Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Verkaufs-Anzeige.

Der Ladenpreis dieses zweiten Theiles beträgt 1 1/6 Rthlr.; der Ladenpreis des ersten Theiles aber 1 1/3 Rthlr. Wer sich unmittelbar nach Weißenfels wendet und den Geldbetrag gleich einsendet, erhält von beiden Theilen bei 2 bis 24 Exemplaren — 25; bei 25 bis 99 Exemplaren — 33 1/3 — und bei 100 Exemplaren — 50 Procent Rabatt; so daſs in diesen drei Fällen das Exemplar vom ersten Theil kostet 1 Rthlr. — 26 2/3 Sgr. (21 1/3 gGr.) — 20 Sgr. (16 gGr.); und das vom zweiten 26 1/4 Sgr. (21 gGr.) — 23 1/3 Sgr. (18 2/3 gGr.) — 17 1/2 Sgr. (14 gGr.).

Digitized by Google

Entwürfe und Stoffe

zu

Unterredungen

über

Luthers kleinen Katechismus;

ein

Hülfsbuch für Lehrer

im evangelischen Christenthum,

herausgegeben

von

Dr. Wilh. Harnisch,
Seminar-Director.

Zweiter Theil:
enthaltend das zweite Hauptstück.

Weißenfels bei dem Verfasser
und
in Commission bei Eduard Anton in Halle.
1837.

Digitized by Google

Entwürfe und Stoffe

zu

Unterredungen

über

die drei Artikel

des christlichen Glaubens,

nach

Luthers kleinem Katechismus,

herausgegeben

von

Dr. Wilh. Harnisch,
Seminar-Director.

Weißenfels bei dem Verfasser
und
in Commission bei Eduard Anton in Halle.
1837.

Digitized by Google

Verkaufs-Anzeige.

Der Ladenpreis dieses zweiten Theiles beträgt $1\frac{1}{6}$ Rthlr.; der Ladenpreis des ersten Theiles aber $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Wer sich unmittelbar nach Weißenfels wendet und den Geldbetrag gleich einsendet, erhält von beiden Theilen bei 2 bis 24 Exemplaren — 25; bei 25 bis 99 Exemplaren — $33\frac{1}{3}$ — und bei 100 Exemplaren — 50 Procent Rabatt; so daß in diesen drei Fällen das Exemplar vom ersten Theil kostet 1 Rthlr. — $26\frac{2}{3}$ Sgr. ($21\frac{1}{3}$ gGr.) — 20 Sgr. (16 gGr.); und das vom zweiten $26\frac{1}{4}$ Sgr. (21 gGr.) — $23\frac{1}{3}$ Sgr. ($18\frac{2}{3}$ gGr.) — $17\frac{1}{2}$ Sgr. (14 gGr.).

Digitized by Google

Vorrede.

Indem ich hiermit den Lehrern des evangelischen Christenthums ein Buch in die Hände gebe, was ihnen bei der Einprägung des Glaubens in die zarten Herzen der Kinder förderlich und dienstlich sein soll; so kann ich nicht unterlassen, mit Rücksicht auf die bekannte neue Schrift: „Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet von D. F. Strauß; 2 Bände, Tübingen, Osiander 1835. 36 (Pr. 6⅔ Rthlr.)," welche mit Anstand und Würde den alten Unglauben neu verkündiget, hier zu bekennen, dass ich treu und fest an dem Christus halte, der in Jesus von Nazareth Fleisch geworden ist. Der mythische Christus, den Strauß uns (Bd. 2, S. 720) als ein Sublimat vorführt, was in den Aether der Ideenwelt aufsteigt, während die ganze evangelische Geschichte, wie sie uns die vier Evangelisten erzählen, als ein Residuum zu Boden fällt, dieser mythische Christus, der zwar (S. 721) eine sehr ausgezeichnete, aber dennoch der Beschränktheit alles Endlichen unterworfene Persönlichkeit gewesen ist, kann nie für den Unterricht eine Gestalt gewinnen. — Ist, wie Strauß (S. 727) meint, die evangelische Geschichte „eine heilig schöne Dichtung des allgemeinen Menschengeschlechts, in der sich alle Bedürfnisse unsers religiösen Triebes vereinigen," und besteht eben hierin „die höchste Ehre und der stärkste Beweis für die allgemeine Gültigkeit des Christenthums," so sollte man freilich vermuthen, dies Alles müsse auch offenbar gelehrt werden können, und das Straußi-

Digitized by Google

sche Christenthum gliche dem Kern einer Nuss ohne Schaale, statt dass unser jetziges Christenthum eine Nuss mit Schaale sei, von der man gestehen müsse, dass sie schwerer sich geniessen lasse, als jener bloße Kern. Aber der redliche Verfasser muss am Schluss des Buches (S. 732—744) bekennen, dass, wohin er sich auch wende, es große Schwierigkeiten gebe, wenn man seinen sublimirten Christus lehren wolle. Hätte ihn aber dieses nicht stutzig machen, hätte er dabei nicht bedenken sollen, dass uns unser Christenthum auch muss in endlicher Gestalt gegeben werden, wenn es uns Endliche zur Unendlichkeit erheben soll? Das Fleisch ist wohl zu nichts nütze (Joh. 6, 63); aber dennoch ist das Wort Fleisch geworden (Joh. 1, 14). Ich erkläre mich deshalb nicht allein gegen den fleischlichen, betrüglichen Christus, wie ihn die Naturalisten des 17ten und 18ten Jahrhunderts aus sich heraus lehrten, und gegen den Strauß ritterlich kämpft (Theil 1, S. 12—15), auch nicht allein gegen den knöchernen klugen Christus, wie ihn die Rationalisten verkündigen, indem sie ihre eigne schwache Vernunft vergöttern, von denen Strauß sich auch lossagt (Theil 1, S. 15—25); sondern ich erkläre mich eben so entschieden gegen seinen vergeistigten Christus, der als ein Dunst keine Form, und gestaltlos kein bestimmtes Leben hat. — Dabei meine ich jedoch, dass die Straußische Schrift, die ich (ohne weitere Beziehungen) mit einer Schlange vergleichen möchte, die recht helle Augen, einen gar zu langen Rücken und einen spitzen Ausgang hat, mehr zur Befestigung als zur Schwächung des Glaubens beitragen wird, und dies besonders deshalb, weil sie unumwunden und doch mit Würde spricht. Freilich Wenige werden Lust haben, durch das lange Mittelstück sich durchzuarbeiten. Anfang und Ausgang enthalten auch das Wesentliche. Eine würdige Widerlegung der ganzen Schrift ist von dem Herrn Konsistorialrath Dr. Tholuck unter dem Titel: „Die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte; zugleich eine Kritik des Lebens Jesu von Strauß"; Hamburg 1837, 463 S. 2 Rthlr.; erschienen; worauf hier diejenigen aufmerksam gemacht werden, welche diesem Gegenstande besondere Aufmerksamkeit schenken sollten.

Digitized by Google

Wir richten aber unsern Blick noch auf eine herrlichere Erscheinung, das ist auf die sich immer weiter verbreitende tiefere Auffassung des Christenthums in der Schrift und im Leben. Die vielen gläubigen Predigten, welche jetzt erscheinen, die gläubigen Bearbeitungen der heiligen Schrift, als von Lisco, O. v. Gerlach und den Gebrüdern Richter, der Fortschritt der Missionsthätigkeit, die Aufmerksamkeit, welche in vielen Staaten dem kirchlichen Leben geschenkt wird *); dies Alles kann uns wohl antreiben, recht freudig auch unsere Glaubensstimme zu erheben, und sollten wir dabei in den verschiednen andern Stimmen Misstöne vernehmen, so darf uns das nicht irre machen. Nur haben wir uns davor zu hüten, dass wir nicht in die Misstöne mit einstimmen, und uns deshalb an den Grundton wohl zu halten. Solchen hat Luther für unsere Kirche angegeben, und ich muss es deshalb recht bedauern, dass er in seinem großen Katechismus das zweite Hauptstück hat weniger reich ausgestattet als das erste. Ich wurde darum, da es mein Bestreben ist, weniger selbst zu reden, als die Kirche reden zu lassen, um so mehr auf die Stimmen älterer und neuerer Zeit hingewiesen. Die älteren sind den Gebrauchern des ersten Theiles dieses Werkes bekannt, von den neuern erwähne ich besonders Ackermann, Lisco, von Meyer, Nitzsch, Schmieder, Stier.

Ohne in die Breite zu gehen und ohne vollständige Unterredungen geben zu wollen, bin ich bemühet gewesen, die Glaubenslehren klar auszuprägen. Mir schwebte dabei Augustins Ausspruch vor: „Halte fest und empfange andächtig das Offenbare, damit du verdienest, dass dir das Dunkle klar werde. — — Aus dem Klaren müssen wir das Dunklere erklären. — — Der Starke und der

*) Anmerk. So erklärte z. B. neulich der Herzog von Sachsen Altenburg bei der Eröffnung des Landtages: „Durch vielfaches Nachdenken bin ich mit Gottes Hülfe zu der Ueberzeugung gelangt, dass in unsrer irdischen Existenz kein Heil und kein Glück, kein Trost und kein Frieden erlangt werden kann, sobald Geist und Herz nicht mit den Reichthümern, welche uns die christliche Religion darbietet, erzogen und fortwährend genährt werden."

Digitized by Google

Schwache, beide trinken aus demselben Strome und Jeder löscht seinen Durst."

Der Klarheit wegen waren auch gewisse Wiederholungen unvermeidlich. Ich halte aber solche nicht bloß für zulässig, sondern für nothwendig. Dünne lange Fäden, wie sie oft von der Pestalozzischen Schule ausgesponnen sind, sprechen nicht an. Das Vorhandene ist mit dem Hinzuzufügenden vielfach zu verschlingen; es sind Netze zu weben, denn es sollen Fische gefangen werden. Auch lernt man einen Garten nicht kennen, wenn man ihn ein Mal durchgeht. Man muss Gegenstände darin von mehrern Seiten betrachten, darum wohl hin und wieder denselben Gang noch ein Mal gehen, und wohl hier und da stille stehen, um Alles recht und in richtiger Verbindung aufzufassen.

Es ist wahrlich bei dem Unterricht im Christenthum nicht das Wichtigste, dass man jeden schon berührten Stoff ängstlich vermeidet, alle Stoffe lothweis abwiegt, und nach dem Zirkel vertheilt; weil bei aller schönen Auswahl, bei aller gleichmäßigen Abwägung, Vertheilung und Abgränzung dennoch der Geist fehlen kann, und dieser allein lebendig macht. Ein Unterricht im Christenthum, welcher der Sache nach sehr unvollständig ist, aber ins Herz der Schüler eingeht, und auf das ganze Leben derselben triebkräftig würkt, ist vollständiger (sollten auch selbst ein Paar Katechismushauptstücke fehlen), als ein Unterricht, welcher von dem Katechismus kein Titelchen zurück-, aber das Herz unberührt und das Leben unangeregt lässt. Bei jenem ersten Unterricht erwächst das Fehlende aus dem Vorhandenen, und findet sich so von selbst. Bei dem letzten aber wird die Fülle wieder zu Mangel, weil die Fülle nur eine angetragene, nicht aber eine angeeignete Masse ist, darum wohl auf eine Zeilang schmückt, aber zuletzt doch als ein Fremdartiges abfällt. Die Lehrweisheit hat deshalb, wie überall, so besonders bei dem Unterricht im Christenthum dahin zu sehen, dass der Stoff, welcher dem Schüler dargeboten ist, völlig sein Eigenthum wird, und weniger darauf, dass er eine gewisse Masse von Erkenntnissen erhält. — Doch darf das Darbieten des rechten Stoffes, zur rechten Zeit, im rechten Maaß und Verhältniss

Digitized by Google

deshalb nicht verachtet werden. Und hiervon ausgegangen, ist es sehr wichtig, dass der Lehrer im Christenthum wisse, welchen Stoff er darzureichen, wie er diesen abzugränzen und auf die Lernzeiten zu vertheilen hat.

Wir haben bekanntlich bei dem Christenthumsunterricht zweierlei Hauptstoffe, die Geschichten und die Lehren. Erstere gehen Letzteren voran. Beide Arten von Stoffen sind für den Unterricht in unsern Zeiten besonders bearbeitet, erstere für niedere Stufen in den sogenannten biblischen*) [umfassend: christlichen] Geschichten, für höhere Stufen in der Geschichte des Reichs Gottes auf Erden, letztere für niedere Stufen in den sogenannten Katechismen, für höhere Stufen in strengeren Lehrbüchern. Bei beiden Stoffen ist es möglich, sie unmittelbar aus der Bibel zu schöpfen, und so Bibelgänge zu bilden, welche entweder sachlich geordnet sind, wie das Möller z. B. in seinen Unterlagen der Gottes-Erkenntniss in der christlichen Volksschule (Manuscript für die Lehrer des Kreises Erfurt) 1835 vortrefflich angedeutet hat, oder mehr dem Gange der Bibel selbst folgen. Eine Bibelkunde, wie solche Krummachers Bibelkatechismus enthält, wird immer nur gelegentlich in den meisten Volksschulen mit dem Bibellesen oder mit einem der beiden Hauptlehrgänge beim Unterricht im Christenthum verbunden werden können.

Wie man auch die Bibelkunde mit dem Bibellesen, oder dieses mit der Behandlung der biblischen Geschichten und des Katechismus verbindet; immer bleibt es dabei wichtig, dass der Stoff mit Rücksicht auf die Zeit ausgewählt und vertheilt werde. — Unsere alten Väter, welche die Sonntags-Episteln und Evangelien vor einem Jahrtausend aussuchten, solche wechselseitig auf einander bezogen, mit Einleitungspsalmen, als Sonn- und Festagsstimmen, ver-

*) Anmerk. Bekannt sind die biblischen Geschichten von Rauschenbusch, Zahn, Morgenbesser, die Baseler, die Münchner, die von Calaminus, Haab (nach Lehren geordnet), die Hallischen (von Uhle), Scheele, Hebel und Zieger.

Digitized by Google

einten und an das Kirchenjahr den ganzen Lehrstoff anreiheten, waren auf dem rechten Weg; denn es bedarf der Mensch, wie im bürgerlichen, so auch im kirchlichen Leben, der Ordnung und Regel. Daſs aus dieſer weisen Anordnung allmälig eine Plage geworden, und man bemühet gewesen ist, sich von dem Perikopenzwang frei zu machen, daran haben die alten Väter nicht Schuld, welche jene Ordnung machten, sondern ihre Nachkommen, welche auf jenem Weg nicht weiter fortgingen, das Unebne desſelben [unpaſsend ausgewählte Perikopen] nicht ebneten, mehrere Bahnen nicht neben einander anordneten, und mit der Regel keine gewisſe Freiheit verbanden. Wie tief eine solche Regel begründet sei, ergibt sich daraus, daſs doch überall noch die Perikopen beachtet werden, und daſs die Geistlichen, welchen das kirchliche Leben wahrhaft am Herzen liegt, stets bemühet sind, den Lehrstoff im Christenthum für die Schulen mit der kirchlichen Ordnung in Verbindung zu setzen, indem sie die Perikopen allwöchentlich behandeln laſsen, und die Wochensprüche und die Wochenliederverse daran anreihen. — Bei den biblischen Geschichten hat Hänel in seinen freundlichen Stimmen an Kinderherzen, welche er vor einer Reihe von Jahren für die Breslausche Seminarschule auf meinen Wunsch ausarbeitete, die Natur- und Kirchzeiten beachtet, und daſs dies Büchlein, ungeachtet mancher Mängel im Einzelnen, sich so einen weiten Würkungskreis erworben hat, indem eine Auflage nach der andern erschienen ist, das kömmt wohl besonders daher, daſs es den Lehrstoff an die Zeiten anschlieſst. Der Vorsteher Reinthaler in Erfurt will die biblischen Geschichten alten und neuen Testamentes liturgisch bearbeiten und ganz den kirchlichen Zeiten anschlieſsen. Man muſs nur bedauern, daſs diese Arbeit sich in die Länge zu schieben scheint. Auſser Möller, Hoffmann und dem alten Hübner, der die biblischen Geschichten in 2 Mal 52 Wochenabschnitten gab, ist der Director Zahn besonders bemühet gewesen, alle christlichen Lehrstoffe an die kirchliche Ordnung zu knüpfen. Theils zeigt sich dies in seinen biblischen Historien, Mörs und Dresden 1832, theils aber in seinem Schulkalender, der Beachtung verdient. Es sind in demselben neben den Perikopen Bibelabschnitte, biblische Geschichten, Ge-

Digitized by Google

sangbuchlieder und die zu behandelnden Katechismusstücke aus dem Heidelberger und aus dem Lutherschen Katechismus wochenweis angegeben *). Zahn fängt, wohl mit Rücksicht auf die Aufnahme der Kinder in die Schule, welche fast überall und auch sehr passend zu Ostern statt findet, den Jahrescursus mit dem Trinitatissonntage an. Nur mit dem Heidelberger Katechismus macht er eine Ausnahme, indem der, seinem Inhalte gemäß, ganz passend mit dem Adventssonntage anfängt.

Wir haben es hier nur mit Luthers Katechismus zu thun, und die Frage zu beantworten, wie ist dieser an das Kirchen- und Schuljahr am besten anzuschließen, so dass würklich seine Stoffe regelrecht durchgenommen werden; denn wenn wir diese Regelrichtigkeit auch nicht für das Erste bei dem Unterricht halten, so müssen wir sie doch für das Zweite erklären, und dies um so mehr, als man leider viele — sehr viele Schulen noch trifft, in denen der Katechismus so ganz beliebig durchgearbeitet wird, so dass gar keine Ordnung dabei statt findet.

Achtet man auf die verschiednen Bedürfnisse der Schulen, so tritt bald von selbst hervor, dass Luthers Katechismus nicht in allen Schulen und in allen Klassen auf dieselbe Weise durchgearbeitet werden kann. Es hängt bei der Bestimmung des durchzuarbeitenden Stoffes auch sehr viel davon ab, was schon in den biblischen Geschichten vorgekommen ist, und was der Geistliche dem Schullehrer überlassen und sich für den Confirmanden-Unterricht vorbehalten will. Das bleibt allgemeine Regel: Der Stoff darf nicht zu sehr angehäuft werden, damit er verarbeitet werden könne; und es ist viel besser, dass derselbe Stoff zwei Mal durchgearbeitet werde, als nur ein Mal, weil der religiöse Stoff erst recht erbaulich wird, wenn der Schü-

*) Anmerk. Es wäre sehr wünschenswerth, dass für unsere evangelische Kirche nach einem kirchlichen Kalender Gebetbücher zur sonn- und festtäglichen Andacht ausgearbeitet würden, wie solche in der katholischen und bischöflichen Kirche gefunden werden. Unsre Kirche ist an kirchlichen Büchern noch zu arm.

Digitized by Google

ler schon mit ihm vertraut ist. Ich kann dies gar nicht genug herausheben, da meine Entwürfe und Stoffe wegen der Reichhaltigkeit, die ich ihnen, nicht um der Schüler, sondern um der Lehrer willen gegeben, leicht einen Lehrer dahin verleiten können, daſs er zu viel Stoff anhäuft. Jedenfalls bin ich lieber dafür, daſs Luthers Katechismus zwei Mal durchgenommen, als ein Mal in zwei bis drei Jahren behandelt wird. Doch läſst sich bei den verschiednen Klassensystemen keine überall gültige Zuschneidung machen, und ich habe mich deshalb auch damit begnügen müssen, nur bedingweis zu beachtende Gränzen für den Stoff anzugeben. So hat man sich jedenfalls einzurichten, daſs in einem Jahr entweder bloß das erste Hauptstück, oder das erste und zweite, oder alle fünf durchgearbeitet werden. Recht zweckmäßig ist es, zuerst in einem Jahr nur das erste Hauptstück zu behandeln, und im zweiten Jahr also das zweite, daſs man zuletzt noch Zeit zur Wiederholung des ersten behält. Es wird sich aber auch bewähren, wenn man abwechselnd in den Jahren das erste und das zweite Hauptstück nimmt, denn jedes von beiden Hauptstücken fängt dieselbe Sache an, verfolgt eigentlich dieselbe und schließt mit derselben, nur jedes auf eine eigenthümliche Weise. Die letzten drei Hauptstücke möchte ich gern überall dem Confirmanden-Unterricht aufgespart wissen, wobei ich voraussetze, daſs solcher wenigstens in 50 bis 80 Stunden ertheilt wird. Ist das nicht, so wird das dritte Hauptstück auch noch zu dem Schulunterricht zu ziehen sein und schließt sich dann am besten an das zweite Hauptstück an, indem es mit demselben ein Jahrespensum ausmacht. Denn solches zu einem besondern Jahrespensum zu machen, dazu möchte ich nicht rathen, weil es zu weit sonst ausgedehnt wird und davor ist gerade beim dritten Hauptstück zu warnen, indem selbst Luthers Erklärungen hin und wieder dazu verführen, z. B. bei der vierten Bitte.

Voraus setze ich immer, daſs jede Schule wöchentlich 3 bis 4 Stunden auf den Katechismusunterricht verwendet. Mit 2 Stunden läſst sich nicht gut auskommen. Nur in einer Mittelklasse wären 2 Stunden ausreichend, wenn man in derselben noch daneben nicht bloß Bibelverstehen, sondern auch biblische Geschichten hätte. Für

Digitized by Google

die Perikopen würde ich immer nur in der Oberklasse und das wöchentlich 1 bis 2 Stunden zugestehen. Die meisten Evangelien sind ja aus den biblischen Geschichten bekannt und die Episteln können besonders beim Bibelverstehen beachtet werden.

Am passendsten rechne ich wöchentlich 3 Stunden auf den Katechismus und aufs Jahr 42 Wochen, indem 10 Wochen auf Ferien und etwanige Wiederholungen zu geben sind. In 42 Mal 3 Stunden läßt sich schon etwas Rechtschaffenes thun, wenn man dahinterher ist und die Gedächtnißaufgaben zu Hause ordentlich gelöst werden, so daß man auf vieles Aufsagen lassen und Einprägen nicht die Zeit zu verwenden braucht. Jedes der beiden ersten Hauptstücke ist deshalb in 42 Lehrabschnitte getheilt; und so wird es auch mit den 3 letzten Hauptstücken zusammen geschehen *). Sollen alle fünf Hauptstücke in einem Jahreslauf durchgenommen werden, so hat der Lehrer in einer Stunde einen Lehrabschnitt zu behandeln †), nimmt er bloß $\frac{2}{3}$ des

*) Anmerk. Für die Besitzer der ersten Auflage des ersten Theiles bemerke ich hier diese Eintheilung: I. Einleitung in den Katechismus; II. Einleitung in die zehn Gebote; III. u. IV. Gebot 1 — A, B, C; V. u. VI. Gebot 1 — D; VII. Gebot 2 — C, b; VIII. Gebot 2 — C, c; IX. Gebot 2 — C, d, e; X. Gebot 2 — D, E, a, b; XI. Gebot 2 — E, c, d; XII. Gebot 3 — A, B; XIII. Gebot 3 — C; XIV. Gebot 3 — D, E; XV. Gebot 3 — F, G; XVI. Gebot 4 — A, B, C, D; XVII. Gebot 4 — E, a, b; XVIII. Gebot 4 — E, c, aa; XIX. Gebot 4 — E, c, bb, aaa, bbb; XX. Gebot 4 — E, c, bb, ccc, ddd; XXI. Gebot 4 — F, G; XXII. Gebot 4 — H, J, K; XXIII. Gebot 4 — L, M; XXIV. Einleitung in die folgenden Gebote; XXV. Gebot 5 A, B; XXVI. Gebot 5 — C, D; XXVII. Gebot 5 — E, F; XXVIII. Gebot 6 — A, B, C; XXIX. Gebot 6 — D, E; XXX. Gebot 6 — F; XXXI. u. XXXII. Gebot 7 — A, B, C; XXXIII. Gebot 7 — D, E; XXXIV. Gebot 7 — F, G; XXXV. Gebot 8 — A, B, a, b; XXXVI. Gebot 8 — B, c, C; XXXVII. Gebot 8 — D, E; XXXVIII. Gebot 9, 10 — A, B; XXXIX. Gebot 9, 10 — C, D; XXXX. Gebot 9, 10 — E und Schluß der Gebote — A, B; XXXXI. Schluß der Gebote — C; XXXXII. Schluß der Gebote — D.

†) Anmerk. In diesem Falle ist es besonders wünschenswerth, daß wöchentlich eine 4te Stunde zur Wiederholung verwandt wird.

Digitized by Google

Katechismus in einem Jahre durch, z. B. das erste und zweite Hauptstück, so hat er in 3 Stunden stets zwei Lehrabschnitte zu nehmen, und er wird in diesem Falle wohlthun, wenn er in je 2 Stunden zwei Lehrabschnitte nimmt und die 3te Stunde zur Wiederholung anwendet. Wenn der Lehrer nur $\frac{1}{3}$ des ganzen Katechismusstoffes in einem Jahre vollenden will oder soll, so fällt auf jede Woche ein Lehrabschnitt.

Zahn fängt, wie ich schon gesagt habe, den christlich-kirchlichen Schulkalender mit dem Trinitäts-Feste an, und läßt sich dagegen der Sache nach nichts sagen. Das Jahr zerfällt darnach in die Trinitätshälfte — in die Lehrzeit und in die evangelische Hälfte — in die Glaubenszeit vom 1. Advent bis zu Pfingsten; und es paßt diese Eintheilung sehr schön zu der Behandlung der zwei ersten Hauptstücke des Lutherschen Katechismus in einem Jahr. Er selbst hat es so gemacht, aber die letzten Hauptstücke anhangsweis auf die 7 letzten Wochen seines religiösen Schul-Jahres auf die Zeit von Ostern bis Pfingsten gelegt, so daß die Gebote in der Trinitätszeit, die übrigen Hauptstücke alle in der evangelischen Zeit behandelt werden, doch noch mit der Einrichtung, daß der erste Artikel, recht passend, den Geboten gleichsam als Schlußstein angereihet ist. Dieser Zahnschen Einrichtung steht aber entgegen, daß jeder Unterrichtslauf bei den jetzigen Verhältnissen zu Ostern anfängt und schließt, jeder Austritt und fast alle Versetzungen auf diese Zeit fallen, und jeder Schuleintritt zu dieser Zeit statt finden sollte. Wollte man aber doch den Unterrichtslauf mit dem Trinitätsfest anfangen, so müßte man entweder die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten zu Einleitungen, oder zu biblischen Geschichten, oder zum Bibelverstehen, oder zu einer Bibelkunde verwenden, oder in dieser Zeit, wie Zahn es macht, die drei letzten Hauptstücke behandeln. Jedenfalls sind die zwei Punkte festzuhalten: Das erste Hauptstück fängt am besten in der Frühlingszeit und das zweite Hauptstück in der Spätherbstzeit an.

Wer unsere 42 Lehrabschnitte in Dritteljahre (Tertiale) abtheilen wollte, der würde folgende Theilungspunkte machen: a) Erntezeit; b) 1ster Advent;

c) Ostern; und es kämen auf jede Zeit 14 oder 28 oder 42 Lehrabschnitte. Wer bei der Eintheilung von Vierteljahren stehen bliebe, würde 10 bis 11, oder 20 bis 22, oder 30 bis 33 Lehrabschnitte in jedem Vierteljahr durchzumachen haben. Wer den Zahnschen Weg einschlüge, und dabei den ganzen Katechismus in einem Jahre durchginge, müsste bei der Behandlung der drei letzten Hauptstücke in der Zeit von Ostern bis zum Trinitätsfest recht einfach, mehr geschichtlich als lehrend, wie Hänel in seiner Gottseligkeitslehre, zu Werke gehen, weil er da in der Regel neue Schüler hat. Wer nach der Zahnschen Eintheilung die 3 letzten Hauptstücke noch weglassen wollte, der brauchte nur die Zeit von Ostern bis Pfingsten zum Bibelverstehen oder zu biblischen Geschichten zu benutzen, und alles Uebrige stimmte; er behandelte vom Trinitätsfeste bis zum 11ten Sonntage p. Trinit. die Gebote, vom 12ten p. Trinit. bis letzten p. Trinit. den ersten Artikel, vom 1sten Advent bis Septuag. den zweiten Artikel, und von Sexages. bis Ostern den dritten Artikel. Finge man aber Ostern an, so würde sich alles noch besser fügen; freilich müsste man manche Thatsachen vor der Zeit vorwegnehmen. Wer nach der Zahnschen Idee in einem Jahr ein Hauptstück vollenden wollte, der würde beim ersten Hauptstück vom 1sten bis letzten Trinitat.-Sonntage die sogenannten 4 ersten und vom 1sten Advent bis Pfingsten die sogenannten 6 letzten Gebote; und beim zweiten Hauptstück von Pfingsten bis 18ten p. Trinit. den ersten Artikel, vom 18ten p. Trinit. bis zur Fastenzeit den zweiten Artikel und von der Fastenzeit bis zu Pfingsten den dritten Artikel nehmen. Wer bei dem Confirmanden-Unterricht besonders die drei letzten Hauptstücke behandeln und Michaelis, wie das in vielen Gegenden gewöhnlich ist, solchen anfangen wollte, der würde die ersten 4 Wochen auf die Wiederholung der ersten zwei Hauptstücke zu verwenden, und die 42 Lehrabschnitte in 16 bis 18 Wochen zu vollenden haben, um die letzten 4 Wochen noch zur Wiederholung, Befestigung und Anherzlegung übrig zu behalten.

Am Schlusse aller dieser Eintheilungen komme ich wieder darauf zurück, dass es die Eintheilungen nicht

machen, sondern mehr das, was eingetheilt ist und noch mehr der Geist, worin das Eingetheilte gegeben, erweckt empfangen und angeeignet wird. Ich hielt es aber für meine Pflicht, auch von dieser Seite her das Meinige zu thun, weil es Vielen eine Hülfe ist. Möge der Herr es segnen!

Noch muss ich, ehe ich diese Vorrede schließe, vielen hohen Behörden, mehreren Herausgebern von Zeitschriften, und einer großen Anzahl von Schulaufsehern, Schulvorstehern und Lehrern meinen Dank dafür abstatten, dass sie die Subscriptions-Anzeigen auf diesen zweiten Theil empfehlend verbreitet und mit Zuvorkommenheit Subscribenten gesammelt haben. Ihrer Güte ist es zuzuschreiben, dass dieser zweite Theil gleich dem ersten fast in allen Gegenden Deutschlands mit gutem Vertrauen aufgenommen ist. Es freuet mich dabei, dass ich, bei gedrängterem Druck, habe den Ladenpreis desselben auf $1\frac{7}{8}$ Rthlr. festsetzen können.

So möge denn nun dies Glaubensbuch in seiner Schwachheit in die gläubige und ungläubige Welt gehen, sich ihre Liebe und ihren Hass gefallen lassen, wo man es aufnimmt Segen stiften, wo man es wegwirft, in Frieden weichen!

Weißenfels, zu Ende Febr. 1837.

W. Harnisch.

Inhalt.

[Erstes und zweites Lehrstück] S. 3—30.

Einleitung. (S. 3—67)

A. Rückblick auf die zehn Gebote . . . . . Seite 3
B. Hinblick auf die göttlichen Offenbarungswege — 7
C. Des evangelischen Christen Glaubensbekenntnisse — 18

[Drittes Lehrstück] S. 31—43.

D. Der Glaube . . . . . — 31
a) Der Glaube überhaupt . . . . . — 31
b) Der Glaube an göttliche Dinge . . . — 36

[Viertes Lehrstück] S. 43—56.

c) Der christliche Glaube . . . . . — 43
d) Der evangelisch-christliche Glaube . . — 50

[Fünftes Lehrstück] S. 56—66.

E. Des Glaubens inneres Wesen und äußeres Leben — 56

Der erste Artikel. (S. 67—209)

[Sechstes Lehrstück] S. 67—80.

A. Der Text . . . . . — 67
B. Gott . . . . . — 70
a) Sein Wesen (Geist) . . . . . — 70
b) Seine Herrlichkeit (Eigenschaften) . . . — 78

Digitized by Google

[Acht und dreissigstes Lehrstück]
S. 372—384.
e) Die Erleuchtung und Wiedergeburt . . Seite 372
[Neun und dreissigstes Lehrstück]
S. 385—397.
f) Der neue Wandel . . . . . — 385
E. Die Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben . . . . . — 397
[Vierzigstes Lehrstück] S. 397—412.
a) Die Auferstehung des Fleisches . . . — 397
[Ein und vierzigstes Lehrstück]
S. 413—420.
b) Das ewige Leben . . . . . — 413

Schluss. (S. 421—427)

[Zwei und vierzigstes Lehrstück]
S. 421—427.
Das Amen des Glaubensbekenntnisses . . . — 421

Digitized by Google

Entwürfe und Stoffe

zu

Unterredungen

über

Luthers kleinen Katechismus.

Digitized by Google

Das zweite Hauptstück.

Das apostolische Glaubensbekenntniss.

Einleitung.

[Erstes und zweites Lehrstück.]

A. Rückblick auf die zehn Gebote.

Bemerk. Dieser Rückblick wird ganz kurz behandelt, wenn das erste Hauptstück eben durchgenommen ist. Im entgegengesetzten Falle wird eine kurze Wiederholung des ersten Hauptstückes angestellt. Die Schüler gewinnen wesentlich dabei, wenn sie den Gegensatz vom ersten und zweiten Hauptstück ordentlich auffassen.

1) Was haben wir bisher behandelt? — Die heiligen zehn Gebote (das erste Hauptstück unsers Katechismus).

2) Was war die Hauptsumma, welche wir daraus erlernten? — Matth. 22, 37—39: „Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst."

3) Was finden wir, wenn wir diese Hauptsumme des Gesetzes mit unserm Wandel, mit unsern Worten und mit unsern Gesinnungen vergleichen? — Dass wir unser Leben nicht nach dem Gesetz geführt, sondern

Digitized by Google

davon vielfältig abgewichen und in die Sünde verfallen sind; Röm. 3, 23: „Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen." (Siehe Theil I., Schluss der Gebote, B., Fr. 27 und folgg.)

4) Was muss in uns entstehen, wenn wir bemerken, dass wir Gott als unserm höchsten Gesetzgeber nicht gefolgt sind? — Furcht und Angst.

Zusatz: Darum fängt auch Luther jede Erklärung der Gebote damit an: „Wir sollen Gott fürchten."

5) Wovor haben wir uns bei Gott zu fürchten? — Vor seinen Strafen; denn er hat gesagt; 5 Mos. 27, 26: „Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, dass er darnach thue." (S. Theil I., den Schluss der Gebote, C., Fr. 9 und folgg.)

Zusatz: Wir Menschen wären die elendesten Geschöpfe, wenn wir Gott bloß als einen Gesetzgeber und Richter kenneten, wir müssten immer bemühet sein, Ihm zu entfliehen, und könnten es doch nicht. Das von dem Jäger fortwährend gescheuchte Wild des Waldes wäre besser daran, als wir, denn es gelingt ihm doch zu Zeiten sich zu verkriechen; aber unsers allsehenden Richters Auge trifft uns überall. Unser Leben gliche der Wanderung in dem heißen Wüstensande, der unsere Füße verwundete, während die Sonne auf dem Scheitel brennte.

6) Warum kann uns das Gesetz nicht genügen? — Weil es nur Furcht erweckt.

7) Was bedürfen wir neben dem Gesetze? — Gnade — gnädige Hülfe bei der Gesetzerfüllung — Nachsicht — Erbarmung.

8) In welchem Theil unsers Katechismus ist diese gnädige Hülfe uns vorzüglich zugesagt? — Im 2ten Hauptstück — in dem apostolischen Glaubensbekenntniss.

9) Aus welchem Theil der Bibel ist dasselbe vorzugsweise geschöpft? — Aus dem neuen Testament, und heißt die fröhliche Botschaft — das Evangelium. (Siehe Theil I., Schluss der Gebote, D., Fr. 2 und folgg.)

Digitized by Google

Zusatz: Da Luther die Gebote stets mit Rücksicht auf das Evangelium erklärt; so fügt er gleich bei der Erklärung jedes Gebotes zur Furcht die Liebe hinzu.

10) Welches ist der Hauptinhalt dieses Theiles der göttlichen Offenbarung? — Dass Gott nicht bloß Gesetzgeber und Richter, sondern Vater sei: „Ich glaube an Gott — den Vater."

Bemerk. Der Uebergang vom Gesetz zum Evangelium ist der: Ein Vater sagt seinem Kinde nicht bloß, was es thun und lassen soll, sondern er stärkt auch dasselbe, wenn es schwach auf seiner Bahn wandelt, richtet es auf, wenn es sollte gefallen sein, ruft ihm nach, wenn es sich verirret und freuet sich, wenn es auf die rechte Bahn zurückkehrt.

11) Von dem Richter erwarten wir als Uebelthäter die Strafe, was erwarten wir aber von dem Vater? — a) Vergebung der Sünden und b) Hülfe zur Besserung; 1 Joh. 1, 9: „So wir unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns (a) die Sünde vergibt und (b) reiniget uns von aller Untugend."

12) Wer hat uns Gott als diesen Vater am deutlichsten dargestellt? — Der, welcher Ihn am besten kannte, Sein eingeborner Sohn, Jesus Christus, der vom Himmel auf die Erde gekommen ist; Joh. 1, 17. 18: „Das Gesetz ist durch Moses gegeben; die Gnade und Wahrheit [die Sündenvergebung und die Erkenntniss der Vaterschaft Gottes] ist durch Jesus Christus geworden. Niemand hat Gott je gesehen. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist [ihn genau kennt und von ihm geliebt wird] der hat es [die Gnade und Wahrheit] uns verkündigt."

13) Wer ist deshalb auch der Hauptgegenstand des zweiten Hauptstückes? — Jesus Christus und das, was Gott an uns durch Ihn gethan hat.

14) In wie fern ist das zweite Hauptstück, obgleich es die fröhliche Bothschaft von Jesus Christus enthält, auch ernsten Inhalts? — In so fern, als Christus von seinen Bekennern verlangt, dass sie ihm auf dem schweren Wege der Selbstverläugnung nachfolgen sollen; Matth. 16, 24: „Will mir Jemand nach-

Digitized by Google

folgen, der verläugne sich selbst [entsage Allem, was der sinnliche Eigenwille eingibt] und nehme sein Kreuz [die Leiden, welche ihm zur Zucht oder Andern zum Dienst aufgelegt sind] auf sich und folge mir!"

15) Worauf führt deshalb das zweite Hauptstück zurück? — Auf das erste, indem Christus nicht gekommen ist, Gottes heilige Gesetze zu zernichten, sondern sie ganz vollständig auszuüben; wie er spricht; Matth. 5, 17: „Ihr sollt nicht wähnen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen."

Zusatz: Luther sagt in s. gr. Kat.: „Bisher haben wir gesehen Alles, was Gott von uns will gethan und gelassen haben. Darauf folget nun billig der Glaube, der uns vorträget Alles, was wir von Gott gewarten und empfahen müssen, und aufs Kürzeste zu reden, Ihn gar und ganz erkennen lehrt. Welches eben dazu dienen soll, dass wir dasselbige thun können, so wir laut der zehn Gebote thun sollen. Denn sie sind so hoch gestellt, dass aller Menschen Vermögen viel zu gering und schwach ist, dieselbigen zu halten. Darum ist dies Stück ja so nöthig als jenes zu lernen, dass man wisse, wie man dazu komme, woher und wodurch solche Kraft zu nehmen sei. Denn so wir könnten aus eigner Kraft die zehn Gebote halten, wie sie zu halten sind, dürften wir nichts weiter, weder Glauben, noch Vaterunser."

16) Wie sollen wir vom zweiten Hauptstück zum ersten zurückkehren? — Als reuige Kinder, welche, gleich dem verlornen und zurückkehrenden Sohn (Luc. 15, 11—24), dem Vater in Demuth, ohne alle Eigenwilligkeit, zu dienen bereit sind; schwach an sich, aber mächtig und geschickt durch des Herren Hülfe, wie Paulus sagt; Philipp. 4, 13: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus."

Anrede: Lasset uns also zu den göttlichen Gnadenoffenbarungen, welche das zweite Hauptstück enthält, als die, so da hungert und dürstet nach himmlischer Speise, dringlichen Sinnes übergehen! — Im ersten Haupt-

Digitized by Google

stück*) waren wir um Gottes Wolkenpalast gelagert, hörten des Gesetzes Stimme, aber sahen den Heiligen nicht selbst. Im zweiten Hauptstück fasset uns der Sohn Gottes bei der Hand und führt uns in den Wunderbau des göttlichen Palastes selber ein. Folgen wir, wischen wir die Augen des innern Sinnes aus, öffnen wir die Ohren unsers Herzens, und reinigen wir die Füße unsers Willens, denn wir sollen ins Heiligthum gehen!

„Kommt heran zum Wunderbau! Doch was bleibt ihr lange stehen, zu besehen, wie er sich von außen zeigt? Was vergleicht ihr ihn mit der Welt Palästen, ihn, der ruht auf ew'gen Festen, ihn, der durch die Wolken steigt?

Drum nicht länger äußerlich staunet an die hohen Zinnen! Innen, innen ist des Tempels Herrlichkeit. Weit und breit strömt heran aus allen Zonen! Kommt, im Heiligthum zu wohnen! Euer ist die Seligkeit."

B. Hinblick auf die göttlichen Offenbarungswege.

Bemerk. Die beste Einleitung in diesen Abschnitt ist die Auseinandersetzung, dass alles Leben der Thiere und Pflanzen von der Einwürkung der Sonne auf sie abhängig sei. Hiervon geht man über zu dem Menschen und zeigt, dass sein leibliches Gedeihen ebenfalls von der Sonne, sein sittliches und geistiges Leben aber von besondern himmlischen Einwürkungen und Mittheilungen, oder von göttlichen Offenbarungen abhin-

*) Anmerk. Luther sagt über das Verhältniss vom ersten und zweiten Hauptstück zu einander: „Die ganze Summe des christlichen Verstandes soll man in 2 Stücke fassen, als in 2 Säcklein im Herzen, welche sind Glaube und Liebe. Des Glaubens Säcklein hat 2 Beutlein, in dem einen stecket das Stück, dass wir glauben, wie wir durch Adams Sünde allzumal verderbte Sünder und verdammet sind. Im andern stecket das Stücklein, dass wir alle durch Jesus Christus von solchem verderbten, sündlichen, verdammten Wesen erlöset sind. Der Liebe Säcklein hat auch zwei Beutlein, in dem einen stecket dies Stück, dass wir Jedermann sollen dienen und wohlthun, wie uns Christus gethan hat, im andern stecket das Stücklein, dass wir allerlei Böses gern leiden und dulden sollen."

Digitized by Google

ge. — Zuletzt muſs der Schüler dahin kommen, daſs ihm die unſichtbaren Lichtſtrömungen eben ſo gewiſs werden, wie die Sonnenſtrahlen, welche auf die Erde tagtäglich dringen. Nur wenn der Schüler die beſondern göttlichen Offenbarungen richtig auffaſst, wird er die durch Natur und Gewiſſen erſt recht verſtehen lernen. Sie werden ihm dadurch auch beſondere Einwürkungen.

1) Durch wen haben wir das Geſetz empfangen? — Durch Moſes.

2) Wer iſt nach Stephanus Ausſpruch auch dabei beſchäftigt geweſen? — Die Engel; Apoſt. Geſch. 7, 53: „Ihr habt das Geſetz empfangen durch der Engel Geſchäfte."

3) Wer hat uns das Evangelium von der Sündenvergebung offenbart? — Jeſus Chriſtus ſelbſt; Matth. 4, 23: „Jeſus predigte das Evangelium von dem Reiche [Gottes]."

Zuſatz: Marc. 1, 25: „Die Zeit iſt erfüllet und das Reich Gottes iſt herbei gekommen; thut Buße und glaubet an das Evangelium!"

4) Wer machte vor ihm auf das Evangelium aufmerkſam? — Johannes der Täufer; Matth. 3, 2: „Johannes ſprach: Thut Buße, das Himmelreich iſt nahe herbeigekommen;" und vor dieſem ſchon die Propheten des alten Bundes.

5) Wer leitet alle dieſe Offenbarungen? — Gott ſelbſt; Amos 3, 7: „Der Herr offenbaret ſein Geheimniſs den Propheten, ſeinen Knechten."

6) Wer hat uns alſo das Geſetz und das Evangelium gegeben? — Gott ſelbſt.

7) Wie viel kann darum jeder Menſch nur von dem göttlichen Geſetz und von der göttlichen Gnade wiſſen? — So viel, als ihm Gott geoffenbaret hat.

„Was wir, Unendlicher, von Deinem Weſen wiſſen, das haſt Du ſelbſt zuvor uns offenbaren müſſen. Die Schöpfung zeugt von Dir, und Deines Sohnes Mund macht uns noch deutlicher, Gott, Deinen Willen kund."

Rambach.

(Anfang: Anbetungswürd'ger Gott. — Weiſe: O Gott, Du frommer Gott.)

Digitized by Google

Zusatz: In Bothe's fragm. Soph. N. VI. aus Stobäus heißt es: „Verbergen es die Götter selbst, so kannst du das Wesen Gottes nicht kennen lernen, auch wenn du, Alles betrachtend, umhergehst." — Und der Araber Abul Hussein Nuri sagt in Dschami's Frühlingsgarten: „Wenn Gott selbst sich Jemandem verbirgt, kann kein Wegweiser und keine Nachricht zu Ihm führen. Wenn unser Geliebter nicht selbst unter dem Schleier sein Antlitz hervorsteckt, vermag Niemand den Schleier ihm abzuziehn."

8) Was versteht man unter der göttlichen Offenbarung? — Die Enthüllung von Gottes Wesen und Willen durch Ihn selbst.

Zusatz: Als Petrus seinem Meister bezeugte, er sei Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, so entgegnete derselbe, Matth. 16, 17: „Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel." (Man vergleiche 1 Cor. 2, 9—12.)

9) Wie offenbart Gott Sein Wesen und Seinen Willen allen Menschen? — Auf eine dreifache Art, nämlich:

a) Durch die sichtbaren Werke der Schöpfung; Röm. 1, 19. 20: „Denn dass man weiß, dass Gott sei, ist ihnen [den Heiden] offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbaret, damit [in dem] dass Gottes unsichtbares Wesen, das ist Seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man dess wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt."

Zusatz: Ps. 19, 2: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk." Hamann sagt in seinen Betrachtungen von 1758 (siehe seine Schriften von Roth, Theil 1.): „Alle Werke Gottes sind Zeichen und Ausdrücke seiner Eigenschaften, und so ist die ganze körperliche Natur ein Ausdruck und Gleichniss der Geisterwelt." Der berühmte Mathematiker Kirchner (geb. 1602) hatte einen Bekannten, der an das Dasein Gottes nicht glauben wollte. Um ihn von seinem Wahn zu befreien, setzte er eines Tages einen schönen Himmelsglobus in einen Winkel seines Zimmers. Der Bekannte kam an und Kirchner ließ sich in seinen astronomischen Berechnungen, womit er eben beschäftigt war, nicht stören. Der Ungläubige muss-

Digitized by Google

te sich nothgedrungen selbst beschäftigen und bald stand er betrachtend vor dem schönen Globus. Sobald Kirchner mit seinen Berechnungen fertig war, fragte er denselben, woher er den Globus hätte und wer sein Verfertiger sei. Kirchner antwortete, der wäre von Ungefähr dahin gekommen, Keiner hätte ihn gemacht. „Sie scherzen," erwiederte der Ungläubige, „das ist unmöglich." — „Ei warum sollte das nicht möglich sein," entgegnete Kirchner, „da es ein kleines Ding ist, während nach ihrer Meinung doch Sonne, Mond und Sterne von selbst entstanden sind!"

b) Durch das in uns vorhandene Gottesbewusstsein, was besonders in dem Gewissen, in der Vernunft und in dem sittlichen Gefühl hervortritt. Von dem Gottesbewusstsein zeugt Paulus auf dem Areopagus in dem gelehrten Athen; Ap. Gesch. 17, 26—28 also: „Gott hat gemacht, dass von Einem Blut aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt und zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen; dass sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch Ihn fühlen und finden möchten. Und zwar Er ist nicht fern von einem Jeglichen unter uns; denn in Ihm leben, weben und sind wir; als auch etliche Poeten bei euch gesagt haben: „Wir sind seines Geschlechts."" — und von dem Gewissen derselbe in seinem Schreiben an die Christen in der großen heidnischen Hauptstadt Rom (Cap. 2, 14. 15): „Denn so die Heiden, die das [mosaische] Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz, damit, dass sie beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen."

Zusatz: Columban sagt: „Wir suchen Gott nicht als Einen, der fern von uns sei, da wir Ihn in unserm eignen Innern ergreifen können. Denn Er wohnt in uns, wie die Seele im Körper, wenn wir anders seine gesunden Glieder und nicht todt im Sündendienste sind." Hamann sagt in seinen Betrachtungen von 1758: „Der Geist Gottes verkleidet sich in unsere eigne Stimme, dass wir seinen

Digitized by Google

Zuspruch, seinen Rath, seine Weisheit aus unserem eignen, steinigen Herzen mit Verwunderung hervorquellen sehen."

c) Durch den in einzelnen Menschen, in Geschlechtern, und in ganzen Völkern waltenden Lebensgeist, der wunderbar sich oft enthüllt, besonders aber bei großen Weltbegebenheiten sich kund gibt.

Zusatz: Dieser Lebensgeist offenbart sich in den Gesetzgebern, Helden, Begründern von Staaten und Gottesverehrungen, in den Weisen und Künstlern, Entdeckern und Erfindern u. s. w. — Hamann sagt in seinen Betrachtungen von 1758 (s. dessen Schriften von Roth, Th. 1.): „Wer erstaunt nicht, wenn die größten Völker der Erde in ihren Kriegen und Eroberungen, in ihren Siegen und Verwüstungen zu nichts als Propheten unsichtbarer Dinge gedient haben!"

10) Woher kommt es, dass die Heiden so wenig auf diese drei Offenbarungen Gottes geachtet haben?

a) Weil es an und für sich schwer ist, solche zu verstehen, besonders die Werke der Schöpfung und den waltenden Lebensgeist in den verschiedenen Begebenheiten*).

Zusatz: Hamann sagt in seinen Betrachtungen von 1758: „Die Natur ist herrlich. Wer kann sie übersehen? Wer versteht ihre Sprache? — Sie ist stumm, sie ist leblos für den natürlichen Menschen. Aber die Schrift, Gottes Wort, ist herrlicher, ist vollkommner, ist die Amme, die uns die erste Speise gibt, und uns stark macht, allmälig auf unsern eignen Füßen zu gehen."

---

*) Anmerk. Es gibt heut zu Tage noch Naturforscher, welche die Werke Gottes bis aufs Kleinste kennen, aber so befangen von der Kreatur sind, dass sie auch nicht das Mindeste von dem Schöpfer ahnden (siehe Weish. 13, 1—9). — Den waltenden Geist in der Führung der Völker und der Einzelnen nannten die alten Heiden wohl Fatum, und manche Christen heutiger Zeit sprechen von einem Geschick (Schicksal), was dem alten Fatum verwandt ist. Selbst die Vorsehung, wie sie sich viele denken, ist dunkel und unklar. Man bleibt bei einem dinglichen Walten und Gestalten stehen, und erhebt sich nicht davon zu einem lebendigen Gott. Es ist diese Verehrung des Geschicks und der als selbstständig gedachten Vorsehung ein wahrer Götzendienst.

Digitized by Google

b) Weil dies an sich Schwere noch durch den sündhaften Zustand der Menschen mehr erschwert wird. Namentlich wird dadurch das Gewissen abgestumpft, die Vernunft verwirrt, und das sittliche Gefühl geschwächt.

11) Wie hat Gott diesem großen Uebelstande abgeholfen? — Durch besondere [heilige] Offenbarungen, die dem Lande zu Theil wurden, welches das Herz der alten Welt bildet, und Palästina heißt.

12) Welches ist der Inhalt dieser besonderen Offenbarungen? — 1) Das Gesetz, oder die nähere Bezeichnung der Pflichten, welche der Mensch gegen Gott und seine Mitbrüder zu erfüllen hat. 2) Das Evangelium, oder die frohe Botschaft der Sündenvergebung um Jesus Christus willen.

13) Wie sind Gesetz und Evangelium geoffenbaret? — Wörtlich, und darum sehr vernehmlich und verständlich, durch einzelne Personen, die zu diesem Zwecke besonders ausgerüstet waren, unter denen der Gottmensch Jesus selber sich befand, als Erfüller des Gesetzes und als Erlöser der ganzen Menschheit. Ebr. 1, 1. 2: „Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat."

Zusatz: Joh. 6, 45: „Die Propheten werden alle von Gott gelehret sein."

14) Auf welche Weise theilt Gott seinen Boten seinen Willen und seine Geheimnisse mit?

a) Durch Erscheinungen, Gesichte und Träume. Joel 3, 1: „Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Aeltesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen." (Vgl. 4 Mos. 12, 6.)

Zusatz: Dem Moses erschien der Herr in einem feurigen Busch (2 Mos. 3, 2), dem David auf der Tenne Arafne als ein Engel (2 Sam. 24, 16) und dem Jacob in einem Traum (1 Mos. 28, 12) u. s. w.

Digitized by Google

b) Durch Worte, wie Gott z. B. sprach 4 Mos. 12, 8: „Mündlich rede ich mit Moses, und er siehet den Herrn in seiner Gestalt."

Zusatz: Aehnlicher Weise heißt es von Moses noch 2 Mos. 33, 11: „Der Herr redete mit Moses von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet." — Samuel bekam als Knabe schon höhere Mittheilungen (1 Sam. 3). Mit Noah (1 Mos. 6, 13) und mit Abraham (1 Mos. 12, 1) redete der Herr öfters.

c) Durch geistige Eingebungen.

Zusatz: 1 Cor. 2, 10—12: „Uns hat Gott es offenbaret durch den Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist."

15) Mit welchen Gaben rüstet Gott häufig die Boten aus, durch welche er den Menschen seinen Willen und sein Wesen offenbart? (Vgl. Art. 3. D. a. Fr. 1.)

a) Mit der Gabe der Weissagung, indem sie der göttliche Geist durchdringt, sehend macht und verklärt, so dass sie einen Antheil an der göttlichen Allwissenheit haben, in Klarheit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durchschauen;

b) Mit der Gabe Wunder zu thun, indem sie freier werden im Würken und einen gewissen Antheil an der göttlichen Allmacht erhalten.

Zusatz: Christus hatte als Gottessohn beide Gaben in der größten Fülle. Des Hauptes Vollendung wird aber erst recht sichtbar an den Gliedern, indem die Gläubigen größere Werke thun sollen, als Christus (Joh. 14, 12). In der ersten Zeit der christlichen Kirche waren beide Gaben recht merkbar. Die meisten Propheten des alten Bundes thaten Wunder, der größte von allen aber (Matth. 11, 11) Johannes der Täufer scheint keine gethan zu haben.

16) Wodurch würken die Gottesboten noch lange nach ihrem Tode? — Durch ihre Schriften.

Digitized by Google

17) Welchen eigenthümlichen Vorzug haben solche Schriften vor andern Schriften? — Sie sind, weil sie unter besonderer Leitung des heiligen Geistes abgefaßt worden, frei von allen Irrthümern; 2 Petr. 1, 21: „Es ist keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist."

Zusatz: 2 Timoth. 3, 61: „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit." — Hamann spricht sich über die Thätigkeit des heiligen Geistes bei der Abfassung der heiligen Schrift also aus: „Wie hat sich Gott der heilige Geist erniedrigt, da er ein Geschichtschreiber der kleinsten, unbedeutendsten Begebenheiten auf der Erde geworden, um dem Menschen in seiner eigenen Sprache, in seiner eigenen Geschichte, in seinen eigenen Wegen die Rathschlüsse, die Geheimnisse und die Wege der Gottheit zu offenbaren!"

18) Wie haben wir uns diese Eingebung oder Eingeistung zu denken? — Als eine Durchdringung des menschlichen Geistes von dem heiligen göttlichen Geiste, wodurch es dem menschlichen Geiste möglich ward, im heiligen Eifer für das Reich Gottes, reine Wahrheit auszusprechen, so dass Inhalt und Wort gleich göttlich waren und sind, wie Jeremias 1, 9 spricht: „Der Herr reckte seine Hand aus, und rührete meinen Mund und sprach zu mir: „„Siehe ich lege meine Worte in deinen Mund!""

Zusatz: Röm. 8, 26: „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebüret; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen."

19) Warum ist uns die Lehre von der göttlichen Eingebung der heiligen Schrift so wichtig? — Darum, weil wir nun, wie Petrus sagt (2 Br. 1, 19) in der heiligen Schrift ein festes prophetisches Wort besitzen, worauf wir, als auf ein Licht, das da scheinet in einen dunkeln Ort, so lange achten sollen, bis der Tag des neuen Lebens anbricht, an dem aufhören wird das zerstückelte Wissen und eintreten das Vollkommene (1 Cor. 13, 9. 10).

Digitized by Google

Zusatz: Der französische Schriftsteller Saint-Martin (geb. 1743) sagt (siehe dessen Werke, herausgegeben von Schickedanz, Theil 1. Münster 1833) gegen die, welche an der göttlichen Eingebung der heiligen Schrift zweifeln: „Es befremdet euch, dass Gott einen Menschen regieren und begeistern kann, und es befremdet euch nicht, Ihn in allen Pflanzen und Thieren herrschen und regieren zu sehen?"

20) Woher kommt es aber, dass trotz dieses festen Wortes die Christen doch nicht alle Eins und dasselbe glauben? — Es kommt daher, weil:

a) Manche Christen, z. B. katholische und griechische, neben der heiligen Schrift noch die mündlichen Ueberlieferungen, als eine göttliche Offenbarung und zwar als eine Ergänzung der heiligen Schrift, betrachten, und dadurch solche Lehren der Kirche begründen, welche nicht unmittelbar in der heiligen Schrift vorkommen;*)

b) Nicht alle, welche die Bibel lesen, den heiligen Auslegegeist haben, indem viele mit unreinem Geist das Reine behandeln; 2 Petr. 1, 20: „Keine Weissagung in der Schrift geschiehet aus eigener Auslegung."

Zusatz: Athanasius sagt in seiner Abhandlung über die Menschwerdung Gottes: „Zur wahren Schriftforschung und Schrifterkenntniss gehört ein guter Wandel, eine reine Seele und christlicher Ernst, dass auf diesem Wege der innere Sinn — sein Verlangen zu erreichen und zu ergreifen — vermöge, in so weit der Mensch fähig ist, den Unterricht von Gott — dem Worte — zu fassen. Denn ohne ein reines Gemüth und ohne ein geheiligtes Leben wäre Niemand im Stande, die Worte der Heiligen zu verstehen. Denn wie wenn einer der Sonnen Licht schauen wollte, erst des Auge völlig gereinigt und geläutert sein müsste, an Klarheit fast der Sonne gleich, damit so, Licht geworden, das Auge das Licht ersehen könnte, oder wie wenn einer eine Stadt oder Gegend zu sehen wünschte, er, um hinzublicken, sich

*) Anmerk. Es kann nicht geläugnet werden, dass auch manche evangelische Einrichtungen sich bloß auf Ueberlieferung gründen, z. B. die Kindertaufe, die eheliche Einsegnung, die Feier der Sonn- und Festtage.

Digitized by Google

dem Orte nähern würde, so muſs der, der den Sinn der Gottgelehrten faſſen will, vorher im Leben die Seele reinigen und waſchen, und den Heiligen ſelbſt durch Aehnlichkeit der Werke ſich nähern, damit er, mit ihnen in Lebensgemeinſchaft vereinigt, das in ſich aufnehme, was ihnen Gott geoffenbaret hat."

21) Was haben wir deshalb vor Allem zu thun, wenn wir die heilige Schrift recht auslegen wollen? — Gott um das rechte Verſtändniſs zu bitten, und nie ohne Gebet die Auslegung zu verſuchen; Jac. 1, 5: „So Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann!"

Zuſatz: Origenes ſchreibt an ſeinen Schüler Gregorius: „Mein Sohn, lies vor Allem mit Aufmerkſamkeit die heilige Schrift; aber mit vieler Aufmerkſamkeit, um nicht zu voreilig über den Sinn derſelben zu urtheilen. Und wenn du im Leſen der heiligen Schrift verharreſt mit einem gläubigen und Gott gefälligen Sinn, ſo klopfe an, und es wird auch das Verſchloſſene dir geöffnet werden, von dem Thürhüter, von welchem Jeſus Chriſtus Joh. 16, 13 ſpricht." (Vgl. Harniſch Geſchichte des Reichs Gottes S. 9—13!) Von Meyer ſagt in ſeinem Inbegriff der chriſtlichen Glaubenslehre, Kempten 1832 S. 47: „Ein Erkenner muß ein Erleuchteter ſein;" und Thomas von Kempis in ſeiner Nachfolge Chriſti: „Lies die heilige Schrift in demſelben Geiſt, in dem ſie geſchrieben iſt!"

22) Iſt Alles in der heiligen Schrift und das Allen gleich vernehmlich und gleich verſtändlich? — Keineswegs! Wie in den ſichtbaren Werken der Schöpfung Manches offen daliegt, Manches verſteckt iſt und Manches uns auf immer ein Räthſel bleibt, ſo iſt es auch mit den göttlichen Offenbarungen. Man findet Geheimniſſe darin.

Zuſatz: Von Meyer ſagt darüber in ſeinem Inbegriffe der chriſtlichen Glaubenslehre S. 45: „Verſchiedene Augen ſehen auf verſchiedene Entfernung, und wenn uns eine Thür aufgeht, ſo ſchauen wir wohl in ein Gemach, aber noch nicht in Schreine und Kaſten, in Fächer und Bücher, am wenigſten den Bewohnern ins Herz. Noch Niemand hat die

Digitized by Google

Natur unerklärbarer gefunden, als der sie kannte und ihre Verborgenheiten belauschte; die Nichtkenner fragen nicht, und halten darum Alles für klar." — Irenäus, ein alter Bischof von Lyon, bestätigt dies auf folgende Weise: „Wenn wir in der Natur zur Erkenntniss einiger Dinge gelangen können, die Erklärung andrer dagegen Gott vorbehalten müssen, wie kann es uns befremden, wenn wir in der heiligen Schrift, die doch ganz ein Werk Gottes ist, nur Manches von dem, was wir suchen, durch Gottes Gnade erklären können, andre Dinge hingegen Gott vorbehalten müssen."—

23) Welches sind solche Geheimnisse, die wir nur sehen, ohne sie vollständig zu erkennen und zu verstehen?

a) Das Wesen Gottes; *)

b) Die Gesetze, nach denen Gott die Menschen im Einzelnen und in Gemeinden leitet;

c) Der größte Theil der Zukunft.

24) Warum bilden die Offenbarungen nur so ein Stückwerk und warum sehen wir jetzt nur durch einen Spiegel in einem dunklen Wort? (1 Cor. 13, 9—12.) — Darum, weil wir die Fülle der göttlichen Offenbarungen noch nicht ertragen können (Joh. 16, 12), indem wir noch zu wenig göttlicher Natur sind; aber immer mehr mit der Zeit es werden sollen, indem wir an der Hand der göttlichen Offenbarungen wachsen und erstarken.

Zusatz: Bischof Theophilus von Antiochien sagt hierüber: „Deine Seelenaugen, o Mensch, sind von deinen Sünden und bösen Werken verdüstert. So rein, wie einen leuchtenden Spiegel muss der Mensch seine Seele bewahren. Denn wie, wenn Rost im Spiegel ist, das Antlitz des Menschen im Spiegel nicht erblickt wird, so kann auch Gott nicht

*) Anmerk. Der tiefblickende Grieche Xenophanes schloss seine Schrift über die Natur mit den Worten: „Niemand hat über die Götter und was wir am Weltall haben Gewisses erkannt und Niemand wird es erkennen. Denn wenn Jemand auch das Vollendetste sagte, weiß er es dennoch nicht, weil Täuschung überall verbreitet ist."

Digitized by Google

von dem Menschen erblickt werden, in welchem die Sünde herrscht."

25) Wie haben wir uns dabei zu verhalten? — Wir müssen fleißig in den beiden Büchern des Lebens forschen, in dem Bibelbuche und in dem der Schöpfung; vor Allem aber unser Inneres reinigen, damit wir beide Bücher immer mehr und mehr verstehen können.

Zusatz: In beiden Büchern selbst ist ein Fortschritt der Offenbarung. Mehreres, was im alten Testament noch Glaube war, stellt sich im neuen Testament zum Schauen dar, z. B. der Messias. Eben so auch geht die Schöpfung von einer Stufe zur andern über, und die Erkenntniss von ihr gleichfalls. Man dringt jetzt tiefer in den Geist der Natur ein, als sonst.

Gott hier erkennen wir Dich noch gar unvollkommen; wird aber dermaleinst der Vorhang weggenommen, der jetzt das Heiligste noch unserm Blick verschließt, dann sehen wir Dich, Gott, so herrlich, wie Du bist.

Indess sei auch schon jetzt Dein Ruhm von uns besungen, verschmähe nicht ein Lob von lallend schwachen Zungen. Dort soll, wenn wir dereinst vor Dir verherrlicht stehn, ein Lied im höhern Chor Dich, großer Gott, erhöhn. Rambach.

(Anfang: Anbetungswürd'ger Gott, — Weise: O Gott, Du frommer Gott.)

Gebet: Lichtvoll und stark sind Deine Offenbarungen, o Herr. Ueberall treten sie uns entgegen, und weisen uns auf Dich. Sie sind Strahlen, welche durch die Herzen dringen und den Gläubigen erwärmen. O Du mein Gott, gib mir den Glaubenssinn, damit ich Deine Offenbarungen als väterliche Gaben kindlich dankbar annehme und erquickt von Deiner Gnade lebe und gedeihe! Amen.

C. Des evangelischen Christen Glaubensbekenntnisse.

1) Worin ist der Kern aller christlichen Offenbarungen enthalten? — In der Bibel.

Digitized by Google

2) Wozu kann sie deshalb auch bei den andern Offenbarungen dienen? — Zur Richtschnur und zum Maaßstab, um solche darnach zu beurtheilen und zu prüfen.

3) Warum können wir ein so großes Vertrauen zur heiligen Schrift haben, daſs wir sie zum Prüfstein aller Offenbarungen gebrauchen? — Weil sie:

a) Unter göttlicher Eingebung geschrieben,

b) In ihrer ursprünglichen Verfassung bis auf unsre Zeiten erhalten ist. *)

4) Woraus kann sich deshalb jeder Christ vollkommen von den göttlichen Offenbarungen unterrichten? — Aus der Bibel.

5) Welche Schwierigkeiten finden sich aber doch dabei?

a) Die heilige Schrift ist ein sehr inhaltreiches Buch, woraus nicht so leicht Jeder das herausfindet, was ihm gerade dienlich ist;

b) Die einzelnen Schriften sind wegen ihrer örtlichen, zeitlichen und anderen Beziehungen nicht von Jedermann so leicht in allen ihren Theilen zu entziffern.

6) Was haben deshalb begabte christliche Lehrer für Bücher und Schriften verfasset, um weniger begabten Christen

---

*) Anmerk. Die meisten evangelischen Christen unsrer Tage können sich wohl nur einer Uebersetzung der heiligen Schrift bedienen; und darf nicht geläugnet werden, daſs jede Uebersetzung ihre Mängel hat. Was die gebräuchlichste Uebersetzung in der evangelischen Kirche, die Lutherſche, anbetrifft, so ist sie im Wesentlichen treu, und sollten die von Meyerschen Verbesserungen derselben bald in dieselbe aufgenommen werden, so würde sie wenig zu wünschen übrig lassen. Ich kann hierbei nicht unterlassen auf folgende Schriften aufmerksam zu machen:

1) Die heilige Schrift in berichtigter Uebersetzung; [von von Meyer] 2 Abdrücke; die eine mit kurzen Anmerkungen, die andere ohne solche; beide Frankfurt a. M. erschienen. (Die erste kostet 6 Rthlr., die andere hatte den Preis von andern Bibeln, ist aber vergriffen.)

2) Stiers Altes und Neues in deutscher Bibel, oder Vergleichung der Bibelverdeutschung Luthers mit ihrer Berichtigung durch von Meyer. Basel 1829.

3) Stier: Darf Luthers deutsche Bibel unberichtigt bleiben? Halle 1836.

Digitized by Google

die Kunde der Offenbarungen zu erleichtern? — Lehrbücher allerlei Art, welche entweder allein das Evangelium (die Glaubenslehre), oder allein das Gesetz (die Sittenlehre), oder das Evangelium in Verbindung mit dem Gesetz als eine Christenlehre enthalten, und Katechismen oder Religionslehrbücher heißen.

7) Welches ist die älteste einfache Abfassung des Evangeliums? — Das apostolische Glaubensbekenntniss, welches das zweite Hauptstück unsers Katechismus ausmacht.

8) Wie lautet der Grundtext dieses Glaubensbekenntnisses? — Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden;

Und an Jesus Christus seinen eingebornen Sohn unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Bemerk. Es wird vorausgesetzt, dass das zweite Hauptstück schon vorher genau und gut eingeprägt ist. Von dem guten Vortrag der Hauptstücke hängt theilweis das gute Verstehen ab. Wir dürfen nicht mehr zugeben, dass der Katechismus hergestockert, oder abgerollt, oder hergeläftert, oder abgegrölt wird. Den Lehrern zu Hülfe kann hierbei folgendes Büchlein dienen, was 26 Seiten stark ist: „Die Hauptstücke aus Luthers kleinem Katechismus, dem Drucke nach in einer Form, bei welcher sie sich weit eher, als bei der bisherigen, fest und richtig lernen lassen, besonders für Dorfschulen darein gestellt von Götz, Braunschweig 1832 bei Busse."

9) Wie wird äußerlich dieses Glaubensbekenntniss eingetheilt? — In drei Artikel, d. h. in drei Glieder, oder in drei Theile (Stücke), welche gliederweis mit ein-

Digitized by Google

ander verbunden sind und in einem lebendigen Zusammenhange mit einander stehen.

10) Welches sind diese drei Glieder?

a) Den Personen nach: Vater, Sohn und heiliger Geist;

b) Den Handlungen nach: Schöpfung, Erlösung und Heiligung.

Zusatz: Luther sagt in seinem gr. Kat.: „Wir wollen den Glauben kürzlich fassen in drei Hauptartikel, nach den dreien Personen der Gottheit, dahin Alles, was wir glauben, gerichtet ist, also, dass der erste Artikel von Gott dem Vater, erkläre die Schöpfung, der andere von dem Sohn die Erlösung, der dritte von dem heiligen Geist die Heiligung. Als wäre der Glaube aufs Kürzeste also gefasst: ich glaube an Gott Vater, der mich erschaffen hat, ich glaube an Gott den Sohn, der mich erlöset hat, ich glaube an den heiligen Geist, der mich heilig machet. Ein Gott und Glaube, aber drei Personen, darum auch drei Artikel oder Bekenntnisse."

11) Warum heißt dies Glaubensbekenntniss das apostolische?

a) Wohl nicht deshalb, weil es die Apostel verfasst, denn davon weiß man nichts Gewisses;*)

b) Eher darum, weil es in die Zeiten der Apostel hineinreicht;

c) Sicherlich aber darum, weil es im Geiste und Sinn der Apostel verfasset, echt biblisch ist.

---

*) Anmerk. Eine alte Ueberlieferung, welche zuerst sich bei Ambrosius findet und von Rufinus (in der Exposit. symb. apostolici) näher angegeben ist, sagt, die Apostel hätten dies Glaubensbekenntniss gemeinsam abgefasst, da sie zuerst aus Jerusalem gewandert wären, um einig in der Lehre zu bleiben. Ja in einer unechten Schrift von Augustinus ist sogar auf eine ganz hölzerne Weise angegeben, wie jeder der 12 Apostel ein Stück dazugegeben, als: Petrus: Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen; Johannes: Schöpfer Himmels und der Erden; Jacobus: Ich glaube auch an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herren u. s. w.

Digitized by Google

12) Auf welche Bibelstelle gründet es sich am meisten? — Auf Matth. 28, 19: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes;" welche Stelle die Stiftungsurkunde der christlichen Kirche ausmacht und darum auch bei der Taufe jedes Mal gebraucht wird.

13) Mit welchem undeutschen Ausdrucke bezeichnet man das Glaubensbekenntniſs? — Mit dem Worte **Symbolum.**

14) Was soll das heißen? — Ein Kennzeichen, ein Merkmal, eine Losung.

15) Was sollte daran erkannt und gemerkt werden? — Ob Jemand ein Christ sei oder nicht.*)

16) Welches ist der Inhalt eines solchen Symbolums? — Der Glaube oder die Glaubenslehre des Bekenners.

17) Hatte man in der alten christlichen Kirche das apostolische Glaubensbekenntniſs überall genau in derselben Form? — Nein, denn man weiß von sieben Glaubensbekenntniſſen, die in etwas von einander abwichen, und in 7 verschiednen Gegenden gebraucht wurden.

18) Von wann an wird es in der jetzigen Form gefunden? — Von der Zeit nach dem 6ten Jahrhundert an und zwar in der abendländischen (römischen) Kirche.**)

19) Ist in dem apostolischen Glaubensbekenntniſs vollständig der christliche Glaube oder die Summa des

---

*) Anmerk. So wie die Krieger ihre Losung haben, um Feind und Freund zu unterscheiden, die Handwerksgenossen ihre Sprüche in gleicher Absicht, so hatten auch die ersten Christen ihre Kennsprüche, womit die Katechumenen erst kurz vor der Taufe bekannt gemacht wurden. Man verstand deshalb allmälig unter einem Symbolum auch ein Taufbekenntniſs — Glaubensbekenntniſs. Späterhin erweiterten sich solche Bekenntniſse zu vollständigen Büchern und bekamen den Namen symbolische Bücher; was also Bücher sind, welche besonders die Lehren einer Kirche enthalten, wodurch sie sich von andern unterscheidet.

**) Anmerk. In frühesten Zeiten ward das Glaubensbekenntniſs sehr geheim gehalten, und man schärfte es den Neulingen ein, daſs sie es nicht ausplaudern möchten. Vom 6ten Jahrhundert an ward es öffentlich in den Kirchen vorgelesen und diente dann zur Bestimmung des kirchlichen Lehrbegriffs.

Digitized by Google

Evangeliums enthalten? — Den Worten nach nicht, aber wohl dem Sinne nach; indem man bei einer gesunden Erklärung der Worte auf alle Grundwahrheiten des Christenthums kommen wird.

Zusatz: Luthers Erklärung leitet uns an, wie wir tiefer und weiter in den Sinn des Glaubensbekenntnisses eindringen und es am besten abtheilen können.

20) Welche zwei allgemein anerkannte Glaubensbekenntnisse gibt es noch neben dem apostolischen?

a) Das Nikäische (Nicänische),

b) Das Athanasische.

Bemerk. Wenn gleich schon von dem apostolischen Glaubensbekenntniss hier Manches vorkommt, das nicht für Kinder ist und deßhalb von dem Lehrer weggelassen werden muss; so kann ich doch nicht unterlassen im Folgenden noch Manches hinzuzufügen, was für Gymnasiasten, Seminaristen und andere Schüler mittlerer und höherer Bildung doch einen Werth hat, wenn gleich der Volksschüler wegen Zeitmangel damit zu verschonen ist. Ich konnte um so weniger die eben erwähnten Glaubensbekenntnisse unberührt lassen, da solche sich auch in der Preußischen Agende befinden.

21) Wann ist das Nikäische Glaubensbekenntniss verfasset? — Zuerst 325, auf einer allgemeinen Kirchenversammlung, welche der Kaiser Konstantin der Große in Nikäa, einer Stadt in Klein-Asien abhalten ließ, der 318 Bischöfe aus den drei Erdtheilen der alten Welt beiwohnten.

Zusatz: Dies Glaubensbekenntniss ward darum abgefasst, weil der Alexandrinische Kirchenälteste Arius fälschlich gelehrt hatte, der Sohn Gottes sei mit dem Vater nicht gleicher Macht und gleichen Wesens, auch nicht von Ewigkeit, sondern vor der Welt erschaffen. Es ward 381 auf einer Kirchenversammlung zu Konstantinopel, welche Kaiser Theodosius der Große zusammen berief, mit einigen Zusätzen vermehrt, und in dieser Form haben wir es jetzt. Besonders gilt es in der griechischen Kirche.

22) Wie lautet dies Glaubensbekenntniss? *) — „Ich glaube an einen einigen allmächtigen Gott, den

*) Anmerk. Mehrere Uebersetzungen und Ausgaben dieses und des Athanasischen Glaubensbekenntnisses vergleichend, habe ich

Digitized by Google

Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, alles, das sichtbar und unsichtbar ist.

„Und an einen einigen Herrn Jesus Christus, Gottes einigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gotte, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerlei Wesen, durch welchen Alles geschaffen ist, welcher um uns Menschen und um unsrer Seligkeit willen vom Himmel kommen ist und leibhaftig worden durch den heiligen Geist von der Jungfrau Maria, und Mensch worden, auch für uns gekreuziget unter Pontius Pilatus, gelitten und begraben und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel, und sitzet zur Rechten des Vaters und wird wieder kommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, deſs Reich kein Ende haben wird."

„Und an den Herrn, den heiligen Geist, — der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohne ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat, und eine einige, heilige, christliche, apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden und warte auf die Auferstehung der Todten und ein Leben der zukünftigen Welt. Amen." —

23) Wie ist das dritte kirchliche Glaubensbekenntniſs, das Athanasische entstanden? — Man weiß es nicht. Athanasius, ein entschiedner Gegner des Arius, hat es nicht aufgesetzt; denn es beachtet Irrlehrer, welche erst nach seinem Tode (371) lebten.

24) Wie lautet dieſes vielfach beachtenswerthe Glaubensbekenntniſs? — „Wer da will selig sein, der muſs vor allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben. Wer denselben nicht ganz und rein hält,

---

mich entschlossen, beide aus der Preußischen Agende abdrucken zu lassen.

Digitized by Google

der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein. Dies ist aber der rechte christliche Glaube, daſs wir einen einigen Gott in drei Personen und drei Personen in einiger Gottheit ehren; und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen. Eine andre Person ist der Vater, eine andre der Sohn, eine andre der heilige Geist. Aber der Vater und Sohn und heilige Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät. Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist der Sohn, solcherlei ist auch der heilige Geist. Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der heilige Geist ist nicht geschaffen. Der Vater ist unermeſslich, der Sohn ist unermeſslich, der heilige Geist ist unermeſslich. Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der heilige Geist ist ewig. Und sind doch nicht drei Ewige, sondern es ist ein Ewiger. Gleichwie auch nicht drei Ungeschaffene, noch drei Unermeſsliche, sondern es ist ein Ungeschaffener und ein Unermeſslicher. Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der heilige Geist ist allmächtig. Und sind doch nicht drei Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger. Also der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der heilige Geist ist Gott; und sind doch nicht drei Götter, sondern es ist ein Gott. Also der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der heilige Geist ist der Herr. Und sind doch nicht drei Herren, sondern es ist ein Herr. Denn gleich wie wir müssen nach christlicher Wahrheit eine jegliche Person für sich Gott und Herrn bekennen; also können wir im christlichen Glauben nicht drei Götter oder drei Herren nennen. Der Vater ist von Niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren. Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren. Der heilige Geist ist vom Vater und Sohn, nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren, sondern ausgehend. So ist nun ein Vater, nicht drei Väter, ein Sohn, nicht drei Söhne, ein heiliger Geist, nicht drei heilige Geister. Und unter diesen drei Personen ist keine die erste, keine die

Digitized by Google

letzte, keine die größeste, keine die kleinste. Sondern alle drei Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß. Auf daſs also, wie gesagt ist, drei Personen in einer Gottheit und ein Gott in drei Personen geehret werde."

„Wer nun will selig werden, der muſs also von den drei Personen in Gott halten."

„Es ist aber auch Noth zur ewigen Seligkeit, daſs man treulich glaube, daſs Jesus Christus unser Herr sei wahrhaftiger Mensch. So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daſs unser Herr Jesus Christus Gottes Sohn, Gott und Mensch ist. Gott ist er aus des Vaters Natur vor der Welt geboren, Mensch ist er aus der Mutter Natur in der Welt geboren; — ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe. Gleich ist er dem Vater, nach der Gottheit, kleiner ist er denn der Vater nach der Menschheit. Und wiewohl er Gott und Mensch ist, so ist er doch nicht zwei, sondern ein Christus, einer, nicht daſs die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern daſs die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen. Ja einer ist er, nicht daſs die zwei Naturen vermenget sind, sondern daſs er eine einige Person ist. Denn gleich wie Leib und Seele ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch ein Christus, welcher gelitten hat um unsrer Seligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eignen Leibern, und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben; und welche Gutes gethan haben, werden ins ewige Leben gehen, welche aber Böses gethan, ins ewige Feuer."

„Das ist der rechte christliche Glaube. Wer denselben nicht fest und treulich glaubet, der kann nicht selig werden."

Bemerk. Für einen Lehrer im Christenthum ist es sehr fruchtbar, wenn er sich mit den drei allgemein anerkannten Glau-

bensbekenntnissen vertraut macht, um in ihnen eine geprüfte Glaubensrichtschnur zu haben, und so sich davor zu hüten, dass er weder zur Rechten, noch zur Linken in Irrlehren verfalle. Deshalb ist es auch für den Lehrer gar nicht gleichgültig, ob er mit spätern symbolischen Schriften bekannt sei oder nicht, und wird hier in dieser Beziehung noch Folgendes beigefügt. Die evangelische Kirche erklärte bald bei ihrer Gründung, dass sie die 3 alten allgemein anerkannten Glaubensbekenntnisse der christlichen Kirche auch als solche anerkenne, und also glaube, dass in ihnen kurz und deutlich der christliche Glaube enthalten sei. Damit sie aber entschieden an den Tag lege, worin sie der katholischen Kirche nicht beipflichte und was ihre Lehre sei, so arbeitete Melanchthon ein Glaubensbekenntniss aus, welches im Namen der evangelischen Stände am 25. Juni 1530 dem Kaiser auf dem Reichstage zu Augsburg deutsch und lateinisch übergeben und auch in ersterer Sprache daselbst vorgelesen ward. Dies ist die erste evangelische Bekenntnissschrift und heißt die Augsburgsche Confession. Ihr wurde späterhin von Melanchthon eine besondere Apologie beigefügt, welche die Lehren in ihr vertheidigt, so die Katholiken angegriffen hatten. Im December 1536 setzte aber Luther ein evangelisches Glaubensbekenntniss auf, berieth es sorgfältig mit Amsdorf, Agricola und Spalatin, und schickte es den 3. Januar 1537 an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, der ihn dazu veranlasst hatte. Dies Glaubensbekenntniss ward von den evangelischen Fürsten Deutschlands in Schmalkalden einmüthig angenommen und unterzeichnet, und heisst die Schmalkaldischen Artikel. Schon früher (1529) hatte Luther seine beiden Katechismen ausgearbeitet, welche späterhin ebenfalls als Bekenntnissschriften und das mit Recht betrachtet sind, da sie einfach und Jedermann leicht verständlich das evangelische Christenthum darstellen. Allein die Glaubenseinheit war durch alle diese Bekenntnissschriften nicht gewonnen, und darum fühlte man sich einige Jahrzehnte nach Luthers Tode veranlasst, an eine neue Bekenntnissschrift zu denken. Am eifrigsten arbeitete Jacob Andreä daran, und sie kam, nach mancherlei Umarbeitungen, unter dem Titel: Concordien-Formel, 1580 heraus, sagte aber auch Vielen nicht zu. Sie ist die letzte Bekenntnissschrift in der Lutherisch-evangelischen Kirche gewesen, so dass diese Kirche also, neben den 3 allgemeinen Glaubensbekenntnissen, noch vier eigenthümliche Bekenntnissschriften besitzt, nämlich:

1) die Augsburgische Confession nebst deren Apologie,
2) die Schmalkaldischen Artikel,
3) die beiden Lutherschen Katechismen,
4) die Concordien-Formel.

Die reformirt-evangelische Kirche ist auch bemüht gewesen, den Inhalt ihrer Glaubenslehre zusammen zu fassen und in Schriften darzustellen. Weil aber diese Kirche von Anfang an

Digitized by Google

nicht so äußerlich zusammengehalten war, als die lutherisch-evangelische, so sind ihre Bekenntnisschriften weniger zu einem allgemeinen Ansehn gekommen, als die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Ein Theil der reformirten Gemeinden in Deutschland nahm das Augsburgische Glaubensbekenntniss an. Die wichtigern reformirt-evangelischen Bekenntnisschriften sind:

1) Das Helvetische, zu Basel, 1536, erschienene Glaubensbekenntniss,
2) Der 1562 vollendete Heidelberger Katechismus,
3) Das 1613 erschienene Glaubensbekenntniss Johann Sigismunds von Brandenburg,
4) Die helvetische Eintrachtsformel, welche 1675 in 26 Artikeln erschien.

25) Wozu sollen die Glaubensbekenntnisse dienen?

a) Dazu, dass sich ein Jeder daran wohl prüfe, ob er auch aus der heiligen Schrift den rechten Glauben herausgelesen, da solche Glaubensbekenntnisse vielfach von gelehrten und gläubigen Männern geprüft sind;

b) Dazu, dass die Glieder der Kirche sich ihrer Gemeinschaft im Glauben bewusst werden.

26) Was sehen wir aus den verschiednen Bekenntnissen, und aus dem Umstande, dass man zu gewissen Zeiten sich gedrungen gefühlt hat, wieder neue auszuarbeiten? — Dass es gar nicht so leicht ist, den Glauben in Worten zu fassen.

27) Was sollen wir uns daraus für die Beurtheilung des Glaubens Andrer bemerken? — Dass wir sollen Keinen verdammen, der da in einzelnen Worten von diesem oder jenem Glaubensbekenntniss abweicht und Keinen deshalb aus unsrer Gemeinschaft ausschließen wollen, weil er in der Darlegung einer Nebenlehre nicht mit uns übereinstimmt.

28) Worin muss aber Jemand mit uns übereinstimmen, wenn er will mit uns zu derselben Kirche gehören? — In dem, was die Kirche bei ihrer Stiftung hat für den Grund ihres Baues erklärt.

Zusatz: Tit. 3, 10: „Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er ein Mal und aber Mal ermahnet ist." — Der ist ein Ketzer, wer da läugnet, dass Jesus sei der eingeborne Sohn Gottes: 1 Joh. 4, 23: „Ein jeglicher Geist, der da bekennet, dass Jesus Christus ist in das Fleisch gekom-

Digitized by Google

men, der ist von Gott; und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, dass Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehört, dass er kommen werde und ist jetzt schon in der Welt."

29) Kann es bei Glaubensverschiedenheit noch ein Lebensband geben? — Ja das Band der Liebe, welches ist das allervollkommenste; Coloss. 3, 14: „Ueber Alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit!"

30) Wodurch wird äußerlich die Uebereinstimmung in den christlichen Kirchen erhalten?

a) durch dieselben oder verwandte Katechismen,

b) Durch dieselben oder verwandte Agenden bei dem Gottesdienst.

31) Wodurch wird innerlich die Glaubenseinheit erhalten?

a) Dadurch, dass man dem gläubigen Gemüth nicht zu enge Grenzen steckt, wie das oft von solchen Gläubigen geschehen ist, welche mehr auf die Worte, als auf die Gesinnung sehen,

b) Dadurch, dass man nicht Jeden ohne Weiteres zur Kirche zählt, er glaube, was er wolle und handle nach Willkühr gegen alle Grundsätze der Kirche.

32) Worüber haben alle Glieder einer Kirche zu wachen? — Darüber, dass der Kirchenglaube, als der Geist der Kirche sich fortwährend lebendig in der Katechismuslehre und der Predigt erhält.

33) Wenn das unterblieben ist, und Aberglaube oder Unglaube in eine Kirchengemeinschaft eingedrungen sind, was ist da nöthig? — Eine Säuberung und Wiederherstellung (Reformation).

34) Wovor hat sich die Kirche in dem säubernden Kampfe zu hüten? — Dass sie nicht solche Lehren, welche im Kampfe besonders hervorgehoben werden mussten, weil sie der Gegenstand des Kampfes waren, überschätzt.

35) Was lernen wir hieraus für die Beurtheilung aller Glaubensbekenntnisse? — Dass sie werden die Lehren her-

Digitized by Google

ausgehoben haben, um welche gerade zur Zeit ihrer Abfassung gestritten wurde.

36) Welches Glaubensbekenntniſs steht wohl in dieser Hinsicht am reinſten und am einfachſten da? — Das apoſtoliſche.

Zuſatz: Dies ist denn auch der Grund, daſs Luther dies und kein anderes seinem zweiten Hauptſtück zum Grunde gelegt hat; und so beachtenswerth auch alle übrigen Glaubensbekenntniſſe der Kirche sind, so muſs doch immer das apoſtoliſche als die Grundſtimme der Kirche betrachtet werden.

37) Welchen Einfluſs soll dies auf unsre nachfolgenden Betrachtungen haben? — Den, daſs wir:

a) Recht demüthig und eifrig dem Sinne der Worte dieſes Glaubensbekenntniſſes nachforschen;

b) Recht ernstlich es erwägen, ob es auch unſern eignen Glauben enthält, einen Glauben, der uns stark macht;

c) Das Glaubensbekenntniſs als eine Gnadengabe, uns zur Seligkeit dargereicht, betrachten und uns deshalb daran in Freud und Leid als an einem Anker halten.

Gebet: Ach, mein himmliſcher Vater, von welchem alle gute Gaben und alle vollkommne Gaben herab kommen, Urheber des Lichtes und der Seligkeit! Du haſt Dich auch mir nicht unbezeuget gelaſſen, auch ich kann ſprechen: „ich glaube an Gott, der mich erſchaffen hat, erlöſet und heiliget.“ Du haſt mich nicht dahingegeben in die Dunkelheit des Heidenthums, ſondern haſt mich geboren werden laſſen in einem chriſtlichen Lande von chriſtlichen Eltern, und ich weiß, wer Du biſt und wie Du zu Deinen Kindern geredet haſt und noch redeſt. Aber ich überhöre ſo leicht Deine Stimme und es fehlt mir der Glaube. O mache Du doch durch Deines Geiſtes Kraft und Beiſtand, daſs die Worte des Glaubens mir ein Kleinod ſind, das ich treu bewahre, und worüber ich Tag und Nacht ſinne; lenke alſo mein Herz, daſs es ſtets im Glauben ſtehe, und laſs mich in dieſem Glaubensſtande der ewigen Seligkeit theilhaftig werden! Amen.

Digitized by Google

[Drittes Lehrstück.]

D. Der Glaube.

a) Der Glaube überhaupt.

Bemerk. Bei Behandlung dieses Absatzes (Da) kommt Alles darauf an, dafs der Begriff Glaube zur Klarheit kommt, und ist das auf dem möglichst kürzesten Wege zu erstreben, um Zeit für den folgenden Absatz (Db) zu behalten, der wichtiger, als dieser ist, aber doch auf diesem ruht.

1) Was enthält das zweite Hauptstück des Lutherschen Katechismus? — Das Glaubensbekenntnifs eines evangelischen Christen.

2) Welchen Glauben kann man nur bekennen? — Den, welchen man hat.

3) Worauf ist der Glaube gerichtet? — Auf Mittheilungen oder Offenbarungen, welche seinen Gegenstand ausmachen.

4) Was heifst Glauben? — Offenbarungen oder Mittheilungen Andrer annehmen, um sich damit zu decken. *)

5) Wer kann solche Offenbarungen oder Mittheilungen machen? — Gott oder Menschen.

6) Welches können die Gegenstände dieser Mittheilungen sein? — Weltliche (irdische) und göttliche (himmlische).

7) Welche weltliche Dinge können wir nur durch fremde Mittheilungen kennen lernen? — Solche, die entweder dem Orte oder der Zeit noch von uns entfernt sind.

---

*) Anmerk. Im Glauben liegt sprachlich ein Annehmen zur Decke und zum Schutz in der Nacktheit. Das Stammwort ist Laub oder Laube, und in der Vorsetzsilbe ge liegt bekanntlich eine Verstärkung. Die Ableitung von loben — geloben, so wie die Zurückführung auf den Stammbegriff Beifallgeben ist falsch. Im Gothischen findet man Galoubjan, im Althochdeutschen kiloupan; im Mittelhochdeutschen gelouban. (Man vergleiche in Tholucks Literarischem Anzeiger Jahrg. 1835. Nr. 78 u. 79. die sprachliche Entwicklung des Worts Glauben.)

Digitized by Google

Zusatz: Wer nicht in Amerika gewesen ist, der läßt sich darüber von denen belehren, welche da gewesen sind, und wer den Befreiungskrieg nicht mitgemacht hat, der läßt sich darüber von denen etwas mittheilen, welche dabei gewesen sind. — Dieser auf weltliche Sachen und Thaten gerichtete Glaube heißt wohl der geschichtliche, richtiger der weltkundliche Glaube.

8) Wird der, welcher von fernen Zeiten oder von fernen Ländern belehrt sein will, jedem Berichterstatter das glauben, was er berichtet? — Nein.

9) Welche Eigenschaften muß der Berichterstatter haben, wenn wir ihm glauben dürfen?

a) Er muß die Sachen, worüber er berichtet, genau kennen, was entweder dadurch möglich ist, daß er mit den eignen Sinnen sie genau zu beobachten im Stande gewesen ist, oder daß er von ganz sichern Zeugen sie bekommen und in beiden Fällen sie richtig aufgefaßt hat;

b) Er muß den Willen haben, die Wahrheit zu sagen und deshalb fern von aller Partheilichkeit sein.

10) Was heißt, nach dieser genaueren Bestimmung, glauben? — Offenbarungen oder Aussagen von bewährten Zeugen darum annehmen, weil sie bei uns einen Mangel aufheben.

11) Was gewinnen wir durch den Glauben? — Eine Menge von Kenntnissen, die wir darohne entbehren müßten.

12) Welch einen Nachtheil hat es, wenn man ohne Prüfung der Zeugen alles Gehörte für wahr annimmt? — Den, daß man mit Wahrheiten Unwahrheiten bekommt und so in allerlei Irrthümer verfällt.

13) Wie nennt man den, welcher ohne Prüfung allerlei Aussagen leicht weg annimmt? — Leichtgläubig.

14) Welchen Nachtheil zieht sich der Leichtgläubige im Handel und Wandel oft zu? — Den, daß er betrogen wird, indem er den Zusagen und Versprechungen der Unehrlichen trauet.

15) Warum ist es aber in Handel und Wandel nöthig, daß man dem glaubet und etwas zutrauet, mit dem man ver-

Digitized by Google

kehrt? — Darum, weil man ihm oft Geld oder Waaren in die Hände gibt, und erst in der Zukunft den Gleichwerth dafür erhält.

16) Wie nennt der Kaufmann den Glauben, den er seinem Waarenabnehmer schenkt? — Den Credit.

17) Wem giebt der Kaufmann Credit, oder wem glaubt er? — Dem, von welchem er nach eingezogenen Erkundigungen, oder auch gemachten Erfahrungen, annimmt, dass er zur bestimmten Zeit bezahlen werde; bei dem er sich also für gedeckt hält.

18) Ist dieses Vertrauen auch im gewöhnlichen Leben nöthig? — Ja, besonders bei Verläumdungen oder in zweifelhaften Lagen, worin der Mensch falsch beurtheilt wird.

19) Wer wird von dem, der in solchen Lagen ist, das Beste glauben? — Der, welcher an seine Güte und Tüchtigkeit überhaupt oder kurzweg an ihn glaubt.

20) Was heißt an Jemand glauben? — Gutes Vertrauen zu seinem Wesen und zu seiner Handlungsweise haben.

21) Was heißt Jemandem glauben? — Jemandem Vertrauen in einer Sache schenken.

22) Was heißt etwas glauben? — Eine Sache wegen gültiger Zeugen als wahr annehmen. *)

23) Aus diesem Allen erhellet, dass der Glaube wie viele Hauptstücke habe? — Zwei Hauptstücke, nämlich:

a) Das Annehmen auf Zeugnisse,

b) Das Vertrauengeben, was sich darauf gründet.

Zusatz. In der Kinderlehre für die Kirchen und Schulen in Hessen werden S. 67 folgende drei Stücke zum Glauben gerechnet: „Die Erkenntniss, der Beifall und das herzliche Vertrauen."

*) Man unterscheidet also etwas glauben; — einer Person glauben — und an eine Person glauben. — Der erste Glaube ist besonders der weltkundliche, der zweite besonders der bürgerliche (der im Verkehr) und der dritte kommt vorzugsweise auf dem Gebiet vor, worauf wir verweilen, und wird davon im Nachfolgenden besonders die Rede sein.

Digitized by Google

24) Wie unterscheidet sich das Glauben von dem Wissen? — Also:

a) Das Wissen ist das Annehmen einer Sache als wahr, weil man ihr Dasein, sinnlich oder geistig, vernommen hat; das Glauben aber das Annehmen auf Zeugnisse.

b) Zum Wissen kann Jeder durch die eignen Kräfte gelangen, zum Glauben aber nur durch Mittheilungen von Andern.

c) Das Glauben ist darum oft mehr als das Wissen, weil es neben dem Annehmen auch ein Vertrauen enthält; Ebr. 11, 1: „Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht deſs, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet."

25) Welches ist die Grundkraft alles Erkennens und Wissens? — Der Sinn, oder das Vermögen ins Innere einer Sache, entweder äußerlich vermittelst der Sinneswerkzeuge, oder innerlich (nachsinnend) mit dem Geiste einzudringen.

26) Welches ist die Grundkraft des Glaubens? — Die Vernunft oder das Vermögen die Stimmen und Offenbarungen prüfend zu vernehmen.

Zusatz: Hamann sagt: „Was ist die Religion anders, als die lautere, gesunde Vernunft, die durch den Sündenfall erstickt und verwildert ist, und die der Geist Gottes, nachdem er das Unkraut ausgerottet, den Boden zubereitet und zum Saamen des Himmels wieder geheiligt hat, in uns zu pflanzen und wieder herzustellen sucht?" *)

27) Was muſs der entbehren, dem der Sinn abgeht? — Kenntniſse.

*) Anmerk. In der Siegesgeschichte der christlichen Religion, Nürnberg bei Raw 1794. S. 59 — 60. heißt es: „Wenn wir die Vernunft [wie sie jetzt ist] — — bloß als Werkzeug zum Prüfen brauchen, um die Gewißheit der Geschichte der Offenbarung, die Richtigkeit der Thatsachen und die Heiligkeit der uns auferlegten Pflichten ins Reine zu bringen, so ist dieser Gebrauch der Vernunft heilige Pflicht; sobald wir sie aber als die einzige Quelle der Wahrheit ansehen, so wird die Vernunft auf den Thron gesetzt, obgleich hierdurch die Herrschaft der sinnlichen Lüste partheiisch und unfähig geworden ist, das reine Licht der Wahrheit zu ertragen."

Digitized by Google

28) Was ist dem genommen, welchem alle Vernunft abgeht? — Der Glaube.

29) Wie heißt die Kraft, womit der Mensch das Geglaubte und das Erkannte geistig gestaltet und verarbeitet? — Die Denkkraft.

30) Was heißt demnach denken? — Die geistigen Eindrücke verarbeiten und gestalten.

31) Wie müssen wir die geistigen Eindrücke aufgenommen haben, wenn wir sie frei verarbeiten wollen? — Wir müssen sie vollständig aufgenommen, uns ihrer ganz bemächtigt, sie verstanden haben.*)

32) Was ist in diesem Sinne der Verstand? — Das Vermögen, vermittelst des Denkens sich geistig einer Sache zu bemächtigen, oder zu einer genauen Erkenntniss von ihr zu gelangen.

33) Welches ist die eine Kraft des Menschen, woraus das Vernehmen und das Glauben, das Sinnen und Beobachten, das Denken und Verstehen als einzelne Kräfte hervorgehen? — Der Geist.

34) Warum kann der Geist des Menschen Weltliches und Göttliches zugleich erfassen? — Weil er:

a) Mit dem Körper **) durch die Seele vielfach in Verbindung steht und

---

*) Anmerk. Der Verstand ist demnach eine höhere Kraft als die Vernunft. Die Vernunft ist eine aufnehmende, der Verstand eine verarbeitende Kraft. Wir können Weltliches und Göttliches vernehmen und verstehen, demnach kann man eine höhere und niedere Vernunft, einen höhern und niedern Verstand unterscheiden. Dass Andre anders bestimmen, z. B. Mehrere unter dem Verstand die geistige Auffassungskraft für das Weltliche, unter der Vernunft die Auffassungskraft für das Göttliche verstehen; Andere die niedere Denkkraft — Verstand, die höhere — Vernunft nennen, ist bekannt.

**) Anmerk. Schmieder sagt in seiner christlichen Religionslehre. Leipzig 1833. S. 4: „In dem menschlichen Leibe wohnt die menschliche Seele, in der Seele der Geist, durch den wir denken und sprechen, durch den wir Einheit des Wesens und des Bewusstseins haben, durch den wir das Rechte zu erkennen, zu wollen und zu thun vermögen." — 1 Thessal. 5, 23: „Euer Geist, sammt der Seele und dem Leibe müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesus Christus!"

Digitized by Google

b) doch von Gott unmittelbar ausgegangen ist und so dahin zurückgehen kann; 1 Mos. 2, 7: „Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und er bließ ihm ein den lebendigen [göttlichen] Odem in seine Nase; und also ward der Mensch eine lebendige Seele."

35) Welche Dinge kann der Mensch am besten selbständig erkennen und verstehen? — Die weltlichen, weil dahin seine sinnliche Natur gerichtet ist.

36) Zur Auffassung welcher Dinge bedarf er deshalb ganz besonders der göttlichen Unterstützung? — Zur Auffassung himmlischer (göttlicher) Geheimnisse und Rathschlüsse; wie Paulus zu den Ephesern, 2, 8. spricht: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben [an Jesus Christus] und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es."

Anrede: Ihr sollt und wollt, Geliebte, jetzt den Glauben an göttliche Dinge, an Gott selbst nicht bloß kennen lernen, sondern euch auch aneignen, und darin Leben und Seligkeit gewinnen. O bittet Gott selbst um den Glauben, und vertrauet fest auf eure Eltern, welche euch von Gott gegeben sind, damit sie Seine Stelle bei euch vertreten! Glaubet euren Eltern auch in dem, was ihr nicht ganz begreifen könnt, so werdet ihr euch daran gewöhnen, an Gottes Gnade und Liebe, wie sie alle Glaubensboten verkündigen, auch dann zu glauben, wann es euch nicht nach eurem Sinne geht. Liebet eure Eltern, so glaubt ihr an sie, liebet Gott, so glaubt ihr an Ihn. Amen.

b) Der Glaube an göttliche Dinge.

1) Da wir von göttlichen Dingen nur durch die Offenbarungen etwas wissen, so bezieht sich das Wort glauben vorzugsweis auf welche Dinge? — Auf göttliche Dinge.

2) Wie heißt dieser Glaube? — Der religiöse Glaube.

Zusatz. In der christlichen Katechismus-Uebung verfaßt zu St. Petersburg 1820, gedruckt Dresden 1822 heißt es S. 45: „Jedes edlere und bessere Wissen des Menschen

beruhet auf Glauben. Nur durch den Glauben kann der Mensch seinen Vater und seine Mutter für seine leiblichen Eltern, und seinen Bruder und seine Schwester für seine leiblichen Geschwister anerkennen; nur durch den Glauben kann er für wahr halten, was ihm aus der Geschichte früherer Zeiten oder aus entfernten Ländern und Völkern erzählet wird; aber vor allem ist Religion ganz und gar allein Sache des Glaubens; denn nur durch den Glauben allein weiß der Mensch, dass Gott ist, und dass und wie Er sich geoffenbaret und was Er von den beseligenden Absichten seiner Liebe kund gethan hat."

3) Welches ist der Gegenstand dieses religiösen Glaubens? — Die unsichtbare Gottheit und unsere künftige Fortdauer nach dem Tode; Ebr. 11, 1: „Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht dess, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet."

4) Warum kommen alle Menschen zu diesem Glauben? — Weil Gott sich Keinem unbezeuget gelassen hat (siehe B. Fr. 9.) Apostelgesch. 14, 17: „Gott hat sich nicht unbezeuget gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsre Herzen erfüllet mit Speise und Freude."

Zusatz: Vollständig können wir zwar hier Gott nie erkennen, und sein inneres Wesen nie ergründeln. Darum sagt der Komiker Philemon: „Glaube an einen Gott und verehre Ihn; speculire aber nicht über Ihn! Du vermagst doch nicht mehr, als zu speculiren. Ob Er ist, ob Er nicht ist, wolle nicht lernen! Verehre Ihn aber stets als seiend und dir nahe seiend! Was aber Gott ist, das will er selbst nicht, dass du lernest."

5) Wodurch bezeuget sich Gott tagtäglich und überall allen Menschen? (Siehe B. Fr. 9.)

a) Durch die Welt; Ebr. 11, 3: „Durch den Glauben merken wir, dass die Welt durch Gottes Wort fertig ist, dass Alles, was man siehet, aus Nichts geworden ist."

b) Durch das Gewissen; Röm. 2, 15: „Sintemal ihr [der Menschen] Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen."

Digitized by Google

Zusatz: Hippel erzählt von sich, dass, da er als Knabe von sechs Jahren im Hause eines Freundes eine Unwahrheit gesagt hätte, er wäre so von Gewissensbissen gequält worden, dass er sei in eine Fieberhitze gefallen, und dass er nicht eher wieder hätte zur Ruhe kommen können, bis er die Lüge nicht allein seiner Mutter, sondern auch dem Freunde gestanden.

c) Durch den in den Völkern wohnenden Lebensgeist.

6) Wie nennt man den allgemeinen Glauben an die Gottheit? — Religion.

7) Was bedeutet dies Wort?

a) Die Gebundenheit an ein höheres Wesen,

b) Die Diensttreue, welche aus diesem Verhältnisse hervorgeht.

Zusatz: Schmieder sagt in seiner christlichen Religionslehre S. 1: „Religion ist Gemeinschaft des Menschen mit Gott; Religiosität ist die Hinneigung zu solcher Gemeinschaft; Irreligiosität die Gleichgültigkeit dagegen oder die Abneigung gegen das, was eine Verbindung der Menschen mit Gott voraussetzt oder begründet."

8) Worein kann man darnach die Religion theilen?

a) In die Gottesfurcht,

b) In den Gottesdienst. *)

9) Wie nennt die heilige Schrift die Religion? — Gottseligkeit **) — Frömmigkeit ***) — Weisheit. †)

10) Warum hat jeder Mensch Religion? — Weil er ein Gewissen in sich, und um sich die Welt hat. Röm. 2, 15; u. 1, 19. 20. (Siehe Fr. 5. u. B. Fr. 9.)

---

*) Anmerk. Es lässt sich in der Religion, Theorie und Praxis innerlich nicht trennen. Die Religion ist, wie der Glaube, sowohl ein Zustand als ein Gegenstand, sowohl That als Lehre.

**) Anmerk. 1 Tim. 4, 8: „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze."

***) Anmerk. Spr. Sal. 20, 28: „Fromm und wahrhaftig sein behüten den König, und sein Thron bestehet durch Frömmigkeit."

†) Anmerk. Hiob 28, 28: „Die Furcht des Herrn das ist Weisheit, und meiden das Böse das ist Verstand.

Digitized by Google

Zusatz: Ueber die allgemeine Nothwendigkeit des Glaubens spricht sich der Heide Plutarch also aus: „Die wichtigsten aller Gesetze sind die über den Glauben an die Götter, welche daher Lycurgus, Numa, Jon, Deukalion, ihren Völkern allen gelehrt, indem sie ihnen durch Gebete, Eidschwüre, Orakel, Götterstimmen ein lebendiges Gefühl der Hoffnung, wie der Furcht in Bezug auf die Götter einflößten. Ja wenn du die Erde durchwandelst, magst du Städte ohne Mauern, ohne König, ohne Häuser, ohne Münze — — finden, aber nie wirst du eine Stadt ohne Gott, ohne Gebet, ohne Orakel, ohne Opfer erblicken. Eher mag eine Stadt ohne Boden stehen, als ein Staat ohne den Glauben an Götter sich erhalten. Dieser ist das Bindemittel aller Gemeinschaft und die Stütze aller Gesetzgebung." — Cicero sagt ähnlicher Weise: „Kein Volk ist so ungebildet, dass es nicht an einen Gott glauben sollte, wenn es auch nicht wüsste, an welchen."

11) Wie nennt man die unvollständige Religion, welche sich auf keine bestimmte wörtliche Offenbarungen gründet? — Die natürliche Religion.

12) Worin besteht diese natürliche Religion? — In dem bloßen Verlangen, wahre Offenbarungen und darin eine sichre Verbindung mit Gott zu haben, also in einem unruhigen Suchen, aber in keinem Haben.

13) Auf welche zwei falsche Gebiete wird der leicht kommen, welcher nur eine natürliche Religion besitzt?
a) Auf das des Unglaubens,
b) Auf das des Aberglaubens.

14) Worin besteht der religiöse Unglaube? — In der Ableugnung eines höhern vollkommneren Wesens, und damit zugleich der Verbindung, worin wir mit demselben stehen.

15) Worin besteht der Aberglaube? — In der Vergötterung des Sinnlichen *).

*) Anmerk. Die erweckten Geister kann nie der abergläubische Götzendienst befriedigen. Neander sagt darüber in seinen Denkwürdigkeiten (III, 2. S. 27.): „Mitten in dem Reiche des finstersten Götzendienstes gab es immer doch Menschen,

Digitized by Google

16) Warum sind beide gefährlich? — Weil sie in die That übergehen; indem der Ungläubige sich selbst, und besonders seine Vernunft zum Gott macht, der Abergläubige aber niederen Dingen dient.

Zusatz: Beide, der Abergläubige und Ungläubige, gleichen dem Baum, der nicht himmelwärts, sondern erdwärts wächst und darum Kraft, Schönheit und Frucht verliert.

17) Worin stimmt der Ungläubige mit dem Abergläubigen überein? — Darin, dass beide das Richtige und Niedrige vergöttern.

Zusatz: Es ist auch nichts gewöhnlicher, als dass der Ungläubige abergläubig ist, und der Abergläubige ungläubig. — Plutarch sagt, dass weichere Seelen zum Aberglauben, kräftigere zum Unglauben mehr geneigt sind, und dass Unbekanntschaft mit der wahren Erkenntniss auf steinigem harten Boden den Unglauben, auf zartem feuchten Boden den Aberglauben erzeuge.

18) Was ist der höchste Gipfel des Unglaubens? — Gottesleugnung und Gottesverachtung (Atheismus); Ps. 14, 1: „Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott. Sie taugen nichts, und sind ein Greuel mit ihrem Wesen; da ist Keiner, der Gutes thue."

19) Was ist der höchste Gipfel des Aberglaubens? — Götzen- und Teufelsdienst, in Uebertretung von allerlei Geboten, besonders von dem 2ten, 5ten und 6ten, sich offenbarend.

Zusatz: Saul begab sich zur Zauberin von Endor, als er von dem Glauben zum Aberglauben überging (1 Sam. 28, 7 u. folgg.). Noch heut zu Tage stellt sich da die Zauberei ein, wo der Aberglaube sich ausbreitet; und aller heid-

---

welche die Nichtigkeit desselben erkannten und sich zu dem Glauben an einen allmächtigen Gott erhoben. Freilich war dieser allgemeine Glaube ohne genauere und zuverlässige Kenntniss des Verhältnisses Gottes zu den Menschen, ohne die Lehre von einem Erlöser für die religiös-sittlichen Bedürfnisse des Menschen noch keineswegs befriedigend." — Als ein Beispiel dieser sich von selbst durcharbeitenden richtigen Gotteserkenntniss führt er den irländischen König Cormack im 4. Jahrhundert an, der durch stilles Nachdenken zu der Ueberzeugung von der Nichtigkeit des Götzendienstes kam.

Digitized by Google

nische Gottesdienst ist mehr oder weniger mit der Uebertretung des 5ten und 6ten Gebotes verbunden. (Siehe Theil I, Gebot 1, C. a Fr. 14!)

20) Warum trifft man mehr Aberglauben als Unglauben? — Darum, weil der Mensch durch seine ganze Natur zum Glauben an unsichtbare Gewalten und deren Einfluss auf ihn getrieben wird.

21) In wie fern ist der Aberglaube nützlich und schädlich?

a) In so fern ist er nützlich, als er hin und wieder den rohen Begierden einige Zügel anlegt; wie wir das bei den Heiden sehen, indem sie den Priestern unbedingt folgen; *)

b) In so fern ist er schädlich, als er den wahren Glauben nicht aufkommen läßt und allerlei Gräuel in seinem Gefolge hat.

22) Was enthält jede heidnische Religion? — Aberglauben.

23) Wie unterscheiden sich die verschiednen heidnischen Religionen?

a) Darin, daſs die einen diesen, die andern jenen Aberglauben haben,

b) Darin, daſs die einen mehr Wahrheit als die andern enthalten.

Zusatz: Es giebt sehr sinnige heidnische Religionen z. B. die, welche keinen Bilderdienst zulassen, die, welche eigentlich, wenn auch versteckt, nur einen Gott bekennen, so wie die,

*) Anmerk. Polybius sagt hierüber (Relig. hist. I, 6. c. 56.): „Sehr zum bessern unterscheidet sich der römische Staat von den übrigen durch den Glauben an die Götter. Was bei andern Menschen getadelt wird, scheint mir gerade die Begründung des römischen Staates auszumachen, nämlich der Aberglaube. — — Da nämlich jeder Volkshaufen leichtsinnig und voll ausschweifender Begierden ist, — — so bleibt nichts anderes übrig, als ihn durch unsichtbare Schreckmittel und Schaudergeschichten im Zaum zu halten. Darum scheint es mir, daſs die Alten die Vorstellungen von den Göttern und die Lehre von der Unterwelt keineswegs ohne Grund unter dem Volke verbreitet haben. — Bei andern Völkern ist es seltner, Jemanden zu finden, der öffentliche Gelder nicht veruntreuete, bei den Römern aber ist's seltner, einen auf solcher That zu betreffen."

Digitized by Google

welche eine gereinigte Sittenlehre besitzen. Manche Heiden haben unter sich angesehene Weise gehabt, die, wenn sie auch keine unmittelbaren Offenbarungen von Gott erhalten hatten, doch reich waren an fremden Offenbarungen und solche passend auf ihr Volk anzuwenden verstanden. (Vgl. B Fr. 9, c.)

24) Welches ist der Gesammtinhalt jedes heidnischen Aberglaubens? — Die Erhebung der Geschöpfe zu Gott selbst. (Siehe Theil I, Gebot 1, C, a.)

25) Welche Religion enthält, bei vielem Falschen, manches Wahre? — Die muhamedanische Religion.

26) Welche Wahrheit hat sie? — Die von dem einen Gott.

27) Warum ist die christliche Religion die allein wahre? — Weil durch dieselbe der Mensch vollständig in Gott, und Gott in den Menschen versetzt, also eine vollständige Verbindung zwischen Gott und dem Menschen bewirkt wird.

28) Wie verhält sich die jüdische Religion zu der christlichen? — Jene enthält die Verheißung der innigen Verbindung der Menschen mit Gott, diese die Erfüllung derselben, wie Paulus spricht Gal. 4, 3—5: „Da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen; da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daſs er die, so unter dem Gesetz waren, erlöſete, daſs wir die Kindschaft empfingen."

29) Wodurch ward also die herzinnige Verbindung der Menschen mit Gott bewirkt? — Durch Christus, der da spricht; Joh. 17, 21. 23: „Die Menschen sollen alle eins sein, gleich wie du Vater in mir, und ich in Dir; daſs auch sie in uns eins sein, auf daſs die Welt glaube, Du habest mich gesandt. — Ich in ihnen und Du in mir, auf daſs sie vollkommen sein in eins, und die Welt erkenne, daſs Du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie Du mich liebest." —

„O Vaterherz, o Licht, o Leben! o treuer Hirt, Immanuel! dir bin ich ein Mal übergeben, dir, dir gehöret meine Seel'. Ich will mich nicht mehr selber führen; der Vater soll das Kind regieren. So geh' nun

mit mir aus und ein, und leite mich nach allen Tritten; ich geh' — ach hör' o Herr, mein Bitten, — für mich nicht einen Schritt allein.

von Bogatzky.

(Weise: Wie wohl ist mir o Freund der Seelen.)

Gebet: Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, komm zu mir, bleibe bei mir, ziehe mich zu dir, und also zu dem Vater, damit ich eins werde mit Ihm durch dich, und der heilige Geist in mir würke Glauben und Liebe zu dem Vater und ich übe den rechten Gottesdienst, indem ich von ganzem Herzen und von ganzem Gemüthe den dreieinigen Gott verehre, dessen Reich nicht hier und dort im Lande, sondern überall in den Herzen der Gläubigen aufgerichtet wird, und Friede und Freude in dem heiligen Geist zur Regel und Ordnung hat. O, mache mich dieses Friedens in Gott theilhaftig! Amen.

[Viertes Lehrstück.]

c) Der christliche Glaube.

1) Warum bekennen wir uns zum christlichen Glauben? — Weil wir mit Petrus, wenn wir uns nach den Glaubenszeugnissen umsehen, Ap. Gesch. 4, 12, sagen müssen: „Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden."

Zusatz: Das Christenthum in seiner wahren Einfachheit ist Allen leicht zugänglich. Darum sagt Athenagoras: „Bei uns könnt ihr Unwissende, Handwerker, alte Weiber finden, welche, wenn sie auch den heilsamen Einfluss der christlichen Lehre nicht mit Worten zu beweisen im Stande sind, doch den heilsamen Einfluss der aus derselben fließenden Gesinnung durch die That bewähren." Aehnlicher Weise sagt Tertullian: „Jeder christliche Handwerker hat Gott gefunden, und zeigt ihn dir, und weiset dir in der That alles an, was bei Gott gesucht wird, obgleich Plato behauptet, dass der Schöpfer des Weltalls nicht leicht gefunden, schwerlich Allen bekannt gemacht werden könne."

Digitized by Google

2) Was verstehen wir deshalb ausschließlich unter dem Glauben? — Den christlichen Glauben.

Zusatz: Der Heidelberger Katechismus erklärt den wahren Glauben also: „Er ist nicht allein eine gewisse Erkenntniss, dadurch ich Alles für wahr halte, was uns Gott in seinem Wort geoffenbaret hat, sondern auch ein herzliches Vertrauen, welches der heilige Geist durchs Evangelium in mir würket, dass nicht allein Andern, sondern auch mir Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit von Gott geschenkt sei, aus lauter Gnaden, allein um des Verdienstes Christus willen."

3) Wie lange sollen wir diesen Glauben haben? — Immer und ewiglich, im Leben und im Tode; Röm. 14, 8: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn."

4) Was liegt uns deshalb wohl ob, damit wir uns in dieser wichtigen Sache nicht täuschen? — Dass wir den Grund unsers Glaubens untersuchen, und „prüfen (Philipp. 1, 10) was das Beste sei."

Zusatz: Zu dieser Prüfung kann auch immerhin allerlei menschliche Weisheit dienen, wie der Kirchengeschichtschreiber Socrates sagt: „Die heidnische Gelehrsamkeit ist weder von Christus noch von seinen Jüngern als von Gott kommend anerkannt, aber auch nicht als schlecht verworfen worden. Und dies ist nicht ohne Bedacht geschehen; denn viele Philosophen unter den Heiden sind nicht weit von der Wahrheit gewesen." — Schöner sagt in seinem Historischen Lesebuch, Nürnberg 1801, S. 28: „Es bleibt immer eben so sehr unsre Pflicht, als es uns zum Segen gereicht, uns in der Ueberzeugung: es ist ein Gott bei jeder Gelegenheit noch weiter zu befestigen und so durch die Untersuchung seines Daseins auch die Erkenntniss seines Wesens mehr zu befördern."

5) Wie fangen wir das an? — Am besten also, dass wir fleißig und sorglich das göttliche Gesetz befolgen, wie es uns von Christus gegeben ist; denn aus der Erfahrung lernt man eine Sache am besten kennen; Joh. 7, 17: „So Jemand will des Willen thun [der mich ge-

Digitized by Google

ſandt hat], der wird inne werden, ob dieſe Lehre von Gott ſei, oder ob ich von mir ſelbſt rede." —

6) Woran können wir wohl außer uns die Herrlichkeit unſers Glaubens erkennen?

a) An der Herrlichkeit der Männer, die vor uns in dieſem Glauben gewandelt ſind. (Ebr. 12, 1.)

Zuſatz: Origenes ſagt: „Wenn wir ſehen, wie die Lehre, welche Chriſtus verkündet, auf ein Mal eine Menge Menſchen, von einem Leben zügelloſer Ausſchweifungen zu einem wohlgeordneten Leben, von der Ungerechtigkeit zur Güte, von der Feigheit zu einer ſolchen Stärke bringt, daſs ſie auch den Tod für den Glauben verachten, wie ſollten wir nicht mit Recht die Kraft dieſer Lehre bewundern?" —

b) An der Herrlichkeit der Völker, welche dieſes Glaubens leben.

Zuſatz: Es iſt ein grell in die Augen ſpringender Beweis für das Chriſtenthum, daſs faſt alle Bildung neuerer Zeit auf chriſtlichem Boden gewachſen iſt. *)

Zuſatz: Die ganze Geſchichte der Verbreitung des Reichs Gottes auf Erden iſt voll von den herrlichſten Zeugniſſen für die Würkſamkeit des Chriſtenthums auf die Völker. Beſonders reich iſt die Geſchichte der Bekehrungen in den erſten drei Jahrhunderten, ſo wie in dem 6—8ten Jahrhundert und in den neueſten Zeiten. Nur ein Zug finde hier ſeinen Platz: Der Abt Ebrolf im 7ten Jahrhundert hatte ſich mit ſeinen Mönchen in einem dicken Wald angeſiedelt, der voll von Räubern war. Einer derſelben kam zu ihm und ſagte, er möchte die Gegend räumen, denn es könne da ſeines Bleibens nicht ſein. Ebrolf aber erwiederte ihm: „Wiſſe mein Bruder, daſs der Herr mit uns iſt, und darum fürchten wir die Drohungen der Menſchen nicht. Auch wiſſe, daſs du noch der unſrige werden kannſt, wenn du dein ſchlechtes Leben aufgibſt; denn unſer Herr vergibt alles Böſe dem, der ſich bekehret. Laſs darum vom Böſen und thue Gutes, denn

*) Anmerk. Man vergleiche: „Reinhard's Verſuch über den Plan, welchen der Stifter der chriſtlichen Religion zum Beſten der Menſchen entwarf. 52ſte (von D. Heubner bedeutend vermehrte) Aufl. Wittenberg 1830."

Digitized by Google

das Antlitz des Herrn stehet über die, so Böses thun, dass Er ihr Gedächtniss ausrotte von der Erde." — Der Räuber ging ruhig zu seinen Genossen zurück; fand sich aber am andern Morgen wieder im Kloster ein, brachte, was er hatte, drei Brote und eine Honigscheibe, gelobte mit gerührtem Herzen Besserung seines Lebens, blieb im Kloster und ward ein treuer Christ. Ihm folgten viele andere Räuber, entweder indem sie sich ins Kloster begaben, oder den Landbau anfingen.

7) Auf wen müssen wir aber vor Allem sehen, wenn wir uns von der Wahrheit unseres Glaubens überzeugen wollen? — Auf Christus selbst, als „den Anfänger und Vollender unseres Glaubens." (Ebr. 12, 2.)

8) Was zeugt Christus von sich selbst? — Dass er in der innigsten Verbindung, in der wesentlichsten Gemeinschaft mit dem Vater stehe, als:

a) Joh. 10, 30: „Ich und der Vater sind eins."

b) Joh. 14, 6—11 (verkürzt): „Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wer mich siehet, der siehet den Vater. Ich bin im Vater und der Vater in mir. Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, der thut die Werke. — Glaubet mir, dass ich im Vater und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen."

c) Joh. 6, 40: „Das ist aber der Wille dess, der mich gesandt hat, dass wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage."

9) Welche Wahl lassen uns solche Aussprüche nur? — Die, entweder den, welcher sich selbst zum Gott macht (Joh. 5, 18), mit Caiphas zu verdammen, weil er Gott gelästert hat (Matth. 26, 63—65), oder ihm, als dem Sohn Gottes voller Gnade und Wahrheit (Joh. 1, 14), mit Petrus zu glauben; Joh. 6, 69: „Wir haben geglaubet und erkannt, dass du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes."

Digitized by Google

Zusatz: Murat, ein berühmter Statthalter Egyptens, der als Kind seinen christlichen Eltern geraubt und im muhamedanischen Glauben erzogen worden war, bot seinem Vater große Schätze an, wenn er zu seinem Glauben überginge. „O weg," sagte aber der treue Christ, „weg mit allen Gütern der Erde! Ich will lieber der Vater armer Christen bleiben, als der Vater reicher Abtrünniger werden."

10) Durch welche Zeugnisse können wir unseren Glauben an Christus noch stärken?

a) Durch die, welche sein Zeitgenosse, der Täufer Johannes, über ihn aussprach, als:

Joh. 1, 34: „Dieser ist Gottes Sohn."

Joh. 1, 29: „Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt."

b) Durch die, welche seine Jünger über ihn ablegten, wie wir solche in dem ganzen neuen Testamente finden. (Z. B. Röm. 9, 5; Tit. 2, 13; Joh. 5, 20; Joh. 20, 31.)

Bemerk. Der Lehrer hat bis hierher seine Aufgabe richtig gelöst, wenn er seine Schüler dahin gebracht, dass sie mit Dankbarkeit es anerkennen, wie Gott sie vor Millionen vorgezogen, indem er sie hat unter Christen geboren werden lassen. Sind seine Schüler noch jung, so kann er das Nachfolgende ganz übergehen, und sich darauf beschränken, dass er die Hochachtung gegen die heilige Schrift in ihnen erweckt oder stärkt.

11) Da sich Alles, was wir von Christus wissen, in der heiligen Schrift befindet, so setzt unser Glaube an Christus welchen Glauben voraus? — Den an die Echtheit der heiligen Schrift.

12) Wie erkennen wir am besten, dass die Bücher der heiligen Schrift wahrhaft göttlichen Ursprungs sind?

a) Wenn wir ihren Inhalt recht erforschen,

b) Wenn wir ihre Vorschriften befolgen,

c) Wenn wir bedenken, dass diese Schriften das Gemeingut der christlichen Kirche sind,

d) Wenn wir sie mit anderen Schriften vergleichen.

13) Welche Thatsachen zeugen dafür, dass die Verfasser des neuen Testaments das, was ihr Herr und Meister beabsichtigte, auch wissen konnten und sagen wollten? — Folgende:

Digitized by Google

a) Sie sind theils von ihm ausgewählt*) (Joh. 15, 16: ich habe euch erwählet), theils von seinen Jüngern;

b) Sie sind theils von ihm gebildet (Joh. 15, 27: ihr seid von Anfang bei mir gewesen), theils von seinen Jüngern.

c) Sie waren mit einem besonderen heiligen Geist ausgerüstet; Joh. 16, 13: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen."

d) Sie besaßen Wunderkräfte; Marc. 16, 20: „Der Herr würkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen."

e) Sie hatten einen besondern Auftrag zum Lehren erhalten; Matth. 28, 19. 20: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe!"

f) Ihr Leben und ihr Würken, ihre Ehre und ihre Schande war ganz an Christus geknüpft; Luc. 10, 16: „Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat."

g) Sie opferten ihr Leben für die Sache ihres Herren auf.

Zusatz: Wer die Lehre der Apostel und neutestamentlichen Schriftsteller von der des Herren unterscheidet, der beraubt sich selbst der Kraft des göttlichen Wortes.

14) Woher weiß man aber, dass nichts zu den heiligen Schriften gethan und nichts davon weggenommen sei? — Daher, weil in allen Zeiten die heiligen Schriften sorglich bewahrt, aber auch geprüft worden sind.

---

*) Anmerk. Wir können auch den Paulus hierher rechnen.

Digitized by Google

15) Hat man an keiner Schrift gezweifelt? — Ja man hat hin und wieder an der Echtheit des 2ten Briefs des Petrus, des 2ten und 3ten Briefs des Johannes und der Offenbarung desselben gezweifelt, aber doch zuletzt solche als echt angenommen.

16) Warum muss der, welcher an die Echtheit der Urkunden des neuen Testaments glaubt, auch an die Echtheit der Urkunden des alten Testaments glauben? — Weil Christus und die Apostel im neuen Testament die Göttlichkeit der Urkunden des alten Testaments voraussetzen, als:

2 Petr. 1, 21: „Es ist noch nie eine Weissagung [v. 20 in der Schrift] aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist."

Luc. 24, 44 wo der Auferstandene spricht: „Es muss alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen." —

17) Worauf stützet sich also unser — der christliche — Glaube? — Auf die Bibel, und kann deshalb auch der biblische Glaube genannt werden.

18) Worin stimmen demnach alle Christen überein? — Darin, dass sie in der Bibel die Offenbarung des Gegenstandes ihres Glaubens finden.

Zusatz: Alle christlichen Kirchen sind also bibelgläubig. Mit dem Glauben an die Bibel fällt auch der Glauben an Christus fort, denn er könnte dann nur erträumt und eingebildet sein.

Anrede: Lasset uns deshalb, den Beroern gleich (Ap. Gesch. 17, 11) „Das Wort williglich aufnehmen und täglich in der Schrift forschen, ob sichs also verhalte," [wie wir belehret werden]; denn ein Glaube, der keinen sichern Grund besitzt, hat auch keine Triebkraft; der Grund unsers Glaubens ist aber die heilige Schrift. Wer ein Christ sein will, muss sie ehren, sie lesen, und sich selbst darnach täglich prüfen. Uebrigens ersehen wir auch aus dem großen Umfange der heiligen Schrift, wie reich solche an Offenbarungen ist, und wie wir unser ganzes Leben daran setzen können, um sie ordentlich und all-

Digitized by Google

seitig zu verstehen. Wie jeder Christ nur durch die Schrift erstarkt, so kann auch der Lehrer im Christenthum nur etwas mit der Schrift ausrichten. Christenthum ohne die heilige Schrift lehren wollen, d. h. blind einen Weg gehen. — Hören wir, was Gregor der Große (590 Bischof von Rom) darüber sagt: „Was anders ist die heilige Schrift, als ein Brief des allmächtigen Gottes an sein Geschöpf? Wahrlich, wenn ihr fern von der Residenzstadt euch aufhieltet, und ihr einen Brief des irdischen Kaisers empfinget, ihr würdet nicht ruhen, nicht einschlafen können, bis ihr erkannt, was euch der irdische Herrscher geschrieben. Der König des Himmels, der Herr der Menschen und der Engel hat euch Seinen Brief, der euch zum ewigen Leben führen soll, geschickt, und doch versäumet ihr es, diesen Brief eifrig zu lesen. O sinnet doch täglich über die Worte eures Schöpfers nach! Lernet das Herz Gottes in dem Worte Gottes kennen, damit ihr mit brennenderem Verlangen nach dem Ewigen euch sehnen möget, und eure Seele von größerem Verlangen nach den himmlischen Freuden entflammt werde. Dann wird in eurer Seele eine desto größere Ruhe werden, wenn die Liebe zu ihrem Schöpfer ihr keine Ruhe läßt. Der allmächtige Gott aber hauche euch selbst Seinen Geist ein, damit ihr dazu gelangen könnt!"

„Selig, die an Gottes Wort Geist und Herz so gern erquicken, und vom Baum, der nie verdorrt, Blätter der Gesundheit pflücken, und in Seinen Bergwerksgründen immer neue Schätze finden.

Lehre mich, du Geist des Herrn, Gottes Wort vor Allem lieben, und in deinem Lichte gern mich nach Seiner Vorschrift üben, daß Er all' mein Thun regiere, daß es mich zum Himmel führe."

K. C. Garve.

(Anfang: Sagt, was hat die weite Welt. — Weise: Liebster Jesus, wir sind hier.)

d) Der evangelisch christliche Glaube.

1) Woher kommt es, daß, bei der Einheit der Grundurkunden der christlichen Kirche, dennoch dieselbe in ein-

Digitized by Google

zelne Partheien zerfallen ist? — Daher, weil man die Grundurkunden verschieden ausgelegt hat.

2) Woher kommt die Verschiedenheit in der Auslegung?

a) Daher, weil die heilige Schrift wegen der Tiefe der Weisheit, die sie enthält, nicht an allen Stellen leicht zu fassen und auszulegen ist, so dass die gelehrtesten und, was mehr sagen will, die frömmsten Leute in der Auslegung von einander abweichen; (siehe B. Fr. 22.)

Zusatz: Hamann sagt: „Das Wort Gottes ist gleich einem flammenden Schwerte, das allenthalben sich hinkehrt, oder gleich dem Lichte, das alle Farben in sich enthält."

b) Daher, weil nur der die Schrift fassen kann, welcher denselben Geist hat, der aus ihr zeugt, indem nur die verwandten Geister sich recht verstehen; 2 Petr. 1, 20: „Keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigner Auslegung." [d. h.: keine Weissagung ist ein Gegenstand eigner Auslegung; sondern jede Weissagung oder göttliche Offenbarung kann nur von dem verstanden werden, dem derselbe Geist sich offenbart]. Es wagen sich aber viele daran, mit bloß menschlichem, ungeheiligtem Geist die Schrift menschlich auszulegen. (Siehe B. Fr. 20. b.)

Zusatz: Hamann sagt: „Wer den Geist Gottes in sich fühlt, wird ihn gewiss auch in der Schrift fühlen."

c) Daher, weil, wenn des Menschen Vernunft erst durch Leidenschaften getrübt ist, er dann dem gleicht, welcher durch ein gefärbtes Glas siehet; weshalb denn jeder Partheimann seine Ansichten in die Bibel hinein erklärt.

3) Was hat die katholische Kirche gethan, um Einheit in der Schriftauslegung zu bekommen?

a) Sie hat nicht Jedem die Schriftauslegung gestattet, sondern solche theils den heiligen Vätern der Kirche, welche sich dazu besonders versammelten, theils auch einem Oberprieſter für die Zwischenzeit aufgetragen, und

b) Sogar den Uebrigen das Wort Gottes spärlich zugemessen, um den Misbrauch desselben zu verhüten.

Digitized by Google

4) Was war die Folge dieser beschränkenden Maaßregeln? — Das Wort Gottes ward dem Volke entzogen, die Menschenweisheit nahm seinen Platz ein und eine Verfinsterung befiel die ganze christliche Kirche.

5) Wodurch wurde diese Verfinsterung vertrieben? — Durch die Reformation.

6) Welche Kirche wurde dadurch begründet? — Die evangelische.

7) Welches Recht gestattet diese Jedermann? — Das, die heilige Schrift selbst zu seiner Erbauung zu lesen und anzuwenden.

Zusatz: Luther sagt in seiner Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation: „Es ist eine frevelhaft erdichtete Fabel, dass es allein des Pabstes Sache sei, die Schrift auszulegen, oder ihre Auslegungen zu bestätigen. — Wir sind alle Priester, haben alle einen Glauben, ein Evangelium, einerlei Sacrament, wie sollten wir denn auch nicht Macht haben darüber zu urtheilen, was da recht oder unrecht im Glauben wäre?" Im ähnlichen Geiste sagt Hamann: „Die heilige Schrift soll unser Wörterbuch, unsere Sprachkunst sein, worauf alle Begriffe und Reden der Christen sich gründen, und woraus sie bestehen und zusammengesetzt sind."

8) Was thut aber diese Kirche, um die richtige Auslegung zu fördern? — Sie belehrt fleißig die Jugend in der Kinderlehre und die Erwachsenen in der Predigt über das Wort Gottes.

9) Wer gehört zur evangelischen Kirche? — Der, welcher die Bibel für Gottes Wort hält, glaubt, dass dasselbe, richtig angewandt, ausreiche zu seiner Seligkeit und bei der Auslegung desselben sich hält an die ersten drei allgemeinen Glaubensbekenntnisse, so wie an den Sinn und Geist der Glaubensbekenntnisse, welche während der Reformation ausgearbeitet wurden.

10) Warum hält ein evangelischer Christ seine Kirche für die vollkommenste Darstellung der christlichen Kirche in der gegenwärtigen Zeit und unter den gegenwärtigen Verhältnissen?

a) Weil sie gebauet ist auf die Bibel, als Gottes Wort, und darum

b) Möglichſt menſchliche Satzungen entfernt hält, und

c) Doch in verſchiedenen Bekenntnisſchriften Anhaltungspunkte für die Auslegung der Bibel hat. *)

11) Welcher beſonderen evangeliſchen Kirche ſoll man angehören?

a) Dem gewöhnlichen Gange nach, der, worein man durch die Eltern geführt iſt;

b) Der Wahl nach, der, worin die Heilsmittel am beſten verwaltet werden,

c) Nie aber der, welche Schweſter-Kirchen verdammt, und ſich hochmüthig für allein ſelig machend erklärt.

Zuſatz: Saint Martin ſagt: „Wo Jeſus Chriſtus Geiſt wehet, da iſt die wahre Kirche; wo dieſer Geiſt nicht wehet, da gibt es nur Gerippe und Steinhaufen."

12) Was hat man von der Vereinigung der beiden evangeliſchen Hauptſchweſterkirchen in Deutſchland (von der Union) zu halten? — Daſs wenn ſie in Freiheit und aus Liebe eingeleitet und ausgeführt iſt, und wenn dadurch der evangeliſche Glaubensgrund nicht gelockert, ſondern ſogar befeſtigt wird, ſie ein echt chriſtliches Werk ſei, was man nicht um der Menſchen, ſondern um Gottes willen eifrigſt befördern ſoll.

13) Wie hat man ſich gegen die zu verhalten, welche einer ſolchen Union nicht angehören wollen?

a) So lange ſie ſchonend und liebend zu tragen, als ſie in ſtiller Demuth ihrem Bekenntniſſe nachleben, und ſie auf keinerlei Weiſe zu beſchweren;

b) Wenn ſie aber die Union als ein Werk des Unglaubens darſtellen, ſie mit dem Schwerte der Wahrheit, d. i. mit dem Worte Gottes zu bekämpfen. **)

---

*) Anmerk. Es würde zu weit führen, wenn man hier ſchon auf die nähere Unterſcheidung der verſchiedenen Kirchen eingehen wollte, was beim 8ten Artikel geſchieht.

**) Anmerk. Die Union im Königreich Preußen befeſtigt den evangeliſchen Glaubensgrund nach meiner Ueberzeugung und

Digitized by Google

14) Warum müssen wir uns zu einer Kirche bestimmt bekennen und nicht, wenn wir bemerken, unsre Kirche habe auch Mängel, allen äußern Kirchenverband aufgeben? — Weil das Aufgeben der Kirchengemeinschaft der Weg der Ungläubigen ist.

Zusatz: Es ist besser, in einem mangelhaften Hause nothdürftig wohnen, als flüchtig und unstät im Freien herum zu schweifen, und nirgend eine bleibende Stätte zu haben. Zu den Umherschweifern gehören alle todten Mitglieder der Kirche, welche weder die Predigt besuchen, noch sich zum Tisch des Herrn halten. Leider findet man in den verschiedensten Kirchen solche Leute. Man weiß nicht, was man dazu sagen soll, dass es heut zu Tage noch Richtern und Räthen, Patronen und Herren gestattet ist, Kirchen und Schulen zu verwalten, in deren Angelegenheiten das Recht zu sprechen, über Ehen und Kindererziehung zu entscheiden, Prediger und Schullehrer zu berufen, ohne dass solche die Pflicht auf sich haben, durch Theilnahme am heiligen Abendmal darzuthun, dass sie Ehrfurcht vor der christlichen Gemeinschaft besitzen. *)

---

ich bin aus voller Seele für sie und die neue Agende, wobei ich aber von Herzen wünsche, dass es den, meiner geringen Meinung nach, Irrenden, welche Gewissenshalber sich dazu nicht bekennen wollen, und so vereinsamt auf dem alten Boden stehen bleiben, baldigst gestattet werden möchte, eine ihnen zusagende Kirchengemeinschaft zu bilden. Man darf in Glaubenssachen Keinen in die Enge treiben. Jeder Mitwürkende bedenke dabei wohl, was Gamaliel sprach; Ap. Gesch. 5, 38. 39: „Ist der Rath oder das Werk aus den Menschen, so wird es untergehen; ist es aber aus Gott, so könnet ihr es nicht dämpfen."

*) Anmerk. Da jetzt der Preußische Staat in Sachen der Gegner der Union nach dem Grundsatz zu verfahren scheint, dass der, wer nicht in der unirten Kirche zum heiligen Abendmal gehen will, kein Amt in einer Schulanstalt verwalten kann, die sich zur unirten Kirche bekennt, ja mit Recht aus einer Anstalt, die evangelisch unirte Zöglinge bildet, schon einen derselben ausgeschlossen hat, weil er nicht mit zum heiligen Abendmal gehen wollte; so würde es wohl unfolgerecht sein, wenn derselbe in seinen evangelischen Collegien die Unkirchlichkeit duldete. Man wird dagegen sagen, so schaffe man Heuchler; das kann man aber auch sagen, wenn von Betrügern ein Eid der Treue gefordert wird. — Hat doch der Staat auch schon das

15) Was muſs in dem lebendig sein, der sich eifrig zu seiner Kirche bekennt? — Der Glaube.

16) Welcher Glaube ist das? — Der kirchliche, bestimmte Glaube.

17) Worauf muſs dieser gegründet sein? — Auf dem allgemeinen christlichen.

18) Und dieser? — Auf dem Glauben an göttliche Offenbarungen überhaupt.

19) Und dieser auf dem Glauben überhaupt.

Zusatz: Wir haben demnach zu unterscheiden:

a) Einen allgemeinen Glauben, der auf weltliche und göttliche Dinge gerichtet sein kann;

b) Einen allgemeinen, auf göttliche Dinge gerichteten (religiösen) Glauben;

c) Einen vollständig bestimmten Glauben an die göttlichen Offenbarungen durch Jesus Christus, den Sohn Gottes;

d) Einen besondern evangelisch kirchlichen Glauben.

„Herr, ohne Glauben kann Dir Niemand wohlgefallen; ach darum lege mir, vor andern Gaben allen, den wahren Glauben bei; denn der ist, wie Du weißt, nicht Jedermannes Ding, und kommt von Deinem Geist." Peter Busch.

(Weise: O Gott, Du frommer Gott.)

Anrede: Ihr, Geliebte, habt als evangelische Christen die Erlaubniſs und das Recht, ja die Pflicht, die heilige Schrift fleißig zu lesen, sorgsam daraus die göttlichen Offenbarungen zu erlernen, dadurch in eurem evangelischen Glauben gestärkt zu werden, und so festen Schrittes den Weg des Lebens zu gehen, und freudig in Hoffnung auf das Grab zu sehen. O ehret eure Kirche

---

Taufen der Kinder geboten. Taufe und Abendmal — beide sind Bundeszeichen. Es steht ja jedem ehrlichen Manne frei, zu sagen, er glaube nicht an die christliche Kirche, sondern sei ein Heide oder Jude; und ich für meinen Theil halte das offenbare Heidenthum für ein viel kleineres Uebel, als das versteckte.

Digitized by Google

durch euren Glauben, danket Gott für die euch verliehenen Güter durch ein reines christliches Leben, und sehet stets auf den Anfänger und Vollender eurer Seligkeit! Der heilige Geist lenke euer Herz und euren Sinn bei der Lesung der heiligen Schrift, damit ihr gläubig forschet, reuig die Worte auf euch anwendet, und erquickt von der Bibel zu euren andern Arbeiten übergehet! Amen.

Bemerk. Es ist in die Lehre von dem Glauben vieles aufgenommen, was für Volksschullehrer wichtig, für Schüler, die eine höhere Bildung als die Volksschüler haben, unentbehrlich, für Volksschüler nützlich ist. Unbekannt darf kein Volksschüler mit dem Wesen des Glaubens und der darauf gegründeten Kirchengemeinschaft sein; und in unsern Zeiten um so weniger, da sie uns wieder ins kirchliche Leben zurückführen. Möge etwas weniger aus der Weltkunde gelernt werden; die Kunde vom Reiche Gottes entwickelt auch die menschlichen Denkkräfte überhaupt und gibt zugleich etwas für das Herz und das Leben. Wichtiger ist freilich das nachfolgende Stück der Einleitung, als das eben behandelte, indem es unmittelbarer zur Sache führt.

[Fünftes Lehrstück.]

e) Des Glaubens inneres Wesen und äußeres Leben.

Bemerk. Mit jüngern Schülern leitet man diesen Absatz am besten dadurch ein, daß man auf den Gegensatz von Leben und Tod in der Schöpfung aufmerksam macht, z. B. auf den wachsenden und verdorrten Baum, auf den Winter und Sommer, und von diesen Gegenständen zu der geistigen Regsamkeit im Denken und Sprechen und zu dem geistigen Tode in Gedankenlosigkeit und Stummheit übergeht, von wo aus es leicht ist auf den todten und lebendigen Glauben zu kommen.

1) Wie muss unser, dein und mein Glaube beschaffen sein, wenn er uns etwas helfen soll? — Er muss lebendig sein.

2) Was ist ein lebendiger Glaube? — Ein Glaube, der unsre Einsichten in das Reich Gottes schärft, zu gottgefälligen Thaten uns treibt, in Leiden uns erquickt, in Freuden doppelt beseligt.

Zusatz: Sehr gut erklärt Calvin in seinem Katechismus den lebendigen christlichen Glauben also: „Der Glaube ist

eine gewisse und beständige Erkenntniss der Liebe und Gnade Gottes gegen uns, dass er nämlich, nach der Verheißung des Evangeliums, unser Vater und Heiland durch Christus sein wolle."

3) Welcher Glaube steht dem lebendigen entgegen? — Der todte.

4) Was ist ein todter Glaube? — Ein bloßes Annehmen von gewissen Offenbarungen, ohne dass man dadurch einen schärferen Blick für Gottes Geheimnisse erhält, einen gottgefälligeren Wandel führt und Frieden in Freude und Leid gewinnt; Jac. 2, 17: „Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber." und 26: „Gleich wie der Leib ohne Geist todt ist, also auch der Glaube ohne Werke ist todt." (Vgl. Theil I., Schluss der Gebote, B., Fr. 13 und folgg.)

5) Wie kommt Jemand zu solchem todten Glauben? — Dadurch, dass er bei guten Fähigkeiten viel Gelegenheit hat, Gottes Offenbarungen zu vernehmen; aber nicht in sein Inneres geht, und darum nicht mit seiner Hülfsbedürftigkeit bekannt wird; Jac. 2, 19: „Du glaubst, dass ein einiger Gott ist, du thust wohl daran; die Teufel glauben's auch und zittern."

6) Wie können wir zu einem lebendigen und belebenden Glauben gelangen?

a) Dadurch, dass wir anhaltend und ernst unsre Nichtigkeit und Bedürftigkeit betrachten, woraus denn ein sehnliches Verlangen nach höherer Hülfe in uns entsteht, wie sie in den Korahiten war, da sie Ps. 42, 2. 3 sprachen: „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu Dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?" —

b) Dadurch, dass Gott unser sehnliches Verlangen stillet, was er gern thut, wie unser Herr zeuget, Matth. 5, 6: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit [der göttlichen Begnadigung von den Sünden im Glauben], denn sie sollen satt werden."

Zusatz: Matth. 11, 28 spricht Christus: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken."

Digitized by Google

7) Welches ist also der Grund und Boden, worauf der Glaube wächst? — Bewusste Bedürftigkeit.

8) Kann die Anerkennung der eignen Elendigkeit auch statt finden, ohne dass sie zum Glauben führt? — Ja, sie fand bei Cain statt, indem er verzweifelnd sagte, 1 Mos. 4, 13: „Meine Sünde ist größer, denn dass sie mir vergeben werden möge;" und bei Judas Ischarioth, indem er sich in der Verzweiflung erhing. *)

9) Welche einzelne Stücke kann man in dem Glauben unterscheiden? — Folgende:

a) Das Erkennen der Hülfe, welche von Oben kommt, das Sehen und Hören der göttlichen Offenbarungen, indem es oft der Fall ist, wie es Matth. 13, 13 heißt, dass man mit sehenden Augen nicht sieht und mit hörenden Ohren nicht hört. — Röm. 10, 17: „Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes." — und 10, 14: „Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehöret haben!"

Zusatz: Rieger sagt: „Der Glaube kann nirgends aufkommen ohne Kenntniss und Gefühl, wie nöthig uns diese Gabe sei, wie wir ohne dieselbe kein Leben haben und in Gefahr sind, in unsern Sünden zu sterben."

b) Das Beifallgeben, oder freudige Annehmen; wie wir es z. B. bei dem Kämmerer aus dem Mohrenlande finden, welcher Ap. Gesch. 8, 37 auf die Frage des Philippus: „Glaubst du von ganzem Herzen?" antwortete: „Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist."

Zusatz: Neander spricht sich in seinen Denkwürdigkeiten, Theil 1, 2, S. 66 über das freudige Aufnehmen im Glauben also aus: „Das Mehr oder Minder des Wissens und der Erkenntniss sollte [nachdem Christus erschienen war] nicht ferner der Maaßstab der Würde für den Menschen sein, wie dies der gewöhnliche Irrthum auch der bessern Hei-

*) Anmerk. Einerseits hat in diesen Fällen die Reue nicht den rechten Grund, sie ist nur weltliche Traurigkeit, andrerseits hat die göttliche Gnade auch ihre Grenzen. Bei schwachen Schülern ist Fr. 8. zu übergehen.

Digitized by Google

den, auch eines Plato war, auch nicht Kasteiungen sollten diese Würde dem Menschen versichern, sondern das kindliche Aufnehmen im Glauben des Wortes vom Kreuze, so wie die Nachfolge des verachteten Jesus in Selbstverleugnung, Demuth und Liebe."

c) Das dauernde Vertrauen auf die Offenbarungen und die Begründung des ganzen Lebens darauf; Ebr. 11, 1: „Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht dess, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet." —

Zusatz: Ackermann sagt in seinen Altchristlichen Lehrstücken, Nürnberg 1832, S. 74:

„1) Des Glaubens Anfang ist das tiefe Gefühl des selbsteigenen Elends durch die Sünde;

2) Des Glaubens Mitte ist das Ergreifen der zur Hülfe nach uns ausgestreckten Hand Gottes;

3) Des Glaubens Ende ist die völlige Hingabe des Gemüthes an Gottes Leitung, um aus dem gefühlten Elende zu kommen."

Luther sagt in der Schrift: Kurze Form, den Glauben zu betrachten, also: „Hier ist zu merken, dass zweierlei Weise geglaubt wird. Zum ersten: von Gott, d. i. wenn ich glaube, dass es wahr sei, was man von Gott saget. Gleich als wenn ich glaube, dass wahr sei, was man von Türken, Teufel, Hölle sagt. Dieser Glaube ist mehr eine Wissenschaft oder Merkung, denn ein Glaube. Zum andern wird an Gott geglaubet, d. i. wenn ich nicht allein glaube, dass wahr sei, was von Gott gesaget wird, sondern setze mein Vertrauen in ihn, begebe und erwege mich, mit ihm zu handeln, und glaube ohne allen Zweifel, er werde mir also sein und thun, wie man von ihm sagt. Auf solche Weise ich nicht glauben möchte dem Türken oder Menschen, wie hoch man sein Lob preiset. Denn ich glaube leichtlich, dass ein Mann fromm sei, ich wag es darum noch nicht, auf ihn zu bauen. Solcher Glaube, der es waget auf Gott, wie von ihm gesagt wird, es sei im Leben oder Sterben, der macht allein einen Christenmenschen, und erlanget von Gott alles, was er will." —

10) Welche Unvollkommenheiten treffen wir so oft bei dem Glauben an?

Digitized by Google

a) Er ist (wie schon erinnert worden) todt statt lebendig, ein Wortglaube statt eines Thatenglaubens (siehe Fr. 1—6) ohne Liebe und Werke; Gal. 5, 6: „In Christus Jesus gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist." —

b) Er ist unsicher, ungewiss, und mit Zweifeln untermischt (wie bei Petrus, indem er auf dem Meere wandeln wollte, Matth. 14, 30), da er seinem Wesen nach (Hebr. 11, 1) ganz gewiss sein sollte.

Zusatz: Wir müssen gleich dem Vater eines Mondsüchtigen zu Christus (Marc. 9, 24) sprechen: „Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben!" und uns den Abraham zum Muster nehmen, von dem es Röm. 4, 20. 21 heißt, indem erzählt wird, dass ihm bei seinem und seiner Frauen hohen Alter ein Sohn verheißen sei: „Er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben; sondern ward stark im Glauben, und gab Gott die Ehre, und wusste aufs Allergewisseste, dass, was Gott verheißt, das kann er auch thun."

c) Er ist wohl gewiss, aber schwächlich, und das muss man von jedem menschlichen Glauben sagen; denn der Mensch möchte gern schauen, und doch „wandeln wir (2 Cor. 5, 7) im Glauben und nicht im Schauen."

Zusatz: Der schwache Glaube kann sicherer und treuer als der starke sein, welcher, wie wir von Petrus wissen, leicht wankt, denn dieser versprach vor den anderen Jüngern sich nicht am Herrn zu ärgern (Matth. 26, 33—35) und verleugnete ihn. (V. 69—75.)

d) Er fällt uns oft zu schwer, wo es nicht der Fall sein sollte, während wir doch in den weltlichen Dingen gar leichtgläubig sind.

Zusatz: Thomas Schwergläubigkeit ist sprichwörtlich geworden und die Art, wie ihn der Herr zurecht wies (Joh. 20, 24—29) recht belehrend. Er sagte V. 29: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben."

11) Welchen Vortheil gewährt gewöhnlich die Schwergläubigkeit?

a) Sie sichert vor einem unbegründeten Annehmen,

b) Sie hat gewöhnlich Glaubensfestigkeit im Gefolge.

Digitized by Google

12) Bei wem geht der Glaube am ersten wieder verloren? — Bei dem Leichtgläubigen und Wetterwendischen.

13) Wodurch geht der Glaube am ersten verloren?

a) Durch falsche Lehre, wenn solche die böse Lust reizet; Ephes. 5, 6: „Lasset euch Niemand verführen mit vergeblichen [die Sünde vertheidigenden] Worten; denn um dieser Willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens."

Zusatz: Christus verkündigt schon im Voraus, dass Viele unter seinem [und also in Gottes] Namen kommen und Viele [mit Irrlehren] verführen würden (Matth. 24, 5). Petrus vergleicht den Glauben, den die Verführer nehmen, mit einer Festung, indem er 2 Petr. 3, 17 sagt: „Verwahret euch, dass ihr nicht, durch Irrthum der ruchlosen Leute, samt ihnen verführet werdet, und entfallet aus eurer eignen Festung."

b) Durch Verfolgungen, wie dies in den ersten Zeiten des Christenthums oft der Fall war.

Zusatz: Christus vergleicht die, welche in Verfolgungen abfallen, mit dem Saamen, der auf den Fels gesäet ist, und keine Wurzel hat, und spricht Luc. 8, 13: „Zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab."

c) Durch Sicherheit, wobei Wachsamkeit und Gebet in den Hintergrund treten; 1 Cor. 10, 12: „Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er nicht falle."

Zusatz: Röm. 11, 20: „Du stehest durch den Glauben; sei nicht stolz, sondern fürchte dich!" 1 Cor. 16, 13: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!"

14) Was haben wir bei der Leichtigkeit, den Glauben zu verlieren, tagtäglich zu thun? — Wir haben uns tagtäglich mit der Untersuchung zu beschäftigen, ob wir auch noch im Glauben stehen; 2 Cor. 13, 5: „Versuchet euch, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst!" —

Zusatz: Der Glaube, welcher leicht verloren geht, befindet sich mehr im Kopfe als im Herzen, dem eigentlichen Sitze des Glaubens. Dräseke sagt über diesen Sitz, in seinem Weg durch die Wüste, Lüneburg 1821, S. 235:

Digitized by Google

„Der eigentliche Sitz des Glaubens ist weder die Vernunft, noch die Einbildungskraft, noch das Gedächtniss, sondern das Herz. Wohl gehört zum Glauben Erkenntniss, keineswegs besteht er aber darin. In der himmlischen Durchdrungenheit unseres ganzen Menschen von der Erkenntniss der göttlichen Wahrheit besteht er. Er bauet auf den Grund der Erkenntniss, aber er strebt höher als sie. Er entzündet sich an der Erkenntniss, aber er flammt heller als sie. — Er ist der Odem des Menschen und aller seiner Kräfte Triebrad."

15) Woran können wir am besten bemerken, ob wir im lebendigen Glauben stehen? — An den Früchten, welche er in uns trägt.

Zusatz: Im 6ten Artikel des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses heißt es: „Auch wird gelehret, dass solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und dass man müsse gute Werke thun, allerlei, so Gott geboten hat, um Gotteswillen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade zu verdienen."

16) Welches sind die hervortretendsten Früchte des Glaubens?

a) Freude, Frieden und Seligkeit; wie Paulus schreibt, 1 Tim. 6, 12: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben!" —

Zusatz: Petrus schreibt 1 Petr. 1, 8. 9, dass der, wer rechtschaffen glaubt, sich freuen wird mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende des Glaubens der Seelen Seligkeit davon bringen. Das Athanasische Glaubensbekenntniss fängt in diesem Sinne also an: „Wer da will selig werden, der muss vor allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben;" und Ambrosius spricht: „Also ist es beschlossen bei Gott, dass, wer an Christus glaubt, selig sei." Je rechtschaffener und ungefärbter (1 Tim. 1, 5) der Glaube ist, desto eher wird der Gläubige zum Schauen und seligen Genießen übergehen. Jesus verhieß diese Seligkeit dem Missethäter, der mit ihm gekreuzigt ward; Luc. 23, 43: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein."

b) Vollständiger, kindlicher, frommer Gehorsam, durch die Ueberwindung der Welt sich offen-

Digitized by Google

barend; 1 Joh. 5, 4: „Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Zusatz: Clemens (c. III. paed.) sagt: „Der Glaube ist nicht das Eigenthum der Weltweisen, sondern der Gottweisen. Die göttliche Schrift des Glaubens, die auch von Unwissenden erlernt werden kann, heißt Liebe."

c) Das Bewußtsein, Gottes Wohlgefallen zu besitzen; Ebr. 11, 6: „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott gefallen."

Zusatz: Jerem. 5, 3: „Herr Deine Augen sehen nach dem Glauben." Röm. 8, 14: „Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder." Seines Glaubens wegen gefiel Henoch Gott und ward deshalb zeitig dem Sündenleben entrückt (Hebr. 11, 5). Abraham trat vermittelst seines Glaubens in den besondern Umgang mit Gott (1 Mos. 15, 6), und seines Glaubens wegen ward Noah bei der Sündfluth gerettet (Hebr. 11, 7).

d) Liebe der Brüder, und gewöhnlich auch Gegenliebe von ihrer Seite; Gal. 5, 6: „In Christus gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist."

Zusatz: Abraham bewies als ein Glaubensmann große Liebe*) gegen Loth, und genoss bei Melchisedech, Abimelech und dem Herrscher Egyptens großes Vertrauen.

e) Große Kraft zu Thaten.

Zusatz: Als Luther 1521 auf dem großen Reichstage zu Worms seine Lehre widerrufen sollte, sagte er in großer Glaubensfreudigkeit: „Dem Pabste und den Concilien glaube ich nicht, überführt bin ich nicht, widerrufen kann ich nicht; hier steh' ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen." Abraham ward durch den Glauben befähigt, auch das Liebste zu opfern (Hebr. 11, 17); Moses entsagte im Glauben der egyptischen Herrlichkeit, um seinem Volke

*) Anmerk. Saint-Martin bestimmt das Verhältniss von Glaube — Liebe und Hoffnung also: „Die Hoffnung ist ein beginnender Glaube, der Glaube ist eine vollendete Hoffnung, die Liebe ist die lebendige und sichtbare That der Hoffnung und des Glaubens."

Digitized by Google

zu dienen (Hebr. 11, 24. 25) und führte im Glauben das Volk Israel durch das rothe Meer (Hebr. 11, 29). Im Glauben konnte Daniel unversehrt in der Löwengrube bleiben; Daniel 6, 22: „Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, dass sie mir kein Leid gethan haben." Jacobs Wanderung, Josephs Treue, Davids Sieg über den Philister, Elias Bezwingung von den Baalspfaffen, und Alles, was Großes in der heiligen Schrift erzählt wird, das ist aus dem Glauben entsprungen. — Wie die alten Erzväter und die Jünger des Herrn, können auch wir große Dinge verrichten, wenn wir an den glauben, der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden; denn er hat gesagt, Joh. 14, 12: „Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird größere, denn diese thun." — Der zwanzigste Artikel des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses drückt sich über die guten Werke, die aus dem Glauben hervorgehen, also aus: „Deshalb ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, dass sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, dass sie lehre gute Werke thun, und Hülfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge; denn außer dem Glauben und außerhalb Christus ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lust zu meiden." Gleicher Weise sagt Calvin in seinem Katechismus: „Der Glaube macht nicht allein uns in guten Werken nicht nachlässig, sondern ist auch die rechte Wurzel, woraus die guten Werke hervorgehen."

f) Standhaftigkeit und Vertrauen im Leiden, wie Moses solches in der Wüste zeigte, die Maccabäer in den Kämpfen und die Apostel bei allen Verfolgungen.

Zusatz: Ein türkischer Knabe, welcher durch Bekanntschaft mit der heiligen Schrift zum Christenthum vor einigen Jahren bekehrt war, wurde vielen Martern ausgesetzt, um ihn zum Muhamedthum zurückzubringen; unter andern band man ihn im Gefängniss mit den Füßen so an die Decke, dass der Kopf auf der Erde schleppte. Er hielt alle Qualen aus und ging zuletzt willig in den Tod.

Digitized by Google

17) Woher kommt es, daſs nur bei so Wenigen die Früchte des Glaubens recht ſichtbar werden? — Daher, weil der Glaube fehlt; 2 Theſſal. 3, 2: „Der Glaube iſt nicht Jedermanns Ding."

18) Um was müſſen wir daher bei der Betrachtung des zweiten Hauptſtückes Gott fortwährend bitten, wenn uns dieſelbe gelingen ſoll? — Um Mehrung des Glaubens, und um Erhaltung in demſelben.

„Der Glaube fehlt, und darum fehlen dem Schwachen Ruhe, Troſt und Licht. So hindern ſich betrogne Seelen und wachſen in dem Guten nicht; fragt nicht, was eure Herzen quält! Die Quelle iſt: der Glaube fehlt.

Der Glaube fehlt, weil das Gewiſſen den Frieden Gottes noch nicht ſchmeckt. Wer glaubt, der wird von ſeinen Biſſen nicht mehr ſo fürchterlich erſchreckt; er hofft auf Gott, beſiegt die Welt. Ihr nicht? — So ſchließt: der Glaube fehlt."

J. G. Schöner.

(Anfang ſelbſt. — Weiſe: Wer nur den lieben Gott läſst walten.)

Gebet: Barmherziger und getreuer Gott! Zünde in meinem Herzen an das Licht des wahren Glaubens, dadurch ich Dich als den einigen wahren Gott recht möge erkennen, wie Du Dich in Deinem Wort geoffenbaret haſt, und daſs ich demſelben möge von Herzen glauben, Deine Verheißung von Deiner Gnade und Vergebung der Sünden, durch Deinen lieben Sohn mir erworben, mit feſtem Vertrauen möge annehmen, mit meinem Gewiſſen darin ruhen, einen freudigen Zutritt zu Dir dadurch haben, und Dich mit ganzem Herzen anrufen. Gieb, daſs ich die drei Säulen des Glaubens feſthalte, Deine ewige Wahrheit, Deine väterliche Barmherzigkeit und Deine unendliche Allmacht, und mich darauf feſtgründe! O Herr Jeſus, Du biſt der Weg, die Wahrheit und das Leben. Laſs mich von Dir nicht irren, Du ewiger Weg; laſs mich nicht betrogen werden, Du ewige Wahrheit; laſs mich in keinem vergänglichen Dinge das Leben ſuchen, Du ewiges Leben.

Digitized by Google

O heiliger Geist, vereinige mich wieder mit Gott durch den Glauben, und pflanze mich durch denselben wieder ein in den lebendigen Weinstock, daſs seine Lebenskraft in mich dringe und so mein Glaube durch die Liebe thätig und fruchtbar in allen guten Werken sei. Amen.

Joh. Arndt.

Digitized by Google

Der erste Artikel.

[Sechstes Lehrstück.]

A. Der Text.

1) Wovon handelt der erste Artikel? — Von der Schöpfung.

2) Wie lautet er? — Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

3) Wie erklärt das Luther? — Ich glaube, daſs mich Gott geſchaffen hat, ſammt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Eſſen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich verſorget, wider alle Fährlichkeit beſchirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all mein Verdienſt und Würdigkeit; deſs alles ich Ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorſam zu ſein ſchuldig bin, das iſt gewiſslich wahr.

Zuſatz: Die Erklärung im Heidelberger Katechismus lautet alſo: „Ich glaube, daſs der ewige Vater unſers Herrn Jeſus Chriſtus, der Himmel und Erden, ſammt Allem, was darinnen iſt, aus Nichts erſchaffen, auch dieſelben noch durch Seinen ewigen Rath und Vorſehung erhält und regiert, um Seines Sohnes Jeſus Chriſtus willen, mein Gott und mein Vater ſei, auf welchen ich alſo vertraue, daſs ich nicht zweifle, Er werde mich mit aller Nothdurft des Leibes und

der Seele versorgen, auch alles Uebel, so Er mir in diesem Jammerthal zuschicket, mir zu Gut wenden, dieweil Er's thun kann als ein allmächtiger Gott, und auch thun will, als ein getreuer Vater."

4) An wen glauben wir nach diesem Artikel? — An Gott, den Vater.

5) Was ist dieser Gott der Vater zugleich? — Der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden.

6) Wovon müssen wir demnach wohl zuerst reden? — Von Gott überhaupt (B).

7) Wovon zum andern? — Von Ihm als Vater (C).

8) Wovon zum dritten? — Von Ihm als dem allmächtigen Schöpfer (D).

9) Was hat Er geschaffen? — Den Himmel und die Erde oder die Welt.

10) Was glaubt ein jeder Christ von seiner Herkunft? — Dass er mit Leib und Seele, mit allen Gliedern, allen Sinnen und allen Geisteskräften, gleich allen übrigen Menschen und Wesen, von Gott geschaffen sei.

11) Welches Seiner Geschöpfe (Kreaturen) auf der Erde hat Gott, nach Luthers Erklärung des Artikels, am meisten versorgt? — Den Menschen.

12) Worin lebte der zuerst geschaffene Mensch? — Im Paradiese.

13) Da uns der Mensch von allen Geschöpfen am wichtigsten ist, so haben wir auch wohl wovon zu reden? — Von ihm und seinem Aufenthalte im Paradiese (E).

14) Warum wurde der Mensch aus dem Paradiese vertrieben? — Weil er gesündigt hatte.

15) Wovon haben wir deshalb auch zu reden? — Von dem Sündenfall (F).

16) Was hat sich durch den Sündenfall sehr verändert? — Die ganze Welt — das Geisterreich, der Mensch und die Erde.

17) Womit müssen wir uns desshalb bekannt machen? — Mit dem Zustande der jetzigen Welt (G).

18) Woher kommt es, dass diese fortdauert? — Daher, weil sie Gott erhält.

Digitized by Google

19) Wodurch erhält Gott alle Geschöpfe und namentlich auch den Menschen?
a) Dadurch, daſs Er ihm alles gibt, was er zur Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens gebraucht;
b) Dadurch, daſs Er ihn beschützt und behütet.

20) Was treibt Gott dazu, daſs Er so väterlich für alle Seine Geschöpfe, besonders aber für den Menschen sorgt? — Es treibt Ihn Seine väterliche, göttliche Güte und Barmherzigkeit dazu.

21) Warum kann Ihn nicht unser hoher Werth dazu treiben? — Weil wir keinen haben, so daſs alles geschieht ohne unser Verdienſt.

22) Wie nennen wir diese Seine väterliche Fürsorge für alle Geschöpfe und vorzugsweise für den Menschen? — Seine Waltung, welche ein wichtiger Gegenstand für uns sein wird (H).

23) Welches ist der Hauptgegenstand dieser Waltung? — Die Erlösung oder Befreiung von der Sünde, wovon der zweite Artikel handelt.

24) Wodurch ward diese Erlösung vorbereitet? — Dadurch, daſs Gott das Volk Israel besonders leitete und führte.

25) Wie werden wir uns deſshalb auch am besten auf den zweiten Artikel vorbereiten können? — Wenn wir die göttliche Waltung im Volke Israel betrachten (I).

26) Wozu soll uns die Behandlung des ganzen ersten Artikels treiben? — Dazu, daſs wir Dem danken und Dem dienen, der so Groſses an uns gethan hat.

27) Da uns dazu jedes einzelne Stück des Artikels auffordert, so werden wir nun wie viele Hauptsachen bei dem 1sten Artikel zu betrachten haben? — Acht Hauptsachen, nämlich:

1) Gott (B).
2) Den Vater (C).
3) Seine Schöpfung (D).
4) Das Paradies (E).
5) Den Sündenfall (F).
6) Die Welt (G).
7) Gottes Waltung (H).
8) Seine besondere Leitung des Volkes Israel (I).

Digitized by Google

B. Gott.

a) Sein Wesen (Geist).

Bemerk. Einige der folgenden Fragen, namentlich von 8—11, sind für kleinere Kinder zu schwer, für Jünglinge aber bildend. Letztere fühlen ein Bedürfniß, so viel als möglich in das Wesen der Gottheit einzudringen. Zu Anfang der Behandlung eines jeden einzelnen Stückes in jedem Artikel muß man wieder auf die Entwicklung des Begriffs Glauben zurückkehren, um so Alles an diesen Träger zu knüpfen.

1) Woran glauben wir nach dem ersten Artikel? — An Gott, den Vater.

2) Wie nannte sich Gott bei der Gesetzgebung? — Den Herren. (Siehe Theil 1, Gebot 1, 13.)

3) Warum nannte Er sich dort den Herrn?*) — Um Seinen Geboten Nachdruck zu geben.

4) Wozu verpflichtet uns der Name Herr? — Zu Seinem Dienst; Matth. 4, 10: „Du sollst anbeten Gott Deinen Herrn, und Ihm allein dienen."

5) Warum ist Er in dem ersten Artikel Vater genannt? — Um uns ein kindliches Vertrauen zu Ihm einzuflößen.

6) Wie wird aber dieser Vater und Herr sowohl bei der Gesetzgebung als bei dem Glauben genannt? — Gott.

7) Warum gerade also? — Weil Er:
a) Das Gut aller Güter ist, Matth. 19, 17: „Niemand ist gut, denn der einige Gott" (Ps. 25, 8.) (Siehe Theil 1, Gebot 1, B. Fr. 8);

---

*) Anmerk. Da, wo in Luthers Bibelübersetzung Herr steht, finden wir im Grundtext Jehovah, was wohl nicht genau, aber im Wesentlichen dasselbe ist; denn Jehovah heißt: a) der da ist, der da gewesen und der da kommen wird, der Ewige, Unveränderliche und Allgenugsame (2 Mos. 3, 14. 15; Off. Joh. 1, 8.); b) der da das sein und das erfüllen wird, was Er zu sein und zu erfüllen versprochen hat — der Treue und Wahrhaftige (Ps. 33, 4; 4 Mos. 23, 19.) — Nitzsch sagt in seinem System der christlichen Lehre Bonn 1829: „Ueberall, wo Gott und Herr zusammentreten oder entgegenstehen, drückt das erstere mehr die Ursächlichkeit der Welt, das andere mehr das der menschlichen Gemeinde, dem Volke, der Kirche zugekehrte, Gemeinschaft stiftende, Angesicht aus."

Digitized by Google

b) Allen gute Gaben gibt; Jac. 1, 17: „Alle (Nur) gute Gabe" ꝛc. (Pf. 16, 5.) (Siehe Theil 1. Gebot 1, B. Fr. 9), und also

c) Die Quelle und der Born aller Güte und Liebe, die Liebe selbst ist; 1 Joh. 4, 16: „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in Ihm." *)

Zusatz: Tertullian redet (in seinem Buche von dem Zeugniss der Seele) also die Seele an: „Auch was wir von dem Wesen Gottes sagen, ist dir nicht verborgen." Es ist dein Wort: „der gute Gott, — Gott gibt das Gute." — Du setzest in der That hinzu: „aber der Mensch ist schlecht." So deutest du durch diesen Gegensatz an, dass der Mensch eben deshalb schlecht sei, weil er sich von dem guten Gott entfremdet. Auch in dem, was wir für den heiligsten Grund der Lehre und des Lebens halten, in dem Glauben, dass Gott allein die Quelle des Guten für den Menschen sei, kommen wir überein.. „Gott segne dich," sagst du so leicht, als es dem Christen nothwendig ist zu sagen."

8) Woher kann also nur alles Gute kommen? — Von Ihm und zwar nur von Ihm; Röm. 11, 36: „Von Ihm, und durch Ihn und in Ihm sind alle Dinge."

9) In welchem Grade ist alles Gute bei Ihm? — Im höchsten, und darum ist Er vollkommen, und das Urbild aller Vollkommenheit; Matth. 5, 48: „Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist." (Vgl. Coloss. 3, 14.)

10) Worin besteht diese Vollkommenheit Gottes?

a) In der reinsten Wahrheit, in dem nur bei Gott alles Dasein durch und durch Wesen in sich selbst ist; Pf.

*) Anmerk. Luther hat da Gott in seiner Bibelübersetzung, wo im hebräischen Text El, Eloah, Elohim — der Starke und Ehrfurchtswürdige steht. Wenn gleich nun Herr und Gott mit Jehovah und Eloah nicht übereinstimmen, so konnten doch beide Wörter nicht trefflicher gewählt sein. — Platon lehrt (im Staate VI.) dass das an sich Gute eben Gott, und dass das Gute die Grundursache alles Seins und Denkens sei.

Digitized by Google

119, 90: „Deine Wahrheit währet für und für.“ (Dan. 4, 34.)

b) In dem dauernden Leben, indem nur von Gott alles Würken und Hervorbringen ausgeht; Joh. 5, 26: „Der Vater hat das Leben in Ihm selber.“

c) In der stets mittheilenden Liebe, indem nur Er sein Dasein fortwährend Andern mittheilen kann. (1 Joh. 8, 16: „Gott ist die Liebe“ ꝛc.)

Zusatz: Wahrheit, Leben und Liebe sind in Gott eins, Ps. 25, 10: „Die Wege [das Leben] des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit;“ und wurden durch Christus in ihrer Einheit dargestellt, darum sprach Er, der (1 Joh. 3, 16) aus Liebe sein Leben für uns ließ, Joh. 14, 6: „Ich bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ (Vgl. Joh. 5, 26.)

11) Wo ist Gottes Wahrheit, Leben und Liebe, außer in dem Sohne, zu finden? — Im Himmel und auf der Erde, wie Gott selbst spricht; Jerem. 23, 24: „Bin Ichs nicht, der Himmel und Erde füllet?“

Zusatz: Wo Er Himmel und Erde erfüllet, da ist Heiligkeit und Seligkeit; wo Er sich nicht offenbart, da ist Sünde und Verderben, wie Erskine in seinen Bemerkungen über die innern Gründe der Wahrheit der geoffenbarten Religion, übersetzt von Leonhardi, Leipzig 1825 S. 75 sagt: „Ohne Gott in der Welt wandern, ist in Sünde wandern, und Sünde ist der Weg zum Verderben.“

Bemerk. Die Geistigkeit Gottes, zu der wir jetzt übergehen, kann dadurch begreiflich gemacht werden, daß man an den feinsten Körper, an die Luft erinnert, zeigt, daß derselbe, obgleich noch ein Körper, doch gewöhnlich unsichtbar sei, und von diesem übergeht zu dem unsichtbaren Aufsteigen der Säfte in den Pflanzen, von da zu den Thierseelen, von da zu dem menschlichen Geiste, an welchem man die drei Grundkräfte berührt, von da aufsteigt zu den Engeln und zu Christus nach seiner Auferstehung, um die Sichtbarmachung bei Unsichtbarkeit darzuthun und so endlich die Schüler auf die höchste Stufe führt, auf der sie den unsichtbaren Gott im Geiste als einen Geist schauen, und zugleich es erkennen, daß diese Unsichtbarkeit und Schrankenlosigkeit in Hinsicht seiner Werkzeuge durchaus zu seinem freien Wesen gehöre. Häufig wird die Geistigkeit als Mangelhaftigkeit, als Beschränktheit von Lehrern dargestellt.

Digitized by Google

Dies vermeidet man leicht dadurch, daſs man zeigt, jeder Geiſt könne nach Belieben ſich Werkzeuge aneignen, alſo ſich ſichtbar machen. Dadurch werden auch alle Offenbarungen der Geiſter zu regelrechten Erſcheinungen erhoben.

12) Wo haben wir Gott zu ſuchen, wenn wir Ihn finden wollen? — Ueberall; Ap. Geſch. 17, 27. 28: „Gott iſt nicht fern von einem Jeglichen unter uns; denn in Ihm [in Seiner Kraft] leben, weben [regen wir uns] und ſind wir."

Zuſatz: Pſ. 139, 7: „Wo ſoll ich hingehen vor Deinem Geiſt, und wo ſoll ich hinfliehen vor Deinem Angeſicht?"

13) **Wie kann Gott überall ſein, da wir Ihn nirgend ſehen? — Darum kann Er es, weil Er ein Geiſt iſt; Joh. 4, 24: „Gott iſt ein Geiſt."**

14) Was iſt ein Geiſt? — Ein erkennendes, handelndes und fühlendes (wahres, lebendes und theilnehmendes) Weſen, deſſen Werkzeuge keinen groben Leib bilden, keinen Raum einnehmen, keine äußere Geſtalt*) und Schwere haben; Luc. 24, 39: „Ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein."

Zuſatz: Stier antwortet in ſeinem Katechismus auf die Frage: „Was iſt der einige Gott nach Seinem Weſen?" alſo: „Davon läſst ſich eben gar wenig begreifen und ſagen, doch ſprechen wir richtig mit Jeſus Worten: Gott iſt Geiſt. Das heißt zuerſt: Er iſt unleiblich und unſichtbar ohne Geſtalt, alſo daſs Niemand Ihn ſehen kann, und man Ihn auch nicht abbilden darf nach dem zweiten Gebot; wiewohl die Sprache der heiligen Schrift um unſrer Schwach-

*) Anmerk. Von Meyer ſagt in ſeinem Inbegriff der chriſtlichen Glaubenslehre, Kempten 1832 S. 107: „Ein Geiſt iſt ein einfaches Weſen mit Bewuſstſein oder ein verſtändiges Licht. — Ein Geiſt muſs einer Geſtaltung fähig oder ſie anzunehmen im Stande ſein und darunter auch die menſchliche Form. — Die geiſtige Geſtalt iſt nicht ſtarr, wie die körperliche, ſondern wandelbar, kraft der Freiheit der ewigen Natur, nach welcher die Gottheit und die Engel in verſchiedenen Bildungen wahrnehmbar geworden ſind. — Dem Geiſte dient alle Form nach ſeinem Willen." Oetinger ſagt in ſeinem bibliſchen und emblematiſchen Wörterbuch: „Geiſt iſt, wo jeder Theil wieder ein Ganzes werden kann."

Digitized by Google

heit willen, und weil ja Gott in Christus Mensch geworden, Ihm menschliche Glieder und Sinne beilegt. Das heißt aber auch, Er ist ganz Kraft, Leben, Erkennen, Wollen und Würken, ein lebendiger Gott und Vater alles Lebens, der sich und Seine Herrlichkeit beweiset an denen, die Ihn kennen und anbeten durch Seinen Geist."

15) Auf welche Weise kann deshalb Gottes volles Dasein nicht vernommen und bemerkt werden? — Auf eine sinnliche Weise; 1 Joh. 4, 12: „Niemand hat Gott jemals gesehen;" 1 Tim. 6, 16: [verändert] „Gott wohnt in einem Licht, da Niemand zu kommen kann; kein Mensch hat Ihn gesehen und kann Ihn sehen."

Zusatz: Ein alter Schriftsteller sagt: „Man kann Gott nicht sehen, denn Er ist zu licht für unser Gesicht, man kann Ihn nicht fassen, denn Er ist zu rein für unsere Hand, man kann Ihn nicht bemerken, denn Er ist zu erhaben für unsre Sinne; schrankenlos, unermeßlich, und sich selbst allein in Seinem Wesen bekannt." Die heilige Schrift deutet die Unsichtbarkeit Gottes durch die Wörter Licht (Ps. 104, 2; Ps. 4, 7) Feuer (5 Mos. 4, 24; Ebr. 12, 29) Odem (Ps. 104, 30) an.

16) Was haben wir, da Gott sinnlich gar nicht wahrnehmbar ist, von allen Seinen Abbildungen zu halten? — Daß sie unschickliche, willkührliche, menschliche Machwerke sind, die nichts nützen aber schaden; deshalb auch der Herr 2 Mos. 20, 4 sprach: „Du sollst dir [von Gott] kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen." (Siehe Theil 1, Gebot 1, C. a. Fr. 12 und 13.)

Zusatz: Christus allein hat uns durch sich selbst erst Gott sichtbar gemacht; Joh. 1, 18: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es [Sein Wesen] uns verkündiget."

17) Wie wird ein Geist vernehmbar und bemerkbar, da er unkörperlich ist? — Dadurch, daß er sich auf eine unsichtbare Weise den Körpern mittheilt, in ihnen würkt und so sich offenbart, was eine freiwillige Beschränkung ist. (Siehe Einleit. B. Fr. 9—14.)

18) Worin bemerken wir vorzüglich die Würkungen dieses Geistes?

Digitized by Google

a) In unserm eignen Geist, besonders in unserm eignen Gewissen (Röm. 2, 14. 15: „Denn so die Heiden" ꝛc.); darum wir bitten Ps. 51, 14: „Schaff in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist!" (Vgl. 2 Petri 1, 21.)

b) In der uns umgebenden Welt (Röm. 1, 19. 20: „Denn dass man weiß, dass Gott sei ꝛc." und Ap. Gesch. 17, 25: „Er gibt selbst Jedermann Leben und Odem ꝛc.")

19) Was müsste der, welcher Gott als einen Geist wegläugnen wollte, zugleich wegläugnen? — Das Dasein der Welt und das Dasein seines eignen Geistes.

Zusatz: Ein solcher Läugner der Gottheit heißt ein Atheist. In der That kann es keinen Atheisten geben. *)

20) Was steht Gott als dem Geiste entgegen? — Die Welt — das von Ihm Geschaffene; 1 Cor. 12, 6: „Es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da würket Alles in Allem. **)

21) In welchem Verhältnisse steht Gott als Geist zur Welt?

a) Er steht außer ihr, über ihr; wie 2 Chron. 6, 18. Salomo bei der Einweihung des Tempels sprach: „Meinest du, dass Gott bei den Menschen auf Erden wohne? Siehe der Himmel und aller Himmel Himmel kann dich [Gott] nicht versorgen [umfassen]; wie sollte es denn das Haus thun, das ich gebauet habe? (Jes. 66, 1; Ap. Gesch. 17, 24.)

---

*) Anmerk. Man hat sich in früheren Zeiten viel damit abgegeben, das Dasein Gottes zu beweisen; als aus dem Gewissen (Cicero), aus der zu fordernden Gerechtigkeit (Kant), aus dem endlichen Siege des Guten (Fichte), aus dem Sein überhaupt, aus der weisen Einrichtung der Welt, aus der allgemeinen Anerkenntniss (Seneca: „wir schließen daraus, dass es Götter gebe, weil alle Menschen und alle Völker daran glauben" u. s. w.; aber alle diese Beweise sind für den Gläubigen nur Nachweisungen, für den Ungläubigen mangelhafte Erörterungen.

**) Anmerk. Es hat verschiedne falsche Vorstellungen von Gott gegeben. Die Materialisten machten die Welt selbst zu Gott, die Pantheisten (Spinoza) betrachteten die Welt und Gott als eins in einander, die Hylozoisten machten die Summe der geistigen Naturkräfte zu Gott, die Idealisten hatten in Ihm aber nur eine Vorstellung, kein Wesen.

Digitized by Google

b) Er würket überall in der Welt, und besonders in den Geistern, welche Er geschaffen hat; Ap. Gesch. 17, 27. 28: „Gott ist nicht ferne von einem Jeglichen unter uns, denn in Ihm leben, weben und sind wir; als auch etliche Poeten bei euch gesagt haben: wir sind Seines Geschlechts." (Esaias 55, 6.)

Zusatz: Neander spricht sich in seinen Denkwürdigkeiten (Theil 2, S. 46 u. 47) über diese zwei Auffassungsarten der Gottheit also aus: „Wenn Tertullian mit Recht in dem Christenthume die Offenbarung des Gottes erkannte, der nie ganz verborgen sein, nie ganz dem Menschen fehlen könne, der sich immer erkennen, immer vernehmen lasse, für den unser ganzes Dasein zeuge und in dem es ruhe, der nicht bewiesen zu werden brauche, weil Er nicht könne verleugnet werden; — so wurde hingegen das warme Herz des Marcion von der Herrlichkeit der Offenbarung Gottes in Christus so hingerissen, dass er ausrief: „Der Gott der Heiligkeit und Liebe, den ich im Evangelium finde, war der Welt bisher ganz fremd. Weder die Natur, noch die Vernunft konnten zu Ihm hinweisen; der Gott, den Natur und Vernunft verkündeten, ist nicht jener höchste in Christus geoffenbarte Gott. In der beschränkten schwachen Natur des Menschen ist nichts diesem allmächtigen, heiligen Gott Verwandtes. Erst das Christenthum hat ein aus diesem Gott herfließendes Leben dem Menschen mitgetheilt, durch das er sich über die ganze endliche Schöpfung zur Gemeinschaft mit diesem unendlichen Wesen der Heiligkeit und Liebe erhebt."

22) Wofür müssen wir Gott halten, da Er in der Welt und in uns würket? — Für einen würksamen, lebendigen Gott, im Gegensatz gegen die todten und stummen (1 Cor. 12, 2) Götter*); Jer. 10, 10: „Der Herr ist

*) Anmerk. Wer als Naturgläubiger (Naturalist) die Begebenheiten der Welt blos von den Naturgesetzen abhängig macht, oder als Vernunftgläubiger (Rationalist) seiner beschränkten Vernunft die göttlichen Anordnungen unterwirft, darum von dem Einschreiten Gottes in die Welt, welches über den Naturgeist und über den Vernunftgeist geht, also von Wundern und besondern göttlichen Offenbarungen nichts wissen will, der hat nur einen todten Gott, ein Fatum, Schicksal, eine graue Vorsehung, eine lieb- und leblose Nothwendigkeit.

Digitized by Google

ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König." (Dan. 6, 26. 27.)

23) Wodurch versinnlicht die Schrift häufig die Thätigkeit und Würksamkeit Gottes? — Dadurch, daſs sie Ihn menschlich darstellt, als:

1) Ihm menschliche Glieder beilegt, z. B. Augen (Pſ. 33, 18: „Des Herrn Auge sieht auf die, welche Ihn fürchten;" Pſ. 34, 16; Jer. 5, 3; Hebr. 4, 13) Ohren (1 Petr. 3, 12: „Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und Seine Ohren auf ihr Gebet;" Pſ. 10, 17; Ezech. 8, 18) Hände (Esaias 59, 1; „Des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daſs Er nicht helfen könne; Luc. 1, 66; Ebr. 10, 31) und Füße (Matth. 5, 35: „Die Erde ist Seiner Füße Schemel;" Pſ. 110, 1; Pſ. 8, 7.)

2) Von Seinem Würken menschlich redet, z. B. es gereuet Ihn etwas; (Jerem. 42, 10; 2 Moſ. 32, 14; womit 1 Sam. 15, 29. [„Gott ist nicht ein Mensch, daſs Ihn etwas gereuen sollte."] verglichen werden muſs) Er haſſet (Pſ. 11, 5: „Gottes Seele haſſet den Gottlosen.") Er zürnet (Pſ. 76, 8: „Wer kann vor Dir stehen, wenn Du zürnest;" vergl. Tob. 3, 14: „Wenn Du zürnest, erzeigest Du Gnade und Güte.")

24) Wie unterscheidet sich Gott als Geist von den verschiednen Geistern, die Er geschaffen hat? — Er ist der allervollkommenste (Matth. 5, 48) Geist, der Geist aller Geister, nur Geist, der Vater aller erschaffnen Geister, der sich allein selbst begreift (1 Cor. 2, 11: „Es weiß Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes.")

25) Wie müssen wir Gott verehren, da Er Geist ist? — Auf eine geistige Weise, so daſs wir Sein geistiges lebendiges Wesen in uns aufnehmen, Seine Liebe besitzen und von allem Schein und Selbsttäuschung zur Wahrheit übergehen; Joh. 4, 24: „Gott ist ein Geist und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit [mit Erkenntniſs und vom Herzen] anbeten."

26) Wie fangen wir das an, daſs wir Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten?

a) Indem wir bemühet sind, Ihn aus Seinem Worte recht kennen und in Seinem Sohn recht lieben zu lernen; (vergl. Gebot 1. 2. 3.)

Digitized by Google

b) Unsre Herzen von allen sündlichen Lüsten und Begierden reinigen (Gebot 9 u. 10.)

„Im Geiste bet' Ihn Seele und in der Wahrheit an! Liebst du des Herrn Befehle, wie selig bist du dann! Er hat Unsterblichkeit und Seligkeit und Leben; das alles wird Er geben dem, der sich ganz Ihm weiht."

Cramer.

(Anfang: Entreiß dich deinen Schranken. — Weise: Aus meines Herzens Grunde.)

Anrede: Von Gott haben wir geredet, von Gott wollen wir noch ferner reden. An Gott glauben wir, Ihm vertrauen wir von ganzer Seele. Ist es auch würklich so? O Geliebte, wenn wir an Gott glauben, so lieben wir Ihn und Seinen Sohn, so lieben wir Sein Wesen, so hassen wir die Sünde, so reinigen wir unsre Herzen, so lassen wir die Welt, so eilen wir unserm Gott, unserm höchsten Gut von ganzem Herzen zu, und wir sehen Ihn im Geiste, und fühlen, dass Er uns nahe ist, werden erquickt durch den Gedanken an Ihn und hören dann gern von Ihm reden, und denken auch an Ihn, wenn Keiner von Ihm zu uns spricht. Ist es so bei euch? Ist es so; dann können wir getrost weiter gehen, denn unser Gott geht mit uns, und wir werden Ihn immer besser und besser kennen lernen. Ist es aber in euch noch finster und seid ihr noch kalt bei dem Gedanken an Ihn, so bittet Gott, dass Er euch erleuchte und stärke! Amen.

b) Seine Herrlichkeit (Eigenschaften) *).

Bemerkung: Die Behandlung der göttlichen Eigenschaften gibt dem Lehrer vielfache Gelegenheit, den Glauben an Gott recht lebendig in den Schülern zu machen. Es wird dies aber nur dem Lehrer gelingen, welcher sich nicht mit den trocknen

*) Anmerk. Bei der Aufstellung der göttlichen Eigenschaften nehme ich im Voraus an, dass ich Wenigen genügen werde, indem dieser Gegenstand von sehr verschiedenen Seiten betrachtet wird. Manche möchten (wie Schleiermacher) die Eigenschaften nur bei den Werken Gottes erwähnt und gar nicht besonders behandelt wissen. Wenn gleich ihre Ansicht nicht so unbegründet ist, so habe ich es doch für zweckmäßig gehalten, die Eigenschaften Gottes als einen besondern Gegenstand aufzu-

Digitized by Google

Begriffen von den einzelnen Eigenschaften begnügt, sondern in den Eigenschaften den lebendigen Gott selber anschauen läßt und von diesem lebendigen Gott stets wieder den Blick auf das vernünftige Geschöpf und die übrigen Werke Gottes richtet. Dem entsprechend sind auch wieder die Schöpfung und Regierung zu behandeln; man geht von ihnen zu Gott und Seinen Eigenschaften zurück. Wir müssen ja überhaupt bedenken, daß die einzelnen Gegenstände des Glaubens, in einander verschlungen und mit einander verknüpft, keinen Faden bilden, wozu wir sie nur der Auffassung wegen ausspinnen müssen. Dieser Faden soll aber so sein, daß er überall Rückbeziehungen und Vorbeziehungen hat. Wiederholungen, die dadurch entstehen, sind nicht bloß zulässig, sondern nothwendig. Durch sie knüpft sich das Eine erst fest an das Andere an.

---

stellen, weil dadurch der Schüler recht vielseitig in das göttliche Wesen eingeführt wird. Welche einzelne Eigenschaften aber aufzustellen und wie sie zu ordnen sein, darüber herrscht eine große Verschiedenheit in den Ansichten, wie man aus den Bearbeitungen dieses Gegenstandes von Tieftrunk, Ammon, Bretschneider, Marheinecke, Schleiermacher und Böhmer ersehen kann. Fischer behauptet sogar, daß die Allmacht keine Eigenschaft sei. Mir will weder die Eintheilung in relative (bezogene) und ablative (abgezogene) noch die in negative und positive, noch die in natürliche und sittliche genügen. Auch kann ich weder die Wahrheit, Ewigkeit und Seligkeit (wie Marheinicke) noch die Macht und Güte (wie Philo) noch die Macht, Güte und Weisheit (wie Schlegel) zu Stammeigenschaften machen. Jedoch sehe ich im Voraus, daß Andere mit meiner vierfachen Dreiheit, auch nicht zufrieden sein werden. Indeß kommt es ja auch auf diese Ordnung nicht an, sondern auf die erbauliche Behandlung jeder einzelnen Eigenschaft. Besser scheint mir der Sache nach die vierfache Dreiheit zu sein, der ich jetzt gefolgt bin, als die dreifache, der ich in meiner Christenlehre folgte. Zur Uebersehung setze ich meine Eintheilung hierher:

I. Eigenschaften von dem Wesen der Geschöpfe entlehnt:
   1) Von dem Wesen der Welt:
      a) Ewigkeit (von der Zeitigkeit),
      b) Allgegenwart (von der Raumbeschränkung),
      c) Unveränderlichkeit (von dem Wechsel);
   2) Von dem Wesen des Menschen:
      a) Allwissenheit (von dem Erkenntnißvermögen),
      b) Heiligkeit (von dem Willen),
      c) Seligkeit (von dem Gefühlsvermögen).

Digitized by Google

aa) Im Vergleich mit der Welt. (Ewigkeit, Allgegenwart, Unveränderlichkeit.)

1) Woraus erkennen die Heiden, nach Röm. 1, 19. 20. (denn daſs man weiß — — so man deſs wahrnimmt) die Gottheit? (Einleit. B. Fr. 9.) — Aus den Werken Gottes — der Welt.

2) Wie verhält sich Gott zur Welt? (siehe B. a. Fr. 21.)
   a) Er würket in ihr;
   b) Er stehet außer ihr — über ihr.

3) Welches sind die allgemeinsten Schranken der Welt?
   a) Die der Zeit, indem sie nicht immer war und ward, nicht immer bleibt, sondern übergehen wird in Zustände, worin sie noch nicht ist.
   b) Die des Raums, indem jeder Theil von ihr einen Ort einnimmt, und derselbe Theil nicht an zwei Orten zugleich sein und nicht zwei Theile genau eben denselben Ort einnehmen können.
   c) Die der Veränderung und des Wechsels in der Zeit und in dem Raum, woher sie eigentlich ihren Namen hat, denn sie ist geworden und wird noch immer.

4) Warum kann Gott nicht diesen Schranken unterworfen sein? — Weil Er vollkommner Geist, wesentlich unbeschränkt und unendlich ist, und nur sich freiwillig unsertwegen in Seinen Offenbarungen beschränkt, um Sein unendliches Leben in unser endliches überzuleiten.

5) Welche drei Eigenschaften legen wir Gott im Gegensatz gegen die beschränkte Welt bei?
   a) Der Zeit nach die Ewigkeit,

II. Eigenschaften von dem Wechselleben entlehnt:
   1) Von dem Wechselleben der Welt:
      a) Die Allweisheit (von der Weisheit in der Weltordnung),
      b) Die Allmacht (von der Würkung der Weltkräfte),
      c) Die Allliebe (von der Weltliebe);
   2) Von dem Wechselleben der Menschen:
      a) Die Wahrhaftigkeit (von der Lüge),
      b) Die Gerechtigkeit (von der Ungerechtigkeit),
      c) Die Gnade (von der Härte).

Digitized by Google

b) Dem Raum nach die Allgegenwart,
c) Dem Wechsel nach die Unveränderlichkeit.

6) Was verstehen wir unter der Ewigkeit? — Die Unbeschränktheit in der Zeit, den Ausschluss von Anfang und Ende in der Zeit; Ps. 90, 2: „Herr Gott, Du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist Du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Zusatz: Ps. 102, 25: „Deine Jahre währen für und für."

7) Welches Maaß dürfen wir deshalb auf Gott nicht übertragen? — Das Maaß unsrer Zeit; Ps. 90, 4: „Tausend Jahre sind vor Dir, wie der Tag, der gestern vergangen ist und wie eine Nachtwache." (Vgl. 2 Petr. 3, 8.)

8) Wie haben wir uns die ewige Dauer Gottes vorzustellen? — Als eine ewige Würksamkeit und ein frisches andauerndes Neuleben, indem alle Zeiten und alle Begebenheiten aus Seiner ewigen Hand hervorgehen.

Zusatz: Augustin (vergl. II, 13) nennt Gott den Schöpfer der Zeiten, und Paulus (1 Tim. 1, 17) den ewigen König und Er selbst spricht durch den Propheten Jesaias (44, 6): „Ich bin der Erste und der Letzte."

9) Wie gereicht uns die Betrachtung der Ewigkeit Gottes zum Trost? — Indem wir erwägen, dass auch Seine Liebe — Gnade gegen uns ewig sein und sich immer neu gegen uns beweisen wird; Ps. 103, 7: „Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so Ihn fürchten, und Seine Gerechtigkeit auf Kindeskind." (Ps. 90, 2.)

10) Wozu reizet uns der lebendige Gedanke an Gottes Ewigkeit? — Dass auch wir nach Gütern jagen, die, wenn sie auch nicht von Ewigkeit sind, doch bleiben in Ewigkeit; 1 Joh. 2, 17: „Wer den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. (Vgl. Joh. 6, 27; Sir. 11, 11; Spr. Sal. 10, 7.)

11) Worauf macht uns die Ewigkeit Gottes recht aufmerksam? — Auf die kurze Zeitspanne unsers irdischen Daseins; Ps. 90, 9. 10: „Wir bringen unsre Jahre zu, wie ein Geschwätz. Unser Leben währet siebenzig Jahre, und

wenn es hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen, denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon."

Zusatz: Gotthold sagt (in seinen „zufälligen Andachten von Ch. Scriver," herausgegeben von Hasse, Rostock und Schwerin 1828) indem er in einer Stadt viel hohe Kirchthürme sieht: „Ich glaube, dass unsre Vorfahren hiermit, wie mit einem großen emporgehobenen Finger uns haben den Himmel zeigen wollen, dass die Lehre, welche in den Kirchen geprediget würde, der Weg zum Himmel wäre, und wir demnach bei jedem Thurm daran denken sollen: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige im Himmel suchen wir."

„O Herr ich gebe mich in Deine Vaterhände; denn Deine Lieb' und Treu' hat nimmermehr ein Ende. Beschleuß Du, wenn es Zeit, recht selig meinen Lauf; so höret auch mein Heil in Ewigkeit nicht auf."

K. Neumann.

(Anfang: Mein Gott, die arme Welt. — Weise: O Gott, Du frommer Gott.)

12) Was verstehen wir unter der Allgegenwart Gottes? — Die Ausfüllung aller Räume der Welt mit Seinem ewigen Dasein und Würken.

13) Wie schildert die Schrift diese Allgegenwart? — Durch Verbindung von Nähe und Ferne; Jerem. 23, 23. 24: „Bin Ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne sei? Meinest du, dass sich Jemand so heimlich verbergen könnte, dass ich ihn nicht sähe? spricht der Herr. Bin Ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllet? spricht der Herr."

Zusatz: Ps. 139, 7—10. „Wo soll ich hingehen vor Deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor Deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist Du da; bettete ich mir in der Hölle, siehe, so bist Du auch da; nehme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch Deine Hand daselbst führen und Deine Rechte mich halten." (Vgl. 1 Kön. 8, 27 — die Himmel fassen Ihn nicht.)

14) Auf welche höhere Wesen der Erde erstreckt sich Gottes Allgegenwart auch? — Auf uns Menschen; Ap. Gesch.

Digitized by Google

17, 27. 28: „Gott ist nicht ferne von einem Jeglichen unter uns; denn in Ihm leben, weben und sind wir."

Zusatz: Theophilus von Antiochien sagt: „Er ist es, dessen Hauch das All belebt. Wenn Er Seinen Hauch zurückhält, sinkt das All in Nichts. Du kannst nicht reden, ohne von Ihm zu zeugen, von Ihm zeugt dein Lebensathem und Ihn kennst du nicht."

15) Welchen Trost gewährt uns der Gedanke an Gottes Allgegenwart, wenn wir auf rechten Wegen Noth leiden sollten? — Den, dass der Allgegenwärtige auch bei uns ist; Ps. 23, 4: „Ob ich schon wandre im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn Du bist bei mir; Dein Stecken und Stab trösten mich." (Vgl. Es. 41, 10.)

Zusatz: Esai 43, 1. 2: „Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöset; Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will Ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden." Daniel in der Löwengrube sprach (6, 22): „Mein Gott hat Seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, dass sie mir kein Leid gethan haben."

16) Wozu treibt uns der Gedanke an Gottes Allgegenwart an? — Dazu, dass wir überall vor Ihm rechtschaffen wandeln; 1 Mos. 17, 1: „Wandele vor Mir und sei fromm!"

Zusatz: Amos 9, 2: „Wenn sie sich gleich in die Hölle [Unterwelt] vergrüben, soll sie doch Meine Hand von dannen holen; und wenn sie gen Himmel führen, will Ich sie doch herunter stoßen." Es gelang unsern Stammeltern nicht, sich nach dem Sündenfall vor Gott zu verstecken (1 Mos. 3, 8) und dem Jonas nicht (Jon. 1) dem Herrn zu entfliehen.

17) Worauf macht uns die Allgegenwart Gottes aufmerksam? — Auf die Raumschranken, worin wir uns befinden; Matth. 6, 27: „Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget?"

Digitized by Google

18) Was geht mit allem Irdischen in der Zeit und in den Räumen, worin sie sich befinden, vor? — Es verändert sich, wird innerlich oder äußerlich anders oder nimmt einen andern Ort, eine andere Stellung ein.

19) Wie vielfach kann diese Veränderung sein? — Dreifach; nämlich eine bloße Veränderung, eine Verschlechterung, eine Verbesserung.

20) Welche göttliche Eigenschaft steht dieser Veränderlichkeit entgegen? — Die Unveränderlichkeit.

21) Was heißt es: Gott ist unveränderlich? — Er bleibt in Seinem Wesen und in Seinen Eigenschaften immer derselbe; Jac. 1, 17: „Bei dem Vater des Lichts ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß."

Zusatz: Ps. 102, 26—28: „Deine Jahre währen für und für. Du hast vorhin die Erde gegründet und die Himmel sind Deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber Du bleibest; sie werden alle veralten, wie ein Gewand, sie werden verwandelt, wie ein Kleid, wenn Du sie verwandeln wirst. Du aber bleibest, wie Du bist und Deine Jahre nehmen kein Ende." (1 Tim. 1, 17.)

22) Wie dienet uns der Gedanke an Gottes Unveränderlichkeit zum Trost? — Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß auch Seine Liebe und Gnade unveränderlich ist; Esaias 54, 10: „Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund Meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer."

23) Wozu fordert uns Gottes Unveränderlichkeit auf? — Dazu, daß auch wir alles wetterwendische Wesen ablegen sollen; Luc. 8, 13: „Eine Zeitlang glauben sie und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab." (Vgl. das schwankende Rohr Matth. 11, 7, und die Wankelmüthigen Jac. 4, 8.)

24) Woran erinnert uns Gottes Unveränderlichkeit? — An die große Veränderlichkeit der Welt; 1 Joh. 2, 17: „Die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit." (Vgl. 1 Cor. 7, 31.)

Digitized by Google

Zusatz: Hebr. 13, 14: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir."

„Du bist das A und O, der Anfang und das Ende. Hilf, daſs mein Herz zu Dir, dem Anfang, sich stets wende, und ich in Allem, was ich thu', in Dir als meinem Ziele ruh'.

Du bist das große Licht; Dein Licht geht niemals unter; der kleinste Strahl von Dir macht Leib und Seele munter. O daſs in Deiner Heiterkeit erstürbe meine Dunkelheit!" Freylinghausen.

(Anfang und Weise: Du Herrscher aller Ding.)

Gebet: Unwandelbarer, Ewiger! Du bleibest, wie Du bist, und Deine Jahre nehmen kein Ende. Unsere Jahre aber verschwinden, und wir verwandeln uns oft, indem wir aufhören, Dich zu lieben und dagegen unser Vertrauen auf das Nichtige setzen. O Du Unwandelbarer, flöße uns Dein göttliches Wesen ein, so werden wir der Nichtigkeit der Welt den Rücken kehren und wieder Deine Kinder werden. Dazu hilf uns um Deines Sohnes willen! Amen.

Bemerk. Die vier Lehrstücke, welche die Eigenschaften Gottes behandeln, sind verhältnisſsmäſsig nur klein, konnten aber nicht gut anders eingerichtet werden. Jeder Lehrer wird wohlthun, wenn er bei diesen vier Lehrstücken sich Zeit erspart, welche hie und da bei gröſsern Lehrstücken ihm wird zu gute kommen, oder auch recht passend zu Wiederholungen gebraucht werden kann.

[Achtes Lehrstück.]

bb) Im Vergleich mit des Menschen Geist. (Allwissenheit, Heiligkeit, Seligkeit.)

1) Welche drei Grundvermögen hat des Menschen Geist? (Vgl. Theil I., Gebot 4, E. c. aa., Fr. 8—13.)
   a) Das Erkenntnisſsvermögen,
   b) Das Willensvermögen,
   c) Das Gefühlsvermögen.

2) Warum dürfen wir diese drei Vermögen auch Gott zuschreiben? — Darum, weil er ein Geist ist. (Vgl. B. a., Fr. 14.)

Digitized by Google

3) Wodurch unterscheidet sich Gott als Geist von allen und also auch von den menschlichen Geistern? — Durch die Vollkommenheit.

4) Wie müssen demnach die drei Grundvermögen von Gottes Geist beschaffen sein? — Sie müssen vollkommen sein.

5) Wie nennen wir Gottes vollkommnes Erkenntnissvermögen? — Die Allwissenheit.

6) Warum wird dieses vollkommne, unbeschränkte Erkenntnissvermögen Gottes die Allwissenheit genannt? — Weil alle Dinge und jedes einzelne, die offenen und die verborgenen; die Sachen und die Thaten, die Gedanken und die Vorsätze Gott bekannt sind; Ps. 139, 1—4: „Herr Du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es; Du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist Du um mich und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das Du Herr nicht alles wissest."

7) Wie weist uns Gottes Allwissenheit auf seine Ewigkeit und Allgegenwart zurück?

a) Auf die Ewigkeit, indem Seine Allwissenheit immer und ewig gedauert hat; Ap. Gesch 15, 18: „Gott sind alle Seine Werke bewußt von der Welt her."

b) Auf die Allgegenwart, indem Seine Allwissenheit, auf Sachen und Räume bezogen, in die Allgegenwart übergeht; Ps. 147, 4: „Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen."

Zusatz: Ebr. 4, 13: „Es ist keine Creatur vor Ihm unsichtbar, es ist alles bloß und entdeckt vor Seinen Augen."

Bemerk. Vorstehende Frage, so wie ähnliche, die noch folgen werden, um zu zeigen, wie alle Eigenschaften Gottes in einander übergehen, sind für die meisten Schüler zu hoch. Einem Seminarlehrer oder Gymnasiallehrer werden aber, hoffe ich, solche Fragen nicht unwillkommen sein.

8) Wodurch wird uns in der heiligen Schrift der Umfang des göttlichen Erkenntnissvermögens oder der göttlichen Allwissenheit recht einleuchtend dargestellt?

Digitized by Google

a) Dadurch, daſs auch das Kleinſte der göttlichen Allwiſſenheit nicht unverborgen bleibt; wie Matth. 10, 30 der Herr ſpricht: „Eure Haare auf dem Haupte ſind alle gezählt."

Zuſatz: Gott ſahe Hagars Betrübniſs am Brunnen (1 Moſ. 21), die Almoſen des Kornelius (Apoſt. Geſch. 10, 2. 4), Naboths Behandlung von der Iſebel (1 Kön. 9, 26.)

b) Dadurch, daſs auch die verborgenſten Dinge vor Ihm offen daliegen; Pſ. 7, 10: „Du gerechter Gott, prüfeſt Herzen und Nieren."

c) Dadurch, daſs Gedanken und Geſinnungen, beſonders auch böſe, von Ihm erforſcht werden; 1 Sam. 16, 7: „Ein Menſch ſiehet, was vor Augen iſt, der Herr aber ſiehet das Herz an." (Vgl. Ap. Geſch. 1, 24; 2 Tim. 2, 19: „Der Herr kennet die Seinen.")

d) Dadurch, daſs das Zukünftige Seinem Blicke nicht entgeht; Eſaias 42, 9: „Siehe, was kommen ſoll, verkündige Ich zuvor und verkündige Neues. Ehe es aufgehet, laſſe Ich es euch hören." (Vgl. Eſaias 46, 9. 10.)

9) Welche tröſtliche Seite hat die Allwiſſenheit Gottes für uns?

a) Die, daſs Gott alle unſere Bedürfniſſe kennt; wie Chriſtus ſpricht Matth. 6, 8: „Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr Ihn bittet."

Zuſatz: Matth. 6, 31: „Darum ſollt ihr nicht ſorgen und ſagen: Was werden wir eſſen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?"

b) Die, daſs, wenn wir ſollten ungerechter Weiſe verkannt und verachtet werden, wir einen haben, der uns kennet; Pſ. 10, 17: „Das Verlangen der Elenden höreſt Du, Herr; ihr Herz iſt gewiſs, daſs Dein Ohr darauf merket." (Vgl. Pſ. 94, 9.)

Zuſatz: Pſ. 34, 16: „Die Augen des Herrn ſehen auf die Gerechten, und Seine Ohren auf ihr Schreien."

10) Wozu fordert uns die göttliche Allwiſſenheit auf?

Digitized by Google

a) Dazu, daſs wir uns hüten, wie vor öffentlichen, so auch vor geheimen Sünden, vor böſen Gedanken, vor Heuchelei und Falſchheit; Jeſaias 29, 15: „Wehe, die verbergen ſein wollen vor dem Herrn, ihr Vornehmen zu verhehlen, und ihr Thun im Finſtern halten und ſprechen: „Wer ſiehet uns und wer kennet uns?““

Zuſatz: Hiob 34, 21. 22: „Seine Augen ſehen auf eines Jeglichen Wege, und Er ſchauet alle ihre Gänge. Es iſt keine Finſterniſs noch Dunkel, da ſich möchten verbergen die Uebelthäter.“ (Vgl. Jer. 17, 20; und 16, 17.) Ein Handelsmann gab einem ſehr armen Handwerksmanne eine große Summe Geld in Verwahrung und ſtürzte auf der Rückreiſe ſo mit dem Pferde, daſs er bald ſtarb. Der arme Handwerksmann gab ſogleich den Anverwandten des Verunglückten Nachricht von dem ihm anvertrauten Gelde, obgleich kein Menſch was davon wuſste, und da einer ſeiner Verwandten zu ihm ſagte: „Ihr ſeid doch ein einfältiger Menſch geweſen, daſs ihr das Geld nicht behalten habt, da Keiner was davon wuſste,“ ſo erwiederte er: „Ja es wuſsten es wohl zwei — der allwiſſende Gott und mein Gewiſſen.“

b) Dazu, daſs wir ſelbſt Ihn bitten, uns zur rechten Erkenntniſs unſerer ſelbſt zu verhelfen; Pſ. 139, 23. 24: „Erforſche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine, und ſiehe, ob ich auf böſem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ (Vgl. Pſ. 119, 125.)

c) Dazu, daſs wir allen Ernſtes unſre Erkenntniſs, beſonders die von den göttlichen Heilswegen vermehren, um ſo immer mehr die Sünde zu meiden und mit dem allwiſſenden Gott verwandt zu werden; Joh. 17, 3: „Das iſt [darin beſteht] das ewige Leben, daſs ſie [die Menſchen] Dich, der Du allein wahrer Gott biſt [Dich als den allein wahren Gott] und den Du geſandt haſt, Jeſum Chriſtum, erkennen.“

d) Dazu, daſs wir in Dingen, die unſerer Erkenntniſs zu hoch ſind, alles Gott anheim ſtellen; Pſ. 37, 5: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn; Er wirds wohl machen.“ (Vgl. 1 Petr. 5, 7.)

11) Welche Mängel in unſerm Weſen werden uns durch Gottes Allwiſſenheit recht vergegenwärtigt? — Die in

unſerm Erkenntniſsvermögen; Eſaias 55, 8. 9: „Meine Gedanken ſind nicht eure Gedanken, und eure Wege ſind nicht Meine Wege, ſpricht der Herr; ſondern ſo viel der Himmel höher iſt, denn die Erde, ſo ſind auch Meine Wege höher, denn eure Wege und Meine Gedanken, denn eure Gedanken."

Zuſatz: Das verpflichtet uns zur Demuth; Jeſ. 45, 9: „Wehe dem, der mit ſeinem Schöpfer hadert, nämlich der Scherbe mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu ſeinem Töpfer: „„Was macheſt du? Du beweiſeſt deine Hände nicht an deinem Werke.""

„Der Vater ſiehts; Kind laſs es ſein! Der Vater hörts; ſei ſtill! Der Vater kommt; begegn' Ihm fein, und höre, was Er will!

Er iſt der unſichtbare Gott, und allenthalben nah; drum halte immer die Gebot', denk' immer: Er iſt da!

Das, was Du nicht, wenn Er vor dir da gegenwärtig ſtünd', thun oder reden dürfteſt hier, das laſs, du Gotteskind!

Hingegen wenn dich auch Gefahr und Noth befällt, mein Chriſt, ſo glaube wieder feſt und wahr, daſs dein Gott bei dir iſt." von Pfeil.

(Weiſe: Nun ſich der Tag geendet hat.)

12) Wie nennen wir das Vermögen des Menſchen, wodurch es ihm möglich iſt, ſich mit klarem Bewuſstſein zu Handlungen zu beſtimmen? — Den Willen.

13) Wodurch wird dieſer menſchliche Wille oft beſchränkt? — Durch Leidenſchaften, Begierden, Triebe, Aufwallungen und Lüſte.

14) Wozu treibt der wahrhaft freie Wille den Menſchen? — Zur Befolgung des göttlichen Geſetzes — zu allem Guten. —

15) Wozu reizen und treiben die Lüſte oder das Fleiſch den Menſchen? (Vgl. Theil I., Schluſs der Gebote, B., Fr. 19—29) — Zu den Sünden; Röm. 7, 18. 19: „Ich weiß, daſs in mir, das iſt in meinem Fleiſch, wohnet nichts Gutes, Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich

Digitized by Google

will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich."

16) Wie gefällt Gott solches Verfallen in die Sünde? — Gar schlecht; Ps. 5, 5: „Du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt, wer böse ist, bleibt nicht vor Dir."

17) Wie nennen wir Gott, weil Er ganz rein von der Sünde ist und weil Er Sündenreinheit von Seinen Geschöpfen fordert? — Heilig.

18) Worin besteht die Heiligkeit Gottes? — Darin, daſs die Sünde weder in Ihm einen Platz, noch außer Ihm Duldung und Nachsicht findet; oder in der vollständigen Sündenreinheit und Güte; Matth. 19, 17: „Niemand ist gut, denn der einige Gott." (Vgl. Ps. 25, 8.)

Bemerk. Ueber irdische Heiligkeit und Heiligung siehe Theil I. Geb. 3. D.

19) Wofür kann, da die Sünde nimmer Gottes Willen beschränkt, die Heiligkeit erklärt werden? — Für Gottes unbeschränkten Willen, für Seinen allfreien Willen.

20) Was wird uns durch Gottes Heiligkeit am klarsten dargestellt? — Seine Herrlichkeit und Majestät, wie ein Seraph zu einem andern sprach, Esaias 6, 3: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind Seiner Ehre voll."

21) Wodurch stellt uns die Bibel die Heiligkeit und Herrlichkeit Gottes sinnlich dar? — Durch das Licht; 1 Joh. 1, 5—7: „Gott ist ein Licht und in Ihm ist keine Finsterniſs. So wir sagen, daſs wir Gemeinschaft mit Ihm haben und wandeln in Finsterniſs, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander" [mit Ihm und zugleich mit unsern Brüdern.] (Vgl. Ps. 104, 2; Dan. 2, 22; Ps. 4, 7.)

22) Wozu soll uns Gottes Heiligkeit antreiben?

a) Daſs wir die Sünde meiden, um Ihm nicht zu misfallen; Ps. 5, 5: „Du bist nicht" ꝛc.

Zusatz: 1 Petr. 1, 15. 16: „Nach dem, der euch berufen hat [zur christlichen Gemeinschaft] und heilig ist, seid

[ſollt ſein] auch ihr heilig in allem euren Wandel. Denn es ſtehet geſchrieben: „„Ihr ſollt heilig ſein, denn ich bin heilig.““

b) Daſs wir recht erkennen, wie vor Seiner Heiligkeit wir gar nicht, ſelbſt mit unſern beſſern Geſinnungen und Werken, beſtehen können und ſo demüthig werden; 1 Sam. 2, 2: „Es iſt Niemand heilig, wie der Herr.“ (Vgl. Off. Joh. 15, 4; 1 Sam. 6, 20.)

„Heilig iſt der Gott der Götter. Erbebt, erbebt ihr frechen Spötter, die ihr des Herrn Geſetz verhöhnt! Mit gerechtem Abſcheu ſiehet Er den, der Licht und Wahrheit fliehet, und knechtiſch böſen Lüſten fröhnt. Fluch und Verderben ruht auf dem, der Böſes thut. Gott iſt heilig. Der Frevler Schaar umringt Gefahr und Schrecken Gottes immerdar.“

Mohn.

(Weiſe: Wachet auf, ruft uns die Stimme.)

23) Warum ſind die Menſchen oft unzufrieden mit ihrer Lage? — Darum, weil ſie nicht genug von den Gütern haben, welche ſie gebrauchen, oder nöthig zu haben glauben.

24) Weſſen ſind alſo alle Menſchen bedürftig? — Verſchiedner Güter, um ſich zu nähren, zu kleiden, zu ſchützen und zu freuen.

25) Wovon iſt deshalb ihr Wohlſein mit abhängig? — Von dieſen Gütern.

26) Weſſen Wohlſein iſt unabhängig von allen äußern Gütern? — Gottes Wohlſein; Ap. Geſch. 17, 25: „Gottes wird nicht von Menſchenhänden gepflegt, als der Jemandes bedürfte, ſo Er ſelbſt Jedermann Leben und Odem allenthalben gibt.“ (Vgl. Pſ. 50, 9—14.)

27) Wie nennen wir Gott deshalb, weil Er volle Genüge hat, nichts gebraucht, den vollen Frieden in ſich trägt? — Den Seligen; 1 Tim. 6, 15. 16: „Gott iſt der Selige und Alleingewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren; der allein Unſterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht [Einſichts-, Lebens- und Seligkeitsfülle], da Niemand zukommen kann.“ (Vgl. 1 Tim. 1, 11.)

Digitized by Google

Zusatz: Ps. 16, 11: „Vor Dir [Gott] ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten immer und ewiglich.“ (Vgl. Jac. 1, 17.)

28) Wodurch wird bei den Menschen, welche Güter genug haben, doch öfter die Seligkeit gestört? — Dadurch, dass sie ihre Güter nicht recht erkennen, keinen heiligen Willen und kein reines Gefühl besitzen, ihren Reichthum nicht bei Gott suchen und in Gott setzen.

Zusatz: Augustin sagt: „Aller Reichthum, welcher außer Gott da ist, kann nur für Armuth gehalten werden.“

29) Worin besteht die Seligkeit Gottes eigentlich? — Darin, dass Sein Gefühlsvermögen vollkommen ist und darum durch nichts getrübt werden kann.

30) Womit hängt dieses reine Gefühlsvermögen zusammen? — Mit der vollkommnen Erkenntniss- (Allwissenheit) und Willens-Kraft (Heiligkeit).

31) Wie können wir immer mehr zur Seligkeit gelangen?

a) Wenn wir Gott und uns recht in Seinem Worte erkennen; Luc. 11, 28: „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren;“

b) Unsern Willen heiligen; Off. Joh. 22, 14: „Selig sind, die seine Gebote halten;“

c) Unsre Gemüthsstimmungen, Gefühle und Wünsche rein erhalten; Matth. 5, 9: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

„Wohl dem, der herzlich ist vergnügt mit dem, was Gott bescheret, das Leiden mit Geduld besiegt, wenn solches ihn beschweret; er nimmt es an, wie Gott es fügt; wohl dem, der herzlich ist vergnügt!“

Gerber.

(Anfang: Wohl dem, der Gott zum Freunde hat. — Weise: Mach's mit mir Gott nach Deiner Gnad'.)

Anrede: Geliebte! Ihr möchtet gewiss alle gern selig werden, und so volle Genüge haben, als euer himmlischer Vater, und ihr fühlt dabei, wie viel, ja wie so gar viel euch noch fehlt. Ist es euch aber rechter Ernst damit, so ringet nach der Heiligkeit und Reinheit! Die reines Herzens sind, die werden Gott erkennen, von Ein-

Digitized by Google

sicht zur Einsicht, von Liebe zur Liebe, vom Frieden zu Frieden gelangen, und selig sein. Werdet's, seid's, bleibt's immerdar! Amen.

[Neuntes Lehrstück.]

cc) Im Vergleich mit der menschlichen Handlungsweise. (Allweisheit, Allmacht und Alliebe.)

1) Wie nennen wir den Menschen, der den Zusammenhang der Dinge recht erforscht und immer zu dem, was er erreichen will (seinem Zweck) das auswählt (als Mittel), was dahin führt? — Den nennen wir klug.

2) Wie unterscheidet sich der Weise von dem Klugen? — Der Weise sieht weiter, höher und tiefer als der Kluge, hat immer nur die reinsten Zwecke vor Augen und wählt dazu die besten Mittel.

3) Sind die Menschen klug oder weise? — Wir finden, dass sie mehr klug als weise sind.

Bemerk. Wer nicht bedenkt, dass die hier aufgestellten Fragen bloß Weisezeichen für den Weg und nicht den Weg selbst bilden sollen, der muss zwischen Frage 3 und 4 einen großen Sprung finden. Würkliche Wegfragen würden zu Anfang dieses Absatzes folgende sein. Wie nennen wir die Leute, welche bei ihren Handlungen Alles so einzurichten wissen, dass das erfolgt, was sie haben wollen? Was müssen diese klugen Leute wohl verstehen? Wen nennt man darnach klug? Welche Mittel wird der Kluge auch nicht verschmähen, wenn er Gott nicht fürchtet? Ja welche Zwecke sucht er auch wohl zu erreichen? Wie nennen wir den Klugen, welcher nur gute Zwecke im Auge hat und gute Mittel dazu anwendet? Was ist demnach ein Weiser? Was finden wir bei Menschen häufiger, Weisheit oder Klugheit? Wo ist die tiefste Weisheit zu suchen? Aus welchen früher erörterten Eigenschaften Gottes folgt, dass Er weise sei? — Bei diesen Wegfragen fehlen auch noch die Beispiele, von denen man bei schwachen Schülern ausgehen muss. Ich erinnere nur wieder ein Mal daran, und bemerke, dass keine Gespräche hier vorliegen, sondern Entwürfe zu Gesprächen.

4) Warum nennen wir Gott allweise? — Weil Er überall in der tiefsten Einsicht (Allwissenheit) und in der vollständigsten Heiligkeit nur die allerbesten Zwecke bei allen Seinen Handlungen hat und dazu auch die allerbesten Mittel erwählt.

Digitized by Google

5) Mit welchen zwei vorher gehabten Eigenschaften hängt also Gottes Allweisheit zusammen? — Mit Seiner Allwissenheit und Heiligkeit.

6) Welches sind die Zwecke, welche Gott bei allen Seinen Handlungen verfolgt? — Die Verherrlichung Seines Namens und das Wohl Seiner Geschöpfe; Er will also, dass Alles gut und vollkommen sei, Alle Alles gut machen und sich Seiner guten Gaben erfreuen.

7) Woran können wir Gottes Allweisheit erkennen?

a) An der Schöpfung; Ps. 104, 24: „Herr wie sind Deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll Deiner Güter."

Zusatz: Spr. Sal. 3, 19. 20: „Der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet und durch Seinen Rath die Himmel bereitet. Durch Seine Weisheit sind die Tiefen zertheilet, und die Wolken mit Thau triefend gemacht. (Vgl. Jerem. 10. 12.)

b) An der Waltung oder Regierung Gottes, besonders wenn man darauf achtet, dass aus dem Bösen so oft das Gute hervorgeht; wie z. B. Joseph zu seinen Brüdern sprach; 1 Mos. 50, 20: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, dass Er thut, wie es am Tage ist, zu erhalten viel Volk."

Zusatz: Oft wird die Allweisheit Gottes in Seiner Waltung von den Menschen verkannt; Esaias 28, 29: „Sein Rath ist wunderbarlich, und führets herrlich hinaus." Darum spricht Jes. 55, 8 der Herr: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken" u. s. w. (Vgl. Jesaias 40, 13. 14.)

c) An dem Erlösungswerke, welches wohl die verborgene Weisheit Gottes genannt wird; 1 Cor. 2, 7: „Wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt, zu unsrer Herrlichkeit. (Vgl. Ephes. 3, 10; 1 Cor. 2, 12. 16; Col. 2, 3.)

Zusatz: In Beziehung auf den göttlichen Erlösungsrathschluss, sich Aller in Christus zu erbarmen, spricht Pau-

Digitized by Google

lus Röm. 11, 33: „O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniſs Gottes. Wie gar unbegreiflich ſind Seine Gerichte und unerforſchlich Seine Wege!" (Vgl. V. 34 – 36.)

8) Welchen Troſt gewährt uns der Gedanke an Gottes Allweisheit? — Den, daſs wenn wir uns Seinem Rath fügen, Er mit uns alles wohl machen wird; Pſ. 73, 24: „Du leiteſt mich nach Deinem Rath, und nimmſt mich endlich mit Ehren an. (Vgl. Röm. 8, 28; Pſ. 37, 5; 1 Petr 5, 7.)

9) Wozu fordert uns die Allweisheit Gottes auf?

a) Dazu, daſs wir nach der Weisheit ringen; Spr. Sal. 23, 23: „Kaufe [erwerbe dir] Wahrheit, Weisheit, Zucht und Verſtand!" (Vgl. Spr. Sal. 8, 33; Epheſ. 5, 15.)

Zuſatz: Ein Mittel dazu iſt der Umgang mit Weiſen Spr. Sal. 13, 20.)

b) Dazu, daſs wir Gott fleißig um Weisheit bitten, denn Daniel ſagt 2, 21: „Er gibt den Weiſen ihre Weisheit, und den Verſtändigen ihren Verſtand," und Jacobus (1, 5): „So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann."

Zuſatz: Salomo bat um ein weiſes, gehorſames Herz, und erhielt es (1 Kön. 3, 9. 12.)

c) Dazu, daſs wir unſre Weisheit für nichtig oder für Thorheit gegen Gottes Allweisheit halten; 1 Cor. 3, 19: „Dieſer Welt Weisheit iſt Thorheit bei Gott;" und Jerem. 9, 23: „Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit!" (Vgl. 1 Cor. 1, 19. 20.)

d) Dazu, daſs wir den Allweiſen auch preiſen und rühmen; 1 Tim. 1, 17: „Gott dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unſichtbaren, und allein Weiſen ſei Ehre und Preis in Ewigkeit!"

„Ew'ge Weisheit, rede Du! Auf Dein Zeugniſs darf ich bauen. Führe mich dem Himmel zu! Deiner Führung darf ich trauen. Biſt Du heute mir verborgen, Dich verklärt der nächſte Morgen.

Digitized by Google

Einst durchschau ich sonnenhell Deines Waltens Segensfüllen; und in Deinem ew'gen Quell wird des Geistes Durst sich stillen. Meine Weisheit sei auf Erden, weise durch Dein Wort zu werden!"

K. B. Garve.

(Anfang: Gott, Allweiser, wer bin ich? — Weise: Liebster Jesus, wir sind hier.)

10) Was bedarf der Mensch, außer Speise und Trank, wenn er eine Zeitlang thätig gewesen ist, und seine Kräfte angestrengt hat? — Der Ruhe oder der Erholung.

11) Warum bedarf er solcher? — Weil seine Thatkräfte eben so beschränkt sind, als seine Erkenntniss- und Ueberlegungskräfte.

12) Warum bedarf Gott der Ruhe nicht? — Weil Seine Schöpfungs- und Thatkraft, Seine Macht und Seine Würksamkeit unbeschränkt sind; Ps. 121, 4: „Der Hüter Israels schläfet noch schlummert nicht;" oder weil Er der lebendige Gott ist; Jerem. 10, 10: „Der Herr ist ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König."

13) Wie heißt es aber doch, 1 Mos. 2, 2 von Ihm, dass Er am 7ten Tage geruhet hätte? [Siehe 3tes Gebot B. a.] — Dieser Ausdruck ist von Menschen entnommen, und soll nur die Seligkeit bezeugen, welche Gott über Seine guten Werke genoss [„und Gott sahe, dass es gut war" 1 Mos. 1.]

14) Wie nennen wir Gott wegen Seiner unbeschränkten Thätigkeit? — Den Allmächtigen [„ich glaube an Gott den allmächtigen Schöpfer" ꝛc.]; 1 Mos. 17, 1: „Ich bin der allmächtige Gott." (Vgl. Off. Joh. 1, 8; 2 Mos. 6, 3; Sir. 1, 7.)

15) Wie nennen wir den Menschen im Gegensatz gegen Gott den Allmächtigen? — Ohnmächtig; beschränkt in seiner Macht und Würksamkeit.

16) Wie heißt die allgegenwärtige Allmacht Gottes? — Die Allwürksamkeit. (Siehe aa. Fr. 13.)

17) Wie die ewige und unveränderliche Allmacht? — Das Leben; Joh. 5, 26: „Wie der Vater das Leben hat in Ihm selbst; also hat Er dem Sohne gegeben, das Leben zu haben in ihm selbst"

Digitized by Google

18) Wodurch stellt sich uns Gottes Allmacht, oder Seine unbeschränkte Lebensthätigkeit am sichtbarsten dar?

a) Durch die Schöpfung [ich glaube an den allmächtigen Schöpfer u. s. w.]; Ps. 115, 3: „Unser Gott ist im Himmel, Er kann schaffen, was Er will;" Ps. 33, 9: „So Er spricht, so geschiehts, so Er gebeut, so stehts da."

b) Durch die dauernde Waltung; 2 Mos. 15, 6 sang Moses nach dem Durchgang durchs rothe Meer: „Herr Deine Rechte thut große Wunder."*)

Zusatz: Luc. 1, 37: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich." Ps. 135, 6: „Alles, was Er will, das thut Er, im Himmel, auf Erden, im Meere und in allen Tiefen." (Vgl. Ephes. 3, 20.) Eligius, Bischof von Noyon, spricht sich so über Gottes Majestät aus: „Zwar hoch ist der Himmel, groß ist die Erde, unermeßlich ist das Meer, schön sind die Gestirne; aber unermeßlicher und schöner muß der sein, welcher alles geschaffen; denn wenn diese sichtbaren Dinge so unbegreiflich sind, die mannigfaltigen Früchte der Erde, die Schönheit der Blumen, die mannichfachen Arten der Thiere, wenn also von solcher Art die sichtbaren Dinge sind, die wir doch leicht begreifen können, welche Vorstellung sollen wir uns denn von jenen himmlischen Dingen machen, die wir noch nicht sehen? Oder wer muß der Schöpfer dieses Alles sein, durch dessen Wink Alles geschaffen worden, durch dessen Wink Alles regiert wird?"

c) Durch die Erlösung; indem ein Sünder zu einem Gotteskind umgebildet wird, was allein durch Gott geschehen kann; denn der Herr Jesus spricht über die Seligmachung; Matth. 19, 26: „Bei den Menschen ist's unmöglich, aber bei Gott sind alle Dinge möglich."

d) Durch die Heiligung und Verklärung des Geheiligten; Philipp. 3, 21: „Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem

*) Anmerk. Jedes einzelne Wunder in der Bibel ist ein Beweis von Gottes Allmacht; aber größer zeigt sich diese immer in den Gesammtwerken der Schöpfung, Erhaltung, Erlösung und Heiligung, als in solchen einzelnen Begebenheiten.

Digitized by Google

verklärten Leibe nach der Würkung, damit er kann auch alle Dinge sich unterthänig machen."

19) Da die Allmacht sich auch in der Heiligung offenbart, so steht sie mit welcher göttlichen Eigenschaft in inniger Verbindung? — Mit der Heiligkeit; Off. Joh. 4, 8: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war, der da ist und der da kommt" [zum Gericht].

20) Welche Wege schlägt der Allmächtige in Seinem Schaffen und Würken ein? — Immer nur den einen, indem Er spricht (Ps. 33, 9) oder will; uns aber scheint Er zwei Wege zu gehen:

a) Den uns sichtbaren — durch Seiner Werke Kräfte; Ps. 104, 13. 14: „Du feuchtest die Berge von oben her; Du machest das Land voll Früchte, die Du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass Du Brod aus der Erde bringest."

Zusatz: J. Arndt sagt in seinem wahren Christenthum: „Aus der Fülle der göttlichen Allmacht gehen die Kräfte aller Engel, Menschen und Wesen hervor. In derselben bestehet die Feste des Himmels, aus derselben gehet die Bewegung des Meeres mit den Kräften der Erde hervor, also dass Himmel und Erde voll von Gott ist, voll von göttlicher Kraft und Würkung, voll Geistes des Herrn."

b) Den uns unsichtbaren (verdeckten) — durch Wunder; Ps. 77, 15: „Du bist der Gott, der Wunder thut." (2 Mos. 15, 6; Hiob 5, 9; Ps. 98, 1.)

21) Welchen Trost gewährt uns Gottes Allmacht?

a) Den, dass Er uns in und aus den Leiden helfen kann; wie es Ps. 77, 11 heißt: „Ich muss das leiden; die rechte Hand des Höchsten kann das ändern."

b) Den, dass er uns und die Unsern aus dem Tode wieder ins Leben rufen kann; 2 Cor. 4, 14: „Wir wissen, dass der, so den Herrn Jesus hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch Jesus."

22) Was lehrt uns Gottes Allmacht recht erkennen? — Unsre Ohnmacht, indem wir nur schwache Gemächte sind (Ps. 103, 14), aus Erde gebildet (1 Mos. 2, 7.)

Digitized by Google

23) Wozu soll uns die Erkenntniss von unserer Ohnmacht und von Gottes Allmacht treiben?

a) Zur Demuth; 1 Petr. 5, 6: „So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, dass Er euch erhöhe zu seiner Zeit!"

b) Zur Furcht vor Gott [Siehe Gebot 1, D. b.] und zur Standhaftigkeit gegen Menschen; Matth. 10, 28: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle!"

Zusatz: Hebr. 10, 31: „Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen."

c) Zum Vertrauen auf Ihn, in allen unsern Lebensverhältnissen [siehe Gebot 1, D. d.]; 2 Chron. 25, 8: „Bei Gott stehet die Kraft zu helfen und fallen zu lassen." Röm. 8, 31: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?"

Zusatz: Als Luther einstens auf einer Kirchenvisitation einen armen Bauer das Glaubensbekenntniss hatte aufsagen lassen, so fragte er ihn: „Was heißt denn das: den Allmächtigen?" Der arme Mann antwortete: „Ich weiß es nicht" [Ick wes't nit]. „Ja, mein lieber Mann (fährt dann Luther fort) ich und alle Gelehrte wissen's auch nicht, was Gottes Kraft und Allmächtigkeit ist; glaube aber du in Einfalt, dass Gott dein lieber und treuer Vater und der klügste und größeste Herr sei, der will, kann und weiß, dir, deinem Weibe und deinen Kindern in allen Nöthen zu helfen."

d) Zu dem Entschluss, uns auch mächtig und fest in der Wandlung Seiner Wege zu zeigen; 1 Mos. 17, 1: „Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor Mir und sei fromm!"

„Gott ist mein Lied. Er ist der Gott der Stärke; groß ist Sein Nam' und groß sind Seine Werke, und alle Himmel Sein Gebiet.

Er will und sprichts, so sind und leben Welten; und Er gebeut, so fallen durch Sein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

Kein Sperling fällt, Herr, ohne Deinen Willen; Sollt' ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen, daſs Deine Hand mein Leben hält?

Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden, so frag ich nichts nach Himmel und nach Erden, und biete selbst der Hölle Trutz."

Ch. F. Gellert.

(Eigne Weise.)

24) Welches ist die Gesinnung bei den Menschen, woraus alle Feindschaft, ja sogar Mord und Todschlag hervorgeht? — Der Haſs; 1 Joh. 3, 15: „Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger."

25) Welche Gesinnung steht dem Haſs entgegen? — Die Liebe.

26) Worin besteht die Liebe? — In einem Wohlgefallen und in einem Wohlwollen. (Vgl. Theil I., Gebot 1, D. c. Fr. 3 und folgg., und Einleitung zur Nächstenliebe vor dem fünften Gebot, Fr. 29 und folgg.)

27) Wie unterscheidet sich jede menschliche Liebe von der göttlichen? — Darin, daſs erstere unvollkommen und unvollständig ist, indem sie theils noch mit Selbstsucht vermischt, theils nicht kräftig genug ist, theils nur auf beliebig ausgewählte Personen geht, theils mit Unweisheit sich paart, und deshalb sich durch Wohlgefallen an unwesentlichen Dingen und durch Darreichung von bloſs angenehmen Genüssen offenbart.

28) Wie wird Gott in der heiligen Schrift darum genannt, weil Er die vollkommene Liebe hat, die Quelle der Liebe, und die Offenbarung der Liebe gegen alle, die Alliebe ist? — Die Liebe selbst; 1 Joh. 4, 16: „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm." (1 Joh. 4, 7. 8.)

Zusatz: Die Liebe allein verbindet die Menschen mit Gott und unter einander; darum ist sie das vollkommenste Band zwischen allen Wesen; Colosſ. 3, 14: „Ueber alles ziehet an die Liebe, das Band der Vollkommenheit!"

29) Woran können wir die Liebe Gottes gegen alle Seine Geschöpfe erkennen? — Daran, daſs Er alle versorgt und jedem täglich das gibt, was ihm Noth thut; Pſ. 145,

Digitized by Google

15. 16: „Aller Augen warten auf Dich, und Du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust Deine Hand auf und erfüllest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen" [sättigst mit Speise und Freude]. (Ap. Gesch. 14, 17; Ps. 118, 1; Ps. 145, 9.)

30) Wodurch hat Er besonders uns Menschen Seine Liebe bewiesen und beweist dieselbe noch?

a) Dadurch, dass Er Seinen Sohn gesandt hat; Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." (Röm. 5, 8; 1 Joh. 4, 9. 10.)

Zusatz: Der Herzog Ernst von Sachsen sagte öfter: „Die Worte: Also hat Gott die Welt geliebt ꝛc. wollte ich nicht für tausend Welten hingeben; sie sind der Grund meines Glaubens."

b) Dadurch, dass Er uns vermittelst des heiligen Geistes Seine Liebe einflößt; Röm. 5, 5: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist."

31) Wie wird die Liebe Gottes genannt, welche sich, abgesehen von Wohlgefallen, als ein thätiges Wohlwollen beweist? — Die Güte; Ps. 36, 6: „Herr Deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und Deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen."

32) Auf welche, der Güte äußerlich entgegengesetzte Weise, kann Gott Seine Liebe auch offenbaren? — Auf die, dass Er gleich einem wohlmeinenden und wohlthuenden Vater strafend einhergeht, was menschlicher Weise Zorn genannt wird; Röm. 1, 18: „Gottes Zorn vom Himmel wird offenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit [den Fortschritt des Reichs Gottes] in [durch] Ungerechtigkeit aufhalten." (Luc. 1, 51—53.)

Zusatz: Ebr. 12, 6: „Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget Er." (Vgl. Off. Joh. 3, 19; und Ebr. 12, 7. 10.) In Schöners historischem Lesebuche, Nürnberg 1801, heißt es S. 43: „Nichts finde ich in so vollem Verstande wahr, als den Ausspruch des Johannes: Gott ist die Liebe.

Digitized by Google

Mit jedem Odemzug hauche ich neues Leben, jeder Pulsschlag verbreitet balsamische Kräfte durch meinen ganzen Körper, jeder Lichtstrahl leistet mir Dienste, jede Freude versüßt mir mein Dasein, jede Trübsal endigt sich in heilsamen Erfahrungen, jede Gabe vermehrt meinen Reichthum, jede Wahrheit der Bibel soll mich zur Ewigkeit vorbereiten helfen; —— und was soll ich nicht alles nennen, woraus ich nicht schließen müßte: Gott ist die Liebe. Er ists selbst noch unter den empfindlichsten Züchtigungen. Ohne diese könnte ich Sein Kind nicht sein."

33) Welche göttliche Eigenschaft treibt uns dazu an, die Liebe Gottes auch in Seiner Strafe überall anzuerkennen? — Die Heiligkeit.

34) Wie würken die Allweisheit und die Allmacht auf die Alliebe ein? — Die Allweisheit bewürkt, daſs die Alliebe stets die rechten Wege einschlägt, rauhe und ebene; und die Allmacht, daſs sie stets vom Wohlwollen zum Wohlthun übergeht.

Zusatz: J. Arndt bildet in seinem wahren Christenthum einen eigenthümlichen Gegensatz zwischen der Allmacht und Liebe Gottes, indem er sagt: „So groß und hoch Gott ist in Seiner Allmacht, so klein und niedrig macht Ihn Seine Liebe. — Sehet unsern Herren Jesus Christus an, den lebendigen Sohn Gottes, den gewaltigen Arm Gottes, durch welchen Alles geschaffen, in welchem Alles bestehet, wie hat er sich durch seine Liebe heruntergelassen, und sich unter alle Geschöpfe erniedrigt und gedemüthigt!"

35) Wozu soll uns die Betrachtung von Gottes Alliebe treiben? — Dazu, daſs wir:

a) Ihn wieder lieben, wie ein Sprichwort sagt: „Die eine Liebe ist der andern werth;" 1 Joh. 4, 19: „Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebet."

Bemerk. Daſs diese Liebe zu Gott sich offenbart in der Befolgung Seiner Gebote, das liegt sehr nahe, Joh. 14, 20; und daſs diese Liebe erst vollständig durch Christus gemacht wird eben so nahe, Joh. 14, 23. 24; kann aber hier übergangen werden.

Digitized by Google

b) Seine Kinder — unsre Mitbrüder — lieben; 1 Joh. 4, 21: „Dies Gebot haben wir von Ihm, daſs wer Gott liebet, daſs der auch seine Brüder liebe." (Vgl. 1 Joh. 5, 1; 1 Joh. 4, 7. 12.)

c) Uns bemühen, Seiner Liebe werth zu sein, indem wir in Dankbarkeit nach einem reinen Herzen ringen, und uns also von dem frei machen, was Gottes Güte in Strafe verwandelt.

Zusatz: Saint-Martin sagt: „Für mich gibt es nur zwei unbegreifliche Dinge: die immerwährende Liebe Gottes zu den Menschen, ungeachtet ihrer Undankbarkeit, und die Undankbarkeit der Menschen ungeachtet Gottes immerwährender Gnade gegen sie."

d) Ueberall kindlich Gott als die Liebe erkennen, es fühlen, daſs Sein Wesen nur Liebe ist, und daſs jeder Lebenshauch Seiner Geschöpfe diese Liebe ausspreche:

„Funkelt ihr Sterne, leuchtet ihr Sonnen: die Liebe ist Gott.

Lallet ihr Kinder, lispelt ihr Greise: die Liebe ist Gott.

Singet ihr Vögel, spielet ihr Fische: die Liebe ist Gott.

Säuselt ihr Lüfte, plätschert ihr Bäche: die Liebe ist Gott.

Gott ist nur Liebe; liebet die Liebe! Die Liebe ist Gott." W. H.

(Aus dem Himmelsgarten, Breslau bei Josef Max u. Comp. 1823; die Weise von Berner.)

Gebet: Wundervoll ist Dein Name, Herr unser Gott, und preiswürdig Deine Liebe. Was ist der Mensch, daſs Du sein gedenkst und Dich seiner annimmst! Was bin ich, daſs Du mich geliebt und ans Licht gerufen hast! O daſs ich Dich wieder liebte und in Deinem Lichte wandelte! O daſs ich würdig meinen Mund öffnete, Deine Wohlthaten zu verkündigen und was Du mir von Anbeginn Gutes erwiesen hast!

O mein Vater, regiere mein Denken und mein Wollen, und nimm Du, o Liebe, mein Herz in Besitz, daſs ich Dich wieder liebe und stets nur an Dich denke! Er-

Digitized by Google

leuchte meine Augen, daſs ſie Dich ſchauen und immer auf die Wege blicken, die Dir wohlgefallen! Rings umgeben mich Verſuchungen und Fallſtricke; laſs mich ihnen entgehen und gewiſſe Schritte thun auf der Bahn des Lebens. Amen.

Auguſtinus.

[Zehntes Lehrſtück.]

dd) In Vergleich mit dem menſchlichem Herzen. (Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Gnade.)

1) Was ſagt Jeremias (17, 9) von dem Herzen des Menſchen? — Daſs es ſei a) ein trotziges b) ein verzagtes Ding, das ſich ſchwer ergründen laſſe. (Vgl. Ebr. 3, 10; und 13, 9.)

2) Wenn iſt es trotzig? — Wenn es ihm wohlgeht.

3) Wenn dagegen verzagt? — Wenn es ihm ſchlecht geht.

4) Wozu verführt ſowohl die Verzagtheit, als der Trotz den Menſchen? — Dazu, daſs er ſeinen Gott und Herrn verläſst, und ſein Vertrauen auf nichtige Dinge, auf den Mammon ſetzt; wenn dieſe Dinge aber ihm das auch nicht gewähren, was er ſucht, wohl ängſtlich zu Gott zurückkehrt, und ſo hin und her ſchwankt.

5) Worauf wird dieſe Wetterwendiſchkeit (Matth. 13, 21), dieſe Ungleichheit des Sinnes und der Gemüthsſtimmung Einfluſs haben? — Auf das Handeln überhaupt und beſonders auf das Behandeln Andrer.

6) Wie wird ſich dieſes in der Rede offenbaren? — Durch ein Abweichen von Verſprechungen und von der Wahrheit, ſo wie durch Uebergehen zur Lüge.

7) Wie in dem Geben an Andre und in dem Nehmen von Andern? — Durch Abweichen von der Gerechtigkeit und Uebergehen zur Ungerechtigkeit.

8) Wie in der Behandlung der Unglücklichen und Sünder? — Durch Abweichen von der Gnade und Uebergehen zur Härte.

9) Welche göttliche Eigenſchaft ſteht dieſem Schwanken der Menſchen zwiſchen Uebermuth und Verzagtheit, zwiſchen

Digitized by Google

Glaube und Unglaube, zwiſchen Gott und dem Mammon, zwiſchen Wahrheit und Lüge, zwiſchen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, zwiſchen Gnade und Härte entgegen? — Die Unveränderlichkeit.

10) Wie wird Gott genannt, weil Er bei aller Veränderlichkeit der Menſchen in Seiner Geſinnung gegen dieſelben immer derſelbe iſt? — Jehovah, d. h. der da bleibt, der Er geweſen iſt, der ſein wird, der Er iſt und der Er war und der da immer zu den Menſchen kommt, ſtets mit Seinem Herzen ihnen nahe ſteht; Off. Joh. 1, 8: „Ich bin das A und das O [im Griechiſchen der letzte Buchſtabe, unſer Z], der Anfang und das Ende, ſpricht der Herr, der da iſt und der da war, und der da kommt. (Vgl. V. 4 und 2 Moſ. 3, 13.)

11) Wie wird Gott deshalb genannt, weil Er unveränderlich das hält, was Er zugeſagt hat? — Der Wahrhaftige und Treue; Pſ. 33, 4: „Des Herren Wort iſt wahrhaftig, und was Er zuſagt, das hält Er gewiſs.“ Zuſatz: 4 Moſ. 23, 19: „Gott iſt nicht ein Menſch, daſs Er lüge, noch ein Menſchenkind, daſs Ihn etwas gereue. Sollte Er etwas ſagen und nicht thun? Sollte Er etwas reden und nicht halten?“ (Vgl. Ebr. 6, 18; Joh. 8, 26; 5 Moſ. 7, 9.)

12) Wie gereicht uns Gottes Wahrhaftigkeit zum Troſt? — In ſo fern, als wir uns auf Ihn als auf einen ſichern Fels verlaſſen können, wie David ſpricht, Pſ. 18, 3: „Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott; mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils [mein mächtiger Heilbringer] und mein Schutz!“ (Vgl. Pſ. 62, 6; Jeſ. 26, 4.)

13) Wie ſoll aber Seine Wahrhaftigkeit Furcht in uns erzeugen? — In ſo fern als auch Seine Drohungen an uns werden in Erfüllung gehen, wie dies Joſua (23, 15. 16) den Iſraeliten näher auseinanderſetzte.

14) Wozu ſoll uns Gottes Wahrhaftigkeit antreiben? — Dazu, daſs wir auch die Wahrheit lieben und ausſagen; Epheſ. 4, 25: „Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit ſeinem Nächſten, ſintemal wir untereinander Glieder ſind!“

Digitized by Google

„Amen, Amen, lauter Amen hat des treuen Gottes Mund; ewig führet Er den Namen, dafs in Ihm der Wahrheit Grund; was Er sagt, trifft Alles ein, es mufs Ja und Amen sein.

Hat Er es doch so gehalten von dem Anbeginn der Welt, Seine Wahrheit wird auch walten, bis die Welt zu Boden fällt, weil Er jetzund und voran sich nicht selber läugnen kann."

Benjamin Schmolck.

(Weise: Komm o komm, Du Geist des Lebens.)

15) Wie fehlt der Mensch leicht, wenn er von Andern was zu fordern oder Andern etwas zu leisten hat? — Darin, dafs er zu wenig leistet und zu viel fordert.

16) Woraus geht diese Ungerechtigkeit gegen Andre hervor? — Aus der Selbstsucht.

17) Wie nennen wir Gott im Gegensatz gegen uns ungerechte Menschen? — Den Gerechten.

18) Wer ist gerecht? — Der, welcher die Rechte Andrer auf keinerlei Weise verletzt, der Jedem das gibt und läfst, was er ihm zu geben oder zu lassen schuldig ist.

19) Von welcher früher gehabten göttlichen Eigenschaft ist die Gerechtigkeit Gottes nur eine Folge? — Von der Heiligkeit; Ps. 145, 17: „Der Herr ist gerecht in allen Seinen Wegen und heilig in allen Seinen Werken."

20) Worin zeigt Gott Seine Gerechtigkeit? — Darin, dafs Er Seine Gesetze gibt und Sein Richteramt übt, ohne alles Ansehen der äußern Person; Röm. 2, 6. 11: „Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken. Denn es ist kein Ansehn der Person vor Gott." (Vgl. Ephes. 6, 9; Coloss. 3, 25; 1 Petr. 1, 17.)

21) Wie offenbart sich die Gerechtigkeit Gottes im Geben?*)

---

*) Anmerk. Schmieder unterscheidet in seiner christlichen Religionslehre, Leipzig 1833 S. 25:

a) Die Gerechtigkeit als Charakter des göttlichen Wesens; Röm. 3, 26 und zwar:

aa) Wodurch Er gerecht ist (intransitive),

bb) Wodurch Er gerecht macht (transitive);

Digitized by Google

a) Im Wehethun, als in der Strafe; Pf. 5, 5: „Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt. Wer böse ist, bleibt nicht vor Dir." (Vgl. Hiob 34, 10. 12; Pf. 7, 12—14.)

b) Im Wohlthun, was freilich mehr Güte als Gerechtigkeit zu nennen ist, weil Luc. 17, 10 wir sprechen müssen, wenn wir Alles gethan haben, was uns befohlen ist: „Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren."

22) Welche zwei verschiedene Wege schlägt Gott bei der Bestrafung der Sünder ein?

a) Er ist eifrig hinterher mit der Strafe (vgl. den Schluss der Gebote); Ebr. 11, 29: „Unser Gott ist ein verzehrend Feuer." (5 Mos. 4, 24.)

Zusatz: Wie wohlthätig dieser Eifer ist, der auch Zorn heißt, erhellt aus 2 Maccab. 6, 13: „Das ist eine große Gnade, dass Gott den Sündern steuert, dass sie nicht fortfahren und ist bald hinter ihnen her mit der Strafe."

b) Er sieht langmüthig nach, um Zeit zur Bekehrung zu geben; Röm. 2, 4: „Verachtest du den Reichthum Seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?"

23) In welchen Lagen wird uns der Gedanke an Gottes Gerechtigkeit zum Trost gereichen?

a) Wenn wir sollten unschuldig leiden;

b) Wenn wir Andre also leiden sehen; Pf. 103, 6: „Der Herr schaffet Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden." (Pf. 94, 15; Micha 7, 9.)

24) Wo offenbart sich Gottes Gerechtigkeit?

a) Oft schon hier auf Erden, wenn auch nach langem Verzug; Pf. 37, 6: „Der Herr wird deine Ge-

---

b) Die Gerechtigkeit als Charakter der göttlichen Herrschaft; Pf. 89, 15 und zwar:
aa) Die waltende und gesetzgebende (dispositiva et legislatoria); Pf. 19,
bb) Die richtende und austheilende (judiciaria et retributoria); Röm. 2, 5—11.

Digitized by Google

rechtigkeit hervorbringen, wie das Licht, und dein Recht wie den Mittag."

b) Oft erst jenseits; 2 Petr. 3, 13: „Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach Seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet."

Zusatz: Das Gleichniss von dem reichen Manne und dem armen Lazarus (Luc. 16, 19 und folgg.) zeigt uns klar, dass die göttliche Gerechtigkeit sich erst jenseits vollständig offenbart. Dort haben, wie Paulus spricht Röm. 2, 7—10, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben — Preis und Ehre und unvergängliches Wesen zu erwarten, die aber, welche zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen — Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst. (Vgl. 2 Thessal. 1, 6. 7.)

25) Wozu soll uns Gottes Gerechtigkeit reizen und treiben?

a) Dazu, dass wir ablassen von jeglicher Ungerechtigkeit; 2 Tim. 2, 19. 22: „Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christus nennet [sich zu Christus bekennet]. Er jage aber nach der Gerechtigkeit!" (Vgl. Ps. 7, 12 und folgg. und Galat. 6, 7. 8.)

b) Dazu, dass wir in Allem gerecht sind und nicht in einzelnen äußern Werken; Dan. 9, 14: „Der Herr unser Gott, ist gerecht in allen Seinen Werken, die Er thut."

c) Dazu, dass unsre Gerechtigkeit dauere; Ps. 119, 42: „Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit."

„Du bist gerecht, wir alle Sünder; wie wollen wir vor Dir bestehen? Wir sind die ungerathnen Kinder, die des Verderbens Wege gehn. Wir, von der Sünde Joch beschwert, sind alle Deiner Strafe werth."

Schmolck.

(Anfang: Wir liegen hier zu Deinen Füßen. — Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.)

26) Wie heißt die Gerechtigkeit Gottes, wornach Er Seinen heiligen Willen im Wohlthun offenbart? — Die Güte.

27) Welche Eigenschaft offenbart Gott zugleich in der Güte? — Die Liebe.

Digitized by Google

28) Wie heißt die Güte, welche den Unwürdigen bewiesen wird? — Die Gnade.

29) Warum kann alle göttliche Güte gegen die Menschen Gnade genannt werden? — Weil kein Mensch würdig ist, von Gott Wohlthaten zu empfangen; wie Luther in der Erklärung des ersten Artikels sagt: „Gott versorget uns reichlich und täglich und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit ohne all mein Verdienst und Würdigkeit."

30) Worin zeigt Gott Seine Gnade gegen uns am sichtbarsten? — In der Sündenvergebung; 2 Mos. 34, 6. 7: „Herr, Herr Gott, barmherzig*) und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der Du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergibest Missethat, Uebertretung und Sünde."

Zusatz: Der berühmte Gründer der mit dem Halleschen Waisenhause verbundenen Bibelanstalt, K. H. von Canstein, sagte auf seinem Sterbebette: „Gnade ist es ja, dass uns Gott durch Seinen Sohn versöhnt, Gnade, dass Er uns durchs Evangelium zur Erkenntniss unsers Heils bringt, Gnade, dass Er uns heiligt, Gnade, dass Er uns zur Herrlichkeit führt."

31) Wie hängt die Barmherzigkeit und Gnade Gottes mit der Gerechtigkeit zusammen? — Vermittelst der Langmuth und Nachsicht, welche zur Bekehrung leiten sollen; so dass die Gnade die Gerechtigkeit nicht aufhebt.

Zusatz: In Luthers kleinem Katechismus, 2te Aufl. Barmen 1832, heißt es: „Gnädig heißt Gott, weil Er sich zu uns Sündern aus freier unverdienter Liebe herabläßt. Barmherzig heißt Gott, weil Er sich unser Elend zu Herzen gehen läßt. Langmüthig und geduldig heißt Gott, weil Er die Sünder nicht sogleich straft, sondern ihnen zu ihrer Besserung gern Frist gibt." — Mit der großen Strafluth wartete Gott 120 Jahre, um zu sehen, ob sich das Menschengeschlecht bessere. (1 Mos. 6, 3; 1 Petr. 3, 20.)

*) Anmerk. Barmherzig ist der, welcher Liebe gegen Nothleidende hat, oder ein Herz besitzt, das bereit ist, den Schwachen zu tragen und ihm zu helfen.

Digitized by Google

32) Wozu soll uns deshalb der Gedanke an Gottes Barmherzigkeit und Gnade treiben?

a) Zum Dank;

b) Zur Bitte, dass Er uns derselbigen würdigen möge, wenn sie uns heilsam ist; Dan. 9, 19: „Ach Herr, höre! Ach Herr sei gnädig! Ach Herr merke auf und thue es und verzeuch nicht!"

c) Zur Uebung der Barmherzigkeit gegen Andere; Luc. 6, 36: „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!"

Zusatz: 2 Cor. 1, 3. 4: „Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, dass wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott." — Die Gleichnissrede des Herrn vom Schalksknecht (Matth. 18, 23—35) warnt uns sehr deutlich vor Unbarmherzigkeit.

33) Wie soll uns Gottes Gnade trösten?

a) Keineswegs bei der Beharrung in unsern Sünden, denn wenn Gott da zu schlafen scheint, so wird Er (Sirach 17, 19) aufwachen und uns geben nach unsern Werken; sondern:

b) Bei der Reue und Buße; Micha 7, 18. 19: „Wo ist solch ein Gott, wie Du bist? Der die Sünde vergibet, und erlässet die Missethat denen übrigen Seines Erbtheils, der Seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn Er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meeres werfen." (Vgl. Kl. K. Jer. 3, 22—24.)

Zusatz: Ps. 103, 8—14: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässet Er Seine Gnade walten über die, so Ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässet Er unsre Uebertretung von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so Ihn

Digitized by Google

fürchten. Denn Er erkennet, was für ein Gemächt wir sind, Er gedenket daran, daſs wir Staub sind."

„Die Gnade führt das Regiment, sie macht der Sklaverei ein End', besiegt Gesetz und Sünden; drum willst du frei und fröhlich sein, laſs Jesus und die Gnade ein, so kannst du überwinden. Seelen-Quälen, Sündenkräfte, Nachtgeschäfte und desgleichen muſs der starken Gnade weichen."

Allendorf.

(Anfang: Wo ist ein solcher Gott wie Du. — Weise: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.)

Anrede: Seht da, geliebten Kinder, die Herrlichkeit unsers Gottes! Eine Eigenschaft immer schöner und tröstlicher für uns als die andere! So erkennt aber auch kein Andrer Gott, als wir Christen es können. Freuet euch deshalb eures Segensstandes, und freuet euch eures Gottes! Er ist von Ewigkeit und bleibet zu Ewigkeit euer Fels, Er ist überall und wohnet in euch, Er ist immer derselbe treue Gott, und verläſset euch nicht, wenn auch alle Freunde euch verlassen. Alle Ewigkeiten weiß Er, alle Welten kennt Er, aber auch in eure Gedanken schauet Er hinein, und achtet auf euer Tichten und Trachten ihr Kinder. Darum sollt ihr euch wohl vor Ihm fürchten, wenn böse Gedanken in euch entstehen, denn Er ist ein heiliger Gott; aber ihr sollt Ihm auch wieder vertrauen; denn Er, der Selige, will auch euch beseligen. Gehet getrost eure Wege, denn Er hat euch an eure Hand gefasset und leitet euch auf ebner Bahn mit Seiner Weisheit. Fürchtet euch nicht vor Noth und Tod, denn der Allmächtige ist euer Vater, und Er liebt euch als Seine Kinder. In Seinem Hause herrschen Wahrheit, Gerechtigkeit und Gnade, o möchten diese auch in eurem Herzen, möchten sie in dieser unsrer Lehrstube, möchten sie bei euren Spielen, und daheim, wenn ihr bei den Eltern seid, in euch herrschen! Dann seid ihr eurer Eltern liebe Kinder, meine lieben Schüler, aber was mehr sagen will, dann seid ihr auch Gottes Kinder und habt in Christus den guten Hirten und findet bei ihm dereinst hinter dem Grabe das ewige Erbe. Amen, Amen!

Digitized by Google

[Elftes Lehrstück.]

c) Seine Person (einig und dreieinig.)

Bemerk. Die Lehre von der Einheit und Dreieinigkeit Gottes wird häufig nur von ihrer unwürksamen Seite aufgefaßt; aber sie ist wahrhaft fruchtbar. In der Einheit erkennen wir die Fülle der Gottheit über der Welt, in der Dreieinigkeit die Fülle derselben in der Welt. Durch die Lehre von dem einigen Gott werden wir vor der Weltvergötterung, durch die Lehre von dem dreieinigen vor der kalten Vernunftvergötterung bewahrt. Kein Lehrer möge vor der letzten Lehre zurückschrecken! Sie erscheint nur in der Verkörperung, worin sie oft behandelt wird, widersinnig.

1) Von welchen Geistern müssen wir Gott als Geist unterscheiden? — Von allen geschaffenen, — Menschen und Engeln.

2) Von welchen Vätern müssen wir Gott als Vater unterscheiden? — Von allen menschlichen Vätern.

3) Welche gleichnamige Wesen können wir von dem einzig wahren Gott unterscheiden? — Die Götter.

4) Welches sind diese Götter?

a) Die nichtigen Götzen (vgl. Geb. 1, C. a.); 1 Cor. 8, 4: „Wir wissen, daſs ein Götze nichts in der Welt sei, und daſs kein andrer Gott sei, ohne der einige."

b) Die Wesen, denen Gott als Seinen Dienstleuten einen Theil Seiner Majestät übertragen hat, z. B. Engel (Ps. 97, 9; Ebr. 1, 6) und Obrigkeiten (2 Mos. 7, 1; 2 Mos. 22, 28; Ps. 82, 1.)

5) Wie viel gibt es demnach ganz freie vollkommne Geister, allliebende Väter, wahre Götter? — Es gibt nur einen vollkommnen Geist, nur einen Vater, der die Liebe ist, nur einen Gott; 1 Cor. 8, 5. 6: „Wie wohl es sind, die Götter genennet werden, es sei im Himmel oder auf Erden; sintemal es sind viele Götter und viele Herren; so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in Ihm [zu Seinem Dienst] und einen Herrn, Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn. (Vgl. 1 Tim. 2, 5.)

Digitized by Google

Zusatz: Auch die weisen Heiden erkannten mit ihrem Seherblick die Einheit Gottes. So sagt der griechische Dichter Sophokles: „Nur ein Gott ist, ja wahrlich, nur ein Gott ist. Die kleine Erde, des Himmels Wunderbau, das himmelsblaue Meer, den Wind und Sturm schuf Er allein mit Seiner Macht."

6) Wie spricht sich das alte Testament über die Einheit Gottes aus? — 5 Mos. 6, 4: „Höre Israel! Der Herr, unser Gott, ist ein einiger [einziger] Herr;" Esaias 44, 6: „Ich bin der Erste und bin der Letzte, und außer Mir ist kein Gott;" Esaias 45, 5: „Ich bin der Herr und sonst Keiner mehr" (vgl. 5 Mos. 4, 35 und 39); Ps. 86, 8: „Herr, es ist Dir Keiner gleich unter den Göttern, und ist Niemand, der thun kann, wie Du." (Vgl. das erste Gebot: „Du sollst nicht andre Götter haben neben Mir!")

7) Wozu verpflichtet uns der Glaube an den einigen Gott? — Dazu, dass wir Ihn allein fürchten und lieben und Ihm allein vertrauen. (Siehe das erste Gebot, **D.**)

8) Woher kommt es, dass der einige Gott mehrere Namen hat, da Er doch nur ein Wesen besitzt? — Weil Er sich auf mancherlei Weise geoffenbart und enthüllet hat.

9) Wozu sollen demnach die verschiednen Namen Gottes dienen? — Uns aufmerksam auf die verschiednen Seiten Seiner Majestät und Gottheit zu machen. (Vgl. zweites Gebot, **B.**)

Zusatz: Wenn der große Arzt Boerhaave († 1738) den Namen Gottes nannte, so zog er allemal ehrerbietigst seinen Hut ab.

10) Womit bezeichnet die heilige Schrift außerdem die verschiednen Offenbarungen Gottes? — Durch die Wörter Antlitz und Angesicht*), weil das Bild eines

*) Anmerk. Der Verfasser des Cöleſtin, Leipzig 1834, bei Vogel, sagt S. 13: „Die sinnliche und zwar menschliche Darstellung der Persönlichkeit ist das Antlitz, das, mit Augen und Ohren und andern Sinnen versehen, das Aeußere aufnimmt und in das Innere versetzet, das wiederum durch den

Digitized by Google

Wesens besonders vom Angesicht genommen wird; 4 Mos. 6, 24—26: „Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe Sein Angesicht über dich und gebe dir Friede!" Ps. 100, 2: „Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor Sein Angesicht mit Frohlecken!" (Vgl. Ps. 42, 3; Ps. 139, 7; Ps. 34, 17; Hiob 13, 24; Ps. 105, 4.)

11) Wie nennt die christliche Kirche die drei vorzüglichen Darstellungen des göttlichen Antlitzes — die drei Hauptantlitze der Gottheit — die drei Grundoffenbarungen des einen Gottes? — Die drei Personen.

Zusatz: Im Athanasischen Glaubensbekenntniss heißt es: „Dies ist der rechte christliche Glaube, dass wir einen einigen Gott in drei Personen, und drei Personen in einiger Gottheit verehren, und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen."

12) Wie heißt die kirchliche*) Lehre von der Einheit dieser drei Personen? — Die von der Dreieinigkeit.

13) Wie heißen die einzelnen drei Personen oder persönlichen Offenbarungen der Gottheit? — Vater — Sohn — und heiliger Geist; wie Christus in seinem Auftrag an seine Jünger, Matth. 28, 19 spricht: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes!" (Vgl. 2 Cor. 13, 13. 14; 1 Joh. 5, 7.)

Zusatz: Im Athanasischen Glaubensbekenntniss heißt es: „Der Vater, und Sohn und heiliger Geist ist ein ei-

---

Blick des Auges und das Wort des Mundes des Menschen Inneres ausspricht. Sehr tief gegriffen ist es daher, wenn die heilige Schrift von Gottes Angesichtern oder Antlitzen spricht."

*) Anmerk. Mit Fleiß ist hier der Ausdruck kirchlich gebraucht, denn biblisch ist der Ausdruck Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit nicht, und obgleich er die genannte Sache nicht übel bezeichnet, so hat er doch auch zu manchen Missverständnissen geführt.

Digitized by Google

niger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät."

14) Welche Werke werden jeder Person vorzugsweis beigelegt?

a) Dem Vater die Schöpfung,

b) Dem Sohn die Erlösung,

c) Dem heiligen Geist die Heiligung.

15) Warum muss unser Glaubensbekenntniss in 3 Artikel zerfallen? — Weil der Gegenstand unsers Glaubens nicht sowohl der einige Gott über der Welt, als der dreifach in der Welt geoffenbarte Gott, der lebendige Gott mit allen Seinen Offenbarungen, Antlitzen, Erscheinungen, Wundern und Werken ist. *)

16) Wie werden die drei Personen oder Darstellungen der einigen Gottheit in der heiligen Schrift benannt?

1) Die erste: vorzugsweis Gott, — der Vater (Ephes. 3, 15), der Vater unsers Herrn Jesus Christus (Ephes. 3, 14; 2 Cor. 1, 3), die Herrlichkeit und Majestät (2 Petr. 1, 17; Hebr. 1, 3; Matth. 26, 64.)

2) Die zweite: der Sohn Gottes (Hebr. 1, 2), der eingeborne Sohn (Joh. 1, 18; 3, 6), der Erst-

*) Anmerk. Marheineke sagt in den Grundlehren der christlichen Dogmatik als Wissenschaft, 2te Aufl. S. 264: „Fremd ist dem Christenthum überhaupt ein solcher einiger Gott, in welchem nichts zu unterscheiden ist, dem diese negative Macht nicht zu Gebote steht, und der hiermit der unerkennbare und unerkannte, der ganz abstracte Gedanke und der unwürkliche Gott ist." — Oetinger entziffert in seinem biblischen und emblematischen Wörterbuch 1776 S. 130 also die Dreieinigkeit: „Wenn es 1 Joh. 5, 3 heißt: drei sind Eins, so ist es nicht das arithmetische Eins, sondern das wahre Eins, Joh. 17, welches auswendig zwar eins ist, inwendig aber eine Myrias, ein Inbegriff des verborgenen Vielen, das aus dem Einen geht und in Einem besteht." — Göthe sagt in seinen Werken (Thl. 1, S. 337 der Stuttgarter Ausgabe): „Ewig wird Er euch sein der Eine, der sich in Viele theilt, und Einer jedoch, ewig der Einzige bleibt. Findet in Einem die Vielen, empfindet die Vielen in Einem; und ihr habt den Beginn, habet das Ende der Kunst." —

Digitized by Google

geborne (Hebr. 1, 16; Coloss. 1, 15), das Wort (Joh. 1, 1—18), Christus (1 Cor. 10, 4. 9; Ebr. 11, 26), der Herr (Philipp. 2, 9—11; 1 Cor. 8, 5. 6.)

3) Die dritte: der heilige Geist (Joh. 14, 26), der Tröster (Joh. 14, 16 und 26), der Geist der Wahrheit (Joh. 14, 17), Gottes und Christus Geist (Röm. 8, 9; 1 Cor. 3, 16.)

Zusatz: Silberschlag sagt: „In diesen dreien ist das göttliche Wesen da und es würde außer diesen gar nicht da sein können. Hat uns Gott geoffenbaret, in Ihm sei Vater, Sohn und Geist; so schließen wir mit Recht daraus, dass der Vater nicht ohne Sohn, der Sohn nicht ohne Geist, und kurz Gott nicht ohne drei Personen da sein könne."

17) In welchem Verhältnis stehen diese drei Darstellungen der einigen Gottheit zu einander?

a) In diesem: am Vater hat sich die Gottheit am ersten und am sichtlichsten geoffenbart; darum stehet der Vater überall voran, wird vorzugsweise Gott oder die Majestät genannt und mit den erhabensten Eigenschaften belegt. Der Vater ist nicht in die Welt gekommen, aber Er schuf die Welt 1 Mos. 1, 1: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde;" und hat aus Liebe Seinen Sohn in die Welt gesandt; Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf dass Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

b) Der Sohn ist dem Wesen nach dem Vater gleich; wie er sagt: Joh. 10, 30: „Ich und der Vater sind eins;" Joh. 12, 45: „Wer mich siehet, der siehet den, der mich gesandt hat;" aber er ist von Ihm abhängig, weil er das Unendliche im Endlichen darstellt, wie er Joh. 14, 28 spricht: „Der Vater ist größer, denn ich," und zwar deshalb, weil er von Ihm gezeuget ist (Hebr. 1, 5.)

c) Der heilige Geist, gleichen Wesens mit Vater und Sohn, „gehet vom Vater aus" (Joh. 15, 26) und steht in Wechselwürkung mit dem Sohn, indem er auf den Sohn würkt (wie z. B. bei der Taufe Luc. 3, 22) und der Sohn auf ihn (indem er ihn sendet Joh. 15, 26.)

Digitized by Google

Bemerk. Frage 16 u. 17 gehören durchaus zu den sehr schweren Fragen, welche in der Regel an dieser Stelle im Kinderunterricht wegbleiben können, hier aber des Lehrers wegen ihren Platz gefunden haben. Ist das ganze zweite Hauptstück später ordentlich erörtert, so beantworten sich diese Fragen fast von selbst. Wegen des Eintretens der Schöpfung, Erlösung und Heiligung in zeitlicher Folge haben wir uns wohl zu hüten, die drei Personen der Gottheit als zeitlich hervortretend darzustellen. Ackermann macht hierauf in seinen altchristlichen Lehrstücken also aufmerksam: „Es kann keine Zeit gedacht werden, wo der Vater und der Sohn ohne Geist gewesen wären, und es läßt sich von dem nie ruhenden, sondern Sein Selbstleben äußernden Wesen Gottes gleichfalls nicht denken, daß der Geist sollte in Gott gewesen sein, ohne sein Leben beurkundet zu haben." Der Verfasser des Cölestin, Leipzig 1834, sagt S. 21 vom Vater: „Auch der Vater ist eine Person oder ein Antlitz des sich offenbarenden Gottes, in dem Maße, daß ja selbst Worte, die in dieser Welt äußerlich kund werden, von Ihm ausgehen. Der Vater war es, der bei der Taufe Jesus für ihn zeugte; der Vater, der aus einer lichten Wolke auf dem Berge der Verklärung dies Zeugniß wiederholte;" und S 23 von der Dreieinigkeit: „Nur das Eine halte fest, daß das göttliche Wesen in allen drei Personen gleich ist, und daß durch die innigste Gemeinschaft der Liebe der Vater im Sohne und im Geiste, der Sohn im Geiste und im Vater, der Geist im Vater und im Sohne ist, und die Gottheit in Allen in gleicher Majestät."

18) Welchen Einfluß soll die Lehre von dem dreifach geoffenbarten Gott auf unsern Glauben an Gott haben? — Sie soll unsern Glauben bekräftigen, indem sie uns einen tiefen Blick in die, freilich immer nicht ganz erkannten, innern Geheimnisse des göttlichen Wesens und die Fülle der Gottheit thun läßt.*)

19) Welchen Einfluß soll diese Lehre auf unser Leben haben? — Den, daß wir von der Liebe dessen durchdrun-

*) Anmerk. Man hat wohl, mit Recht und mit Unrecht, eine Abspiegelung der heiligen Dreieinigkeit in der Welt überall gesucht. Unter Andern fand solche auch Luther, wie aus folgendem Ausspruch erhellet: „In allen Kreaturen siehet man eine Abspiegelung der heiligen Dreifaltigkeit. Erstlich das Wesen bedeutet die Allmacht Gottes, des Vaters, zum Andern die Gestalt und Form zeiget an die Weisheit des Sohnes, und zum Dritten der Nutzen und die Kraft ist ein Zeichen des heiligen Geistes."

Digitized by Google

gen werden, der dreifach die Liebe ist, als Vater, indem Er den Sohn sendet, als Sohn, indem Er sich erniedrigt und uns gleich wird, als Geist, indem Er uns fortwährend belebt.

20) Wie werden wir Abbilder dieses dreieinigen Gottes werden können? — Indem die Liebe uns ganz durchdringt, so dass unsere Einsicht in Gottes Geheimnisse, unser Wandel nach Seinem Gesetz, und unser Wohlgefallen an Seinen Werken überall aus der Liebe zu Ihm hervorgehen; 1 Joh. 4, 9. 16. 19: „Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, dass Gott Seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, dass wir durch ihn leben sollen. Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt!"

„Gott ist die Liebe selbst, von dem die Liebesgaben, als aus dem reinsten Quell, den ersten Ursprung haben. Der bleibet fest in Gott, wer in der Liebe bleibt, und welchen keine Macht von Jesus Seite treibt.

Der Vater liebt die Welt, Sein väterlich Erbarmen schickt den geliebten Sohn zu uns verlassnen Armen, und dieser liebet uns, drum scheut er keine Noth, er träget williglich sogar den Kreuzestod.

Wie reiche Ströme sind von dieser Huld geflossen! Die Liebe Gottes ist in unser Herz gegossen. Der werthe heil'ge Geist nimmt selbst die Seele ein, so dass wir nun Sein Haus und Tempel werden sein."

(Weise: Nun danket alle Gott.)

Gebet: Heiliger, dreieiniger Gott! Du hast Dich mir geoffenbart und ich habe Deine Herrlichkeit gesehen, Deine Stimme gehört, Deine Liebe empfunden. Aber was bin ich Staub? Nicht ein Mal kann ich in Dein Schattenbild, in Deine Sonne hineinsehen, wie sollte ich Dich, den Dreieinigen, ganz begreifen und verstehen können! Ich bete Dich im Staube an und demüthige mich vor Deiner Herrlichkeit. O zeige Du mir, wer Du bist, indem Du bei mir einziehest und in mir wohnest! Des Vaters Allmacht mache mich kräftig gegen die Sünde, des Sohnes Liebe mache mich mild gegen die Brüder,

Digitized by Google

des heiligen Geistes Feuerzunge mache mich beredt, dass ich zeuge von der Herrlichkeit, die sich in mir offenbart! Einiger Gott, einige Du mich mit Dir und mit allen meinen Brüdern durch Jesus Christus! Amen.

C. Der Vater.

1) Wodurch drückt der erste Artikel aus, dass der Gott, woran wir glauben, die Liebe ist? — Durch den Namen Vater.

2) Wer hat uns Gott erst recht vollständig als den Vater dargestellt? — Der Sohn Gottes; Joh. 1, 18: „Niemand hat Gott je gesehn. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist [in der innigsten Verbindung mit Ihm steht], der hat es [Seine gnädigen Rathschlüsse über die Menschen] uns verkündigt. (Joh. 17, 6; Röm. 15, 6.)

Zusatz: 1 Cor. 8, 6: „Wir haben nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in Ihm [zu Seiner Ehre geschaffen] und einen Herren [Gesetzgeber und Richter] Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind [bestehen] und wir durch ihn."

3) Warum konnten wir erst durch den Sohn, durch Jesus Christus, den Vater recht erkennen? — Weil Er vorher sich nie so deutlich als Vater geoffenbart hat, nie vorher uns also in menschlicher beschränkter Gestalt und doch so in voller Liebe entgegen getreten ist; wie Christus spricht; Joh. 14, 9: „Wer mich siehet, der siehet den Vater;" und 11: „Ich bin im Vater und der Vater ist in mir;" Joh. 10, 30: „Ich und der Vater sind Eins" und Joh. 14, 6: „Ich bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich."

4) Wodurch bezeugte der Vater selbst, dass nur Jesus Christus uns Ihn vollständig als Vater darstellen könnte? — Dadurch, dass Er ihn als den Ihm wohlgefälligen Sohn bezeichnete; z. B. bei seiner Taufe; Matth. 3, 17: „Dies ist Mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlge-

Digitized by Google

fallen habe;" und bei seiner Verklärung; Marc. 9, 7: „Das ist Mein lieber Sohn, den sollt ihr hören!"

5) Wodurch beweisen irdische Eltern ihren Kindern am auffallendsten und sichtbarsten ihre Liebe? — Dadurch, daſs sie sich ihrer in der Noth und in dem Elend, ohne alle ihr Verdienst und Würdigkeit, erbarmen, wie Christus in der Gleichnisrede vom verlornen Sohn dies darstellt; Esaias 49, 15: „Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daſs sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes?"

6) Wodurch hat sich Gott uns gleicherweise als der treue Vater geoffenbart? — Dadurch, daſs Er sich unsrer in unsern Sünden erbarmte und Seinen Sohn uns zur Erlösung in die Welt sandte, und in den Tod gab; Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebt, daſs Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daſs alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." (Vgl. V. 35.)

7) Wer allein kann diese Vaterschaft Gottes vollständig erkennen, vollständig sich aneignen und genießen? — Der allein, welcher an den Sohn glaubt; 1 Joh. 2, 23: „Wer den Sohn läugnet, der hat auch den Vater nicht."

8) Wie kann sich der nennen, welcher an Jesus Christus, den Sohn Gottes, glaubt? — Ein Kind Gottes; Ephes. 3, 26: „Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesus."

9) Worin offenbart es sich, daſs wir Gottes Kinder sind?

a) Darin, daſs Gottes Geist, der Geist der Liebe, uns durchdringet und belebet; Röm. 8, 14: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder." (Gal. 4, 6; Joh. 1, 12. 13.)

b) Darin, daſs wir, wie Christus, der sein Leben für uns ließ (1 Joh. 3, 16), unsre Brüder wahrhaft herzlich lieben; Joh. 13, 34: „Ein neues Gebot gebe ich euch, daſs ihr euch unter einander liebet!"

10) Warum gehört auch die Bruderliebe zur Kindschaft? — Weil diese ohne jene ein Widerspruch ist; 1 Joh. 4, 20: „Wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann der Gott lieben, den er nicht siehet?"

Digitized by Google

11) Wo ist uns vor Christus Gott auch schon hin und wieder als ein Vater dargestellt? — Im alten Testament.

12) Wie ist das möglich, da Christus uns erst recht eigentlich Gott als unsern Vater gezeigt hat?

a) Darum, weil Gott auch in ältern Zeiten Seine vergebende und tragende Liebe dem Volke Israel mehrfach bewiesen hat; Ps. 103, 13: „Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so Ihn fürchten."

Zusatz: Herrlich sagt Moses (5te Buch: 1, 31) dass Gott hätte das Volk Israel so durch alle Wege getragen, wie ein Mann seinen [schwachen] Sohn trüge. (Vgl. Jerem. 31, 20; Jes. 63, 16.)

b) Darum, weil Er ja allen Menschen das Leben gegeben hat; Maleachi 2, 10: „Haben wir nicht alle einen Vater, hat uns nicht ein Gott geschaffen?" (Vgl. 5 Mos. 32, 6; Jes. 64, 8.)

13) In wie vielfacher Bedeutung haben wir demnach das Wort Vater zu nehmen? — In dreifacher, als:

1) Der Schöpfer aller Menschen;
2) Der Erbarmer über alle, die Ihn fürchten;
3) Der gnädige Sender von Jesus Christus.

Zusatz: Paulus sagt von dem Vater unsers Herrn Jesus Christus Ephes. 3, 14. 15 aus: „Dass Er der rechte Vater sei über alles, was da Kinder heiße im Himmel und auf Erden."

14) Wie erhalten wir uns fortdauernd zu diesem dreifachen Vater in der rechten Kindschaft? — Wenn wir als fromme Kinder auf Seine Stimme hören; Joh. 8, 47: „Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort."

Zusatz: Das Volk Israel fiel oft ab von Gott, wie es 5 Mos. 32, 5 — 6 heißt und verlor so die Kindschaft. — Wer Gott nicht als Vater liebt, der muss Ihn als Herren fürchten, er kehrt von Christus zu Moses, vom Evangelium zum Strafgesetz zurück.

„Vater, dem kein Ding unmöglich, dessen Herz erbarmend ist, dessen Gnadenmeer alltäglich stromweis auf uns überfließt; Dank sei Dir in Ewigkeit, dass Du

Digitized by Google

mich auch in der Zeit Dein Erkenntniſs lernen laſſen, das kein eigner Geiſt mag faſſen.

Hiller.

(Weiſe: Werde munter mein Gemüthe.)

Anrede: Vater — Mutter, welche wonnige Namen! — Aber die Väter und Mütter der Erde verlaſſen ihre Kinder, müſſen ſie verlaſſen, denn ſie haben hier keine bleibende Stätte. Unſer wahrer Vater iſt im Himmel, und Er iſt der rechte Vater über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Ihr ſeid auch auf Erden, euer Vater will Er auch ſein; werdet Seine Kinder, liebet Ihn, denn Er hat euch zuvor geliebt, hört auf Seine Stimme, es iſt Vaterſtimme, ſehet auf Ihn, denn Er iſt freundlich. Und ihr Kinder, die ihr Ihm den Rücken gewandt habt, und eure eignen Wege gewandelt ſeid, die Wege des eignen Gelüſtes und der Leidenſchaften, raffet euch auf, kehret um! Reuevoll erklärt, daſs ihr nicht werth ſeid, Seine Söhne zu heißen, und Er wird euch wieder in die Vaterarme ſchließen. Amen.

[Zwölftes und dreizehntes Lehrstück.]

D. Die Schöpfung.

1) Wodurch hat ſich Gott allen Menſchen, ja allen Weſen als Vater bewieſen? — Durch die Schöpfung. (Vgl. C. Fr. 13.)

2) Wodurch beweiſt Er ſich allen Geſchöpfen tagtäglich als Vater? — Dadurch, daſs Er ſie erhält, verſorgt, leitet („mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich verſorget, wider alle Fährlichkeit beſchirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit.")

3) Woher wiſſen wir, daſs die Welt von Gott geſchaffen ſei? — Durch den Glauben; Hebr. 11, 3: „Durch den Glauben merken wir, daſs die Welt durch Gottes Wort fertig iſt, daſs Alles, was man ſiehet aus Nichts worden iſt." Darum ſprechen wir: „Ich glaube an

Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden."

4) Wo sind die Zeugnisse davon, dass Gott die Welt geschaffen hat? — In der Bibel; als 1 Mos. 1, 1: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde."

Bemerk. Man täuscht sich oft bei der Schöpfung, indem man meint, weil die Welt da sei, so müsse sie auch von Gott geschaffen sein. Möglicher Weise könnte sie aber auch anders woher sein; und dass sie eben von Gott geschaffen ist, lässt sich immer nur durch den Glauben erfassen. Der nachfolgende Spruch Ebr. 3, 4 enthält durchaus keinen Vernunft-Beweis dafür, dass die Welt von Gott geschaffen sei.

5) Woran können wir uns die Schöpfung versinnlichen? — An der menschlichen Bereitung und Verfertigung vieler Dinge; Ebr. 3, 4: „Ein jegliches Haus wird von Jemand bereitet, der aber Alles bereitet, das ist Gott."

6) Wie unterscheidet sich die göttliche Schöpfung von der menschlichen Bereitung?

a) Die menschliche Bereitung erfordert Stoffe und Werkzeuge, die göttliche Schöpfung nicht;

b) Durch menschliche Bereitung werden nur entweder die Kräfte, welche Gott in Seine Geschöpfe gelegt hat, zur Erzeugung von Leben benutzt, z. B. beim Acker- und Gartenbau, oder todte Werke aus- und aufgeführt, z. B. Geräthe und Gebäude; aber Gott schafft Leben, was nicht da war.

7) Was heißt schaffen? — Leben und Dasein ohne Werkzeuge und Stoffe hervorrufen.

Zusatz: In Luthers kleinem Katechismus, Barmen 1832 (2te Aufl.) steht folgende Erklärung: „Schaffen heißt durch ein allmächtiges Wort das, was nicht ist, ins Dasein rufen."

8) Was verstehen wir unter der Schöpfung?

a) Die Handlung des Schaffens;

b) Das Geschaffene selbst, die lebendige Welt.*)

*) Anmerk. In der Welt unterscheidet man wieder die erzeugende Kraft (natura naturans) und die erzeugten Stoffe (natura naturata). Letztere bestehen körperlich aus Mechanismen, Chemismen und Organismen.

Digitized by Google

9) Wo finden wir erstere näher beschrieben? — Im ersten Buch des Moses, Cap. 1 und 2.

Bemerk. Die Schöpfungsgeschichte ist darum vollständig nach dem Bibeltext zu behandeln, weil wir nichts Andres und nichts Köstlicheres haben, was wir bei der genauen Auffassung der Schöpfung zum Grunde legen könnten. Eine ausführliche Behandlung der Schöpfung ist für die Ausbildung der Schüler überhaupt, besonders aber für ihre höhere Auffassung der Welt von großer Wichtigkeit. Vorausgesetzt wird dabei, daſs die Schüler im weltkundlichen Unterricht eine gehörige Vorbereitung zu dieser Auffassung erhalten haben. Sollte das nicht sein, so müſste das anderweitig, nicht aber in den Stunden des Christenthums selbst, gegeben werden. Ich rechne folgende Gegenstände besonders hierher: „Masse — Kraft — Körper, todte Körper — Mischungsgebilde — gegliederte (organisirte) Körper, lebendige Wesen — Himmel — Sterne, feste, wandelnde, schweifende — Sonnengebiet — Licht — Wärme — Luft — Wasser — Erde — Felsen — Wasserlauf — Nahrung aus Wasser — Nahrung aus Luft — Pflanzenleben — Thierleben — menschliche Kräfte, leibliche und geistige — menschliche Verbindungen." — Bei der Behandlung der Schöpfungsgeschichte selbst hat der Lehrer einen eigentlichen Bibelunterricht; er läſst lesen, liest, erklärt, fragt, wendet an, präzt ein. Im Nachfolgenden sind nur die Grundzüge dazu gegeben.

10) Wann hat Gott Himmel und Erde geschaffen? (1 Mos. 1, 1.) — Im Anfang.

11) Wie lange ist das her? — Im Kalender steht 3976 Jahr vor Christus; also an die 6000 Jahr, wenn die Gelehrten richtig gerechnet. Es könnte auch wohl länger sein; denn wer mag sagen, er verstehe die Zeitbezeichnungen in der Bibel richtig zu deuten?*) In der Bibel selbst steht weiter nichts als: im Anfang.

12) Was schuf Gott im Anfang? — Himmel und Erde (1 Mos. 1, 1; 1 Mos. 2, 4); wie sie alle Morgen neu zu werden scheinen, wenn die Morgenröthe sich zeigt.

Zusatz: Herder sagt in seiner ältesten Urkunde des Menschengeschlechts: „Komm hinaus, Jüngling, aufs freie Feld und merke! Die urälteste, herrlichste Offenbarung

*) Anmerk. Usserius setzt die Schöpfung auf den 23. Octbr. 4004 J. vor Christus fest, Silberschlag aber auf den 17. Septbr. 4201.

Gottes erscheint dir jeden Morgen als Thatsache, großes Werk Gottes in der Natur. — Himmel und Erde! Siehe, wie sie noch zusammen vermischt um uns liegen! Himmel auf der Erde! Erde zum Himmel erhoben!"

13) Was ist unter Himmel und Erde zu verstehen? — Das All der Welt, in seiner zwiefachen Erscheinung, als feuriger und flüchtiger Stoff (Himmel) und als wässriger und fester Stoff (Erde).

Zusatz: Der Himmel wird zuerst genannt, weil der feurige Stoff als ein flüssiges Lichtmeer den gerinnenden Erdenstoff in sich trug. Der Himmel ist oben, die Erde unten. Diese enthält verborgne Feuerstoffe, und jener verborgne Erdstoffe. Beide stehen durch vielfache Wechselthätigkeiten mit einander in Verbindung.

14) Warum geht gleich der 2te Vers zur Erde über? — Weil wir nur sollen über die Schöpfungsgebiete belehrt werden, die uns nahe sind, in denen wir leben; wir auch schwerlich die Offenbarungen über die himmlischen Lichtreiche mit allen ihren Sonnen, die wir als Sterne sehen, verstehen würden.

15) Wie sah es (V. 2) auf der jungen Erde aus?

a) Sie war wüste und leer, — ein ungeformter Niederschlag irdischer Massen (Erde);

b) Finsterniss und Nacht herrschten in ihren wässerigen Abgründen [2 Petr. 3, 5] (Wasser);

c) Der Geist, oder Lebenshauch, die Lebenskraft Gottes säuselte, schwebte linde über dem ungeformten wässerigen Niederschlag (Luft).

16) Was rief Gott zuerst (V. 3) in dieses brütende Erdleben hinein und aus demselben hervor, wie heut aus Stahl und Stein? — Das Licht mit der Wärme.

17) Welches war das Mittel der Lichterzeugung? — Das Wort, der bestimmte göttliche Wille, dass außer Ihm Wesenheit wäre. (Gott sprach); Joh. 1, 1: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort."

18) Warum musste (V. 4) das Licht gut sein? — Weil es aus Gottes Wort kam.

Digitized by Google

19) Wie verhielt sich das Licht zu dem gährenden Niederschlag? — Es war davon geschieden, indem es denselben umschloss.

20) Welche zwei Gebiete konnte man jetzt (V. 5) auf der Erde unterscheiden? — Das der Dunkelheit (der Nacht) und das der Helle (des Tages).

21) Was war mit dieser Lichtschöpfung (V. 5) eingetreten? — Der erste Tag, oder der erste Lichtblick auf der Erde und damit die fortwährende Wechselung von Finsterniss und Licht in allen Räumen und in allen Zeiten der Erde.

22) Welche zweite Entwicklung schloss sich (V. 6 und 7) an die des Lichts an, und ward durch das Licht und die Wärme hervorgerufen? — Die des Luftwassers — des Dunstkreises (der Atmosphäre) aus dem tropfbaren Wassergebiet, so dass eine Veste, d. h. eine Grenze, zwischen dem Luftwasser und Erdwasser eintrat. *)

23) Was bildete sich jetzt aus dem Erdlicht und aus dem Luftwasser? — Der Wolkenhimmel, der niedrige Himmel (V. 8.)

24) Was trat mit dieser neuen Sonderung ein? — Ein zweiter Tag, oder eine neue Veränderung — ein neuer Lichteinbruch — ein neuer Zeitraum (V. 8.)

25) Was geschah (V. 9 und 10) im dritten Zeitraum? — Die untere weiche Masse sonderte sich durch Heben und Senken also, dass die festeren Massen das Land, und

*) Anmerk. Es ist auffallend, wie in der Schöpfungsgeschichte das Eine das Andere bedingt. Himmel und Erde bilden die Zweiheit der Urschöpfung, und lassen sich auf die Einheit des Himmels zurückführen, so dass die ganze Schöpfung ein Erguss des Lichts war. Aus der Abspiegelung des Himmels auf der Erde entstand das Erdlicht, aus der Einwürkung des Erdlichtes auf die Erdmasse die Atmosphäre, aus dem Einfluss der Atmosphäre auf die Erdmasse die Trennung von Wasser und Land, aus dieser das Pflanzenleben, aus diesem die Verknüpfung der Erde mit andern Welten, und aus dieser die Bildung von athmenden Wesen, welche Bildung sich mit dem Menschen schloss, der das Weltall Himmel und Erde in sich vereinte.

Digitized by Google

die tropfbaren das Wasser bildeten, welche beide Gebiete durch den Wolkenhimmel wieder vereint wurden, indem das Meerwasser in Luftform himmelan stieg (1 Mos. 2, 6) und als Thau wieder auf die Erde fiel. (1 Mos. 2, 5.)

26) Was war mit dieser Sonderung von Land und Wasser verknüpft? — Die Entringung von Lebenskeimen aus der Erde, in Gestalt von allerlei Pflanzen, welche dem Boden und der Luft als Aussauger fortwährend die Feuchtigkeit entziehen, mit einem grünen und bunten Teppich die Erdkruste überkleiden, und nicht weniger, als das Licht, die Luft, das Wasser und die Erde, sich, im fortwährenden Scheiden, erhalten, indem sie aus jenen leben. (1 Mos. 2, 5. 6.)

27) An welchem Tage geschah diese große Lebensbildung auf der Erdoberfläche? — Am dritten Tage.

28) Was geschah am vierten Tage? (V. 14—19) — Die als Braut festlich geschmückte Erde, welche bis dahin unbestimmt (als Komet?) im Raum gewandelt war, ward jetzt in das festeste Verhältniss zur Sonne und damit zu einer Sterngruppe (einem Sonnengebiet) gesetzt, und nun erst wurden ihre Tage so geordnet, wie sie jetzt sind (V. 14.)

Zusatz: Das Sonnengebiet, wozu unsere Erde gehört, ist bekanntlich nur eins von den Sonnengebieten, deren es 12,000,000 geben soll. Zu unserm Sonnengebiet rechnet man 11 Wandelsterne, wovon unsre Erde einer ist, 20 Monde (Begleiter von Erden) und 12000 Kometen — Irrsterne; 1 Mos. 15, 5: „Siehe gen Himmel und zähle die Sterne! Kannst du sie zählen?" (Jerem. 33, 22.)

29) Wie stellte Gott die Erde zu ihrem Bräutigam, zur Sonne? — Also, dass sie, von der Sonne an gerechnet, den dritten Platz bekam, 20,000,000 Meilen von derselben entfernt ist, in 365 Tagen um dieselbe läuft, also ein Jahr bildet, damit zugleich 365 Licht- und Finsternisswechsel hat, indem sie sich in 24 Stunden um sich dreht, und durch die verschiedene Neigung ihrer Achse zur Sonne 4 Jahreszeiten bildet.

30) Wie stellte Er den Mond, den Begleiter der Erde, zu ihr? — Er wies ihm seine Bahn in einer Entfernung

Digitized by Google

von 50,000 Meilen von ihr an, und läßt ihn seinen Lauf um dieselbe in 29 Tagen vollenden.

31) Wie verhalten sich die 2 großen Lichter, die wir sehen, der Größe nach, zu einander? — Die Sonne hat eine Axe, die über 100 Mal so lang ist, als die der Erde, deren Axe 1720 Meilen beträgt, und der Mond eine Axe, die nicht ganz 4 Mal so kurz ist, als die unsrer Erde.

32) Welches sind die Sterne, welche (V. 16) in der Schöpfungsgeschichte erwähnt werden? — Die Wandelsterne (Planeten), welche, außer unsrer Erde, zu dem Gebiet unsrer Sonne gehören, so wie deren Monde und die Schweifsterne.

33) Was schuf Gott am fünften Tage (V. 20—23), nachdem die Erde sich regelrecht in ihrer Bahn in dem Gebiet unsrer Sonne bewegte? — Er schuf ein bewegliches Leben in die Luft und in die Gewässer hinein — Er bildete Luft- und Wasserthiere, fliegende und schwimmende Wesen — große und kleine.

34) Welche Kraft bekamen diese rege Wesen, gleich den feststehenden, den Pflanzen? (Vgl. V. 11 und 12) — Die Kraft, Wesen ihrer Art durch Saamen und Eier wieder hervorzubringen, und so, fortwährend im Absterben der einzelnen Glieder, das Geschlecht zu erhalten.

35) Welche Wesen wurden am sechsten Tage geschaffen?
a) Die vollkommensten Thiere, nämlich die Landthiere, welche sich nicht können in der Tiefe des Meeres lange aufhalten, weil sie der Luft bedürfen, und auch gar nicht, oder nicht lange in der Luft zu schweben vermögen, weil sie des Bodens bedürfen (V. 24. 25.)
b) Die vollkommensten aller regen Erdwesen — die Menschen, geschaffen nach Gottes Ebenbilde (V. 26. 27.)

36) Wodurch unterscheidet sich der Mensch von allen übrigen Geschöpfen Gottes? — Dadurch, daß er nach Gottes Bild geschaffen ist, Gottes Bild an sich trägt (1, 26. 27.)

37) Wie machte das Gott? — Er bildete wohl den Menschen aus Staub — aus irdischen Stoffen; aber Er blies ihm Seinen eignen Lebenshauch (1 Mos. 2, 7)

Digitized by Google

ein, und gab ihm also, neben dem, was die Thiere auch haben, neben dem Leibe, als einem äußern Verein von allerlei Werkzeugen, und neben der Seele, als einem innern Verein von allerlei Lebenskräften, einen Himmelsgeist. Darum hängt des Menschen Leben mit dem Himmelsleben, das Thierleben aber nur mit dem Sonnengebiet zusammen. Das Pflanzenleben dagegen ist in sofern unabhängig von der Bewegung der Erde und dem ganzen Sonnensystem, als die Pflanzen nicht athmen.

Zusatz: Es sind drei Schöpfungen zu unterscheiden:

a) Die, welche in den 3 ersten Tagen vollzogen wurde, und in der Entwicklung der Erde an sich, so wie in der Ausbildung des Pflanzenlebens bestand. (1, 1—12);

b) Die, welche mit Ausnahme der Menschenschöpfung, in den 3 letzten Tagen statt fand, nämlich die Ordnung in dem Reiche unsrer Sonne, der Umschwung der Erde und die damit zusammenhängende Entwicklung des athmenden Thierlebens. (1, 14—25.)

c) Die, wodurch die beiden vorigen Schöpfungen mit dem Ganzen verbunden wurden, die Schöpfung des Menschen, welcher, vermittelst des Gottesgeistes, hoch über sein Sonnensystem hervorragt. (1, 26—28.) Einfach können wir die drei Schöpfungen so bezeichnen: Wasserorganismus, Luftorganismus, Feuerorganismus.

37) Worin besteht hauptsächlich das Bild Gottes in dem Menschen? — In seinem himmlischen Geist.

38) Wodurch offenbart sich dieser?

a) Durch ein Erkennen, das die Erde durchgeht und bis zum Himmel dringt;

b) Durch ein Wollen und Handeln, das auf der Erde Gesetz wird (Herrschaft — 1 Mos. 1, 26. 28) und den Himmel begehrt.

c) Durch eine Seligkeit, die aus beiden hervorgeht.

d) Durch eine vom Geiste ausgegangene Leibesgestalt, die an Güte und Schönheit jede andere Gestalt übertrifft.

Zusatz: Melanchthon spricht sich darüber also aus: „Adams Reinigkeit und unverrücktes Wesen ist nicht allein

Digitized by Google

eine feine vollkommene Gesundheit und ein allenthalben reines Geblüt, und unverdorbene Kräfte des Leibes gewesen, sondern das größte an solcher edlen Kreatur ist gewesen ein helles Licht im Herzen, Gott und Sein Werk zu erkennen, eine rechte Gottesfurcht, ein recht herzliches Vertrauen gegen Gott, und allenthalben ein rechtschaffener gewisser Verstand, und ein fein gutes fröhliches Herz gegen Gott." — Jac. Böhme schildert das göttliche Ebenbild auf eine ähnliche Weise, indem er sagt: „Alle Kräfte des Menschen hatten unter einander die Stellung, welche der ewigen Ordnung gemäß ist, so daß die Lichtwelt in dem gebührenden Uebergewichte war. Die Elemente und die Sterne, die Erde und ihre Geschöpfe, von ihm durchschaut, erkannt, im freundlichsten Einklange mit ihm, gehorchten seinem mächtigen Willen. Sein anfängliches Leben offenbarte und verherrlichte Nichts als Gott."

39) Wie war der erstgeschaffene Mensch sonst beschaffen? — Er vereinte, als Mann und Frau, das volle menschliche Wesen in sich, so daß er ganz ungetheilt, in sich selbst geschlossen, Macht und Liebe zugleich war; 1 Mos. 1, 27: „Gott schuf den Menschen, Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn, und Er schuf sie ein Männlein und ein Fräulein" [in einer Person]. (Vgl. Cap. 5, 2.)

40) Wie war alles beschaffen, was die Schöpfungsräume ausfüllete? — Alles war gut, sehr gut. (1 Mos. 1, 31; vgl. V. 21. 17. 12. 10. 3.)

41) Was heißt das: „Alles war gut?" — Alles war vollkommen, brauchbar und tüchtig in seiner Art, und besaß vollständig die Eigenschaften, wodurch es die Bestimmung erreichen konnte, welche Gott ihm angewiesen hatte.

42) Was lernen wir daraus?

a) Daß, wenn wir etwas in Gottes Schöpfungsreich nicht verstehen und es uns nicht zweckmäßig vorkommen sollte, wir es doch dafür in Demuth zu halten haben, indem Gottes Weisheit größer als die unsre ist. (Siehe B. b. cc.)

b) Daß wir auch Alles sollen gut und vollkommen machen, was nur in sofern möglich ist, als wir selbst

Digitized by Google

vollkommen und gut werden; Matth. 5, 48: „Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater vollkommen ist."

43) Was geschah am siebenten*) Tage, nachdem Alles vollendet war? — Gott ruhete (1 Mos. 2, 1. 2. 3) an diesem Tage und segnete ihn und heiligte ihn."

44) Was heißt das: Gott ruhete? — Gott schuf jetzt keine neuen Wesen, sondern ließ die geschaffenen ihrer Eigenthümlichkeit gemäß leben, und zeigte sich ihnen in der Friedens- und Liebesgestalt, wie dem Elias auf dem Berge Horeb, dem Gesetzesberge, in einem stillen, sanften Sausen (1 Kön. 19, 11. 12), damit sie erkennen möchten, wie freundlich Er sei; Ps. 34, 9: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!" (Vgl. 1 Petr. 2, 3; 1 Chron. 16, 34; Ps. 90, 17.)

45) Worin bestand die Heiligung dieses Tages? (Siehe Theil I., das 3te Gebot, besonders B. a. und D.) — Darin, dass an diesem Tage der Mensch, als der Herr der Erde, sich von der Erde erheben (sich sammeln), seinen Blick auf Gott richten und so sich seines höhern Ursprungs ganz bewusst werden sollte.

46) Worin bestand der Segen dieses Tages?

a) Darin, dass der, wer ihn treulich heiligte, die Gewissheit erhielt, dass es ihm nie an dem fehlen würde, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehörte;

b) Darin, dass an ihm vorzugsweise die Speisung des Geistes erreicht werden sollte.

Zusatz: Gar sinnig heißt der allgemeine Feiertag der Sonntag, weil unser Blick sich zum Licht wenden soll, der Sabbath, oder Ruhetag, weil er uns das Ziel der Erdentage zeigt, der Tag des Herrn, weil Er die Gnadensonne in der Auferstehung ward, der Tag unsrer Seelen, weil er dem höhern Geistesleben geweiht ist.

---

*) Anmerk. Die Eintheilung der Woche in 7 Tage findet sich unter allen Völkern des Alterthums. In der Zeit des grellsten Unglaubens in Frankreich ließ sich das französische Volk statt des 7ten Tages nicht den 10ten zum Ruhetag geben.

Digitized by Google

47) Was lernen wir daraus?

a) Daſs wir ſollen die Brodarbeiten und die Brodſorgen am Sonntage dahinten laſſen, und abſtehen von unſern Erdenwerken, damit Gott in uns würken könne; 2 Moſ. 20, 9. 10: „Sechs Tage ſollſt du arbeiten, und alle deine Dinge beſchicken; aber am ſiebenten iſt der Sabbath des Herrn deines Gottes, da ſollſt du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren iſt.“

b) Daſs wir an dieſem Tage vorzugsweis uns mit heiligen Dingen und namentlich mit dem Worte Gottes beſchäftigen, wie Luther ſagt in ſeinem großen Katechismus: „Den Feiertag heiligen iſt nichts andres, als an demſelben heilig ſein, heilige Worte, Werke und Leben führen. — Gottes Wort iſt das Heiligthum über alles Heiligthum, ja das einzige, das wir Chriſten wiſſen und haben.“

c) Daſs wir an dieſem Tage beſonders Gott loben und Ihm danken für das große Schöpfungswerk, ſo daſs jeder Sonntag eine Schöpfungsfeier iſt, und an demſelben Schöpfungsdanklieder ertönen, wie am Erntefeſt Erntedanklieder.

Gott iſt mein Lied. Er iſt der Gott der Stärke;
groß iſt Sein Nam' und groß ſind Seine Werke, und
alle Himmel Sein Gebiet.
Er will und ſprichts, ſo ſind und leben Welten; und
Er gebeut, ſo fallen durch Sein Schelten die Himmel
wieder in ihr Nichts. Gellert.
(Eigne Weiſe.)

48) Welche göttliche Eigenſchaften werden uns durch die Schöpfung der Welt recht ſichtbar?

a) Die Allmacht; Pſ. 33, 9: „So Er ſpricht, ſo geſchiehts, ſo Er gebeut, ſo ſtehts da.“ — Pſ. 115, 3: „Unſer Gott iſt im Himmel, Er kann ſchaffen, was Er will.“ (Siehe B. b. cc. von Fr. 14 an und vgl. Jerem. 27, 5 und 32, 17.)

b) Die Allweisheit; Spr. Sal. 3, 19. 20: „Der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet und durch

Seinen Rath die Himmel bereitet. Durch Seine Weisheit sind die Tiefen zertheilet und die Wolken mit Thau triefend gemacht." — Jerem. 10, 12: „Gott hat die Erde durch Seine Kraft gemacht und den Weltkreis bereitet durch Seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch Seinen Verstand." (Siehe B. b. cc. von Fr. 7 an und vgl. Ps. 104, 24)

c) Die Allliebe; Weish. Sal. 11, 25: „Du liebest Alles, das da ist, und hassest nichts, was Du gemacht hast." — Ps. 36, 6: „Herr Deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und Deine Wahrheit (Treue), so weit die Wolken gehen." (Siehe B. b. cc. von Fr. 15 an.)

49) Woraus ersehen wir, dass auch der Sohn und der Geist und also alle drei Personen der Gottheit sich in der Schöpfung geoffenbart haben? — Daraus dass:

a) Alles von Gott, dem Vater, gemacht, Alles von Ihm ausgegangen ist, weshalb der Vater auch der Schöpfer heißt: „wir glauben an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer;" Röm. 11, 36: „Von Ihm sind alle Dinge."

Zusatz: Luther sagt in seinem großen Katechismus: „Man lernt aus diesem Artikel, dass unser Keiner das Leben, noch Alles, was jetzt erzählet ist und erzählt mag werden, von sich selbst hat, noch erhalten kann, wie klein und gering es ist; denn es ist Alles gefasset in das Wort: Schöpfer."

b) Alles durch den Sohn (vermittelst desselben — Röm. 11, 36), oder wie Johannes sagt, durch das Wort gemacht ward, welches Leben und Licht enthält; Joh. 1, 1—4: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei [in] Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott [noch nicht von Ihm geschieden]. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen." (Vgl. 1 Cor. 8, 6.)

c) Alles unter dem bereitenden hauchenden Geiste entstanden ist, der „über dem Wasser schweb-

Digitized by Google

te;" Pſ. 33, 6: „Der Himmel iſt durch das Wort des Herrn gemacht, und alle ſein Heer durch den Geiſt Seines Mundes."

50) Wozu dient uns die Wahrheit, daſs Alles von dem dreieinigen Gott geſchaffen iſt? — Dazu, daſs wir:

a) Wiſſen, wie die Gottheit Ihr Weſen vom Anfang der Tage an in der Fülle offenbaret hat und ſo die Gottheit in Ihren Offenbarungen recht erkennen; Röm. 1, 19. 20: „Denn das man weiß, daſs Gott ſei, iſt ihnen [den Heiden ſelbſt] offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbaret, damit daſs Gottes unſichtbares Weſen, das iſt, Seine ewige Kraft und Gottheit wird erſehen, ſo man das wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt."

b) Darum uns vornehmen, in allen unſern Werken auch die Fülle unſers Weſens zu offenbaren, ſo daſs man erkennt, es iſt Leib, Seele und Geiſt von uns daran geſetzt, um die Werke, welche wir ſchaffen, gut zu machen; Coloſſ. 3, 17: „Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jeſus und danket Gott und dem Vater durch Ihn!" (Vgl. V. 23 und Pred. Sal. 9, 10.)

Wohl dem, der mit Luſt und Freude das Geſetz des Höchſten treibt; und hier, als auf ſüßer Weide, Tag und Nacht beſtändig bleibt; deſſen Segen wächſt und blüht, wie ein Palmbaum, den man ſieht bei den Flüſſen, an den Seiten ſeine friſchen Zweig ausbreiten." P. Gerhardt.

(Anfang: Wohl dem Menſchen, der nicht wandelt. — Weiſe: Werde munter mein Gemüthe.)

Gebet: „Wundervoll iſt Dein Name, Herr, unſer Gott, und preiswürdig Deine Liebe. Was iſt der Menſch, daſs Du ſeiner gedenkſt! Was bin ich, daſs Du mich geliebt und ans Licht gerufen haſt! O daſs ich würdig meinen Mund öffnete, Deine Wohlthaten zu verkündigen!

Ich war nicht, Du aber ſchufſt mich, weil es Dein Wille war, und ſtellteſt mich wenig unter die Engel; ja ich ſoll ihnen gleich werden. O wie ſoll ich Dir danken, daſs Du mich mit Deinem Ebenbilde bezeichneteſt, und

Digitized by Google

mich unter Deine Kinder riefest! Wie soll ich Deinen Namen würdig dafür preisen, daſs Du auch meiner gedachtest, als Du die Erde gründetest und die Himmel sich vor Deinem Worte entfalteten. Denn was bin ich, daſs ich Dich loben könnte? Finsterniſs und Eitelkeit. — Du aber bist Licht und Wahrheit. Doch hoffe ich auf Deine Güte, da Deine Milde mich erschuf. Du wirst das zum Heile bringen, was Du aus Liebe erschaffen hast, und die Scheidewand der Sünde niederreißen, welche mich trennet von Dir, dem ewigen Lichte. O mein Vater, regiere mein Denken und mein Wollen, und nimm mein Herz in Besitz, daſs ich stets nur an Dich denke! Erleuchte meine Augen, daſs sie Dich schauen und immer auf die Wege blicken, die Dir wohlgefallen! Amen."

Augustin.

[Vierzehntes Lehrstück.]

E. Das Paradies.

Bemerk. Viele Lehrer wissen nicht recht, was sie mit der Lehre vom Paradiese machen sollen. Es ist ihnen der Gegenstand dieser Lehre entweder unfruchtbar, oder blos bildlich. Aber beides kommt daher, daſs sie die tiefe Bedeutung der Lehre zu wenig kennen; obgleich solche fast allen Völkern in der Fabel vom goldnen Zeitalter und von der frühern nähern Verbindung der Erde mit dem Himmel gegeben ist. Das Paradies stellt uns die Herrschaft Gottes auf Erden vermittelst des Menschen dar, und ist wohl aufzufassen, damit wir dadurch ein Vorbild für die wieder aufzurichtende Herrschaft Gottes auf der Erde gewinnen. Der Lehrer wird hierbei wieder am besten verfahren, wenn er die Erzählung in der Bibel liest, und aus dem hier Dargestellten sich dazu vorbereitet. — Wer eine besondere Einleitung noch machen will, der kann davon ausgehen, daſs die Väter und Mütter ihren Kindern einen Hausstand, die Fürsten ihren Söhnen wohl einen Herrschersthron einrichten, und daſs auf ähnliche Weise Gott habe einen Herrschersitz für den Herren der Erde — den Menschen gegründet. — Noch bemerke ich, daſs bei diesem Abschnitt Zeit zu einer Wiederholung erspart werden kann, weil er nur klein ist.

1) Wie Gott jedem Schöpfungsgliede, dem Licht und der Luft, dem Wasser und der Erde, seine Räume, jeder Pflanze ihren Standort, jedem Thiere seinen Aufent-

Digitized by Google

haltskreis anwies, so setzte Er auch den Menschen in eine Lage, die ihm angemessen war. Wie heißt der Aufenthaltsort des ersten Menschen? — Eden oder Paradies, d. h. ein Lust- und Freudensitz, in einem Garten bestehend, der alle für das menschliche Wohl nöthigen Einrichtungen hatte. (1 Mos. 2, 8.)

2) Wo ist jetzt dies Eden zu finden? — Man möchte lange darnach suchen, denn es hat sich späterhin vieles auf der Erde verändert; es könnte auch wohl die ganze Erde ein Eden gewesen sein.

Zusatz: Viele meinen, der Garten sei zwischen dem schwarzen, kaspischen und mittelländischen Meer und dem persischen Meerbusen, also in der Gegend des Gebürges Ararat, zwischen den Flüssen Tigris und Euphrat in Armenien gewesen. Heinroth versetzt ihn nach Hochasien, indem er in seiner Anthropologie sagt: „Suchen wir für den ersten Menschen eine passende Wohnstätte, so kann sie nur in dem Erdstriche gefunden werden, welcher, nach dem Zeugniss der Erfahrung, zuerst ausgebildet war. Daher ist es Asien, und zwar der höchste mittlere Theil von Asien mit seinem reinen Himmel und seinem fruchtbaren Boden, der an Saaten und Früchten eben so reich, als an bezähmbaren Thieren ist. Von hieraus hat sich auch, wie Ackerbau und Viehzucht, so Wissenschaft und Kunst mancher Art, Staateneinrichtungen, Religion, ja die Sprache selbst, zunächst über Nachbarländer, dann über ferne Welttheile verbreitet. Hier entstanden nach den Resultaten der gründlichen Forscher die ersten Völker aus Stämmen, die Stämme aus Familien, welche der Mosaische Bericht bis zu einer ersten Familie, zu einem ersten Menschenpaare verfolgt." — Es bleibt jedoch immer eine müßige Arbeit, jetzt das Paradies auf der Oberfläche der Erde als gewesen zu suchen, dagegen eine schöne Arbeit, es wieder anzulegen.

3) Wie schildert uns die heilige Schrift diesen Garten (Park — Landsitz)?

a) Als eine Gebürgsgegend, denn es gingen 4 Ströme von da aus. (1 Mos. 2, 10 und folgg.)

b) Als eine fruchtbare Gegend, denn das Land ward durch Thau und Nebel befeuchtet. (1 Mos. 2, 6.)

Digitized by Google

c) Als ein mit lieblichen, fruchttragenden Gewächsen versehenes Gebiet. (1 Mos. 2, 9.)

d) Als eine mit Thieren belebte Aue. (1 Mos. 2, 20.)

4) Was sollte der Mensch in diesem Garten?

a) Sich nähren von den Gewächsen des Gartens. (1 Mos. 2, 9. 16, Cap. 1, 29.)

b) Den Garten bebauen, also die Gewächse darin pflegen. (2, 15.)

c) Ihn bewahren, also vor jedem Schaden ihn behüten. (2, 15.)

d) Der lebendigen Wesen Natur und Art ergründen, darnach sie benennen (2, 19. 20) und an ihnen sich selbst immer mehr kennen lernen.

5) Welche besondere Einrichtungen hatte der Garten?

a) Es stand mitten darin ein Baum*) des Lebens (2, 9), wodurch dem Menschen die ewige Verbindung mit Gott sollte erhalten werden. (Vgl. Off. Joh. 2, 7; Joh. 1, 4.)

b) Außerdem stand der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses (2, 9), der Baum der Sinnlichkeit darin, dessen Früchte wohl für die niedern Wesen, aber nicht für den Menschen bestimmt waren, indem sie ihm Tod und Verderben brachten; 2, 17: „Von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben."

6) Was sehen wir an diesen Einrichtungen? — Daſs Gott dem Menschen einerseits Antheil nehmen ließ an Seiner Herrlichkeit, vermittelst des Lebensbaums, andrerseits ihm aber auch entschiedne Schranken in dem Baum der Sinnlichkeit setzte, damit er sich stets in der Gemeinschaft mit dem erhielte, der ihm Sein Antlitz und Seinen Hauch als einen Vorzug gegeben.

---

*) Anmerk. Luther spricht sich über diesen Baum also aus: „Mich dünket, daſs es nicht unbequem sei, den Baum des Lebens also zu verstehen, daß es ein gewisser Platz mitten im Paradies und gleichsam ein Wald, darinnen viel Bäume gleicher Art gestanden, gewesen sei."

Digitized by Google

7) Was für eine Sehnsucht erwachte in dem Menschen, als er vertrauter mit der Thierwelt wurde? — Die, nicht bloß mit Gott dem Schöpfer und mit den unter ihm stehenden Wesen, sondern auch mit einem gleichartigen Wesen, das er außer sich sehe, in Verbindung zu stehen. (2, 20.)

8) Was that Gott, als Er diese Sehnsucht in dem Menschen erkannte? — Er befriedigte sie, und gab dem sehnsüchtigen Menschen eine Gehülfin, die um ihn war. (2, 18.)

9) Woraus bildete Gott diese Gehülfin? — Aus dem Menschen selbst, so daſs Er nahm, was Er gab, und das entzweiete, was eins war, damit es durch Verbindung wieder eins würde.

10) Was lernen wir daraus? — Daſs, wenn wir übel bitten, und wir ein unpassendes Verlangen haben, wir oft nur äußerlich etwas bekommen, in der That aber mehr verlieren, als erhalten.

11) In welchen Zustand verfiel der Mensch, bevor die Entzweiung seines Wesens vorgenommen wurde? — In den der sinnlichen Lust, des Schlummers und der Schwäche. (2, 21.)

12) Was lernen wir daraus? — Daſs wir, wenn eine Lust und eine Sehnsucht in uns entsteht, wohl wachen sollen, denn leicht übermannet sie uns und wir gehen nicht ganz und heil daraus wieder hervor.

13) Was nahm Gott mit dem in der Lust schlummernden Menschen vor? — Er theilte ihn und bildete aus seiner einen Ribbe, d. h. aus dem einen Gerippe oder aus der einen Hälfte oder Seite ein schwächeres Wesen, als die zurückbleibende Hälfte war, und schloſs die Trennungsstelle mit Fleisch, d. i. mit Mangel und Schwäche zu, so daſs der Mensch eine weiche Seite erhielt. (2, 21.)

14) Was erkannte der stärkere Theil, der Adam, als Gott der Herr ihm den Gegenstand seiner Sehnsucht — eine Gehülfin vorstellte? — Daſs sie von seinem Gerippe und von seinem Fleische sei. (2, 22 und 23.)

15) Wie nannte er sie wegen dieser innigen Verwandtschaft mit sich selbst? — Männin, oder den Menschen in Schwachheit.

Digitized by Google

16) Wie sollen sich Mann und Frau wegen ihrer Entstehung aus dem einen ganzen und vollen Menschen zu einander verhalten? — Sie sollen als Hälften eines Wesens, als ein Fleisch, als eine Doppelschwäche, die sich wechselseitig ergänzt, alles Uebrige, nur sich selbst nicht untereinander verlassen; 2, 24: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und sie werden sein ein Fleisch."

17) Was schließen wir hieraus?

a) Daſs Mann und Frau sich nicht sollen scheiden lassen, weil das wider Gottes Ordnung ist, wie der Herr spricht; Matth. 19, 6: „Was Gott zusammengefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden." (Vgl. Theil 1, Gebot 6, D.)

b) Daſs wegen dieser innigen Verbindung die, welche sich verehelichen wollen, wohl zusehen müssen, ob sie auch ihre rechte Hälfte erhalten, d. h. ein Wesen, was so zu dem andern passe, daſs beide Wesen früher scheinen eins gewesen zu sein, so daſs sie sich immer nach einander gesehnt und auf ewig sich dann gefunden haben. (Vgl. Theil 1, Gebot 6, C. Fr. 5.)

18) Womit bezeichnet die heilige Schrift (2, 25) die Mangelhaftigkeit, welche sich bei dem Menschen nach der Schöpfung des Weibes offenbarte? — Mit der Nacktheit, — Blöße.

19) Warum schämten sich die ersten Menschen wegen der Nacktheit nicht? — Weil sie, wie die Kinder, solche noch nicht recht erkannten; denn die Schaam stellt sich erst dann bei der Mangelhaftigkeit ein, wenn man solche erkennt.

20) Wie sah es nach der vollendeten Einrichtung des Paradieses auf der Erde aus?

a) Alles war wohlgeordnet; die Erde lief in ihrer Bahn, hatte Jahre, Jahreszeiten und Tage, Thau und Sonnenschein; die Flüsse liefen ins Meer, die Pflanzen wuchsen, blüheten und vermehrten sich durch Saamen, die Thiere genossen von den Pflanzen, besonders von den Kräutern (1, 30) und waren mit den Pflanzen dem Menschen zur Pflege übergeben. Nirgends herrschte Feindschaft, überall Frieden.

Digitized by Google

b) Für den Menschen war das Paradies als ein Herrscherthron eingerichtet. In demselben befanden sich zum Zeichen des göttlichen Regiments die zwei Wunderbäume — der Himmelsbaum des Lebens und der Erdenbaum der sinnlichen Lust (als Evangelium und Gesetz). Dem Menschen war aufgegeben, den Garten zu bewahren und so eine Obrigkeit zu bilden, ihn zu bebauen und so ein Erdenbürger zu sein. Es waren also kirchliche und bürgerliche Ordnungen da.*) Gott lehrte und nährte und wehrte. Den Ehebund hatte Er auch aufgerichtet, aber damit war zugleich die Blöße des Menschen zu Tage gekommen, doch ohne dass er sie kannte, denn er lebte noch im Stande der Unschuld.

Zusatz: Herder sagt in seiner ältesten Kunde des Menschengeschlechts über den Stand der Unschuld Folgendes: „Alle Pforten der Sinne waren offen, alle Empfindungen in erster, zarter Blüthe; das Paradies ein Auszug der Schöpfung für die Fassungskraft der Menschen [?]; jeder Blick, jeder Odemzug voll Weisheit, Freundlichkeit, Süßigkeit, Lehre des Schöpfers. Die Weisheit spielte an dem Erdboden und hatte ihre Lust an den Menschenkindern." — Elias Camerer sagt: „In dem Stande der Unschuld hing der ganze Mensch von der Leitung Gottes ab, welcher Seinen Thron und Reich in der Seele des Menschen eingenommen hatte, und beständig behauptete. Der Mensch war also eben deswegen sehr weise, weil er einen so großen Führer und Regierer seines ganzen Lebens und aller seiner Handlungen hatte. — Die Weisheit ist eine lebendige Erkenntniss und ein lebendiger Besitz des Guten."

---

*) Anmerk. Luther sagt hierüber: „Nachdem Gott dem Menschen Polizei und Hausregiment gegeben hat, und ihn gesetzet zum König und Regenten der Kreaturen, hat ihm auch Hülfe und Rath gegeben, dies zeitliche Leben zu erhalten, nämlich den Baum des Lebens, so bauet er ihm gleichsam eine Kirche, dass er Gott dienen und danken soll, der ihm solches so gütig gegeben hat. — Adams Altar und Predigtstuhl in dieser Kirche war aber der Baum des Erkenntnisses des Guten und Bösen, an welchem er Gott den pflichtigen Gehorsam leisten, ihm danken und ihn wider die Anfechtung anrufen sollte."

Digitized by Google

„Gott, aus deſſen Wort entſproſſen Himmel, Erde, ſammt dem Meer, deſſen Allmacht ausgefloſſen in der Kreaturen Heer, da durch Deine Weisheitskräfte iſt geſchaffen Zahm und Wild und der Menſch zu Deinem Bild'; Jedem gabſt Du ſein Geſchäfte, Gott Dich lob ich in der Zeit und dort in der Ewigkeit."

(Weiſe: Laſſet uns den Herren preiſen.)

Anrede: Da ſitzet ihr vor mir hier im engen Zimmer, Geliebte, die Witterung erlaubt es gewöhnlich nicht, daſs wir da draußen unſern Unterricht halten. Stürme und Regen, Kälte und Schnee treiben uns in die Enge. Im Paradieſe war es anders. Dort herrſchte Milde und Friede und liebliches Weſen überall, in der Luft, in den Gewächſen und in den Thieren. Aber das war nicht die Hauptſache; denn dieſe beſtand darin, daſs Gott geradezu mit den Menſchen verkehrte, ſo mit ihnen umging, wie ein Bruder mit einem Bruder. Ach das iſt anders geworden! Das Paradies iſt weg; — aber fürchtet euch nicht! Gott iſt noch unſer Gott. Wir ſollen ein neues Paradies bekommen. Hört nur weiter! Zunächſt ſollt ihr erfahren, wie das alte verloren ging; dann ſollt ihr auch vernehmen, was zu thun ſei, was ihr alleſammt zu thun habt! Der alte Gott lebt noch. Verzaget nicht, wenn ihr gleich in der nächſten Stunde etwas gar Trauriges hört! —

[Funfzehntes Lehrſtück.]

F. Der Sündenfall.*)

Bemerk. Dieſer Abſchnitt wird auch noch am beſten mit der Bibel in der Hand behandelt, ſo daſs er nur eine Erörterung des 3ten Kapitels aus dem erſten Buch des Moſes iſt. Ueberhaupt machen wir darauf aufmerkſam, daſs eigentlich das ganze zweite Hauptſtück mit der heiligen Schrift gleich läuft, ſo daſs ſeine Behandlung eine Wiederholung der Geſchichte des

*) Anmerk. Der Ausdruck Sündenfall iſt ſehr bezeichnend, es iſt ein Fall in die Sünde und ein Fall ins Verderben durch die Sünde.

Digitized by Google

Reichs Gottes auf Erden ist, und um so fruchtbarer werden kann, je sichrer solche den Schülern eingeprägt, und je klarer ihnen der Gang der Offenbarungen geworden ist. Der erste Artikel läuft an dem Faden der Schriften des alten Testaments, der zweite Artikel an dem Faden der Schriften des neuen Testaments, besonders der 4 Evangelien, der dritte Artikel an dem Faden der Apostelgeschichte, der Briefe und der Geschichte der christlichen Kirche, so weit solche vollendet ist. Der vorliegende Abschnitt führt zu dem Schlusse der Gebote zurück, und er wird von dem Lehrer gut behandelt sein, dem es gelungen ist, seine Schüler zur lebendigen Anschauung von dem jetzt im Menschen wohnenden Ungehorsam gegen das göttliche Gesetz zu bringen, so dass sie in jeder Sünde, welche sie selbst begangen haben, genau wieder den ersten Sündenfall erkennen. Der Lehrer wird deshalb von Evas Sündenfall stets Beziehungen auf das Leben der Schüler zu machen haben. (Vgl. Fr. 29.)

1) Welche Schranken hatte die Weisheit Gottes dem Menschen im Paradiese gesetzt? — Die, dass er von dem Baume des Erkenntnisses Gutes und Böses nicht essen sollte. (2, 17.)

2) Wozu sollte dies Verbot dienen? — Es sollte dem Menschen seine Abhängigkeit bemerklich machen und ihm den Gehorsam gegen seinen Schöpfer als Pflicht einschärfen.

Zusatz: Jedes geschaffene Wesen ist abhängig von dem, welchem es sein Dasein verdankt, und kann sich nur in dieser Abhängigkeit, z. B. das Kind in der Abhängigkeit von den Eltern, recht ausbilden.

3) Wer verlockte den Menschen im Paradiese zum Ungehorsam? — Die Schlange — ein listiges Thier.

4) An wen wandte sie sich? — An die Eva, als an die für Eindrücke von Außen am meisten empfängliche weibliche Hälfte des Menschen.

5) Wodurch suchte sie die Eva zu verlocken? — Dadurch, dass sie den Zweifel erregte, ob Gott denn würklich in dem Genuss der Baumfrüchte Schranken gesetzt hätte. (3, 1: „Sollte Gott gesagt haben?")

6) Wie benahm sich die Eva bei der Erregung der Zweifel gegen das göttliche Gebot? — Sie wiederholte das göttliche Gebot, deutete die Strenge desselben an, indem sie bemerkte, dass selbst die Berührung dieses Baumes

Digitized by Google

unterſagt ſei, und fügte auch noch die angedrohete Todesſtrafe bei.

7) Wozu ging darauf die Schlange über? — Zu der Lüge, daſs der Tod nicht auf den Genuſs der Früchte von dem verbotenen Baume folgen würde, und daſs Gott ſelbſtſüchtige Abſichten bei dem Verbot gehabt hätte, nämlich den Menſchen in Schranken zu halten, damit er nicht wie Gott würde.

8) Warum mochte dieſe Lüge, wie ſo manche andre bei der Verführung, ſo würkſam ſein? — Darum, weil Stücke in wahrheiten darin lagen, nämlich die, daſs der Tod nicht ſogleich erfolgte, und daſs die Menſchen im Ungehorſam gegen Gott ihre Unabhängigkeit von Ihm, alſo eine ſcheinbare Freiheit zeigten. Auch lernten ſie dabei etwas (ihre Augen wurden aufgethan), ſie erkannten den Unterſchied zwiſchen Gutem und Böſem, aber es war eine theuer erworbene Kenntniſs.

9) Wie würkte die Vorſpiegelung der Schlange auf die Frau? — Sie ward lüſtern, ſah auf die Früchte, und bemerkte, daſs ſie lieblich ausſahen, ſchloſs, daſs ſie angenehm ſchmecken müſsten, und fand, daſs überhaupt der ganze Baum ein Freudenbaum ſei, der da klug machen würde. (3, 6.)

10) Wozu brachte ſie dies?

a) Dazu, daſs ſie die Hand ausſtreckte und aß,

b) Zugleich auch ihrem Manne von der Frucht etwas mittheilte und eben verführt eine Verführerin ward.

Bemerk. Hier hat der Lehrer an mehrern Beiſpielen zu zeigen, wie der Verführte bald ein Verführer, ſo wie umgekehrt der Bekehrte auch bald ein Bekehrer wird.

11) Warum gelang der Schlange ihr böſes Verführungswerk? — Darum, weil die Luſt ſich in Eva und Adam regte, ſo daſs die Schlange ſchon einen fruchtbaren Boden für ihre Reden fand; Jac. 1, 14. 15: „Ein Jeglicher wird verſucht, wenn er von ſeiner eignen Luſt gereizet und gelocket wird. Darnach wenn die Luſt empfangen hat, gebieret ſie die Sünde.“

Digitized by Google

12) Welches war die erste Folge von der ersten Sünde der Menschen? — Sie sahen, daſs sie bloß, nacket, mangelhaft waren, daſs sie einen Wundfleck in der Sünde hatten.

13) Wie suchten sie diesem Uebel abzuhelfen? — Durch Blätter von einem Feigenbaum; aber eine Wunde kann nicht durch Bedecken, sondern nur durch Ausheilen getilgt werden.

14) Woran bemerkten sie das bald? — Daran, daſs sie durch die Feigenblätter nicht vor Gott, ihrem Herrn geschützt waren, weshalb sie sich vor Ihm unter [illegible] Bäume des Gartens versteckten, als Er sie rief (3, 8—10); Jerem. 23, 23: „Bin Ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne sei? Meinest du, daſs sich Jemand so heimlich verbergen könne, daſs Ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin Ich's nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der Herr."

„Hätt' ich ein Paradies auf Erden und wär' des Unrechts mir bewuſst; es würde mir zur Hölle werden, denn Hölle wär' in meiner Brust. Mich diesen Qualen zu entziehn, wohin, wohin sollt' ich entfliehn?"

Pfranger.

(Anfang: Zum Trost in meinen Kümmernissen. — Weise: Wer nur den lieben Gott läſst walten.)

Bemerk. Das bekannte Gellertsche Lied: Ueb immer Treu und Redlichkeit, kann hier von dem Lehrer vielfach zu näherer Erörterung des Sündenfalles benutzt werden. Besonders sinnig ist darin die Furcht des verletzten Gewissens geschildert.

15) Was trat jetzt statt der Liebe zu Gott dem Vater in der Menschen Herzen ein? — Furcht vor dem Herrn; V. 10: „Ich hörete Deine Stimme im Garten, und fürchtete mich; denn ich bin nacket, darum versteckte ich mich."

16) Worin bestand die Erkenntniſs, welche die Menschen durch ihren Ungehorsam erhielten? — Darin, daſs sie ihre Nacktheit, ihren Abfall von Gott und ihren Verfall in die Sclaverei, also das Elend erkannten, was ihnen aus ihrem ungebundenen Handeln gegen das göttliche Gesetz, also aus ihrer Selbstvergötterung (Gott gleich sein wollen) erwachsen war.

Digitized by Google

17) Wodurch suchte Adam seine Schuld zu verringern, als ihm der Herr ins Gewissen redete? — Dadurch, daſs er den Hergang der Sache erzählte und wenn auch der äußern Wahrheit gemäß, doch ohne seine Schuld mindern zu können, die Verleitung von Seiten seiner Frau angab.

18) Womit entschuldigte sich die Frau? — Mit der Betrügerei der Schlange. (V. 13.)

19) Was lernen wir daraus?

a) Daſs, wenn eine Sünde vollendet ist, der Vollender bei der Untersuchung gern die Schuld auf Andre schiebt;

b) Daſs dies dem Aeußern nach auch richtig sein kann;

c) Daſs aber dadurch die Sünde dem nicht abgenommen wird, der sie vollbracht hat.

20) Was hatten jetzt die Menschen zu den guten Werken Gottes hinzugefügt? — Ein böses Werk, den Ungehorsam gegen ihren Wohlthäter, die Sünde; 1 Joh. 3, 4: „Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. (Vgl. Theil 1, den Schluſs der Gebote, B.)

21) Was fügte Gott jetzt diesem Unrecht als eine Arznei hinzu? — Unangenehme Folgen — Strafen — Züchtigungen — bittere, doch heilsame Früchte, — einen offenbaren Fluch mit einem verborgnen Segen.

22) Wie lautet der Fluch, welcher über die Schlange ausgesprochen ward?

a) Sie sollte mehr als die übrigen Thiere der dunklen Erde verfallen, mit ihrem ganzen Leibe daran, kriechend, gebunden sein, und sich mit schlechten Nahrungsmitteln begnügen (Jesaias 65, 25), also unter den seufzenden Kreaturen (Röm. 8, 19) obenanstehen. (1 Mos. 3, 14.)

b) Sie sollte mit der Nachkommenschaft der von ihr verführten Frau in dauernder Feindschaft leben (1 Mos. 3, 15), der Frauen Nachkommenschaft sollte ihr den Todesstoß beibringen (ihr den Kopf zertreten), wobei sie freilich auch den Fuß oder den irdischen Träger dieser Nachkommenschaft verwunden würde, welche Verheißung alle

Digitized by Google

Tage in den Gegenden leiblich in Erfüllung geht, in welchen die Rohheit der Natur der bildenden Menschenhand weicht, überall aber auch da im Reiche der Geister erfüllt wird, wo das Edle in Künsten, Wissenschaften und Einrichtungen mit dem Gemeinen ringt, vollständig aber in Christus, dem wahren Weibessaamen, in Erfüllung gegangen ist, indem er das Reich der Lüge und Bosheit zerstörte; Off. Joh. 12, 9: „Es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißet der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen."

23) Was enthält der Fluch, der über die Frau ausgesprochen wurde? (V. 16.)

a) Sie solle unter Schmerzen und Wehen Mutter von Kindern werden, und unter Aengsten und Aufopferungen sie aufziehen;

b) Sie sollte ihren Willen dem Willen ihres Mannes unterwerfen, und er sollte ihr Herr sein. (Ephes. 5, 22; 1 Tim. 2, 11. 12.)

24) Wie lautet der Fluch, der über Adam ausgesprochen ward? — V. 17—19: „Verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebelang. Dornen und Disteln soll er dir tragen und sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis dass du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden."

25) Was enthält dieser Fluch?

a) Verschlechterung der Erdoberfläche;

b) Verwachsung derselben mit verwundenden, wenig nutzbaren Pflanzen;

Zusatz: Gotthold sah (nach Scrivers zufälligen Andachten von Hasse, Rostock 1828. S. 93) einige Ackerstücke, welche während eines Kriegs sehr verwildert und mit Dornen und Disteln fast überwachsen waren. Als er nun darauf dachte, wie dieselbigen wieder zu reinigen und anzubauen wären, sprach er: „Hier sehe ich manches menschliche Herz abgebildet. Wie stark ist darin die Sünde ausgeschlagen,

und wie ein verworrenes in einander gewachsenes Gesträuch ist es! Je länger, je ärger! Die Sünde wuchert und wächst immer, sie treibt ihre Wurzeln immer tiefer ins Herz, dass man zuletzt nichts Christliches mehr darin findet."

c) Anweisung von gröbern Nahrungsstoffen („Kraut auf dem Felde") für den Menschen;

d) Mühe und Last bei der Arbeit;

e) Auflösung des menschlichen Leibes in seine ursprünglichen Theile; V. 19: „Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden."

Zusatz: Jacob Böhme sagt über den Tod (siehe dessen Leben und Lehre von Wullen, Stuttgart 1836. S. 145): „Das Ende des zeitlichen Lebens der Seele erfolgt daher, dass das aufgenommene Wesen der äußern Welt, nach vollbrachtem Umlaufe, sich zerbricht. Mit dieser Zerbrechung tritt die Scheidung zwischen dem irdischen Leibe und der Seele ein, oder der Tod, welcher schmerzvoll empfunden wird, weil die Seele durch die Sünde so innig mit dem sichtbaren Dasein sich verkettet hat, während der Heimgang schmerzlos gewesen wäre, wenn die Seele ihren ursprünglichen Stand bewahrt hätte." — Ueber diesen schmerzlosen Heimgang drückt sich Luther also aus: „Auf dieses leibliche oder zeitliche Leben wäre darnach gefolget ein geistliches, darin der Mensch keiner leiblichen Speise hätte gebrauchen dürfen."

26) Wodurch bewies Gott den in die Sünde gefallenen Menschen von Neuem seine Gnade? — Dadurch, dass Er sie in gröbere Hüllen, in einen gröbern Ueberzug (Röcke von Fellen, V. 21) einkleidete, so dass also der unsterbliche Leib mit Sterblichkeit überkleidet ward, und so zu dem neuen Stande passte, worin die Sünde die Menschen versetzt hatte.

27) Welche Ortsveränderung ging mit dem veränderten Menschen vor? — Er ward aus dem Paradiese vertrieben, weil ihm die Früchte des Lebensbaumes im Paradies jetzt nicht mehr gut waren (V. 22: „Dass er nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baume des Lebens und esse und lebe ewiglich") und weil er das rohe Feld in seiner neuen Ueberkleidung bebauen sollte.

Digitized by Google

28) Was setzte Gott zwischen das Paradies und zwischen das Arbeits- und Nothfeld der Erde? — Eine scharfe Gränze, und Wehr, indem Er einem Cherub oder einen dienenden Engel mit einem wirbelnden Schwerte die Bewachung des Eingangs zum Paradiese anvertrauete; wie Abraham ähnlicher Weise zu dem Reichen sprach, der an dem Ort der Qual war; Luc. 16, 26: „Ueber das Alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, dass die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren."

29) Worin stimmt unsre jetzige Lage mit der der ersten Menschen noch überein, obgleich wir nicht mehr im Paradiese sind?

a) Darin, dass auch bei uns allerlei Bäume des Erkenntnisses Gutes und Böses stehen, d. h. allerlei Gesetze gegeben sind, die wir beachten sollen, als für den Knaben: „brich keine Frucht von des Nachbars Baum;" für das Mädchen: „nasche nicht von dem, was dir in den Vorrathskammern begegnet;" für den Nothleidenden: „du sollst nicht stehlen;" für den Wollüstigen: „du sollst keusch sein;" u. s. w.

b) Darin, dass auch heute die Lüste in uns aufkeimen (siehe Theil 1, das 9te und 10te Gebot) und allerlei Schlangen, d. h. Verführungen, uns umschleichen; besonders wenn es uns recht wohl geht.

Zusatz: Als Gotthold (so heißt es in dessen zufälligen Andachten von Ch. Scriver, herausgegeben von Hasse, Rostock 1828) bei trockner Sommerzeit über Feld reisete, bemerkte er, dass sein und seiner Gefährten Kleider überall stark bestäubt waren. „Lasst uns", sprach er, „hieraus eine Erinnerung an die Sünde nehmen. Jetzt, da das Wetter am lieblichsten und von keinem Regen getrübt ist, wird der Staub am meisten erregt und häuft sich am stärksten. So steigen auch die sündlichen Lüste, wenn der Mensch gute Tage hat, nicht selten am meisten empor, und werden dann oft am mächtigsten. Wie der Staub aus vielen geringen Stäubchen besteht, und ganz Einen zuletzt bedeckt, so wird aus vielen kleinen Sünden eine große. Wie der Staub

Digitized by Google

die Kleider verdirbt und Niemand gern mit solchen Kleidern geht, so verdirbt die Sünde unser Inneres und macht uns häßlich vor Gott, und beschmutzt unsern guten Namen vor den Menschen; weshalb auch Mancher vor der Welt unbefleckt zu erscheinen sucht."

c) Darin, daß wenn wir in die Sünde willigen und thun wider Gottes Gebot, wir uns schämen und fürchten müssen.

Zusatz: Gotthold nahm wahr, daß die Espe oder Zitterpappel bei stillem Wetter mit ihren Blättern Geräusch machte und sagte: „Dieser Baum ist ein Vorbild eines Menschen, der ein verletztes und unruhiges Gewissen hat, welches oft durch eine geringe Veranlassung erregt wird. „Der Gottlose bebet sein Lebelang", wie Hiob (15, 20) sagt. Was er höret, das schreckt ihn und wenn's gleich Friede ist, fürchtet er doch, der Verderber komme und glaubt nicht, daß er möge dem Unglück entrinnen. Es ist drückend, wenn ein Mensch vor Krankheit und Alter zittert. Allein wenn das Herz wie ein Espenlaub bebet, das ist ein weit größeres Elend."

d) Darin, daß wir durch die Sünden uns von Gott entfernen, und ins Elend kommen; Spr. Sal. 14, 34: „Die Sünde ist der Leute Verderben;" Gal. 6, 7. 8: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten."

Zusatz: Thomas von Kempis sagt in seiner Nachfolge Christi: „Sobald der Mensch eine ungeordnete Begierde in sich nährt, so ist der Hausfriede seines Herzens gestört."

„Der ersten Unschuld reines Glück wohin bist du geschieden? Du flohst und kehrest nicht zurück mit deinem süßen Frieden. Dein Edensgarten blüht nicht mehr; verwelkt durch Sündenhauch ist er, durch Menschenschuld verloren.

Ach, neu verjüngt sich fort und fort des ersten Falls Geschichte. Das Herz, verführt durch Schlangenwort, verfällt dem Schuldgerichte. Vergebens wünsch'

es gern sich rein; der Kläger ruft: „Die Schuld ist dein;" und horch, der Ew'ge richtet."

K. B. Garve.

(Weise: Es ist gewifslich an der Zeit.)

Gebet: Heiliger Gott, barmherziger Vater! Adam und Eva lebten in Deiner Nähe, wie die Kinder im Elternhause. Ich aber bin in der Fremde der Welt, und überall locken mich ihre schönen Früchte, und reizen mich meine eignen Lüste und Begierden als Schlangen, welche mein Herz umlagern. O mein Gott, Adam und Eva sind nicht allein von Dir abgefallen, ihre Nachkommen auch. Ich fühle es, dafs ich mich auch vor Dir schämen und vor Dir fürchten mufs. Und doch weiß ich nirgend anders Hülfe als bei Dir. O zeige mir auch Dein gnädiges Antlitz, nimm Dich meiner an und verwirf mich nicht ganz! Verstößest Du mich auch aus dem Paradiese, was ich so gern hier auf Erden hätte, mufs ich auch auf Dornen und Disteln gehen und mit bekümmerten Herzen und unter mancherlei Sorgen mein Arbeitsbrod essen; o so verwirf mich nur nicht auf immer, sondern nimm Dich meiner wieder an, indem Du mich durch Deinen Sohn rechtfertigst und durch den Tod mich wieder von dem Leibe der Sünde befreiest, damit ich in Heiligkeit und Gerechtigkeit bei Dir lebe ewiglich. Amen!

G. Die Welt.

[Sechszehntes Lehrstück.]

a) Das Geisterreich.

Bemerk. Wenn gleich die Lehre von den Geistern, von den guten und bösen, eine echt biblische ist und in einem Lehrbuch des christlichen Glaubens nicht fehlen darf, so ist sie doch mit vieler Behutsamkeit zu behandeln, wie uns die Bibel selbst zeigt. Wir finden, daß sie wenig uns von den Geistern lehrt, und am wenigsten in den ersten Offenbarungen. So sollen wir auch Kindern wenig davon geben; am allerwenigsten aber von den bösen Geistern und ihrem Oberhaupt, dem Teufel. — Ein Anfänger im Christenthum hat daran nichts; er verwirrt die wahren Lehren leicht mit Lehren des Aberglaubens, und in solcher Mischung werden sie schädlich. Was können denn

Digitized by Google

Kinder, welche ihr Fleisch und Blut noch nicht kennen, und den Kampf mit demselben noch gar nicht angefangen, vielweniger darin bestanden haben, von den Anläufen des Teufels fassen? — Ich bin deshalb der Meinung, daſs in den Volksschulen von der Geisterlehre nur Folgendes berührt wird: — „Außer den Menschen hat Gott noch Geister geschaffen, welche zu Zeiten Einfluſs auf uns haben. Die guten Geister helfen, die bösen versuchen. Alles beides geschieht nur in sofern, als wir empfänglich dafür sind. Der Einfluſs böser Engel ist nicht anders zu denken, als der Einfluſs böser Menschen. Manches Kind ist ja bösen Eltern in die Hände gegeben, und das kann ihm auch zum Guten gereichen; 1 Cor. 10, 13: „Gott ist getreu, der euch nicht läſset versuchen über euer Vermögen." — Dem Einfluſs böser Geister sind gewöhnlich nur zweierlei Leute ausgesetzt, die schon ganz tief gefallenen und die, welche hoch stehen und dem Stolz und der Scheinheiligkeit sich ergeben. Stolz ist das eigentliche teuflische Gelüst, und wenn dies im Menschen sich eingenistet hat, so verwirrt es den Geist und hat auch Einfluſs auf den Leib. — Wenn uns auch der Zustand der vom Teufel Besessenen immer schwer aufzufassen sein wird, so sehen wir doch heut zu Tage viele Wahnsinnige, welche uns ihn darstellen; sie sind leiblich und geistig den bösen Geistern anheim gefallen. Wer es nicht glaubt, der sehe ihnen nur ordentlich ins Auge!" — Es ist Kurzsichtigkeit die bösen Geister aus der Bibel herauserklären wollen, und im Leben sie zu übersehen; aber es ist todter Glaube, sie blos anzunehmen, ohne sich ihre Würksamkeit deutlich zu machen. Der Gläubige soll auch erkennen. (Joh. 6, 69: wir haben geglaubt und erkannt ꝛc.)

1) Wer ist bei dem Sündenfall der erste Verführer? — Die Schlange.

2) Was soll damit äußerlich dargestellt werden? — Die niedrige thierische schleichende Lust, welche Gott und das Licht meidet.

3) In welcher Person hat nach den deutlichen Worten der heiligen Schrift (siehe F. Fr. 22 und Off. Joh. 12, 9) diese gottlose Lust ihren Ursprung und ihre Vollendung? — In dem Teufel. (Weish. Sal. 2, 24.)

4) Was ist der Teufel? — Ein von Gott abgefallener Geist.

5) Was ist ein Geist? (Vgl. B. a. Fr. 14 und folgg.) — Ein einfaches vollkommnes Wesen mit Selbstbewusstsein, das keinen groben Körper hat, aber verschiedene Körper in seiner Freiheit annehmen, aus sich herausbilden kann.

Digitized by Google

Zusatz: Die heilige Schrift erwähnt verschiedene Gestalten der Geister, als menschliche (1 Mos. 18. 19), die von Winden und Feuerflammen (Ps. 104, 4: „Der Du machest Deine Engel zu Winden und Deine Diener zu Feuerflammen"), die einer Taube (Matth. 3, 16) u. s. w.

6) Wann sind diese Geister geschaffen? — Im Anfang, als Gott den Himmel schuf, und also vor der Schöpfung der Erde.

7) Warum ist ihrer nicht weiter bei der Schöpfungsgeschichte erwähnt? — Weil wir die Schöpfung unsrer Erde nicht ein Mal fassen können, und deshalb unfähig sind, die Schöpfung der vollkommnen Lichtgeister zu begreifen.

Zusatz: Dass die Geister erschaffene Wesen sind, wird wohl keiner bezweifeln; Coloss. 1, 16: „Durch Ihn (Christus) ist Alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beide die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer und Obrigkeiten. Es ist Alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen."

8) Wie werden die Geister gewöhnlich in der heiligen Schrift genannt? — Die Engel oder Boten (Gesandte) Gottes, indem sich der Vater Seiner weiseren Kinder zur Führung der unweiseren bedient; Ebr. 1, 14: „Die Engel sind allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer Willen, die ererben sollen die Seligkeit."

9) Werden unter den Engeln immer höhere Geister verstanden. — Nein; sondern auch andere Gottesboten, z. B. Priester (Maleachi 2, 7) und Propheten (Hagg. 1, 13 und Maleachi 3, 1.)

10) Was hat man aber gewöhnlich unter Engeln zu verstehen? — Die höheren Geister, welche in den Lichträumen des Himmels, in den verschiedenen Sonnengebieten, leben.

Zusatz: Musäus antwortet in seinem Katechismus (Frankfurt a. M. 1589) auf die Frage: Welche unter allen Kreaturen sind die edelsten und köstlichsten? also: „Diese zwei, nämlich die Engel im Himmel und die Menschen auf

Digitized by Google

Erden. An diesen beiden hat Gott am allermeisten seine Weisheit, Gütigkeit und Macht ausgegossen, damit er eine Kirche aus sichtbaren und unsichtbaren Dienern habe, die Ihn ehren und preisen im Himmel und auf Erden, wie wir beten: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!“

11) Wie werden diese auch, wegen ihrer Verwandtschaft mit dem Geist aller Geister, dem Licht aller Lichter, genannt? — Die Götter (Elohim), Gotteskinder (Ps. 82, 1; Ps. 89, 7; Hiob 1, 6; Daniel 3, 25; 1 Mos. 6, 2. [?])

12) Welche andre Namen führen sie, ihrem Wesen gemäß? — Sie heißen: a) Die Heiligen (Ps. 89, 6. 8; vgl. Dan. 8, 13); b) Die Wächter (Dan. 4, 10. 14); c) Die Heere Gottes (1 Mos. 32, 2 [?]), weshalb Gott auch der Herr der Heerschaaren (Zebaoth) heißt, z. B. Esra 6, 3: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, und alle Lande sind Seiner Ehre voll;“ d) Die starken Helden; Ps. 103, 20: „Lobet den Herrn, ihr Seine Engel, ihr starken Helden, die ihr Seine Befehle ausrichtet, dass man höre die Stimme Seines Wortes.“

13) Wenn zeigen die höhern Geister sich sichtbar auf unsrer Erde? — Wenn der Herr große Dinge ausführen will, so dass dann Himmel und Erde mit einander in Seinem Dienste gemeinsam thätig sind, z. B.: a) Bei der Gesetzgebung auf dem Sinai (Ap. Gesch. 7, 53; vgl. Hebr. 2, 2 ꝛc. und Gal. 3, 19); b) Bei der Verheißung des Isaak, als des zweiten Stammvaters des auserwählten Priestervolks Israel (1 Mos. 18); c) Vor der Zerstörung Sodoms dem Lot (1 Mos. 19); d) Zur Verkündigung des Täufers Johannes (Luc. 1, 11); e) Bei des Erlösers Geburt (Luc. 2, 9); f) Bei der großen Versuchung des Herrn (Matth. 4, 11); g) Bei den Leiden des Herrn (Luc. 22, 43); h) Bei dessen Auferstehung (Matth. 28, 2 ꝛc.); i) Bei der ersten Verbreitung des Christenthums (Ap. Gesch. 5, 19; 10, 3 und folg.; 12, 7; 27, 23. 24.)

14) Warum werden zu Zeiten die Verbindungen zwischen den Menschen und Engeln so wenig beachtet? — Weil

Digitized by Google

die Menschen zu Zeiten sehr wenig ihren Blick gen Himmel richten, und, in ihren irdischen Sachen ganz eingeengt, für höhere Angelegenheiten oft unempfänglich sind. Es soll aber anders werden, wie der Herr zu Nathanael (Joh. 1, 51) aussprach: „Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn."

15) Welches sind die Geschäfte, welche Gott den Engeln aufträgt?

a) Die Verkündigung von Heil und Strafe, welche über die Menschen kommen sollen (1 Mos. 19, 13 und folgg.; Luc. 1, 11 und folgg.; 2, 9 und folgg.)

b) Die Unterstützung der Menschen in leiblichen Angelegenheiten; Ps. 34, 8: „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so Ihn fürchten, und hilft ihnen aus."

Zusatz: Die Apostel wurden von Engeln aus einem Gefängniss befreiet (Ap. Gesch. 5, 19); ein Engel stärkt den Herrn im Todeskampf (Luc. 22, 43); und der Verfasser von Psalm 91 sagt von der Beschützung der Frommen (V. 11. 12): „Gott hat Seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest." (Vgl. Luc. 16, 22 und Matth. 4, 11.)

c) Die Unterstützung der Menschen in Angelegenheiten ihres Seelenheils; Hebr. 1, 14: „Die Engel sind dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst derer Willen, die ererben sollen die Seligkeit."

d) Bestrafung der Gottlosen (Ap. Gesch. 12, 23.)

e) Theilnahme am Gerichte; Matth. 13, 49: „Die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden." (Vgl. Matth. 25, 31 und 2 Thessal. 1, 7.)

16) Was lehrt uns sonst noch die Schrift von ihnen? — a) Sie sind in großer Zahl vorhanden, was auch schon aus der Größe der Lichträume wahrscheinlich wird; Dan. 7, 10: „Tausendmal Tausend dieneten Ihm, und zehnhundertmal Tausend standen vor Ihm." (Ps. 68, 18; Matth. 26, 53.) b) Sie haben gewisse Abstufungen und Ordnungen, wovon wir jedoch weiter nichts wissen. (Co-

Digitized by Google

loſſ. 1, 16; Epheſ. 1, 21.) *) e) Sie leben in keiner ehelichen Verbindung. (Matth. 22, 30.) d) Sie wohnen in Gottes Nähe; Matth. 18, 10: „Ihre [der Kinder Schutz-] Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines [Jeſus ſpricht] Vaters im Himmel." e) Sie loben und preiſen Gott (Hiob 38, 7 und Pſ. 103, 20: „Lobet den Herrn ihr Seine Engel!") f) Sie freuen ſich der Bekehrung des Sünders; Luc. 15, 10: „Es wird Freude ſein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut." g) Sie ſollen nicht angebetet werden, wie Off. Joh. 19, 10 ein Engel zu Jemand ſpricht, der ihn anbeten will: „Thue es nicht, ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder, die das Zeugniſs haben. Bete Gott an!" (Vgl. Cap. 22, 9.)

17) Wer kann beſonders auf den Beiſtand der Engel rechnen? — Die, welche den Herren fürchten und auf rechten Wegen ſind; Pſ. 34, 8: „Der Engel des Herrn" u. ſ. w. (Vgl. Pſ. 91, 11.)

18) Wovor haben wir uns bei den ſpärlichen Offenbarungen, welche uns über die Engel gemacht ſind, zu hüten?

a) Davor, daſs wir nicht auf eitle Grübeleien gerathen, unſern Blick auf jene lichten Räume, worin ſie wohnen, müßig richten, und darüber das unbeachtet laſſen, was uns näher liegt.

Zuſatz: Paulus ermahnet den Timotheus; 1 Tim. 6, 20. 21: „Bewahre, was dir vertrauet iſt, und meide die ungeiſtlichen loſen Geſchwätze und das Gezänke der falſch berühmten Kunſt, welche etliche vorgeben und fehlen des Glaubens."

b) Davor, daſs wir nicht im Vertrauen auf die Engel uns dem Müßiggang oder wunderlichen Plänen ergeben.

---

*) Anmerk. In den kanoniſchen Schriften kommen namentlich nur zwei Engel vor, nämlich Michael (Dan. 10, 13. 21; Off. Joh. 12, 7) und Gabriel (Dan. 8, 16; Luc. 1, 19. 26). In den apokryphiſchen Schriften kommen noch Raphael (Tob. 3, 25) und Uriel (4 Eſr. 4, 1) vor. Es werden unterſchieden Cherubim (1 Moſ. 3, 24; 2 Moſ. 25, 18; Heſek. 1, 5 und folg.) und Seraphim (Jeſ. 6, 2. 6.).

Digitized by Google

Zusatz: Der Herr, der da wohl wußte, daſs Sein Vater ihm könne Legionen Engel zusenden (Matth. 26, 53), ließ sich, als der Versucher ihn verführen wollte, auf die Hülfe der Engel nicht ein, Matth. 4, 6, sondern sagte: „Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen."

c) Davor, daſs wir nicht die Erzeugnisse unsrer Einbildungskraft für Eingebungen der Engel halten und so unsre Willkühr zum göttlichen Rath erheben.

19) Wozu soll uns die Betrachtung der guten Engel antreiben?

a) Dazu, daſs wir uns rein erhalten, um für ihre Einwürkungen empfänglich zu sein;

b) Dazu, daſs wir Gottes Macht und Gnade um so zuversichtlicher vertrauen, indem wir auch wissen, durch welche Mittelspersonen sich solche offenbaren;

c) Dazu, daſs wir Andern, besonders Schwachen und Kranken, Kindern und Greisen, Mühseligen und Beladenen, Engel — Heilsboten werden.

„Wir preisen Dich in sonderheit, daſs Du der Engel Schaaren zu Deinem Lobe hast bereit't, auch uns mit zu bewahren, daſs unser Fuß an keinen Stein, wenn wir auf unsern Wegen sein, sich stoße und verletze.

Ach Herr, laſs uns durch Deine Gnad' in Deiner Furcht verbleiben, und ja nicht selbst durch Uebelthat die Engel von uns treiben; gib, daſs wir rein und heilig sein, demüthig und ohn' Heuchelschein dem Nächsten gerne dienen." Gesenius.

(Anfang: O Gott der Du aus Herzensgrund. — Weise: Es ist das Heil uns kommen her.)

20) Welche Geister erwähnt die heilige Schrift neben den guten Geistern? — Böse Geister; Ephes. 6, 12: „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren dieser Welt, die in der Finsterniſs dieser Welt herrschen, mit den böſen Geistern unter dem Himmel."

Zusatz: Die böſen Geister werden auch unsaubre und unreine Geister genannt. (Matth. 10, 1; Marc. 9, 25.) Luther sagt: „Wenn man von den lieben Engeln predigt, so kann man nicht umgehen, man muſs auch predigen von Teufeln, sintemal die Teufel auch Engel sind."

Digitized by Google

21) Woher kommen diese bösen Geister? — Sie sind gleich den guten Geistern von Gott heilig und rein geschaffen, aber von Ihm in Hoffahrt abgefallen, so dass sie jetzt auf Böses sinnen, aber schon dem Verderben übergeben sind und noch schrecklichere Qualen zu erwarten haben; 2 Petr. 2, 4: „Gott hat der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniss zur Hölle [ins Reich der Finsterniss im Innern der Welten] (Luc. 8, 31) verstoßen und übergeben, dass sie zum Gericht behalten werden." (Vgl. Off. Joh. 20, 10; Matth. 25, 41; Judä 6; Joh. 8, 44.)

22) Wie heißt der erstgefallene dieser bösen Geister, der Fürst derselben? — Der Teufel (Feind) oder Satan (Widersacher), der Fürst dieser Welt (Joh. 12, 31), der Gott dieser Welt (2 Cor. 4, 4), der Verläumder oder Verkläger (Off. Joh. 12, 10), ein Lügner (Joh. 8, 44; 2 Cor. 11, 14) und er wird seiner List wegen als Schlange (Esaias 27, 1) und seiner Wuth wegen als Löwe (1 Petr. 5, 8) dargestellt.

23) In welchem Zustande befindet sich derselbe jetzt mit den Seinen?

a) Sie wohnen in den tiefen, innern und finstern Räumen der Welten. (Judä 6; Luc. 8, 31.)

b) Sie kommen, wie die guten Geister aus dem Licht, so aus der Finsterniss auf unsre Erde, hausen gern an unreinen Oertern (Matth. 12, 43; Luc. 8, 27), verlangen Anbetung (Matth. 4, 9. 10) und empfangen Opfer von den Heiden zur Besänftigung; 1 Cor. 10, 20: „Was die Heiden opfern, das opfern sie dem Teufel und nicht Gott." (3 Mos. 17, 7; Ps. 106, 37.)

c) Sie sind in bedeutender Anzahl vorhanden (Luc. 8, 30 — Legion) und haben Abstufungen oder Ordnungen unter sich (Luc. 11, 15 — Beelzebub ein Oberster unter ihnen). *)

---

*) Anmerk. Schott sagt in seinem Enchiridion S. 152: „Das Dasein des Teufels und anderer bösen Geistern zu läugnen ist wahre Unvernunft, da die heilige Schrift deutlich und

Digitized by Google

24) Welchen Einfluss suchen die bösen Geister auf die Menschen zu gewinnen?

a) Sie suchen sie zu verführen; 1 Petr. 5, 8. 9: „Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben!"

Zusatz: Dass der Teufel der verführenden Schlange im Paradiese ingewohnt habe, kommt zuerst in dem Apokryphischen Buche der Weisheit 2, 23—25 also vor: „Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, dass er gleich sein soll, wie er ist. Aber durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt gekommen, und die seines Theils sind, helfen auch dazu."

b) Sie können, unter besonderer göttlicher Zulassung, wie es zu des Herren Zeiten geschah, den Menschen inwohnen, was sich durch leibliche und geistige Uebel offenbart.

25) Warum dürfen wir uns vor ihnen nicht fürchten? — Weil der Sohn Gottes uns Beistand gegen sie leistet; 1 Joh. 3, 8: „Wer Sünde thut [absichtlich — vorsätzlich Sündenthaten ausübt], der ist vom Teufel. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre."

Zusatz: Luc. 22, 31. 32 sprach der Herr zu Petrus: „Der Satanas hat euer begehret; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre;" und Hebr. 2, 14. 15 heißt es: „Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Er's (Christus) gleichermaßen theilhaftig geworden, auf dass er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mussten."

26) Wie haben wir uns aber zu verhalten?

---

bestimmt davon spricht, und schon uns unser eignes Nachdenken zu der Annahme leitet, dass, so wie unter den Guten einer der Beste sein muss, es auch unter den Bösen einen Böseften geben müsse."

Digitized by Google

a) Wir müssen darnach ringen, dass wir durch die Wiedergeburt Gottes Kinder werden; 1 Joh. 5, 18: „Wir wissen, dass wer von Gott geboren ist, der sündiget nicht; sondern wer von Gott geboren ist, der bewaret sich und der Arge wird ihn nicht antasten."

b) Wir müssen in unserm Glauben fest sein; 1 Petr. 5, 8. 9: „Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge; dem widerstehet fest im Glauben!"

Zusatz: Die Wachsamkeit ist jedem Christen sehr zu empfehlen, und am allermeisten, wenn er sich sicher dünkt; 1 Cor. 10, 12: „Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er nicht falle;" Matth. 26, 41: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach." Thomas von Kempis sagt in seiner Nachfolge Christi: „Es ist kein Mensch so vollkommen und kein Heiliger so heilig, dass er nicht noch einmal versucht werden könnte. Ja wir können ohne Versuchungen gar nicht sein."

c) Wir müssen den bösen Geistern so widerstehen, als der Erlöser, da der Teufel ihn versuchte; Jac. 4, 7. 8: „So seid nun Gott unterthänig! Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch! Nahet euch zu Gott, so naht Er sich zu euch!"

27) Welches ist das Hauptmittel zum Widerstande gegen die Anfechtungen der bösen Geister? — Das Wort Gottes; Ephes. 6, 10—17: „Seid stark in dem Herrn und in der Macht Seiner Stärke! Ziehet an den Harnisch Gottes, dass ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels! Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniss dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um desswillen, so ergreifet den Harnisch Gottes, auf dass ihr an dem bösen Tage Widerstand thun und Alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget! So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an den Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben

Digitized by Google

das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Bösewichts, und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes."

„Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüthen, Er, der zur Rechten Gottes sitzt, hat Macht ihr zu gebieten. Er ist mit Hülfe nah; wenn Er gebeut, stehts da. Er schützet seinen Ruhm und hält das Christenthum. Mag doch die Hölle wüthen!"

Ch. F. Gellert.

(Weise: Ein' feste Burg ist unser Gott.)

Zusatz: „Und wenn die Welt voll Teufel wär' und wollt'n uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, thut er uns doch nichts; das macht, er ist gericht't; ein Wörtlein kann ihn fällen."

Luther.

(Anfang und Weise: Ein' feste Burg ist unser Gott.)

Ansprache: Auch im Wassertropfen leben noch Thiere, und in den Lüften bewegen sich, uns unsichtbar, Gottes Engel. O geliebten Kinder! Gott ist euch überall nahe, euch besonders in euch zugegebenen Schutzengeln! Aber auch die Sünde und die Verführung ist euch nahe. Ein böser Bube lockt euch, ein verworfenes Mädchen ruft euch; oder in eurem eignen Herzen entstehen mit einem Mal böse Begierden. Da fragt nicht, woher kommt das, sondern da betet zu Gott und zu eurem Erlöser! Es ist da nicht richtig. Ihr seid in Gefahr. — Betet, betet! Der gnädige Vater wird euch dann gute Engel und mit ihnen reine Herzen und gute Gedanken senden. Da ziehen die bösen Begierden, die bösen Buben, die unverschämten Mädchen, da ziehen die losen Verführer und die Kinder der Finsterniss wie die Eulen bei dem Anbruch des Sonnenlichtes ab. Kinder betet bei Versuchung, aber recht, aus voller Seele! Betet! Amen.

Digitized by Google

[Siebenzehntes Lehrstück.]

b) Der Mensch.

Bemerk. Der nachfolgende Abschnitt soll nicht sowohl den Menschen in seinen Grundkräften darstellen, was sattsam im ersten Theile dieses Werkes und zwar Gebot 4, E. d. geschehen ist, sondern er beabsichtigt, ein klares Bild von dem der Sünde anheim gefallenen Menschen zu geben, um so auf den 2ten Artikel einerseits, andrerseits aber auch, in Verbindung mit dem folgenden Abschnitt, auf die göttliche Waltung vorzubereiten, welche nur richtig erkannt werden kann, wenn der jetzige Mensch und die jetzige Erde richtig aufgefaßt sind.

1) Wodurch unterscheidet sich der jetzige Mensch von dem im Paradiese? — Der im Paradiese lebte in Unschuld, der jetzige Mensch ist ein Mensch der Sünde.

2) Wer ist davon ausgenommen? — Keiner; Röm. 3, 23: „Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollen."

3) Was ist die Sünde?

a) Die unrechte, wider Gottes Gebot ausgeführte That; 1 Joh. 3, 4. 9: „Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. — Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde."

b) Die im Innern des Menschen schlummernde Lust, wider Gottes Gebot, der eignen Ueberzeugung entgegen, zu handeln; Röm. 7, 20: „So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet." Diese angeerbte Lust nennt die Kirche Erbsünde (Ursünde — Sündentrieb — Sündenlust). Sie ist auf alle Menschen übergegangen, wenn gleich in verschiedenen Graden, und wird in der heiligen Schrift das Fleisch genannt; Joh. 3, 6: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch." *)

*) Anmerk. Plutarch spricht schon gegen die, welche die Erbsünde läugnen möchten also: „Die Leidenschaften sind dem Menschen angeboren und nicht von außen her erst in ihn hineingekommen, und käme nicht strenge Zucht zur Hülfe, so

c) Die Sündenschuld. (1 Cor. 15, 17.)

d) Das Sündopfer; 2 Cor. 5, 21: „Gott hat den, der von keiner Sünde wuſste, für uns zur Sünde gemacht."

4) Worin besteht die Ur- oder Erbsünde?

a) In dem Mangel der rechten Liebe und des rechten Vertrauens zu Gott; Röm. 8, 7: „Fleischlich gesinnet sein, ist eine Feindschaft wider Gott." Ps. 81, 16: „Die den Herren hassen, müssen an Ihm fehlen."

b) In dem Mangel der rechten Gotteserkenntniſs; 1 Cor. 2, 14: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit; denn es muſs geistlich gerichtet sein."

c) In dem früh erwachenden Gefallen an dem, was wider Gott ist; 1 Mos. 8, 21: „Das Tichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf." — Röm. 7, 18: „In mir, das ist in meinem Fleisch, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen das Gute finde ich nicht."

Zusatz: In der Vertheidigung (Apologie) des Augsburgischen Bekenntniſses heißt es: „Wir haben also richtig in der Beschreibung der Erbsünde beides ausgedrückt, nämlich jene Mängel, Gott nicht vertrauen, Gott nicht fürchten und lieben zu können, und gleichsam das Vorhandensein der bösen Lust, welche das Fleischliche sucht wider Gottes Wort." — Hugo sagt sehr einfach: „Die Erbsünde ist Unwissenheit im Verstande und Begier im Fleische;" — Luther

---

würde der Mensch wahrscheinlich nicht zahmer sein, als das wildeste der Thiere." Und Herder sagt: „Ich begreife es nicht, wie man so außerordentliche Schwierigkeit findet, eine natürliche Sündhaftigkeit der Menschen anzunehmen; mich dünkt die Erfahrung bei denen, die unsers Herzens und Blutes sind, sollte es uns, wenn die Bibel auch nichts davon sagte, von ihrer Kindheit an lehren. Wer kann, wer darf sich rühmen, daſs er der erstgeborne Adam, der natürliche, noch unangetastete Keim aller menschlichen Kräfte und Tugenden, kurz das vollkommene Musterbild der menschlichen Natur sei, und daſs er als solches geboren worden?"

Digitized by Google

aber: „Eigentlich ist die Erbsünde der Fall der ganzen Natur, dadurch der Verstand verdunkelt ist, dass wir Gott und Seinen Willen nicht mehr verstehen. — Darauf ist auch der Wille wunderlicher Weise verrücket und verfälschet, dass wir Gott nicht fürchten, und Ihm nicht vertrauen. Unser Gewissen ist nicht mehr stille, sondern folget verbotener Hülfe, wenn es an Gottes Gericht denkt. Der grösste Schaden ist der Verlust der Gotteserkenntniss, dass wir an Seinen Werken keine Lust mehr haben und unsern eignen Lüsten folgen."

5) Wie geht die Ursünde in die Folgesünde oder in die Thatsünde über?

a) Indem die böse Lust innerlich zum äußern Bösen treibt. (Jac. 1, 14.)

b) Indem die Welt allerlei Gelegenheiten zur Ausführung von bösen Thaten, oft mit wörtlichen Anpreisungen (Zureden), oder thatsächlichen Anleitungen (bösen Beispielen) darbietet. (Jac. 1, 15.)

c) Indem die innere Gottesstimme, das Gewissen, überhört wird, was, außer bei ganz verstockten [erstorbenen] Sündern gegen die Vollbringung der That zeugt. (Röm. 2, 14. 15.)

6) Welche Thatsünden kann man unterscheiden? — a) Unterlassungs- und Begehungssünden; b) Schwachheits- und Bosheitssünden; c) Versehen, Vergehen, Verbrechen, Laster u. s. w. (Siehe Theil 1, Schluss der Gebote, B. Fr. 10 und folgg.)

7) Was für eine Veränderung ist mit dem Ebenbilde Gottes durch den Einbruch der Sünde in die menschliche Natur vorgegangen? — Es ist in den Hintergrund getreten, verwischt und verdunkelt worden.

8) Was ist dabei dem Menschen geblieben? — Sein Grundwesen — so dass er nach wie vor aus Geist, Seele und Leib besteht.

Zusatz: 1 Thessal. 5, 23: „Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch, und ganz müsse euer Geist und die Seele und der Leib unsträflich behalten werden auf die Zukunft unsers Herrn Jesus Christus." (Vgl. Hebr. 4, 12 und Luc. 1, 46. 47.)

Digitized by Google

9) Was bekommt der Mensch davon durch seine Eltern? — Den Leib und die Seele.

10) Was bekommt jeder noch jetzt unmittelbar von Gott? — Den Geist; Pred. Sal. 12, 7: „Der Staub (Leib) muſs wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. (Ap. Gesch. 17, 28.)

11) Wie viele Naturen müssen wir deshalb jetzt im Menschen unterscheiden? — Zwei Naturen — die irdische (fleischliche — zu Sünden geneigte) und die himmlische (göttliche — geistliche); Röm. 7, 22. 23: „Ich habe Lust an Gottes Gesetz, nach dem inwendigen Menschen; ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden-Gesetz, welches ist in meinen Gliedern."

Zusatz: Ackermann sagt in seinen Altchristlichen Lehrstücken Nürnberg 1832. S. 115: „Die Frage, was dem Menschen Gutes geblieben ist nach dem Falle, kann bündig und klar so beantwortet werden: Der unvergängliche Geist, den ich von Gott habe, welcher strebet Gemeinschaft zu haben mit Gott, und seine Kraft:

a) Die Vernunft, in welcher Gott das Bewuſstsein von Ihm mir eingepflanzt und das Vermögen dargereicht hat, Ihn in Seinem Wort zu vernehmen, wenn Er sich offenbart;

b) Der freie Wille, damit ich im Innersten das Gute will und gut heiße, und mich aus dem Falle erheben kann, — wenn Gott Seine Hand mir reicht;

c) Das Gewissen, welches Gottes Willen als den alleinguten mir vorhält, mich zum Guten treibt und vom Bösen abmahnet; das aber auch all mein Thun und Lassen richtet, und über das Böse in mir einen heilsamen Schrecken würket." —

Ueber die beiden Naturen in dem Menschen zeuget J. Arndt in seinem wahren Christenthum also: „In einem jeden wahren Christen sind zweierlei Menschen: ein innerlicher und äußerlicher. Diese zwei sind wohl bei einander, aber wider einander, also dass das Leben

des einen des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äußerliche Mensch, so stirbet der innerliche; lebet der innere Mensch, so muss der äußerliche sterben."

12) Welche Natur hatte im Paradiese die Obergewalt und die Herrschaft? — Die geistige Natur, welche vermittelst der Seele den feinen Leib beherrschte.

13) Welche Natur hat jetzt gewöhnlich die Obergewalt? — Die grobe, irdische, welche vermittelst der Seele auf den Geist einwürkt.

Zusatz: Storr sagt von dem gefallenen Adam aus: „Er war in dem Sinne Fleisch, dass seine körperlichen Triebe in Unordnung gerathen und über die Seele Meister geworden waren."

14) Was erzeugt der Leib vermittelst der Seele in dem Geist? — Begierden — Leidenschaften — Lüste.

15) Was erzeugt der Geist vermittelst der Seele in dem Leibe? — Gehorsam — Frieden und Wohlsein.

16) Welches ist der fortwährende Anzeiger des Kampfes zwischen Fleisch und Geist? — Das Gewissen.

17) In welchen zwei Fällen kann das Gewissen nur ruhig sein?

a) Wenn die Sünde so weit den Menschen durchgedrungen und besiegt hat, dass der Geist vollständig ertödtet ist. (Röm. 7, 24.)

Zusatz: Luther bezeichnet die Menschen, in denen das Gewissen schläft, als den großen Haufen, indem er sagt: „Die Menschen sind dreierlei Art: Die ersten machen den großen Haufen aus, der sicher dahin lebet ohne Gewissen, erkennet seine verderbte Natur und Art nicht, und fühlet Gottes Zorn wider die Sünde nicht. Der andre Haufe ist derer, die durchs Gesetz erschrecket sind, Gottes Zorn fühlen und mit Verzweiflung ringen, wie Saul. Der dritte Haufe ist derer, die ihre Sünde und Gottes Zorn erkennen, auf die Predigt des Evangeliums hören, und durch den Glauben gerecht und selig werden."

b) Wenn der menschliche Geist, unterstützt vom Geiste Gottes (Röm. 8, 16), das Fleisch sammt allen Lüsten und Begierden besiegt.

Digitized by Google

18) Was bedarf der Mensch, um zur Freiheit der Kinder Gottes zu gelangen? — Den besondern göttlichen Beistand — einen besondern Erlöser.

Bemerk. Mit Fleiß wird hierauf nicht weiter eingegangen. Es ist hier nur die Ansicht recht fest zu fassen: „Der Mensch ist in einem elenden Zustande, aus dem er nicht ohne besondre außerordentliche Maaßregeln kommen kann." — Welches diese Maaßregeln sind, das wird der zweite Artikel lehren.

19) Welche Handlungen kann der Mensch in seinem jetzigen sündhaften Zustande auch verrichten? — Einzelne gute Handlungen, welche aus einzelnen angebornen guten Neigungen, oder aus vorübergehenden guten Gemüthsstimmungen, oder aus guten Angewohnheiten hervorgehen.

Zusatz: Es darf durchaus nicht verkannt werden, daſs gute Sitten und Gewohnheiten, von einzelnen ausgegangen, und durch geeignete Verhältnisse genährt, oft Jahrhunderte in Familien und Völkern sich erhalten und so hie und da ein herrliches Leben erzeugt haben. So sagt Sallustius von den alten Römern: „Im Frieden und im Kriege befleißigte man sich guter Sitten. Eine große Eintracht, kein Geiz war zu finden. Recht und Pflicht ward weniger um der Gesetze willen, denn aus natürlichem Antriebe geachtet. Zwietracht und Verstellung fand nur gegen Feinde statt. Bürger wetteiferten mit Bürgern nur in der Tugend. Bei den Opfern der Götter herrschte Pracht, im Hauswesen Sparsamkeit, gegen Feinde Treue." — Indessen gehen bei solchen guten äußern Sitten oft doch große Laster im Schwange.

20) In wiefern können solche Handlungen dem, der sie übt, selbst zum Nachtheil gereichen? — In sofern er meint, er sei überhaupt gut, weil er einzelne gute Dinge verrichtet und deshalb nicht zur Selbsterkenntniſs kommt; in welchem Zustande die Pharisäer zu des Herren Zeit sich befanden. (Matth. 5, 20.)

21) Wie werden die Menschenkinder geboren, schuldig oder unschuldig? — Nicht so unschuldig als Adam und Eva, weil sie den Keim der Sünde in sich tragen; aber doch unschuldig, weil derselbe sich erst später entwickelt.

Zusatz: Von Meyer sagt in seinem „Inbegriff der christlichen Glaubenslehre," der Mensch gleiche jetzt

einem edlen Weine, dem Gift beigemiſcht ſei; der Wein ſei Gift, obgleich das edle Getränk noch in dem Gifte ſtecke. — Aehnlicher Weiſe drückt ſich Tertullian (de anima c. 41.) aus, indem er ſchreibt: „Die Verderbniſs der Natur iſt dem Menſchen zur zweiten Natur geworden, ſo daſs doch der Seele noch inwohnt das Gute, jenes Göttliche und Urſprüngliche, jenes eigentlich Natürliche; denn was von Gott iſt, kann nicht ſowohl verlöſcht, als nur verdunkelt werden. Verdunkelt kann es werden, weil es nicht Gott ſelbſt, verlöſcht kann es nicht werden, weil es von Gott iſt. Wie das Licht, welches durch ein entgegenſtehendes Hinderniſs gehemmt wird, zwar immer bleibt, aber nicht hervorſcheint, wenn das Hemmende ſo dicht iſt, ſo iſt auch das von dem Böſen verdunkelte Gute in der Seele, nach der verſchiednen Beſchaffenheit, entweder ganz würkungslos, ſo daſs das Licht verborgen bleibt, oder es ſtrahlet durch, wo es Freiheit findet. So gibt es einige ſehr Schlechte und einige ſehr Gute, und doch ſind alle Seelen nur von einem Geſchlecht. So iſt in dem Schlechteſten etwas Gutes, und in dem Beſten etwas Schlechtes. Denn allein Gott iſt ohne Sünde und unter den Menſchen allein Chriſtus."

22) Von welcher Natur iſt die Sünde, wenn gleich ſie ſich im Sinnlichen, im Fleiſche offenbart? — Von geiſtiger Natur, denn ſie kommt aus dem Innern des Menſchen, ruht in ſeinem Willen und in ſeiner Geſinnung; Marc. 7, 21: „Von Innen, aus dem Herzen des Menſchen gehen heraus böſe Gedanken, Ehebruch, Hurerei, Mord."

Zuſatz: Sailer ſpricht ſich in ſeiner chriſtlichen Moral, Landshut 1826. S. 21, über das Herz des Menſchen alſo aus: „Das Herz, von Gott ab- und zu ſich hingekehrt, iſt alſo das Grundböſe und die Wurzel alles übrigen Böſen. Und das, ſagt Chriſtus, verunreinigt den Menſchen. Und das, ſagt Paulus, iſt es, was uns von allem Erbtheile in dem Reiche Gottes ausſchließt. Und das, ſagt Johannes, iſt die Liebe der Welt, die mit der Liebe des Vaters nicht beſtehen kann." —

23) Wie nennt die heilige Schrift die im Innern des Menſchen wohnende Sünde? — Irrthum — Verirrung

— Abweichung von Gottes Gesetz — Bosheit — Unrecht — Verkehrtheit — Abfall — Uebertretung — Gottlosigkeit — Ungerechtigkeit — Fall — Schuld — Gottesfeindschaft.

24) Wie nennt die heilige Schrift die Gesinnung Gottes gegen den sündhaften Menschen, wie sie aus Seiner Heiligkeit hervorgeht? — Den Zorn Gottes (Ephes. 2, 3; Joh. 3, 36.)

25) Wie nennt die heilige Schrift den göttlichen Sinn, welcher in dem gefallenen Menschen herrscht? — Die Frömmigkeit — Gottesfurcht — Gottseligkeit — Heiligkeit — Rechtschaffenheit — Redlichkeit — Tugend.

Bemerk. Die hier und in der Antw. 23 neben einander gestellten Wörter bezeichnen keinesweges dasselbe. Es ist eine gute Uebung, von jedem Wort die Schüler die eigentliche Bedeutung aufsuchen zu lassen, wenn dazu Zeit und Kraft vorhanden ist. Bei kleinern Schülern würde es falsch sein, wenn man alle die neben einander gereihten Wörter nur erwähnen wollte. Eins oder zwei genügen.

26) Warum gelangt der Mensch so schwer zu dieser Gottähnlichkeit? — Weil er sowohl allein, als in Verbindung mit Andern, sehr schwer die Macht der Sünde erkennt und darum in Sicherheit dahin lebt; Ephes. 4, 18: „Der Heiden Verstand ist verfinstert und sie sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens."

27) Welche Veränderung im Willen des Menschen ist durch die Sünde bewürkt worden und wird noch immer durch sie bewürkt? — Derselbe ist und wird noch immer durch die Sünde geschwächt und so seiner Freiheit beraubt; indem die wahre Freiheit des Menschen in der vollen Kraft zum Guten besteht (Freiheit der Kinder Gottes), wovon sich die Scheinfreiheit, d. i. die Kraft zur Vollbringung des eignen Willens unterscheidet. Die erste ist jetzt in den meisten Menschen ganz spärlich vorhanden und selbst die zweite fehlt ihnen oft; so dass sie Knechte von andern Mitknechten, und von allerlei äußern Einflüssen sind, jedoch in allen ihren Sachen, sie

Digitized by Google

mögen wollen oder nicht, zuletzt selbst entscheiden müssen; Sirach 15, 17: „Der Mensch hat vor sich Leben und Tod; welches er will, das wird ihm gegeben werden."

Zusatz: Es ist ein Irrthum, dass der Mensch nur von Außen getrieben als eine Maschine handle, so dass er nur ein Pflanzenleben führe; es ist ein Irrthum, dass der Mensch ohne sein Zuthun aus seiner Knechtschaft herausgerissen werden solle; es ist ein Irrthum, dass der Mensch aus eigner Kraft allein wieder ein gehorsames Kind Gottes werden könne. Gottes Freiheit besteht bei der Freiheit der Menschen also, wie des Fürsten Majestät bei aller Gewalt, die er seinen Ministern gibt, besteht.

Bemerk. Die Fragen 14—27 stehen sehr vereinzelt da; sie sollten nur in einigen Zügen den Zustand des gefallenen Menschen charakterisiren, was hier des Zusammenhanges wegen nöthig war. Eine vollständige Ausführung dieser Gedanken würde ein Vorgriff sein. Hat man schwächere Schüler vor sich, so wird man am besten diese Fragen überschlagen und gleich von Fr. 13 zu Fr. 28 übergehen; aber bei stärkern Schülern wird es sehr bildend sein, wenn man sie mit nimmt und bei Fr. 27 sich näher über die bedingte menschliche Freiheit auslässt, indem die meisten Menschen über das Verhältniss der menschlichen Freiheit zur Leitung Gottes im Unklaren sind. (Man vgl. H. Fr. 30.)

28) Woraus können wir auf den ersten Seiten der heiligen Schrift ersehen, dass die Sünde Adams und der Eva einen verderblichen Einfluss auf das Geschlecht der Menschen hatte? — Daraus, dass Cain, ihr Sohn, seinen Bruder Abel erschlug. (1 Mos. 4.)

29) Wie unterscheidet sich diese zweite Sünde von der ersten? — Die erste war geradezu eine Verletzung der göttlichen Majestät, die zweite zunächst eine Verletzung der Rechte des Nächsten, und zugleich der Anfang alles Blutvergießens auf der Erde.

Bemerk. Stärkere Schüler sind recht entschieden darauf aufmerksam zu machen, dass in den beiden ersten Sünden, Ungehorsam gegen Gott und Bruderhass alle menschlichen Sünden mit allen ihren bösen Folgen enthalten sind. Bei dem Brudermord ist besonders auf die Blutrache unter den heidnischen Völkern und auf die überall noch verbreiteten Kriege einzugehen.

Digitized by Google

30) Welche Strafe erhielt Cain? — Er ward aus der Gegend in der Nähe des Paradieſes verſcheucht. (1 Moſ. 4, 16.)

31) Was trieben ſeine Nachkommen? — Sie machten Fortſchritte in allerlei Künſten, als in der Tonkunſt (1 Moſ. 4, 21), in der Bearbeitung der Erze (1 Moſ. 4, 22) und im Häuſerbau. (1 Moſ. 4, 17.)

32) Welche ſündliche Einrichtung führte der Cainit Lamech ein? — Die Vielweiberei und damit die Verderbung des häuslichen Lebens. (1 Moſ. 4, 19.)

Bemerk. Alle dieſe einzelnen Züge ſind außerordentlich reich an Beziehungen auf unſer jetziges Leben; als: Cain entfernte ſich aus der Gegend des Paradieſes (von Gottes Angeſicht) und ging in das Land der Unruhe — jede Sünde entfernt weiter von Gott und bringt in Noth; die Cainiten machen in dem neuen Lande Erfindungen in Erzen und in Tönen und bauen ſich Häuſer — der Sünder hilft ſich auf mancherlei Weiſe in ſeiner Noth, aber die wahre Hülfe iſt allein Rückkehr zu Gott; Lamech führt Vielweiberei und damit die Erniedrigung des Weibes ein — ſo wird Eva in ihren weiblichen Nachkommen geſtraft und das häusliche Leben auf Jahrtauſende verunſtaltet. Die Häuſer, die Tonwerkzeuge und die Erzarbeiten konnten das nicht wieder gut machen. Nichts iſt auch heut zu Tage verderblicher als ein ſchlechtes häusliches Leben.

33) Welche heilſame Einrichtung ward von Seth, dem jüngſten Sohne Adams gemacht? — Die, daſs Gottes Name verkündigt, alſo das Predigtamt, zur Steuer gegen die Sünde, eingerichtet wurde. (1 Moſ. 4, 26.)

34) Ward dem Strom der Sünde und des Verderbens dadurch erfolgreich entgegen gearbeitet? — Nein; denn die Nachkommen Seths,*) oder gar höhere geiſtige Weſen gingen eheliche Verbindungen mit den weiblichen Nachkommen Cains ein (1 Moſ. 6, 1—4), woraus ein wohl kräftiger, aber auch recht böſer Menſchenſchlag entſtand.

35) Welche Maaßregeln ergriff darauf Gott, um der Sünde zu wehren? — Er ſchuf in einer großen Waſſerfluth

*) Anmerk. Seths Sohn führt auch den bedenklichen Namen Enos (ſchwacher Meſch). Es iſt nicht ſelten, daſs die Frommen ſchwache Kinder haben.

Digitized by Google

die Erde um und vertilgte dadurch, mit einer kleinen Auswahl, die Geschöpfe; 1 Mos. 6, 5—7: „Da der Herr sah, dass des Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reuete es Ihn, dass Er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte Ihn in Seinem Herzen und sprach: Ich will die Menschen, die Ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, von dem Menschen an bis auf das Vieh." *)

36) Wie hieß der gerettete neue Stammvater des Menschengeschlechts? — Noah (Ruhe.)

37) In welche Sünde verfiel dieser? — Er betrank sich in dem Weine, den er zu bauen anfing. (1 Mos. 9, 20 und folgg.)

38) Wozu trieb die Hoffahrt die Nachkommen Noahs? — Zur Erbauung einer großen Stadt (einer festen Burg.)

39) Was wollten sie dadurch erreichen? — Sie wollten sich an diesem Mittelpunkte zusammenhalten, um sich in der Verlassenheit von Gott, worein sie die Sünde gebracht hatte, an einander zu halten. (1 Mos. 11, 1—6.)

40) Welches Mittel gebrauchte Gott, um ihnen bemerkbar zu machen, dass sie durch eigne Kraft nicht zum Frieden gelangen könnten? — Er verwirrte ihre Sprache, und hieß den Ort, wo dies geschah, Babel, d. i. Verwirrung. (1 Mos. 11, 7 und folgg.)

41) Was entstand aus dieser Verwirrung? — Die weitere Bevölkerung der ganzen Erde, indem die Verwirrten sich nach allen Weltgegenden hin zerstreuten und so Völker und Staaten bildeten.

---

*) Anmerk. Jac. Böhme sagt hierüber in einer eigenthümlichen Weise (siehe dessen Leben und Lehre von Wullen, Stuttgart 1836. S. 155): „Die Natur, allmälig zur Offenbarungsstätte der finstern Welt geworden, stand in furchtbarem Brande, und war in Gefahr sich zu verzehren. Da kam die Sündfluth, das Vorbild der zu höherem Leben einweihenden Taufe, gesendet von dem heiligen Erbarmen der nie ersterbenden göttlichen Liebe, und ihre mächtigen Wellen löschten den Grimm der lichtarmen Natur."

Digitized by Google

Zusatz: Von den in Sünden begründeten Großreichen Asiens sagt Jac. Böhme: „Große Reiche, in denen die Herrscher die Jäger waren, und die Unterthanen die gehetzten Thiere, wurden, unter dem zürnenden Walten der Gestirne, gegründet und durch die Flammen des Kriegs wieder zerstört."

42) Was verbreiteten die Verwirrten über die ganze Erde? — Die Sünde.

Zusatz: Schöner sagt in seinem historischen Lesebuche, Nürnberg 1801. S. 98: „Es läßt sich gar keine Möglichkeit denken, wie das Verderben so allgemein hätte werden können, wenn es nicht unaufhörlich von sündigen Eltern auf die Kinder fortgeerbt würde."

„Die Sünde drang, es drang das Gift des Todes durch die Schaaren der Kinder Adams; alle trifft, die werden, sind und waren, der Pfeil der Lust und Leidenschaft; und keine Weisheit, keine Kraft besiegt die Wuth des Todes.

Wir erben mit dem Odem schon die Sünd' und das Verderben. Wer lebt (nicht Einer ist entflohn!) wird sündigen und sterben. Thor, der das läugnet! Wer erfährt das Gift nicht, das im Herzen gährt, der Sünde Gift, des Todes?" Lavater.

(Anfang: Du Schöpfer schufst Dein Ebenbild. — Weise: Herr Jesus Christ, du höchstes Gut.)

Gebet: „Heiliger Gott, Du hast uns gut und vollkommen geschaffen, und wir sollen heilig sein, gleich wie Du heilig bist, und ach, wie groß wäre unsere Seligkeit, wenn wir ohne Sünden Dir dienen könnten, und vollkommen wären, wie Du unser Vater im Himmel vollkommen bist! Aber Dir, dem allwissenden Gott, ist die Unreinigkeit unsrer Gedanken, Neigungen und Handlungen besser bekannt, als wir es Dir entdecken können; die Quelle ist vergiftet und Alles, was daraus entspringet, ist böse und ein Greuel vor Dir. Ach reinige unsre verderbten Herzen durch Deine allmächtige Kraft, und verleihe uns Gnade, daß wir nie träge werden, noch ermüden, der Heiligung mit großem Ernste nachzujagen! Amen."

Joh. Arndt.

Digitized by Google

c) Die Erde.

Bemerk. Es ist sehr leicht, den Schülern darzuthun, daſs mit dem Menschen sich die Erde verschlechterte. Man mache sie nur darauf aufmerksam, daſs wie der Mann, so das Kleid, wie der Bauer, so die Wirthschaft (Garten, Geräthe, Acker und Vieh) sei; daſs man deshalb die Sprichwörter habe; man erkenne den Vogel an den Federn, das Thier an seiner Lagerstätte. An Beispielen aus den nächsten Umgebungen kann es dabei nicht fehlen.

1) Welche Folge hatte der Sündenfall der Menschen für die Erde? — Sie wurde verflucht. (1 Mos. 3, 17. 18.)

2) Worin bestand der Fluch der Erde? (Vgl. F. Fr. 25.) — Darin, daſs:

a) Die Erdoberfläche sich verschlechterte, indem das Gleichgewicht ihrer Kräfte aufhörte;

b) Die Pflanzen hin und wieder wilde Triebe machten („Dornen und Disteln" 1 Mos. 3, 18) und schädliche Säfte (Gifte) bekamen;

c) Die Thiere verwilderten und in Feindschaft unter einander und mit dem Menschen geriethen;*)

d) Die Menschen in gröbern Hüllen auch gröbere Speisen genossen. („Das Kraut auf dem Felde" 1 Mos. 3, 18.)

3) Wie ging der Fluch, der auf der Erde ruhete, in Erfüllung? — Allmälig.

Zusatz: Die ersten Menschen wohnten noch in der Nähe des Paradieses und entfernten sich mit dem zunehmenden Verderben weiter davon (1 Mos. 4, 14. 16.). Ihr hohes Alter (gegen 1000 Jahr) minderte sich auch allmälig.

4) Welche Begebenheit würkte am meisten auf die Veränderung der Erde ein? — Eine groſse Wasserfluth.

---

*) Anmerk. Ob die Insecten und das Gewürm erst nach dem Sündenfall entstanden sei, wie von Meyer in seinem Inbegriff der christlichen Glaubenslehre, Kempten 1832. S. 129, lehrt, so wie, ob die reiſsenden und giftigen Thiergeschlechter neue oder nur veränderte sind, und ob edlere Pflanzen sich in unedlere veränderten oder letztere neu entstanden, darüber kann nichts entschieden werden.

Digitized by Google

5) Welche Veränderungen bewürkte diese?

a) Die Länder wurden zerrissen; Meeresgründe erhoben sich zu trocknem Land, und Länder versanken in die Tiefen der Meere. (Hiob 22, 16: „Das Wasser hat den Grund weggewaschen.")

b) Viele Thier- und Pflanzengeschlechter wurden in der Umkehr ganz vertilgt, wie noch die im Schooß der Erde übrig gebliebenen Reste zeigen.

c) Die bis dahin nur vom Thau befeuchtete Erde (1 Mos. 2, 5. 6) ward von der Zeit an gewaltsam mit Regen getränkt, jedoch festgesetzt, dass derselbe nie wieder, wie zur Zeit der großen Fluth, in einem fortdauern sollte, und ist uns noch heute der Regenbogen das Gnadenzeichen dieser Einrichtung. (1 Mos. 9, 12—16.)

d) Die verwilderten Thiere wurden dem Menschen zur stärkenden Nahrung angewiesen (1 Mos. 9, 2—4) und der Trank des Weins ihm vergönnt. (1 Mos. 9, 20.) Aber leider ward derselbe sogleich gemissbraucht. (1 Mos. 9, 21.) *)

6) Dauert jetzt noch diese Verschlechterung der Erde mit den darauf gegründeten zwischenzeitigen Maaßregeln fort? — Allerdings.

7) Woraus sehen wir das?

a) Die Erdoberfläche hat dürre Wüsten, wo sonst schöne Auen waren (z. B. in Palästina, Persien und am kaspischen See), Meere, wo sonst Städte lagen (z. B. das todte Meer.)

b) Die Erdbeben verschlingen noch heute Städte und Menschen.

Zusatz: Unter des römischen Kaisers Titus Regierung (79 nach Ch. G.) wurden im unteren Italien die Städte

---

*) Anmerk. Wenn 1 Mos. 6, 2 unter den Kindern Gottes höhere Wesen zu verstehen sind, so hat seit der Sündfluth auch der sichtbare stetige Verkehr derselben mit den Menschen aufgehört. — Das Enthalten von Fleischspeisen und von geistigen Getränken, wie wir es in den verschiednen Fastenordnungen der Völker finden, z. B. die allgemeine Untersagung von Fleischspeisen bei den Braminen und von Wein bei den Muhamedanern gehört nicht zu den zufälligen Sachen.

Digitized by Google

Herculanum und Pompeji verschüttet. Im Jahr 1755 zerstörte ein Erdbeben Lissabon und begrub 20,000 lebende Menschen in einigen Augenblicken. Im Jahr 1774 ward die Stadt Guatimala in Nordamerika mit ihren 45,000 Einwohnern von der Erde verschlungen.

c) Uebermäßig dürre und nasse Jahre entziehen zu Zeiten noch jetzt ganzen Völkern die nöthige Nahrung.

d) Flüsse und Meere verderben noch jetzt mit ihren Fluthen die Auen.

e) In undurchdringlichen Wildnissen hausen jetzt noch wilde und giftige Thiere.

f) Die Menschen machen sich selbst viele Plagen auf der Erde, durch Kriege, Feindschaft und Hass, so dass es mit des Menschen Leben ein elend Ding ist; Sir. 40, 1—4: „Es ist ein elend jämmerliches Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. So ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod, sowohl bei dem, der in hohen Ehren sitzt, als bei dem Geringsten auf Erden; sowohl bei dem, der Seide und Kronen trägt, als bei dem, der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn, Eifer, Widerwärtigkeit, Unfrieden und Todesgefahr, Neid und Zank."

Zusatz: In Thomas von Kempis Nachfolge Christi heißt es: „Kurz und böse sind die Tage dieser Zeit, voll Angst und Schmerz, in denen der Mensch von vielen Sünden befleckt, von vielen Leidenschaften umstrickt, von vielen Befürchtungen gefesselt, von vielen Sorgen aus sich hinausgeworfen, von vieler Neugierde zerstreut, von vielen Eitelkeiten verwickelt, von vielen Irrthümern umlagert, von vielen Arbeiten erschöpft, von Versuchungen belästigt, von sinnlichen Lüsten entnervt und von Mangel gefoltert wird."

8) Wann soll und wird dies Alles aufhören? — Wann der Herr der Erde, der Mensch, wieder neu geworden ist, so wird auch die Erde wieder neu werden, und das Seufzen der Kreatur aufhören; Röm. 8, 19: „Das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes."

Digitized by Google

Zusatz: 2 Petr. 3, 13: „Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet."

„Die Trübsal ist ein Zaun von Dornen, wir sollen Gott ja nicht entfliehn. Er weiß zur Buße anzuspornen, Er will durch Trübsal zu sich ziehn; sie fordert zur Bekehrung auf und hemmt den frechen Sündenlauf.

Die Leiden sind auch Liebespfeile, Gott legt sie unserm Herzen an, daſs Er zugleich den Rath ertheile: „„O Sünder flieh die Sündenbahn! Ich will dich liebreich zu Mir ziehn, du sollst nur kommen und nicht fliehn.""

(Anfang: Gott schlägt uns, daſs wir fühlen sollen. — Weise: Wer nur den lieben Gott läſst walten.)

Anrede: Geliebte in dem Herren! Wenn es da draußen im Felde stürmt, regnet, hagelt und schneiet, so begebt ihr euch gern in das schützende Gemach im elterlichen Hause, trocknet euch, wärmet euch, gepflegt und unterstützt von der Liebe Händen. In der Welt stürmt es oft, da regnet es viel. In der Welt ist viel Noth und viel Elend. Es wird auch euch treffen, ja ihr selbst werdet euch leider es vielfach schaffen. Da begebt euch, ihr Geliebte, in des gnädigen Vaters Arme, die überall sich euch entgegenstrecken, da nahet euch Gott, der sich euch so gern nahet! Ihr habt ja auch, als die durch Christus Erlöseten, einen neuen Himmel und eine neue Erde zu erwarten, worin Gerechtigkeit wohnet. — Hier in der Welt ist Pein, aber seid getrost, mit Gott könnt ihr die Welt überwinden. Amen!

[Achtzehntes und neunzehntes Lehrstück.]

II. Die Waltung.

Bemerk. Offen muß ich gestehen, daſs ich bei dem Unterricht im Christenthum stets mit einer gewissen Bangigkeit an die Behandlung der göttlichen Waltung gegangen bin und das aus zwei Gründen: 1) weil der Schüler die göttliche Waltung nur begreifen kann, wenn er eine nicht unbedeutende Kenntniſs von den Weltverhältnissen hat; 2) weil die gött-

Digitized by Google

liche Waltung erst ihr vollendetes Verständniss durch die Erlösung und Heiligung findet, welche doch erst späterhin behandelt werden können. Ich habe mir deshalb bei diesem Gegenstande immer am wenigsten genügt, und andre Lehrbücher haben mir auf diesem Gebiet gewöhnlich auch am wenigsten zugesagt. Ich will wünschen, dass die folgende Auseinandersetzung Beifall finden möge, und bemerke nur noch, dass sich jeder Lehrer, bevor er diesen Abschnitt behandelt, denselben genau durchdenken und bei jedem Stoff sich fragen möge, ob er seinen Schülern zugänglich sei oder nicht, ob er ihn durch Beispiele beleben könne oder nicht. Das, was er bei diesen beiden Fragen verneinen muss, lasse er weg, und bezeichne sich solches mit dem Bleistift. Hat er dies gethan, so sehe er zu, ob das Gebliebne in Verbindung stehe, und im Verneinungsfall, wie er es in Verbindung setzen könne. Uebrigens ist dies Verfahren bei keinem Abschnitt zu verachten.

1) Welche zwei Kräfte müssen wir in der ganzen Welt unterscheiden? — Die guten Kräfte und die bösen Kräfte.
2) Woher kommen die guten Kräfte? — Aus des Schöpfers Hand.
3) Woher kommen die bösen Kräfte? — Aus dem Abfall der freien Wesen von Gottes Gesetzen.
4) Was bezwecken die guten Kräfte? — Leben zu erzeugen.
5) Wohin streben die bösen Kräfte? — Den Tod herbeizuführen.
6) Was entsteht durch das Entgegenwürken der bösen Kräfte gegen die guten und der bösen gegen einander? — Kampf und Zerstörung.
7) Was geht aber gewöhnlich aus der Zerstörung (z. B. beim Gewitter) wieder hervor? — Neues Leben.
8) Wer regelt alle die Lebensthätigkeiten in der Welt und leitet alle Zerstörungen wieder zum Leben? — Gott.
9) Wie heißt diese Seine Thätigkeit? — Seine Waltung — Vorsehung.*)

*) Anmerk. Der Ausdruck Vorsehung (nicht Fürsehung) ist in so fern ein sehr guter Ausdruck, weil er sowohl die Vorhersicht des Kommenden und Nöthigen, als auch die Vorsorge dafür, dass es da ist, in sich begreift, und deshalb

Digitized by Google

10) Worin zerfällt diese Waltung?

a) In die Erhaltung alles dessen, was geschaffen ist;

b) In die Führung — Regierung — Verwaltung oder Leitung aller Wesen, der willenlosen und der willenhaften, und bei diesen sowohl der guten als der bösen.

Bemerk. Die Waltung Gottes ist Kindern sehr leicht durch die hausväterliche, hausmütterliche, obrigkeitliche Waltung zu versinnlichen. Das Vorhersehen und Vorhersorgen ist am leichtesten durch die Vorsorge beim Eintreten der verschiednen Jahreszeiten darzulegen, besonders bei dem Eintreten des Winters. Die Begriffe von Gesetz, Herrschaft, Leitung, Beaufsichtigung werden dabei zu entwickeln sein.

11) Warum ist diese Erhaltung und Regierung nothwendig?

a) Weil, wenn gleich Gott der Welt viele würkende Kräfte gegeben hat, doch alle diese stets von Ihm abhängig sind, so dass die Natur nie frei ist und nie für sich selbständig würkt.

Zusatz: Ps. 104, 27—30: „Es wartet Alles auf Dich, dass Du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn Du ihnen gibst, so sammlen sie, wenn Du Deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättigt. Verbirgest Du Dein Angesicht, so erschrecken sie; Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Du lässest aus Deinen Odem, so werden sie geschaffen, und verneuerst die Gestalt der Erde." — Ap. Gesch. 17, 25. 28: „Gott gibt selbst Jedermann Leben und Odem allenthalben. — In Ihm leben weben und sind wir." (Vgl. Hiob 34, 14. 15; Joh. 5, 17; und Epheſ. 1, 11.) Calvin sagt in seinem Katechismus: „Da Gott der Schöpfer Himmels und der Erde ist, so soll man wissen, dass Er allein der sei, der mit Seiner Weisheit, Güte und Gewalt den gan-

---

eine sorgliche Waltung anzeigt; aber der Ausdruck hat dadurch etwas an seiner Güte verloren, dass er, gleich dem Ausdruck Regierung im bürgerlichen und kirchlichen Leben, und noch mehr als dieser, nach den Begriffen Vieler, die ihn gebrauchen, eine dunkle für sich bestehende Waltung bezeichnet, wie das heidnische **Fatum**. Biblisch ist der Ausdruck auch nicht.

Digitized by Google

zen Lauf und die Ordnung der Natur regiert, der Regen, Dürre, Hagel und andre schlimme oder gute Witterung gibt, der mit Seiner Milde die Erde fruchtbar, und, wenn Er Seine Hand abzieht, unfruchtbar macht, von dem Gesundheit und Krankheit herkommt, und dem überhaupt alle Dinge zu Gebote stehn, und nach Seinem Wohlgefallen dienen müssen."

b) Weil die Welt vielfach durch Sünde und Elend zerrüttet ist, ihre Kräfte und Wesen geschwächt und verwirrt sind, so dass sie einer besondern Hülfe bedürfen; Ps. 33, 10: „Der Herr machet zu nichte der Heiden Rath, und wendet die Gedanken der Völker."

12) Was ist es, das Gott erhält und leitet?

a) Es sind die verschiednen großen Kräfte, wodurch die Welten im Lauf, in gehörigem Abstande von einander, in ihrer Ausbildung, und dadurch mit dem ganzen Weltall im Einklange erhalten werden; Ps. 75, 16: „Du machest, dass beides, Sonne und Gestirn, ihren gewissen Lauf haben." *)

Zusatz: 5 Mos. 10, 14: „Siehe Himmel und aller Himmel Himmel und Erde und alles was darinnen ist, das ist des Herrn, deines Gottes." (Vgl. 1 Mos. 8, 22; Ps. 147, 4.)

b) Es sind die verschiednen kleinen Kräfte in den einzelnen Weltkörpern, z. B. die Brennkraft (Electricität), auf unsrer Erde, wodurch viele Lebensäußerungen, als Regen, Hagel, Thau u. s. w. bewürkt werden; Matth. 5, 45: „Er lässet regnen über Gerechte und Ungerechte."

Zusatz: Ps. 18, 14: „Der Höchste lässt Seinen Donner aus mit Hagel und mit Blitzen." (Vgl. Ps. 135, 7; Hiob 38, 25; Ps. 104, 3.)

c) Es sind die Lebenskräfte und Lebensstoffe in den Pflanzen und Thieren; Ps. 104, 10—14: „Du

*) Anmerk. Da jede Erhaltung der Geschöpfe eine bedingte ist, so kann es uns auch nicht auffallen, dass Welten vergehen und neue entstehen, Sterne jetzt sichtbar sind, welche die Alten nicht kannten, und Sterne von uns nicht mehr gefunden werden, welche jene sahen.

Digitized by Google

lässest Brunnen quellen in den Gründen, dass die Wasser zwischen den Bergen hinfließen, dass alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. An denselben [Brunnen] sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her; Du machest das Land voll Früchte, die Du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, dass Du Brot aus der Erde bringest."

Zusatz: Ps. 145, 15. 16: „Aller Augen warten auf Dich und Du gibst ihnen Speise zu seiner Zeit, Du thust Deine Hand auf und erfüllest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen." (Ps. 147, 16—18.)

d) Es sind die Lebenskräfte in dem Menschen: Hiob 33, 4: „Der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben." (Vgl. Sirach 11, 14; Apost. Gesch. 17, 25.)

e) Es sind die Bande unter den Menschen, die Bande in den Familien, Gemeinden, Staaten und Völkern; Ps. 127, 1: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst."

Zusatz: Hiob 12, 23: „Gott macht Etliche zum großen Volk, und bringet sie wieder um. Er breitet ein Volk aus und treibet es wieder weg." (Vgl. Ps. 115, 12.)

f) Es sind die dauernden Heilseinwürkungen auf die Menschen; Ebr. 1, 1. 2: „Nachdem vorzeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn."

Zusatz: Der ungläubige D. van der Kemp machte eines Tages auf der Schelde mit den Seinigen eine Lustfahrt. Plötzlich schlug das Boot um, worauf er sich mit den Seinigen befand. Frau und Kinder ertranken, er allein wurde gerettet, und durch diese Rettung dahin geführt, die Trostlosigkeit seines Unglaubens zu fühlen, die Gnade Gottes zu suchen und als Glaubensbote unter die heidnischen Bewohner von Südafrika zu gehen. — Ein armer Schuh-

Digitized by Google

macher in England — der nachmalige D. Carey — hörte von dem elenden Zustande der Heiden in Ostindien, faßte den Entschluß, ihnen zu helfen, lernte vier Sprachen, arbeitete 41 Jahre in Ostindien, begründete 25 christliche Gemeinden, und stiftete in der Stadt Serampore eine Anstalt, woraus gegen 30 Bibelübersetzungen in indische Sprachen hervorgegangen sind. — Ein englischer Geistlicher ließ in eine Zeitschrift wenige Worte für die Bekehrung der Heiden einrücken. Darauf traten 200 Geistliche zusammen, sammelten in einigen Wochen 100,000 Thaler und rüsteten dafür ein Schiff mit 29 Glaubensboten aus, welche nach Otaheiti in der Südsee geschickt wurden.

13) Wie sind die vielen Zerstörungen möglich, da Gott Alles erhält?

a) Gott erhält die Lebenskräfte viel länger, als die Stoffe, wodurch sie würken, denn auch selbst die Welten werden vergehen; Matth. 24, 34: „Himmel und Erde werden vergehen."

b) Er erhält die Geschlechter, z. B. bei Pflanzen, Thieren und Menschen, viel länger, als die einzelnen Wesen.

c) Er erhält überhaupt Jedes nur nach Seinem weisen Rath; und läßt, wenn gleich Er ein lebendiger Gott ist, doch vielfach den Tod zu. Er spricht selbst; 5 Mos. 32, 39: „Ich kann tödten und lebendig machen; Ich kann schlagen und kann heilen, und ist Niemand, der aus Meiner Hand errette." (Vgl. Ps. 139, 19; Jes. 11, 4.)

Zusatz: Wie nach der göttlichen Erhaltung alles Irdische nur bedingt besteht, das sehen wir aus folgenden Gegensätzen:

1) Nach 1 Mos. 8, 21. 22; und 9, 11 und folgg. soll keine Sündfluth mehr kommen und der Wechsel der Jahreszeiten nicht mehr aufhören; — aber einzelne Ueberschwemmungen treten noch ein und hin und wieder weichen die Jahreszeiten bedeutend von ihrer eigentlichen Natur ab.

2) Nach Ps. 104, 5 ist das Erdreich auf seinen Boden gegründet, daß es nicht wanken soll immer und ewiglich; aber einzelne Erdbeben treten noch ein und nach Ps. 102.

Digitized by Google

26. 27 werden die Himmel veralten, wie ein Gewand und verwandelt werden wie ein Kleid. —

In Summa wird alles Zeitliche nur so lange erhalten, als es zur Gewinnung des Ewigen förderſam iſt.

14) Was iſt von der göttlichen Waltung ausgeſchloſſen? — Gar nichts; denn Gott leitet und regieret Alles.

15) Was iſt alſo auch mit in Seine Waltung eingeſchloſſen, was den hier auf Erden Waltenden leicht entgeht? — Das Kleine; Matth. 10, 29. 30: „Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derſelben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber ſind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet.“ (Vgl. Matth. 6, 25—30.)

Zuſatz: In Weißenfels badeten ſich einige Knaben vor der Herrenmühle in der Saale. Der Strom packte den einen, führte ihn zum Mühlrad, und ſeine Genoſſen konnten nur unterhalb der Mühle in der furchtbarſten Angſt zuſehen, ob ſie nicht den zertrümmerten Leichnam finden würden. Aber zu ihrem Erſtaunen fanden ſie den Knaben geſund am Ufer. Das Wunder löſte ſich dadurch, daſs ſeit einigen Tagen eine Schaufel im Mühlrade fehlte, und nur dadurch, daſs grade in dieſe Lücke der Knabe vom Strom geſchleudert ward, entging er dem ſonſt ſichern Tode.

16) Warum waltet Gott auch über das Kleinſte? — Weil Er, kraft Seiner Allwiſſenheit, Alles durchdringt, kraft Seiner Allweisheit Alles ordnet, kraft Seiner Allmacht Alles bewürkt, kraft Seiner Allliebe Jedem wohl will und wohlthut, und weil überall das Große wieder aus Kleinem zuſammengeſetzt iſt, ſo daſs das Große ohne das Kleine nicht beſtehen kann.

Zuſatz: Es gibt keinen Zufall; Klagl. Jerem. 3, 37. 38: „Wer darf ſagen, daſs ſolches geſchehe ohne des Herren Befehl, und daſs weder Böſes noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchſten?“ Denn ſelbſt vom Looſe heißt es; Spr. Sal. 16, 33: „Loos wird geworfen in den Schooß; aber es fället, wie der Herr will.“ — Hoffmann ſagt in ſeinen Materialien ꝛc., Bunzlau 1834. S. 170: „Von Zufall und Ohngefähr kann nur bei einem Heiden im Ernſt die Rede ſein. Der

Digitized by Google

Christ kennt diese Ausdrücke nur in ihrer Leerheit. Er sieht überall Gottes Spur und Hand.

17) Welch einen Unterschied können wir doch in der göttlichen Waltung machen, wenn gleich sich solche auf das Große und Kleine, auf das Nahe und Ferne, auf die willenlosen und willenhaften Wesen erstreckt? — Den, dass Gott, menschlich geredet, beachtet:

a) Das Nahe vor dem Fernen,

b) Das Wichtige vor dem Unwichtigern,

c) Die willenhaften Geschöpfe vor den willenlosen; Matth. 6, 26: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie?" (Vgl. Matth. 10, 31.)

d) Die Frommen vor den Gottlosen; Ps. 34, 8: „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so Ihn fürchten und hilft ihnen aus."

Zusatz: Ps. 37, 37: „Bleibe fromm und halte dich recht, denn solchem wird es zuletzt wohl gehen." — Den ins Wasser gefallenen Müllerssohn Krüger rettete unter vielen Gefahren der Fischerssohn Schulze. Beide mussten späterhin in den Krieg ziehen, und Krüger floh, nach einer verlornen Schlacht, durch einen Wald. Aus einem Gebüsch rief ihm eine klagende Stimme entgegen: „Hilf mir, ich kann nicht weiter!" Krüger eilte hinzu, fand einen stark Verwundeten, half ihm, so gut er konnte, und nachdem beide glücklich gerettet waren, ergab es sich, dass der Verwundete Krügers früherer Lebensretter Schulze war.

18) Welcher Mittel bedient sich Gott bei Seiner Waltung?

a) Der still würkenden Kräfte, welche Er in die Schöpfung gelegt hat, so dass es uns erscheint, als ginge es, ohne Sein Zuthun, ganz von selbst;

b) Der Kräfte, welche sich kämpfend andern Kräften in Seiner Schöpfung entgegen setzen, so dass wir durch diesen Kampf wohl an den erinnert werden, der Alles in Seiner Hand trägt;

Digitized by Google

c) Der Kräfte, die uns unbekannt sind, aber in den Geschöpfen liegen, also der mittelbaren Wunder.

Zusatz: Als die berüchtigte Bremer Giftmischerin Gesche Gottfried (siehe ihre Lebensgeschichte von Voget, Bremen 1831. S. 154) den Entschluss gefasst hatte, ihre Mutter zu vergiften, trat ihr kleiner Sohn Heinrich an die Großmutter heran und fragte: „Ist es wahr, dass dem Kinde, welches nicht gut an seinen Eltern thut, die Hand aus der Erde wächst?" Und nachdem die Mörderin an demselben Tage der Mutter das Gift in einem Glas Limonade beigebracht hatte, flogen drei Schwalben zur Stubenthüre herein und setzten sich auf die Krone des Gardinenbettes, obgleich keine Schwalben im Hause nisteten, und auch nie sonst welche in das Haus kamen.

d) Der Kräfte des heiligen Geistes, wodurch die unmittelbaren Wunder, — eigentlichen Wunder — bewürkt werden, wie solche in der heiligen Schrift vorkommen. *)

19) Welche zwei Stücke unterscheidet man bei der Erhaltung der Geschöpfe?

a) Die Bewürkung, dass das Geschöpf im Einzelnen, oder in Gesellschaft, oder als ein Geschlecht, in

*) Anmerk. Die Wunder gehören nicht zu den gesetzwidrigen, unnatürlichen und unbegreiflichen Ereignissen, sondern sie sind gesetzmäßige Erscheinungen höherer Art. Sie liegen über der irdischen Natur und vergegenwärtigen und versinnlichen uns viel mehr die Gottheit, als die Naturbegebenheiten es können. Sie gehören zu den Einwürkungen der höheren Welt in die niedrigere. Bei Gott fließen die höhern und niedern Einwürkungen auf unsre Erde zusammen, und lassen sich oft gar nicht unterscheiden; wie von Meyer in seinem Inbegriff der christlichen Glaubenslehre S. 143 sagt: „Wir werden auch erkennen, dass die natürlichen und die geistlichen Mittel — da nur ein Würker ist, der sie gebraucht — vielfach in einander greifen müssen, ja, dass überall eine Menge von verschiedenen und stufenartig verwandten Kräften zusammen würkt. Denn indem Gott nie anders, als ins Ganze handelt, auch durch das Einzelne, so handelt Er auch nur mit dem Ganzen, d. h. so, dass von dem angeschlagenen Laut Seines Willens Alles wiedertönt und zusammenstimmt.

seinen Kräften, wachsend oder abnehmend, bis auf einen von Gott bestimmten Zeitpunkt fortdauert, also die Bewürkung des Lebens = Anfangs = Fortgangs und = Endes [unmittelbare Erhaltung]; Ap. Gesch. 17, 26: „Gott hat gemacht, daſs von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen." Hiob 14, 5: „Der Mensch hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monate stehet bei Dir; Du hast ein Ziel gesetzet, das wird er nicht übergehen." (Vgl. Ps. 139, 16.)

Zusatz: „Ich glaube, daſs mich Gott geschaffen hat, sammt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält."

b) Die Darreichung der verschiednen Unterhaltungsmittel, also die mittelbare Unterhaltung, weshalb (1 Mos. 8, 22) die Natur fortwährend beschäftigt ist, Nahrungs-, Kleidungs- und Wohnungsstoffe für Menschen und Vieh zu bereiten; Ps. 104, 27. 28: „Es wartet alles auf Dich, daſs Du ihnen Speise gibst zu seiner Zeit. Wenn Du ihnen gibst, so sammeln sie, wenn Du Deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget." (Ps. 136, 25.)

Zusatz: Luther sagt in unserm Katechismus: „Dazu [hat mir Gott gegeben] Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, und versorget mich mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich." In J. Arndt's wahrem Christenthum heißt es: „Nun bedenke man, wie unzählig viel und mancherlei Geschöpfe in der Luft, auf Erden und im Meere sind. Denen allen hat Gott nicht allein Speise zur Nothdurft und zur Freude und Wohlgefallen geschaffen, sondern auch einem Jeden besondre Speise nach seiner Art und Eigenschaft, und das Alles durch Seine väterliche Fürsorge. Und hat also keines einzigen Thierleins vergessen, wie sollte Er doch des Menschen Seines Bildes vergessen haben und vergessen können?"

20) Wozu soll uns die Betrachtung, daſs Gott uns mit der ganzen Welt erhält, antreiben? — Dazu, daſs

wir Ihm nachtrachten, und die uns von Ihm verliehenen Kräfte zu unſrer und der Unſrigen Unterhaltung verwenden; 1 Petr. 4, 10: „Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes!"

Zuſatz: Der die Pfunde (Luc. 19, 11 und folgg.) gegeben und noch gibt, verlangt auch deren Gebrauch, und läſst uns ſelbſt durch die Thiere zum Fleiß auffordern; Spr. Sal. 6, 6: „Gehe hin zur Ameiſe du Fauler, ſiehe ihre Weiſe an und lerne!" (Vgl. Pred. Sal. 6, 7.)

Bemerk. Wenn gleich im Grunde die Erhaltung und Leitung Gottes weſentlich in einander greifen, ſo iſt es doch zweckmäßig, wie auch ſchon bei der Antwort auf Frage 10 geſchah, beide zu ſondern. Die Fragen 11—20 behandeln deshalb vorzugsweis die Erhaltung, und die 21—36 die Leitung (Regierung). Von Fr. 37 bis zum Schluſs ſind wieder, wie zu Anfang, beide Gegenſtände zuſammengefaſst.

21) Wie offenbart ſich die göttliche Leitung der verſchiedenen Begebenheiten in den drei Zeiten? — Darin, daſs Gott:

a) Das Zukünftige allwiſſend vorherſieht, und allweiſe dafür ſorgt, daſs es auf eine zweckmäßige Weiſe, zu rechter Zeit, am rechten Ort, und in rechtem Maaße eintritt. (Apoſt. Geſch. 17, 26);

b) Alles Gegenwärtige allgegenwärtig und allwürkſam in jedem Augenblicke beaufſichtigt, ſo daſs kein Sperling (Matth. 10, 29) ohne Ihn auf die Erde fällt;

c) Alles Vergangene, das Seinen Zwecken nicht entſpricht (menſchlicher Weiſe geredet), abändert, weshalb es öfter in der Bibel heißt: „es gereuete Ihn;" z. B. 1 Moſ. 6, 6. 7: „Es reuete Ihn, daſs Er die Menſchen gemacht hatte auf Erden;" und 1 Sam. 15, 11: „Es reuet Mich, daſs Ich Saul zum Könige gemacht habe."

Zuſatz: Daſs dieſe göttliche Reue oder Abänderung gefaſster Beſchlüſſe keine menſchliche Laune und Schwäche, ſondern nur eine Aeußerung Seiner Heiligkeit und Liebe iſt, erhellet aus 4 Moſ. 23, 19: „Gott iſt nicht ein Menſch, daſs Er lüge, noch ein Menſchenkind, daſs Ihn etwas gereue. Sollte Er etwas ſagen und nicht thun? Sollte Er etwas reden und nicht halten?"

Digitized by Google

22) Wie offenbart sich die göttliche Leitung in den Verknüpfungen der verschiednen Kräfte und Personen? — Darin, dass Gott überall das Gleichgewicht erhält, alle einzelnen Herausrückungen aus demselben wieder aufhebt, und alle menschlichen Einwürkungen auf die niedern Geschöpfe, und die geselligen Lebensvereine der Menschen regelt.

Zusatz: Gott sorgt z. B. dafür, dass, wo schädliche Thier- und Pflanzengeschlechter sich im Uebermaaß vermehren, auch deren Feinde ihnen folgen; Er wacht darüber, dass das Verhältniss von Männern und Frauen auf der Erde immer das rechte bleibt; Er leitet es, dass in dem Maaße, dass sich die Menschen mehren, auch die Nahrungsstoffe für sie zunehmen; Er bringt die Völker und Staaten in solche Stellungen zu einander, dass sie im Krieg und im Frieden segnend auf einander einwürken, wie die Völkerwanderung und die Kreuzzüge darthun; Er sammelt die Pflanzen, Thiere, Menschen und Völker, die zerstreuet waren, und zerstreuet die versammelten; Er verknüpft und Er trennet; Er bindet und Er löset.

23) Welcher Mittel bedient sich Gott bei Seiner Regierung?

a) Der in allen Geschöpfen vorhandenen Kräfte, wie des heiligen Geistes; besonders

b) Einzelner Personen und ganzer Gesellschaften, als der Familien, Gemeinden, Staaten und andrer Verbände;

Zusatz: Gott gebraucht den Einen, um den Andern zu bestrafen und zu segnen. So mussten die Assyrer Werkzeuge werden zu Israels Züchtigung (Jes. 10, 5) und Cyrus ein Werkzeug zu Israels Befreiung. (Jes. 44, 28.)

c) Vorzüglich aber der Offenbarungen in Worten und in Thaten, also der Belehrung und des Beispiels von Menschen für Menschen. *)

*) Anmerk. Ich bemerke hier noch besonders, obgleich es schon im Text mit ausgedrückt ist, dass a, b, c nicht nebengeordnet sind, sondern dass b aus a und c aus b herausgehoben ist.

Digitized by Google

24) Welchen Eindruck macht Gottes leitende Hand auf die Geschöpfe? — Einen ungleichen, je nachdem sie segnend oder züchtigend berührt, Güter gibt oder entzieht.

„Sein Rath ist wunderbar im Nehmen und im Geben. Er misst uns unser Theil selbst zu in diesem Leben. Er nimmts auch wieder hin und bleibet doch gerecht. So zeigt Er, Er sei Herr, und ich nichts mehr als Knecht."

(Weise: Nun danket alle Gott.)

25) Welches sind die Hauptsegnungen Gottes? — Das tägliche Brod, oder wie Luther sich darüber, bei der Erklärung der vierten Bitte, ausdrückt: „Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen."

26) Woran erkennen wir Gottes schirmende Hand bei vorhandenen Uebeln und Nöthen, z. B. bei herrschenden Seuchen und hereinbrechenden Kriegen? — Daran, dass Er uns davor verwahret, wie es bei der Erklärung unsers Artikels heißt: „wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret."

Zusatz: Es ist bei großen, sich weit verbreitenden Seuchen und Landplagen oft Gottes leitende Hand nicht zu verkennen. Um wie manchen Ort ging z. B. die Cholera in Deutschland herum, und wie manche Person erhaschte der Würgengel, welche man hätte für ganz geschützt halten sollen!

27) Welche Absichten hat Gott, wenn Er große Uebel über Jemand hereinbrechen lässt, oder ihm große Güter nimmt? — Er will ihn dadurch also fördern, wie Er durch den Regen die Pflanzen stärkt; Sir. 18, 13: „Er strafet und züchtiget, Er lehret und pfleget, wie ein Hirte seiner Heerde."

Zusatz: Joseph ward durch Leiden in Egypten erhöhet; David durch Gefahren zum Herrscher getüchtiget; 1 Cor. 11, 32: „Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von

Digitized by Google

dem Herrn gezüchtiget, auf daſs wir nicht sammt der Welt verdammet werden." (Ebr. 12, 6; Esaias 26, 16.; Röm. 5, 3—5; Sir. 2, 5.)

28) Wozu soll uns die Betrachtung der göttlichen Leitung antreiben? — Dazu, daſs wir die Hände nicht müßig in den Schooß legen, sondern rege schaffen und würken, uns und Andre recht leiten, und gern von Gott leiten lassen.

Zusatz: Noah bauete auf Gottes Befehl ein Rettungsschiff, David floh vor Saul (1 Sam. 19), Petrus verließ Jerusalem wegen Herodes Verfolgung (Apost. Gesch. 12, 17). Im Namen Gottes, und nicht aus Feigheit, müssen wir weichen, im Namen Gottes, und nicht in Hoffahrt, vorschreiten. Paulus schrieb an die Galater (6, 9): „Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden!"

29) Warum hat sich der Mensch, vor allen übrigen Geschöpfen, der göttlichen Leitung zu erfreuen? — Weil Gott ihm Seinen Odem gegeben, und ihn nach Seinem Ebenbilde zum Herren der Erde gemacht hat.

30) Wie bestehet mit der göttlichen Leitung die Freiheit*) des Menschen? (Vgl. G. b. Fr. 27) — Also:

a) Letztere bleibt unbeschränkt, indem es jedem Menschen überlassen ist, entweder der göttlichen Vernunft oder den sinnlichen Begierden zu folgen; 5 Mos. 30, 19: „Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, daſs du das Leben erwählest." Jerem. 21, 8: „Siehe Ich lege euch vor den Weg zum Leben und den Weg zum Tode."

Zusatz: Sir. 15, 14—17: „Gott hat dem Menschen die Wahl gegeben. Willst du, so halte die Gebote und thue, was Ihm gefällt, im rechten Vertrauen. Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellt, greife, zu welchem du willst! Der Mensch hat vor sich Leben und Tod; welches er will, das wird ihm gegeben werden."

---

*) Anmerk. Wir müssen eine doppelte Freiheit bei dem Christen unterscheiden, die anerschaffene, von der hier die Rede ist, und die zu gewinnende (2 Cor. 3, 17; Gal. 5, 1), welche eine dauernde Selbstbestimmung zu dem Guten und Göttlichen ist.

Digitized by Google

h) Gott bezeuget dem Menschen durch sein Gewissen, ob seine Handlung nach dem göttlichen Gesetz oder nach dem Gesetz der bösen Begierden vollzogen sei (Röm. 2, 15) und duldet selbst noch, dass diese Stimme verstockt und ertödtet werde, wie wir das bei Pharao (2 Mos. 4, 21), Zedekia (2 Chron. 36, 13) und Andern (Ebr. 3, 7 und 11; Matth. 13, 15) sehen.

c) Gott lenkt durch äußere Umstände, durch Personen und auf andere Weise also einen Menschen, dass seine Freiheit ungestört bleibt, aber er doch vielfach zum Guten gereizt und gelocket oder vom Bösen abgeschrecket wird; Ps. 33, 13—15: „Der Herr schauet vom Himmel und siehet aller Menschen Kinder; von Seinem festen Thron siehet Er auf Alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen Allen das Herz, Er merket auf alle ihre Werke."

Zusatz: Gotthold sagt in seinen zufälligen Andachten von Chr. Scriver, herausgegeben von Hasse, Rostock 1828, als er einen Mann in seinen besten Jahren sterben und viele unversorgte Kinder hinterlassen sieht: „Wenn Kinder, in großer Dürftigkeit, von Menschenhülfe entfernt, nachbleiben, so zeigt Gott der Welt oft, dass Er noch regiert, und aus verlassenen Waisen große Leute machen kann. Hauet doch ein Gärtner ohne Bedenken einen alten Baum weg, damit die jungen, die er bisher mit seinem Schatten hinderte, desto besser wachsen mögen. Der Eltern Leben ist nicht selten der Kinder Verderben; wenn aber der elterliche Schatten weg ist, so haben sie nichts, als den freien offenen Himmel über sich, damit sie lernen allein Gott fürchten, Ihm vertrauen und allen Segen, Schutz und Schirm von Ihm erwarten."

d) Er belohnet und bestraft hier zeitlich und dort ewiglich; 1 Cor. 3, 8: „Ein Jeglicher wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit." (Vgl. Röm. 2, 6—8 und den Schluss des ersten Hauptstückes, C.)

31) Wodurch leitet Gott besonders die Menschen?

a) Durch allerlei Begebenheiten in der Natur, wie es Ps. 148, 8 heißt, dass Feuer, Hagel, Schnee, Dampf und Sturmwinde Seine Befehle ausrichten.

Digitized by Google

b) Durch Menschen in allerlei Verhältnissen, besonders durch die Obrigkeiten, Herrschaften, Lehrer und Eltern, wie Gott spricht, Spr. Sal. 8, 16: „Durch Mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden."

c) Auf eine unsichtbare Weise durch die Engel.

Zusatz: So wurde (Ap. Gesch. 8, 26) ein Engel zu Philippus gesandt, damit er den Kämmerer der Königin Candace aus Mohrenland bekehre, und gleicherweise befreiete ein Engel die Apostel aus dem Gefängniss in Jerusalem. (Ap. Gesch. 5, 19.)

32) Wie verhält sich Gott gegen die Bösen und das Böse?

a) Er lässt die Bösen nicht aus Seinem Auge, und tritt ihren Werken entgegen; Hiob 5, 12: „Er machet zu nichte die Anschläge der Listigen, dass es ihre Hand nicht ausführen kann."

Zusatz: 2 Kön. 19, 27. 28 spricht Gott: „Ich weiß dein Wohnen, dein Aus- und Einziehen und dass du tobest wider Mich. Weil du denn wider Mich tobest und dein Uebermuth vor Meine Ohren herauf gekommen ist, so will Ich dir einen Ring an deine Nase legen, und ein Gebiss in dein Maul und will dich den Weg wiederum führen, da du her gekommen bist." — Calvin sagt in seinem Katechismus: „Wiewohl Gott die Bösen und die Teufel durch Seinen heiligen Geist nicht leitet, so hält Er sie doch mit Seiner Gewalt so im Zaume, dass sie sich nicht weiter regen können, als Er ihnen zulässt. Ja Er gebraucht sie also, dass sie Seinen Willen müssen vollbringen, obgleich ihr Sinn und Vornehmen ganz anders ist." Gott verhinderte Sauls Mordanschlag auf David (1 Sam. 19), machte zu Nichte die Anschläge derer, die den Nehemias an Jerusalems Wiederaufbauung behindern wollten (Nehem. 2) und vereitelte Herodes Plan, den Herrn zu tödten. (Matth. 2.)

b) Er lässet das Böse geschehen, wendet es aber zum Guten; wie Joseph 1 Mos. 50, 20 zu seinen Brüdern sprach: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, dass Er that, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks."

Digitized by Google

Zusatz: So ließ es Gott auch zu, dass Judas seinen Herrn verrieth, dass Pilatus den Unschuldigen verurtheilte, dass die Christen verfolgt wurden u. s. w.

33) Welche Gesinnung hat Gott immer gegen das Böse, wenn Er es auch eine Zeitlang duldet?

a) Er hasset und verabscheuet es als der Heilige; Ps. 5, 5: „Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor Dir."

b) Er wird es zu seiner Zeit strafen als der Gerechte; Ps. 145, 20: „Der Herr behütet Alle, die Ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen."

Bemerk. Wie hier, so findet sich überall bei Gottes Werken, als bei der Schöpfung selbst, so wie bei den Geschöpfen, bei der Waltung überhaupt, wie bei der besondern Leitung des Volkes Israel Gelegenheit, zu Gottes Wesen und Eigenschaften zurückzugehen, wie auch diese nicht ohne Beachtung von Gottes Werken behandelt werden können. Bei diesen Wechselbeziehungen des Einen auf das Andere kommt es darauf an, dass man das gehörige Maaß hält, weil man sonst viel zu weitläuftig werden kann. Manche sind deshalb schon auf den Gedanken gekommen, die Eigenschaften Gottes als einen besondern Lehrgegenstand ganz zu übergehen und sie nur bei den Werken Gottes mit zu behandeln. Es kann das aber nicht geschehen, ohne dass eine wesentliche Lücke im Lehrstoff zurückbleibt.

34) Welche Absichten hat Gott, wenn Er Menschen in solche Zustände gerathen läßt, in denen es leicht ist, in die Sünde zu willigen? — Er will sie dadurch läutern und prüfen, aber nicht zum Bösen reizen; Jac. 1, 13: „Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, Er versuchet Niemand."

Zusatz: Spr. Sal. 17, 3: „Wie das Feuer Silber und der Ofen Gold, also prüfet der Herr die Herzen." (Vgl. Sir. 2, 5.)

35) Wofür müssen wir also auch die Leiden ansehen? — Für göttliche Wohlthaten; Ebr. 12, 6: „Welchen der Herr lieb hat den züchtiget er." (Ps. 94, 12.)

Zusatz: Hamann sagt: „Das Böse, was Gott zuläßt, ist nichts, als ein verdeckter Weg, den Er gehen will. Alles Böse ist ein für uns bedecktes Gute." (Siehe Fr. 27.)

Digitized by Google

36) Wofür müssen wir deshalb alle Seine Führungen erklären, sie mögen uns angenehm oder unangenehm erscheinen? — Für Wohlthaten und Segnungen (siehe Fr. 24); Ps. 34, 9: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf Ihn trauet!" (Ps. 145, 9.)

37) Warum segnet Er uns so überall? — Luther antwortet im Katechismus: „Aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit."

38) Wie viel dürfen wir uns als Verdienst dabei zuschreiben? — Gar nichts; wie Luther sagt: „Ohn' all mein Verdienst und Würdigkeit;" 1 Mos. 32, 10: „Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du an Deinem Knechte gethan hast."

39) Woher kommt es, dass viele Menschen die große Güte in Gottes ganzer Waltung nicht erkennen, sich für zurückgesetzt halten, und wohl gar Gott der Ungerechtigkeit beschuldigen?

a) Daher, weil sie in Stolz sich zur Thorheit erheben; Spr. Sal. 19, 3: „Die Thorheit eines Menschen verleitet seinen Weg, dass sein Herz wider den Herrn tobt."

Zusatz: Zu dieser Thorheit gehören die pochenden Klagen, welche man bei dem Verlust von Geld, Gut, Verwandten und andern Schätzen höret; da wir doch mit Hiob sprechen sollen, 1, 21: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen; der Name des Herrn sei gelobet!"

b) Daher, weil des Herren Wege uns würklich oft wundersam erscheinen müssen, indem unsere beschränkte Vernunft das Unendliche vernehmen, unser auf die Welt gerichteter Verstand Unendliches verstehen soll; wie Jes. 55, 8. 9 der Herr spricht: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht Meine Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch Meine Wege höher, denn eure Wege, und Meine Gedanken, denn eure Gedanken."

Zusatz: Welches solche kurze menschliche Gedanken sind, das ersehen wir aus dem Pred. Sal. (10, 5—7) wo es heißt: „Es ist ein Unglück, das ich sahe unter der Sonne, nämlich Unverstand, der unter den Gewaltigen gemein ist [nach

von Meyer: „von dem Herrscher ausgegangen" statt: „der — gemein ist"], dass ein Narr sitzet in großen Würden und die Reichen [Edeln] hienieden sitzen. Ich sahe Knechte auf Rossen und Fürsten zu Fuße gehen wie Knechte." — Wer hätte jetzt nicht ähnliche Gedanken gehört, und wem schmeichelten sie sich nicht ein, obgleich sie auch wieder eben so vielen falschen Schein, als Würklichkeit enthalten!

c) Daher, weil das Heil der Leiden (Fr. 35) nicht erkannt, und der Ursprung des Elendes nicht immer in dem Geschöpfe, sondern wohl im Schöpfer gesucht wird.

„Sein Rath ist wunderbar. Gott führt durch Freud und Schmerzen und meint, o Mensch, dein Heil doch jedes Mal von Herzen; Sein dunkler Segensweg sieht wunderseltsam aus, und dennoch führt Er ihn aufs herrlichste hinaus."

(Weise: Nun danket Alle Gott.)

d) Daher, weil die Menschen das hiesige Vorleben — das irdische Leben in der unvollkommnen Hülle als das ganze Leben betrachten, während es doch nur der Anfang eines weit ausgedehnten Lebens, der Zustand eines Wiegenkindes oder einer Raupe ist, weshalb das Ende abgewartet werden muss, wie uns das schöne Gleichniss vom reichen Manne (Luc. 16, 20 und folgg.) lehrt.

Zusatz: Wer bis auf die letzten Ausgänge aller göttlichen Waltungen sieht, der muss mit David Ps. 145, 17 u. 9 sagen: „Der Herr ist gerecht in allen Seinen Wegen, und heilig in allen Seinen Werken. — Der Herr ist Allen gütig, und erbarmet sich aller Seiner Werke." (Vgl. Röm. 11, 33—36.) — Hamann sagt: „Die Schönheit der Dinge besteht in dem Augenblicke ihrer Reife, den Gott abwartet. Wer die Blüthe der Kirschen für die Früchte essen wollte, würde ein schlechtes Urtheil darüber fällen; wer den kühlen Schatten der Bäume nach der Witterung des Winters und nach ihrer Gestalt in dieser Jahreszeit beurtheilen wollte, würde sehr blind urtheilen, und diese Schlüsse machen wir gleichwohl über Gottes Regierung und über die Absichten derselben."

Digitized by Google

40) Welches ist der Zweck der göttlichen Waltung bei den Geschöpfen, die unter dem Menschen stehen? — Sie in ihrem gedeihlichen Ausleben, nach ihren besondern Eigenthümlichkeiten zu schützen, das Störende, was in ihnen und außer ihnen sich vorfindet, abzulenken, und durch den Frieden, der durch ein gedeihliches Ausleben jedes einzelnen Geschöpfes entsteht, dem Herren der Schöpfung, dem Menschen, und zwar mittelst seines fleißigen Dazuthuns, eine liebliche Wohnstätte zu bereiten.

Zusatz: So lebt jedes Geschöpf sowohl für sich, als für seine gleichartigen und unter und über ihm stehenden Mitgeschöpfe und verherrlicht durch die Güte seines Daseins seinen Schöpfer; Ps. 19, 2: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündiget Seiner Hände Werk." — Ps. 69, 35: „Es lobe Ihn Himmel, Erde und Meer, und Alles, das sich darinnen reget!"

41) Welches ist der Zweck der göttlichen Waltung bei den Menschen? — Der Mensch soll dahin geführt werden, daſs er:

a) Seine Pflicht, Gott zu dienen, willig wieder übernehme und vollkommen erfülle;

b) Sein Recht, über die Erde vollständig zu herrschen, wieder gewinne;

c) Dadurch die Erde reinige, verschönere und neu belebe, die seufzenden Geschöpfe von ihrem Druck befreie und so eine neue Erde schaffen helfe;

d) Dadurch zum Frieden und zur Freude in sich gelange;

e) So vorgebildet werde für ein vollkommneres Leben; und

f) Auf diese Weise Gottes Ehre fördere, hier zeitlich und dort ewiglich; 1 Cor. 10, 31: „Ihr esset nun oder trinket, oder was ihr thut; so thut es Alles zu Gottes Ehre!"

Zusatz: Scriver sagt: „Die Ehre Gottes ist und muſs sein der Nordstern, unser Herz und Wille aber die Magnetnadel. Wie dieselbe in Allem nach gemeldetem Stern sich richtet, so muſs auch unser Herz und Gedanken sich nach der Ehre Gottes richten, daſs selbige ausgebreitet werde." — Hamann betet in diesem Geiste also: „Gro-

Digitized by Google

ßer Gott, unsere verderbte Natur, in welcher Du Himmel und Erde hast vereinigen wollen, ist dem Chaos nur gar zu ähnlich, seiner Ungestalt, seiner Leere und Dunkelheit nach, welche die Tiefe vor unsern Augen bedeckt, so Dir allein bekannt ist. — Mache diese wüste Erde durch den Geist Deines Mundes und durch Dein Wort zu einem guten, zu einem fruchtbaren Lande, zu einem Garten Deiner Hand!"

42) Wie verhalten sich zu diesen Zwecken die mancherlei irdischen Güter, welche der waltende Gott den Menschen gibt und vorenthält? — Als Mittel, wodurch diese Zwecke erreicht werden sollen.

43) Welches sind aber die Hauptmittel, wodurch der waltende Gott die Menschen für Seine Zwecke heranzieht? — a) Der Ehestand und die Gewerbsarbeit; b) Die kirchliche und die bürgerliche Vereinigung; c) Die Ausbildung von Künsten und Wissenschaften; d) Die Belegung mit Armuth und mit Reichthum.

Zusatz: Thomas von Kempis sagt in seiner Nachfolge Christi: „Du weißt es, o Gott, welche Gabe Jedem heilsam sei, und warum dieser mehr, jener weniger empfangen habe."

44) Wie verirrt sich der Mensch oft bei der Auffassung der göttlichen Waltung? — Also:

a) Dass er meint, solche bestehe besonders oder ausschließlich darin, dass die Leiber nur mit Speise und Trank, mit Kleider und Wohnung versehen, überhaupt, dass das sinnliche Leben gefördert werde; oder

b) Dass er die hauptsächlichen Lebensordnungen (Fr. 43) für die Zwecke selbst hält, da sie doch nur Mittel sind, Hüllen und Gefäße für die Himmelsgüter; oder

c) Dass er meint, er dürfe die göttliche Waltung fordern, er könne es verlangen, dass ihn Gott täglich und reichlich versorge, indem er das Lutherische: „wider all mein Verdienst und Würdigkeit," unbeachtet lässt, und es nicht begreift, dass es freie göttliche Gnade, lauter väterliche, göttliche Güte und Barmherzigkeit ist, die sich des Gefallenen und deshalb Elenden

Digitized by Google

annimmt; wie Luther in der Erklärung der 5ten Bitte sagt: „Denn wir sind der Keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet; sondern Er wolle uns Alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen." —

Zusatz: Der bei seinem Schwiegervater Laban reich gewordene Jacob sprach, 1 Mos. 32, 10: „Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du an Deinem Knecht gethan hast."

45) Wenn wir unsre Unwürdigkeit recht bedenken, und dann noch ein Mal auf unsern ersten Artikel zurücksehen, und uns vorhalten, dass uns Gott geschaffen, dass Er uns Leib und Seele gegeben, und täglich erhält, dass Er uns mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, dass Er uns vor allem Uebel behütet u. s. w., was müssen wir da wohl anerkennen? — Dass wir „Ihm zu danken und Ihn zu loben, Ihm zu dienen und gehorsam zu sein schuldig sind." *)

46) „Ja das ist gewisslich wahr" und müsste Jemand ohne Herz sein, wenn er das nicht thun wollte. Aber wie führen wir das aus?

a) Indem wir Ihn, diesen großen Wohlthäter, lieben (siehe das erste Gebot in Theil 1); 1 Joh. 4, 19: „Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebet."

b) In dieser Liebe es von Herzen anerkennen, was Gott Großes an uns gethan hat, wie David, Ps. 144, 3 sagt: „Herr was ist der Mensch, dass Du Dich sein so annimmst, und des Menschen Kind, dass Du ihn so achtest?"

c) In dieser Anerkenntniss öffentlich und im Stillen Ihm unsern Dank und unser Lob aussprechen;

*) Anmerk. Claus Harms sagt in seinen Drei Artikeln des christlichen Glaubens, Kiel 1834: „Die Schöpfung ist eine Predigerin, und wie sie überall stehet, eben so wird sie von Jedermann auch verstanden. Heiden und Verheidnete, desgleichen die noch Unmündigen verstehen sie. Es ist in der That dem Pfingstwunder zu vergleichen. Gleichwie da ein Jeder in seiner Sprache hört die großen Thaten Gottes reden, also versteht ein Jeder die Sprache der Schöpfung."

Digitized by Google

Pf. 79, 13: „Wir Dein Volk und Schaafe Deiner Weide danken Dir ewiglich, und verkündigen Deinen Ruhm für und für."

Zusatz: Pf. 100, 4: „Gehet zu Seinen Thoren ein mit Danken, zu Seinen Vorhöfen mit Loben; danket Ihm, lobet Seinen Namen!" (Vgl. Theil 1, Gebot 2 und Pf. 139, 14; Pf. 145, 10; Jer. 33, 11; Sir. 32, 17.)

d) Diesen Dank durch Befolgung Seiner Gesetze beweisen, gleich dem Volke Israel, das zu Josua sprach; Josua 24, 24: „Wir wollen dem Herrn, unserm Gott, dienen und Seiner Stimme gehorchen."

Zusatz: Pf. 100, 2: „Dienet dem Herrn mit Freuden, kommet vor Sein Angesicht mit Frohlocken!"

e) Ihm vertrauen, da Er sich so gütig gegen uns bewiesen hat; Pf. 18, 31: „Er ist ein Schild Allen, die auf Ihn trauen."

Zusatz: Pf. 118, 8: „Es ist gut auf den Herren vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen." (Vgl. Theil 1, Gebot 1 und Weish. Sal. 3, 9; Sir. 2, 6. 7.)

f) Und uns wohl im Gebet prüfen, ob wir denn auch fest in dem Glauben, den wir bekennen, stehen, so dass er ein Herzens- und Thaten- und kein Wort-Glauben ist, indem wir Off. Joh. 7, 11 und 12 bereit sind, mit den Engeln vor dem Gnadenstuhl niederzufallen und Gott anzubeten und zu sprechen: „Amen, Lob und Ehre, und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

„Der Cherubinen Chöre vor Gottes Angesicht, der Engel starke Heere vor Seinem Thron im Licht, besingen Gottes Ruhm; sie widmen alle Kräfte dem seligen Geschäfte in Seinem Heiligthum.

Im Reich der Finsternissen wird kein Gesang gelehrt, die Hölle mag nicht wissen, was Gott zum Lob gehört. Uns hat Gott zubereit't, uns theu'r erlöste Armen, zum Ruhm für Sein Erbarmen, zum Lob der Herrlichkeit."

Ph. F. Hiller.

(Weise: Von Gott will ich nicht lassen.)

Gebet: „Lobe den Herrn, meine Seele, und Seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn und vergiss nicht,

was Er dir Gutes gethan hat! O Du ewiger und starker Gott, wie unerforschlich ist Deine Weisheit, wie groß ist Deine Gnade und Liebe, wie überschwenglich ist Deine Barmherzigkeit und Langmuth, wie unbegreiflich ist Deine Allmacht und Güte, die Du an mir erwiesen hast! — Wunderbar sind Deine Werke und wahrhaftig sind Deine Verheißungen; gerecht sind Deine Strafen und gnädig Deine Züchtigungen; treu bist Du in Deinen Zusagen, und Deine Liebe ist über Alles, denn sie ist höher, als der Himmel und tiefer, als das Meer. — Mein Gott, wie viel bin ich Dir schuldig, wie hast Du mich von meiner Kindheit an bis auf diesen Tag mächtig erhalten, väterlich versorget, wunderbar geführet! Aus mancher Noth hast Du mich errettet, vor manchem Unglück behütet, in manchem Kummer getröstet. Als ich krank war, hast Du mich genesen lassen; als ich irrte, hast Du mir zurecht geholfen; als ich sündigte, hast Du Geduld mit mir gehabt, meine Reue angenommen, mein Gebet erhört, meine Arbeit gesegnet. — Habe Dank für alle Gaben Deiner Güte! Amen."

Caspar Neumann.

[Zwanzigstes Lehrstück.]

I. Die besondere Leitung des Volkes Israel.

Bemerk. Man kann diesen Abschnitt als eine Einleitung zu dem zweiten Artikel und den vorhergegangenen als den eigentlichen Schluss des ersten Artikels betrachten. Dieser einleitende Abschnitt ist darum so wichtig, weil er in die ältere Geschichte des Reichs Gottes zurückführt, und so dem zweiten Artikel eine sichere Grundlage gibt; wie der erste Artikel solche in der Behandlung des Glaubens hatte. Ich warne bei Behandlung dieses Abschnittes vor 2 Fehlern, vor der Gleichgültigkeit gegen das prophetische Wort des alten Bundes und vor einer peinlichen Haschung nach prophetischen Stellen.

1) An welchem Volke des Alterthums sehen wir am klarsten und deutlichsten die Spuren der göttlichen Waltung? — An dem Volke Israel.

Digitized by Google

2) Warum sehen wir diese so sehr deutlich an dem Volke Israel? — Darum, weil Gott dies Volk zu einem Segensvolk für andere Völker gemacht hat.

3) Wodurch ward das Volk Israel ein Segensvolk für andere Völker? — Dadurch, dafs Gott es zu einem Gefäß machte, worin Er andern Völkern das Heil der Welt anbot, und dieser seiner Bestimmung wegen es gar wunderbar leitete.

4) Worin bestand das Heil, das allen Völkern (vgl. Luc. 2, 10) dargeboten werden sollte? — Darin, dafs ein besondrer Retter — Messias — Heiland kommen sollte.

Zusatz: Dieser Heiland wird, 1 Mos. 3, 15 als ein Kämpfer mit der verführenden Schlange und als ein Besieger derselben, als ein Zertreter des Schlangenkopfes angedeutet. *)

5) In welcher Gestalt sollte dieser Heiland erscheinen? — In der Gestalt eines neuen Menschen, eines neuen Adams, damit er den Schaden des ersten Adams wieder ausheilete; 1 Cor. 15, 45 und 47: „Der erste Mensch, Adam, ist gemacht ins natürliche Leben; und

*) Anmerk. Ich erkläre hier unumwunden, dafs, wenn ich gleich des festen Glaubens bin, dafs so die Prophezeihungen des alten Bundes den neuen Bund zum Hauptgegenstand haben, wie die Weissagungen des neuen Bundes das Reich der Herrlichkeit, ich doch keineswegs deshalb ängstlich auf gewisse Stellen bestehe, noch bei den Stellen, die ich dahin rechne, auch einen vordeutenden, nähern Sinn läugne. Wer deshalb diese oder jene Stelle, die ich für prophetisch halte, nicht dafür hält, oder umgekehrt, der ist mit mir noch nicht uneins im Glauben. Das Christenthum ruht auf festern Säulen, als auf einzelnen Stellen, welche im alten Bunde den neuen verkündigen. Ich selbst muss bei der hier angezogenen Stelle offen gestehen, dafs, wenn ich sie lese, sich mir immer der einfache Sinn zuerst aufdringt: „Menschen und Schlangen werden mit einander in den Wildnissen ringen, aber der Mensch, obgleich verletzt, doch den Sieg erringen." Wenn ich aber so das ganze Erlösungswerk betrachte, und mich in die Geheimnisse Israels versetze, da schliefse ich mich gern im schwachen Glauben an den starken Glauben der Väter an, und spreche mit dem Vater des Mondsüchtigen Marc. 4, 24: „Ich glaube lieber Herr, hilf meinem Unglauben."

Digitized by Google

der letzte Adam ins geistliche Leben. — Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch, der andere Mensch ist der Herr vom Himmel."

Zusatz: Röm. 5, 19: „Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte."

6) Worin bestand das Heil, welches dem Volke Israel aus seiner hohen Bestimmung erwuchs?

a) Darin, dass es in seinem Elende stets auf die Hoffnung der freudigen Zukunft sehen und sich dadurch trösten konnte; Hesek. 18, 23: „Meinest du, dass Ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr, Herr, und nicht vielmehr, dass er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?"

b) Darin, dass es viele weise Einrichtungen und Gesetze für sein bürgerliches, kirchliches und häusliches Leben bekam, wodurch es auf die Ankunft des Heilandes vorbereitet werden sollte.

7) Welche waren die Heilswahrheiten, welche Israels Volk vor den andern Völkern geoffenbart wurden?

a) Es ist ein Gott. (5 Mos. 6, 4: „Höre Israel ꝛc.")

b) Dieser Gott ist heilig. (3 Mos. 11, 45: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig");

c) Aber auch zugleich gnädig; 5 Mos. 4, 31: „Der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott, Er wird dich nicht lassen, noch verderben."

d) Diesen Gott sollen die Menschen lieben; (5 Mos. 11, 1)

e) Und zugleich ihren Nächsten als sich selbst. (3 Mos. 19, 18.)*)

8) Wie wurde das Volk Israel zu den andern Völkern geführt, um solche mit den ihnen anvertrauten Heilswahrheiten zu befruchten? — Auf verschiedne Art, am häufigsten durch eigne Noth.

---

*) Anmerk. Das Nähere habe ich dargelegt in meiner Geschichte des Reichs Gottes auf Erden. Halle, bei Anton 1831, §. 17 und 18 — S. 85 und folgg.

Digitized by Google

Zusatz: Abraham ward von Gott (2200 vor Christus) nach Canaan berufen, und heimisch gemacht. Seines Enkels Jacobs (Israels) Nachkommen wurden (1900 vor Chr.) nach Egypten geführt, um dort aus einem Geschlecht zu einem Volke sich auszubilden, das Moses, nach einem vierzigjährigen Wüstenzug in Arabien, nach Canaan (1500 vor Chr.) zurückführte. Unter Davids und Salomos Regierung (1000 vor Chr.) bildete dies Volk ein großes Reich, und stand mit manchen auswärtigen Völkern, namentlich auch mit den kunsterfahrenen Phöniciern in Verbindung. Die nach Salomos Tod durch eine unglückliche Trennung entstandenen beiden Reiche Israel und Juda wurden von den Großreichen Asiens verschlungen; das Israelitische (722) vom Assyrischen, das Jüdische (589) vom Babylonischen. Die Bewohner beider Reiche wurden, nach ihrer Unterjochung, in östlichere Länder geführt. Eine spätere Unterwerfung unter die Syrische und Egyptische Hoheit führte sie nach Kleinasien und nach Egypten, also nach Westen und Süden, und wohin sie kamen, dahin brachten sie auch ihre Gesetze und ihre Verheißungen.

9) Welche kirchliche Einrichtungen machte Gott bei dem Volke Israel, um dadurch dasselbe auf das Reich des Messias vorzubereiten? (Siehe Fr. 6. b.)

a) Er ordnete, um das Wohnen der Gottheit unter den Menschen ihnen zu versinnlichen, ein Stiftsgezelt und späterhin einen prächtigen Tempel an.

Zusatz: 2 Mos. 40, 34: „Eine Wolke bedeckte die Hütte des Stifts, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung;" 2 Mos. 13, 21: „Der Herr zog vor ihnen her des Tags in einer Wolkensäule, dass Er sie den rechten Weg führte; und des Nachts in einer Feuersäule, dass Er ihnen leuchtete zu reisen Tag und Nacht. (Siehe 1 Kön. 8 und vgl. Hebr. 9, 9—12 und Joh. 2, 19—21.)

b) Er richtete einen Priesterstand ein, welcher den Gottesdienst besorgte, die Gesetze erläuterte, die Rechts- und Gesundheitspflege übte, und zum Haupt einen Hohenpriester hatte, der auf seinem Brust-Schild Licht und Recht trug, um so es zu vergegenwärtigen,

Digitized by Google

dafs der Mensch einer Hülfe in seinen Heilsangelegenheiten bedürfe. (Vgl. Ebr. 9, 11 und Cap. 3, 1—6.)

c) Er zeichnete mehrere Tage als Festtage aus, um dadurch auf einzelne Heilswahrheiten aufmerksam zu machen.

Zusatz: Diese Feste waren: der Sabbathtag, das Sabbathjahr (7te Jahr) als Brach- und Freijahr (3 Mos. 25, 1—7), das Jubeljahr (3 Mos. 25, 8 und folgg.), das Passahfest (2 Mos. 12, 1—21 vgl. mit 1 Cor. 5, 7. 8) als Hauptfest, indem es an die Gnade Gottes bei der Erlösung aus der Sclaverei in Egypten erinnerte, das Pfingstfest (3 Mos. 23, 15—21), das Laubhüttenfest (3 Mos. 33, 21—43), der große Versöhntag (3 Mos. 16) und die Neumondstage (4 Mos. 10, 10 und Cap. 28, 11—14.)

d) Er gab an, durch welcherlei Opfer der Umgang der Menschen mit Gott sinnlich eingeleitet werden sollte.

Zusatz: Die Opfer waren: Brandopfer (3 Mos. 1), Sündopfer (3 Mos. 4), Schuldopfer (3 Mos. 5), Dankopfer (3 Mos. 3), Speisopfer. (3 Mos. 2.) *)

10) Wodurch unterschieden sich diese kirchlichen Einrichtungen des Volks Israel von ähnlichen Einrichtungen der Art bei den Heiden? — Dadurch, dafs die meisten ähnlichen Einrichtungen der Art bei den Heiden der Sünde keinen Zügel anlegten, indem sie die Menschen mit Göttern in Verbindung brachten, die eben so sinnlich und sündlich waren, als sie selbst, während die kirchlichen Einrichtungen des Volks Israel dasselbe mit einem heiligen Gott verbanden.

Zusatz: Paulus hebt dieses heraus, indem er Röm. 9, 4 von den Israeliten sagt, dafs ihnen gehöre „die Kindschaft, und die Herrlichkeit, und der Bund und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißung." — In Luthers kleinem Katechismus, 2te Aufl., Barmen 1832, S. 76 wird die ganze kirchliche Einrichtung bei dem Volke Israel eine le-

*) Anmerk. Man vergleiche über den ganzen jüdischen Gottesdienst meine Geschichte des Reiches Gottes, Halle 1831, §. 19, S. 89 und folgg.

bendige Bilderschule genannt, welche dem wörtlichen Unterrichte zur Seite gegangen wäre, indem alle gottesdienstlichen Handlungen, welche Gott durch Moses verordnet, wären bedeutende Vorbilder und Tafeln gewesen, worauf die künftigen Verrichtungen des Messias geschrieben gestanden hätten.

11) Welches Inhaltes waren die schönen Verheißungen, die das Volk Israel von Anfang der Tage erhielt? (Vgl. Fr. 4.) — Sie waren des Inhaltes, daſs ein Befreier — ein Erretter — ein Messias kommen und eine ganz neue Ordnung der Dinge machen würde.

12) Wie bezeichnen die alten Seher unter dem Volke Israel diesen Messias? — Auf verschiedne Weise, doch immer so, daſs er wohl kenntlich ist, und desto kenntlicher wird, je mehr die Zeit seiner Erscheinung erfüllet wird.

Zusatz: Gegen Abraham nennt ihn der Engel des Herrn den Segner aller Völker (1 Mos. 22, 15—18 vgl. mit Gal. 3, 16); Moses stellt ihn dar als einen Propheten (5 Mos. 18, 15); Jesaias als einen Friedefürsten (Jes. 9, 6. 7: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf daſs seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhle Davids und seinem Königreiche*), daſs ers zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit"); Jeremias (33, 16) als „den Herren, der unsre Gerechtigkeit ist."

*) Anmerk. Hess sagt in seinem Kern der Lehre vom Reiche Gottes, Zürich 1826, S. 56 und folgg.: „Hier (mit David) fängt sich die, nachher so äuſserst wichtig gewordene Idee vom Messias bestimmter zu bilden und zu entwickeln an. — Ein göttliches Königreich, einen göttlichen König vergegenwärtigt sich der Sänger stets. — Der 22ste Psalm, der im Leidensdrang, im Schmerzenstone beginnt, wo Bilder von schrecklicher Mifshandlung eines Gerechten — von Kreuzigung sogar — vorkommen, endet mit frohestem Lob und Dank, mit Aussichten auf eine Reichsverfassung, woran nicht nur Israeliten, sondern auch andere Völker Theil nehmen sollen."

Digitized by Google

13) Was sprechen die Seher von seinem Leben aus? — Manche einzelne Züge, welche als einzelne Handweiser für den dastehen, der in den Wildnissen und Wirrnissen des Lebens emsig nach dem rechten Weg fragt.

Zusatz: Jesaias deutet sein mütterliches Herkommen an (Jes. 7, 14) und Micha (5, 1) seinen Geburtsort: „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Stammsitzen in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist." — Mehrere Züge aus Ps. 22 passen genau auf ihn; aber klarer redet Keiner von seinen Leiden als Jesaias im 53sten Capitel, wo es 4—7 also heißt: „Führwahr er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Friede hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser Aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut."

14) Was sprechen die Seher von dem Reiche des Herrn aus? — Dass es ein neues Reich sei (Jerem. 31, 31—34; Jes. 65, 17; vgl. Hebr. 8, 7—13), ein neuer Bund, wobei das Gesetz in das Herz der Bundesgenossen geschrieben und Sündenvergebung gewährt werde, dass die Heiden daran Theil nehmen (Jes. 49, 6; vgl. Röm. 15, 9—12), so wie die Jungen und die Geringen. (Joel 3, 1. 2; vgl. Ap. Gesch. 2, 14 u. folgg.)

Zusatz: Hess sagt in seinem Kern der Lehre vom Reiche Gottes, Zürich 1826, S. 86: „Die Israeliten stellten sich das Messiasreich als einen ganz auf Gottesverehrung, Gerechtigkeit und Billigkeit, gebaueten Staat, voll der glücklichsten Unterthanen, vor, als ein mit dem Priesterthume vereintes Königthum, worin ein unmittelbarer Zutritt zur Gottheit statt finden und, in Kraft jener Selbstauf-

Digitized by Google

opferung des gerechten Dieners Gottes, die Verschuldungen für immer getilgt sein würden, so daſs dieſer Verdienſtvolle nun in der ihm zugedachten, alle ſeine Verehrer beſeligenden Herrſchaft den Lohn ſeiner Großmuth finden und durch ihn das Wohl der Menſchen für immer erreicht ſein würde."

Bemerk. Die Ueberzeugung muſs jeder Schüler, der vom 1ſten Artikel zum 2ten übergeht, gewonnen haben, daſs die Väter ſchon des Meſſias geharret haben, und daſs Jeſus von Nazareth, grade Er und ſonſt keiner es ſei. Ja wenn nicht am Schluſs der Behandlung des erſten Artikels auch in dem Schüler ein Sehnen nach der Perſon entſteht, welche das vollbringen ſollte, was die alte Zeit nicht vermochte, ſo iſt derſelbe auf den zweiten Artikel nicht vorbereitet. Wie viele von den hier angedeuteten Stellen aber der Lehrer dazu gebraucht, um dieſe Sehnſucht zu erwecken, und ob er überhaupt an dieſer Stelle auf die Weisſagungen eingehen will, das überlaſſe ich ihm. Auch der Gläubigſte kann ſie hier übergehen, um erſt bei ihrer Erfüllung ſie zu beachten. Doch iſt die Sehnſucht nach dem Erlöſer zu erwecken, wozu auch ein Rückblick auf den Menſchen in der Sünde als ein gutes Mittel dienen kann.

15) Wozu hätten die herrlichen Verheißungen wohl dem Volke Iſrael dienen ſollen? — Dazu, daſs es in voller Treue ſeinem gnädigen Gott gehorſam geweſen wäre.

16) Was that es aber dagegen, gleich manchem Sohne, der viel vom Vater zu erwarten hat? — Es entfernte ſich von ſeinem Gott und Herren.

17) Wodurch bewürkte Gott bei dem Volke Iſrael, daſs, ſo oft auch Seine Geſetze und Verheißungen von demſelben unbeachtet blieben, es dennoch immer wieder zu dem wahren Gott zurückkehrte?

a) Durch mancherlei Leiden, die das Volk im Einzelnen und im Ganzen betrafen, als durch die vielfältigen Unterjochungen von fremden Völkern zu den Zeiten der Richter, durch die Theilung des Reichs, durch ſchlechte Könige, durch die Wegführung aus der Heimath, durch die Unterjochung von den Syrern und zuletzt von den Römern.

b) Durch die verſchiednen Heilsboten, welche ihm die Sünde als die Quelle ſeines Elendes und die Buße als die Quelle ſeines Heils nachwieſen; Ebr. 1, 1—2: „Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei

Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er" u. s. w.

Zusatz: Schon zu Seths Zeiten ward von dem Namen des Herrn gepredigt (1 Mos. 4, 26.) Gleicherweise predigte Abraham (1 Mos. 12, 8 Cap. 13, 4.) Gott selbst kam in Menschengestalt zu denen, welche Er zu besondern Werkzeugen Seiner Macht und Liebe machen wollte, — als zu Abraham und zu Moses. Plätze zu Opfern und zu andern heiligen Handlungen der Gottesverehrung (Altäre) wurden von vielen frommen Männern eingerichtet, als von Noah (1 Mos. 8, 20) und von Abraham (1 Mos. 12, 8. Cap. 13, 18.) Henoch führte 300 Jahr ein göttliches Leben (1 Mos. 5, 22) zu einem herrlichen Beispiel und reifte so, dass er den Tod nicht schmeckte; 1 Mos. 5, 24: „Dieweil er ein göttlich Leben führte, nahm ihn Gott hinweg, und ward nicht mehr gesehen." — Zu Abrahams Zeiten lebte auch ein anerkannter Priester Gottes, genannt Melchisedeck (König der Gerechtigkeit) und wohnete in Salem (Friedensstadt), dem spätern Jerusalem. Abraham selbst verehrte diesen (1 Mos. 14, 18—20.) — Isaak richtete, wie Abraham, Heiligthümer ein, bei denen der Name des Herrn verkündigt ward (1 Mos. 26, 25), und sein Sohn Jacob versprach an der Stätte, an welcher sich ihm der Herr so trostvoll offenbart hatte, ein Gotteshaus zu begründen (1 Mos. 28, 22.) Späterhin ward Moses der Prediger des Volks und sprach gar kräftig mit Wort und That (5 Mos. 29—33.) Ihm folgte Josua (Josua 1 und 23. 24), ihm, nach langer Unterbrechung, Eli, Samuel, David und Salomo. Dann traten die Propheten auf, und Männer wie Esra und Nehemia. Die letzten Stimmen vernehmen wir aus dem Hause der Maccabäer.

16) Erreichte das Volk Israel durch alle diese Prediger das Heil, was ihm verheißen war? — Keineswegs, denn es schmachtete zuletzt unter der Herrschaft eines fremden Volkes (der Römer), das ihm verhaßt war; es zerarbeitete sich selbst unter der Last vieler äußern Gesetzeswerke; seine Leiter waren in Partheien zerfallen, und der Glanz seines Tempels gab ihm keine Seligkeit.

Digitized by Google

17) Was mußte unter diesen Umständen unter dem Volke recht lebendig werden? — Die Sehnsucht nach dem Messias.

Zusatz: Christus spricht zu seinen Jüngern Luc. 10, 24: „Viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und haben es nicht gehöret."

18) Wer nahm Theil an dieser Sehnsucht? — Die gebildeten Heiden der damaligen Zeit, welche des Götzendienstes überdrüssig waren, und eine neue Zeit ahneten.

Zusatz: Dionysius von Halikarnaß sagt: „Entweder man verachtet die Götter, als elende Wesen, oder man gibt sich dem Schlechtesten hin, weil man es an den Göttern gesehen;" und Sueton erzählt: „Daß es eine allgemein verbreitete Sage gewesen sei, es werde ein mächtiger König von Morgen kommen, und sich des Erdkreises bemächtigen." — Es ist auch sehr natürlich, daß alle Welt sich in innerer Sehnsucht zu einem Erlöser hinwenden mußte, da alles Alte jetzt vergehen, Alles neu werden sollte. Die Nachtzeit war vergangen (Röm. 13, 12) und indem die Menschen neu wurden, sollte auch ein neues Leben auf der Erde beginnen. (2 Cor. 5, 17.)

„Erhebt die Häupter himmelwärts! Der Herr ist nah den Seinen. Vergeßt der Erde Müh und Schmerz und höret auf zu weinen! Eröffnet eure Herzen weit und schmücket euch und seid bereit den Heiland zu empfangen.

Verlaßt die Welt mit ihrem Schein und ihrem eitlen Prangen; den Friedensfürsten ladet ein voll innigem Verlangen, in Demuth tretet vor ihn hin, ergebt euch ihm mit Kindessinn, der euch zuerst geliebet!"

G. F. L. Knak.

(Weise: Es ist gewißlich an der Zeit.)

Gebet: „Gnadenreicher Gott, ewiger Vater, wir danken Dir demüthiglich und preisen Dich mit Mund und Herzen, daß Du uns das kündlich große Geheimniß der Gottseligkeit hast wissen lassen, daß nunmehr Gott im Fleisch geoffenbaret und der Glanz Deiner Herrlichkeit und das Ebenbild Deines Wesens, welches ist Dein lieber

Digitized by Google

Sohn, sich in unser Fleisch und Blut gekleidet und also menschliche Natur und menschlich Wesen, doch ohne Sünde, angenommen hat, und unser Bruder worden ist. Wir bitten Dich herzlich, gib uns Deinen heiligen Geist, dass wir mit den Engeln solch groß Geheimniss in wahrem Glauben anschauen, und bedenken, dass Du seist ein allmächtiger Gott, dem nichts unmöglich ist und der überschwenglich mehr thun könne über Alles, das wir bitten oder verstehen. Erfülle uns mit Deiner Gnade, dass, wenn wir von diesem großen Wunder reden oder hören wollen, wir vor allen Dingen unsre Herzen und Gemüther reinigen, und ablegen alle Unsauberkeit, auf dass wir auch, durch die Kraft des heiligen Geistes, Deines lieben Sohns, durch wahren Glauben, theilhaftig und zu heiligem Dienst und Dir wohlgefälligen Werken angetrieben werden, um Deines allerheiligsten Namens willen. Amen."

Thomas von Kempen.

Digitized by Google

Der zweite Artikel.

[Ein und zwanzigstes Lehrstück.]

A. Der Text.

1) Wovon handelt der zweite Artikel? — Von der Erlösung.

2) Wie lautet er? — Ich glaube an Jesus Christus, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

3) Wie erklärt das Luther? — Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit Seinem heiligen theuren Blute, und mit Seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf dass ich

Digitized by Google

Sein eigen sei und in Seinem Reiche unter Ihm lebe und Ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleich wie Er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit; das ist gewisslich wahr.

4) Woran glauben wir nach diesem Artikel? — An Jesus Christus, Gottes eingebornen Sohn.

5) Wofür halten wir diesen? — Für unsern Herrn.

6) Von wem leiten wir dessen wunderbaren Ursprung ab? — Von dem heiligen Geiste Gottes.

7) Wer ist also Sein Vater? — Gott selbst (vom Vater in Ewigkeit geboren.)

8) Und wer ist Seine Mutter? — Eine Jungfrau Maria aus dem Davidischen Geschlechte.

9) Welche zwei Naturen vereinigt dieser Jesus auf eine wunderbare Weise in sich? — Die göttliche und menschliche; Er ist ein Gottmensch (wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch.)

10) Was glauben wir von Seinem Leben?

a) Dass Er den Kreuzestod unter der Regierung des römischen Landpflegers Pontius Pilatus in Jerusalem gelitten;

b) Dass Er nach Seinem Tode die verstorbenen Geister besucht hat (niedergefahren zur Hölle);

c) Dass Er am 3ten Tage lebendig ist aus dem Grabe hervorgegangen;

d) Dass Er ist, nachdem Er noch vierzig Tage sich auf der Erde verweilt hatte, vor Seinen Jüngern in den Himmel aufgenommen;

e) Dass Er jetzt an der göttlichen, allmächtigen Waltung Theil nimmt (sitzet zur Rechten Gottes);

f) Dass Er dereinst zu uns kommen wird, um uns zu richten.

11) Was hat dieser Jesus für uns gethan?

a) Er hat uns von den Sündenstrafen erlöset (der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat);

Digitized by Google

b) Er hat uns für die Befolgung von Gottes Geboten wieder gewonnen (erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode [besonders dem sittlichen] und von der Gewalt des Teufels).

12) Wodurch hat Er das bewürkt?

a) Nicht durch äußere Geschenke und Opfer, die Er Gott gab (nicht mit Gold und Silber);

b) Sondern durch Seine Erniedrigung, indem Er sich vielen Leiden und dem Kreuzestode unterwarf.

13) Wozu soll uns diese so große Liebe verpflichten? — Dazu, dass wir Ihm angehören (Sein eigen seien), nach Seinen Gesetzen leben und Sein Reich verbreiten (Ihm dienen).

14) Als was für Leute sollen wir Sein Reich verbreiten? — Als gerechte (gerechtfertigte), unschuldige (die also nicht wieder sündigen) und selige (in Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit).

15) Wie lange soll dieser unser Dienst dauern? — In Ewigkeit (wir sollen wie Er in ewiger Gerechtigkeit leben).

16) Wovon haben wir uns wohl zuerst genau zu unterrichten, wenn wir Jesus Christus als unserm Herrn in aller Treue dienen wollen? — Von Seinem Willen und darum auch von Seinem Wesen und Seiner Person (B).

17) Wodurch lernen wir Seinen Willen und Sein Wesen am besten kennen? — Durch die Betrachtung Seines ganzen Lebens.

18) Was ist also wohl das Zweite, wornach wir uns umzusehen haben? — Nach Seinem Leben, nach Seiner Erniedrigung und Erhöhung (C).

19) Und was haben wir zum Letzten zu betrachten? — Das Werk unsrer Erlösung, oder das, was Er uns erworben und gewonnen hat (D).

Digitized by Google

B. Jesus Christus — Gott und Mensch.

a) Jesus Christus.

Bemerk. Dieser ganze Abschnitt (B) ist nur als eine Einleitung zu den beiden folgenden Abschnitten (C und D) zu betrachten, in denen vollständig der Inhalt des zweiten Artikels dargelegt wird. Er weist theils auf Dageweſenes zurück, z. B. die Fragen 22—26 in diesem Absatz (a) auf D. c. der Einleitung, und das darum, weil ja auch der zweite Artikel wieder an das Glauben zu knüpfen ist; theils arbeitet er vor, indem aus einfachen Namen die Sache entwickelt wird. Man könnte wohl gegen die Anordnung der Stoffe, wie sie hier statt findet, indem unter B, C, D eigentlich dieselbe Sache, aber von verschiedenen Standpunkten aus behandelt wird, sagen: sie begünstige die Wiederholung und darum die Weitläuftigkeit. Doch muſs ich dabei bemerken, daſs bei Behandlung religiöser Gegenstände eine Wiederkehr des Dageweſenen nicht allein zulässig, sondern nöthig ist, weil dadurch die Wahrheit fester eingeprägt und vielseitiger erkannt, besonders aber auch erbaulich gemacht wird, indem das Bekannte, Liebgewonnene vielmehr erbauet, als das Neue, womit noch das Erkenntnisvermögen zu kämpfen hat. — Die Behandlung dieses Absatzes ist leicht, wenn der Lehrer Liebe zu Christus hat; ohne diese wird sich aber Alles auf Schrauben stellen. Wer Liebe zu Christus hat, dem wird es viel leichter, den zweiten Artikel zu behandeln, als den ersten, weil bei jenem alles sichtlicher und menschlicher ist als bei diesem.

1) Welche Jahreszahl schreiben wir jetzt? — Die Jahreszahl 1837.

2) Warum schreiben wir diese? — Weil vor 1837 Jahren in einem jüdischen Städtchen, Namens Bethlehem, ein höchst merkwürdiges Kind geboren ward, in dem die Verheißungen des alten Bundes in Erfüllung gingen und nach dem wir uns Christen nennen.

3) Wie ward dies Kind genannt? — Es ward Jesus, d. i. Retter — Heilbringer — Heiland genannt (Luc. 2, 21), wie es der Engel Gabriel im Voraus bestimmt hatte; Matth. 1, 21: „Des Namen sollst du Jesus heißen, denn Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden" (vgl. Luc. 1, 3); weshalb auch Petrus sprach, Ap. Gesch. 4, 12: „Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein andrer Name dem Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden."

Digitized by Google

4) Woran sollte dieser Name erinnern? — An Josua, indem Josua und Jesus derselbe Name ist und dieser wie jener in das verheißene Land einführen sollte. (Vgl. Ebr. 4, 8—11.) *)

5) Wozu treibt uns die Benennung dieses Kindes, von dessen Geburt an wir unsre Jahre zählen? — Dazu, dass wir das Heil — die Rettung — die Seligkeit annehmen, die uns in diesem Jesus angeboten wird, und also freudig an dessen hohe Bestimmung glauben, wie Paulus und Silas zu dem Kerkermeister in Philippi sprachen, Ap. Gesch. 16, 31: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig."

6) Warum bekam der wunderbare Sohn der Maria den Namen Jesus? — Weil Er der Christus oder der Messias werden sollte.

7) Was heißt Christus oder Messias? †) — Der Gesalbte.

8) Was heißt salben? — Mit Oel [gewöhnlich wohlriechendem] die Haut, besonders das Haupt einreiben.

9) Wozu thaten dies die Morgenländer? — Um den Körper zu stärken und zu erquicken.

10) Was bedeutet sinnbildlich die Salbung des Hauptes? — Die Stärkung des Geistes, Willens und Gemüths.

11) Welche Leute pflegte man wohl sinnbildlich zu salben? — Die Könige, Priester und Propheten.

Zusatz: Die Könige Saul (1 Sam. 10, 1), David (1 Sam. 16, 13) und Salomo (1 Kön. 1, 45) wurden gesalbt, wie auch in neuern Zeiten die Könige von Frankreich. Die Hohenpriester salbte man gesetzmäßig (2 Mos. 28, 41) und der Prophet Elisa bekam durch den Propheten Elias die Salbung. (1 Kön. 19, 15. 16.)

---

*) Anmerk. Dass Josua und Jesus derselbe Name ist, erhellet daraus, dass Josua im Jesus Sirach (46, 1) Jesus genannt wird. Eben so ist es bei Josua, dem Tempelerbauer. Man vgl. Sirach 49, 13. 14 mit Sacharja 3, 1—10.

†) Anmerk. Christus ist Griechisch, Messias Hebräisch.

Digitized by Google

12) Warum ward der verheißene Erlöser mit den Namen Christus — Messias — Gesalbter bezeichnet? — Weil Er stark am Geist, ein Lebensfürst, ein König der Könige sein sollte.

Zusatz: Die Ankläger des Herrn sagten; Luc. 23, 2 von Ihm: „Er spricht, Er sei Christus — ein König," hielten also beide für gleichbedeutend, und Joh. 18, 37 saget der Herr selbst, dass sein Königsein darin bestehe, dass Er für die Wahrheit zeuge.

13) Womit ward der Mensch Jesus gesalbt, damit Er der erwartete Christus wurde? — Mit dem heiligen Geist und mit Gotteskraft (Ap. Gesch. 10, 38) und zwar nicht kärglich. (Joh. 3, 34.)

14) Wie zeigte Jesus, dass Er der Christ sei? — Indem Er ein Prophet, Hoherpriester und König war. *)

Zusatz: Der Heidelberger Katechismus sagt: „Darum ist Jesus — Christus genannt, weil Er von Gott dem Vater verordnet und mit dem heiligen Geiste gesalbet ist zu unserm obersten Propheten und Lehrer, der uns den heimlichen Rath und Willen Gottes von unserer Erlösung vollkommen offenbaret, und zu unserm einigen Hohenpriester, der uns mit dem einigen Opfer Seines Leibes erlöset hat, und immerdar mit Seiner Fürbitte vor dem Vater vertritt, und zu unserm ewigen König, der uns mit Seinem Wort und Geist regiert, und bei der erworbenen Erlösung schützet und erhält."

15) Wodurch zeigte Er sich als Prophet? (Vgl. D. b.) — Dadurch, dass Er die tiefsten Blicke in Vergangenheit (Verständniss des alten Bundes), Gegenwart (Würdigung der Lage Seines Volks) und Zukunft (Blicke von der Ausgießung des heiligen Geistes bis zum Weltgerichte) that, Seine Einsichten verkündigte und Seinen Forderungen durch Seinen Wandel Nachdruck gab; Luc. 24, 19: „Jesus von Nazareth war ein Pro-

*) Anmerk. Die drei Aemter des Herrn werden hier nur angedeutet; die vollständige Darlegung kann erst bei der Enthüllung des ganzen Erlösungswerkes (siehe D, b, c, d) erfolgen.

phet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk."

16) Wozu soll uns Sein Prophetenamt antreiben? — Dazu, dass wir uns bemühen als Seine Jünger auch das Propheten- oder Lehramt zu üben; Coloss. 3, 16: „Lasset das Wort Christus unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen und lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen!"

17) Wodurch zeigte sich Jesus als Hoherpriester? (Vgl D. c.) — Dadurch, dass Er aus Liebe Sich selbst darbrachte zum Opfer; 1 Joh. 3, 16: „Daran haben wir erkannt die Liebe, dass Er Sein Leben für uns gelassen hat."

18) Wozu soll uns der Gedanke, dass Christus Sich selbst für uns geopfert hat, antreiben? — Dazu, dass wir suchen, auch solche Liebe zu den Brüdern zu haben, als Er gegen uns bewiesen; Ephes. 5, 2: „Wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns geliebet und Sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch."

Zusatz: 1 Petr. 2, 5: „Und auch ihr als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, durch Christus Jesus." (Vgl. Ebr. 8, 1. 2.)

19) Wie offenbarte Sich Jesus als König? (Vgl. D. d.) — Dadurch, dass Er, vermittelst des heiligen Geistes, ein Reich über alle Reiche aufrichtete — Gottes Reich, wie Er Joh. 18, 36 spricht: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt."

Zusatz: Luc. 1, 32: „Jesus wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden und Gott der Herr wird Ihm den Stuhl Seines Vaters David geben." (Vgl. Ebr. 8, 1.)

20) Wozu soll uns der Gedanke an Christus als König treiben?

a) Dazu, dass wir Seine Unterthanen zu werden suchen; „Auf dass ich Sein eigen sei und in Seinem Reiche unter Ihm lebe und Ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit." Röm. 14, 7. 8:

Digitized by Google

„Denn unser Keiner lebet ihm (sich) selber, und Keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben, oder sterben, so sind wir des Herrn."

b) Dazu, dass wir über unsre Lüste und Begierden herrschen, statt dass sie über uns herrschen; Röm. 6, 12: „So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten."

21) Wodurch sollen wir überhaupt beweisen, dass wir auch gern Christen*) sein und als solche den Messias ehren wollen? — Dadurch, dass wir königlich und priesterlich denken und handeln; 1 Petr. 2, 9: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des [göttlichen] Eigenthums, dass ihr verkündigen sollt die Tugend des, der euch berufen hat von der Finsterniss zu Seinem wunderbaren Licht."

22) Woher können wir jetzt wissen, dass Jesus von Nazareth würklich der verheißene Messias war, und kein anderer vor, mit und nach Ihm? — Daher können wir es am besten wissen, dass wir selig und heilig durch den rechten Glauben an Ihn werden; wie Er selbst spricht; Joh. 7, 17: „So Jemand will des [der Mich gesandt hat] Willen thun [und also Meine Lehre beachten], der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob Ich von Mir selbst rede."

Zusatz: 1 Joh. 2, 22: „Wer ist ein Lügner, ohne der da läugnet, dass Jesus der Christ sei? Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn läugnet."

23) Welche andre Zeugnisse haben wir neben diesem Zeugniss? †)

---

*) Anmerk. In Antiochien in Syrien ward dieser Name zuerst gebraucht; Ap. Gesch. 11, 26.

†) Anmerk. Man vergleiche hierüber: „D. Franz Volkmar Reinhard, Versuch über den Plan, welchen der Stifter der christlichen Religion zum Besten der Menschen entwarf, 5te Aufl., Wittenberg 1830."

Digitized by Google

a) Die Ausbreitung dieses Glaubens in den drei ersten Jahrhunderten ohne allen äußern Zwang, ja unter großen Hindernissen.

b) Die Erscheinung, dass überall bei den Christen eine größere Bildung sich findet, als bei denen, die andern Glaubens sind.

c) Die Tausende und abermals Tausende von bekannten Christen, welche in diesem Glauben Licht, Kraft und Seligkeit fanden; Röm. 1, 16: „Das Evangelium von Christus ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben." (Vgl. 2 Tim. 1, 4—9 und Ebr. 12, 1—3.)

24) Woran konnten die Zeitgenossen des Herrn erkennen, dass Er der Messias sei?

a) Daran, dass die Zeit erfüllet war, die Gott ausersehen hatte, um eine sittliche Neuschöpfung anzufangen, wie Christus spricht; Marc. 1, 15: „Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes herbeigekommen. Thut Buße und glaubet an das Evangelium!"*)

Zusatz: Die Erfüllung dieser Zeit verrieth sich auf mancherlei Weise. Längst schon hatten die Propheten geschwiegen, und die Herrlichkeit des Judenthums bestand nur noch in einem prächtigen Tempel als einem schönen Leibe ohne Geist. Das Volk der Wissenschaften und Künste, die Griechen dienten den Römern, aber ihre Sprache war Weltsprache geworden. Das Volk der Kraft — die Römer herrschten überall, aber sich selbst konnten sie nicht beherrschen. Juden und Heiden sehnten sich nach einer neuen Ordnung der Dinge.

b) Daran, dass die alten Propheten deutlich auf Jesus von Nazareth hinwiesen, dessen Mutter und Pflegevater aus dem Davidischen Geschlecht waren (Matth. 1; Luc. 3), aus dem man den Retter erwartete, der unter mancherlei wunderbaren Einflüssen und Offenbarungen in Bethle-

*) Anmerk. Keineswegs wird dieser Spruch hier als ein Beweis, sondern nur als eine Nachweisung angeführt. In den Glaubenssachen gibt es keine Beweise.

Digitized by Google

hem geboren und in Nazareth erzogen ward (Matth. 1—2; Luc. 1—3), und dem der Weisſagung gemäß Johannes der Täufer voranging; Luc. 16, 16: „Das Geſetz und die Propheten weisſagen bis auf Johannes, und von der Zeit an wird das Reich Gottes durchs Evangelium gepredigt, und Jedermann dringet mit Gewalt hinein.“ (Vgl. Art. 1. J. Fr. 12—14.)

c) Daran, daſs der neu aufgetretene Prophet Johannes der Täufer entſchieden auf Ihn als den verheißenen Meſſias hinwies.

d) Am meiſten aber an dem, was Jeſus war, redete, that und litt (worüber ſpäterhin geredet werden ſoll.)

25) Wie lauten Johannes Zeugniſſe über Ihn? — Alſo: Joh. 1, 20: „Ich bin nicht Chriſtus;“ 26: „Ich taufe mit Waſſer, aber Er iſt mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, der iſt's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir geweſen iſt, deſs ich nicht werth bin, daſs ich Seine Schuhriemen auflöſe;“ 29: „Siehe das iſt Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt;“ 34: „Dieſer iſt Gottes Sohn.“

Zuſatz: Des Johannes Jünger Andreas, welcher auf Johannes Ausſage Jeſus nachgefolgt war und ſeinen Bruder Simon zur Nachfolge einlud, ſprach Joh. 1, 41: „Wir haben den Meſſias gefunden.“ Auf gleiche Weiſe ſprach am folgenden Tag Philippus, der mit Petrus und Andreas aus derſelben Stadt, nämlich aus Bethſaida war, zu Nathanael; Joh. 1, 45: „Wir haben den gefunden, von welchem Moſes im Geſetz und die Propheten geſchrieben haben, Jeſus, Joſephs Sohn, von Nazareth.“ Des Täufers Johannes Zeugniſs iſt darum ſo ſtark, weil er ein ſehr ernſter nüchterner Mann (Matth. 3, 1—12) und voller Wahrheitsliebe (Matth. 14, 3—4) war.

26) Wozu ſollen uns alle dieſe Zeugniſſe antreiben? — Daſs wir mit Petrus ausſprechen; Joh. 6, 69: „Wir haben geglaubt und erkannt, daſs Du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes.“

„Such, wer da will, Nothhelfer viel, die uns doch nichts erworben! Hier iſt der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das

Heil durch Ihn zu Theil; uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

Ach sucht doch den, lasst Alles stehn, die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr und Keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht Ihn all Stund von Herzensgrund; sucht Ihn allein, denn wohl wird sein dem, der Ihn herzlich ehret."

Georg Weissel.

(Anfang: Such wer da will ein ander Ziel. — Weise: Allein Gott in der Höh sei Ehr.)

Ansprache: Geliebte! Ihr seid Christen, bekennet euch zu Jesus Christus als eurem Heilande. Fühlt ihr aber auch, was ihr an Ihm habt? Glaubt ihr von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe an Ihn, so dass ihr erkennet, ihr könnet bei keinem Andern Heil und Seligkeit finden? — Ihr habt von Juden gehört; möchtet ihr Juden werden? Ihr habt von den Muhamedanern gehört, die auch, wie ihr, einen Gott verehren, möchtet ihr euch zu ihrem falschen Propheten, zu Muhamed bekennen, der mit Feuer und Schwert seinen Glauben verbreitete? Ich frage euch gar nicht, ob ihr Heiden sein möchtet. Ihr antwortet im Voraus: „nein, nein," und setzet mit Freuden hinzu: „wir wollen das bleiben was wir sind, Christen — Jünger des Sohnes Gottes." — Gut; ich halte euch beim Worte; aber fraget euch, seid ihr es denn? O da fehlet viel. Wer sich zu Jesus bekennt, der muss auch ein Heilbringer für alle die sein, welche mit ihm leben; wer sich zu Christus bekennt, der darf als Prophet keine Lügen im Munde, als Hoherpriester keine Sünden im Herzen, als König keine Schwachheit in seinen Werken haben. O Geliebte, ihr seid noch keine Christen; ja zuletzt sind wir es Alle noch nicht; aber wir wollen darnach ringen, dass wir es werden. Ich verspreche euch voranzugehen und ihr wollt mir folgen. Wohlan denn! Mit solchem Entschluss gehen wir nun weiter zur nächsten Betrachtung! Amen.

Digitized by Google

[Zwei und zwanzigstes Lehrstück.]

b) Gott und Mensch.

1) Wie heißt Jesus Christus in unserm Artikel? — Gottes eingeborner Sohn.

2) Wie erklärt das Luther? — Christus sei wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren.

3) Von wem wird der Messias in der Schrift der Sohn Gottes genannt?

a) Von dem Vater selbst bei Seiner Taufe; Matth. 3, 17: „Dies ist Mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe."

b) Bei Seiner Verklärung ebenfalls von dem Vater selbst; Matth. 17, 5: „Dies ist Mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören."

c) In dem Gespräch des Herrn mit Nicodemus, von Ihm selbst; Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

d) Bei vielen Gelegenheiten von den Aposteln, z. B. von Paulus; Galat. 4, 4: „Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott Seinen Sohn."

e) Bei Seiner Kreuzigung selbst von Heiden; Matth. 27, 54: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen."

4) Warum heißt der Messias der Sohn Gottes? (Hebr. 1, 2.)

a) Weil Er dem Vater gleich ist; Joh. 10, 30: „Ich und der Vater sind eins;" Joh. 14, 9: „Wer Mich siehet, siehet den Vater."

b) Weil Er als Sohn abhängig von dem Vater ist; Joh. 14, 28: „Der Vater ist größer, denn Ich."

Zusatz: Joh. 5, 19. 20 spricht Christus: „Der Sohn kann nichts von Ihm selbst thun, denn was Er siehet den Vater thun; denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn. Der Vater aber hat den Sohn lieb, und zeiget Ihm Alles, was Er thut."

Digitized by Google

5) In wiefern ist Christus der Sohn Gottes von Ewigkeit geboren? — In sofern, als Er der den Menschen geoffenbarte Gott (das Wort Gottes) vor allen Dingen, vor der Schöpfung der Welt, vom Vater geboren oder gezeuget ward; Coloss. 1, 15: „Christus ist das Ebenbild [Abbild] des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborne vor allen Kreaturen."

Zusatz: Joh. 1, 1—2: „Im Anfang war das Wort [die Offenbarung der Gottheit], und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott."

6) Warum heißt Christus der eingeborne Sohn Gottes? — Darum, weil alle Menschenkinder wohl auch Gottes Söhne werden und sein sollen; aber doch kein Mensch in dem Sinne Gottes eingeborner Sohn als Christus ist, indem Er vor der Welt war.

Zusatz: Christus wird auch immer der eingeborne Sohn Gottes in sofern bleiben, als Seine Heiligkeit von keinem Menschen erreicht wird.

7) An welchem großen Werk hat Christus als der eingeborne Sohn Gottes von Ewigkeit Theil genommen? — An dem Werke der Schöpfung; indem sich Gott Seiner bediente; 1 Cor. 8, 6: „Wir haben nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in Ihm, und einen Herrn, Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch Ihn."

Zusatz: Joh. 1, 3: „Alle Dinge sind durch das Wort gemacht, ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist." (Vgl. Coloss. 1, 16. 17 und Hebr. 1, 2. 3, auch Ps. 33, 6.)

8) Da Christus als der geoffenbarte Gott vor und bei der Schöpfung war, so wird Er Sich auch in welcher Zeit geoffenbart haben? — In der Zeit des alten Bundes.

9) Was berichtet uns darüber die heilige Schrift? — Weniges, denn die Zeit war noch nicht erfüllet, doch Einiges, z. B.:

a) Christus gab den Israeliten den Lebenstrank in der Wüste; 1 Cor. 10, 4: „Unsre Väter tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgete, welcher war Christus." (Vgl. V. 9.)

Digitized by Google

b) Die Ausdrücke Engel Gottes oder Engel des Herren (z. B. 1 Mos. 16, 7. 9; Cap. 22, 11. 15; Cap. 31, 11; 2 Mos. 14, 19), so wie selbst der Ausdruck Herr [Jehova] (z. B. 1 Mos. 18, 1; 2 Mos. 3, 4), welcher letztere Ausdruck auch mit dem erstern verwechselt wird (z. B. 2 Mos. 3, 4 vergl. mit V. 2; so wie 2 Mos. 14, 19 vergl. mit V. 18), werden gewöhnlich so gebraucht, dass sie den geoffenbarten, oder sichtlich dargestellten Gott und Helfer Israels bezeichnen, der hin und wieder genau von dem verborgenen Gott unterschieden wird, z. B. Jesaias 63, 9: „Der Engel, so vor Ihm [Gott dem Vater] ist, half ihnen [den Israeliten]. Er erlöste sie darum, dass Er sie liebte und ihrer schonete; Er nahm sie auf und trug sie alle Zeit von Alters her."

Zusatz: Dass unter den sämmtlichen Offenbarungen der Gottheit im alten Testament nicht unmittelbar der Vater verstanden werden kann, dafür zeuget die Unsichtbarkeit desselben; 1 Tim. 6, 16: „Gott wohnet in einem Licht, da Niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann; dem sei Ehre und ewiges Reich!" (Vgl. Joh. 1, 18; 1 Joh. 4, 12; Joh. 6, 46)

c) Salomo meint auch wohl den Sohn Gottes, indem er Spr. Sal. 8, 22 spricht: „Der Herr hat mich [die Weisheit] gehabt im Anfang Seiner Wege; ehe Er was machte, war ich da." (Vgl. Weish. Sal. 7.)

Bemerk. Alle Offenbarungen des Messias im alten Bunde sind dunkel, die Aufhellungen derselben im neuen Bunde spärlich, und es ist nicht zu rathen, die Katechismusschüler in die dunklen Offenbarungen einzuführen. Der Vollständigkeit der Sache wegen durfte jedoch der eben hier berührte Gegenstand nicht übergangen werden.

10) Wie wird der Messias von Luther in unserm Katechismus darum genannt, weil Er Gottes eingeborner Sohn ist? — Wahrhaftiger Gott. (Siehe Fr. 2.)

11) Was ist demnach der Messias? — Ein Antlitz — eine Offenbarung — eine persönliche Darstellung des dreieinigen Gottes und zwar die zweite. (Siehe Artik. I, B. c. Fr. 9 und folgg.)

12) Welche Zeugnisse haben wir dafür, dass Jesus Christus wahrhaftiger Gott war?

Digitized by Google

a) Sein eignes, als Joh. 10, 30: „Ich und der Vater sind eins."

b) Das der Apostel, als des Paulus; Coloss. 2, 9: „In Ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit;" und Röm. 9, 5: „Christus ist Gott über Alles;" und des Johannes, 1 Joh. 5, 20: „Christus ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben;" und endlich das des Thomas, der Joh. 20, 28 ausrief: „Mein Herr und mein Gott!" *)

c) Das der christlichen Kirche zu allen Zeiten, und der 3 Hauptkirchen, welche jetzt bestehen, der katholischen, griechischen und evangelischen.

Zusatz: Im Nicänischen Glaubensbekenntniss heißt es von Christus: „Gott von Gott, Licht von Licht, wahrhaftigen Gott von wahrhaftigen Gott;" im Athanasischen: „Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott;" und in dem Augsburgischen Glaubensbekenntniss: „Welcher wahrer Gott und Mensch ist."

Bemerk. Ob der Lehrer hier hinzufügen will, dass es auch zu allen Zeiten einzelne Zweifler an der Gottheit des Herrn gegeben habe, von Seinen leiblichen Verwandten an bis auf die Unitarier unsrer Zeit, das hängt von dem Alter der Schüler und von der Stimmung seiner Umgebungen ab. Sind diese ungläubig, so ist es sehr zweckmäßig, dass auch der Lehrer den Unglauben mit Bedauern erwähnt.

13) Warum heißt Christus wahrhaftiger Gott? — Um Ihn von den hohen menschlichen Personen zu unterscheiden, die auch wohl Götter heißen, z. B. Obrigkeiten, als 2 Mos. 22, 28. (Vgl. Joh. 10, 34. 35.)

14) Welche Eigenschaften kommen Christus deshalb zu, weil Er wahrhaftiger Gott ist? — Göttliche Eigenschaften.

15) Welche erwähnt die heilige Schrift?

a) Die Ewigkeit; indem Er selbst spricht; Joh. 8, 58: „Ehe denn Abraham ward, bin Ich." (Vgl. Joh 17, 5 und Micha 5, 1 — Sein Ausgang ist von Ewigkeit her gewesen.)

---

*) Anmerk. Christus will nicht für sich Gott sein, sondern nur mit und in dem Vater unser Gott, und so uns den Vater, vermittelst Seiner Person, näher bringen.

Digitized by Google

b) Die Allmacht; Joh. 5, 26: „Wie der Vater hat das Leben in Ihm selbst, also hat Er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in Ihm selbst.“ (Philipp. 3, 21.)

c) Die Allwissenheit, wie Petrus spricht; Joh. 21, 17: „Herr, Du weißt alle Dinge; Du weißt, daſs ich Dich lieb habe.“

16) An welchem Werke wird Christus, als der Sohn Gottes, durch den Alles erschaffen ist, auch Theilnehmer? — An der ganzen Waltung; Ebr. 1, 3: „Christus träget alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort.“

17) Welche künftigen Werke sind Ihm noch übertragen? — Die Auferweckung der Todten und das Gericht; Joh. 5, 21. 22: „Wie der Vater die Todten auferwecket und machet sie lebendig, also auch der Sohn machet lebendig, welche Er will; denn der Vater richtet Niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohn übergeben.“

18) Wozu verpflichtet uns die Erkenntniſs, daſs Christus wahrhaftiger Gott ist? — Dazu, daſs wir Ihn als solchen verehren und anbeten; Joh. 5, 23: „Alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der Ihn gesandt hat.“

Zusatz: Philipp. 2, 10. 11: „In dem Namen Jesus sollen sich beugen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, daſs Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.“ (Vgl. Hebr. 1, 6) Plinius berichtet von den ersten Christen (Buch 10, Brief 97): „Sie stimmen Lieder an, Christus, als wenn Er ihr Gott wäre, zu Ehren.“

„O Jesus, König, hoch zu ehren! Du höchst verklärter Gottessohn, vernimm in Gnaden mein Begehren! Ich werf mich hin vor Deinen Thron.

Komm, nimm mein Herz Dir ganz zu eigen, und nach Gefallen mich regier'; befiehl, mein Herr, ich werde schweigen, ich schenke meinen Willen Dir.“

G. Tersteegen.

(Weise: Zu deinem Fels und großen Retter.)

19) Wie viel Mal ist Christus nach Luthers Erklärung unsers Artikels und auch nach dem Artikel selbst geboren? — Zwei Mal, nämlich vom Vater in Ewigkeit und von der Jungfrau Maria in der Zeit vor 1837 Jahren. („Wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren.")

20) Wie nennen wir diese zweite Geburt des Sohnes Gottes? — Die Menschwerdung.

Bemerk. Ackermann stellt die Angemessenheit der Menschwerdung in seinen altchristlichen Lehrstücken, Nürnberg 1832, S. 138 also recht faßlich dar: „Wenn die Fülle der göttlichen Herrlichkeit uns in dem Sohne, als dem Offenbarer Gottes, zu Hülfe nahe kommen sollte, so war dies nur dadurch möglich, daß Er die Natur derer annahm, deren Reinigung vom bösen Wesen durch Ihn geschehen sollte. Das Unschauliche mußte anschaulich, das Unerfaßliche faßlich, das Unzugängliche zugänglich werden. Dies konnte möglicher Weise nur dadurch geschehen, daß der Sohn Gottes persönlich wurde, und den sichtbaren Punkt bildete, um welchen sich die hülfsbedürftige Menschheit sammelte."

21) Welche Natur hat Christus, da Er von Gott in Ewigkeit geboren ist? — Eine göttliche Natur.

22) Und welche, da Er von der Jungfrau Maria geboren ist? — Eine menschliche Natur.

23) Welche ist scheinbar und welche ist würklich in Ihm? — Beide Naturen sind in Ihm gleich würklich und wesentlich, darum ist Christus nach Luthers Erklärung unsers Artikels:

a) Wahrhaftiger Gott,

b) Wahrhaftiger Mensch.

Zusatz: Im Athanasischen Glaubensbekenntniß heißt es: „Es ist auch Noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß Jesus Christus unser Herr sei wahrhaftiger Mensch."

24) In welcher Person ist der wahrhaftige Gott wahrhaftiger Mensch geworden? — In der Person von Jesus von Nazareth, der darum ein Gottmensch war; Joh. 1, 14: „Das Wort ward Fleisch."

Zusatz: Jac. Böhme zeugt (siehe dessen Leben und Lehre von Wullen, Stuttgart 1836, S. 159) hierüber also: „Die

göttliche Liebe, oder der ewige Sohn, das Herz der Lichtwelt, ward Mensch, Mensch nach Leib, Seele und Geist. Jenes himmlische Bild, die ewige Weisheit, die vor dem Falle in Adam geleuchtet hatte, und mit dem Falle erbleichte, war nun wiederum strahlend in den Gesichtskreis der Menschheit getreten."

25) Worin zeigt es sich, dass der Messias wahrer Mensch war?

a) Darin, dass Er gleich jedem andern Menschen einen Leib und eine Seele hatte; Ebr. 2, 14: „Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Er's gleichermaßen theilhaftig geworden."

b) Darin, dass Er alle äußern Bedürfnisse gleich andern Menschen hatte, Speise und Trank, Wohnung und Kleidung gebrauchte; Röm. 8, 3: „Gott sandte Seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches."

Zusatz: Philipp. 2, 7: „Christus äußerte Sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden."

c) Darin, dass Er leiblich und geistig aufwuchs, also die menschlichen Bildungsstufen durchging; Luc. 2, 52: „Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen."

26) Wodurch allein unterschied Er sich von den Menschen? — Darin, dass Er ohne Sünde war; 1 Petr. 2, 22: „Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in Seinem Munde." (Vgl. Joh. 8, 46.)

27) Wie heißt Christus deshalb, weil Er in Seiner Erniedrigung als Mensch doch rein von der Sünde war?

a) Des Menschen Sohn, z. B. Luc. 19, 10: „Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist." *).

*) Anmerk. Der räthselhafte Ausdruck Menschensohn wird vorzugsweis von Christus gebraucht, da Er auf der Erde wallete, weshalb er auch bei den Aposteln, welche den Auferstandenen verkündigen, nicht vorkommt. Der Gebrauch der Namen ist nicht gleichgültig. Erwartet ward ein starker Held (Messias — Christus), Er ward genannt Heiland, Er

Digitized by Google

b) Der andre Mensch, welcher der Herr vom Himmel ist. (1 Cor. 15, 47.)

c) Der letzte Adam. (1 Cor. 15, 45.)

Zusatz: In Christus sollte uns der Adam im Paradiese mit dem unverletzten göttlichen Ebenbilde wieder dargestellt, und dieses neu dargestellte göttliche Ebenbild unser Muster und Vorbild werden, so dass auch in uns wieder das vollständige göttliche Ebenbild sich offenbarte. In diesem Sinne sagt Luther: „Das Evangelium gehet damit um, dass es das göttliche Bild erstatte und wiederbringe. Es ist zwar im Menschen geblieben Verstand und Wille, aber alles beides sehr verrücket und geschwächet."

28) Wie verhalten sich die beiden Naturen in Jesus Christus, die göttliche und menschliche, zu einander?

a) Also, dass sie innig mit einander verbunden und nicht geschieden sind.

Zusatz: Im Athanasischen Glaubensbekenntniss heißt es: „So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, dass unser Herr Jesus Christus Gottes Sohn, Gott und Mensch ist. Gott ist Er aus des Vaters Natur, vor der Welt geboren; Mensch ist Er aus der Mutter Natur, in der Welt geboren; ein vollkommner Gott, ein vollkommner Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe. Gleich ist Er dem Vater nach der Gottheit; kleiner ist Er, denn der Vater, nach der Menschheit. Und wiewohl Er Gott und Mensch ist, so ist Er doch nicht zwei, sondern ein Christus."

b) Also, dass die Gottheit die Menschheit an sich genommen hat, so dass der Menschheit die Gottheit inwohnet.

Zusatz: Im Athanasischen Glaubensbekenntniss heißt es: „Nicht dass die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern dass die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen. Ja einer ist Er; nicht dass die zwei Naturen vermenget sind, sondern dass Er in einer einigen Person ist.

---

lebte niedrig als eines Menschen Sohn, starb als ein Lamm, und ward Herr und Bruder. (Matth. 12, 50.)

Digitized by Google

Denn gleich wie Leib und Seele ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch ein Christus.

29) Was sagt die heilige Schrift von dieser Inwohnung der Gottheit in der Menschheit? — Dass sie vollständig gewesen sei; Coloss. 2, 9: „In Christus wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig."

30) Welche Natur ließ aber Christus während der Zeit, in der Er als Menschensohn lehrend und wohlthuend umherging, zurücktreten? — Die göttliche.

Zusatz: Dies spricht Paulus Phil. 2, 7 (siehe Fr. 25) deutlich aus. Belege dazu sind Marc. 7, 24 (Er wollte verborgen sein, und konnte es nicht) und Marc. 13, 32 (dem Sohn ist die Zeit des Gerichts unbekannt.)

31) Warum war es nöthig, dass der Heiland als Gottmensch die göttliche und menschliche Natur zugleich an sich hatte?

a) Die menschliche Natur war Ihm nöthig, damit Er den Menschen in Allem voranging; Ebr. 2, 17. 18: „Daher musste Er allerdinge Seinen Brüdern gleich werden, auf dass Er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks; denn darinnen Er gelitten hat und versucht ist, kann Er helfen denen, die versucht werden. (Vgl. Ebr. 2, 11.)

b) Die göttliche Natur war Ihm nöthig, damit dadurch dem Menschen kund gethan würde, dass das Sündenvergeben und Seligmachen allein Gottes Sache sei; Ephes. 2, 8: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es." (Vgl. Marc. 2, 5 und 7.)

Bemerk. Mancher mag wähnen, dass ich bei diesem, allerdings schwierigen Absatz mich zu weit ausgedehnt, oder zu tief eingegangen sei. Ich muss jedoch bemerken, dass dies ganz absichtlich geschehen ist, weil ich die vollständige Auffassung der Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christus für die Grundlage bei der Erlösungslehre halte, und weil grade unser gewöhnlicher Unterricht im Christenthum hierin seine schwachen Seiten zeigt. Entweder wird Christus zu einem bloßen erhabnen Menschen gestempelt, oder Er wird gläubisch nur als Gott aufgefasst und uns dadurch wieder entrückt. Es ist auch nicht so schwer die beiden Naturen in Chri-

Digitized by Google

stus zu versinnlichen. Man kann von den beiden Naturen in dem Menschen ausgehen, darf es aber dabei nicht aus den Augen lassen, dass die göttliche Natur in Christus eine volle göttliche Natur ist, während die göttliche Natur, wie wir sie jetzt in uns finden, nur den Trümmern aus einem Schiffbruche gleicht.

32) Welche Stellung nimmt der Gottmensch als Gott gegen uns ein? — Die des Herren: „Ich glaube an Jesus Christus, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn;" und wie Luther sagt: „Ich glaube, dass Jesus Christus — — sei mein Herr; Philipp. 2, 11: „Alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters." (Ap. Gesch. 2, 36; Cap. 10, 36.)

33) Wozu verpflichtet uns Seine Herrschaft? — Dazu, dass wir „Sein eigen sein und in Seinem Reiche unter Ihm leben und Ihm dienen;" Röm. 14, 8: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn."

34) Welche Stellung nimmt der Gottmensch als Mensch gegen uns ein? — Die eines nahestehenden Vermittlers zwischen Gott und uns; 1 Tim. 2, 5: „Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus." (Vgl. D. a. Fr. 23 und folgg.)

35) Wozu fordert uns dies Mittleramt auf? — Dass wir uns mit Gott vermitteln oder aussöhnen — versöhnen lassen, wie Seine Boten, 2 Cor. 5, 20 rufen: „Lasset euch versöhnen mit Gott!"

36) Wozu fordert uns der Glaube an den Gottmenschen, Jesus Christus auf?

a) Dazu, dass wir bemühet sind, den Vater durch den uns so nahe getretenen Sohn recht kennen zu lernen, weil allein der Sohn den Vater recht kennet; Matth. 11, 27: „Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren." (Vgl. Joh. 6, 46.)

Zusatz: Joh. 8, 19 spricht Jesus: „Wenn ihr Mich kennetet, so kennetet ihr auch Meinen Vater." Ebendaselbst

Digitized by Google

V. 42 spricht Er: „Ich bin ausgegangen und komme von Gott" (vgl. 16, 28); und in diesem Sinne nennt Er sich das Licht der Welt; Joh. 8, 12: „Ich bin das Licht der Welt, wer Mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniss, sondern wird das Licht des Lebens haben."

b) Dazu, dass wir darnach trachten, dass wie Ihm der Vater inwohnet, Er uns inwohne, so dass auch die Fülle der Gottheit, die in Ihm ist (Col. 2, 9) in uns übergeht, und wir mit Paulus sagen können, Galat. 2, 20: „Christus lebt in mir." (Vgl. 2 Cor. 12, 9.)

c) Dazu, dass wir auch darnach ringen, in uns die göttliche und menschliche Natur innig mit einander zu vereinen, und also von aller Zerrissenheit in uns befreit zu werden, welche Zerrissenheit Paulus also schildert; Röm. 7, 22. 23: „Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen [ursprünglich göttlichen] Menschen; ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in das Sünden-Gesetz, welches ist in meinen Gliedern;" und dann hinzufügt 8, 2: „Das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christus Jesus, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde."

d) Dazu, dass wir getrost sind, wenn wir an der äußern menschlichen Natur leiden, weil wir, wenn nur die göttliche Natur in uns übergegangen ist, viel Freude zu erwarten haben; Röm. 8, 17. 18: „Sind wir Kinder [Gottes, und zwar dadurch, dass Christus in uns ist; vgl. V. 10], so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Christus, so wir anders mit leiden, auf dass wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Denn ich halte es dafür, dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth [gleich werthig] sei, die an uns soll offenbaret werden."

„Nahe dich dem lautern Strom, der vom Thron des Herren fließet, und auf die, so keusch und fromm, sich in reichem Maaß ergießet! Suche Jesus und Sein Licht; alles Andre hilft dir nicht!

Lass dir Seine Majestät immerdar vor Augen schweben, lass mit brünstigem Gebet sich dein Herz zu Ihm

Digitized by Google

erheben! Suche Jesus und Sein Licht, alles Andre hilft dir nicht." J. G. Wolf.

(Anfang: Seele, was ermüdst du dich. — Weise: Meinen Jesum lass ich nicht.)

Gebet: „Gnädiger und barmherziger Herr, Jesus Christus! Dir befehle ich mich ganz und gar, Dir ergeb ich mich ganz eigen, in Dir stehet all mein Trost und Hoffnung, in Dir Herr will ich dermaleinst fröhlich einschlafen, wieder auferstehen und ewiglich leben. Zu Dir steht all mein Sinn und Muth, nach Dir allein habe ich herzliches Verlangen, dass ich bei Dir sein möge, mit Dir herrschen, regieren und ewig selig sein. O Herr Jesus, wende mein Gemüth und Herz zu Dir allein, lass mich ein herzliches Verlangen haben, zu Dir zu kommen, entzünde mein Herz mit Deiner Liebe, lass sich meine Seele in Dir freuen, Dich loben und preisen; erhalte mich unter Deinen Flügeln, Schutz und Schirm; entbinde mich von den Fesseln der Sünde, darin ich gefangen liege mit meinem armen schwachen Fleisch und Blut, dass ich möge Allem absagen, was von der Welt ist, und in Dir allein leben und in Treue Dir allein dienen. Amen."

Andreas Musculus (Meusel).

C. Des Herrn Leben.

[Drei und zwanzigstes und vier und zwanzigstes Lehrstück.]

a) Der Stand der Erniedrigung.

Bemerk. Das Leben des Herren, wie es hier dargestellt ist, hat zum Zweck, die Erlösung der Menschen zu erörtern; darum hat das Geschichtliche in den Hintergrund gedrängt werden müssen. Aber es ist deshalb nicht ausgeschlossen. Je weiter die Schüler noch zurück sind, desto mehr muss auf die Geschichte eingegangen werden. Aeußerlich wird hier noch bemerkt, dass die Lehrstücke 23 und 24 nur klein sind, weshalb daran einige Zeit für die nachfolgenden Lehrstücke erspart werden kann.

1) Wodurch ist Christus unser Mittler und unser Herr geworden? — Durch Seine Menschwerdung.

Digitized by Google

2) Womit fing Seine Menschwerdung an? — Damit, daſs ein göttlicher Keim von dem heiligen Geiſt *) auf eine unsichtbare, geheimnisvolle und unbegreifliche Weise der Jungfrau Maria zur menschlichen Entwicklung anvertrauet wurde („der empfangen ist von dem heiligen Geist.")

Zusatz: Luc. 1, 35 sprach der Verkündigungs-Engel Gabriel zu Maria: „Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden." (Vgl. Matth. 1, 23.)

3) Wie wurde der Messias geboren? — Auf ganz gewöhnliche Weise (Luc. 2, 6. 7); doch unter eigenthümlichen Umständen.

4) Welches waren die eigenthümlichen Umstände?

a) Daſs Er in äußerer Niedrigkeit geboren ward, als auf der Reise und in einem Stalle, einen Pflegevater aus dem Handwerksstande hatte, und bald nach Seiner Geburt flüchtig werden muſste.

b) Daſs Einzelnen die Hoheit des in Armuth gebornen Kindes angezeigt wurde, als den Hirten auf dem Felde bei Bethlehem, den Weisen aus dem Morgenlande, dem frommen Simeon und der Prophetin Hanna. (Siehe Matth. 2; Luc. 2.)

5) Was sollen wir aus der Armuth und Niedrigkeit des Kindes erlernen?

a) Daſs in der Niedrigkeit oft viele Hoheit verborgen sein kann.

Zusatz: Heſs sagt in seinem Kern der Lehre vom Reiche Gottes, S. 131: „Man bescheide sich, erst nur ein Kind zu erblicken; doch so, daſs Seiner Geburt Anzeigen vorangehen, die von Seiner höhern Abkunft zeugen, und von Seiner Bestimmung das Höchste erwarten heißen."

b) Daſs, wer den Niedrigen helfen will, sich herablassen muſs; 2 Cor. 8, 9: „Ihr wisset die Gnade un-

*) Anmerk. Die Würkung des heiligen Geistes auf den Sohn finden wir auch Luc. 4, 1.

Digitized by Google

sers Herrn Jesus Christus, daſs, ob Er wohl reich ist, ward Er doch arm um euretwillen, auf daſs ihr durch Seine Armuth reich würdet."

Zusatz: Chrysostomus sagt in einer Pfingstpredigt: „Das erste unsrer Feste ist das Weihnachtsfest. Was ist der Gegenstand dieses Festes? Daſs Gott auf Erden erschienen, und mit den Menschen wandelte. Aber dies ist alle Zeit, denn Er spricht: „„Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."" Wir können also alle Zeit Weihnachten feiern."

6) Was waren das für Leute, denen das Geheimniſs der Menschwerdung des Sohnes Gottes so früh geoffenbart wurde? — Empfängliche, sich sehnende Gemüther (lerne daraus!)

Bemerk. Ich mache darauf aufmerksam, daſs sich zwischen einzelnen Fragen, z. B. hier zwischen Fr. 6 und 7 bedeutende Lücken befinden, welche durch passende Uebergänge auszufüllen sind, z. B. hier: „Wenn gleich empfängliche Gemüther dem Jesuskinde schon bei Seiner Geburt huldigten, so blieb doch dasselbe in der Verborgenheit. Nur aus Seinem zwölften Jahre ist ꝛc."

7) Wodurch offenbarte Jesus im 12ten Jahre Seine besondere göttliche Abkunft? — Dadurch, daſs Er (Luc. 2, 41—52) sich zum Tempel hielt, hohe Weisheit an den Tag legte, und einfach sagte: „Wisset ihr nicht, daſs Ich sein muſs in dem, was meines Vaters ist?"

8) Wann fing Er Sein leidenvolles Erlösungswerk auf der Erde — Sein Christusamt an? — Nachdem Er von dem heiligen Geiste bleibend (Joh. 1, 33: „Ueber welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf Ihm bleiben") gesalbt war (Ap. Gesch. 10, 38: „Gott hat denselbigen gesalbt mit Geist und Kraft"), welche Salbung sich bei der Taufe durch Johannes (Matth. 3, 13—17) ereignete.

Zusatz: Ackermann sagt in seinen altchristlichen Lehrstücken, S. 221: „Am unmittelbarsten und freiesten waltete der Geist im Wort und Werke Christus. Er strömte aus Ihm, als aus Seinem Ursprunge hervor, und indem Er das Wesen und den Wandel Christus als ein hei-

Digitized by Google

liges darstellte, würkte Er auch heiligend auf die Umgebung Christus ein."

9) Wohin führte der heilige Geist den Herren, nachdem Er zum Mittleramt bei der Taufe durch Johannes eingeweiht war? — In die Wüste. (Matth. 4, 1 und folgg.)

10) Warum? — Damit Er von dem Teufel, gleich dem ersten Adam, versucht würde.

11) Wie endete sich diese Versuchung? — Ganz anders, als die des ersten Adams, denn der Herr befahl dem Versucher, der Anbetung verlangte, sich von Ihm zu entfernen, und darauf traten Himmelsboten zu Ihm und dieneten Ihm.

12) Wie lange hat der Herr Sein Mittleramt auf Erden verwaltet? — Nur 2 bis 3 Jahre.

13) Worin bestand es besonders? — In einem Leiden um die Menschheit („gelitten unter Pontius Pilatus"), indem die Gottheit war in das Fleisch gekommen (2 Joh. 7) und zwar in der Gestalt des sündlichen Fleisches. (Röm. 8, 3.)

14) Welches sind äußerlich die Hauptverrichtungen des Herren während Seines Mittleramts auf Erden?

a) Er reisete umher in Palästina als ein Wohlthäter; Ap. Gesch. 10, 38: „Jesus ist umhergezogen und hat wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit Ihm." (Vgl. Matth. 4, 23 und 9, 35.)

b) Er heilte viele leiblich Kranke, als Blinde, Lahme, Aussätzige, Gichtische u. s. w.; Matth. 11, 5: „Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt."

c) Er heilte die, welche von unsaubern Geistern leiblich und geistlich geplagt waren und machte sie wieder frei. (Vgl. Ap. Gesch. 10, 38.)

d) Er weckte Todte auf, als des Jairus Tochter (Matth. 9, 18 — 25), den Jüngling zu Nain (Luc. 7, 11 — 15), Seinen Freund Lazarus (Joh. 11, 1 — 44). (Vgl. b. Matth. 11, 5.)

Digitized by Google

e) Er erquickte die Hungrigen und Dürstenden; speiste z. B. 5000 und 4000 Mann (Matth. 14 und 15), schaffte auf der Hochzeit zu Cana Wein (Joh. 2), und gab dem Petrus einen reichen Fischzug. (Luc. 5, 6. 7.)

f) Er offenbarte die Ihm aus Seiner Heiligkeit zufließende Wunderkraft auch gegen den Sturm und die Wasserwogen. (Matth. 8, 26.)

Zusatz: Matth. 17, 20: „So ihr Glauben habt, als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: hebe dich von hinnen dorthin, so wird er sich heben, und euch wird nichts unmöglich sein." (Vgl. Joh. 14, 12.)

g) Er sammelte Jünger um sich, damit Er sie zu Werkzeugen Seines Reiches ausbildete (Matth. 4; 18—22), und sandte sie zum Predigen und Wohlthun aus. (Matth. 9, 1—6; Cap. 10, 1—16.)

h) Er machte ernste Forderungen an Seine Jünger, namentlich:

aa) Buße; Matth. 4, 17: „Thut Buße; das Himmelreich ist nahe herbeigekommen."

bb) Glauben; Joh. 12, 44. 48: „Wer an Mich glaubet, der glaubet nicht an Mich, sondern an den, der Mich gesandt hat. Wer Mich verachtet und nimmt Meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches Ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage."

cc) Wiedergeburt; Joh. 3, 5: „Es sei denn dass Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen."

dd) Vollkommenheit; Matth. 5, 48: „Ihr sollt vollkommen sein, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!"

i) Er lehrte kräftig; Matth. 7, 29: „Jesus predigte gewaltig und nicht, wie die Schriftgelehrten;" und zwar:

aa) Das Gesetz, auf die Gesinnung hinweisend, z. B. in der Bergpredigt; Matth. 5—7.

bb) Das Evangelium, und das größtentheils in anziehenden Gleichnissen, als vom Säemann

Digitized by Google

(Matth. 13, 3 ꝛc.), vom Unkraut unter dem Weizen (Matth. 13, 24 ꝛc.), vom Senfkorn (Matth. 13, 31 ꝛc.), vom Sauerteige (Matth. 13, 33 ꝛc.), von den bösen Weingärtnern (Matth. 21, 33 ꝛc.), von der Hochzeit eines Königssohnes (Matth. 22, 1 ꝛc.), von Arbeitern im Weinberge (Matth. 20, 1 ꝛc.), vom barmherzigen Samariter (Luc. 10, 25 ꝛc.), vom verlornen Schafe (Luc. 15, 3 ꝛc.), vom verlornen Sohn (Luc. 15, 11 ꝛc.), von dem klugen Haushalter (Luc. 16, 1 ꝛc.), vom reichen Manne (Luc. 16, 19 ꝛc.), von zehn Jungfrauen (Matth. 25, 1 ꝛc.), von anvertrauten Centnern. (Matth. 25, 14 ꝛc.)

k) Er lehrte auch durch Gleichnissthaten, z. B. durch Verwünschung eines Feigenbaumes (Matth. 21, 18 ꝛc.), durch Reinigung des Tempels (Matth. 21, 12 ꝛc.) und durch Waschen von den Füßen Seiner Jünger. (Joh. 13, 1 ꝛc.)

l) Er verkündigte die weitere Entwicklung Seines Reichs, als Seinen Tod (Joh. 10, 12: „Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe;" vergl. Luc. 17, 25), Seine Auferstehung, (Luc. 18, 33 und Matth. 20, 19), Jerusalems Zerstörung (Matth. 24, 2) und das jüngste Gericht. (Matth. 25, 31 ꝛc.)

m) Er gab den drei vertrautern Jüngern Petrus, Johannes und Jacobus ein Vorgefühl von der Himmelsherrlichkeit auf dem Berge Hermon. (Matth. 17, 1 ꝛc.)

Bemerk. Die Betrachtung von dem ganzen Leben des Herrn führt zur biblischen Geschichte zurück, und muss es dem Lehrer überlassen bleiben, nach Umständen und Verhältnissen diesen stets sehr belehrenden Unterricht zu erweitern. Hier konnten nur die Gesichtspunkte angegeben werden. Diese anzugeben war aber auch nothwendig, denn wenn man unmittelbar von der Geburt des Herren zu Seinen Leiden vor der Kreuzigung übergeht, wozu der Katechismustext leicht verleitet, so macht man einen unverantwortlichen Sprung. Es wäre aber auch falsch, wenn ein Lehrer von jüngern Schülern diesen wollte alle die einzelnen hier gemachten Andeutungen so hingeben. Ihm ist zu rathen, die meisten Andeutungen wegzulassen, und einige vollständiger auszuführen. Am fruchtbarsten wird das Leben des Herren behandelt werden können, wenn man die Bibel dabei liest. — Ueberhaupt werden die Bibellese-

Digitized by Google

stunden immer recht zweckmäßig geordnet sein, wenn sie sich an die Katechismuslehre anschließen.

15) Wozu soll uns die Betrachtung des Lebens, was unser Herr geführet hat, dienen?

a) Dazu, daſs wir Gottes Rathschlüsse zu unserer Erlösung recht daraus erkennen, und so in unserm Glauben an den Erlöser gekräftigt werden;

b) Dazu, daſs wir Ihm im Wohlthun und in der Verkündigung der Wahrheit nachfolgen; 1 Petr. 2, 21: „Christus hat für uns gelitten und uns ein Vorbild gelassen, daſs ihr sollt nachfolgen Seinen Fußtapfen." (Vgl. Luc. 9, 23.)

Zusatz: In J. Arndts wahrem Christenthum heißt es: „Nicht der Name, sondern ein christlich Leben beweiset einen wahren Christen; und wer ein rechter Christ sein will, soll sich befleißigen, daſs man Christus selbst in ihm sehe an seiner Liebe, Demuth und Freundlichkeit. Denn Niemand kann ein Christ sein, in welchem Christus nicht lebet. Ein solch Leben muſs von innen aus dem Herzen und Geist gehen, wie ein Apfel aus der innerlichen grünenden Kraft des Baums."

c) Dazu, daſs wir unsre Seligkeit nicht in Schätzen dieser Erde suchen, sondern uns mit Ihm erniedrigen, um mit Ihm erhöhet zu werden; Matth. 5, 3. 4: „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden."

„Wenn doch alle Seelen wüſsten, Jesus, daſs Du freundlich bist, und der Zustand wahrer Christen unaussprechlich selig ist;
Ach wie würden sie mit Freuden aus der Weltgemeinschaft gehn und bei Deinem Blut und Leiden fest und unbeweglich stehn!

E. G. Woltersdorf.

(Weise: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.)

16) Wann ward das Leben des Herren in der Erniedrigung ein vollständiges Leiden? — Bei Seinem letzten Aufenthalt in Jerusalem, in den Tagen vor Seinem Kreuzestode, unter der Statthalterschaft des römischen Landpflegers Pontius Pilatus.

Digitized by Google

17) Welche Leiden hatte der Herr schon vorher erduldet?

a) Verfolgungen von Seiten Seiner Landsleute. (Luc. 4, 29 — die Nazarether wollten Ihn von einem Felsen herabstürzen.)

b) Verkennung von Seinen Anverwandten. (Joh. 7, 4 — Seine Brüder glaubten nicht an Ihn.)

c) Nachstellung von der mächtigen Secte der Pharisäer. (Matth. 12, 14 — sie berathschlagten, wie sie Ihn umbrächten.)

d) Befürchtungen von Seiten des Vierfürsten Herodes. (Matth. 14, 12. 13.)

e) Die Ungelehrigkeit der Jünger, welche sich das Himmelreich viel zu irdisch dachten. (Matth. 18, 1 und folgg. — vgl. mit Matth. 17, 20 und Luc. 24, 25.)

18) Welche Leiden hatte Er unmittelbar vor Seiner Kreuzigung zu dulden?

a) Den Wankelmuth des Volks, das bei Seinem Einzug in Jerusalem rief; Matth. 21, 9: „Hosianna dem Sohne Davids; gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!" und einige Tage darauf, von den Priestern gereizt; Marc. 15, 13. 14: „Kreuzige Ihn!"

b) Den bittern Hass der Priester, für die Seine Sündenreinheit der schrecklichste Vorwurf war. (Luc. 22, 2 vgl. mit 20, 20.)

c) Den tiefen Fall Seines Jüngers Judas Iscarioth, der satanisch ein Liebeszeichen zum Mittel des Verraths machte. (Luc. 22, 3 — 6 und 47.)

d) Die Schläfrigkeit der Jünger im entscheidenden Augenblick, welche den Ausspruch veranlasste; Matth. 26, 41: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach."

e) Den innern Schmerz im Garten Gethsemane, den Er darüber empfand, dass die Schlechtigkeit so groß bei den Herrschern Judas war, dass sie den ihnen von Gott gesandten Messias tödteten; Matth. 26, 38. 39: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. — Mein

Digitized by Google

Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von Mir; doch nicht wie Ich will, sondern wie Du willst." Luc. 22, 44: „Und es kam, dass Er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es ward aber Sein Schweiß, wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde."

f) Die Schwäche des vorher übermüthigen (Matth. 26, 33) Petrus, der, wie der Herr vorausgesagt (Matth. 26, 34), Ihn drei Mal verläugnete. (Matth. 26, 69—75.)

g) Die Beschämung Seines Volks durch einen schwachen, furchtsamen Heiden, der wenigstens gerechter sein wollte, als der hohe Rath. (Luc. 23, 22 — Ich finde keine Ursach des Todes an Ihm.)

19) Wie ertrug der Herr diese Leiden?

a) Geduldig; 1 Petr. 2, 23: „Christus schalt nicht wieder, da Er gescholten ward, Er dräuete nicht, da Er litte; Er stellete es aber dem heim, der da recht richtet."

Zusatz: Jesaias spricht prophetisch, 53, 7: „Da Er gestraft und gemartert ward, that Er Seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut."

b) Im vollen menschlichen Bewusstsein, so dass Er ungeachtet Seiner Gottheit sie tief empfand. (Matth. 26, 38. 39. Siehe Fr. 18. e.)

20) Was haben wir an diesen Leiden des Herren zu lernen? — Gar vieles; als:

a) Dass wir viel lieber ein unverschuldetes, als ein verschuldetes Leiden ertragen, lieber für Andere als für uns leiden; 1 Petr. 2, 19—22: „Das ist Gnade, so Jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, dass ihr sollt nachfolgen Seinen Fußtapfen."

Digitized by Google

b) Daſs wir in Leiden am meiſten unſern Gehorſam gegen Gott beweiſen können; Ebr. 5, 8: „Wiewohl Chriſtus Gottes Sohn war, hat Er doch an dem, das Er litt, Gehorſam gelernt."

Zuſatz: Thomas von Kempis ſagt in ſeiner Nachfolge Chriſti: „Wende dich nach oben, wende dich nach unten, kehre dich nach Innen oder drehe dich nach Außen, nach allen Richtungen und Wendungen wirſt du ein Kreuz finden, und überall, wo du immer biſt, Geduld nöthig haben, wenn du anders den innern Frieden bewahren und die ewige Krone erkämpfen willſt. — Trägſt du dein Kreuz willig, ſo wird das Kreuz auch dich tragen, und dich zu dem erwünſchten Ziele hinführen, wo alles Leiden ſein Ende hat. Trägſt du dein Kreuz unwillig, ſo machſt du aus einem Kreuze zwei. Wirfſt du ein Kreuz ab, ſo wirſt du ohne Zweifel gleich wieder ein andres auf dem Halſe fühlen, das vielleicht ſchwerer iſt, als das weggeworfene. Chriſtus ganzes Leben war lauter Kreuz und Marter, und du willſt lauter Ruhe und Freude haben?"

c) Daſs, wie des Herrn Leiden fruchtbringend für die Menſchen wurden, ſo auch wir unſre Leiden dadurch ſtets fruchtbringend für uns machen, daſs wir uns durch ſie in unſern Sünden aufſchrecken laſſen; 1 Petr. 4, 1. 2: „Weil nun Chriſtus im Fleiſch für uns gelitten hat, ſo wappnet euch mit demſelbigen Sinn; denn wer am Fleiſch leidet, der höret auf zu ſündigen; daſs er hinfort, was noch hinterſtelliger Zeit im Fleiſch iſt, nicht der Menſchen Lüſten, ſondern dem Willen Gottes lebe."

21) Worin können wir die äußern Leiden des Herren vor Seinem Tode zuſammenfaſſen? — In der Kreuzigung.

22) Welche Schmerzen gingen der Kreuzigung vorher?

a) Die von Pilatus angeordnete Geißelung. (Matth. 27, 26.)

b) Die Verſpottung und Verachtung von römiſchen Kriegsknechten. (Matth. 27, 27—31.)

Zuſatz: Jeſaias weisſagte 50, 6: „Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich ſchlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften; mein Angeſicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel."

Digitized by Google

23) Was ist bei der Kreuzigung äußerlich zu beachten?

a) Sie war eine heidnische Hinrichtung, welche die Juden begehrten;

b) Sie war schmerzvoll und

c) Entehrend, worauf auch die Genossenschaft zweier Missethäter hinweist.

Zusatz: Jesaias sagt 53, 3: „Er war der Allerverachtetste und Unwertheste."

24) Welche zarte Züge werden uns von dem Gekreuzigten berichtet?

a) Er bat für Seine Kreuziger; Luc. 23, 34: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!"

b) Er vereint Seine Mutter und Seinen Jünger Johannes als Mutter und Sohn; Joh. 19, 26. 27: „Weib siehe, das ist dein Sohn! — Siehe das ist deine Mutter!"

c) Er kündigte einem reuigen Missethäter neben Ihm ein freudiges Wiedersehen an; Luc. 23, 43: „Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit Mir im Paradiese sein."

d) Er befahl Seinen Geist in Seines Vaters Hände. (Luc. 23, 46.)

25) Wozu fordert uns das Kreuz des Herren auf? — Dazu, dass wir:

a) Unser Kreuz, d. h. unsere Leiden eben so willig tragen, als Christus Sein Hinrichtungskreuz trug; Matth. 16, 24: „Will Mir Jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir!"

b) Unsre Lüste und Begierden als Missethäter ans Kreuz schlagen, d. h. vertilgen; Gal. 5, 24: „Welche Christus angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden."

Zusatz: Thomas von Kempis sagt in seiner Nachfolge Christi: „Siehe, zwei Himmel kannst du nicht haben; hier die Freuden der Welt genießen und dort auch mit Christus regieren, das geht einmal nicht."

Digitized by Google

„Jesus hilf siegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb', Hoffahrt und Misgunst sich regt; wenn ich die Lust der Begierden empfinde, und sich mein tiefes Verderben darlegt; hilf Herr, dass vor mir selbst mög' ich erröthen, und durch Dein Leiden mein sündlich Fleisch tödten." J. G. Schröder.

(Anfang: Jesus hilf siegen, Du Fürste des Lebens. — Weise: Einer ist König, Immanuel sieget.)

26) Was fühlte Jesus, als sich Ihm am Kreuze der Tod nahete? — Den völligen elenden Zustand eines von Gott verlassenen Menschen, dem der Tod der Sünde Sold ist (Röm. 6, 23); darum sprach Er auch; Matth. 27, 46: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich so verlassen!"

Zusatz: Ebr. 2, 9: „Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, dass es Jesus ist, durch Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehre, auf dass Er von Gottes Gnaden für Alle den Tod schmeckte."

27) Warum starb Christus?

a) Aus inniger herzlicher Liebe zu uns; Gal. 2, 20: „Der Sohn hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben."

b) Aus inniger Liebe zu Seinem Vater; Philipp. 2, 8: „Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz." (Matth. 26, 42.)

28) Wie unterscheidet sich Sein Tod von dem Tode andrer Menschen? — Er war nicht der Sold eigner Sünden (Röm. 6, 23), sondern ein freiwilliges Opfer; wie Er Joh. 10, 18 spricht: „Niemand nimmt Mein Leben von Mir, sondern Ich lasse es von Mir selber. Ich habe es Macht zu lassen und habe es Macht wieder zu nehmen."

29) Wodurch zeigte Gott an, dass der Tod Seines Sohnes eine sehr wichtige Begebenheit sei? — Durch mehrere wunderbare Ereignisse, die unmittelbar Seinem Verscheiden folgten, als Zerreißung des Tempelvorhanges, Erbebung der Erde, Zersplitterung von Felsen, Oeffnung von Gräbern, Wandelung von Auferstandenen

Digitized by Google

(Matth. 27, 50—53). Auch vor dem Tode verfinsterte sich trauernd die Sonne. (Matth. 27, 45.)

30) Wodurch bekam der Tod des Erlösers die große Bedeutung? — Dadurch, daſs es ein gewaltsamer Opfertod war, äußerlich eine Hinrichtung, in der That aber die Ermordung eines Gerechten, unter dem Schein äußerer Gerechtigkeit.

Zusatz: Diesen Opfertod bezeichnet die heilige Schrift gewöhnlich durch das Blut des Herren, als 1 Joh. 1, 7: „Das Blut Jesus Christus, Gottes Sohnes, macht uns rein von allen Sünden." *) (Vgl. Apost. Gesch. 20, 28; Ephes. 1, 7; Ebr. 13, 12; Off. Joh. 5, 9.)

31) Welche Einsicht gewährt uns der Tod des Erlösers? — Die, daſs der Tod als Sündensold und als Fluch der Welt (1 Mos. 2, 17: „Welches Tages du davon issest, sollst du des Todes sterben") auch den Gerechten traf und trifft.

32) Warum traf Ihn — den Gerechten — dieser Tod? — Damit Er als unser Helfer in die Tiefen unsers Elendes herabstiege, um uns aus dem Grunde zu helfen; Ebr. 2, 17. 18: „Daher muſste Er allerdinge Seinen Brüdern gleich werden, auf daſs Er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks. Denn darinnen Er gelitten hat und versucht ist, kann Er helfen denen, die versucht werden."

Zusatz: Ackermann sagt in seinen altchristlichen Lehrstücken, Nürnberg 1832, S. 172: „Alles, was Christus that als Gottes- und Menschen-Sohn war leidend, weil dies der göttlichen Natur in Ihm keineswegs als solcher zukam. Die Leistung, die Er in Seiner Menschheit vollbrachte, hatte durchaus keine Beziehung auf Ihn selbst und konnte nicht um Sein selbst willen geschehen. Es

*) Anmerk. Vor mehren Jahren entleibte sich ein Mensch in Ruppin und schrieb diesen Spruch auf den Tisch. Allein ein solcher frevelhafter Misbrauch von Gottes Wort zeugt nicht gegen Gottes Wort, sondern entweder ist es eine Sünde wider den heiligen Geist, oder ein finstrer Aberglaube.

Digitized by Google

liegt hierin der Grund, daſs dieſe Leiſtung vertretender Art ſein muſste, wenn ſie anders Sinn und Bedeutung haben ſollte."

33) Was erwarb uns Chriſtus nach Gottes Gnade durch Seinen Tod? — Ein ewiges Leben; Röm. 6, 23: „Denn der Tod iſt der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes iſt das ewige Leben, in Chriſtus Jeſus, unſerm Herrn."

Zuſatz: Ebr. 2, 14: „Nachdem die Kinder Fleiſch und Blut haben, iſt Er's gleichermaßen theilhaftig worden, auf daſs Er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das iſt dem Teufel."

34) Wie ſollte dies zugehen? — Alſo, daſs Sein Tod ein Evangelium, das heißt eine fröhliche Verkündigung von der Erlaſſung unſrer Sündenſtrafen ward; 2 Tim. 1, 10: „Chriſtus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Weſen an das Licht gebracht durch das Evangelium."

Zuſatz: Roos ſagt in ſeinem Leben Jeſu; Th. 1, S. 619: „Jeſus iſt weder bloß zur Beſtätigung Seiner Lehre, noch bloß als Beiſpiel der Geduld und des Gehorſams geſtorben." In der chriſtlichen Katechismus-Uebung, Petersburg 1820 und Dresden 1822 wird auf die Frage: Warum iſt Chriſtus geſtorben? geantwortet: „Damit Er uns durch Seinen Tod, den Er wahrhaftig und freiwillig erduldet, mit Gott verſöhnte, uns vom ewigen Tode erlöſete, und dem zeitlichen Tode das Schreckniſs und die Macht nähme, ſo daſs der Tod Seiner Gläubigen ein Eingang in die Ruhe genannt wird."

„Jeſus hat das Haupt geneigt und den Geiſt von Sich gegeben. Damit hat Er angezeigt, daſs ich mein Haupt darf erheben; weil Er Alles nun vollbracht, was uns Sünder ſelig macht."

Ph. F. Hiller.

(Weiſe: Jeſus meine Zuverſicht.)

Bemerk. Ich mache darauf aufmerkſam, daſs die Entwicklung der Lehre von der Verſöhnung ſtufenweis hier vorgenommen wird. Bei B (Jeſus Chriſtus — Gott und Menſch) kommen davon nur leiſe Andeutungen vor; hier bei C tritt dieſelbe ſchon klarer heraus; aber vollendet wird ſie erſt bei D.

Digitized by Google

Durch dieſes Verfahren, hoffe ich, werden die Schüler ſo klar dieſe Lehre einſehen, als es auf ihrem unreifen Standpunkt möglich iſt. Zum vollſtändigen Erfaſſen der ganzen Verſöhnungslehre gehört mehr, als Lehren und Lernen, ein unmittelbares Würken des heiligen Geiſtes.

35) Wozu verpflichtet uns des Erlöſers Tod? — Dazu, daſs wir:

a) Eben ſo ruhig und ergeben, wie Er, dem Tode entgegen gehen, mag ſolcher blutig oder unblutig ſein, plötzlich hereinbrechen oder allmälig ſich gleich einer Schlange heranſchleichen (ſiehe Fr. 24); Philipp. 1, 21: „Chriſtus iſt mein Leben und Sterben mein Gewinn."

Zuſatz: Wegen Seiner Geduld in der Todesſtunde wird Chriſtus unter dem Bilde eines Lammes dargeſtellt, und das ſchon prophetiſch im alten Bunde von Eſaias, als 53, 7: „Da Er geſtraft und gemartert ward, that Er Seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird" (vgl. Ap. Geſch. 8, 32), und im neuen Teſtamente, beſonders in der Offenbarung, in der das Lamm ſogar als ſtrafend erwähnt wird (6, 16. 17). Manche ſind dieſem Lamme im Dulden nachgefolgt und haben als Märtyrer das Kreuz ihres Herren auf ſich genommen, z. B. Huſs. Derſelbe ſprach, da die ihn zum Feuer begleitenden Prieſter zu ihm ſagten: „Nun übergeben wir deine Seele dem Teufel;" — „Ich aber übergebe meine Seele in Deine Hände, o Herr Jeſus Chriſtus. Ich befehle Dir meinen Geiſt, den Du erlöſet haſt. Stehe mir bei und hilf mir, damit ich durch Deinen gnädigen Beiſtand dieſen grauſamen und ſchimpflichen Tod, wozu ich wegen der Predigt Deines Evangeliums verdammt bin, mit ſtandhaftem und geduldigem Gemüth ertragen möge!"

b) Der Sünde abſterben, und unſer Leben Ihm, unſerm Erlöſer, weihen; 1 Petr. 2, 24: „Chriſtus hat unſre Sünden ſelbſt geopfert an Seinem Leibe auf dem Holze, auf daſs wir, der Sünde abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben."

Zuſatz: Galat. 2, 20: „Ich lebe, doch nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleiſch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und ſich ſelbſt für mich dargegeben."

Digitized by Google

(Vgl. Röm. 14, 7—9.) — Der Engländer Young sagt: „Von Natur sterben wir durch eine Trennung des Leibes und der Seele; aber diese Trennung macht es mit Keinem gut, mit welchem es vorher übel stand; darum wird uns geboten der Sünde abzusterben, und dieses ist der christliche Tod." Irenäus sagt: „Nicht deshalb hat uns Christus befreit, dass wir Ihn verlassen sollten, sondern dass wir, je mehr wir Seine Gnade erlangt, desto mehr Ihn lieben sollten."

c) Auch so aufopfernd die Brüder lieben, wie Er uns geliebt hat.

Zusatz: In dem Briefe an den Diognet aus der apostolischen Zeit heißt es: „Wie wirst du den lieben, der dich zuerst so sehr geliebt hat? Wenn du Ihn aber liebst, wirst du Nachahmer Seiner Güte werden. Und wie ahmt der Mensch nach? — Wenn er die Last des Nächsten auf sich nimmt, wenn er durch das, was er vor dem andern voraus hat, dem, der ihm nachsteht, wohlzuthun sucht, wenn er das, was er selbst von Gott empfangen, den Dürftigen mittheilt, und so gleichsam Gott wird für die Empfangenden — Gottes Werkzeug, durch das Gott selbst Seine Gaben mittheilt." — In diesem Sinne handelte Johann der sechste, König von Portugal, gegen den früher von ihm mit Gunst überschütteten Grafen von Lolee, welcher zu Johanns Feinden, den Franzosen, übergegangen war, und, nachdem diese das Königreich Portugal räumen mussten, als zum Tode Verurtheilter in die größte Noth gerieth, worin ihm nichts anderes übrig blieb, als sich der Gnade des von ihm verrathenen Königs zu ergeben. Es ward ihm solche am Ostertage zu Theil, indem der König einen gewissen Custodio mit folgender Botschaft beauftragte: „Sage dem Grafen, dass mich diese Tage daran erinnern, wie Jesus Seinen Feinden am Kreuz verziehen hat, dass ich verpflichtet bin, Ihm nachzuahmen und dass ich darum ihm das verwürkte Leben schenke."

36) Was gewährt allen Gläubigen der Tod des Erlösers? — Einen großen Trost in allen Leiden und Widerwärtigkeiten, besonders aber in der Todesstunde und in dem Kampf mit der Sünde.

Digitized by Google

Zusatz: Gellert sagte auf seinem Sterbebette: „Ich habe über 50 Jahre gelebt und bin mehr als ein Mal an den Pforten des Todes gewesen, und habe erfahren, dass nichts als der heilige Glaube an den Erlöser den bangen Geist bei dem entscheidenden Schritte in die Ewigkeit stärken, und das Gewissen, das uns anklagt, stillen kann. Dieses bezeuge ich vor Gott."

37) Womit endigt sich der Stand der Erniedrigung des Herren? — Mit dem Begräbniss.

38) Welches war aber die tiefste Erniedrigung des Herren? — Der Tod, wobei Er nicht allein von Menschen verlassen war, sondern von Gott und den Engeln, so dass Er in dem Tode den Bodensatz des Bechers der Weltleiden ausleerte.

39) In wiefern fand bei dem Begräbniss des Herren schon eine Erhöhung statt? — In sofern, weil:

a) Der schwache Pilatus es wagte, dem schmählich Getödteten eine ehrenvolle Grabstätte zu gestatten. (Marc. 15, 43 – 46.)

b) Die Liebe der Jünger sich an Seinem Leichnahm offenbarte, besonders die von Joseph von Arimathia und Nikodemus. (Joh. 19, 38 – 42.)

40) Woran erinnert uns des Herren Beisetzung?

a) Daran, dass so Vieles auf dieser Erde als todt und leblos beigesetzt und an die Seite geschafft wird, woraus doch späterhin ein großes Leben sich entwickelt.

Zusatz: Huss ward verbrannt, aber aus seiner Asche entstanden seine Anhänger.

b) Daran, dass unser Aller Gräber durch Sein Grab zu Auferstehungsstätten geheiligt sind, indem der Fluch, 1 Mos. 3, 19: „Du bist Erde und sollst zur Erde werden;" aufgehoben wurde durch die Verheißung, Ps. 16, 10: „Du wirst nicht zugeben, dass Dein Heiliger verwese."

Zusatz: Der Tod ist demnach jetzt nur das Mittel, um die groben Erdstoffe uns auszuziehen und so dem neuen Geist die Freiheit der Kinder Gottes zu geben; Joh. 12, 24: „Wahrlich, wahrlich Ich sage euch; es sei denn, dass das

Digitized by Google

Waizenkorn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibets allein; wo es aber stirbt, so bringet's viele Früchte."

41) Welches sind die einzelnen Erniedrigungen des Herren, welche wir nach unserm Katechismus durchgegangen sind? — a) Seine niedrige Geburt, b) Sein Leben in Leiden, c) Seine Kreuzigung, d) Sein Tod und e) Sein Begräbniss.

42) Was soll uns durch den ganzen Stand der Erniedrigung unsers Mittlers eingeschärft werden? — Dass wir in Einfachheit und Demuth einhergehen, in welchem äußern Stande wir auch sein mögen, Keinen wegen seiner geringen Geburt verachten, eigne Leiden in Gottvertrauen ertragen, Keinen wegen der Leiden, worin er ist, verachten, für Andere gern Leiden übernehmen, die Bedeutung von dem Kreuzestode des Herren recht ernstlich erwägen, an den eignen Tod tagtäglich denken, und alle Abend, indem wir uns zur Ruhe legen, uns an das Grab des Herren und unser eignes Grab erinnern, um also uns recht zu erniedrigen und so in die Fußtapfen des Erlösers zu treten; Philipp. 2, 5—8: „Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob Er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt Ers nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich, wie ein andrer Mensch, und an Gebehrden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode am Kreuz."

„Christus, der uns selig macht, ward als Knecht geboren, der hat wieder hergebracht, was wir längst verloren. Gott erniedrigte sich tief, Menschen zu erheben. Da Er Eli, Eli! rief, starb für uns das Leben.

Ach mein Jesus, der Du Dich so entäußern solltest, als Du treuer Heiland mich göttlich machen wolltest; ich will hier, wie Du gesinnt, still und niedrig leben. Nach der Zeit wirst Du Dein Kind auch zu Dir erheben." (Weise und Anf. selbst. — Verf. unbekannt.)

Ansprache: Geliebte! Ihr alle habt schon den leidenden Christus in einem Bilde gesehen. Vielleicht sind

Digitized by Google

euch auch schon Menschen begegnet, welche viel litten. Ihr mögt auch schon kleine Uebel erduldet haben. Leiden verursachen Schmerzen, Betrübniss, und wer ein Herz hat, leidet mit seinem Bruder. So wird die ganze Welt eine leidende; so soll es auch sein. Gott selbst ist in Christus vom Himmel gekommen, um von Menschen, unter Menschen, mit Menschen, für Menschen zu leiden. Er hat einen neuen Lebenston angestimmt, der anders klingt, als der Ton der Genusssucht, die nur Lust suchet und Lust will. Christus ist mitten in unser Elend getreten, um uns herauszureißen; und Er ruft uns zu: „Mir nach, das Kreuz auf die Schulter, mir nach in Noth und Leid, in Schmach und Tod!" — Nur wenn wir Ihm nachgehen und uns auch erniedrigen, so hilft uns der Stand Seiner Erniedrigung etwas. Darum säumet nicht Geliebte! Ein großer Fürst, stattlich gekleidet, der vornehmste Herr, welchen wir kennen, stürzt sich in seinem Schmuck in Feuer und Wasser, um Elende zu retten. Entweder sind wir die, welche gerettet werden sollen, oder es sind die zu Rettenden unsre Brüder. O lassen wir uns fassen von dem Fürsten und seinen Gehülfen, und fassen wir wieder unsre Brüder! So wirds besser. „Er für uns in die Erniedrigung, wir für die Unsern; hinein, hinein!" Das soll unsre Lebensloſung sein. Amen.

[Fünf und zwanzigstes und sechs und zwanzigstes Lehrstück.]

b) Der Stand der Erhöhung.

1) Welcher Stand des Herren steht dem Stande Seiner Erniedrigung entgegen? — Der Stand der Erhöhung.

2) Wie unterscheidet sich der Stand der Erhöhung von dem der Erniedrigung? — Im Stande der Erniedrigung ist die Fülle der Gottheit unter der menschlichen Person verborgen, doch so, dass sie zu Zeiten hindurchstrahlt (Matth. 17, 1—8; Joh. 2, 11); im Stande der Erhöhung tritt die göttliche Herrlichkeit ungehemmt hervor, und breitet sich aus;

Digitized by Google

oder im Stande der Erniedrigung waltet die menschliche, im Stande der Erhöhung die göttliche Natur vor.

3) Welche Stufen unterscheidet unser Katechismus im Stande der Erhöhung?

a) Die Niederfahrt zur Hölle,
b) Die Auferstehung am dritten Tage,
c) Die Auffahrt gen Himmel,
d) Die Herrschaft mit Gott (das Sitzen zur Rechten Gottes),
e) Das Kommen zum Gericht.

4) Auf welcher von diesen Stufen befindet sich jetzt der Herr? — Auf der vierten; Er herrscht mit Gott.

5) Welche Stufen hat Er hinter sich? — Die drei ersten, die Niederfahrt zur Hölle, die Auferstehung von den Todten und die Auffahrt gen Himmel.

6) Welche hat Er vor sich? — Die Ankunft auf Erden zum Gericht.

7) Was haben wir uns unter der Hölle zu denken, in die Christus nach Seinem Tode niedergefahren ist? — Die inwendige Höhle der Erde oder das Todtenreich, worin sich die abgeschiednen Seelen oder Geister bis zur Entscheidung ihres Endloses aufhalten.

8) Warum ist Christus in diesen Aufenthalt der abgeschiedenen Geister hinuntergefahren?

a) Damit Er uns in Allem gleich würde, und uns dadurch recht zeigte, wie der Auffahrt zum Himmel das Herabsteigen in die Tiefen vorhergehen müsse; Ephes. 4, 9. 10: „Dass Er aber aufgefahren ist, was ists, denn dass Er zuvor ist hinuntergefahren in die untersten Oerter der Erde? Der hinuntergefahren ist, der ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf dass Er Alles erfüllete."

b) Damit Er die Gläubigen des alten Bundes in das durch Seinen Tod wieder geöffnete Paradies führte.

Zusatz: Ebr. 11 werden solche Gläubige geschildert und am Schluss V. 40 wird von ihnen gesagt, sie hätten nicht sollen ohne uns (Christen) vollendet werden. Man vergleiche

Digitized by Google

hiermit die Zusicherung; Luc. 23, 43: „Heute wirst du mit Mir im Paradiese sein" und die Wandelung vieler verstorbenen Heiligen in Jerusalem. (Matth. 27, 52. 53.)

c) Damit Er den Verstockten Buße predigte; 1 Petr. 3, 19. 20: „Im Geiste [also ohne Seinen Erdleib] ist Christus auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängniss, die etwa nicht glaubten, da Gott einsmals harrete und Geduld hatte zu den Zeiten des Noa." (Vgl. 4, 6.)

d) Damit Er dem Teufel die Macht nähme; Ebr. 2, 14: „Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Christus es gleichermaßen theilhaftig geworden, auf dass Er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel." (Vgl. Matth. 8, 29; Luc. 8, 31; Coloss. 2, 15.)

Zusatz: Wie das Begräbniss, obgleich es noch zum Stand der Erniedrigung gerechnet wird, schon eine Art Erhöhung in sich schließt, so liegt in der Niederfahrt, wenn gleich mit ihr der Stand der Erhöhung beginnt, indem sie schon ein Sieg ist, doch noch eine Erniedrigung.

9) Welchen Trost gewährt uns die Niederfahrt des Herrn?

a) Den, dass Er Aller Mittler und Herr, und darum auch gern der unsrige ist; Röm. 14, 9: „Dazu ist Christus gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, dass Er über Todte und Lebendige Herr sei." — Philipp. 2, 10: „Im Namen Jesus sollen sich beugen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind." — Off. Joh. 1, 17. 18: „Fürchte dich nicht, Ich bin der erste und der letzte und der lebendige. Ich war todt, und siehe Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes." (Vgl. Joh. 10, 16.)

b) Den, dass der Herr den Tod selbst geweihet und in eine Ruhe für alle die Seinen umgewandelt hat; Off. Joh. 6, 11: „Den Seelen ward gegeben ein weißes Kleid und zu ihnen gesagt, dass sie ruheten noch eine kleine Zeit, bis dass vollends dazu kämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollten noch ertödtet werden gleich wie sie."

Digitized by Google

Zusatz: Röm. 8, 9: „So Christus in euch ist, so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben, um der Gerechtigkeit [Rechtfertigung] willen." (Vgl. Col 3, 3.)

c) Den, dass wenn jetzt unser Herr auch zu ruhen scheint, indem wir Seine Stimme äußerlich nicht vernehmen, Er doch thätig ist, und zu uns zurückkehren wird; Ps. 121, 4: „Der Hüter Israels schläfet noch schlummert nicht."

Bemerk. Es ist nicht zu bergen, dass die sogenannte Höllenfahrt, richtiger Niederfahrt, zu den schwierigen Lehren gehört, und ich rathe deshalb den Lehrern, welche in meiner Auseinandersetzung Punkte finden, die wider ihren Glauben sind, lieber solche wegzulassen, als glaubenslos sie zu lehren. Doch bitte ich noch jeden Zweifelnden vorher das zu beachten, was beim 3ten Artikel unter E. a. Fr. 9—19 hierüber vorkommt. Klar läßt sich Kindern der Zweck des Todtenreiches leicht machen. Man braucht sie nur daran zu erinnern, dass jede Raupe, wenn sie sich wolle in einen Schmetterling verwandeln, in ein Halbleben oder in einen Halbtod übergehen müsse, indem sie eine Puppe werde. Auch der Winterschlaf mancher Thiere und selbst unser täglicher Schlaf stellen die Beschaffenheit und den Zweck des Todtenreichs recht gut dar.

10) Welches ist die erste sichtbare Stufe der Erhöhung des Herren? — Seine Auferstehung*) am 3ten Tage, von Seinem Tode angerechnet. (1 Cor. 15, 4.)

11) Warum war es nothwendig, dass Christus weder leiblich im Grabe, noch mit der Seele in der Unterwelt blieb? — Weil Tod und Unterwelt an Ihm, dem Heiligen, kein Recht hatten; Ps. 16, 10: „Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, dass Dein Heiliger verwese." (Vgl. Ap. Gesch. 2, 24—32.)

12) Wie unterscheidet sich Seine Auferstehung von der eines Lazarus und Andrer? — Diese standen auf mit dem irdischen sterblichen Leibe, Christus aber mit dem himmlischen unsterblichen; Röm. 6, 9. 10: „Wir wissen, dass Christus, von den Todten auferwecket, hinfort nicht

*) Anmerk. Ueber die Auferstehung des Herrn vergleiche man den 3ten Artikel, E. a. Fr. 25—33.

Digitized by Google

stirbt; der Tod wird hinfort über Ihn nicht herrschen. Denn das Er gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben zu einem Mal, das Er aber lebet, das lebet Er Gott."

13) Wie haben wir uns diesen himmlischen Leib zu denken? — Als einen Inbegriff von Werkzeugen, welche aus viel lichtern, feinern, bildsamern und beweglichern Stoffen (Joh. 20, 26) gebildet sind, als die Werkzeuge unsers irdischen Leibes, weshalb ein solcher Leib sich mannigfach gestalten (Marc. 16, 12), leicht bewegen, plötzlich erscheinen (Joh. 20, 19) und verschwinden (Luc. 24, 31) kann, wie wir das bei dem Herren nach Seiner Auferstehung wahrnehmen; z. B. Luc. 24, 36. 37: „Jesus trat mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! — Sie erschraken aber und fürchteten sich, meinten, sie sähen einen Geist."

Zusatz: Paulus schildert einen solchen Leib, 1 Cor. 15, 40 also: „Es sind himmlische Körper und irdische Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andere die irdischen." 43. 44: „Es wird gesäet in Unehren, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib."

14) Woher erhielt der Herr diesen himmlischen Leib? — Durch eine Verwandlung des irdischen.

Zusatz: 1 Cor. 15, 52—55: „Die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muss anziehen das Unverwesliche und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg?"

15) Worin kam der unverwesliche Leib des Herren mit dem verweslichen überein?

a) Darin, dass er Fleisch und Bein annehmen konnte, wie jener hatte. (Luc. 24, 39.)

Digitized by Google

b) Darin, daſs er die Kreuzigungszeichen an ſich trug. (Joh. 20, 27.)

c) Darin, daſs er Nahrungsmittel zu ſich nahm. (Luc. 24, 41—43.)

16) Wodurch ward die Auferſtehung des Herren bewürkt?

a) Durch die Macht des Vaters; Röm. 6, 4: „Chriſtus iſt auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters." (Vgl. Ap. Geſch. 2, 24.)

b) Durch Sich ſelbſt, wie Er ſpricht; Joh. 10, 18: „Niemand nimmt Mein Leben von Mir, ſondern Ich laſſe es von Mir ſelber. Ich habe es Macht zu laſſen und habe es Macht wieder zu nehmen."

17) Wie lange zeigte ſich der Auferſtandene auf der Erde? — Vierzig Tage.

18) Wer ſah Ihn nur in dieſen vierzig Tagen? — Die Seinen und nicht die Welt, wie Er Joh. 14, 19 vorausgeſagt hatte: „Es iſt noch um ein Kleines; ſo wird Mich die Welt nicht mehr ſehen; ihr aber ſollt Mich ſehen, denn Ich lebe und ihr ſollt auch leben."

Zuſatz: Jeſus ſagte mehrmals Seine Auferſtehung voraus, als: Matth. 17, 23; Luc. 18, 33; Joh. 2, 19—22; und bezeugt ward ſolche von vielen, die den Auferſtandnen geſehen. (Marc. 16, 9—10 und 14; Matth. 28, 9. 10; 1 Cor. 15, 6.)

19) Welch einen Einfluſs ſoll die Auferſtehung des Herren auf unſern Glauben an Ihn haben? — Den, daſs unſer Glaube an Ihn dadurch eben ſo gekräftigt werde, wie der Seiner, beim Tode verzagten, Jünger (Luc. 24, 19—26) dadurch gekräftigt ward; 1 Cor. 15, 17: „Iſt Chriſtus nicht auferſtanden, ſo iſt euer Glaube eitel."

Zuſatz: 1 Cor. 15, 19. 20: „Hoffen wir allein in dieſem Leben auf Chriſtus, ſo ſind wir die elendeſten unter allen Menſchen; nun aber iſt Chriſtus auferſtanden von den Todten und der Erſtling geworden unter denen, die da ſchlafen."

20) Welche herrliche Ausſicht iſt uns durch Seine Auferſtehung eröffnet? — Die, daſs auch wir einſtens, wenn

Digitized by Google

wir an Ihn glauben, trotz der Verweſung unſers Körpers, auferſtehen werden; Joh. 11, 25. 26: „Ich bin die Auferſtehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, der wird leben, ob er gleich ſtürbe. Und wer da lebet und glaubet an Mich, der wird nimmermehr [eigentlich] ſterben."

Zuſatz: 2 Cor. 4, 14: „Wir wiſſen, daſs der, ſo den Herrn Jeſus hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch Jeſus." (1 Cor. 6, 14; Joh. 14, 19; 1 Theſſal. 4, 14; Joh. 6, 40.)

21) Was wird bei dieſer herrlichen Ausſicht in uns verſchwinden? — Die Furcht vor dem Tode; 1 Cor. 15, 55: „Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg. Tod wo iſt dein Stachel? Hölle, wo iſt dein Sieg? (Vgl. Röm. 8, 15.)

Zuſatz: Paulus ſagt Philipp. 1, 21 und 23: „Chriſtus iſt mein Leben und Sterben mein Gewinn. — Ich habe Luſt abzuſcheiden und bei Chriſtus zu ſein." (Vgl. 2 Cor. 5, 8.) — Die Heiden dagegen dachten mit Seufzen an den Tod. So ſingt Homer (Odyſſ. I. 11): „Ich möchte lieber beim ärmſten Manne dienen, als über alle Schatten König ſein." So klagt Lykophron: „Wenn der Tod noch weit entfernt, dann wünſcht wohl der Mühſelige ſein Leben zu enden, wälzt aber deſſen letzte Welle ſich heran, ſo begehren wir das Leben, denn nimmer können wir uns daran ſättigen;" und ähnlicher Weiſe Anakreon: „Grauenvoll iſt der Hinabgang in den Tartarus, und wer ein Mal hinabſteigt, kehrt nimmer wieder."

22) Wozu ſoll uns die Auferſtehung des Herren antreiben? — Dazu, daſs wir hier auf der Erde ſchon ein himmliſches Weſen (Epheſ. 2, 6) annehmen und ein neues heiliges Leben führen, als die vom Sündenſchlaf Erwachten; Röm. 6, 4: „So ſind wir mit Chriſtus begraben durch die Taufe in den Tod, auf daſs, gleich wie Chriſtus iſt auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, alſo ſollen auch wir in einem neuen Leben wandeln." (Vgl. Röm. 4, 25.)

Zuſatz: Epheſ. 5, 14: „Wache auf, der du ſchläfſt, und ſtehe auf von den Todten, ſo wird dich Chriſtus erleuchten!"

Digitized by Google

„Wach auf mein Herz; die Nacht ist hin, die Sonn' ist aufgegangen! Ermuntre deinen Geist und Sinn, den Heiland zu empfangen, der mächtig durch das Todesthor gebrochen aus dem Grab' hervor, der ganzen Welt zur Wonne.

Steh aus dem Grab der Sünden auf und such ein neues Leben! Vollführe deinen Glaubenslauf und lass dein Herz sich heben gen Himmel, da dein Jesus ist, und such, was droben, als ein Christ, der geistlich auferstanden!

Laurentius Laurenti.

(Weise: Es ist das Heil uns kommen her.)

Bemerk. Die beiden Fragen, welche hier noch über die Auferstehung folgen (Fr. 23—24) können recht gut wegbleiben. — Im Allgemeinen sei hier noch bemerkt, dass der ganze Abschnitt C beim zweiten Artikel in Gleichlauf mit D und E beim dritten Artikel steht, und so diese Abschnitte vielseitig vorbereitet. Was hier im zweiten Artikel von Christus gelehrt wird, gilt beim dritten Artikel von dem Christen. Hier wird von Christus Erniedrigung geredet, dort gezeigt, wie sich der Christ in der Buße erniedrigen soll; hier wird Christus Auferstehung, Himmelfahrt und Herrschaft verkündigt, dort ergeht an uns die Aufforderung, durch die Heiligung uns vorzubereiten zur Auferstehung und zur Mitherrschaft mit Christus im seligen Leben. — Darum wird der Lehrer vom zweiten Artikel (wie dies auch schon im Einzelnen angedeutet ist) vielfach auf den dritten Artikel hinzublicken und späterhin wieder von dem dritten Artikel auf den zweiten zurück zu sehen haben.

23) Womit beschäftigte sich der Auferstandne? — Er offenbarte sich zu Zeiten Seinen Jüngern, um sie allmälig an Selbstständigkeit zu gewöhnen und belehrte sie von Seinem Reiche. (Ap. Gesch. 1, 3 vgl. mit Luc. 24, 25 und folgg. und 44 und folgg.)

24) Welches war der Hauptinhalt dessen, was Er lehrte?

a) Matth. 28, 18: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden."

b) Matth. 28, 19. 20: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was Ich euch gesagt habe!"

c) Ap. Gesch. 1, 5: „Ihr sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. (Vgl. V. 8.)

Digitized by Google

d) Matth. 28, 20: „Und siehe Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Zusatz: Thomas von Kempis sagt in seiner Nachfolge Christi: „Einen Menschen, der in seinem Herzen zu Hause ist, pflegt Jesus oft heimzusuchen, freundlich sich mit ihm zu unterhalten, ihn lieblich zu trösten, ihn mit Frieden zu erfüllen, und so vertraulich mit ihm umzugehen, daſs man sich nicht genug darüber verwundern kann."

25) Wodurch zeigte Christus, daſs Er Seinen Auftrag als Mittler, in das Fleisch gekommen, vollständig ausgeführt habe? — Dadurch, daſs Er sichtbar, nachdem Er Seine Jünger gesegnet hatte, vermittelst einer Wolke ihnen entrückt wurde und in die Himmel auffuhr. (Luc. 24, 50. 51; Ap. Gesch. 1, 9—10; Marc. 16, 19.)

26) Warum ward Christus sichtbar in den Himmel gerückt? — Damit den Seinigen offenkundig gezeigt würde, daſs Er alle Weltgebiete erfülle; Ephes. 4, 10: „Der hinuntergefahren ist, der ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daſs Er Alles erfüllete" [mit Seiner Herrlichkeit einnähme].

Zusatz: Henoch und Elias waren die Vorbilder des auffahrenden Christus. Von Henoch heißt es im Hebr.-Brief 11, 5 (vgl. 1 Mos. 5, 24): „Durch den Glauben ward Henoch weggenommen, daſs er den Tod nicht sähe, und ward nicht erfunden darum, daſs ihn Gott wegnahm." Elias fuhr aber in Feuer und Wetter gen Himmel. (2 Kön. 2, 12.)

27) Was lehrt uns die Auffahrt des Herrn? — Daſs bei dem wahrhaft Auferstandenen die Schranken zwischen Himmel und Erde aufgehoben sind; denn der auffahrende Christus sprach kurz vor Seiner Auffahrt, Matth. 28, 20: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Zusatz: Hamann sagt in seinen Betrachtungen aus dem Jahre 1758: „So wie der Geist Gottes in der Offenbarung, die Er einem einzigen Volk gegeben, sich allen Völkern hat offenbaren wollen; so hat er sich gleichfalls allen Zeiten bis ans Ende der Welt geoffenbart. „Ich bin bei euch ꝛc." konnte nur der Erlöser sagen, der ein Gott ist, dessen Gegenwart alle Orte und alle Jahrhunderte füllt."

Digitized by Google

28) Welchen Trost gewährt uns die Auffahrt des Herrn?

a) Den, dafs für uns auch himmlische Wohnplätze bereitet sind; Joh. 14, 2. 3: „In Meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte Ich zu euch sagen: Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. Und ob Ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will Ich doch wieder kommen, und euch zu Mir nehmen, auf dafs ihr seid, wo Ich bin." (Joh. 17, 24 u. 12, 26.)

b) Den, dafs wir denselben, welcher zur Rechten Gottes sitzt, zum Vermittler haben; Röm. 8, 34: „Wer will die Auserwählten Gottes verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns." (Vgl. Ebr. 7, 25)

Zusatz: Luther schildert den Einfluss der Himmelfahrt auf unser Gemüth also: „Wenn meine Feinde vor der Thüre sitzen und gedenken, sie wollen mich erwürgen, so gedenket mein Glaube also: Christus ist gen Himmel gefahren und ein Herr über alle Kreaturen geworden, so müssen ja meine Feinde Ihm auch unterthan sein. Darum ist es nicht in ihrer Gewalt, dafs sie mir schaden, und dafs sie mir ein Haar krümmen ohne Christus Willen. Will es aber mein Herr, dafs mich jene tödten, wohl mir, so fahre ich dahin."

c) Den, dafs Er vom Himmel uns, wie Seinen Jüngern, den heiligen Geist senden wird, wie Er Joh. 16, 7 zu Seinen Jüngern sprach: „Es ist euch gut, dafs Ich hingehe. Denn so Ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So Ich aber hingehe, will Ich ihn euch senden."

29) Wozu treibt uns die Auffahrt des Herrn an?

a) Dazu, dafs wir, indem wir Ihm nachschauen (Ap. Gesch. 1, 10), auch trachten nach himmlischen Gütern; Col. 3, 1. 2: „Seid ihr mit Christus auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist!"

Zusatz: Ebr. 13, 14: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir."

Digitized by Google

b) Dazu, daſs wir uns an Seine Wiederkunft erinnern, weil ſolche den aufſehenden Jüngern (Ap. Geſch. 1, 11) verkündigt ward, und deshalb uns, wie ſie, in Einmüthigkeit des Gebets befleißigen. (Ap. Geſch. 1, 14.)

„Zeuch die Sinnen von der Erde über alles Eitle hin, daſs ich mit Dir himmliſch werde, ob ich gleich noch ſterblich bin, und im Glauben meine Zeit richte nach der Ewigkeit, bis wir auch zu Dir gelangen, wie Du biſt vorangegangen.

Komm auch, wenn es Zeit iſt, wieder, denn Du haſt es zugeſagt, und erlöſe Deine Glieder, die es ſo empfindlich nagt, wenn die frevelhafte Welt, Herr, Dein Wort für Lügen hält, und nach ausgeſtandnen Leiden führ uns ein zu Deinen Freuden!"

K. Neumann.

(Anfang: Herr auf Erden muſs ich leiden. — Weiſe: Freu dich ſehr o meine Seele.)

30) Wozu gelangte Chriſtus durch die Niederfahrt, die Auferſtehung und die Auffahrt von Neuem? — Zu der Herrlichkeit und Macht, welche Er von Anfang an hatte, wie Er Joh. 17, 4. 5 zum Vater ſprach: „Ich habe Dich verkläret [Deine Gnadenherrlichkeit offenbaret] auf Erden und vollendet das Werk, daſs Du Mir gegeben haſt, daſs Ich thun ſollte; und nun verkläre Mich [gib Mir die Machtherrlichkeit — Majeſtät] Du Vater bei Dir ſelbſt mit der Klarheit, die Ich bei Dir hatte, ehe die Welt war."

31) Wie nennt die heilige Schrift und unſer Katechismus dieſe vierte Stufe der Erhöhung des Herrn? — Das Sitzen zur Rechten Gottes, weil wohl die erſten Beauftragten (Miniſter) eines Regenten in feierlichen Verſammlungen zu ſeiner Rechten ſitzen; Marc. 16, 19: „Der Herr ward aufgehoben gen Himmel und ſitzet zur rechten Hand Gottes," wie Er vorher verkündigt hatte. (Matth. 26, 64.)

Zuſatz: Stephanus, der erſte Märtyrer, ſahe, voll des heiligen Geiſtes, als er des Herren Sache vertheidigte, den Himmel offen und des Menſchen Sohn zur Rechten Gottes ſtehen (Ap. Geſch. 7, 55) und im Ebräerbrief heißt es 1, 3: „Er hat ſich geſetzet zu der Rechten der Majeſtät in

der Höhe." — Musäus sagt in seinem Katechismus, Frankfurt a. M. 1589, S. 54: „Die Worte: „„Er sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters;"" erheben Seine großmächtige Herrschaft und Regierung, wie Er als ein himmlischer König, nach gehaltenem Triumph Seiner Himmelfahrt, Sich auf einen solchen großen königlichen Stuhl gesetzet habe, der da heißet die rechte Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, und streckt sich über beide Welten, diese und jene, also dass Er uns auch mit Seiner Menschheit so nahe und gegenwärtig in diesem, als in jenem Leben ist."

32) Worin bestehet Christus Majestät? — Darin, dass Er, weil Er sich erniedriget hat, jetzt aller Welten Herr ist; Philipp. 2, 9—11: „Darum [weil Er sich erniedrigte] hat Ihn Gott erhöhet und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; dass in dem Namen Jesus sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters."

33) Wie offenbart sich diese Majestät im Einzelnen? *)

a) Darin, dass die Engel und alle höhere Wesen dem Sieger unterthan sind; 1 Petr. 3, 22: „Christus ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind Ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte." (Vgl. Ephes. 1, 20—23.)

b) Darin, dass Ihm hier auf Erden Alles unterthan ist; Hebr. 2, 8: „Alles hast Du untergethan zu Seinen Füßen. — Jetzt aber sehen wir noch nicht, dass Ihm Alles unterthan sei."

Zusatz: So lange Christus zur Rechten Gottes sitzt, sammelt Er die zerstreuten Gotteskinder (Joh. 11, 52) und wartet, ob nicht alle Seine Feinde — als Juden, Heiden und Namenchristen durch Liebe gewonnen werden. (Ebr. 10, 13.)

---

*) Anmerk. Man vergleiche über das Sitzen zur Rechten Gottes den folgenden Abschnitt (D) und zwar d, besonders Frage 13—27.

Digitized by Google

c) Darin, daſs Er wieder unbeſchränkt Sich aller göttlichen Eigenſchaften bedient; als der Allmacht (Matth. 28, 18 — Alle Gewalt im Himmel und auf Erden), der Allgegenwart (Matth. 28, 20 — Ich bin bei euch alle Tage und Matth. 18, 20 — Wo zwei oder drei in Meinem Namen verſammelt ſind, da ꝛc.) und der Allwiſſenheit. (Ap. Geſch. 1, 24 — Herzenskündiger).

„Gott iſt Herr, der Herr iſt Einer, und demſelben gleichet Keiner; nur der Sohn, der iſt Ihm gleich; deſſen Stuhl iſt unumſtößlich, deſſen Leben unauflöslich, deſſen Reich ein ewig Reich."

Ph. F. Hiller.

(Anfang: Jeſus Chriſtus herrſcht als König. — Weiſe: Alles iſt an Gottes Segen.)

34) Wozu ſoll uns der Gedanke an unſers Herren Herrlichkeit antreiben? — Dazu, daſs wir uns derſelben freuen, aber uns auch davor fürchten; wie es Pſalm 2, 11. 12 heißt: „Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern! Küſſet den Sohn, daſs Er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege! Denn Sein Zorn wird bald anbrennen. Aber wohl Allen, die auf Ihn trauen!"

35) Warum haben wir uns vor unſerm Herren zu fürchten? — Darum, weil Er noch eine fünfte Stufe Seiner Erhöhung betreten wird, indem Er von dem Sitzen zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.*)

36) Wie haben wir uns dieſe Wiederkunft des Herrn zu denken?

a) So herrlich und noch herrlicher als Seine Auffahrt; wie bei erſtrer verkündigt wird; Ap. Geſch. 1, 11: „Dieſer Jeſus, welcher von euch iſt aufgenommen, wird kommen, wie ihr Ihn geſehen habt, gen Himmel fahren;" und wie Er ſelbſt es vorherſagte; als Matth. 16, 27: „Des Menſchen Sohn kommt in der Herrlichkeit

*) Anmerk. Ueber das Gericht vergleiche man den 8ten Artikel, E. a. Fr. 20—24 und 39—42.

Seines Vaters mit Seinen Engeln, und alsdann wird Er einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken."

b) So verdeckt, wie bei der Auffahrt; Luc. 25, 27: „Sie werden sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken, mit großer Kraft und Herrlichkeit (vgl. Matth. 26, 64 und 24, 30); aber doch Allen bemerkbar. (Off. Joh. 1, 7 und Matth. 24, 27.)

c) In Begleitung von den heiligen Engeln; Matth. 25, 31: „Wenn des Menschen Sohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Stuhl Seiner Herrlichkeit." (Vgl. Luc. 9, 26.)

37) Wann wird diese Wiederkunft zum Gericht erfolgen? — Sie wird erfolgen an dem sogenannten jüngsten oder letzten Tage (vgl. Joh. 6, 40), welcher auch der Tag des Herren (vgl. Ap. Gesch. 2, 20; 1 Cor. 1, 8) oder der Tag Seiner Offenbarung (1 Petr. 1, 7 u. 4, 13) heißt.

Zusatz: Welches dieser Tag sei, das gebüret uns nicht zu wissen; denn Ap. Gesch. 1, 7 antwortete Christus Seinen Jüngern, die Ihn darnach fragten: „Es gebüret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater Seiner Macht vorbehalten hat." Früher sagte Er schon; Matth. 24, 36: „Von dem Tage und der Stunde weiß Niemand, auch die Engel im Himmel nicht, sondern allein Mein Vater."

38) Was hat uns aber der Herr über die Art und Weise geoffenbart, in der dieser Tag eintreten wird? — Mehreres, als:

a) Er hat gesagt, dass der Tag unerwartet kommen wird; Matth. 24, 44: „Darum seid bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihrs nicht meinet." (Vgl. 25, 13.)

Zusatz: Paulus sagt 1 Thessal. 5, 2: „Der Tag des Herren wird kommen wie ein Dieb in der Nacht;" und der Herr selbst sagt, dass es dem Knechte, der, im Vertrauen, sein Herr komme noch nicht, seine Mitknechte schlüge, würde schlecht ergehen, denn sein Herr würde kommen zu der Stunde, in der er es sich nicht versehe (Matth. 24, 50) und verdeutlicht das unerwartete Einbrechen dieses Tages noch mehr

Digitized by Google

durch das Gleichniſs von den thörichten Jungfrauen. (Matth. 25, 1—13.)

b) Er hat die Vorzeichen dieſes Gerichtstages in Seinen Prophezeiungen über die Zerſtörung Jeruſalems näher vorbildlich angedeutet; Matth. 24.

Zuſatz: Einzelne Züge aus dieſen Vordeutungen ſind: „Kriegsgeſchrei und Empörungen, Seuchen und theure Zeiten, Ungerechtigkeit und Verrath, ein wüſtes Leben in Ueppigkeit.

c) Er hat einzelne genauere Angaben gemacht, oder durch Seine Boten machen laſſen, als:

aa) Die Ankunft falſcher Propheten, die Viele verführen (Matth. 24, 11);

bb) Einen großen Abfall vom Reiche Gottes (2 Theſſal. 2, 3. 4);

cc) Den Eingang der Juden in das Reich, nach Eintritt der Fülle der Heiden (Röm. 11, 25);

doch ſind dieſe und andre Andeutungen dunkel und ſollen wir uns ja nicht mit allerlei Deutungen verwirren laſſen. (Vgl. 2 Theſſal. 2, 1—3: „Wegen der Zukunft unſers Herrn — — laſſet euch nicht bald bewegen von eurem Sinn, noch erſchrecken; — — laſſet euch Niemand verführen in keinerlei Weiſe.")

39) Was iſt die Hauptſache, die wir uns bei der Wiederkunft des Herren recht ernſtlich zu bemerken haben? — Daſs Er zum Gericht, d. h. zu einer folgenreichen Beurtheilung unſers ganzen innern Weſens und Lebens kommt; wie Paulus zu Athen Ap. Geſch. 17, 31 predigte: „Gott hat einen Tag geſetzt, auf welchen Er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem Er's beſchloſſen hat und Jedermann vorhält den Glauben, nachdem Er Ihn hat von den Todten auferwecket."

„Der unſre Menſchheit an Sich nahm, als Er uns zu verſöhnen kam, kommt zum Gerichte wieder. Nicht fern iſt Seiner Zukunft Zeit; in aller Seiner Herrlichkeit ſteigt Jeſus dann hernieder. O ſichrer Erdkreis beſſre dich, der Tag des Schreckens nahet ſich."

(Weiſe: O Ewigkeit, du Donnerwort.) G. B. Funk.

Digitized by Google

40) Wie kommt Christus dazu, daſs Er das Gericht hält? — Darum, weil es Ihm der Vater aufgetragen hat; Joh. 5, 22: „Der Vater richtet Niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohn gegeben."

41) Warum hat der Vater gerade Ihm das Gericht übertragen? — Darum, weil Er uns gleich geworden ist, am besten unsere Lagen kennt, und so also wir von unsers Gleichen, von einem Herren gerichtet werden, der zugleich unser mitfühlender Bruder, — des Menschen Sohn ist; Joh. 5, 27: „Der Vater hat dem Sohn die Macht gegeben, auch das Gericht zu halten darum, daſs Er des Menschen Sohn ist."

Bemerk. Der Lehrer kann dies leicht durch die Gerichte der Geschwornen erläutern, wie solche in mehrern Staaten bestehen, und das in verschiednen Formen, aber immer in der Art, daſs darin solche Leute als Richter sich befinden, welche vermöge ihrer Stellung den Angeklagten am besten beurtheilen können.

42) Welche Gehülfen wird der Sohn Gottes bei diesem Gericht haben?

a) Vom Himmel werden die Engel kommen, wie der Herr mehrmals lehrt, unter andern auch im Gleichniſs vom Unkraut unter dem Weizen; Matth. 13, 24—30 und 37—43. (Vgl. Marc. 13, 27.)

b) Von der Erde werden die Heiligen, welche im Gericht bestanden haben, dazu treten; 1 Cor. 6, 2: „Die Heiligen werden die Welt richten;" und Jesus selbst spricht; Matth. 19, 28: „Ihr, die ihr Mir seid nachgefolget in der Wiedergeburt, werdet, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl Seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel."

43) Wen wird Christus richten?

a) Die Lebendigen und die Todten; Ap. Gesch. 10, 42: „Christus ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten." (2 Tim. 4, 1; 1 Petr. 4, 5.)

Zusatz: Die Todten werden zum Gericht auferwecket werden; Off. Joh. 20, 13: „Das Meer gab die Todten, die darinnen waren, und der Tod und die Hölle gaben die Todten, die darinnen waren, und sie wurden gerichtet, ein Jeglicher nach seinen Werken." (Vgl. Joh. 5, 28. 29)

Digitized by Google

b) Alle Völker; Matth. 25, 32: „Es werden vor Ihm alle Völker versammelt werden. Und Er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet."

c) Die Engel; 2 Petr. 2, 4: „Gott hat der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniss zur Hölle [in die tiefsten Nachträume] verstoßen und übergeben, dass sie zum Gericht*) behalten werden."

41) Wie wird das Gericht gehalten werden? — Mit Gerechtigkeit (Ap. Gesch. 17, 31; siehe Fr. 39), indem, wie Christus in dem Gleichniss von den Centnern (Matth. 25, 14—30) zeigt, von dem wird viel gefordert werden, der viel empfangen hat, während auch von dem was verlangt wird, der wenig empfangen hat.

Zusatz: Paulus zeigt diese Gerechtigkeit, indem er, Röm. 2, 12, von der Richtung der Juden und Heiden sagt: „Welche ohne Gesetz gesündigt haben, die werden auch ohne Gesetz verloren werden, und welche am Gesetz gesündigt haben, die werden durchs Gesetz verurtheilet werden."

45) Worauf wird beim Gericht geachtet werden?

a) Auf die wahren Glaubenswerke; Matth. 16, 27: „Des Menschen Sohn wird kommen in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln, und alsdann wird Er einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken."

Zusatz: 2 Cor. 5, 10: „Wir müssen alle offenbaret werden vor dem Richterstuhl Christus, auf dass ein Jeglicher empfange, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse."

b) Auf die Worte, als Zeugen unserer innern Gesinnung; Matth. 12, 36. 37: „Die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt [freigesprochen] werden und aus deinen Worten wirst du verdammet werden."

*) Anmerk. Es bleibt freilich unausgemacht, in wiefern das Gericht der Engel mit dem der Menschen zusammenfällt.

Digitized by Google

c) Besonders auf die Liebe gegen die Brüder, als die Erfüllung des Gesetzes; Matth. 25, 35—45. (Vgl. das Gleichniss vom barmherzigen Samariter; Luc. 10, 33 und folgg.)

d) Endlich auf den Grund des Herzens; 1 Cor. 4, 5: „Christus wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist und den Rath der Herzen offenbaren."

46) Welches ist das Gesetzbuch, wonach die Christen gerichtet werden? — Das Wort, was der Herr in Seiner Erniedrigung geprediget hat; Joh. 12, 48: „Wer Mich verachtet und nimmt Meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches Ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. (Vgl. Ebr. 4, 12. 13 und Fr. 44.)

47) Welches ist der Ausgang des Gerichts?

a) Die Gläubigen, welche durch die Liebe ihren Glauben bewiesen haben, werden eingehen in des Vaters Ehrenreich; wie Christus Matth. 25, 34 spricht: „Kommt her, ihr Gesegneten Meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!" (Vgl. Röm. 2, 6. 7.)

Zusatz: Von diesen Gläubigen sagt die Schrift auch, sie kommen gar nicht in das Gericht, weil das Gericht für sie kein Strafgericht ist, z. B. Joh. 5, 24: „Wer Mein Wort höret und glaubet dem, der Mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht; sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen." (Vgl. Joh. 3, 18.)

b) Die Ungläubigen, welche ihre Brüder gehasset haben, werden verdammet werden und in die ewige Pein gehen, wie der Herr spricht; Matth. 25, 41: „Gehet hin von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!" (Vgl. 2 Thessal. 1, 9.)

c) Es wird eine neue Welt begründet werden, in der alles wieder so wohl, als im Paradiese, eingerichtet ist; 2 Petr. 3, 13: „Wir warten eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, nach Seiner [Christus] Ver-

Digitized by Google

heißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet." (Vgl. Jes. 65, 17; Off. Joh. 21, 1.)

Zusatz: De Marée sagt in seiner Gottesvertheidigung, Theil 1, S. 1: „Der Mensch und die Erde, sein Wohnhaus, kamen nicht so, wie sie jetzt beschaffen sind, aus der Hand ihres Schöpfers, sie werden auch nicht so bleiben, sondern nach einer, gegen die künftige Ewigkeit, kurzen Dauer von einigen Jahrtausenden, wieder gänzlich verbessert werden."

48) Was lernen wir aus dem jüngsten Gericht? — Dass hier unter den jetzigen Verhältnissen auf unsrer Erde Manches immerhin unausgeglichen und ungerecht sein kann; weil es, wie wir aus dem Gleichniss vom reichen Manne (Luc. 16, 19 und folgg.) ersehen, dereinst ausgeglichen wird.

Zusatz: Saurin sagt über die menschlichen Gerichte: „Sie sind wie ein Jagdnetz, worin die schwachen Thiere hängen bleiben, die wilden und starken aber durchreißen." — Saint Martin spricht sich über denselben Gegenstand also aus: „Es gibt Menschen, die auf Erden ihren ganzen Lohn empfangen, andre, die nur zur Hälfte, andre, die nur zum vierten Theil ihn empfangen, und so die übrigen nach Verhältniss. Also wird das Maaß der in dieser Welt empfangenen Belohnungen diejenigen bestimmen, die uns in der andern Welt verweigert oder verwilliget werden."

49) Wozu treibt uns das jüngste Gericht?

a) Dass wir uns fleißig selbst richten, und wohl nach dem Worte Gottes prüfen, um dem dereinstigen Strafgericht zu entgehen; 1 Cor. 11, 31: „Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet." (2 Cor. 5, 9. 10.)

b) Dass wir über uns wachen, und wohl auf alle Erscheinungen hier im Gnadenreiche achten; Matth. 25, 13: „Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird!"

c) Dass wir uns vor sinnlichen Lüsten hüten; Luc. 21, 34—36: „Hütet euch, dass eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit

Digitized by Google

Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über Alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit, und betet, dass ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem Allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn!" —

d) Dass wir fleißig das Wort des Herren als das Gesetz beachten, wornach wir hier leben sollen, und dereinst gerichtet werden.

Zusatz: Kurfürst Friedrich der Weise sagte: „Fürstenbriefe soll man zwei und drei Mal lesen, weil sie weislich geschrieben sind; um wie viel mehr die Bibel, darein Gott Seine Weisheit schreiben lassen!"

e) Dass wir sorglich über die uns Anvertrauten wachen und sie vom Bösen abhalten, damit sie der jenseitigen Verdammung oder diesseitigen größeren Strafen entgehen.

Zusatz: Der edle Gustav Adolf, König von Schweden, Vertheidiger der deutschen evangelischen Kirche, führte wohl die Soldaten, die er beim Plündern fand, selbst zu dem Kriegsrichter und sagte: „Es ist besser, dass ich dich hier zur gerechten Strafe übergebe, als dass Gott mich und dich und mein Heer darum straft, weil ich nicht Recht und Gerechtigkeit ausgeübt habe." Und als er hörte, dass Magdeburg darum zerstört sei, weil die benachbarten evangelischen Fürsten ihn, den Zuhülfeeilenden, davon abgehalten, sprach er: „Am jüngsten Gericht werdet ihr Evangelischen angeklagt werden, dass ihr ums Evangelium nichts habt thun wollen, und wird euch auch wohl schon hier vergolten werden."

50) Wozu soll uns die Betrachtung des ganzen Standes der Erhöhung, worein der Herr versetzt wurde, dienen?

a) Dazu, dass wir fest werden in unserm Glauben an Ihn, als an unsern König und Herren;

b) Dazu, dass wir Ihm nachstreben und durch die Erniedrigung ebenfalls zur Erhöhung zu gelangen suchen;

c) Dazu, dass, wenn wir sollten in tiefer Erniedrigung ohne unsre Schuld sein, wir hoffen, gleich wie

Digitized by Google

Er, dereinst erhöhet zu werden; Tit. 2, 13: „Wir warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes, Jesus Christus."

51) Wozu soll uns die Betrachtung Seines ganzen Lebens, Seiner Erniedrigung und Seiner Erhöhung dienen?

a) Dazu, daſs wir des Vaters unendliche Liebe in der Menschwerdung des Sohnes recht erkennen; 1 Joh. 4, 9: „Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daſs Gott Seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daſs wir durch Ihn leben sollen."

b) Dazu, daſs wir innige Liebe zu dem Sohn Gottes bekommen, eine größere Liebe denn zu irgend jemand anders, wie Er selbst verlangt; Matth. 10, 37: „Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn Mich, der ist Mein nicht werth."

c) Dazu, daſs diese Liebe uns treibt, unser ganzes Leben Seinem Leben nachzubilden; Ebr. 12, 1. 2: „Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in den Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da Er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete Er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes." (Vgl. Philipp. 2, 2—3 und Matth. 16, 24. 25.)

„So laſst uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel' nachgehen und wohlgemuth, getrost und gern bei Ihm in Leiden stehen; denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' des ew'gen Lebens nicht davon."

Scheffler (Angelus).

(Anfang und Weise: Mir nach spricht Christus unser Held.)

Gebet: O Jesus, Hochverklärter, Du unser Herr und König! In welcher Herrlichkeit hast Du Deinen Lauf vollendet, da Du in Dein Reich eingingest als Sieger über Sünde, Tod und Hölle, und Dich setztest zur Rechten Gottes! Du bist gen Himmel gefahren; wir aber leben noch auf Erden. Du hast den Weg vollendet;

Digitized by Google

wir aber wandern noch auf dem schmalen und dornigen Pfade. Hilf uns und lass Deine Herrlichkeit uns den Leitstern zu unsrer Herrlichkeit sein! Du bist das Haupt, und wir sind Deine Glieder. Du hast gesagt: „Wenn Ich werde erhöhet sein, so will Ich sie alle zu Mir ziehen." O, ziehe uns denn aus allem Verderben, aus aller Eitelkeit, aus allem sündhaften Wesen zu Dir ins himmlische Leben, dass wir mögen dereinst vor Deinem Gericht bestehen, und mit Dir leben ewiglich! O Jesus, Du Fürst des Lebens, lehre uns muthig mit Dir wandeln, der Welt getrost unter die Augen treten, und uns durch keinerlei Stürme der Anfechtung schrecken! Wecke uns auf aus aller Trägheit und Schläfrigkeit! Lehre uns mit muntern Herzen vor Dir wandeln, und alle Tage den Tag unsrer Heimführung gewärtigen, damit, wenn Du kommst, wir bereit mögen erfunden werden! Reiße uns himmelwärts, damit wir alle Tage Himmelfahrt halten, bis wir es vollkommen thun werden am Tage unseres Heimgangs! Amen.

Nach Tersteegen.

D. Das Werk der Erlösung.

Bemerk. Die Lehre von der Erlösung des Menschen durch Jesus Christus wird immer für den Erwachsenen eine schwere Lehre bleiben; wie sollte sie für die Kinder nicht schwer sein? — Am schwierigsten ist aber der Theil derselben, welcher sich auf die Versöhnung des Menschen mit Gott bezieht. Sobald man dabei sich auf irgend einer Seite ein wenig zu stark oder zu schwach ausdrückt, so erzeugt man schielende Vorstellungen. — Es ist deshalb für den Lehrer sehr wichtig, dass er die richtige Ansicht von der Versöhnung habe. Ich weiß keine bessere zu geben, als die, welche sich in Tholucks litterarischem Anzeiger, Jahrg. 1835, S. 7 und 8 befindet, und welche also lautet: „Die biblische Versöhnungslehre beruht, ihrem letzten Grunde nach, auf dem Verhältnisse zweier göttlichen Eigenschaften, der Liebe und der Heiligkeit, zu den Menschen. — Von einer Bestimmung dieser beiden muss daher die biblische Versöhnungslehre ausgehen. Wir fassen die Heiligkeit Gottes auf, als die Liebe Seiner selbst, die Liebe als die Eigenschaft, vermöge deren Er Sich mittheilt. Der Mensch in der ursprünglichen Schöpfung ist das Werk der Heiligkeit wie

Digitized by Google

der Liebe; der Liebe, denn Gott hat Sich selbst ihm mitgetheilt, so daſs Er auch Sich selbst in ihm liebt. „Vor Ihm nichts sonst gilt, als Sein eigen Bild.“ — Welches ist das Verhältniſs beider Eigenschaften zu dem gefallenen Menschen? — In dem Maaße, als der Mensch Gott nicht liebt, kann sich die Liebe Gottes zu ihm nicht an ihm äußern, da ja ihre Aeußerung durch Empfänglichkeit von Seiten des Menschen bedingt ist. In demselben Maaße aber wird der in die Sünde gefallene Mensch Gegenstand der Strafgerechtigkeit. Die Strafgerechtigkeit ist die Aeußerung der Heiligkeit gegenüber dem Sünder. Daſs Gott Sich selbst liebt, manifestirt [offenbart] Er, dem Sünder gegenüber, durch die Strafe, mit welcher Er die Sünde belegt. Die Strafe ist die Offenbarung der Heiligkeit im Reiche der Allmacht, denn durch das Uebel, welches die heilige Allmacht mit dem Bösen verbindet, offenbart sie einerseits daſselbe, als das von ihr Verworfene und andrerseits bewährt sie ihre Herrschaft über daſselbe, denn der Böse, welcher die Fesseln des Gehorsams nicht tragen will, muſs die Fesseln der Strafe tragen. — Der Schlag, den der Sünder dem Gesetze gab, wird von diesem dem Sünder zurückgegeben.“ —

„Die Erlösung besteht in Folgendem: Gott selbst erscheint in der Menschheit und wird ein Glied in ihrer Kette, also daſs der Zuversöhnende und der die Versöhnung Stiftende nur Einer ist; 2 Cor. 5, 19. Indem das gesunde Glied in den kranken Organismus eintritt, trifft daſselbige zunächst ein Mitleiden mit dem kranken Organismus, denn nur unter Voraussetzung dieses Mitleidens, ist ein Gesundmachen der kranken Glieder, ein Mittheilen des gesunden Lebens möglich. Jenes Leiden wie dieses Leben ist stellvertretend. Die stellvertretende Kraft dieses Lebens ist unsere [eigentliche] Erlösung *), die jenes Leidens ist unsere Versöhnung. Durch die letztere wird negativ unsre Schuld hinweggenommen, durch die erstere wird die Gerechtigkeit an die Stelle gesetzt. Das Leben ist stellvertretend, denn indem die kranken Glieder daran Antheil nehmen, und durch daſselbe sich restauriren, so ist es Gottes Leben, was an die Stelle des Lebens der Menschen tritt, wodurch sie dem Gesetze genügen können, was sie vor demselben rechtfertigt. — In Schleiermachers Glaubenslehre II. §. 125, 2 heißt es des-

*) **Anmerk. Im weitern Sinn bezeichnet das Wort Erlösung das ganze Werk, was Jesus Christus vollendet hat, und kann getheilt werden in die Versöhnung (Begnadigung), Heiligung und Verherrlichung (Verklärung). Erstere beiden machen die Rechtfertigung aus. Es wird aber auch wohl die Erlösung der Versöhnung entgegengesetzt, und versteht man dann unter ihr die Heiligung und Verherrlichung.**

Digitized by Google

halb: „Abgesehen von der Verbindung mit Christus ist weder ein einzelner Mensch an und für sich, noch irgend ein bestimmter Zeitraum des Gesammtlebens des Menschen an und für sich gerecht vor Gott. In der lebendigen Gemeinschaft mit Christus aber gibt es Jeder auf, etwas an und für sich sein und so auch von Gott an und für sich betrachtet sein zu wollen, sondern nur in der Gemeinschaft mit Ihm als ein von Ihm beseelter oder noch in der Entwicklung begriffner Theil Seiner Erscheinung.““ — So weit diese Auseinandersetzung für denkende Lehrer! Für Kinder habe ich folgende Einleitung in der Regel lichtvoll gefunden: „Gott gleicht bei dem Werk der Erlösung dem rechtlichen, jedoch wohlwollenden Beamten, der vermöge seiner ihm obliegenden Pflichten in allem dem, was seines Amtes ist, auch im Geringsten den Gesetzübertretungen nicht nachsehen kann, weil er sonst die Sache, wofür er angestellt ist, benachtheiligte; der aber, indem er also von Seiten seines Amtes streng sein muſs, zugleich von Seiten seiner Person und seines persönlichen Besitzthums sich wieder der Unglücklichen erbarmt, welche er seinem Amte gemäß bestrafen muſs. Ist ein solcher Beamter z. B. ein Richter, so kann er aus Unrecht nicht Recht machen; aber während er das Unrecht bestraft, z. B. einen Dieb ins Gefängniſs setzt, so kann er als Mensch denselben mit Arbeit, Ermahnung, gutem Rath und Empfehlung unterstützen. Ein Aufseher über die Güter einer Gemeinde kann dem, der solche beschädigt, z. B. durch Ungeschicklichkeit ein Gehege zusammenfährt, von der Pflicht der Wiederherstellung nicht entbinden. Erfährt er aber, daſs der Straffällige ein armer Mensch ist, der leicht durch Einziehung des Ersatzes ganz herunter kommen könnte, so würde es ihn ehren, wenn er aus seinem eignen Vermögen den Unglücklichen unterstützte. So würde er gerecht in seiner Sache, und gütig von Seiten seiner Person sein. Ein schlechter Verwalter erbarmt sich aber entweder gar nicht des Unglücklichen, oder nur auf Kosten der Sache. Ein solches Aufgeben der Sache können wir Gott nicht zuschreiben, und es haben deshalb alle die eine falsche Vorstellung von Gottes Liebe, welche sie als ein Schleichenlassen betrachten. Der liebende Gott läſst kein Haar breit von Seiner Heiligkeit, und der strafende Gott kein Haar breit von Seiner Liebe.“

[Sieben und zwanzigstes und acht und zwanzigstes Lehrstück.]

a) Das Erlösungswerk überhaupt.

1) Wovon handelt der zweite Artikel? — Von der Erlösung.

2) Von wessen Erlösung handelt er? — Von der Erlösung des Menschen, und darum auch von meiner Erlösung („der — — mich erlöset hat").

3) Wer hat diese Erlösung vollbracht? — Jesus Christus. („Ich glaube, dass Jesus Christus — sei mein Herr, der — — mich erlöset hat).

4) Wie nennen wir Ihn deswegen? — Unsern Erlöser, wie wir z. B. singen: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt." (Hiob 16, 25.)

5) Was heißt erlösen? — Losmachen von Banden, befreien von Fesseln.

6) Wovon hat uns Christus, nach unserm Katechismus, erlöst?
   a) Von allen Sünden,
   b) Vom Tode,
   c) Von der Gewalt des Teufels.

7) Worin befinden sich demnach die Menschen, welche der Erlösung bedürfen, und worin demnach auch du?
   a) In der Sünde; b) im Tode; c) in der Gewalt des Teufels.

8) Was heißt das: es ist Jemand in der Sünde? — Das heißt dreierlei, nämlich:

   a) In ihm wohnet ein Sündentrieb, eine innere Lust zu sündigen; Röm. 7, 19: „Das Gute, das ich will, das thue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich."

   b) Er folgt diesem Triebe als ein Knecht, und begeht Handlungen, die wider Gottes Gebot sind; Joh. 8, 34: „Wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht."

   c) Er erntet Noth und Elend als die Strafen der Sünde, in welchem Sinne der Täufer Johannes von dem Erlöser also spricht; Joh. 1, 29: „Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt."

9) Was haben wir demnach unter der Erlösung von der Sünde, die Christus uns verschaffet hat und verschaffen will, zu denken? — Eine dreifache Befreiung, nämlich von dem Sündentriebe, von der Sündenthat und von der Sündenstrafe.

Digitized by Google

10) Was haben wir unter dem Tode zu verstehen, wovon Christus uns erlöset hat, da, wie wir sehen, die Christen auch, gleich den Ungläubigen, sterben? — Wir haben darunter auch ein Dreifaches zu verstehen;

a) Die schreckliche Furcht und Angst vor dem leiblichen Tode, welche in allen denen wohnen muss, die in ihm nur den Vernichter aller ihrer Herrlichkeit erkennen; Ebr. 2, 15: „Christus erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein musten." (Vgl. Ps. 55, 5.)

b) Die geistliche (sittliche) Abgestorbenheit für alle himmlischen Gnadenwürkungen, worin sich die befinden, welche ihren sündlichen Lüsten dienen; Ephes. 2, 6: „Gott hat uns sammt [wie] Christus auferwecket, und uns sammt Ihm in das himmlische Wesen gesetzt;" 2 Tim. 1, 10: „Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium." (Joh. 11, 25. 26; 1 Joh. 4, 9; — 3, 4.)

c) Die ewige, unendliche Trennung von dem alleinseligen Gott, der Tod ohne Tod, weil er dauernd tödtet, ohne zu ertödten; 2 Thessal. 1, 9: „Die, welche dem Evangelium des Herren Jesus Christus nicht gehorsam sind, werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn, und von Seiner herrlichen Macht." (Vgl. 1 Thessal. 1, 10.)

11) Was haben wir unter der Herrschaft des Teufels zu verstehen, wovon uns Christus befreiet hat? — Wir haben darunter zu verstehen die geistige Gewalt, welche der Teufel mit seinen Engeln über alle diejenigen hat, so in Selbstvergötterung (Stolz), oder in gemeinem Weltdienst (Sinnenlust), oder in andauernder Lügenhaftigkeit sich ganz von Gott entfernt haben; so dass selbst das Bewusstsein ihrer Verbindung mit Gott verschwunden ist; 1 Joh. 3, 8: „Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass Er die Werke des Teufels zerstöre." (Vgl. Ebr. 2, 14. 15; Ap. Gesch. 26, 18; Ephes. 6, 11.)

Digitized by Google

12) Von welchen drei Banden sind und werden wir durch den Erlöser befreiet? (Siehe Fr. 6.)

a) Von den Banden der Sünde, die uns in unserm eignen Herzen umstricken und fesseln, so daſs wir nicht frei aufathmen können.

Zusatz: Harms sagt in seinen „drei Artikeln des christlichen Glaubens, Kiel 1834, Theil 2, S. 64: „Von allen Sünden und ihren Strafen erlöst uns Christus. Wir wollen das Wort allen uns nicht entgehen lassen; es liegt ein besonderer Trost darin, daſs Christus uns von allen Sünden und Strafen erlöst. Er ist ein ganzer, vollständiger Erlöser. Er erlöst nicht von den großen nur, sondern auch von den kleinen, und von den kleinen, wie von den großen Sünden."

b) Von den Banden des Todes, der unsere Füße fesselt an die vergängliche Welt, so daſs wir nicht frei und frisch wandeln können.

c) Von den Banden des Teufels, der unsern Kopf verfinstert, so daſs wir nicht klar und frei zum Himmel aufsehen können; Col. 1, 13: „Gott hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniſs und uns versetzt in das Reich Seines lieben Sohnes."

Zusatz: Die Erlösung besteht demnach aus der Reinigung des Innern, aus der Richtung des Wandels, und aus der Oeffnung der Geistesaugen, wie es 1 Cor. 1, 30 heißt: „Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und [dadurch] zur Erlösung." — Ueber die Macht des Teufels sagt Harms in seinen drei Artikeln: „Ja der Teufel hatte die Menschen, in seiner Gewalt waren sie, wissend und unwissend, die meisten unwissend, und noch hat er einige so und anders bis diesen Tag, alle hat er, die sich nicht haben erlösen lassen, ihrer einige durch eigne persönliche Inwohnung, andre mittelst der Sünde, der sie dienen, andre mittelst ihres Wahnglaubens und Unglaubens."

13) Sollten nur einige einzelne Menschen durch Christus erlöset werden? — Keineswegs nur einzelne; sondern so wie Alles von Gott geschaffen ist und noch immer

Digitized by Google

geschaffen wird, so soll auch nach Seinem Willen jedes Gefallene wieder aufgerichtet, jedes Verlorne wieder gefunden, jedes Verirrte zurecht gewiesen, es sollen alle Gefangne frei, alle Sünder gerecht, alle Elende selig werden; Matth. 18, 11: „Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen [Alles], das verloren ist."

Zusatz: Röm. 5, 18: „Wie durch Eines Sünde die Verdammniss über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen." (Vgl. 1 Tim. 4, 10 und Joh. 1, 29.)

14) Da es schon sehr schwer ist einen einzelnen Sünder zu bekehren, für was für ein Werk müssen wir da das Erlösungswerk, wegen seines großen Umfangs, erklären? — Für ein sehr schweres Werk, was deshalb auch dem Schöpfungswerke an die Seite gesetzt wird, und viele tragende Liebe erforderte; darum spricht Er selbst prophetisch, Jesaias 43, 24: „Ja Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast Mir Mühe gemacht in deinen Missethaten;" und der Täufer Johannes sagt von Ihm; Joh. 1, 29: „Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt."

Zusatz: Jes. 53, 5: „Er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe lieat auf Ihm, auf dass wir Friede hätten und durch Seine Wunden sind wir geheilet."

„Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders als in Jesus Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, und bleibet unbeweglich stehn, ob Erd' und Himmel untergehn. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; die Liebe, die mit offnen Armen sich gnädig zu uns Sündern neigt; die, auch verachtet und gekränkt, voll Mitleid ewig an uns denkt.

J. A. Rothe.

(Weise: Wer nur den lieben Gott lässt.)

15) Worin bestehet der Unterschied zwischen einem erlösten und zwischen einem nicht erlöseten Men-

Digitized by Google

schen? — Der nicht erlöſete Menſch lebt in ſeinen Sünden dahin, ohne zu einem vollen Bewuſstſein davon zu gelangen, er wähnt, daſs er im Ganzen überall das Rechte thue, wenn er wo fehle, ſo ſei das in ſeiner Natur begründet, und er habe auch deshalb, wenn gleich kein volles Recht, doch einen begründeten Anſpruch darauf, daſs Gott ihm in dieſen einzelnen Stücken nachſehe. Der erlöſete Menſch aber iſt zu dem klaren Bewuſstſein ſeiner Sünden gekommen, er ſchaut bis auf den Grund alles ſeines Dichtens und Trachtens, erkennt, daſs er vor dem heiligen Auge Gottes gar nicht beſtehen könne und ringt, im Gefühle ſeiner Unwürdigkeit, nach der göttlichen Barmherzigkeit, die ihm in Chriſtus angeboten wird.

16) Muſs der unerlöſete Menſch nothwendig ein großer Sünder ſein? — O nein; denn es gibt einige wenige Menſchen, welche von Gott ſo herrlich ausgerüſtet ſind und ſo trefflich geführet werden, daſs ſie keine Veranlaſſungen und Reizungen zu groben Sünden haben.

Zuſatz: Solche Menſchen gleichen einzelnen Obſtbaumſtämmchen, welche im Kern und in der Baumſchule auf mannigfache Weiſe geſegnet wurden, ſo daſs ſie in ihrer edlen Triebkraft, in ihrer Vollſaftigkeit und Dornloſigkeit weniger der Veredlung zu bedürfen ſcheinen, und, äußerlich betrachtet, auch weniger bedürfen. Dagegen gibt es auch Menſchen, bei denen, ungeachtet aller gründlichen Buße, doch wieder Rückfälle eintreten, und die als grobe Sünder und ſtarke Glaubenshelden zugleich daſtehen. Wie viele bibliſche Perſonen liefern uns dazu nicht Belege! — Es iſt deshalb unendlich ſchwer, die Würde und den Werth einer Perſon zu beſtimmen. So viel bleibt aber ausgemacht, die verſchiedenartigſten Sünder bedürfen eines Erlöſers; und oft die am meiſten, von welchen man es am wenigſten glaubt. — Wie wir die Schöpfungsgeheimniſſe nicht alle ergründen können, ſo bleiben uns auch Tiefen in der Erlöſung übrig, für welche wir keine Sonden haben.

17) Warum bedarf aber auch der Menſch, dem viel Güte angeboren oder angewöhnt iſt, der Erlöſung? — Darum, weil kein Menſch ſündenfrei iſt (Röm. 3, 23)

Digitized by Google

und weil Gott von dem, welchem er viel gegeben hat, auch viel fordert. (Luc. 12, 48.)

18) Wie haben wir uns die Erlösung des einzelnen Menschen der Zeit nach zu denken? — Nicht als ein Werk, was mit einem Mal vollendet werden kann, sondern als ein solches, das auch seine Zeit gebraucht, bei Manchen allmälig, bei Andern plötzlich anfängt, auf sehr verschiedne Weise vorwärts schreitet, auch wohl leider wieder rückwärts geht und eben so wenig hier vollendet werden kann, als der Herr es im Ganzen mit Seinem Tode vollendet hat.

19) Warum darf sich wohl kein Erlöseter gegen den Unerlöseten rühmen? — Darum nicht, weil dieser bald zur Erlösung durch Gottes Gnade kommen kann, während jener, möglicher Weise, wieder zurücksinkt; 1 Cor. 10, 12: „Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle."

20) Worin besteht der Unterschied zwischen der erlöseten und der nicht erlöseten Welt, und also namentlich auch zwischen Juden und Heiden, Christen und Nichtchristen, lebendigen und todten Christen? — Ueberall darin, daß wo die Erlösung ist, sich das Bewußtsein der Sündenschuld, der Glaube an einen Erlöser und ein freudiges Würken für Sein Reich findet, wo hingegen da, wo die alten Sündenbanden fortdauern, jeder sich selbst zum Gott macht, und was er Gutes thut, nur aus Ehrsucht, oder aus einer angebornen Gutmüthigkeit unternommen hat.

21) Warum wird es uns oft schwer bei ganzen Gesellschaften wie bei einzelnen Menschen es zu unterscheiden, ob und in wiefern ein lebendiger Glaube an den Erlöser in ihnen waltet oder nicht? — Weil wir nicht im Stande sind, in die tiefen Gründe des menschlichen Herzens hineinzusehen.

22) Wer weiß aber genau, welche und wo die Erlöseten sind? — Der, welcher uns von Gott selbst zum Erlöser gemacht ist, Jesus Christus.

23) Welchen Namen führt Jesus als der Erlöser deshalb, weil Er mitten eingetreten ist zwischen Gott und die

Digitized by Google

Menschen, um letztere mit ersterem zu versöhnen? — Den des Mittlers; 1 Tim. 2, 5. 6: „Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der Sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung, dass solches zu seiner Zeit gepredigt würde." (Vgl. Hebr. 9, 15.)

24) Warum bedurfte die Welt, und warum bedarf der Einzelne eines solchen Mittlers? — Darum weil:

a) Die Sünde überall durchgedrungen ist, und alle gesündigt haben; Röm. 5, 12: „Durch einen Menschen ist die Sünde gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben;"

b) Es unmöglich ist, dass einer, der in Noth sich befindet und gar keine Hülfsmittel und Kräfte besitzt, um sich daraus zu befreien, doch im Stande wäre, sich und zugleich noch Andre, die in gleicher Noth wären, davon frei zu machen; Ps. 49, 8: „Kann doch ein Bruder Niemand erlösen, noch [mit] Gott Jemand versöhnen;" — Matth. 16, 26: „Was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? [aus der Verdammniss]. (Vgl. Luc. 6, 39.)

25) Wie musste der Mittler beschaffen sein, wenn er uns mit Gott, dem Heiligen, vermitteln wollte? — Selbst rein und heilig; Ebr. 7, 26: „Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, denn der Himmel ist."

26) Wie musste der Mittler zu uns stehen, wenn wir sollten Vertrauen zu seiner Vermittelung fassen? — Er musste uns nahe stehen (Matth. 12, 50), mit uns leben und leiden; Ebr. 2, 17. 18: „Christus musste Seinen Brüdern gleich werden, auf dass Er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks. Denn darinnen Er gelitten hat und versucht ist, kann Er helfen denen, die versucht werden."

27) Wodurch hat uns Christus also mit Gott vermittelt?

a) Durch alles das, was Er ist, als wahrer Gott und Mensch, als Jesus der Christ. (Vgl. B.)

Digitized by Google

b) Durch alles das, was Er im Stande der Erniedrigung gelitten und im Stande der Erhöhung gethan hat und noch thut, durch Sein ganzes Leben. (Vgl. C.)

28) Welche drei Aemter unterscheidet man in dem Mittleramte des Herren?

a) Das Prophetenamt; Luc. 24, 19: „Jesus war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk."

b) Das Amt des Hohenpriesters; Ebr. 8, 1: „Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät im Himmel." (Siehe Fr. 26; Ebr. 2, 17. 18.)

c) Das Königsamt; Off. Joh. 17, 14: „Das Lamm ist ein Herr aller Herren, und ein König aller Könige." (Siehe B. a. Fr. 14—20.) *)

Zusatz: Joh. 18, 36. 37 spricht Christus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt;" und als Pilatus Ihn darauf frägte, ob Er dennoch ein König sei, so antwortete Er: „Ja, Ich bin ein König."

29) Was gibt uns Christus als Prophet? — Die Wahrheit und Weisheit, indem Er unser Lehrer und Führer ist und so uns die Sklaven frei macht; Joh. 8, 31. 32: „So ihr bleiben werdet an Meiner Rede, so seid ihr Meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen."

Zusatz: Hamann nennt diese Freimachung die Wiedereinlösung der Vernunft, indem er sagt: „Das Leben unsers Heilandes und Seine wunderbaren Kuren, die

*) Anmerk. Da unsere drei Abschnitte B, C, D eigentlich dieselbe Sache darstellen, die Erlösung durch Christus, aber nur von drei verschiednen Standpunkten aus, nämlich B von Seiner Person aus, C von Seinem Leben aus und D von uns den Erlöseten aus, so ist es auch der Ordnung gemäß, daß wir in allen drei Abschnitten auf die drei Aemter des Herren kommen müssen, bei B, indem wir von der Erklärung des Namens Christus ausgehen, bei C, indem wir Ihn nach einander als Prophet, Hoherpriester und König kennen lernen, und bei D, indem wir betrachten, von welchen Seiten wir mit Gott vermittelt sind.

Digitized by Google

Er that, waren mehrentheils begründet in der Einlösung und Wiedererstattung der Vernunft, dieses obern und untern Mühlsteins, aus deren Vereinigung die Bewegung und Bedingung unsrer Natur und unsers Lebens besteht."

30) Was gibt uns Christus als Hoherprieſter? — Den Frieden mit Gott, indem Er uns mit Ihm versöhnt und gerecht macht; Röm. 5, 1: „Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herren Jesus Christus."

31) Was gibt uns Christus als König? — Er gibt uns als König den heiligen Geist und damit die Kraft des Willens zu einem heiligen Leben; Röm. 6, 22: „Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daſs ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben."

32) Wie haben wir uns die Vereinigung dieser drei Aemter zu denken?

a) Also, daſs sie aufeinander folgten, indem Christus im Leben mehr als Prophet, im Leiden und Sterben mehr als Hoherprieſter, nach der Auferstehung mehr als König würkte.

Zusatz: In dieser Beziehung unterscheidet man auch drei Weihen bei dem Erlöser, nämlich die Prophetenweihe bei Seiner Taufe (Matth. 3, 16; Joh. 1, 33. 34), die hohenprieſterliche Weihe bei der Verklärung (Luc. 9, 31; Matth. 17, 1 und folgg.), und in Gethsemane (Luc. 22, 43), und die königliche durch die Auferstehung und Himmelfahrt.

b) Also, daſs sie miteinander verwaltet werden, so daſs Christus immer Prophet, Hoherprieſter und König zugleich ist.

Zusatz: Als Prophet spricht Christus oft von Seinem Leiden und Sterben, so wie von Seiner Auferstehung (also von der hohenprieſterlichen und königlichen Würde). Als Hoherprieſter ist Er zugleich den Seinen, z. B. Seinen Jüngern in Gethsemane, Lehrer und Er erklärt sich in Seiner tiefſten Erniedrigung für einen König. Als König ist Er zugleich ein Hoherprieſter, indem Er uns als Fürsprecher bei

Digitized by Google

Gott vertritt (Ebr. 7, 25) und ein Lehrer vermittelst des heiligen Geistes. (Joh. 14, 26 und Cap. 16, 14.)

„König, dem kein König gleichet, dessen Ruhm kein Lob erreichet, dem als Gott das Reich gebühret, der als Mensch den Scepter führet, Ebenbild von Gottes Wesen, uns zum Mittler auserlesen; Dir gehört das Recht zum Throne, als des Vaters ew'gem Sohne.

Herrsch auch, Herr, in meinem Herzen über Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen; lass mich Deinen Schutz genießen, auf mich Deine Gnade fließen; Dich will ich im Glauben lieben, und mich im Gehorsam üben, will mit kämpfen, will mit leiden, bis ich einst mit herrsch' in Freuden."

J. Jac. Rambach (nach Stier.)
(Weise: Schmücke dich, o liebe Seele.)

Anrede: Erlöfete! So rede ich euch heute an; und hoffe, dass ich euch recht angeredet habe. Ich rede euch heute so an, denn ihr seid in den letzten Stunden von mir darüber belehrt worden, dass ein Christ ein Erlöfeter sei, indem ihn sein Herr und Meister von Sünde, Tod und Teufel erlöset hat. Wer aber möchte sich nicht erlösen lassen? Und der Gott Abrahams, Isaaks und Jacobs will uns so gern erlösen; — euch besonders, die ihr von Christen geboren und erzogen seid. Ich nenne euch deshalb in gutem Glauben Erlöfete. Es ist mir unmöglich, von euch zu wähnen, ihr hättet alles das, was ich über die Erlösung geredet, nur so gehört, gefasst und behalten; nein ich nehme im guten Vertrauen an, dass ihr das Gehörte habt beherzigt, und der Sünde, dem Tode und dem Teufel mit Jesus Hülfe und unter Seinem Beistande, auf ewig Abschied gegeben. Ihr habt erkannt, welch ein Unterschied sei zwischen den Erlöfeten und den Nichterlöfeten. Diese Erkenntniss kann euch nur schaden, wenn ihr nicht zu den Erlöfeten gehört. O Geliebte, ich möchte, dass, wie wir hier vereint sind, wir auch dereinst alle als Jünger des großen Lehrers bei demselben vereint wären und Ihm, unserm Propheten, Hohenpriester und König Loblieder sängen. Das ist aber nur möglich, wenn wir von dem Sündenjoche befreiet sind, und als Erlöfete in Gerechtigkeit leben.

Digitized by Google

Doch ihr fühlt, wie viel euch, wenn ihr gleich erlöset seid, noch fehlt, um in Gerechtigkeit zu leben. Verzaget nicht; die Schwachen sollen stark werden. Ihr werdet auch stark werden, wenn ihr ferner mit ganzer Aufmerksamkeit der Lehre von dem Erlöser folgt. Wir wollen unsern Mittler noch genauer betrachten, damit wir im Hören und Verstehen immer reicher werden an Seinen Gaben, und so Sein eigen sind und in Seinem Reiche unter Ihm leben und Ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Amen.

[Neun und zwanzigstes Lehrstück.]

b) Das Prophetenamt.

Bemerk. Durch die drei Aemter des Herren wird uns das Erlösungswerk recht anschaulich gemacht. Deshalb möchte jeder Lehrer wohlthun, wenn er zu Anfang der Betrachtung eines jeden Amtes dessen Umfang auseinandersetzte. In dem nächsten Abschnitt sollen dazu die ersten beiden Fragen leiten. Sie sind deshalb in viele einzelne Fragen aufzulösen. Auf diese Auflösung der Fragen muss ich überhaupt die Lehrer hier um so mehr wieder ein Mal aufmerksam machen; als, im Fortschritte, unsere Entwürfe und Stoffe immer gedrängter werden. Daraus erklärt sich denn auch, woher es kommt, dass zwischen den Fragen oft große Lücken sich befinden und der Zusammenhang zu fehlen scheint, was jedoch nirgend der Fall sein möchte.

1) Was ist ein Prophet? — Ein von Gott mit besondern Gaben ausgerüsteter Lehrer, dessen Einsichten in göttliche Dinge tief, und dessen Kraft, göttliche Thaten zu verrichten, groß ist.

2) Welche Namen des Herrn in der heiligen Schrift beziehen sich besonders auf Sein Prophetenamt? — Folgende:

a) Das Wort; Joh. 1, 14: „Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns."

b) Das Licht; Joh. 8, 12: „Ich bin das Licht der Welt; wer Mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniss, sondern wird das Licht des Lebens haben." (Vgl. Joh. 1, 4. 5.)

Digitized by Google

c) Der Weg, die Wahrheit und das Leben; Joh. 14, 6: „Ich bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch Mich."

d) Meister, Rabbi, Lehrer; Joh. 3, 2: „Meister, wir wissen, daſs Du bist ein Lehrer von Gott gekommen." (Vgl. Matth. 23, 8. 10 und Joh. 13, 13.)

e) Hirt und Seelenbischof; Joh. 10, 14: „Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen." (Vgl. 1 Petr. 2, 25.)

3) Womit begann Jesus Sein Mittleramt als Prophet oder Lehrer?

a) Damit, daſs Er sich von Johannes taufen ließ, um im Gehorsam („also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen") die Himmelsweihe („Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als einer Taube herabfahren und über Ihn kommen") zu empfangen. (Matth. 3, 13—17.)

b) Damit, daſs Er sich, geführt von dem Geiste Gottes, in eine Wüste (Quarantania zwischen Jerusalem und Jericho?) begab, und darin vierzig Tage und vierzig Nächte fastete und betete, um so mit der Welt zu kämpfen. (Matth. 4, 1. 2.)

c) Damit, daſs Er, im Gegensatz gegen den ersten Adam, der im Paradiese Alles hatte und sich doch nach einem verbotenen Genuſs gelüsten ließ, mitten im Mangel den dreifachen Versuchungen des Teufels widerstand und deshalb von Engeln bedient ward. (Matth. 4, 2—11.)

4) Welches ist der Hauptinhalt der Lehre, die Jesus verkündigte? (Siehe C. a. Fr. 14. i.) — Buße — und Glaube an Gottes Sohn; Marc. 1, 15: „Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Thut Buße und glaubet an das Evangelium!"

Zusatz: Diese Lehre läſst den Menschen in die finstere Tiefe seines Herzens und in die lichte Höhe der göttlichen Gnade blicken.

5) An wen schloſs sich Christus als Bußprediger an? — An Seinen Vorgänger und Herold, Johannes den Täufer, der da sprach; Matth. 3, 2: „Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen."

Digitized by Google

6) Warum muſste Christus auch dieſe Buße predigen? — Weil dieſe Lehre allein Licht in uns bringt und eine Traurigkeit erzeugt, deren Frucht Seligkeit iſt; 2 Cor. 7, 10: „Die göttliche Traurigkeit würket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet."

7) Was wurde denen gepredigt, welche durch die Buße ihre geiſtige Noth erkannt hatten, und ſo arm geworden waren? — Das Evangelium, oder die Lehre von der unergründlichen Gnade Gottes in Jeſus Chriſtus; Matth. 11, 5: „Den Armen wird das Evangelium gepredigt;" und Matth. 5, 3. 4: „Selig ſind, die da geiſtlich arm ſind, denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſind, die da Leid tragen, denn ſie ſollen getröſtet werden."

8) Welche Thaten hingen mit der Gnadenlehre des Herren auf das Innigſte zuſammen? — Seine Wunderthaten.

Zuſatz: Lehre und Leben waren bei Chriſtus aufs Innigſte mit einander verbunden. So machte Er aus Waſſer Wein auf der Hochzeit zu Cana (Joh. 2) und nannte ſich den Weinſtock (Joh. 15, 5), Er ſpeiſete 5000 und 4000 Mann mit Brod (Marc. 6 und 8) und nannte ſich ſelbſt das Brod des Lebens; Joh. 6, 35: „Ich bin das Brod des Lebens, wer zu Mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an Mich gläubet, den wird nimmermehr dürſten." Er weckte den Lazarus auf (Joh. 11) und ſprach; Joh. 11, 25: „Ich bin die Auferſtehung und das Leben. Wer an Mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe."

9) Was zeigten alle Wunder an, welche Chriſtus verrichtete? — Daſs Er ein Helfer in der Noth ſei, indem Er überall von Elend befreiete; Ap. Geſch. 10, 38: „Chriſtus iſt umher gezogen und hat wohlgethan und geſund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit Ihm."

10) In welcher beſondern Abſicht verrichtete Chriſtus manche Wunderwerke? — In der, damit Er dadurch die Ungläubigen zum Glauben brächte; Joh. 10, 37. 38: „Thue Ich nicht die Werke Meines Vaters, ſo glaubet Mir nicht; thue Ich ſie aber, glaubet doch den Werken, auf daſs ihr erkennet und glaubet, daſs der Vater in Mir iſt, und Ich in Ihm." (Vgl. 14, 10. 11.)

Digitized by Google

Zusatz: Nicodemus sprach zu dem Herrn; Joh. 3, 2: „Meister, wir wissen, dass Du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn Niemand kann die Zeichen thun, die Du thust, es sei denn Gott mit ihm." (Vgl. Marc. 1, 27.)

11) Wodurch unterscheidet sich Jesus als Prophet von allen übrigen Propheten?

a) Dadurch, dass Er als die Wahrheit selbst rein war von allem Irrthum und Unreinigkeit in Thaten und Worten; Joh. 8, 46: „Welcher unter euch kann Mich einer Sünde zeihen?"

b) Dadurch, dass Er nicht von etwas zeugte, was fern von Ihm und außer Ihm war, sondern von Seinem Vater und Sich selbst, als dem Heile der Welt.

Zusatz: Calvin sagt in seinem Katechismus: „Der Sohn Gottes ist darum der Seinen Lehrmeister, dass Er sie mit rechter Erkenntniss des Vaters und Seiner Wahrheit als in dem Hause und der Schule Gottes erzogene und unterwiesene Kinder und Schüler erleuchte."

12) Wie zeigt sich die große Reinheit in Jesus Lehre? — Darin, dass Er stets auf die Reinheit der Gesinnung drang und stets zeigte, dass diese dem göttlichen Gericht unterworfen sei, und nicht eine einzelne Handlung; wie die ganze Bergpredigt lehrt und Paulus 1 Cor. 4, 5 also ausspricht: „Wenn der Herr kommt, so wird Er ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist und den Rath der Herzen offenbaren." (Vgl. Matth. 12, 36.)

13) Wo lehrt Christus, dass Er die Hülfe und das Heil selbst sei, dass Er es nicht bloß zeige, sondern gebe? — Bei verschiednen Gelegenheiten, als Matth. 11, 28: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken." Joh. 10, 11: „Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen."

14) Was fordert Er dabei von denen, die zu Ihm kommen?

a) Er fordert, gleich Moses, die Erfüllung des Gesetzes, z. B. Luc. 10, 28 von einem Schriftgelehrten mit den Worten: „Thue das, so wirst du leben," und Er war nicht gekommen, um das Sittengesetz, was Gott

Digitized by Google

durch Moses in dem doppelten Liebesgesetz gegeben hatte, aufzuheben, sondern um es vollständig auszuüben. (Matth. 5, 17.)

b) Er fordert aber vor Allem Buße; Marc. 2, 17: „Ich bin gekommen zu rufen die Sünder zur Buße."

Zusatz: Luc. 15, 7: „Es wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen."

„O Lehrer, dem kein Lehrer gleich, an Weisheit, Lieb' und Eifer reich, gefall'ner Sünder Licht und Rath, Prophet, berühmt durch Wort und That, gesalbet durch des Vaters Hand, und uns zu unserm Heil gesandt!

Ach lass, o himmlischer Prophet, mich ehren Deine Majestät; mach mich von eignem Dünkel frei, damit ich Dir gehorsam sei! Du sollst mein höchster Lehrer sein; führ' mich in Deine Schule ein!"

J. J. Rambach.

(Weise: Vater unser im Himmelreich.)

15) Wem übertrug Christus das Prophetenamt bei Seinem Scheiden von der Erde? — Seinen Jüngern vermittelst des heiligen Geistes.

16) Was verlangen alle diese Jünger und verlangt heute jeder gläubige Lehrer von dem, der da will Antheil haben an dem ihm in Christus dargebotenen Heil? — Eine gänzliche Hingabe an Jesus Christus im Glauben, welche hervorgeht aus der Buße (Gal. 5, 24), und zur Frucht innern Frieden (Röm. 8, 6) und die Liebe der Brüder hat; wie Christus spricht; Joh. 13, 34. 35: „Ein neu Gebot gebe Ich euch, dass ihr euch unter einander liebet, wie Ich euch geliebet habe, auf dass auch ihr einander lieb habet. Daran wird Jedermann erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt."

17) Was hat der zu thun, welcher auf Christus, als den Propheten, recht achten und aus Seinem und Seiner Jünger Prophetenamt recht vielen Nutzen ziehen will?

a) Er hat auf Ihn und Seine Boten recht zu hören; denn ohne Hören ist kein Glauben. (Röm. 10, 14.)

Digitized by Google

b) Er hat auf sich selbst recht genau zu sehen und seine Fehler zu erkennen (Matth. 13, 15), wobei wohl zu beachten ist, was der Herr vom Splitter und Balken sagt. (Luc. 6, 41.)

c) Er hat sich des Herren ganzes Leben zum Vorbild zu nehmen; 1 Petr. 2, 21: „Christus hat für uns gelitten und uns ein Vorbild gelassen, dass ihr sollt nachfolgen Seinen Fußtapfen." (Vgl. Philipp. 2, 5 und 1 Joh. 2, 6.)

Zusatz: Als Christus Seinen Jüngern die Füße gewaschen, sprach Er; Joh. 13, 14. 15: „So Ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe Ich euch gegeben, dass ihr thut, wie Ich euch gethan habe." (Vgl. Luc. 9, 23 und Joh. 12, 26.)

d) Vor Allem hat er sich des Herren unendliche Liebe im Leiden anzueignen; Joh. 15, 12—14: „Das ist Mein Gebot, dass ihr euch unter einander liebet, gleich wie Ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe, denn die, dass er sein Leben lässet für seine Freunde. Ihr seid Meine Freunde, so ihr thut, was Ich euch gebiete."

18) Wie soll das Prophetenamt des Herren zu unsrer Erlösung beitragen?

a) Dadurch, dass wir auf unsern Lehrer und Vorgänger ordentlich achten;

b) Dadurch, dass wir zum Glauben an Sein hohenpriesterliches Amt und an Seinen versöhnenden Tod geführt werden.

19) Woran erkennen wir, dass Seine Lehre und Sein Leben zu unsrer Erlösung nicht ausreichend sind?

a) Zu allererst daran, dass heut zu Tage das Lehren und das Vorleben, wie köstlich sie auch sein und wie viel sie auch oft würken mögen, doch nicht immer helfen.

Zusatz: Von der Lehre ist das eben Ausgesprochene bekannt genug, aber es ist auch wahr, dass, wenn gleich gute Beispiele viel kräftiger würken, als Lehren, sie sich doch überall da unwürksam zeigen, ja wohl noch verspottet und verlachet werden, wo noch das Gemüth unerweckt und unerwärmt ist.

Digitized by Google

b) Daran, dass der Herr selber durch Seine Lehre und Sein Beispiel viel weniger ausrichtete, als späterhin durch den heiligen Geist, nachdem Sein Tod und Seine Auferstehung erfolgt waren.

Zusatz: Der Unglaube an den Herren zeigte sich auffallend in Seiner Heimath und bei Seinen Verwandten (Matth. 13, 53—58; Joh. 7, 5), dagegen war der Glaube an Ihn nach dem Pfingstfeste groß, wie die Tausende zeugen (Ap. Gesch. 2, 41 und 4, 32. 33), welche würkliche Jünger und nicht solche Sucher von irdischen Wohlthaten waren, wie die, welche der Herr gespeiset hatte und die Ihn zum Könige machen wollten. (Joh. 6, 1—15.)

c) Daran, dass in unserm Glaubensbekenntniss von Seiner Lehre und von Seinem Leben gar nichts erwähnt ist, sondern unmittelbar von Seiner Geburt (geboren von der Jungfrau Maria) zu Seinem Leiden (gelitten unter Pontius Pilatus) hingeeilt wird, woraus klärlich erhellet, dass die alte christliche Kirche nicht der Meinung gewesen ist, dass uns Christus Lehre und Leben erlöset habe.

d) Endlich daran, dass, wenn Christus während Seines Erdenlebens weissagend oder prophetisch auf die Entwicklung Seines Reichs hindeutete, als auf Sein Leiden, Sterben, Auferstehen, Auffahren, auf die Sendung des heiligen Geistes und die Zerstörung Jerusalems; Er besonders den versöhnenden Tod herauszuheben pflegte; Joh. 3, 14. 15: „Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muss des Menschen Sohn erhöhet werden, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." (Vgl. Matth. 20, 28; Marc. 10, 45.)

„Halt im Gedächtniss Jesus Christ, o Mensch, der hier auf Erden vom Thron des Himmels kommen ist, ein Heiland dir zu werden; vergiss nicht, dass Er, dir zu gut, hat angenommen Fleisch und Blut: dank Ihm für diese Liebe!

Halt im Gedächtniss Jesus Christ, der für dich hat gelitten, ja gar am Kreuz gestorben ist, und dadurch hat bestritten Welt, Sünde, Teufel, Höll

und Tod, und dich erlöst aus aller Noth: dank Ihm für diese Liebe!

Cyriacus Günther (nach Stier.)
(Weise: Es ist gewißlich an der Zeit.)

Gebet: Mein treuer Lehrer und Führer, Jesus Du mein Heiland! In meiner Unwissenheit und Armuth komme ich zu Dir, dem ewigen Lichte und dem Brode des Lebens. Ich möchte weise werden und geschickt zu allerlei guten Werken. Ich komme vertrauensvoll zu Dir, dem großen Propheten, meinem und der Welt Erlöser. Siehe hier bin ich in meiner Blöße und Dürftigkeit; ich setze mich zu Deinen Füßen, höre Deine holdseligen Worte, und Folge Dir nach, wohin Du auch gehest. O achte Du auch auf mich, und lass Deine Augen nicht vor mir vorübergehen! Ich bin freilich nicht werth, dass Du Dich meiner annimmst, denn ich habe Deines und meines Vaters Gaben gemissbraucht, ich bin in die Fremde gegangen und habe die Träbern des wüsten Erdenlebens gegessen. Du aber bist ja unser gute Hirte und suchest das Verlorne. Ergreife auch mich mit Deinem heiligen Wort und mit Deiner unendlichen Liebe! Halte mich fest, damit ich Dein eigen bleibe, und Theil habe an Deinem Reich, und Dir diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Amen.

[Dreissigstes Lehrstück.]

c) Das Hohenpriesteramt.

1) Welches ist das zweite Amt, das der Herr zu unsrer Erlösung übernahm? — Das hohenpriesterliche Amt.

2) Worin besteht dieses Amt? — Darin, dass Er sich selbst in den qualvollsten und schmählichsten Tod dahin gab, als Hoherpriester sich selbst opferte; Ebr. 7, 26. 27: „Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist; dem nicht täglich Noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigne Sünde Opfer zu thun, darnach für des Volks

Digitized by Google

Sünde, denn das hat Er gethan ein Mal, da Er sich selbst opferte."

Zusatz: Dieser Hoherpriester ist noch jetzt als König fortwährend unser Vermittler (Fürsprecher) bei Gott; 1 Joh. 2, 1: „Wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist." — Als Hoherpriester wird Christus besonders der Vermittler genannt (1 Tim. 2, 5. 6); Er hat uns als solcher durch Sein Leiden und Sterben, als Prophet aber durch Seine Worte und Thaten mit Gott vermittelt.

3) Wozu gab Er Sein Leben dahin? — Um uns zu erlösen von der Sündenstrafe; Matth. 20, 28: „Des Menschen Sohn ist nicht kommen, dass Er Ihm [Sich] dienen lasse, sondern dass Er diene und gebe Sein Leben zu einer Erlösung für Viele."

Zusatz: Beim heiligen Abendmal sprach der Herr; Matth. 26, 28: „Das ist Mein Blut des neuen Testaments (Bundes), welches vergossen wird für viele, zur Vergebung der Sünden."

4) Welcherlei Mittel hält man sonst wohl für hinreichend, um den Menschen zu entsündigen?

a) Das Blut von reinen Thieren, die man opferte, als von Böcken und Kälbern, welches doch nur das Zeichen äußerer Entsündigung vor der Welt sein konnte. (Ebr. 9, 12. 13.)

b) Allerlei Weihgeschenke, welche dem Tempel und seinem Dienst in Gold und Silber gemacht wurden; darum sagt Luther in unserm Katechismus: „Nicht mit Gold oder Silber."

5) Welches Mittel wird diesen unzureichenden entgegengesetzt? — Das heilige theure Blut und das unschuldige Leiden und Sterben des Herren; 1 Petr. 1, 18. 19: „Wisset, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blut Christus, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes."

Zusatz: 1 Joh. 1, 7: „So wir im Lichte wandeln, wie Er (Gott) im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft un-

Digitized by Google

ter einander, und das Blut Jesus Christus, Seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde." (Vgl. Ebr. 9, 14.)

6) Warum ist das unschuldig vergossene Blut des Herren so ein kräftiges Erlösungsmittel? — Darum, weil Christus ein wirklich reines Opfer war; 2 Cor. 5, 21: „Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde [zur Sündenstrafe] gemacht, auf daß wir würden in Ihm [durch Ihn] die Gerechtigkeit [die Gerechtfertigten], die vor Gott gilt."

Zusatz: Luther sagt in diesem Sinne: „Christus ist worden ein Gesetz wider das Gesetz, Sünde wider die Sünde, ein Tod wider den Tod, auf daß Er uns von des Gesetzes Fluch erlöste, von Sünden und Tod gerecht und lebendig machte. Also ist Christus zugleich Gesetz und Freiheit, Sünde und Gerechtigkeit, Tod und Leben. Er ist ein Gift gegen Sünde und Tod, und eine Arzenei zur Gerechtigkeit, zum Leben und zur Seligkeit."

7) Worin bestand Evas erste Sünde? — In dem Ungehorsam gegen Gott.

8) Worin besteht jede Sünde? — In diesem Ungehorsam.

9) Wodurch ward Christus blutiger Kreuzestod so würksam für uns? — Durch den Gehorsam, den Er dabei und darin bewies; Röm. 5, 19: „Gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam Viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Gehorsam werden Viele Gerechte."

Zusatz: Ebr. 5, 8. 9: „Wiewohl Christus Gottes Sohn war, hat Er doch an dem, das Er litte, Gehorsam gelernt, und da Er ist vollendet, ist Er geworden allen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursach zur ewigen Seligkeit." Philipp. 2, 8: „Er niedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz." — Der Tod des Erlösers ist mehr denn ein bloßes Siegel der Wahrheit für Seine Lehre, und als ein Beweis Seiner Geduld. *)

10) Was kam durch den Ungehorsam der ersten Menschen auf die Erde? — Eine Entfremdung der Menschen

*) Anmerk. Die Unterscheidung vom leidenden und thätigen Gehorsam, welche man in einigen Lehrbüchern findet, hat keinen wahren Werth.

Digitized by Google

von Gott (eine Feindschaft zwischen Gott und den Menschen), denn sie wurden aus dem Paradiese vertrieben und ein Fluch lastete auf ihnen.

11) Was bringt uns der Erlöser durch Seinen Gehorsam? — Frieden mit Gott; Röm. 5, 1: „Nun wir sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unsern Herrn Jesus Christus."

12) Wodurch wird dieser Frieden herbeigeführt? — Dadurch, dass die, welche von Gott entfernt und Ihm entfremdet waren, sich Ihm wieder nahen, nachdem Christus sie durch Sein Blut gereinigt hat; Ephes. 2, 13: „Ihr, die ihr in Christus Jesus seid, und weiland fern gewesen, seid nun nahe geworden durch das Blut Christus."

13) Wie heißt das Gut, welches uns Christus durch Sein Blut erworben hat? — Die Versöhnung; 2 Cor. 5, 19: „Gott war in Christus und versöhnete die Welt mit Ihm [Sich] selber und rechnete ihnen [denen von der Welt] ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung."

14) Was heißt versöhnen? — Die Sünde bedecken und so die Feindschaft wegnehmen, welche dadurch zwischen zweien entstanden war.

15) Warum bedurften wir eines Versöhners? — Darum, weil Gottes Heiligkeit und unsre Sünden einen schreienden Gegensatz bildeten; diese gleich Abels Blut (1 Mos. 4, 10) fortwährend gen Himmel riefen und bei Gott uns anklagten.

Zusatz: Der Heidelberger Katechismus lehrt: „Gott will, dass Seiner Gerechtigkeit genug geschehe; derowegen müssen wir derselben entweder durch uns selbst, oder durch einen Andern vollkommene Bezahlung thun." — Das Erste geht nicht; das Letzte ist durch Christus geschehen, und zwar, wie Griesbach sagt, also: „Die Art und Weise, wie der Tod Jesus die Begnadigung der Sünder bewürkt habe, lässt sich, nach Anleitung der Bibel, noch näher dahin bestimmen, dass die verdienten Strafen uns deswegen erlassen werden, weil Christus, an unsrer Statt, Strafe erlitten hat."

Digitized by Google

16) Warum können wir uns nicht selbst mit Gott versöhnen, selbst unsre Sünden zudecken? — Weil wir nichts von dem Gegenwärtigen erübrigen können, um damit die Schulden der Vergangenheit zu tilgen, indem alles Gute, was wir in der Gegenwart vollbringen, nichts weiter als die Erfüllung unsrer Pflicht ist.

17) Warum kann kein Mensch uns mit Gott versöhnen? — Weil der Eine der Versöhnung eben so bedürftig ist, als der Andre; Ps. 49, 8: „Kann auch ein Bruder Jemand erlösen, noch [mit] Gott Jemand versöhnen?"

18) Wer war allein im Stande, in unendlicher Liebe, Gottes Heiligkeit zu genügen, und so, ohne letztere zu verletzen, ohne Recht mit Unrecht zu vermischen, sich doch des Sünders zu erbarmen? — Gott allein; 2 Cor. 5, 18: „Gott hat uns mit Ihm [Sich] selber versöhnet durch Jesus Christus, und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt." — Röm. 8, 32: „Gott hat Seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte Er uns mit Ihm nicht Alles schenken?"

19) Wie führte Gott diese Versöhnung aus? — Dadurch, dass Er das, was längst beschlossen war (Ap. Gesch. 2, 23; Luc. 22, 22) in die Zeit eintreten ließ, dass Er, menschlich zu reden, Sich so in zwei Personen theilte, wie wohl ein Beamter sich theilet, indem er das mit der einen Hand in der Liebe gibt, was er mit der andern nach der Gerechtigkeit zu fordern hat, so dass der Nehmende und Gebende wohl derselbe und doch nicht derselbe ist, die Schuld aufgehoben wird durch die Bezahlung, und die Bezahlung geschieht von der Liebe.

20) Warum bedurfte es aber des Todes eines Gerechten und Heiligen, um die Sünden der Welt wegzunehmen? — Weil der Versöhner so tief herabsteigen musste, als die Menschheit gefallen war, sie befand sich in dem Tode, darum musste auch ihr Versöhner in den Tod hinabsteigen. (Matth. 26, 42.)

Zusatz: Wie sich die Welt außer Christus im Tode befindet, das ergibt sich aus den Kriegen, die alle Bruder-

morde sind, aus den Kindermorden, welche an die Thiere erinnern, so ihre Jungen verzehren, und aus den verthierten Völkern, welche Menschenfleisch essen. Wie die Menschen aus dem Tode das Leben gewinnen wollen, das sehen wir aus den Menschenopfern, welche fast bei allen Völkern vorkommen. So erzählt der Heide Porphyrius von denselben bei den gebildeten Griechen Folgendes: „Bei den Rhodiern wurde am 6ten Juli dem Zeitgott ein Mensch geopfert. In Salamis schlachtete man im März dem Agraulus einen Menschen. Die Priester bohrten ihm eine Lanze in den Leib und verbrannten ihn. In Chios und Tenedos ward ein in Stücken zerrissener Mensch geopfert. Dem Ares ward in Lakedämon ein Mensch geschlachtet. Eben so opferten auch häufig die Phöniker und Kreter Menschen — —." Von dem Molochdienst berichtet die heilige Schrift (Jerem. 32, 35) und die Reisenden erzählen aus allen Erdtheilen der gegenwärtigen Welt von noch fortdauernden Menschenopfern. Ein Opfer von 3000 Sklaven macht wohl der König von Ashantee allein und die Großen des Reichs folgen ihm mit je 10 bis 100 Sklaven. Doch erstaunen wir hierüber gar nicht, wenn wir, wie Prevost berichtet, von den Mexikanern hören, dass sie zur Einweihung eines Tempels 64,000 Menschen den Götzen geopfert haben. Welch ein Blutbad ist das gewesen! Dagegen sind unsre Kriege milde, und dagegen erscheint uns das Schlachten der vielen Thiere bei Einweihung des Salomonischen Tempels als sehr lieblich. Wahrlich „Christus hat das Leben wieder ans Licht gebracht." (2 Tim. 1, 10.)

21) Welche alttestamentliche Einrichtungen deuten es schon an, dass zur Versöhnung der Tod nöthig sei? — Die Opfer, welche dargebracht wurden; Ebr. 9, 22: „Es wird fast alles mit Blut gereinigt nach dem Gesetz. Und ohne Blutvergießen geschiehet keine Vergebung."

22) Wodurch unterscheidet sich das Opfer, das Christus dargebracht hat, von den frühern Opfern?

a) Dadurch, dass Christus nicht etwas Fremdes, sondern Sich selbst darbrachte, so dass Er Priester und Opfer zugleich war.

b) Dadurch, dass Sein Opfertod für Alle gilt, die daran Theil nehmen wollen; Ebr. 2, 9: „Auf dass

Er von Gottes Gnaden für Alle den Tod schmeckte." (1 Tim. 2, 6.)

Zusatz: Ebr. 7, 24. 25: „Christus hat ein unvergängliches Priesterthum; daher Er auch selig machen kann immerdar, die durch Ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar und bittet für sie."

23) Wer kann nur Theil haben an der Frucht des versöhnenden Todes, welchen der Herr starb? — Nur der, welcher:

a) Im Glauben das angebotene Heil annimmt, und in Treue und Liebe dabei verbleibt;

b) In Eifer dem lebendigen Gott dient; Röm. 6, 2: „Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?" (Ebr. 9, 14 und Ephes. 5, 2.)

24) Warum wird es uns so schwer, an die versöhnende Kraft von dem Tode unsers Herren so recht fest und sicher zu glauben? — Darum, weil wir noch immer zu viel Selbstgerechtigkeit haben, zu sehr unsrer eignen Kraft vertrauen, und viel zu wenig von der Liebe gegen die Brüder haben, als dass wir uns aus uns heraus die große Liebe unsers Erlösers verdeutlichen könnten.

25) Was ist aber unsre ernste Pflicht, wenn wir die tiefe Bedeutung des Versöhnungstodes nicht fassen können? — Das ist unsre Pflicht, dass wir uns von der Liebe, die uns Christus bewiesen hat, dahin treiben lassen, dass wir Ihm leben, Sein eigen werden und bleiben; 2 Cor. 5, 14. 15: „Die Liebe Christus dringet uns also [das Heil Andrer zu suchen], sintemal wir halten, dass, so Einer für Alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben [geistlich todt], und Er ist darum für Alle gestorben, auf dass die, so da leben, hinfort nicht ihnen [sich] selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist."

„Sprecht immer, Feinde Jesus, sprecht, dass Christus Tod auf Erden nicht als Versöhnungstod mit Recht kann angesehen werden; wir glauben Gottes Worten mehr, darinnen steht die große Lehr: „„Er starb für unsre Sünde.""

Digitized by Google

Ihm ward die große Sündenschuld der Menschen übertragen; Er litt dafür, litt mit Geduld in Seinen Schmerzenstagen; Er war das Lamm, das für die Welt Sich opferte und hergestellt verlornes Heil für Sünder." Ch. G. Frohberger.

(Weise: Es ist das Heil uns kommen her.)

Anrede: Geliebte in dem Herren! Die große Liebe des Erlösers, Seine Treue im Sterben, und die unendlich wichtige Frucht dieses Seines Gehorsams gegen den Vater — die Versöhnung aller Sünder, die sich wollen versöhnen lassen, — habe ich euch, so weit ich vermochte, auseinander gesetzt. Das Blut des sterbenden Christus ist auch für euch vergossen, und soll das Bruderblut, was Cain fließen ließ, vertilgen. Cain hat den Bruderhaß auf die Erde gebracht, Christus die Bruderliebe. Cain tödtete aus Rache seinen unschuldigen Bruder, und Millionen sind ihm darin gefolgt. Christus opferte sich selbst in Liebe zu dem heiligen Vater und zu den verlornen Brüdern, um den ersten zu versöhnen und die letztern zu gewinnen. Millionen sollen auch Ihm folgen. Geliebte! Christus Blut reinigt uns nur, wenn wir in Buße und Glauben die Seinen werden, und unser Blut und Leben auch nur für ein solches Gut halten, was wir den Brüdern opfern sollen. Nur wenn wir uns den Brüdern opfern, können wir des Herren Opfertod verstehen. Ohne Liebe bleibt uns die Liebe des Erlösers ein ewiges Geheimniß. Lieben wir und sterben wir wie Christus! Amen.

Bemerk. Es dringet mich die Wahrheit, offen zu gestehen, daß es mir schwer geworden ist, von dem hohenpriesterlichen Amte des Herren, überhaupt von Seinem Versöhnungswerk zu zeugen. Ich mußte dabei vielfach ausrufen: „Ich glaube wohl, doch bitt ich Dich Herr, hilf mir in meinem Unglauben." — Es gab Augenblicke, in denen ich das ganze Werk so klar sah und so beseligend seine Frucht in mir fühlte, daß ich hätte nichts andres thun mögen, als nur davon zeugen. Aber ehe ich mich versah, so umnebelten mich wieder die Wolken des Unglaubens und ich konnte nicht aus dem Innern beten: „Das Blut Jesus Christus macht uns rein von allen Sünden." Schlug ich dann die verschiednen Bücher auf, die von der Versöhnung zeugten, so befriedigten sie mich auch nicht, ich hätte immer mehr davon erfahren mögen, als sie gaben. Da merkte ich denn recht auffällig, daß die Versöh-

nung in ihrer Tiefe eben so zu den Geheimnissen gehört, wie die Schöpfung, d. h. — zu den Wahrheiten, von denen man vieles erkennen, die man aber nie vollständig fassen kann. — Schmieder sagt deshalb in seiner christlichen Religionslehre (Leipzig 1833 bei Vogel) S. 51 und 52 von der erlösenden Kraft des hohenpriesterlichen Amtes Jesu: „Die Aussprüche der heiligen Schrift und die Erfahrungen der Gläubigen stimmen darin überein, dass der Opfertod Christi für Alle, die sich in Treu' und Glauben darein versenken, eine erlösende Kraft hat. Aber nicht so leicht ist es, erschöpfend die Frage zu beantworten, warum doch solches große Opfer des unschuldig leidenden Jesus nöthig war, und Gott nicht ohne dasselbe die Sünden der Menschen vergeben wollte, oder worauf die erlösende Kraft des Blutes Jesu Christi beruht, und in wiefern man sagen kann, dass Jesus an unsrer Stelle gelitten und Genugthuung geleistet hat. Der Schlüssel des Geheimnisses liegt in dem Wesen der göttlichen Liebe, die in Christus Mensch geworden, und von der Jeder so viel versteht und fasst, als er selbst davon in sich aufgenommen hat und würken lässt." Stier sagt ähnlicher Weise in seinem Luthers Katechismus als Grundlage des Konfirmanden-Unterrichts (Berlin 1832) S. 83: „Dieses theuerste Geheimniss unsers Glaubens ist wohl ein schweres Geheimniss, vom menschlichen Verstande nie ganz zu begreifen, und wir sollen darin betrachten und lernen, wie abscheulich und gefährlich die Sünde ist vor Gottes Gerechtigkeit, dieweil sie ohne solch Opfer nicht zu vergeben und zu heilen war."

[Ein und dreissigstes und zwei und dreissigstes Lehrstück.]

d) Das Königs-Amt.

1) Welches ist das dritte Amt, das Jesus als der Christ und Erlöser verwaltet? — Es ist das Fürsten- und Herrscher- oder das Königsamt; denn Er ist der König aller Könige und der Herr aller Herren. (Off. Joh. 19, 16.)

2) Worin besteht eigentlich und überall das königliche Amt? — Darin, dass Er, vermittelst Seines Wortes durch die Kraft des heiligen Geistes in den Herzen und Gemüthern der Menschen herrscht, besonders in den Herzen der Gläubigen, als der Anfänger und Vollender ihres Glaubens (Ebr. 12, 2) und Sein Reich ist also nicht von dieser Welt. (Joh. 18, 36.)

Digitized by Google

3) In welchem Stande offenbarte Jesus besonders äußerlich Sein Königthum? — In dem Stande Seiner Erhöhung.

Zusatz: In der Höllenfahrt offenbarte sich der Herr als den Sieger über die finstern Gewalten der Sünde und des Verderbens, welche sich des irdischen Lebens bemächtigt, den Menschen erobert und von dem Himmel entfernt hatten. In der Auferstehung zeigte Er den Sieg des Heiligen auf der Erde, und dadurch die dauernde Herrschaft des Göttlichen über das Böse; Ap. Gesch. 2, 27: „Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, auch nicht zugeben, dass Dein Heiliger die Verwesung sehe." In der Himmelfahrt legte der Herr es zu Tage, dass, wie früher die Hölle mit der Erde verbunden war, so nun wieder der Himmel mit ihr verbunden sein sollte, wie dies schon dem Jacob im Traume (1 Mos. 28, 12 ꝛc.) geoffenbart war. Aber vollendet ward die königliche Herrschaft, indem Jesus sich setzte zur Rechten des Vaters und wir werden sie vollständig bemerken, wenn Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

4) In welchem Stande war Sein Königthum äußerlich verdeckt? — In dem Stande der Erniedrigung, und diente diese Verdeckung den Juden zum großen Aergernis.

5) Was für einen König erwarteten die weltlich gesinnten Juden in dem Messias? — Einen irdischen König, der, gleich David und Salomo, auf dem Gebiete der irdischen Mächte und in dem Bereiche der Künste und Wissenschaften, wie auch in der Beförderung des äußeren Himmelreiches *), mächtig und kräftig wäre.

Zusatz: In diesem Sinne begrüßten die Juden den Herren, Luc. 19, 38, also: „Gelobet sei, der da kommt, ein König, in dem Namen des Herrn;" und wollten Ihn selbst mit Gewalt auf den Thron setzen. (Joh. 6, 15.)

6) Warum hatten die Juden nicht unrecht, indem sie in dem Messias auch einen König erwarteten? — Darum nicht, weil die alten Propheten Ihn schon für einen Kö-

*) Anmerk. Es wird den Juden jetzt häufig eine viel zu geringe Vorstellung von dem Messianischen Reiche untergelegt.

Digitized by Google

nig erklärt hatten, als Jerem. 33, 15: „Ich will dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen, und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden." (Vgl. Matth. 2, 2.)

7) Worin irrten die Juden und selbst Seine zwölf Jünger? — Darin, dass sie einen weltlich mächtigen König erwarteten, der da gleich seine Macht durch weltliches Herrschen kund gäbe, während Christus in Seiner Niedrigkeit zunächst ein König im Gehorchen, Leiden und Dienen war; Matth. 20, 25—28: „Ihr wisset, dass die weltlichen Fürsten herrschen und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht sein unter euch, sondern so Jemand unter euch will gewaltig sein, der sei euer Diener. Und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht. Gleich wie des Menschen Sohn ist nicht kommen, dass Er sich dienen lasse, sondern dass Er diene und gebe Sein Leben zu einer Erlösung für Viele."

Bemerk. Die Idee, dass wer hoch steigen will, tief anfangen müsse, dass ohne Niedrigkeit keine Erhabenheit, ohne Schweiß keine rechte Erquickung sei, ist hier den Schülern recht ans Herz zu legen. Die Jugend will gleich dem Volke Israel ohne Mühe den Lohn, ohne Kampf den Sieg, ohne Anstrengung den Genuss haben.

8) Was sollen wir von dem Königthum lernen, was Christus in Seiner Erniedrigung offenbarte?

a) Dass, wenn auch wir hoch stehen und mit Würden wohl bekleidet sind, wir auch gern von unsrer Höhe herabsteigen und uns unsrer Würde entäußern, wenn dies zum Heil Andrer nöthig ist, uns also keiner äußern Niedrigkeit schämen, und uns keiner schweren Arbeit entziehen; Philipp. 2, 5—8: „Ein Jeglicher sei gesinnet ꝛc."

b) Dass, wenn auch wir äußerlich noch so klein, niedrig und verachtet sind, wir dennoch königlich uns selbst und Andere beherrschen können, wenn wir nur uns so wie Christus selbst zu verläugnen und alles ungöttliche Wesen abzulegen verstehen.

9) Wenn wir im Dienen herrschen, im Dulden schaffen, in der Niedrigkeit unsere Höhe suchen, was haben wir dann auch, wie Christus, zu erwarten? — Dass uns Gott erhöhen wird; Philipp. 2, 9—11: „Darum hat

Digitized by Google

Ihn auch Gott erhöhet ꝛc.," und daſs wir dann zu einem königlichen Geſchlecht gehören werden; 1 Petr. 2, 9: „Ihr ſeid das auserwählte Geſchlecht, das königliche Prieſterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daſs ihr verkündigen ſollt die Tugenden deſs, der euch berufen hat von der Finſterniſs zu Seinem wunderbaren Licht."

10) Wie nennen wir in unſerm Glaubensbekenntniſs darum Chriſtus, weil Er unſer König, Geſetzgeber, Wohlthäter, Richter und Schirmer zugleich ſein ſoll? — Unſern Herren; „Ich glaube, daſs Jeſus Chriſtus ſei mein Herr."

11) Was iſt von der Dauer Seiner Herrſchaft in dem Glaubensbekenntniſs ausgeſprochen? — Daſs ſie ewig ſei: „Gleich wie Er iſt auferſtanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit."

12) Wann ſprach ſich Chriſtus erſt ganz deutlich über Seine Herrſchaft und über Sein Reich aus? — Als Er auferſtanden war und Seine Jünger zur Gründung dieſes Reichs aufforderte; Matth. 28, 18—20: „Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet ſie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes; und lehret ſie halten Alles, was Ich euch befohlen habe. Und ſiehe Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

13) Worüber waltet Chriſtus jetzt als König? (Vgl. Fr. 2) — Ueber Alle, die Seine Gemeinde bilden, welche iſt ein Körper oder ein Leib, den Er mit Seinem Geiſt und Leben erfüllet; Epheſ. 1, 20—23: „Gott hat Chriſtus zu Seiner Rechten geſetzt im Himmel über alle Fürſtenthümer, Gewalt, Macht, Herrſchaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieſer Welt, ſondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter Seine Füße gethan, und hat Ihn geſetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da iſt Sein Leib, nämlich die Fülle deſs, der Alles in Allem erfüllet."

14) Wie äußert Er jetzt Seine Herrſchaft?

a) Durch Berufung von Beamten; Epheſ. 4, 11. 12: „Er hat etliche zu Apoſteln geſetzt, etliche aber

Digitized by Google

zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, dass die Heiligen [Gemeindeglieder] zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christus erbauet werde." (Vgl. V. 16.)

b) Durch Gnadengaben und Züchtigungen, wie Er spricht; Off. Joh. 3, 19—22: „Welche Ich lieb habe, die strafe und züchtige Ich. So sei nun fleißig und thue Buße! Siehe Ich stehe vor der Thüre und klopfe an. So Jemand Meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde Ich eingehen und das Abendmal mit ihm halten und er mit Mir. Wer überwindet, dem will Ich geben mit Mir auf Meinem Stuhl zu sitzen."

15) Wann wird Seine Herrschaft noch mächtiger hervortreten? — Dann, wann Er kommt zu richten die Lebendigen und die Todten. (Matth. 25, 31. 32.)

16) Was verschwindet dann? — Der Tod als der Sünden Sold; 1 Cor. 15, 26: „Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod."

17) Wie werden dann alle Wesen sein? — Alle werden neu sein; Off. Joh. 21, 5: „Siehe, Ich mache alles neu." (Vgl. 1 Cor. 5, 17.)

18) Welche Aemter des Herren werden dann auch aufhören? — Sein Propheten-, Priester- und Königsamt, oder Sein Mittleramt, was aus jenen drei Aemtern besteht; 1 Cor. 15, 28: „Wenn alles Ihm [Christus] unterthan sein wird, alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan sein Dem, der Ihm Alles unterthan hat, auf dass Gott sei Alles in Allem."

19) Warum endigt das Mittleramt mit der vollendeten Versöhnung und Erneuerung des menschlichen Geschlechts? — Weil es nur dazu durch ewigen göttlichen Rathschluss aufgerichtet ward; 1 Tim. 2, 5. 6: „Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der Sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung." (Vgl. Ebr. 8, 6 u. 9, 15.)

Bemerk. Die Fragen 12—19 können wegbleiben, und sollen es, wenn man kleinere Kinder vor sich hat. Dasselbe gilt von den Fragen 22—27.

Digitized by Google

20) Woran zeigt es sich, nach unserm Katechismus, dass das Erlösungswerk an uns ausgeführt ist, oder dass Christus uns als Prophet, Hoherpriester und König mit Gott vermittelt hat?

a) Daran, dass wir Christus eigen sind, uns also zu Ihm wahrhaft bekennen;

b) Daran, dass wir in Seinem Reiche unter Ihm leben;

c) Daran, dass wir Ihm dienen, und zwar

d) In ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

„Seht und verehrt Ihn auch zugleich in Seiner Königskrone, spürt Seine Macht, Sein Gnadenreich, bückt euch vor Seinem Throne; und hofft dann in Gelassenheit das ew'ge Reich der Herrlichkeit nebst reichem Gnadenlohne."

(Anfang: Du Volk des Herrn, komm, komm herbei. — Weise: Allein Gott in der Höh sei Ehr'.)

21) Wie nennen wir das Reich, worin wir als Christus Unterthanen leben und als die von Ihm Erlöseten Ihm dienen sollen? — Das nennen wir Sein Reich, Christus Reich (Luc. 22, 29. 30), oder auch, weil Gott es aus Gnaden in das Reich Seiner sichtbaren Werke gesetzt hat, Gnadenreich und Gottesreich; wie Johannes der Täufer spricht; Marc. 1, 15: „Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist herbei kommen." (Vgl. Luc. 10, 9. 11; Matth. 21, 43.) Auch heißt es das Himmelreich, weil Heiligkeit und Seligkeit darin wohnen; Matth. 5, 3: „Selig sind die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr." (Vgl. Matth. 7, 21 und Matth. 18, 3.)

22) Wodurch ward dieses Reich sinnbildlich den Vätern vorgebildet? — Durch die Gestalt des ganzen geistlich-weltlichen Reichs in Israel, durch Tempel und Priester, Opfer und Feste, Könige und Propheten. (Vgl. den Ebräerbrief.)

23) Welches Reich wird von diesem Reiche unsers Herren unterschieden? — Das sichtbare Reich der Natur, oder das Schöpfungs- und Machtreich.

Digitized by Google

24) In welchem Verhältniss steht das Gnadenreich zu dem Machtreich und deshalb die Kirche*) zu den Staaten? — In dem Verhältniss, dass äußerlich das Machtreich vielfach auf das Gnadenreich einwürkt, während doch alle Machtreiche dem Gnadenreiche unterworfen sind, weshalb Christus auch spricht; Matth. 28, 18: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." (Vgl. Matth. 11, 27 und Ebr. 2, 8.)

25) Wie unterscheidet sich das Himmelreich von allen Reichen der Welt? — Es erreicht nicht, wie jene, seine Vollendung in dieser Welt; wie der Herr spricht; Joh. 18, 36: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt;" sondern es wird in einem andern Gebiet erst vollständig sich entwickeln, darum auch des Christen Losungswort lautet; Ebr. 13, 14: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir" (vgl. Philipp. 3, 20), und der Christ betrachtet sich auf dieser Erde als ein Pilger zur Heimath. (1 Petr. 2, 11.)

Zusatz: 2 Petr. 3, 13: „Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach Christus Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet."

26) Wo befindet sich denn hier auf der Erde das Reich des Herren? — Inwendig in den Herzen der Gläubigen; Luc. 17, 20. 21: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebehrden; man wird auch nicht sagen: siehe hie oder da ist es; denn sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch." (Vgl. Artikel 3, C. Fr. 32 und folgg.)

Zusatz: Das Reich des Erlösers bestehet in einem Glauben, der die Welt besiegt; 1 Joh. 5, 4. 5: „Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne, der da glaubet, dass Jesus Gottes Sohn ist?" und in einem Leben, das wie das Leben des Herren selbst in Gott verborgen ist und sich erst mit der vollendeten Herrlichkeit Christus offenbaren wird.

*) Anmerk. Das Weitere über diesen Gegenstand kann erst beim dritten Artikel behandelt werden, und zwar unter C.

Digitized by Google

(Coloss. 3, 3. 4.) Die vollständige Offenbarung dieses Lebens ist Freiheit (Röm. 8, 21) und Freude. (Off. Joh. 21, 3. 4.)

27) Wer hat das Reich Gottes inwendig in sich? — Der, welcher nach dem inwendigen Menschen Christus Eigenthum ist. („Auf dass ich sein eigen sei.")

28) Wodurch beweisen wir, dass wir uns Christus zum Eigenthum ergeben haben und gern unter Ihm leben und Ihm dienen wollen? — Auf mancherlei Weise, wie es treue Unterthanen gegen ihre weltlichen Herren machen, als:

a) Indem wir Seinen Namen anrufen, oder Ihn anbeten, wie dies schon die ersten Christen thaten (1 Cor. 1, 2; Ap. Gesch. 22, 16; Luc. 24, 52) und zwar in Gemeinschaft mit Andern, die auch Sein Eigenthum sind. (2 Tim. 2, 22.)

b) Indem wir unser ganzes Leben Ihm weihen, und ablassen von allem Dienst unsers eignen sündlichen Fleisches und aller weltlichen Lüste; 2 Cor. 5, 15: „Christus ist darum für Alle gestorben, auf dass die, so da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist."

Zusatz: Tit. 2, 14: „Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf dass Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte Sich selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken;" Gal. 5, 24: „Welche Christus angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden." (Vgl. Röm. 8, 1 und 6, 18.)

c) Indem wir als Propheten, Priester und Könige (1 Petr. 2, 9) und als solche, die von Gott belehret sind (Joh. 6, 45), wieder Mittler für Andere werden.

Zusatz 1: Diese Vermittelung Andrer geschieht:

a) Durch Verkündigung des Wortes (Matth. 10, 32);

b) Durch Darbringung von allerlei geistigen Opfern (1 Petr. 2, 5), als durch gutes Beispiel (Röm. 6, 12. 13) und durch Fürbitte (1 Tim. 2, 1) und Segnung (1 Petr. 3, 9);

c) Durch Herrschaft über Welt und Sünde, hier zeitlich (Röm. 6, 12: „So lasset nun die Sünde nicht

Digitized by Google

herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten!") und dort ewiglich in der Herrlichkeit. (Off. Joh. 22, 5 und Cap. 3, 21.)

Zusatz 2: Schütze sagt in seiner Ordnung des Heils (Leipzig 1754) S. 351 in diesem Sinne also: „Ein Christ ist der, welcher mit Christus als ein geistlicher König über seine geistlichen Feinde herrschet, als ein geistlicher Priester sich Gott aufopfert, für alle Menschen betet, und endlich als ein geistlicher Prophet Jedermann zu erbauen sucht."

29) Wie soll unser Dienst im Reiche unsers Herren, nach unserm Katechismus, sein? — Er soll sein „in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit."

30) Wie in ewiger Gerechtigkeit? — Also, dass wir, der Sünde abgestorben, als von Gott Begnadigte nur das denken, wollen, reden und thun, was vor Gott recht ist; 1 Petr. 2, 24: „Auf dass wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben."

Zusatz: Luc. 1, 74. 75 spricht Zacharias, des heiligen Geistes voll, weissagend: „Dass wir erlöset aus der Hand unsrer Feinde [und die mächtigsten sind unsre eignen Lüste] Ihm [dem Herrn] dieneten ohne Furcht unser Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist."

31) Wie in ewiger Unschuld? — Also, dass durch den versöhnenden Tod unsers Heilandes unsre Schuld getilget, die Strafe uns erlassen ist, und wir wieder als die neugebornen Kinder, vermittelst der Wiedergeburt, in völliger kindlicher Liebe, ohne Furcht und Befangenheit, ein wahres Menschenleben führen, wie es Adam und Eva im Paradiese vor dem Sündenfalle führten.

32) Wie in ewiger Seligkeit?

a) Also, dass wir hier in Hoffnung, als Begnadigte, schon Himmelswonne schmecken, wenn auch noch Zeitleiden da sind; Röm. 8, 24: „Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung."

b) Also, dass wir einst in der Vereinigung mit unserm Herren (Joh. 17, 24) als Selige Theil nehmen an Seiner Herrlichkeit, nachdem wir zur Begnadigung vermittelst Seiner Boten gelangt sind, wie Paulus an den Timotheus; Brief 2, Cap. 2, 10 schreibt: „Darum dulde ich

Digitized by Google

Alles um der Auserwählten willen, auf daſs auch sie die Seligkeit erlangen in Christus Jesus mit ewiger Herrlichkeit." (Vgl. Hebr. 5, 9.)

Zusatz: Den treuen Dienst eines Christen schildert uns Gotthold (in Scrivers zufälligen Andachten) gar gut, indem er, bei der Bemerkung, daſs die Aepfel- und Birnbäume während der Zeit, daſs sie die Früchte des Jahres ausbildeten, auch zugleich schon die Knospen für das künftige Jahr entwickelten, spricht: „Die Natur steht in fortwährender Würkung. Nachdem sie ein Mal einen Befehl und Segen von ihrem allmächtigen Schöpfer empfangen hat, dem Menschen zu dienen und Frucht zu bringen, so läſst sie nimmer nach, sondern würket, treibt, grünt, blüht, fruchtet, so viel sie immer kann. So soll sich in den rechtschaffenen Pflanzen des Herren eine immer würkende, treibende, dringende Kraft finden, wie der Apostel Paulus dies (Röm. 8, 14) andeutet: „Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder." Wenn sie ein Werk der Liebe vollbracht und eine Frucht der Gerechtigkeit zur Ehre Gottes und zum Dienst des Nächsten dargebracht haben, so blühen sie schon wieder im Geist und sind auf mehrere bedacht. Man findet sie gleich den Citronenbäumen weder im Sommer noch im Winter ohne Früchte, oder doch nicht ohne Blüthen, Blätter und Knospen, d. h. nicht ohne heiligen, herzlichen Trieb und guten Vorsatz, Gottes Ehre zu befördern und den Menschen wohlthätig zu sein. Sie sind der göttlichen Natur theilhaftig geworden (2 Petr. 1, 4) und haben Christus Geist und Sinn (Röm. 8, 9; 1 Cor. 2, 16). Ihnen ist nicht wohl, wenn sie nicht recht oft Gelegenheit haben, Gutes zu thun, sie freuen sich mehr, wenn sie Andern dienen können, als wenn ihnen gedienet wird."

33) Wem werden wir uns nur ganz zu eigen geben, so daſs wir Ihm und nur Ihm ganz allein dienen und das stets in voller Unschuld, ganz ohne Heuchelei, aus allen unsern Kräften? — Nur dem, welchen wir über Alle fürchten, lieben und vertrauen, also nur Gott allein.

34) Wofür muſs deshalb der, welcher Christus ordentlich dienen will, denselben halten? — Er muſs denselben für Gottes eingebornen Sohn, für den wahrhaftigen

Digitized by Google

Gott halten, und glauben, daſs derſelbe als wahrhaftiger Menſch Sich zu unſerm Herren gemacht hat, indem Er durch Sein bittres Leiden und Sterben uns verlorne Sünder von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels erlöſete.

Zuſatz: Schöner ſagt in ſeinem hiſtoriſchen Leſebuch S. 195: „Der Glaube an Chriſtus iſt das feſte Vertrauen eines reuevollen Sünders auf Chriſtus und in Chriſtus zu Gott, oder die Zuverſicht, daſs ihm Gott um Jeſus Chriſtus willen vergeben, gnädig ſein und helfen werde." *)

35) Wodurch wird ſich unſer Glaube an Chriſtus am vollſtändigſten darſtellen?

a) Dadurch, daſs unſer ganzes Leben Seinem Leben gleich und ähnlich wird, ſo daſs wir mit Ihm [gleich wie Er — nach Ihm] leiden, ſterben, auferſtehen; Röm. 6, 3. 4: „Wiſſet ihr nicht, daſs alle, die wir in [auf] Jeſus Chriſtus getaufet ſind, die ſind in [zur Verpflichtung auf] Seinen Tod getauft? So ſind wir ja mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daſs, gleich wie Chriſtus iſt auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, alſo ſollen auch wir in einem neuen Leben wandeln." (Vgl. Röm. 6, 8. 9 und 8, 17. 29.)

b) Dadurch, daſs wir Seine Natur, d. h. eine göttliche (2 Petr. 1, 4), annehmen, und alſo unſre ſündhafte Natur ausziehen; Gal. 2, 20: „Ich lebe; doch nun nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleiſch [hier auf Erden], das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und Sich ſelbſt für mich dahin gegeben." (Vgl. 1 Cor. 15, 47—49.)

Zuſatz: Durch das Annehmen der Natur unſers Erlöſers, wozu uns, außer vielem Andern, auch beſonders das

*) Anmerk. Wichman ſagt in ſeiner bibliſchen Handconcordanz mit Recht: „Die Wörter Glaube und glauben müſſen jedes Mal ſo erklärt werden, wie es der Zuſammenhang des Textes erfordert."

Digitized by Google

Abendmal auffordert, beweisen wir unserm Erlöser am besten unsre Dankbarkeit, wie Irenäus sagt: „Der Christ sollte, weil er an sich selbst erfahren hat, aus welchem Elende er befreiet worden ist, immer Gott dankbar sein, und nachdem er die Gabe des unvergänglichen Lebens von Ihm erlangt hat, desto mehr Ihn lieben, denn wem viel gegeben worden, der soll viel lieben. Der Mensch soll die Würkungen Gottes in sich aufnehmen, dass an ihm die Weisheit und Kraft Gottes sich offenbare. So wie die Kunst des Arztes an den Kranken sich offenbaret, so offenbart sich Gott an den Menschen."

36) Womit schließt Luther die Erklärung des zweiten Artikels? — Mit den Worten: „Das ist gewisslich wahr."

37) Was ist denn gewisslich wahr? — Dass Jesus, der Auferstandene, lebet und regieret in Ewigkeit; aber ob wir Ihm, als unserm Herren wahrhaft dienen in Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, das ist nicht so gewisslich wahr.

38) Wodurch kann unsre Dienstbarkeit gegen Christus nur eine lebendige werden? — Dadurch, dass der Geist Gottes, der heilige Geist in uns würket, uns berufet, erleuchtet, heiliget und im rechten Glauben, wie in der ewigen Liebe gegen den erhält, welcher Sein Leben für uns gelassen hat; Röm. 8, 14: „Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder;" 1 Cor. 12, 3: „Niemand kann Jesus einen Herren heißen, ohne durch den heiligen Geist."

„Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit, Liebe, die mir hat erstritten ew'ge Lust und Seligkeit, Liebe, Dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

Liebe, die mich wird erheben aus dem Grab der Sterblichkeit, Liebe, die mich wird umgeben mit dem Kleid der Herrlichkeit, Liebe, Dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich."

Joh. Angelus (Silesius — Scheffler.)

(Anfang: Liebe, die Du mich zum Bilde. — Weise: Gott des Himmels und der Erde.)

Gebet: Allmächtiger Gott und Vater unsers Herren Jesus Christus, ich sage Dir von Herzen Dank für Deine

Digitized by Google

große Gnade und Barmherzigkeit, die Du uns armen Sündern erzeiget hast durch Deinen lieben Sohn, unsern Herren, welcher für unsre Sünden gestorben und wieder auferstanden ist zu unsrer Gerechtigkeit und sitzet nun zu Deiner Rechten, vertritt uns bei Dir, und erwirbt uns bei Dir Gnade, Leben und Seligkeit. Ich bitte Dich, Herr Jesus, dass Du mich durch Deine fröhliche Auferstehung und Himmelfahrt wollest auch erwecken aus dem Grabe aller Sünden und Missethat, und zu Dir hinaufziehen, da Du sitzest zur Rechten Deines Vaters, dass ich allein zu den himmlischen Gütern Lust, Liebe und Verlangen habe. Lass meinen Leib hier unten auf Erden seines Berufes warten, mein Herz aber, Gedanken, Sinn und Muth lass oben bei Dir im Himmel sein! Behüte und bewahre mich vor Sünden und allem Uebel, erhalte mich in Deiner wahren Erkenntniss, so lange ich noch hier auf Erden zu leben habe, bis ich einst ganz zu Dir komme, Dich von Angesicht zu Angesicht sehe und ewig bei Dir bleibe! Amen.

Andreas Musculus (Meusel).

Bemerk. Weil dieser Abschnitt zwei Lehrstücke ausmacht, so kann es am Schlusse desselben gar nicht an Zeit zu Wiederholungen und Zusammenfassungen des Einzelnen fehlen. Umstände und früheres Verfahren entscheiden darüber, ob die Wiederholung auf den ganzen Artikel, oder nur auf die letztern Abschnitte ausgedehnt wird. Zu den Umständen sind auch besonders die Ferienzeiten zu rechnen, indem es immer wünschenswerth ist, dass die Beendigung von einem bedeutenden Lehrstück mit einem Zeitabschnitt zusammenfällt.

Digitized by Google

Der dritte Artikel.

[Drei und dreissigstes Lehrstück.]

A. Der Text.

1) Wovon handelt der dritte Artikel? — Von der Heiligung.

2) Wie lautet er? — Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

3) Wie erklärt das Luther? — Ich glaube, dass ich nicht aus eigner Vernunft, noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu Ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit Seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten, gleich wie Er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammelt, erleuchtet, heiliget und bei Jesus Christus erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit Er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken und mir sammt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird; das ist gewisslich wahr.

4) Welches ist der Gegenstand dieses Artikels? — Die Heiligung durch den heiligen Geist.

5) An welche drei göttliche Hauptwerke glauben wir nach unsern drei Artikeln? — An die Schöpfung, Erlösung und Heiligung.

Digitized by Google

6) In welchen drei Personen hat Sich Gott bei diesen drei Hauptwerken geoffenbart? — In den drei Personen vom Vater, Sohn und heiligen Geist, und zwar bei der Schöpfung in dem Vater, bei der Erlösung in dem Sohn und bei der Heiligung in dem heiligen Geist.

7) An welche Person glauben wir nach dem dritten Artikel? — An den heiligen Geist.

8) Was für ein Gebäude hat dieser heilige Geist hier auf Erden aufgeführt? — Das der heiligen christlichen Kirche.

9) Was sollen die Mitglieder dieser Kirche in ihrer Gemeinschaft bilden? — Eine Gemeine der Heiligen.

10) Was würket der heilige Geist in der christlichen Kirche? — Er würket das, was wir nicht aus eigner Vernunft noch Kraft vermögen, nämlich dass wir an Jesus Christus, als unsern Herren, glauben und zu Ihm gehen.

11) Wie würket Er diesen Glauben an Christus und diese Gemeinschaft mit Ihm? — Indem Er verschiedne Personen als Werkzeuge in der christlichen Kirche erweckt und ausrüstet, dass sie das Evangelium verkündigen, zu dem guten Hirten die Verirrten zurückrufen (berufen), solche sammeln oder vereinigen, sie erleuchten mit dem Worte Gottes, sie heiligen oder von den Sünden reinigen und sie bei Jesus Christus im rechten einigen Glauben erhalten.

12) Welches Gut wird den also zu Christus Geführten zu Theil? — Die Vergebung der Sünden, und das tagtäglich und reichlich.

13) Was haben sie als Erworbene und Gewonnene zu erwarten? — Die Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben; oder dass Christus sie am jüngsten Tage mit allen Todten auferwecken und ihnen sammt allen Gläubigen ein ewiges Leben geben werde.

14) Wer ist es, der uns zu allen diesen Gnaden und Gaben führt? — Der heilige Geist.

15) Wovon müssen wir demnach zuerst bei der Erörterung des dritten Artikels reden? — Von dem heiligen Geist (B).

Digitized by Google

16) Welches ist Sein Hauptwerkzeug? — Die christliche Kirche oder der Verein der Christenheit.

17) Wovon haben wir deshalb zum zweiten zu reden? — Von dieser Kirche und der Gemeinschaft derer, welche dazu gehören (C).

18) Welches möchte als das Werk des heiligen Geistes auf dieser Erde wohl das dritte Stück unsrer Betrachtung sein? — Die Heiligung und Sündenvergebung (D).

19) Welches Werk reihet sich daran an, als das vierte Stück unsrer Betrachtung? — Die Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben (E).

B. Der heilige Geist*).

1) Wer ist der heilige Geist, an den wir nach dem dritten Artikel glauben? (Vgl. Art. 1, B. c. Fr. 16. 17.) — Der heilige Geist, an den wir, nach dem dritten Artikel, glauben, ist: a) Als Geist ein unsichtbares Wesen, das keine grobsinnlichen Werkzeuge hat; b) Als heiliger Geist ein Wesen, das nur das Gute liebt und übt, selbst heilig ist und fortdauernd und überall heiliget; und c) Als der Geist, als der Geist aller Geister, kein anderer Geist, als Gottes Geist, als das dritte Antlitz, die dritte Offenbarung und das dritte persönliche Erscheinen der göttlichen Majestät selbst, also wahrer Gott, gleich dem Vater und Sohn. (Ap. Gesch. 5, 3. 4: „Du hast dem heiligen Geist, nicht Menschen, sondern Gott gelogen.)

Zusatz: Der Geist Gottes hat als solcher göttliche Eigenschaften, z. B. Allwissenheit und Allmacht (1 Cor. 2, 10 und Hiob 33, 4) und verrichtet göttliche Werke. (Ps. 33, 6.)

---

*) Anmerk. Bei diesem Abschnitt muss auf drei Stellen im ersten Artikel zurückgewiesen werden, nämlich auf B. a. (Gott ist Geist), auf B. c. (Gott ist dreieinig) und auf G. a. (das Geisterreich).

Digitized by Google

2) Wie unterscheidet sich diese dritte Person der Gottheit von dem einigen Gott, der auch Geist ist? (Vgl. Art. 1, B. a.) — Der einige Gott würket als Geist alles Leben in der Welt, ist fortwährend die Liebe in der Erbarmung und heiliget von Anfang der Tage bis heute. Als Heiliger — in dieser letzten Eigenschaft — heißt Er vorzugsweise der heilige Geist, der verschieden ist vom Vater und vom Sohn, wie letzterer zu Seinen Jüngern sprach; Joh. 14, 16. 17: „Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, daſs Er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit."

3) Wie unterscheidet sich der heilige Geist von den heiligen und seligen Geistern, welche wohl als Boten oder Engel auf die Erde kommen? (Vgl. Art. 1, G. a.) — Diese letztern sind von Gott erschaffene Wesen — Geschöpfe (Creaturen); der heilige Geist aber ist gleichen Wesens mit Vater und Sohn, Er ist der Geist Gottes und Christus (Röm. 8, 9 und 1 Petr. 1, 11), gehet vom Vater aus (Joh. 15, 26), gehet über auf den Sohn (wie bei Seiner Taufe, Luc. 3, 22) und wird von dem Sohn gesandt, wie derselbe Joh. 15, 26 spricht: „Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von Mir."

Zusatz: Luther sagt hierüber in seinem großen Katechismus: „Es sind sonst mancherlei Geister in der Schrift, als Menschengeister, himmlische Geister und böse Geister. Aber Gottes Geist heißet allein ein heiliger Geist, das ist, der uns geheiligt hat und noch heiligt."

4) Wie offenbart sich der heilige Geist, indem Er vom Vater ausgehet und von dem Sohn gesandt und mitgetheilt wird? — Als eine würksame, belebende Kraft.

Zusatz: Von dieser Kraft spricht der Engel Gabriel zur Maria also; Luc. 1, 35: „Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten;" und der auferstandene Herr also zu Seinen Jüngern; Luc. 24, 49: „Ihr sollt angethan werden mit der Kraft aus der Höhe." (Vgl. 2 Cor. 12, 9 und Ephes. 3, 20)

5) Wie offenbart sich aber der heilige Geist, nachdem Er vom Vater ausgegangen und vom Sohn gesandt ist?

Digitized by Google

a) Als einen Geist, der mancherlei Gaben austheilt. (1 Cor. 12, 4. 11.)

b) Als einen Geist, der die Tiefen der Gottheit durchforscht und es erst möglich macht, dass wir Gott recht erkennen; 1 Cor. 2, 10—13 (aus 10 und 12: „Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Wir haben den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist.")

c) Als einen Geist, der fähig macht, von Gott und Seinem Sohn recht zu zeugen; wie Christus zu Seinen Jüngern sagte; Marc. 13, 11: „Ihr seid es nicht, die da reden, sondern der heilige Geist." (Vgl. Röm. 8, 16 und 1 Joh. 5, 6.)

Zusatz: Athanasius sagt über die Würkung des heiligen Geistes: „Welcher bloße Mensch hat je so viel vermocht, im Streite aufzutreten gegen den gesammten Götzendienst, das gesammte Dämonenwesen, die ganze Magie, die gesammte griechische Weisheit und dieses alles durch einen einzigen Umschwung zu überwinden?"

d) Als einen Geist, der von etwas abhält, z. B. den Paulus und Titus vom Predigen (Ap. Gesch. 16, 6) und zu etwas dringet, z. B. den Paulus zum Predigen. (Ap. Gesch. 18, 5.)

6) In welchem Verhältniss steht der heilige Geist fortwährend mit dem Vater und mit dem Sohne? — In dem Verhältniss der innigsten Gemeinschaft; weshalb Christus, Joh. 16, 14. 15 zu Seinen Jüngern spricht: „Der Geist der Wahrheit wird Mich [Christus] verklären, denn von dem Meinen wird Er's nehmen und euch verkündigen. Alles was der Vater hat, das ist Mein; darum hab' Ich gesagt, Er wirds von dem Meinen nehmen und euch verkündigen."

Zusatz: Diese innige Gemeinschaft der drei göttlichen Offenbarungen zeigt sich schon bei der Taufe des Herren; Luc. 3, 22: „Der heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf Ihn, wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel, und sprach: „„Du bist Mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe."" — Auf diese Gemeinschaft wird jeder Christ bei der Taufe verpflichtet;

Digitized by Google

Matth. 28, 19: „Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes!" (Vgl. 1 Joh. 5, 7.) Justin der Märtyrer sagt über das Verhältniss zwischen Christus und dem heiligen Geist: „Wenn die Propheten des alten Bundes nur einzelne Gaben und Kräfte von dem göttlichen Geist empfangen hatten, so besitzt dagegen Christus die ganze Fülle dieses göttlichen Geistes und Er theilt den Gläubigen aus Seiner Fülle Geistesgaben mit, je nachdem sich jeder solcher würdig macht."

7) Wodurch wird uns die Gemeinschaft von Vater, Sohn und heiligem Geiste, in der Verschiedenheit ihrer Offenbarungen, recht klar werden? — Dadurch, dass wir uns ihre Gaben recht aneignen, als die große Liebe des Vaters, indem auch wir lieben, die Gnade unsers Herren Jesus, indem wir sie bußvoll annehmen, die Gemeinschaft des heiligen Geistes, indem wir Ihn bleibend in uns würken lassen; wie Paulus spricht; 2 Cor. 13, 13: „Die Gnade unsers Herren Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen!"

Zusatz: Der Christ soll einen Gott haben, von dem als Vater er alle Grundkräfte, von dem als Herren er alle seine Berufe, und von dem als Geist er alle tagtäglichen Unterstützungen ableitet; 1 Cor. 12, 4 — 6: „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist, und es sind mancherlei Aemter, aber es ist ein Herr, und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da würket Alles in Allem."

8) Was lehret das alte Testament von der Gemeinschaft des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes? — Das alte Testament lehrt gar wenig darüber, indem während der Zeit des alten Bundes mehr die Einheit Gottes, im Gegensatz der Vielgötterei der Heiden (5 Mos. 6, 4: „Höre Israel" ꝛc.) sich offenbarte, als die Dreieinigkeit Gottes, wodurch uns das Würken der Gottheit in der Welt verdeutlicht wird. Doch finden sich wohl Spuren von der Dreieinigkeit Gottes im alten Testament, als im Kirchensegen (4 Mos. 6, 23. 27) und beim Beginn der

Digitized by Google

Schöpfung (1 Mos. 1, 2. 3: „Der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser und Gott sprach: es werde Licht!")*)

9) Was lehret das alte Testament vom heiligen Geist? — Es lehret wenig von Ihm, jedoch erklärt es deutlich, dass derselbe zu Zeiten Einzelnen zur Stärkung verliehen worden sei, als dem Richter Jephthah (Richter 11, 29), dem Propheten Hesekiel (Hesek. 11, 5), dem Bileam (4 Mos. 24, 2), dem Saul (1 Sam. 10, 6) und dem David (1 Sam. 16, 13); so dass Er ihnen inwohnete (1 Cor. 3, 16) und sie von Ihm zu Reden und Thaten getrieben wurden; 2 Petr. 1, 21: „Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen [auserwählten] Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist."

10) Was verkündet das alte Testament von der künftigen Offenbarung des heiligen Geistes? — Es verkündet, dass der heilige Geist künftig die Geschlechter der Erde weit und breit (Joel 3, 1. 2) erfrischen (Jes. 44, 3. 4 und 32, 15) und sie zu Befolgern von Gottes Gesetz machen wird; Hesek. 36, 27: „Ich will Meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in Meinen Geboten wandeln und Meine Rechte halten und darnach thun."

11) Wann ging diese Verheißung in Erfüllung? — Neun Tage nach der Zeit, dass Jesus durch die Himmelfahrt verkläret war, am Tage der Pfingsten. (Joh. 7, 39; Ap. Gesch. 2, 1 und folgg.)

Bemerk. Es kommt bei diesem Abschnitt gar nicht darauf an, dass das Dasein des heiligen Geistes überhaupt, oder aus biblischen Stellen nachgewiesen werde. Es ist auch gar nicht nöthig, dass man des heiligen Geistes Spuren in den Schriften des alten Testaments aufsuche. Das Wesentliche besteht darin, dass jeder Schüler die lebendige Ueberzeugung bekomme, jetzt noch, heute und morgen und übermorgen kann der heilige Geist in mir würken; und Er hat auch schon in mir

*) Anmerk. Andre Stellen, die hierher bezogen werden, sind: Ps. 33, 6; — 51, 13; — 139, 7; — 143, 10; — Hiob 33, 4; — Jes. 48, 16; — 63, 9. 10; — 6, 1—3.

Digitized by Google

gewürkt, wenn irgend ein gottseliger Gedanke ist an mich gekommen, durch mich gegangen. — Unser Zeitalter ist so grobsinnlich, dass wir wohl in dem Dunstkreis, in dem Wachsen und Leben der Pflanzen und Thiere die Geister — unsichtbare Kräfte — zulassen und gestehen, dass sie Alles bewürken; aber bei dem eigentlichen Geisterreich, auf dem höhern Gebiet des Lebens, wollen wir Alles handgreiflich haben, und glauben deshalb nur an Steigerung menschlicher Geister, aber nicht an die unmittelbare Einwürkung von Gottes Geist auf unsere Geister, ohne welchen Glauben es doch keine Gemeinschaft mit Gott, keine Religion, gibt. —

12) Wozu ist die fortdauernde Würkung dieses heiligen Geistes nöthig? — Dazu, dass der Glaube an Jesus Christus zu allen Zeiten und an allen Orten geweckt, und die Gläubigen zu Ihm geführt werden, indem wir „nicht aus eigner Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, unsern Herren, glauben, oder zu Ihm kommen können, sondern von dem heiligen Geist durch das Evangelium berufen, mit Seinen Gaben erleuchtet, und im rechten Glauben geheiliget und erhalten werden."

Zusatz: Irenäus sagt: „Wie die trockne Erde, wenn sie nicht befeuchtet wird, keine Frucht bringt, so würden auch wir, die wir vorher ein dürres Holz waren, niemals Frucht göttlichen Lebens bringen, ohne den Thau von oben — den heiligen Geist." Und Luther lehrt Folgendes über den heiligen Geist: „Der heilige Geist hat zweierlei Aemter, zum ersten ist Er ein Geist der Gnade, der uns zu lieben und angenehmen Kindern Gottes macht; zum andern ist Er ein Geist des Gebets, der für uns und die ganze Welt bittet, dass alles Uebel von uns abgewendet werde, und allerlei Gutes uns widerfahre."

13) Wie heißt der heilige Geist darum, weil Er uns zum Glauben hilft? — Der Geist des Glaubens (2 Cor. 4, 13), womit der Vater uns zum Sohne ziehet (Joh. 6, 44) und der uns treibet. (Röm. 8, 14.)

14) Wer kann deshalb die Würkungen und Segnungen des heiligen Geistes nur recht erkennen und fühlen? — Der, welcher im Glauben steht.

„O heiliger Geist, o heiliger Gott, mehr unsern Glauben immerfort! An Christus Niemand glauben

Digitized by Google

kann, wird er von Dir nicht Hülf' empfahn, o heiliger Geist, o heiliger Gott!

O heiliger Geist, o heiliger Gott, erleucht' uns durch Dein göttlich Wort, mach uns den Vater recht bekannt, und Jesus, den Er uns gesandt, o heiliger Geist, o heiliger Gott!"

(Derselbe Anfang und eigne Weise.)

Anrede: Ihr Geliebte, werdet tagtäglich durch einen Geist regiert; es ist euer Geist. Dieser höret aber oft nicht auf Gottes Stimme, sondern ist ein Geist des Ungehorsams, und er berücket euch und viele Andre mit seinem unholden Wesen. Diesem bösen Geist möchte sich gern Gottes heiliger Geist entgegen setzen, ihn aus euch vertreiben und so euch frei machen von einem lästigen Gast. Er, der heilige Geist möchte es. Möchtet auch ihr es? Ihr antwortet gewiss ja, ja; das ist gut, aber noch nicht genug. Es ist mehr nöthig. Ihr müsst die bösen Lüste und Begierden, eure Lieblings-Sündenneigungen zu verabscheuen anfangen; und alle Tage Gott bitten, dass Er in euch schaffe einen neuen heiligen Geist. Arbeitet ihr so an eurem Innern, und erhebt ihr euch alle Tage zu dem, welcher sitzet zur Rechten Gottes; so wird Er euch senden den heiligen Geist, welcher euch kräftiget, tröstet und vollbereitet. Amen.

C. Die christliche Kirche.

[Vier und dreissigstes und fünf und dreissigstes Lehrstück.]

1) Wann offenbarte sich der heilige Geist in Seiner ganzen Fülle? (Siehe B. Fr. 11.) — Am funfzigsten Tage nach der Auferstehung des Herren, am Fest der Ernte und der Gesetzgebung in Israel, und feiern wir zum Andenken an diese herrliche Offenbarung unser drittes Hauptfest, das Pfingstfest (das Fest des funfzigsten Tages).

2) An wem offenbarte der heilige Geist am Pfingstfest Seine Fülle? — An den zwölf Jüngern, welche Zeugen von des Herren Leben, Leiden, Auferstehen und Auf-

Digitized by Google

fahren gen Himmel gewesen waren, und die Er zu Boten (Missionaren) oder Apostel auserwählt hatte, damit sie Sein Reich verkündigten.

Zusatz: In des abgefallenen Judas Stelle hatten die andern Jünger des Herren den Matthias erwählt (Ap. Gesch. 1, 26). Den Apostel Paulus berief späterhin der Herr selbst (Ap. Gesch. 9; 1 Cor. 9, 1; Ap. Gesch. 26, 15—18). Die Apostel waren, wie Paulus sagt, 2 Cor. 5, 21: „Botschafter an Christus statt," und hatten von ihrem Herren die schöne Verheißung; Matth. 10, 40: „Wer euch aufnimmt, der nimmt Mich auf, und wer Mich aufnimmt, der nimmt den auf, der Mich gesandt hat." (Vgl. Luc. 10, 16.)

3) Wie offenbarte Sich der heilige Geist den Aposteln? (Lies Ap. Gesch. 2, 1—21.) — a) Zur Zeit als sie einmüthig [wahrscheinlich wegen des Festes in einer Tempelhalle] versammelt waren, und zwar b) Mit Sturm und Feuer, um Sein Wesen sichtlich darzustellen; c) Ihnen Sprachgaben mittheilend, damit sie den Befehl des Herren, alle Völker zu belehren (Matth. 28, 19) ausführen konnten.

4) Wie würkte diese wunderbare Ausgießung des heiligen Geistes?

a) „Die Jünger wurden (Ap. Gesch. 2, 4) alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen."

b) Darüber wunderten sich die zum Fest aus allen Gegenden der Erde versammelten Juden und Judengenossen, und verspotteten theilweis die Begeisterten, weshalb

c) Petrus zeigte, daß Joel (3, 1) diese Ausgießung des heiligen Geistes über alle Geschlechter und Alter schon vorher verkündigt, darauf (Ap. Gesch. 2, 22—40) den auferstandenen Christus predigte, den Gläubigen, auf Buße, gleichfalls die Mittheilung des heiligen Geistes versprach, und endlich

d) Dreitausend Seelen, vermittelst der Taufe, zu der Zahl der Gläubigen, die vor dem Pfingstfest schon aus 120 Seelen bestand (Ap. Gesch. 1, 15), hinzufügte, wel-

Digitized by Google

che Gläubigen sich zur Lehre der Apostel hielten, gemeinsam sich zu Liebesmälern und zum Gebet versammelten. (Ap. Gesch. 2, 41—47.)

Zusatz: Ackermann sagt in seinen altchristlichen Lehrstücken: „Der Geist, den die Jünger hatten, ist als der ächte, d. h. derselbe, der von Anfang her vom Vater und dem Sohne ausging, erwiesen."

5) Was wurde durch die Sammlung der Gläubigen zu einer Gemeine oder Gemeinschaft begründet? — Die christliche Kirche, welche jetzt das Hauptwerkzeug des heiligen Geistes ist.

Zusatz: Augustin sagt: „Was die Seele für den Körper ist, das ist der heilige Geist für Christus Leib, die Kirche. Was die Seele in allen Gliedern eines Leibes würkt, das würkt der heilige Geist in der ganzen Kirche."

Bemerk. Da bei den evangelischen Christen in Deutschland, besonders bei den Lutherischen, die Idee der Kirche gar sehr in der Lehre und im Leben zurücktritt, so ist es für einen Lehrer des evangelischen Christenthums Pflicht, diese Idee wieder zu beleben; indem sie einen segensreichen Einfluss auf das Reich Gottes überhaupt und auf das Leben der Einzelnen haben kann. Doch muss man bei der Erweckung der Idee der Kirche ja die Vorstellung fern halten, als bildeten die Geistlichen die Kirche, welche Vorstellung Herrschsucht auf der einen und Theilnahmlosigkeit auf der andern Seite erzeugt.

6) Was verstehen wir unter der christlichen Kirche?

a) Aeußerlich jetzt wohl den Ort, welcher besonders zu Erbauungsversammlungen und zur Darreichung der heiligen Sacramente für die Christen eingerichtet ist, auch wohl

b) Die Zeit, in der solche Versammlungen statt finden; in dem vollen Sinne aber nur:

c) Entweder die Gesammtheit und Gemeinschaft aller derer, welche sich zu Jesus Christus als ihrem Herren (griechisch κυριος) bekennen, und deshalb die Kirche als das Herren-Haus (κυριακὴ οἰκία) betrachten, oder die Gesammtheit aller derer, welche der Herr zu den Seinen auserküret*) [auserwählet] hat, wie sie

*) Anmerk. Luther sagt in seinem großen Katechismus über das Wort Kirche Folgendes: „Darum sollts auf recht deutsch

denn auch im Griechiſchen die Auswahl (ἐκκλησία) heißt.

Zuſatz: Vielleicht kommt der Name Kirche auch von dem Worte Kirk her, welches bei den heidniſchen Norddeutſchen den Ring von heiligen Steinen bedeutete, in welchem der Götzendienſt, wie in einem Zauberkreiſe, vorgenommen ward, und die Kirche wäre demnach der Kreis, worin Gott gedient wird. In Summa iſt die Kirche (das Wort mag herkommen, woher es will) immer eine Gemeinſchaft von Menſchen, in denen Gott würket und wohnet durch den Geiſt von Jeſus Chriſtus; 1 Cor. 3, 11: „Einen andern Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt iſt, welcher iſt Chriſtus Jeſus.“ (Vgl. Epheſ. 2, 20. 21.)

7) Wie ſoll die chriſtliche Kirche, die Gemeinſchaft der Gläubigen mit einander und mit Chriſtus nach unſerm Glaubensbekenntniſſe beſchaffen ſein? — Sie ſoll eine heilige Kirche, eine Gemeine der Heiligen ſein (Epheſ. 5, 25—27), gegründet durch den Glauben an Chriſtus und erhalten durch die Liebe zu Ihm; ſo daſs ſie eine himmliſche Gemeinſchaft ausmacht. (1 Joh. 1, 3.)

Zuſatz: Im vollen Sinne des Worts gibt es nur eine, d. i. die allgemeine Kirche, welche nothwendig chriſtlich, und wenn man will auch katholiſch, d. i. rechtgläubig, zugleich aber evangeliſch ſein, d. h. die freudige Botſchaft von der Sündenvergebung durch Chriſtus enthalten muſs. Dieſe Kirche wird die apoſtoliſche genannt, indem ſie von den Apoſteln begründet ward; Epheſ. 2, 20: „Ihr ſeid erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten, da Jeſus Chriſtus der Eckſtein iſt.“

8) Wie ſtellt die heilige Schrift die chriſtliche Kirche dar, um ſie uns in ihrer Geiſtigkeit zu verſinnlichen? — Unter mehreren Bildern, als:

a) Des Leibes des Herren; z. B. Epheſ. 1, 22. 23: „Gott hat Chriſtus geſetzt zum Haupt der Gemeine über

---

nach unſrer Mutterſprache heißen eine chriſtliche Gemeine oder Sammlung, oder aufs Allerbeſte und klärſte eine heilige Chriſtenheit.“

Digitized by Google

alles, welche da ist Sein Leib, nämlich die Fülle des, der Alles in Allem erfüllet." (Vgl. Röm. 12, 5; Coloss. 1, 18.)

Zusatz: Ephes. 4, 15. 16: „Lasset uns rechtschaffen sein in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem; der das Haupt ist, Christus; aus welchem der ganze Leib zusammengefüget, und ein Glied am andern hanget, durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung thut, nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maaße, und machet, dass der Leib wächset zu seiner Selbstbesserung und das Alles in der Liebe."

b) Der Braut oder der Frau des Herren. (Joh. 3, 29; Ephes. 5, 23—32.)

c) Der Heerde, deren Hirte der Herr ist. (Joh. 10, 16; Ap. Gesch. 20, 28.)

d) Des Hauses oder Tempels Gottes (1 Tim. 3, 15; 1 Petr. 2, 5), dessen Eckstein Christus ist. (1 Cor. 3, 11; Ephes. 2, 19—22.)

e) Des Himmelreiches oder des Reiches Gottes. (Matth. 18, 3; Luc. 17, 20.)

9) Wie ist die christliche Kirche zu ihrer jetzigen Ausdehnung gekommen? — Also, dass sie, wie der Herr kurz vor Seiner Auffahrt voraussagte, zu Jerusalem anfing, sich von da aus über Judäa und Samaria verbreitete, und endlich die Enden der Erde erreichen wird. (Ap. Gesch. 1, 8.)

Zusatz: W. Leipoldt sagt in seiner Geschichte der christlichen Kirche, Schwelm 1834, S. 2 von derselben: „Sie ist von allen Seiten angefeindet, bedrängt, verfolgt, durch innere und äußere Streitigkeiten zerrüttet worden, aber sie ward wunderbar erhalten und errettet, und hat es erfahren, dass ihr Herr und Haupt im Himmel zur Rechten Gottes sitzt. Aus einem kleinen Senfkorn (Matth. 13, 31) ist sie zu einem großen Baum erwachsen; sie ist aus weiter Ferne bis zu uns herüber gekommen und dann weiter bis zu den entferntesten Welttheilen gedrungen, und sie wird, diese Verheißung ist ihr gegeben, noch einst die ganze Erde erfüllen."

Digitized by Google

10) Durch welche Mittel ist die christliche Kirche ausgebreitet worden?

a) Durch Verkündigung kraft des heiligen Geistes. (Röm. 10, 13—15; 1 Petr. 1, 12.)

Zusatz: Daſs nicht menschliche Gelehrsamkeit das Christenthum verbreitet habe, davon zeugen selbst die Gegner. So rechnet der Gegner Celsus es dem Christenthum zum Schimpf an, daſs Weber, Schuster, Gerber, die ungebildetsten und bäurischesten Menschen eifrige Verkündiger desselben wären, — Menschen, welche vor Gelehrten nicht zu reden wagten und welche nur die Weiber und die Kinder in den Familien zu gewinnen suchten.

b) Durch Bekräftigung der Worte vermittelst mitfolgender Zeichen und Wunder in den ersten Zeiten der Kirche.

Zusatz: So heißt es von Paulus und Barnabas; Ap. Gesch. 14, 3: „Sie lehreten [zu Iconien] frei im Herren, welcher bezeugete das Wort Seiner Gnade, und ließ Zeichen und Wunder geschehen durch ihre Hände." (Vgl. Ap. Gesch. 2, 43; Cap. 5, 12. 15. 16; — 19, 11. 12; Röm. 15, 19.)

c) Durch Sammlung und Begründung einer Gemeine nach der andern, wie uns das die Apostelgeschichte von mehrern Gemeinden in Syrien, Klein-Asien, Macedonien, Griechenland und Rom erzählt.

11) In welche europäische Länder verbreitete sich die Kirche von Rom aus? — In Frankreich, Spanien, Brittanien, Deutschland, Dänemark, Norwegen und Schweden.

12) Wohin hat sich von Europa aus die christliche Kirche in den neuern Zeiten verbreitet? — Nach Amerika, nach Südindien und in mehrere Gegenden von Afrika und Asien, in denen sie entweder morsch geworden, oder noch gar nicht begründet war.

13) Wie heißen jetzt die Boten, welche die christliche Kirche unter Juden und Heiden aufzubauen bemühet sind? — Glaubensboten oder Missionare.

Digitized by Google

Zusatz: Solche Glaubensboten befinden sich jetzt in allen Erdtheilen, mehrere hunderte *) an der Zahl, und unterstützt von vielen Vereinen. Ihnen zur Seite würken die Bibelgesellschaften, welche das Wort Gottes in alle Sprachen der Erde zu übersetzen und so dasselbe allen Völkern in die Hände zu bringen bemühet sind. Kirchen und Schulen werden zugleich erbauet, um Hörer und Lehrer des Wortes Gottes darin zu versammeln.

14) Wie weit hat sich äußerlich jetzt die christliche Kirche ausgedehnt? — Ueber Europa fast ganz, über Amerika theilweis, in Südindien etwas; aber Afrika und Asien, die beiden größten Erdtheile, sind nur wenig davon berührt.

Zusatz: Man zählt jetzt ungefähr auf der Erde 10 Millionen Juden, 200 Millionen Christen, 160 Millionen Muhamedaner und 700 Millionen Heiden; so dass auf einen Juden 20 Christen, 16 Muhamedaner und 70 Heiden kommen. Die christliche Kirche hat äußerlich noch keinen Sieg über das Heidenthum gewonnen; aber wo sie, wenn gleich selbst noch in mancherlei Verderbnissen, **besteht**, da ist mehr Licht und Reinheit, als wo bloß das Gesetz oder der Koran oder die Götzen gelten.

Bemerk. Ich habe bei Vorstehendem nicht die Weitläuftigkeit zu entschuldigen, wie Mancher wohl glauben möchte, sondern die Kürze, und muss deshalb jeden Lehrer, der größere Schüler zu unterrichten und das Vorstehende ja mit zu nehmen hat, ersuchen, wenn es irgend seine Zeit gestattet, ja weiter in den Gegenstand einzugehen. Es gehört durchaus mit zum Unterricht im Christenthum, dass gelehrt wird, wie das Christenthum von Palästina aus sich, kraft des heiligen Geistes, verbreitet hat. Die Geschichte des Christenthums ist ja bei Weitem mehr die Geschichte unsers Lebens, als die Geschichte

*) Anmerk. Nach einer Uebersicht im Barmer Missionsblatte vom 12ten Januar 1835 arbeiteten zu der Zeit an 458 Orten 628 evangelische Glaubensboten, mit 137 Gehülfen, 339 Frauen, 42 eingebornen Glaubensboten, 956 solchen Gehülfen und 17 Frauen von ihnen, zusammen also 2119 Personen. Sie hatten 35 Buchdruckereien, 2350 Schulen, 119510 Schüler und 104915 dem Bekenntniss nach Bekehrte. — In einer neuern Zusammenstellung fanden sich schon 900 evangelische Glaubensboten.

Digitized by Google

der Kriege und der äußern Staatenbildungen. Die Volksschule hat zwei Gegenstände, woran ihr Geschichtsunterricht sich knüpft, das Haus, worin das Kind wohnt, und die Kirche. Ersteres führt in die deutschen Urwälder, letztere nach Jerusalem zurück. — Die Kirchengeschichte liegt der Volksschule näher als die allgemeine Weltgeschichte. Es fehlt uns auch jetzt nicht an Büchern dazu. Ich kann folgende empfehlen: Mau Erzählungen aus der Geschichte der christlichen Kirche, Hamburg 1829 (20 Sgr.); Leipoldts Geschichte der christlichen Kirche, Schwelm 1834 (8¾ Sgr.); Christliche Kirchengeschichte für Schulen und Familien, Stuttgard 1836, mit Holzschnitten, (7½ Sgr.); Historien aus der christl. Kirchengeschichte, Barmen u. Schwelm 1836. (10 Sgr.)

15) Womit hat die christliche Kirche, da sie in der Welt bestehet, fortwährend zu kämpfen? — Mit dieser Welt und ihrer Unreinheit und zwar äußerlich und innerlich, indem sie einerseits sich der Welt widersetzt, andrerseits aber sie in sich selbst aufnimmt.

16) Wann zeigt sich die christliche Kirche am reinsten von dem Schmutze der Welt? — In ihrer ersten Entstehung, da sie, dem neugebornen Kinde gleich, noch unschuldig war.

Zusatz: Ap. Gesch. 2, 42—47 heißt es [im Auszuge]: „Sie blieben beständig in der Lehre und im Gebet. Sie hielten alle Dinge gemein. Ihre Güter und Habe verkauften sie, und theilten sie aus unter alle, nachdem Jedermann noth war. Und sie waren täglich im Tempel, lobeten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen, und hatten Gnade bei dem ganzen Volk." Eben so 4, 32: „Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemein."

„Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel, sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, empfangen die Aermsten, was ihnen gefällt; sie stehen in Leiden, sie bleiben in Freuden, sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen, und führen das Leben des Glaubens von Innen."

Richter.

(Anf. und Weise: Es glänzet der Christen inwendiges Leben.)

17) Wo wiederholt sich diese Reinheit in der christlichen Kirche auch wohl noch jetzt? — Da, wo unter den

Digitized by Google

Heiden einzelne kleine Gemeinden gestiftet werden, welche abgeschlossen von dem Strome des Weltlebens in Frieden und Liebe einfach dem Herren dienen, der sie so eben erworben und gewonnen hat.

18) Wie lange hielt sich die christliche Kirche nach ihrer Gründung äußerlich von der Welt entfernt? — So lange, als die Herrschenden, anfänglich die Obersten des Volkes Israel, späterhin die heidnischen Kaiser in Rom sie noch verfolgten, also in den ersten drei Jahrhunderten.

Zusatz: Daſs aber auch gleich von Anfang an die Kirche die Schmutzflecken der Welt an sich trug, das sehen wir aus der Heuchelei des Ananias und der Sapphira (Ap. Gesch. 5, 1 und folgg.). Zu allen Zeiten gilt von der christlichen Kirche das Gleichniſs vom Unkraut unter dem Weizen (Matth. 13, 24—30 und 37—43). — Augustinus sagt deshalb: „Zu welchem Stande [der Kirche] du dich hinwenden mögest, so mache dich darauf gefaſst, Erheuchelte zu dulden. — — Jeder Stand der Kirche hat solche, die nicht sind, sondern scheinen."

19) Was beeinträchtigte, außer dem schlechten Wandel, worein manche Mitglieder der Kirche zu allen Zeiten verfallen sind, besonders den Frieden in der christlichen Kirche? — Das waren besonders die Glaubensverschiedenheiten, und die daraus entstehenden Partheiungen und Secten, wie solche sich auch schon zu der Apostel Zeiten vorfanden (2 Petr. 2, 1 und 1 Cor. 11, 19), wogegen Paulus ermahnt; 1 Cor. 1, 10: „Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch den Namen unsers Herren Jesus Christus, daſs ihr allzumal einerlei Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an einander, in einem Sinn und in einerlei Meinung."

20) Wie nannte sich, bei solchen Spaltungen die Parthei, welche äußerlich die Oberhand behielt? — Die rechtgläubige Kirche, im Gegensatz gegen die Ketzer.

21) Welches war die erste Hauptspaltung, welche in die Kirche einriſs? — Die, welche 1054 erfolgte, indem die Kirche in die abendländische (römische, latei-

Digitized by Google

sche, katholische) und in die morgenländische (griechische) zerfiel.

22) Welche Kirche schied sich von 1517 an, auf Luthers Ruf, von der katholischen aus? *) — Die allgemeine evangelische Kirche, welche in mehrern, äußerlich verschiednen, Gemeinschaften sich darstellt; z. B. als unirt-evangelische, lutherische, reformirte, bischöfliche, presbyterianische; aber zum untrüglichen Kennzeichen hat, daſs sie nur die heilige Schrift als die Erkenntnisquelle ihrer Glaubens- und Lebens-Grundsätze anerkennt.

23) Wie unterscheiden sich die römische und griechische Kirche von der evangelischen? — Dadurch, daſs beide, neben der heiligen Schrift, noch andre Glaubens- und Lebens-Grundsätze haben, welche auf Versammlungen von geistlichen Häuptern (Concilien) festgesetzt sind (als die Lehre von der Nothwendigkeit der Fasten und Büßungen, von der Maria, als Mutter Gottes, von der Fürbitte der Heiligen, von den 7 Sacramenten u. s. w.), und daſs sie die Geistlichen als die Kirche im engern Sinne betrachten. Die römisch-katholische Kirche erkennt dabei noch den Pabst in Rom als sichtbares Oberhaupt der ganzen Kirche an.

24) Wie wird die evangelische Kirche geleitet? — Durch Behörden, welche entweder vom Staat bestellt sind, als Ministerien, Konsistorien, bischöfliche Aemter und Superintendenturen, oder sich durch Gemeindewahlen gebildet haben, als Presbyterien, Synoden und Kirchenvorstände.

Zusatz: Diese kirchlichen Behörden müssen, im evangelischen Sinne, stets aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern gemischt sein, können, wie die Synoden, nur auf gewisse Zeit zusammentreten, oder, wie die Konsistorien, dauernd sein. Sie sind und bleiben stets dem Staate untergeordnet, mögen auch einzelne Mitglieder davon sehr hohe Würden bekleiden. Die Leistungen dieser Behörden werden nicht sowohl von ihrer Verfassung, als von dem Geist ihrer Mitglieder abhängen.

*) Anmerk. Man vergleiche die Einleitung D. d.

Digitized by Google

25) Warum wird die evangelische Kirche nicht, wie die katholische, durch Beamte geleitet, die, vom Staate unabhängig, nur kirchliche Beamte sind? *)

a) Weil Christus selbst erklärt; Joh. 18, 36: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt;" und die bürgerliche Obrigkeit geehrt wissen will; Matth. 22, 21: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!"

b) Weil die Apostel dazu die Gläubigen anmahnten, dass sie sogar der nichtchristlichen Obrigkeit sollten unterthan sein (Röm. 13, 1—7), wenn sie nichts Gewissenswidriges geböte (Ap. Gesch. 5, 29), und dass besonders deshalb, damit sie könnten ein stilles Leben in Gottseligkeit führen. (1 Tim. 2, 1. 2.)

c) Weil die bürgerliche Obrigkeit sehr natürlich †) der Schutzherr und Schirmvoigt der christlichen Kirche ist, da sie ein weltliches Schwert trägt, welches die Kirche nicht führen darf, indem Christus zu Petrus sprach; Joh. 18, 11: „Stecke dein Schwert in die Scheide!"

Zusatz: Das Hoheitsrecht des Staats in Betreff der kirchlichen Heiligthümer ist ein Doppeltes, nämlich ein Schutzrecht für die Kirche, und ein Schutzrecht gegen die Kirche. Dem ersten Rechte gemäß wehrt der Staat alle Störungen und Gefahren von der Kirche ab, dem zweiten Rechte zufolge hindert er die Kirche, durch ihre Vorgesetzten oder Mitglieder Eingriffe in die Staatsgewalt zu thun. Ein Ausfluss aus diesem letzten Rechte ist das Aufsichtsrecht, welches einerseits dadurch ausgeübt wird, dass der Staat Kenntniss von dem nimmt, was in der Kirche ge-

*) Anmerk. Die Selbständigkeit der Stellung, welche früherhin die katholische Kirche, dem Staate gegenüber, hatte, ist in neuern Zeiten bei den meisten Staaten, katholischen und evangelischen sehr zurückgetreten; doch erkennen die Staaten, welche Concordate mit dem Pabst schließen, immer die Selbständigkeit der katholischen Kirche an.

†) Anmerk. Einfach muss hier gegen alle diejenigen, welche der evangelischen Kirche eine selbständige Stellung wünschen, gesagt werden: „Der Missbrauch hebt den Gebrauch nicht auf."

Digitized by Google

schieht, und nach Umständen demselben Bestätigung ertheilt oder versagt, andrerseits sich aber in äußern Verbesserungen kund gibt. Diese Verbesserungen dürfen aber nur in dem Bereich des von der Kirche dargelegten Glaubens vorgenommen werden, indem die Kirche allein über die Glaubenslehren und die Schriftauslegung zu wachen hat, ohne die Gewissensfreiheit im Einzelnen beschränken zu dürfen. Die Kirche hat das Recht, den Gottesdienst zu ordnen, Lehrer und Vorsteher, unter Aufsicht der weltlichen Obrigkeit, zu wählen, die Kirchenzucht durch Ausschluss zu üben, und Verbesserungen in ihrem innern Bereich zu machen.

26) Wozu soll es der christlichen Kirche dienen, wenn sie nicht in einem richtigen Verhältniss zum Staate steht, sondern von ihm, wie es in den 3 ersten Jahrhunderten, und zu andern Zeiten der Fall gewesen ist, mannigfaltig beeinträchtigt wird? — Das soll der christlichen Kirche nur zur Zucht dienen, und zur Reinigung; indem man die Ueberzeugung haben kann, dass ihr Gott nicht mehr auflegt, als sie zu tragen im Stande ist und die Erfahrung hat hinlänglich bestätigt, dass „der Märtyrer Blut der Christen Saame ist."

27) Welches sind die Hauptpflichten, so die Kirche zu erfüllen hat? — Sie soll fortwährend bemühet sein in allen ihren Gliedern die Gemeinschaft des Menschen mit dem dreieinigen Gott darzustellen, und diese Gemeinschaft immer mehr und mehr innerlich und äußerlich verstärken. Sie hat deshalb: a) Die heilige Schrift wohl zu hüten und auszulegen; b) Alle christlichen Erkenntnisse und Einrichtungen, Wissenschaften und Künste zu pflegen; c) Den Glauben auf eine klare Weise in Bekenntnissschriften auszusprechen; d) Der Erziehung der Jugend und der Verwahrlosten sich anzunehmen; e) Aergernisse von der Kirche abzuwehren, und Uebelstände wegzuschaffen; f) Prediger, Seelsorger, Lehrer und Erzieher zu bilden und anzustellen; g) Den gemeinschaftlichen Gottesdienst anzuordnen; h) Allen Völkern durch Glaubensboten das Evangelium zu verkündigen.

28) Wodurch hat jeder Christ seine Ehrfurcht gegen seine Kirche zu beweisen? — Dadurch, dass er:

Digitized by Google

a) Sie als seine Mutter (Gal. 4, 26), die ihn aller himmlischen Güter theilhaftig machen will, über Alles ehret, indem auch kein andrer Verein eine so hohe Würde hat, als sie besitzt;

b) Nur in ihr leben will, und es tief fühlt, dass außer der Kirche kein Heil ist;*)

c) Auch für sie zu leben sich bestrebt, und zwar nach den Gaben, die ihm Gott verliehen und auf dem Platze, worauf ihn Gott gestellt hat; 1 Cor. 12, 27: „Ihr seid der Leib Christus und Glieder, ein Jeglicher nach seinem Theil."

Zusatz: Da der Gegensatz von Priestern und Laien in der christlichen Kirche nicht statt finden soll, sondern nur der Gegensatz von besonders zur Seelsorge und Darreichung der Gnadenmittel geweihten Personen und solchen, die nicht geweihet sind, letztere aber eben so gut als erstere Diener der Kirche sein können; so hat sich jeder als Kirchendiener zu betrachten, und in seiner Stellung, sie mag hoch oder niedrig sein, sich immer daran zu erinnern, dass er auch Leistungen für die Kirche zu machen habe.

29) Wenn wir gleich die evangelische Kirche für die beste Darstellung von Christus Kirche halten, so haben wir uns doch vor welchem Stolze zu hüten?

a) Vor dem, dass wir glauben, wir könnten uns das Befinden in dieser Kirche als ein Verdienst anrechnen;

b) Vor dem, dass wir meinen, es sei in den nicht evangelischen Kirchen gar kein Heil, so dass wir unsre

*) Anmerk. Von den Leuten, die sich zu keiner Kirche halten, sagt Harms in seiner Vorrede zu den drei Artikeln des christlichen Glaubens, Kiel 1834: „Thoren und Bethörende, die in dem lauen Luftbad eines schönen Sommerabends vermeinen ihre Sünden abzuwaschen mit einem Arm voll Mondschein reich in Gott zu sein und schon halbwegs Verklärte, wenn sie ihren Blick an die Venus oder an die Wega heften, oder gesprochen mit schlagenderem Schillerswort, einem Ferdinand an eine Luise in den Mund gelegt: „„Werden wir Gott in keinem Tempel mehr dienen, so ziehet die Nacht mit begeisterndem Schauer auf, der wechselnde Mond predigt uns Buße und eine andächtige Kirche von Sternen betet mit uns!"" Solches ist es, wider welches ich die Waffe meines Wortes gerichtet habe."

Digitized by Google

Kirchenform für die alleinseligmachende halten. Der Apostel Paulus sagt Röm. 14, 1: „Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht!"

30) Wen dürfen wir aus allen christlichen Gemeinschaften für unsern Bruder halten? — Den, welcher den christlichen Glauben im Herzen hat, sollte er auch noch in mancherlei Irrthümern sich befinden; Röm. 14, 17. 18: „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist. Wer darinnen Christus dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen werth."

31) Wer gehört zur allgemeinen christlichen Kirche, wie sie jetzt auf Erden besteht? — Dazu gehören alle die, welche den Glauben an den dreieinigen Gott, wie uns derselbe durch Jesus Christus offenbaret ist, und wie wir ihn in der heiligen Schrift oder in einer daraus abgeleiteten Quelle haben, äußerlich mit einander bekennen.

Zusatz: Ephes. 4, 3—7: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens, ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater Aller, der da ist über euch Alle, und durch euch Alle und in euch Allen! Einem Jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maaß der Gaben Christi." — Im 7ten Artikel des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses wird über die Einigkeit der christlichen Kirche Folgendes gelehrt: „Zur wahren Einigkeit der christlichen Kirche ist es genug, dass da einträchtig, nach reinem Verstande das Evangelium gepredigt, und die Sacramente, dem göttlichen Worte gemäß, gereichet werden. Und ist nicht Noth zur wahren Einigkeit der christlichen Kirche, dass allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden."

32) Welche Kirche steht dieser sichtbaren entgegen? — Die unsichtbare.

33) Wie unterscheiden sich beide von einander? — Die sichtbare enthält alle die, welche sich äußerlich zu Christus bekennen, worunter es auch viele Heuchler und Unheilige gibt, wie (Matth. 13, 27 — 29) das Unkraut

Digitized by Google

unter dem Waizen; die unsichtbare Kirche aber ist die Gemeine der Heiligen, also die Verbindung derer, welche durch den heiligen Geist zu einem wahrhaft göttlichen Leben gebracht sind, so dass sie nicht Herr Herr sagen, sondern den Willen des himmlischen Vaters thun. (Matth. 7, 21.)

Zusatz: Die sichtbare Kirche verhält sich zur unsichtbaren wie die Schale zum Kern; und hat sie, gleich der Schale, auch ihr Gutes, indem sie doch die Zerstreueten sammelt, und sie, wie der Herr selber sagt (Matth. 13, 47—49), einfängt, weil sie einem Netze gleicht, das ins Meer geworfen ist. — Musäus sagt in seinem Katechismus, Frankfurt a. M. 1589, hierüber: „Die Kirche ist dem Predigtamt nach sichtbar, also dass man gewiss sagen kann, wo Gottes Wort lauter gepredigt und gehöret wird, da sei wahrhaftig die Kirche Gottes. Aber der Heiligung und Bekehrung nach ist sie ganz verborgen, unsichtbar, und Niemand als Gott, dem Herzenskündiger, bekannt, der allein weiß, welche und wie viel geheiligt werden zum ewigen Leben."

34) Was wissen wir von der unsichtbaren Kirche oder der Gemeine der Heiligen?

a) Dass dies die eigentliche rechte Kirche, die wahre Kirche des Herren ist, und dass sie aus allen denen in den verschiednen sichtbaren Kirchen besteht, welche, kraft der Einwohnung des heiligen Geistes, ihr Leben Gott dem Vater und dem Sohne geweihet haben.

Zusatz: Jovinian sagt von dieser Kirche: „Gegründet auf Hoffnung, Glaube, Liebe ist sie unzugänglich für Jeden, der nicht durch seine Gesinnung, sein inneres Leben ihr angehört, sie ist unbesiegbar. In ihr ist kein Unkeifer, alle ihre Mitglieder sind von Gott gelehrt. Keiner kann in dieselbe mit Gewalt eindringen oder mit List sich einschleichen."

b) Dass die Mitglieder dieser Gemeinschaft nur dem Herren bekannt sind (2 Tim. 2, 19: „Der Herr kennet die Seinen") und dass sich daher keine äußere Kirche rühmen könne, sie sei die wahre alleinseligmachende; Luc. 17, 21. 22: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebehrden; man wird auch nicht sagen:

Digitized by Google

siehe hie oder da ist es; denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch."

Zusatz: Der fromme Spener sagte auf seinem Sterbebette (1705), er glaube, dass auch außer der evangelischen Kirche Gott Seine Verehrer und Freunde habe, denn der Herr Jesus würde ein armer Heiland sein, wenn Er nicht mehr Seelen hätte, die Ihm angehörten, als die in der sichtbaren evangelischen Kirche wären." *)

e) Dass diese Kirche als eine unsichtbare auch nur ein unsichtbares und kein sichtbares Oberhaupt haben könne, welches unsichtbare Oberhaupt Christus ist. (1 Cor. 12, 12. 13; Ephes. 1, 22. 23; Col. 1, 18.)

d) Dass in dieser Kirche die Unterschiede von Gelehrten und Ungelehrten, von Ständen, Verhältnissen, Völkern, Altern und Geschlechtern bedeutungslos sind. (Matth. 28, 19; Off. Joh. 5, 9; Röm. 10, 12. 13; Gal. 3, 28.)

Zusatz: Luther beschreibt die Gemeine der Heiligen in seinem großen Katechismus also: „Ich glaube †), dass die Gemeine der Heiligen sei ein heiliges Häuflein und Gemeine auf Erden eiteler Heiligen unter einem Haupt Christus,

---

*) Anmerk. In seiner Einfachen Erklärung ꝛc., Erlangen 1827, S. 301, drückt sich Spener auf ähnliche Weise also aus: „Es können viele in der sichtbaren Kirche verdammt werden, welche nur derselben äußerliche Glieder sind, und nicht auch zu der unsichtbaren durch ihren innerlichen Glauben gehören; hingegen obwohl ein jeder, so die wahre sichtbare Kirche erkannt hat, und erkennen kann, so lieb ihm seine Seligkeit ist, sich zu derselben äußerlichen Gemeinschaft verfügen soll, so hat Gott gleichwohl auch außer dieser äußerlichen Gemeinschaft seinen Saamen in Personen, die zu der unsichtbaren Kirche innerlich gehören, ob sie wohl zu der sichtbaren [wahren] Kirche zu kommen nicht vermögen, jedoch gleichwohl in jener Gemeinschaft selig werden."

†) Anmerk. In dem Dresdner Katechismus wird auf die Frage: „Warum sagen wir: ich glaube an eine christliche Kirche? geantwortet: „Weil die wahre Kirche Christi unsichtbar ist, und man Niemand in das Herz sehen, oder unfehlbar wissen kann, welche unter denen, die in der sichtbaren Kirchenversammlung sich befinden, den wahren Glauben an Christus haben, und also lebendige Glieder der wahren Kirche sein."

Digitized by Google

durch den heiligen Geist zusammenberufen, in einem Glauben, Sinne und Verstand, mit mancherlei Gaben, doch einträchtig in der Liebe, ohne Rotten und Spaltung. Derselbigen bin ich auch ein Glied, aller Güter, so sie hat, theilhaftig und Mitgenosse, durch den heiligen Geist dahin gebracht und eingeleibet, dadurch, dass ich Gottes Wort gehört habe und noch höre, welches ist der Anfang, um hineinzukommen."

35) Worin besteht die Gemeinschaft oder die Verbindung, welche unter den Mitgliedern der unsichtbaren Kirche statt findet?

a) Darin, dass sie, wenn auch selbst vielfach unter einander unbekannt, doch kraft des heiligen Geistes eins und einig sind mit dem Vater und dem Sohne; 1 Cor. 6, 17: „Wer dem Herren anhanget, der ist ein Geist mit Ihm." (Vgl. 1 Joh. 1, 3.)

b) Darin, dass sie, sobald sie sich erkennen, auch kraft des heiligen Geistes sich näher vereint fühlen, so dass sie — die Unbekannten — in dem Sohne Bekannte sind, sie — die Ungesehenen — sich als die Kinder eines Vaters brüderlich verwandt fühlen, wie Christus spricht im hohenpriesterlichen Gebete; Joh. 17, 20. 21: „Ich bitte nicht allein für die Jünger, sondern auch für die, so durch ihr Wort an Mich glauben werden, auf dass sie alle eines sein, gleich wie Du Vater in Mir, und Ich in Dir." (Vgl. 1 Joh. 1, 7.)

Zusatz 1: Diese innige Vereinigung wird durch die vorher angeführte Vergleichung der Kirche mit einem Tempel (1 Petr. 2, 5) und mit einem Leibe (Röm. 12, 4—6) näher versinnlicht.

Zusatz 2: Der Heidelberger Katechismus sagt (in Beziehung auf a. und b.): „Unter der Gemeinschaft der Heiligen verstehe ich erstlich, dass alle und jeder Gläubige als Glieder an dem Herren Christus und allen Seinen Schätzen und Gaben Gemeinschaft haben; zum andern, dass ein jeder seine Gaben, zu Nutz und Heil der andern Glieder, willig und mit Freuden anzulegen sich schuldig wissen soll."

c) Darin, dass sie sich nicht bloß gesetzlich als Nächsten lieben, sondern als Kinder eines Vaters, der Seinen Sohn

Digitized by Google

auch ihnen zur Erlösung gegeben hat, von einer weit innigern himmlischen Familienliebe durchdrungen sind; Joh. 13, 34. 35: „Ein neu Gebot gebe Ich euch, daſs ihr euch unter einander liebet, wie Ich euch geliebet habe, auf daſs auch ihr einander lieb habet. Dabei wird Jedermann erkennen, daſs ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet."

Zusatz: Diese Liebe wird sich auf mancherlei Weise offenbaren, als in Mittheilung von allerlei himmlischen und irdischen Gaben, die als Gottes Gaben betrachtet werden (Ap. Gesch. 4, 32), so wie im gemeinschaftlichen Gebet im Namen des Herren. (Matth. 18, 20.)

d) Darin, daſs, wenn sie sich nicht unter einander zu helfen vermögen, oder gar nichts von einander wissen, sie doch durch die Fürbitte ihre Gemeinschaft bewahren.

Zusatz: Ephes. 6, 18: „Betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen."

e) Darin, daſs die Glieder dieser Kirche auf Erden in Verbindung mit den vollendeten Gerechten im Himmel sich befinden, so daſs die geringsten Gläubigen auf dieser Erde mit den Seligen befreundet sind, welche vor Gottes Throne stehen; Ebr. 12, 23: „Ihr seid gekommen zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle; und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten." (Vgl. Luc. 9, 30. 31.)

Zusatz: Jovinian sagt von der unsichtbaren Gemeine der Heiligen: „Diese unsichtbare Kirche ist die Braut, die nie ohne ihren Bräutigam sich befindet, sie hat immer den einen unwandelbaren Glauben, sie allein ist untrüglich, in ihr ist nur Wahrheit, keine Irrlehren können in dieselbe eindringen. Sie bleibt stets die keusche Jungfrau."

36) Wie unterscheidet sich die Gemeine der Heiligen hier auf Erden von der der vollendeten Gerechten im Himmel? — Die erstern bilden die kämpfende, die letztern die siegfeiernde (triumphirende) Kirche.

Zusatz: Musäus sagt in seinem Katechismus (Frankfurt a. M. 1589): „Die Kirche ist ein Vorhof des Himmels, so dass Niemand anders in den Himmel kommt, als aus der wahren Gemeinschaft der Kirche mit einhelliger Lehre, Glauben und Leben. Denn die Seligkeit, die wir dort mit der triumphirenden Kirche werden besitzen, müssen wir mit der streitenden Kirche durch den Glauben hier ergreifen und mit uns dorthin bringen."

37) Wogegen hat die Kirche hier zu kämpfen? — Gegen Sünde, Welt und Teufel; Ephes. 6, 12: „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut [allein] zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniss dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel."

38) Wem soll deshalb jeder Christ auf Erden gleichen? — Einem tapfern Kriegsmann; 2 Tim. 2, 3—5: „Leide dich [ertrage auch Noth] als ein guter Streiter Jesus Christus! Kein Kriegsmann flicht sich in Händel der Nahrung, auf dass er gefalle dem, welcher ihn angenommen hat [seinem Anführer] und so Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht!" (Vgl. Ephes. 6, 11. 14 und Röm. 13, 12.)

39) Warum braucht der Christ im Kampfe gegen die drei Mächte der Finsterniss nicht zu verzagen? — Weil er die schöne Verheißung von seinem Herren hat, dass die Pforten (Mächte) der Höllen die Gemeine der Heiligen nicht überwältigen können. (Matth. 16, 18.)

Zusatz: Ein Christ kann mit den Korahiten singen; Ps. 46, 3—5: „Wir fürchten uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sänken, wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind."

40) Welche Regel hat aber der Christ im Kampfe zu beobachten, wenn er den Sieg erringen will? — Die, dass er ausharret bis ans Ende; Matth. 24, 13: „Wer beharret bis ans Ende, der wird selig [gerettet — siegreich]."

Digitized by Google

41) Was kann uns aufrecht erhalten im christlichen Kampfe, wenn wir bemerken, dass viel Schlaffheit in den Mitkämpfern und viel Verderben in der äußern Kirche ist?

a) Die Gewissheit, dass, wo mit dem Worte Gottes, welches ist wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert (Jerem. 23, 29), treulich gekämpft wird, auch der Sieg nicht ausbleibt; Jesaias 55, 10. 11: „Gleich wie der Schnee vom Himmel fället, und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, dass sie gibt Saamen zu säen und Brot zu essen; also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern thun, das mir gefället, und soll ihm gelingen, dazu ichs sende."

b) Die Erfahrung aller Zeiten, dass in der größten Verderbniss sich der Herr stets welche abgesondert hat, die sich rein erhielten, und, mitten unter den Sündern, Gottes Wege wandelten; z. B. zu Elias Zeiten 7000 in Israel. (1 Kön. 19, 14. 18.)

42) Unter welchen Bedingungen wird uns jene Gewissheit und jene Erfahrung im Kampfe nur aufrecht erhalten?

a) Wenn wir würklich lebendige Glieder der christlichen Gemeinde sind und bleiben, und uns als solche mit allen denen in Gemeinschaft zu setzen suchen, die den Herren von ganzem Herzen anrufen.

b) Wenn wir uns von dem Haufen der falschen Christen, in der Welt zwar bleibend, doch absondern; 2 Cor. 6, 14: „Ziehet nicht am fremden Joche mit den Ungläubigen! Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniss?"

Zusatz: Kein Christ darf sich mönchisch absondern, denn er soll in der Welt für den Himmel sich vorbereiten. So sagt Tertullian: „Wir sind keine Waldbewohner, keine Einsiedler, die das Leben fliehen. — — Wir verschmähen keinen Genuss der Gaben Gottes, wir suchen nur das rechte Maaß zu halten, und Missbräuche zu vermeiden."

Digitized by Google

c) Wenn wir uns der eitlen Wortstreitigkeiten enthalten; 2 Tim. 2, 23: „Der thörichten und unnützen Fragen entschlage dich, denn du weißt, dass sie nur Zank gebären!"

43) Wodurch geschiehet es allein, dass wir der christlichen Kirche wahrhaft einverleibt bleiben? — Dadurch allein, dass „der heilige Geist uns durch das Evangelium beruft, mit Seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben heiliget und erhält, und uns täglich alle Sünden reichlich vergibt."

„Nur Menschen, die von Gott geboren, die unter einem Haupte stehn, die hat der Herr Sich auserkoren, die läßt Er Wunderliebe sehn: Gemeinschaft mit dem Vater haben und mit dem Sohn im heil'gen Geist, das ist, was ihre Seelen speist, nur das kann sie vollkommen laben"

(Anfang: Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen. — Weise: Mein Jesus, dem die Seraphinen.)

Gebet: Gütiger, gnädiger Gott! Ich danke Dir, dass Du eine heilige christliche Kirche gesammelt und berufen, und in derselben Dich in Deinem heiligen Wort geoffenbaret hast, so dass alle Mitglieder Deiner Kirche Dich, den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, wohl erkennen, an Dich glauben, Dich anrufen, ehren und preisen können. Du hast einen ewigen Gnadenbund mit Deiner Kirche gemacht, Du willst ihr gnädiger Gott sein, um Jesus Christus willen ihren Mitgliedern die Sünden vergeben, und durch Deinen heiligen Geist sie erleuchten, lehren, stärken, trösten und heiligen. Groß sind die Verheißungen, die Du Deiner Kirche gegeben. Sie ist auf einen Felsen gebauet, und die Höllenpforten können sie nicht überwältigen. Sie soll sein herrlich, ohne Flecken und Runzeln, ähnlich dem Ebenbilde Deines Sohnes. Sie ist eine Stadt Gottes, gebauet auf Christus, den Eckstein; ein Weinberg, worin Er als Stock süße Früchte an uns den Reben treibt; eine Aue, worin Er, der gute Hirte, Seine Heerde weidet. Ich danke Dir, dass ich auch zu dieser Heerde gehöre, in Gemeinschaft mit vielen tausend Heiligen; und wohne

Digitized by Google

in der Stadt Gottes, worin man fein lustig sein kann, wenn auch die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken! Hilf mir nun, und stärke mich, lieber Gott, dass ich in Kreuz und Verfolgung mich Deiner Gegenwart tröste, Deinen Namen freudig bekenne, für Deine Ehre ritterlich streite, Deinen Namen und Wort, so es sein soll, mit meinem Blut bezeuge, und dass ich auch endlich aus dieser streitenden Kirche aufgenommen werde in die siegende, da aus Engeln und Menschen eine Kirche wird, die Dich in Ewigkeit lobet und preiset. Amen. Nach J. Arndt.

D. Die Heiligung und Sündenvergebung.

[Sechs und dreissigstes Lehrstück.]

a) Die Heiligung überhaupt.

1) Welche besondere Gaben wurden den Aposteln durch die Mittheilung des heiligen Geistes zu Theil? (Vgl. C. Fr. 3.) — Zwei besondere Gaben, nämlich:

a) Wunderbare Sprach- und Lehrgaben (Apost. Gesch. 2, 4—8), zur Begründung der Kirche, also zum allgemeinen Nutzen im Reiche Gottes; 1 Cor. 12, 7: „In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen." (Vgl. 1 Cor. 12, 4—11.)

b) Die Kraft, eigentliche Wunder zu verrichten. (Ap. Gesch. 2, 43.)

Zusatz: Diese wunderbaren Kräfte wurden in den ersten Zeiten von den Aposteln auch Andern mitgetheilt, z. B. dem Stephanus, von dem es Ap. Gesch. 6, 8 heißt: „Stephanus, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk;" so wie dem Philippus (Ap. Gesch. 8, 6. 7). Der Herr hatte auch die Verleihung dieser Gaben vor Seiner Auffahrt verheißen. (Marc. 16, 17. 18.) — Irenäus spricht sich über diese Gaben also aus: „In dem Namen des Sohnes Gottes würken Seine wahren Jünger, welche von Ihm die Gnade empfangen haben, zum

Besten der übrigen Menschen, je nachdem jeder von ihnen seine Gabe von Ihm erhalten hat. Die Einen treiben auf eine entschiedne und wahrhafte Weise böse Geister aus, so dass oft sogar selbst diejenigen, welche von bösen Geistern durch sie gereinigt worden, zum Glauben gelangen und Mitglieder der Kirche werden. Schon Manche wurden, da sie schon todt waren, erweckt und lebten noch eine Reihe von Jahren. Unzählig sind die Gnadengaben, welche die Kirche in der ganzen Welt von Gott empfangen hat und täglich im Namen Jesus Christus zum Besten der Heiden anwendet, ohne zu täuschen oder ein Gewerbe damit zu treiben." — Dass alle Wunder nur den Zweck haben zur Heiligung hinzuwürken, deutet Gregor der Große in folgenden Worten an: „Die äußeren Wunder geschehen zu dem Zweck, dass die Seelen zu den innern hingeführt werden, so dass durch das, was als sichtbares Wunder äußerlich erscheint, der Glaube an das größere unsichtbare Wunder hervorgebracht werde. — — Damit der Glaube wächst, muss er durch Wunder genährt werden, denn auch wir gießen, wenn wir Gewächse pflanzen, so lange Wasser auf dieselben, bis wir sehen, dass sie feste Wurzeln in der Erde gefasst haben, und ist dies ein Mal geschehen, so hören wir auf, sie zu begießen."

2) Welches ist aber die Thätigkeit, so der heilige Geist in der christlichen Kirche an allen Gliedern offenbart? — Das ist die Heiligung, der Hauptgegenstand unsers dritten Artikels, wovon Hesekiel schon also weissagt; 36, 26. 27: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben; Ich will Meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in Meinen Geboten wandeln und Meine Rechte halten und darnach thun." (Vgl. 1 Petr. 1, 15. 16; Röm. 1, 4.)

Zusatz 1: Jeder Christ soll mit Gebet nach dieser Heiligung ringen (Luc. 11, 9. 10: „Bittet, so wird euch gegeben ꝛc."), und in dem Maaße, dass er der Heiligung theilhaftig wird, kann er aus dem Innersten seines Herzens sprechen: „Ich glaube an den heiligen Geist,"

Digitized by Google

denn derselbe würket in ihm und ist also auch in ihm vorhanden.

Zusatz 2: Ueber das Verhältniss der Wundergaben zu der Heiligung spricht sich Anschar, da man ihm die Kraft Wunder zu thun beilegte, also aus: „Wenn ich von meinem Gott der Wundergaben gewürdigt wäre, so würde ich Ihn bitten, ein Wunder mir zu verleihen, nämlich dass Er durch Seine Gnade einen heiligen Menschen aus mir machen möchte."

3) Wie würkt der heilige Geist in den Menschen, damit sie geheiligt werden? — Er würket auf mancherlei Weise, aber es ist Sein Würken und die Richtung Seiner Thätigkeit oft schwer zu verstehen; wie es Joh. 3, 8 von Ihm heißt: „Man höret wohl Sein Sausen wie das des Windes, aber man weiß nicht von wannen Er kömmt und wohin Er fährt."

Zusatz 1: Gregor der Große spricht also über die verschiednen Würkungen des heiligen Geistes: „Zuweilen erweckt uns Gott durch Liebe, bald durch Schrecken zur Buße. Bald zeigt Er, wie nichtig das Gegenwärtige sei, und richtet die Sehnsucht zur Liebe des Ewigen auf, bald offenbart Er zuerst das Ewige, damit sodann das Zeitliche in seiner Nichtigkeit erscheine. Bald stellt Er uns unser eignes Böse offen dar, und erweicht uns so, dass wir auch über das fremde Böse Schmerz empfinden. Bald hält Er das Böse Andrer unsern Blicken entgegen, und indem Er uns dadurch zur Buße erweckt, bessert Er uns auf eine wunderbare Weise von unserm eignen Bösen."

Zusatz 2: Das schwere Verstehen der Würkungen des heiligen Geistes kommt immer daher, weil die Sünde das Verständniss verdunkelt. (1 Cor. 2, 14. 15.)

4) Wodurch sucht uns die Schrift die Würkungen des heiligen Geistes zu verdeutlichen? — Durch mehrere Namen und Eigenschaften, welche sie diesem Geiste beilegt.

5) Welches sind solche?

a) Er heißt Gottes Finger, d. h. Gottes Macht, welche das Böse vertreibt und das Gute herbeiruft. (Luc. 11, 20 in Vergl. mit Matth. 12, 28.)

Digitized by Google

b) Er wird, wegen Seiner segensreichen Offenbarungen, mit den Wasserströmen verglichen, die von einem Berge befeuchtend herabrieseln; wie Christus Joh. 7, 38 spricht: „Wer an Mich glaubet, von dess Leib werden Ströme des lebendigen Wassers fließen"*), wobei Johannes V. 39 hinzufügt: „Das sagte Er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten die an Ihn glaubten."

Zusatz: Aehnlicher Weise wird der heilige Geist auch die Salbung genannt. (1 Joh. 2, 20.)

c) Er heißt der Tröster, d. h. ein Beistand in der Noth und Schwachheit. (Joh. 14, 16.)

d) Er wird der Geist der Wahrheit genannt; Joh. 16, 13: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten."

Zusatz: Jesaias bezeichnet (11, 2) den Geist der Wahrheit und der Kraft, welcher auf Christus ruhen wird, also: „Der Geist des Herren, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniss und der Furcht des Herren." Ephes. 1, 17 heißt der heilige Geist der Geist der Weisheit und der Offenbarung, welcher uns zur Erkenntniss Gottes und unsrer selbst führt.

e) Er wird als der Geist des Glaubens und des Gebetes bezeichnet. (2 Cor. 4, 13; Zachar. 12, 10.)

Zusatz: In diesem Sinne heißt der heilige Geist auch ein kindlicher Geist; Röm. 8, 15: „Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, dass ihr euch abermal fürchten müsstet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: „„Abba, lieber Vater!""

*) Anmerk. Es wird von der Mittheilung des heiligen Geistes auch das Wort Ausgießen gebraucht (z. B. Joel 3, 1; Ap. Gesch. 10, 45), weil Er (wie Schöner sagt) gleich Wasserströmen über dürre, durstige Felder nicht selten und sparsam, sondern mit vielen und außerordentlichen Gaben geschenkt wird.

Digitized by Google

f) Er heißt der Geist der Gnade, der Liebe und der Zucht. (Hebr. 10, 29; 2 Tim. 1, 7.)

g) Endlich wird Er der Geist der Herrlichkeit genannt. (1 Petr. 4, 14.)

Bemerk. Der Lehrer hat bei den verschiednen Bezeichnungen des heiligen Geistes stets auf seine Schüler überzugehen, und ihnen zu zeigen, was sie Alles von demselben empfangen würden, wenn Er sie regiere und führe.

6) Wann fängt jetzt der heilige Geist auf die Glieder der Kirche zu würken an? — Schon von der Zeit an, da sie derselben übergeben werden, also von der Taufe an; Galat. 3, 27: „Wie viele euer getauft sind, die haben Christus angezogen [sich in Seinen Dienst begeben, und werden als solche von Seinem Geist geleitet].

Zusatz: Bei den kleinen Kindern würkt der heilige Geist gemeiniglich durch die christlichen Einrichtungen in unsern Häusern. Ein getauftes Kind kann nicht, wie ein heidnisches Kind, ausgesetzt werden, die christlichen Gesetze schützen es, selbst gegen seine Eltern. Ein christliches Kind empfängt in der Taufe durch die Taufzeugen die Zusage der künftigen Belehrung. Ob und wie der heilige Geist unsichtbar und uns unbegreiflich auf jedes getaufte Kind würkt, wer könnte darüber entscheiden wollen?

7) Wodurch würkt der heilige Geist vorzüglich nach der Taufe auf die jüngern Mitglieder der Kirche? — a) Durch die Belehrung in den christlichen Schulen; b) Durch das Leben in christlichen Ländern, Oertern und Häusern; c) Durch allerlei gute christliche Gewöhnungen, Sitten und Einrichtungen.

8) Wie haben wir diese Würkungen des heiligen Geistes zu betrachten? — Nur als die Erstlinge Seiner Gaben, als Gefäße, die uns, ohne unser Zuthun, gegeben werden, damit wir darin die eigentlichen Gaben der Heiligung empfangen.

9) Was müssen wir denn thun, um die vollen Gaben, die wahren Güter des heiligen Geistes zu empfangen?

a) Wir müssen den dreieinigen Gott recht ernstlich darum bitten, wie Christus spricht; Luc. 11, 13: „So ihr, die ihr arg seid, euren Kindern könnet gute

Digitized by Google

Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten?"

b) Wir haben Buße zu thun, um zuerst Vergebung der Sünden und dann die Kraft des heiligen Geistes zu empfangen, wie Petrus sprach; Apost. Gesch. 2, 38: „Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesus Christus, zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes."

c) Wir haben die uns mitgetheilten Gaben des heiligen Geistes durch treuen Gebrauch stets in ihrer Kraft zu erhalten.

Zusatz 1: Paulus ermahnt den Timotheus (2 Tim. 1, 6), dass er die Gabe Gottes, welche er ihm durch Auflegung der Hände mitgetheilt, wohl erwecke.

Zusatz 2: Der heilige Geist würkt immer mehr und mehr in dem Menschen, je länger Sein Einfluss dauert. Seine Gaben erwähnt Paulus; Gal. 5, 22 also: „Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit." — Wer die Fülle des heiligen Geistes hat, der sieht nach dem Ausspruch: „Wer da hat, dem wird gegeben" (Matth. 13, 12), den Himmel offen. Denn so heißt es von Stephanus; Ap. Gesch. 7, 55: „Als er aber voll des heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesus stehen zur Rechten Gottes, und sprach: „„Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen."" — Metger sagt in seiner gekrönten Preisschrift über die Ausgießung des heiligen Geistes, Norden 1818, S. 178: „Der Geist gewährt richtige Ansichten, ein seliges Gefühl des Wohlgefallens Gottes, heilige Neigungen und Triebe, höhere Kräfte, Frohsinn, getrosten Muth und erhebende Aussichten."

10) Wie werden die vollen Gaben des heiligen Geistes uns mitgetheilt? — Allmälig, so dass wir nach und nach eine Gabe nach der andern empfangen und gleich einem Kranken immer mehr und mehr genesen und erneuert werden.

Digitized by Google

Zusatz: Die Stufen der Heiligung werden in ihrer Verbindung die Heilsordnung genannt. Die Heilsordnung gleicht den beiden Ständen des Herren, sie fängt mit der Erniedrigung des Menschen an und hört mit seiner Verherrlichung auf.

11) Welches sind die Hauptstufen, die wir in der Heiligung, der Heilsordnung gemäß, betreten müssen? — Die Hauptstufen sind:

a) Die Berufung und Erwählung, oder das erste Anhalten auf dem Sündenwege;

b) Die Buße und Bekehrung, oder das Betrachten des Sündenweges und das Umkehren von demselben;

c) Die Sündenvergebung, oder die Hülfe von Oben;

d) Die Erleuchtung und Wiedergeburt, oder die Aenderung des inwendigen Menschen;

e) Der neue Wandel, oder der neue Weg.*)

„Ich muss erst Geist aus Geist geboren werden, dann wand'le ich des Geistes schmale Bahn; sonst ist

*) Anmerk. Es wäre eine ganz falsche Ansicht, wenn Jemand die hier angegebenen Stufen für nothwendige und scharf von einander abgegrenzte hielte. Es gehen hier die Stufen in einander über. Der Erwählte führt z. B. auch schon einen neuen Wandel, fängt schon die Wiedergeburt an, und hat schon eine Erleuchtung bekommen. Umgekehrt kann man auch sagen, dass die Bekehrung erst vollendet sei, wenn der neue Wandel geführt werde. Jedenfalls bleibt aber immer die Sündenvergebung der Mittelpunkt der Heiligung. Ackermann sagt in seinen altchristlichen Lehrstücken hierüber: „Ueberhaupt können wir die göttlichen Einwürkungen nicht in der Art scheiden, als ob eine ohne die andere und außer der andern geschehe, sondern sie geschehen vielmehr eine mit der andern, und die eine durch die andre;" wie dies Calvin auch in seinem Katechismus also ausspricht: „Der heilige Geist, der in unsern Herzen wohnet, macht, dass wir Christus Kraft empfinden; Er erleuchtet uns, dass wir Christus Wohlthaten verstehen. Er versiegelt sie in unsern Herzen, und macht uns derselben gewiss. Ja Er macht allein, dass sie uns zu Theil werden. Er wiedergebiert uns, und macht uns zu neuen Geschöpfen, so dass wir also alle Geschenke, die uns in Christus werden angeboten, durch Würkung des heiligen Geistes empfangen."

Digitized by Google

es schwer und gehet nimmer an; weg schnöder Sinn, du Schaum der Erden! Ich muss erst Geist aus Geist geboren werden.

Derselbe Geist, der Christus hier geübet, derselbe übt die Jünger Christus auch; der eine Geist hält immer einen Brauch; kein andrer Weg wird sonst beliebet, der Jünger wird, wie Christus, hier geübet."

Ch. Fr. Richter.

(Anfang und Weise: Der schmale Wege ist breit genug zum Leben.)

Gebet: „Komm, komm o Du heiliger Geist, und entzünde unsre Herzen zu heiliger Liebe! Komm Du Geist der Kraft, und errege unsre Seelen, dass sie hungern und dürsten nach Jesus Christus, dem rechten und wahren Führer, dass ihnen geholfen werde durch Seine große Gnade! — Mache Dich auf, Du Geist des Lebens, dass wir durch Dich beginnen zu leben; ergieße Dich über uns und mache uns zu Menschen nach dem Herzen Gottes! O Geist, der Du die Tiefen der Gottheit erforschest, lass uns erfahren, was wir an unserm Gott und Heiland haben, damit Er uns kein fremder Gott und Heiland sei! O würke in uns eine Befreiung von allem Irdischen, und eine reine Liebe gegen einander! Komm, Du Strom der Ewigkeit, der von dem Throne Gottes mächtig hervorbricht, und überströme unsre Herzen; tilge in uns alles Wesen der Welt, alles, was in Gottes Paradiese nicht bestehen kann! Komm und gieße Dich aus in tausend Herzen, die bis dahin ohne Leben und Gnade gewesen sind! Lass Dir Kinder geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe! Lass den Thau Deiner Gnaden auf die dürren Herzen reichlich niederfallen, dass Viele mögen erwecket, Viele zum Himmelreich geboren werden! Amen." Tersteegen.

b) Die Berufung und Erwählung.

1) Welches ist nach Luthers Erklärung des 3ten Artikels das erste Mittel, was der heilige Geist anwendet, um in uns die Heiligung zu bewürken? — Die Berufung (Er beruft uns).

Digitized by Google

2) Was heißt das: „Der heilige Geist beruft uns?" — Das heißt: Er thut uns Gottes gnädigen und heiligen Willen in Betreff unsrer Seligkeit kund, stellet uns ernstlich unser Verderben vor, würkt kräftig auf unser Gewissen und ladet uns freundlich zur Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes, zum Eintritt in Dessen Reich und zur Seligkeit ein; 2 Tim. 1, 9: „Gott hat uns selig gemacht und berufen, mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach Seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt." (Vgl. 1 Cor. 1, 9; 1 Thessal. 2, 12; Ephes. 1, 18.)

Bemerk. Die Berufung ist sehr leicht begreiflich zu machen. Ackermann sagt darüber in seinen altchristlichen Lehrstücken: „Was die Berufung betrifft, die durch den heiligen Geist im Worte an uns ergeht, so liegt in dem richtig gefaßten Sinne des Wortes die Sache selbst, nämlich die nachdrückliche Aufrufung und der würksame Zug des Geistes Gottes an den unsrigen, zum Eintreten in die Gemeinschaft mit Gott, in welcher wir von Natur nicht sind." — In dem Worte berufen hören wir die Stimme des guten Hirten, der suchet das Verlorne. Es kömmt bei der Entwicklung dieses Begriffs mit Schülern darauf an, daß, ich möchte sagen, sie diese Stimme in der Stimme des Lehrers hören, so daß sie fühlen und empfinden: „Jetzt werden auch wir durch den heiligen Geist vermittelst des Lehrers berufen."

3) Wodurch beruft Gottes heiliger Geist an allen Orten und zu allen Zeiten die Menschen? — Er beruft sie an allen Orten und zu allen Zeiten:

a) Dadurch, daß Er vermittelst der Gewissensstimme sie aufweckt und in seinen Geschöpfen vielfach sie anredet, so daß sie Ihn wohl fühlen und zugleich bemerken können, was das Ziel ihres Lebens sei; Ap. Gesch. 17, 27. 28: „Die Menschen sollen den Herrn suchen, ob sie doch Ihn fühlen und finden möchten, und zwar Er ist nicht fern von einem Jeglichen unter uns, denn in Ihm leben, weben und sind wir."

b) Dadurch, daß Er sie durch Züchtigungen aufschrecket; Ebr. 12, 6: „Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget Er; Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt."

Digitized by Google

Zusatz: Roos sagt: „Der Sünder ist ein Schlafender, der nicht selber aufwacht, sondern aufgeweckt werden muss, ein Todter, den nur Gott lebendig machen kann."

c) Dadurch, dass Er sie in Güte an sich zieht, wie Er zu Israel spricht; Jerem. 31, 3: „Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu Mir gezogen aus lauter Güte." (Vgl. 5 Mos. 8, 5.)

4) Wodurch ruft der heilige Geist so recht eigentlich zum Eintritt in Gottes Reich? — Er ruft recht eigentlich, wie Luther sagt durch das Evangelium oder die freudige Botschaft von der Sündenvergebung um Christus willen; 2 Thessal. 2, 14: „Gott hat euch berufen durch unser Evangelium, zum herrlichen Eigenthum unsers Herren Jesus Christus."

5) Wie kommt das Evangelium zu den Ohren der Menschen? — Durch die Predigt in Kirchen und Schulen, in den Kammern und auf den Marktplätzen, unter den Gläubigen und Ungläubigen; Röm. 10, 13—15: „Wer den Namen des Herren wird anrufen [Sein Jünger werden], soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören, ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen." (Vgl. 2 Cor. 5, 20.)

Zusatz: Der Bekehrer der Deutschen, Bonifacius, lernte in einem Nonnenkloster an der Mosel den spätern Abt von Utrecht, Gregorius, als einen funfzehnjährigen Enkel der Aebtissin kennen, indem er nach Tische etwas aus der Bibel vorlesen musste. Bonifacius erklärte das Vorgelesene, und dies machte einen so tiefen Eindruck auf den angehenden Jüngling, dass er sogleich seine Großmutter bat, ihn mit diesem Manne ziehen zu lassen, und als sie Schwierigkeiten machte, zu ihr sagte: „Gibst du mir auch kein Pferd, so gehe ich zu Fuße mit." Liudger, Gregors Schüler, berichtet hierüber: „Es scheint mir damals in diesem Jüngling derselbe Geist gewürkt zu haben, welcher die Apostel entflammte, dass sie auf ein Wort des Herrn die Netze und

Digitized by Google

ihren Vater verließen und dem Erlöser nachfolgten. Das würkte der höchste Künstler, der eine Gottes Geist, der Jedem austheilt, was Er will." Gregor folgte dem Bonifacius überall, blieb ihm treu unter allen Gefahren, und zog viele Heidenlehrer heran.

6) Wer macht die Predigt würksam? — Dies thut allein der heilige Geist, indem Er die Herzen öffnet, wie z. B. bei der Purpurkrämerin Lydia (Ap. Gesch. 16, 14), so daſs sie, wie die Thessalonicher (1 Thessal. 2, 13), die Predigt nicht als Menschen-, sondern als Gottes-Wort aufnahm, und sich dabei bewuſst ward, daſs Gottes Geist über sie kam (Ap. Gesch. 10, 44); darum es auch in unserm Katechismus heißt: „Der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen."

Zusatz: Daſs der heilige Geist nur ein Führer zu Christus ist, durch den wir erlöset und geheiliget werden, das spricht Luther in seinem groſsen Katechismus also aus: „Christus hat uns den Schatz erworben und gewonnen durch Sein Leiden, Sterben und Auferstehen. Aber wenn das Werk verborgen bliebe, so daſs es Niemand wüſste, so wäre es umsonst und verloren. Damit nun solcher Schatz nicht begraben bliebe, sondern angelegt und genossen würde, hat Gott das Wort ausgehen und verkünden lassen, darin den heiligen Geist gegeben, um uns solchen Schatz und Erlösung heimzubringen und zuzueignen." — Daſs ohne Gottes Hülfe der Mensch nicht zu dem ihm angebotenen Gnadenschatze gelangen könne, darüber spricht sich Cäsarius von Arles also aus: „Auch in ihrem ursprünglichen Zustande bedurfte die menschliche Natur, um in ihrer Reinheit zu bleiben, der Hülfe ihres Schöpfers. — Da also die menschliche Natur das empfangene Heil ohne die Gnade Gottes nicht bewahren konnte, wie kann sie denn ohne die Gnade Gottes das Verlorne wieder gewinnen?"

7) Woran erkennen wir es heut zu Tage, ob die Rufboten würklich Gottes Stimmen sind?

a) Daran, daſs wir bei den Rufboten die mitfolgenden Zeichen, d. h. ihre Glaubens- und Liebesäußerungen in allerlei Werken wohl prüfen, denn ein wahrer Gottesbote hat, als ein echter Prophet, Gottesruf nicht im Munde

Digitized by Google

allein, sondern auch im Herzen, in den Armen und Füßen. (Vgl. Matth. 11, 5.)

b) Daran, daſs, wenn wir unter Gebet seine Worte mit den Worten der heiligen Schrift vergleichen, wie die Beroer (Ap. Gesch. 17, 11) thaten, und zusehen, ob er auch so die Schrift auslegt, wie Paulus das alte Testament (Ap. Gesch. 17, 2. 3), wir genaue Uebereinstimmung seiner Worte mit der Schrift finden.

8) Wer ist demnach der sicherste Apostel und Evangelist, der sicherste Berufer? — Die heilige Schrift selbst, wenn sie einfach gehört und verstanden wird; denn dazu ist ja die heilige Schrift verfasset (Joh. 20, 31), wie auch Paulus an seinen Timotheus schreibt; 2 Tim. 3, 15: „Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus."

Zusatz: Von diesem Standpunkte aus betrachtet sind die Bibelgesellschaften echte apostolische Anstalten.

9) An wen soll nach Gottes Rathschluſs der Ruf zum Eintritt in das Reich ergehen, welches Er durch Christus gestiftet hat? — Dieser Ruf soll an Alle gerichtet werden, weil:

a) Gott will, daſs Allen geholfen werde; 1 Tim. 2, 4: „Gott will, daſs allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniſs der Wahrheit kommen." (Vgl. 2 Petr. 3, 9.)

Zusatz: Jerem. 33, 11: „So wahr, als Ich lebe, spricht der Herr, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daſs sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe." (Vgl. Cap. 18, 23. 32.)

b) Christus es ausdrücklich so angeordnet hat; Matth. 28, 19: „Darum gehet hin und lehret alle Völker ꝛc."

c) Sein Versöhnungstod die Bestimmung hat, der ganzen Welt zu helfen; 1 Joh. 2, 2: „Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt." (Vgl. Röm. 5, 18.)

Digitized by Google

10) Was veranlaſste die Apoſtel, ſich an die Heiden zu wenden, bevor das Volk Iſrael gläubig ward? — Der Unglaube ſo vieler Juden. (Ap. Geſch. 13, 46.)

11) Was lehrt uns das für die heutige Zeit? — Daſs auch jetzt die Boten Gottes werden ſich dahin zu wenden haben, wo die meiſte Empfänglichkeit vorhanden iſt.

12) Warum ſind noch heut zu Tage ſo viele Heidenvölker neben den ungläubigen Juden vorhanden, da doch alle ſollen zur Erkenntniſs der Wahrheit kommen? — Darum, weil die Glieder der chriſtlichen Kirche in der apoſtoſtoliſchen Arbeit erſchlafften, oder auf eine ganz falſche Weiſe die Heiden zu bekehren ſuchten; — mit der Gewalt und nicht mit der Liebe.

Zuſatz: Die Erſchlaffung in der apoſtoliſchen Arbeit laſtet jetzt als eine ſchwere Sünde auf der Chriſtenheit. Die beſten Köpfe und die kräftigſten Herzen leben häufig in Wiſſenſchaften und Künſten nur ſich. Gegen ſolche verſtockte Selbſtlinge redet aber ſchon Auguſtin alſo: „Achtet eure Ruhe nicht höher, als die Bedürfniſſe der Kirche, denn wie hättet ihr ſelbſt aus ihr geboren werden können, wenn euch keine Gutgeſinnten dabei geholfen! Wir müſſen zwiſchen dem Gipfel des Hochmuths und dem Abgrunde der Trägheit unſern Weg hindurch bahnen.“ — So ſpricht auch Gregor der Große: „Es gibt Einige, welche ausgerüſtet mit großen Gaben, während ſie allein für die Liebe zur Betrachtung erglüht ſind, ſich ſcheuen, ihrem Nächſten mit der Predigt zu dienen, weil ſie die Ruhe der Einſamkeit lieben; — — da doch der Eingeborne des größten Vaters ſelbſt aus dem Schooße des Vaters in unſre Welt herabgekommen, um Vielen zu nützen.“

13) Was wird aber geſchehen, ehe das Ende der Erde eintritt? — Es wird das Evangelium allen Völkern gepredigt werden. (Matth. 24, 14.)

Zuſatz: Die Niederfahrt des Herren zur Unterwelt iſt uns auch wohl ein Unterpfand, daſs die Gnade Gottes noch Evangeliſten an die ſenden wird, welche hier im Leibe nichts von dem Gekreuzigten hören wollten.

14) Wodurch wird es ſichtbar, daſs Jemand den göttlichen Ruf angenommen hat? — Dadurch, daſs er würklich

im Glauben steht, und zu den Auserwählten gehört; denn viele verschmähen den Ruf, darum der Herr sprach; Matth. 22, 14: „Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet."

Zusatz: Rieger sagt: „Es kommt beim Glauben nicht sowohl auf gesunde Vernunft und richtige Einsicht in die Beweisgründe, sondern eben so sehr auf ein redliches uneingenommenes, für die Wahrheit offenes, nicht stolzes, nicht durch Menschengefälligkeit und Menschenfurcht gebundenes, nicht von irdischen Neigungen und Absichten beherrschtes Gemüth an. Der Antheil, den das Herz an der Sache nimmt, der eigentliche Gehorsam des Glaubens kommt nur bei der Liebe zur Wahrheit auf; es muss einer glauben wollen, sonst wird man mit aller Stärke der Beweise nicht viel bei ihm ausrichten."

15) Wer macht die Auswahl? — Nicht Gott, der will, dass Allen geholfen werde, sondern der Mensch selbst, denn bei Gott ist Beruf und Auswahl eins. (2 Petr. 1, 10.)

Zusatz: Die Stelle Röm. 9, 13—23 weist nur dahin, dass es nicht von uns abhängt, ob Gottes Ruf an uns kommt, und es liegt zugleich die Lehre mit darin, dass Gott auch zur Annahme des Rufes müsse den Entschluss erwecken, aber nicht, dass Er gradezu Einige zur Annahme und Andere zur Ablehnung des Rufes veranlasse. Ueber die Gnadenwahl (praedestinatio) oder die göttliche Waltung in dem Berufen und Auserwählen spricht sich der Chalif Omar, den Christen, die gern darüber rechten, zur Lehre, vortrefflich aus. Es heißt nämlich in dem Buche Ghasalis: „Da man ihn fragte, was die Prädestination sei, antwortete er: Ein sehr tiefes Meer. Da man die Frage wiederholte, sagte er: Ein sehr dunkler Weg. Als man aber noch ein Mal ihn fragte, rief er aus: Es ist ein Geheimniss, welches, da Gott es verdeckt hat, ich nicht enthüllen will. Wer die Geheimnisse der Könige erforschen will, weicht nicht von ihren Pforten und übt eifrig ihre Gebote. So thue auch du, willst du die Geheimnisse Gottes kennen lernen!"

16) Welches sind die Auserwählten? — Die, an denen Gottes Ruf sich kräftig erwiesen hat, weil sie sich scheiden

Digitized by Google

von der Sündenwelt (Joh. 15, 19) und eine heilige Liebe besitzen; Ephes. 1, 4: „Gott hat uns erwählet durch Christus, ehe der Welt Grund geleget war, daſs wir sollten sein heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe." (Vgl. 1 Thessal. 1, 4. 5.)

Zusatz: 1 Petr. 2, 9: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daſs ihr verkündigen sollt die Tugenden deſs, der euch berufen hat von der Finsterniſs zu Seinem wunderbaren Licht." (Vgl. Philipp. 2, 15.)

17) Wessen Hülfe haben sich sowohl die bloß Berufenen zu ihrer Auswahl, als die Auserwählten zu ihrem Bleiben in der Auswahl zu erfreuen? — Die des gnädigen Gottes, der da mittelst Seines Geistes stets locket und treibet; Jesaias 65, 2: „Ich recke Meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist."

18) Warum verwandelt Gott diesen Seinen gnädigen Beistand nicht in einen Zwang? — Darum nicht, weil Er die Menschen zu Seinem Bilde erschaffen, ihnen Freiheit gegeben, und die Wahl zwischen Gutem und Bösem überlassen hat, wie es schon bei der Gesetzgebung im alten Bunde heißt; 5 Mos. 11, 26—28: „Siehe, ich [Moses] lege euch heute vor den Segen und den Fluch; den Segen, so ihr gehorchet den Geboten des Herren, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, so ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des Herren eures Gottes." (Vgl. Matth. 23, 37.)

Zusatz: Der Donatistische Bischof Gaudentius sagt: „Der Friede des Herren Christus ladet mit heilsamer Milde diejenigen ein, welche wollen, er zwingt die Menschen nicht gegen ihren Willen."

19) Worin besteht die Sünde derer, die berufen werden, aber sich nicht auserwählen lassen? — Diese besteht darin, daſs sie: a) Gottes Rathschluſs zur Erlösung und Heiligung verachten, wie die Pharisäer es thaten (Luc. 7, 30); b) Gottes Rufstimme nicht hören, wie Christus spricht; Joh. 8, 47: „Wer von Gott ist, der

Digitized by Google

höret Gottes Wort, darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott;" c) Dem heiligen Geiste widerstreben, wie Stephanus es von den Juden aussprach; Apost. Gesch. 7, 51. (Vgl. 1 Joh. 5, 9. 10.)

Zusatz: Schott sagt in seinem Enchiridion, Leipzig 1833, S. 184 sehr beherzigenswerth: „Nicht alle, die das Wort Gottes hören, werden darum auch würklich geheiligt und beseligt. Die dem heiligen Geiste widerstreben, wenn Er an ihrem Herzen arbeiten will, die sich vorsätzlich verhärten gegen jede Berührung von oben, welche die Stimmen des Herrn, die zu ihnen schallen, nicht achten; diese können nicht geheiligt werden. Ach, es gibt so viele, die der Gedanke oft plötzlich überfällt, dass es auf ihrem Lebenswege kein gutes Ende mit ihnen nehmen werde, und doch ihren verkehrten Weg nicht verlassen; die öfters in ihrem Gewissen mächtig erschüttert werden, und doch in der Zerstreuung des Lebens bald wieder jeden guten Eindruck vernichten. Prüfe sich daher ein Jeder, ob er zu diesen Elenden gehöre, und wen sein Gewissen solcher Sünde anklagt, der bitte Gott um Vergebung derselben und lasse sich warnen vor dem Strafgerichte, das den hartnäckigen Sünder unausbleiblich treffen wird."

20) Welches sind die Folgen der Rückweisung des göttlichen Rufes?

a) Die göttliche Strafe; Röm. 2, 5: „Du nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes."

b) Die weitere Verstockung; Ebr. 3, 13: „Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, dass nicht Jemand unter euch verstecket werde, durch Betrug der Sünde" (vgl. Röm. 1, 28), welche Verstockung das Unglück des Volkes Israel war. (Matth. 13, 15.)

„Gott rufet noch; sollt ich nicht endlich kommen?
ich hab' so lang' die treue Stimm vernommen;
ich wusst' es wohl, ich war nicht, wie ich sollt;
Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

Digitized by Google

Gott locket mich; nun länger nicht verweilet! Gott will mich ganz; nun länger nicht getheilet! Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer, was du willt; mir Gottes Stimme mehr, als deine gilt."

Terstеegen.

(Anfang: Gott rufet noch, sollt ich nicht endlich hören. — Weise: Der Tag ist hin, mein Jesus bei mir bleibe.)

Anrede: Geliebte! Es sind nun schon viele Jahre her, da sah ich einen Wandrer, bei Winterszeit, geradezu ohne Weg, auf einen Fluss zugehen, der erst eben zugefroren war und noch nicht hielt. Ich rief ihm zu, aber er wollte nicht hören, denn es schien ihm dort ein schöner ebner Weg zu sein; ich rief wieder, ich lief ihm nach und endlich ging ihm meine Stimme ins Ohr, und er merkte, dass es eine Liebesstimme war. Er stand still, er wartete auf mich, ich kam keuchend zu ihm, er hörte das Weitere, er kehrte um, schlug den Weg ein, welchen ich ihm wies, und dankte mir recht herzlich. Das habe ich Sündenmensch vermocht. Nun gleichen wir alle diesem fremden Wandrer, und auf unserm Lebensweg sind viele Wassergründe, welche uns Frost und Schnee verdecken; aber der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Er schauet vom Himmel durch Wolken, Schnee und Regen, und durchschauet Häuser und Herzen, und sobald Er merkt, dass Eins sich verirrt, so ruft Er dem Verirrten zu. Uns Allen hat Er gewiss schon zugerufen; durch Gewissensbisse, durch Freundeswarnungen, durch Züchtigungen aller Art und durch Wohlthaten; aber leider sind unsre Ohren oft verstopft, wir hören nicht. Aber wer nicht hört, muss fühlen. O möchten wir alle hören! Haltet euch die Ohren offen und verstocket eure Herzen nicht! Gottes Geist sollte euch zur Buße rufen, und ihr wolltet nicht hören; die Liebe sollte euch nachlaufen und ihr wolltet nicht vom Verderben umkehren? Nein, nein! Ihr wollt hören. Höret alle Tage auf Gottes Stimme! Amen.

Digitized by Google

c) Die Buße und Bekehrung.

1) Wozu fordert der heilige Geist den auf, welcher auf Seine Stimme hört? — Zum Stillstand auf dem Sündenpfade, zur Betrachtung des Sündenweges, zur Anerkennung der Sünde in dem eignen Herzen, zur Trauer über dieselbe und zur Ablassung von derselben.

2) Wie nennt die heilige Schrift diese Umkehr des Menschen? — Die Buße. So sprach z. B. Johannes der Täufer; Matth. 3, 2: „Thut Buße; das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!" (Vgl. Marc. 1, 15.)

Zusatz: Das Wort Buße bedeutet eine Besserung von Grund aus. Diese schließt eine tiefe Erkenntniss der Verkehrtheit ein, worin man gewandelt, einen Schmerz hierüber, der Reue heißt, und eine Bereitwilligkeit, das gethane Böse wieder gut zu machen. — Bisweilen versteht man unter Buße auch bloß die Reue; im bürgerlichen Leben aber besonders das Mittel der Wiedergutmachung — die Strafe — das Strafgeld.

3) Wer würket die Buße? — Die Buße würkt Gott durch den heiligen Geist, wie es Ap. Gesch. 11, 18 heißt: „So hat Gott auch den Heiden Buße gegeben zum Leben." (Vgl. 2 Tim. 2, 25.)

4) Wie äußert*) sich die Buße?

a) In der Erkenntniss der eignen Sünde, sowohl der einzelnen Sündenthaten, die begangen sind,

*) Anmerk. Aeußerlich weichen die Wege der Bekehrung mannigfaltig von einander ab, und es ist falsch, eine Art des Weges als die alleingültige stempeln zu wollen. Oft ist dies mit der plötzlichen Bekehrung geschehen, und dagegen die allmälige, stetig fortschreitende, ruhige verworfen. Das Gemüth der Einzelnen, so wie obwaltende Verhältnisse und Zeitumstände haben auf die Art, wie der Heilsweg eingeschlagen wird, großen Einfluss. Zu manchen Zeiten drängt sich an manchen Orten die plötzliche Bekehrung, wie ein Gewitterregen, mit vielem Segen vor. So sagt Origenes: „Viele sind, wie gegen ihren Willen, zum Christenthum gekommen, indem ein gewisser Geist plötzlich ihre Vernunft von dem Hasse gegen die christliche Lehre

Digitized by Google

als des Sündentriebes, der als eine böse Wurzel, immer neue Schößlinge treibt; Jerem. 3, 13: „Erkenne Deine Missethat, daß du wider den Herren deinen Gott gesündigt hast!"

Zusatz: David sprach in der Buße, die Nathan in ihm erweckte, nachdem er gegen das 6te und 5te Gebot gefrevelt hatte; Ps. 51, 5: „Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir."

b) In der Reue, oder in der tiefen Betrübniß darüber, daß man wider Gott, den Heiligen, gefrevelt hat; Jac. 4, 9: „Seid elend, und traget Leide und weinet; euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit!"

Zusatz: Die Reue besteht nicht in einer Traurigkeit über die Strafen und das Elend, was die Sünde im Gefolge hat; denn eine solche Traurigkeit führt, wie bei Judas, zur Verzweiflung. Darum sagt Paulus; 2 Cor. 7, 10: „Die göttliche Traurigkeit würket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet, die Traurigkeit aber der Welt würket den Tod." — Matth. 5, 4: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden." — Gotthold (so heißt es in dessen zufälligen Andachten von Chr. Scriver, herausgegeben von Hasse, Rostock u. Schwerin 1828) sah in einem Garten weiße Kohlpflanzen, welche nach der Versetzung die äußersten Blätter fast alle verloren hatten, die um die Herzsprosse und den schwachen Stamm her verwelkt lagen. Das heißt, dachte er, gestorben zum Leben. Da diese Pflanzen versetzt sind, so stirbt zwar das äußerliche Ansehen, allein die Herzblättchen leben und werden in kurzer Zeit, bei fleißiger Aufsicht und Begießung, sich schließen und zuletzt auf einem starken Stamm das nützliche Kohlhaupt tragen. Mein Gott, so machst Du es mit Deinen Kindern. Du leitest sie alle so, daß sie zu einer heiligen untrüglichen

---

zu dem Eifer, für dieselbe auch das Leben hinzugeben, hinriß, und indem dieser ihnen im Wachen oder im Traume gewisse Bilder vor die Seele führte." In andern Zeiten würkt Gottes Geist in der Stille, und man erkennt erst später, mit welcher Kraft Er gearbeitet hat.

Digitized by Google

Frucht gedeihen können. Als Pflanzen in Deinem heiligen Garten sterben wir aber der Sünde, daſs die Gerechtigkeit lebe, der Welt, auf daſs wir Gott leben; es stirbt der alte Mensch, daſs der neue lebe, es stirbt das Fleisch, daſs der Geist lebe."

c) In dem heißen Wunsche, Sündenvergebung von Gott zu empfangen, wie solchen der betende Zöllner aussprach; Luc. 18, 13: „Gott sei mir Sünder gnädig!"

Zusatz: David betete in der Buße Ps. 51, 12. 13: „Schaffe in mir Gott ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist, verwirf mich nicht vor Deinem Angesicht, und nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir!"

d) In der Darbringung von rechtschaffenen Früchten der Buße, in allerlei guten Glaubens- und Liebes-Werken; Matth. 3, 8: „Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße!" (Vgl. Ap. Gesch. 26, 20.)

Zusatz: In der That geht es nicht so geschwinde mit den rechtschaffenen Früchten der Buße, als man sich solche wohl denken kann, denn das Fleisch bleibt noch immer schwach bei dem Genesenden und bedarf fortwährend der Aufhülfe des heiligen Geistes. — Als Gotthold (nach Scriver von Hasse) im Keller ausgewachsene Rüben mit weißgelben langen schwächlichen Sprossen fand, so verglich er mit diesen schwächlichen Sprossen den Glauben, die Liebe und die Geduld eines in der Klause bleibenden Bekehrten, und fügte hinzu: Die Erfahrung im Leben macht erst Leute und das Kreuz erst den fruchtreichen Christen. Ein Gewächs, das die Sonne nicht beschienen, der Thau nicht befeuchtet, der Regen nicht genetzt, die Winde nicht bestürmt, die Kälte nicht gehärtet, bleibt untauglich. Ein Christ muſs durch Glück und Unglück, durch Liebe und Leid erst getüchtigt und fruchtbar gemacht werden."

5) Warum heißt der, welcher wahrhaft Buße gethan hat und dauernd bemühet ist, rechtschaffene Früchte der Buße darzubringen, ein Bekehrter? — Darum wird er also genannt, weil seine Art zu denken, zu fühlen, zu wollen und zu leben, überhaupt sein Sinn und Herz, sein Reden und Leben anders geworden, eine Umkehrung

Digitized by Google

mit ihm vorgegangen ist, so daſs er sich aufrichtig von allem Bösen weg und zu allem Guten hinwendet; Klagl. Jerem. 3, 40: „Laſst uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum Herrn bekehren!" (Vgl. Apost. Gesch. 26, 18.)

Zusatz: Arndt erklärt sich in seinem wahren Christenthum also über die Buße: „Die Buße oder wahre Bekehrung ist ein Werk Gottes des heiligen Geistes, dadurch der Mensch aus dem Gesetz seine Sünden und den Zorn Gottes wider die Sünde erkennt, wodurch Reue und Leid im Herzen erweckt wird; aus dem Evangelium aber Gottes Gnade erkennt und durch den Glauben Vergebung der Sünden in Christus erlangt. Durch die Buße geschieht aber die Tödtung und Kreuzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste und bösen Unart des Herzens, und die Lebendigmachung des Geistes, dadurch Adam und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbt durch wahre Reue, und Christus in uns lebt durch den Glauben."

6) Wie verhält sich Gott zu uns, sobald wir uns zu Ihm bekehren? — Er wendet Sich gnädig zu uns; wie Er Malachi 3, 7 spricht: „Bekehret euch zu Mir, so will Ich Mich zu euch kehren!" (Vgl. Jesaias 45, 22.)

Zusatz: Jesaias 55, 7: „Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird Er Sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung." (Vgl. Hosea 12, 7). In Hesekiel (18, 23) heißt es: „Meinest du, daſs Ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr Herr, und nicht vielmehr, daſs er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?"

7) Zu wem wendet sich der, welcher gleich dem verlornen Sohn zum Vater zurückgekehret ist? — Zu Jesus Christus, dem Sohn Gottes und dem Hirten unsrer Seele, der da spricht; Joh. 6, 37: „Alles was Mir Mein Vater gibt, das kommt zu Mir und wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen."

8) Welch ein Glaube tritt bei dem lebendig hervor, der sich zu Gott bekehret hat?

a) Der Glaube an die Vergebung der Sünden durch Jesus Christus; 1 Tim. 1, 15: „Das ist je ge-

wifslich wahr, und ein theuer werthes Wort, dafs Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen."

Zusatz: Gellert sagt in einem seiner Briefe: „Ich lerne das Wort Röm. 9 verstehen: „„So liegt es nun nicht an Jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen."" Er muss uns Kraft geben, unser Elend und Verderben lebendig zu erkennen, und zu fühlen, und Kraft, Seiner freien Gnade in Christus zu glauben und ohne all unsre Würdigkeit und vielmehr als die Unwürdigsten sie uns anzueignen, unser Gewissen dadurch zu beruhigen, und im Glauben an diese Seine Gnade, an die Vergebung aller unsrer Sünden um Christus willen uns mit Liebe und Vertrauen zu Ihm, mit der Hoffnung des ewigen Lebens und mit Lust und Kraft zum Guten und einem heiligen Abscheu vor allem Bösen zu erfüllen."

b) Der Glaube an die besondere Hülfe des Herrn bei dem Werke der Heiligung; wie Er spricht; Matth. 11, 28: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken."

Zusatz: Die Nothwendigkeit der Verbindung von Reue und Glauben in der Bekehrung spricht Fulgentius also aus: „Die heilsame Bekehrung besteht in einem Zweifachen, dass die Buße nicht von der Hoffnung und die Hoffnung nicht von der Buße verlassen sei, wenn man von ganzem Herzen seiner Sünde entsagt und von ganzem Herzen die Hoffnung der Vergebung auf Gott setzt."

9) Was hält so oft von der Buße und Bekehrung ab? — Die Selbstgerechtigkeit, in der man glaubt, man höre schon auf den Herren, wenn man Seine Lehren versteht, und könne sich durch tadellosen Wandel selbst vor Gott gerecht machen*), wie wenn der Kranke glaubt,

*) Anmerk. Origenes sagt: „Der Sünder, der sich seiner eignen Sünden bewusst ist, sich deshalb zur Buße wendet, und sich wegen seiner Sünden demüthigt, wird demjenigen vorgezogen, der zwar weniger für einen Sünder zu halten ist, sich aber selbst nicht als Sünder erkennt, sondern stolz ist auf eignes Gute, dessen er sich bewusst zu sein glaubt."

Digitized by Google

er sei gesund und gebrauche des Arztes nicht. Solche Kranke waren die selbstgerechten Pharisäer, zu denen der Herr sagte, als Er sich von ihnen zu den Sündern wandte; Luc. 5, 31. 32: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen zu rufen die Sünder zur Buße, und nicht die Gerechten."

Zusatz: Mancher Bußfertige wird von Andern irre gemacht, indem sie (wie Schöner sagt) ihm einreden, „er werde nur von milzsüchtigen Gedanken geplagt und müsse sich durch Zerstreuungen wieder aufheitern."

10) Was kann außer dieser Selbstgerechtigkeit noch von der wahren Buße abhalten? — Gar Manches, als:

a) Die Einbildung, man sei schon bekehrt, nachdem man einige einzelne gute Vorsätze gefaßt hat, wie Christus zu den Pharisäern spricht; Luc. 16, 15: „Ihr seids, die ihr euch selbst rechtfertiget vor den Menschen, aber Gott kennet eure Herzen."

b) Der betäubende Weltrausch; Marc. 4, 19: „Die Sorge dieser Welt, der betrügliche Reichthum und viele andre Lüste ersticken das Wort und bleibet ohne Frucht."

c) Die Halbheit und Schlaffheit; Hosea 7, 16: „Sie bekehren sich, aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen" [der zu schlaff ist oder zurückspringt].

Zusatz: Joel 2, 12: „So spricht der Herr: bekehret euch zu Mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!"

d) Falsches Vertrauen auf Gottes Gnade und Christus Verdienst; Sir. 5, 6: „Denke nicht, Gott ist sehr barmherzig, Er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich will." (Vgl. Röm. 6, 1.)

e) Falsches Vertrauen auf den äußerlichen Gebrauch der Gnadenmittel und auf die Verbindung mit gottseligen Leuten.

Zusatz: Jesaias 1, 13 spricht der Herr: „Bringet nicht mehr Speisopfer so vergeblich! Das Räucherwerk ist Mir ein Greuel; der Neumonden und Sabbath — — deren mag Ich nicht." — Johannes der Täufer sprach zu den

Digitized by Google

Juden; Matth. 3, 9: „Denket nur nicht, dass ihr bei euch wollt sagen: wir haben Abraham zum Vater!" (Jerem. 7, 3. 4.)

f) Säumigkeit; Sir. 5, 8: „Verziehe nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tag auf den andern!"

Zusatz: Sir. 18, 22: „Spare deine Buße nicht, bist du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst! Verziehe nicht fromm zu werden und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod!" — Fustus, Bischof von Rhegium, eifert gegen diese Säumigkeit also: „Da Gott Seiner nicht spotten lässt, so hat derjenige sich selbst getäuscht, welcher, nur noch halb lebend, anfängt, das Leben zu suchen, und sich erst dann zum Dienste Gottes entschließt, wenn ihm alle Kräfte der Seele und des Körpers zu diesem Dienste fehlen. Der scheint Gottes zu spotten, der, als er konnte, zum Arzt zu kommen versäumte, und zu wollen anfängt, da er nicht mehr kann."

g) Die Verzweiflung, wie sie sich, Matth. 27, 4. 5, des Judas bemächtigte.

Zusatz: Cäsarius von Arles spricht sich hierüber also aus: „Vielleicht denkt Einer, er habe so schwere Sünden begangen, dass er Gottes Barmherzigkeit nicht mehr verdienen könne. Fern sei das von dem Sinne aller Sünder! Mensch, wer du auch seist, du siehst auf die Menge deiner Sünden, und an die Allmacht des himmlischen Arztes denkest du nicht? Denn da Gott Sich erbarmen will, weil Er der Gute ist, und es vermag, weil Er der Allmächtige ist, so verschließt der sich selbst die Thüre der göttlichen Barmherzigkeit, wer glaubt, dass Sich Gott seiner weder erbarmen wolle noch könne; er setzt Misstrauen entweder in Gottes Güte oder in Gottes Allmacht. Keiner verzweifle also an Gottes Barmherzigkeit, doch so, dass er nicht zögere, die Versöhnung mit Gott zu suchen, damit ihm nicht die Sünde zur Gewohnheit werde, und er sich nicht mehr aus den Schlingen des Teufels frei machen könne, wenn er auch wollte."

h) Spott und Schmähung der Welt.

Zusatz: Augustin sagt: „So wie, wer unter den Heiden ein Christ sein will, von den Heiden rauhe Worte hört,

Digitized by Google

so werden diejenigen, welche unter den Christen es mit ihrem Christenthum genau nehmen und bessere Christen sein wollen, von den Christen selbst Lästerungen hören."

11) Wozu müssen wir deshalb recht bereit sein? — Zur wahren Buße, so daſs wir Bußfertige genannt werden können; Off. Joh. 3, 19: „So sei nun fleißig und thue Buße!"

Zusatz: Röm. 2, 4: „Verachtest du den Reichthum Seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daſs dich Gottes Güte zur Buße leite?"

12) Wodurch spricht sich die Bußfertigkeit aus? — Durch ein Eilen zu Gott in tiefer Betrübniſs.

„Ach Gott und Herr, wie groß und schwer sind meine vielen Sünden! Wie drückt mich doch des Elends Joch! Wo kann ich Hülfe finden?

Zu Dir flieh ich; verstoß mich nicht, ob ichs wohl hab' verdienet; ach geh' doch nicht, Gott, ins Gericht; Dein Sohn hat mich versühnet."

(Weise und Anfang wie hier.)

Gebet: O heiliger und anbetungswürdiger Gott, vor dessen Angesicht die Engel selbst nicht rein sind, und die Heiligsten auf Erden je und je ihre Sünden haben bekennen müssen; siehe hier stehet ein Sünder, der sich nicht würdig achtet, vor Deinen Thron zu treten. Ich komme nicht, o Gott, mit Dir zu rechten; denn was sollte ich Dir antworten können? Ich komme nicht, meine Fehler zu entschuldigen, denn es ist Alles bloß und entdeckt vor Deinen Augen. Ich komme in kindlicher Aufrichtigkeit, mein Herz vor Dir offen darzulegen. Ich klage mich selbst an, daſs mich mein Gewissen nicht einst verklage in Deinem Gerichte. Ach Gott, durchforsche mich und führe mich in die verborgensten Winkel meines Herzens, daſs ich mit eröffneten Augen den Greuel der Sünde möge erkennen! Schlage mit dem Hammer Deines Wortes mein hartes Herz, daſs es gebeugt und bußfertig werde! Zermalme das Götzenbild der eingebildeten Gerechtigkeit, daſs es wie Staub und Asche vor Dir liege! Mein Herz muſs zerknirscht sein, wenn ich anders

Digitized by Google

von Dir will Gnade und Hülfe hoffen. Ach Gott, das Werk wird mir allein zu schwer, hilf Du mir es vollenden! Amen.

(Aus Möllers Gebeten der unsichtbaren Kirche; Münster 1828. Verf. unbekannt.)

d) Die Sündenvergebung.

1) Was hat jeder Sünder, der sich berufen und auserwählen läßt, von der Gnade Gottes in Christus Jesus zu erwarten, wenn er den Bußweg, im Glauben an seinen Herren Jesus Christus, wandelt? — Dasselbe, was, nach des Herren Gleichnißrede, der Vater seinem verlornen Sohn angedeihen ließ, ein gnädiges Erbarmen, was sich in der Vergebung der Sünden an den Tag legt; Jesaias 55, 7: „Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird Er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung."

2) Worin besteht diese Sündenvergebung? — Darin, daß der Herr unsrer Sünden nicht weiter gedenkt (Jerem. 31, 34); sondern als eine getilgte Schuld ins Meer der Vergessenheit wirft, und auch in der Ewigkeit ihrer nicht gedenken will, so wir Ihm treu bleiben und nicht wieder sündigen; Jesaias 1, 18: „Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden."

3) Welche Nöthen und Verluste werden durch die Sündenvergebung nicht aufgehoben? — Die Nöthen, welche noch aus alten Sünden, als Ströme und Bäche des Verderbens, herausfließen, und die Verluste, welche die Sünden an Gut und Blut, am Leibe und Geiste zu wege gebracht haben.

Zusatz: Der verlorne Sohn bekam das Vermögen nicht wieder, das er durchgebracht hatte, aber er fühlte sich jetzt im knechtlichen Gehorsam, den er gegen seinen Vater beweisen wollte, reicher, als er früher hier im Ungehorsam, bei dem Besitz seiner Güter, gewesen war.

Digitized by Google

4) Wie stellt die heilige Schrift die Sündenvergebung dar?

a) Als eine Aufhebung des göttlichen Zornes oder Strafgerichtes, Micha 7, 18: „Wo ist ein solcher Gott, wie Du bist, der die Sünde vergibt und erlässet die Missethat den Uebrigen seines Erbtheils; der Seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn Er ist barmherzig."

b) Als eine Erquickung, wie z. B. nach dem Gleichnifs vom verlornen Sohn, der Vater dem Sohn ein Gastmal gab, und wie Jesaias 57, 15 der Herr spricht: „Ich wohne in der Höhe und im Heiligthum, und bei denen, so zerschlagenen und demüthigen Geistes sind, auf dass Ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen."

Zusatz: Ps. 32, 1: „Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist."

5) Wann ward diese Sündenvergebung schon verheißen und verkündet? — Zu den Zeiten des alten Bundes, als Hesek. 18, 21. 22; Jesaias 1, 18; Cap. 55, 7; Ps. 32, 1. 2 u. s. w.

6) Wodurch ist diese göttliche Gnade uns mehr zur Gewissheit gebracht und zum Eigenthum gemacht? — Durch Jesus Christus und besonders durch Seinen versöhnenden Tod (siehe den 2ten Artikel D. c.); Ap. Gesch. 10, 43: „Von Christus zeugen alle Propheten, dass durch Seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen." (Vgl. Röm. 3, 23—25.)

7) Wann wird uns von der Kirche die Sündenvergebung am ersten zugesichert? — Das geschieht zuerst bei der Taufe, wie Petrus spricht; Ap. Gesch. 2, 38. 39: „Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesus Christus, zur Vergebung der Sünde; so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes; denn euer und euerer Kinder ist diese Verheißung."

8) Woran zeigt es sich, dass wir die Sündenvergebung würklich erhalten haben? — Daran, dass wir uns wieder als Gottes Kinder fühlen, indem ja Gottes Geist — der heilige Geist uns beseelt und belebt; Röm. 8, 14. 15: „Welche der Geist Gottes treibet, die sind

Digitized by Google

Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, dass ihr euch abermal fürchten müsstet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!" (Vgl. Joh. 1, 12; Galat. 3, 26 und Cap. 4, 5. 6.)

Zusatz: Die Feindschaft zwischen Gott und den Menschen ist bei dem aufgehoben, dem seine Sünden vergeben sind, er fühlt in seinem Herzen, dass ihn Gott liebt, und dass er von Gott wieder geliebt wird und lebt in der freudigen Hoffnung auf die ewige Herrlichkeit; Röm. 5, 1. 2: „Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unsern Herren Jesus Christus; durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll."

9) Welche zwei Gaben können wir in der Sündenvergebung unterscheiden?

a) Den Frieden und die Freudigkeit, die wir schon hier in der Würklichkeit haben und genießen, indem wir der Gnade Gottes gewiss sind; Röm. 4, 8: „Selig ist der Mann, welchem Gott keine Sünden zurechnet."

b) Die Hoffnung auf die dereinstige Herrlichkeit.

Zusatz: Wegen dieser Hoffnung sind in unserm Glaubensbekenntniss auch folgende drei Gegenstände zusammengestellt: „Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben." (Vgl. Ap. Gesch. 26, 18.)

Bemerk. Der Lehrer hat bei diesem Abschnitt das Ziel erreicht, wenn die Schüler von ganzer Seele die Sündenvergebung als ein großes Gut anerkennen, was ihnen durch Christus zu Theil geworden ist und ihnen durch diesen allein zu Theil werden konnte. Es kommen würklich mehr Menschen zur Anerkennung der Sünden, als zur Anerkennung der göttlichen Gnade in Jesus Christus. Dies hat aber auch seinen Grund. Die Sünde wird gesehen, die Gnade nicht; und leider verschwindet der Glaube an die Gnade wieder, wenn wir von Neuem sündigen. Je gründlicher die Sünde ausgerottet ist, desto höher steigt der Glaube und die Seligkeit.

10) Wodurch deutet Luther in der Erklärung des 3ten Artikels den großen Umfang der Sündenvergebung an? — Dadurch, dass er spricht, Gott vergibt in der Christen-

Digitized by Google

heit oder in der christlichen Kirche mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich.

11) Was müssen wir bei diesem großen Reichthum der göttlichen Gnade immer wohl beachten und bedenken, damit uns solche würklich zum Heil und Segen wird? — Wir haben dabei zu bedenken, dass diese Gnade immer nur unter der Bedingung ertheilt wird, dass wir von ganzer Seele die Sünden bereuen, fest an Christus glauben, und dem Rufe des heiligen Geistes folgen, so dass wir nicht mehr uns, sondern Christus leben.

Zusatz: Das Gleichniss von dem Herren, der von seinem Knechte Rechnung verlangte, ihn, obgleich er ein großer Schuldner war, begnadigte, aber da der Knecht hart war gegen seinen Mitknecht denselben von neuem zur Strafe zog, lässt uns klar und deutlich erkennen, welche große Bedeutung die Ermahnung des Herren (Joh. 5, 14) hat: „Sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Aergeres widerfahre!"

12) Wie wird der, dem die Sünden vergeben sind, am jüngsten Tage im Gerichte bestehen? — Er wird gar nicht ins Gericht kommen (Joh. 5, 24), oder er wird losgesprochen (Matth. 25, 34), denn er ist gerecht oder gerechtfertigt, d. i. von dem Sohn Gottes für begnadigt erklärt.

13) Wie wird die Sündenvergebung darum genannt, weil sie die Rechtfertigung im Gefolge hat? — Die Rechtfertigung selbst; und kann diese nur aus dem Glauben, in Verbindung mit der Reue, nicht aber aus einzelnen guten Handlungen und Tugenden hervorgehen (s. Th. 1, den Schluss der Gebote, B. Fr. 29 u. folgg.), obgleich solche als Glaubensfrüchte unentbehrlich sind; Röm. 3, 28: „So halten wir es nun, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes [todte] Werke, allein durch den Glauben;" und Jac. 2, 24: „So sehet ihr nun, dass der Mensch durch die [lebendigen] Werke [des Glaubens] gerecht wird; nicht durch den [fruchtlosen] Glauben allein;" denn durch die Werke wird der Glaube erst vollkommen. (Jac 2, 22.)

Zusatz: Im XIII. der schmalkaldischen Artikel heißt es: „Durch den Glauben bekommen wir ein anderes neues,

reines Herz, und Gott will uns, um Christus unsers Mittlers willen, für ganz gerecht und heilig halten; obwohl die Sünde im Fleisch noch nicht gar weg oder todt ist, so will Er sie doch nicht rächen noch wissen. Und auf solchen Glauben, Verneuerung und Vergebung der Sünden folgen denn gute Werke. Und was an denselben auch noch sündlich oder Mangel ist, soll nicht für Sünde oder Mangel gerechnet werden, eben um desselben Christus willen, sondern der Mensch soll ganz, beides nach der Person und seinen Werken, gerecht und heilig heißen und sein, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit in Christus, über uns ausgeschüttet und ausgebreitet." — Im Heidelberger Katechismus heißt es: „Nicht daß ich wegen der Würdigkeit meines Glaubens Gott gefalle, sondern darum, daß allein die Genugthuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christus meine Gerechtigkeit vor Gott ist."

14) Wer hat keinen Antheil an der Sündenvergebung oder Rechtfertigung?

a) Der, welcher muthwillig und trotzig, bei besserm Wissen und Gewissen, Gottes Gnade verschmähet; auf sein eignes Verdienst pochet oder gar von Gott nichts wissen will, und so alle Rufe zur Buße starr zurückweist; Röm. 2, 5: „Du, nach deinem verstockten und bußfertigem Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns."

b) Der, welcher Gottes Gnade schon angenommen und geschmecket hat, wie freundlich der Herr sich allen denen erweist, die in Buße und Glauben zu Ihm kommen, und dann wieder umkehret zum Bösen und von neuem sich dem Sündenleben ergibt.

Zusatz: Das Erste ist ein Betrüben des heiligen Geistes (Ephes. 4, 30) oder ein Widerstreben gegen denselben, wenn Er sich nahet (Ap. Gesch. 7, 51); das Zweite aber ein Reden und Handeln gegen denselben, im äußern Besitz desselben (Matth. 12, 32). Von denen, die dies Letztere thun, sagt Petrus; Brief 2, Cap. 2, 20. 22: „Denn so sie entflohen sind dem Unflat der Welt durch die Erkenntniß des Herren und Heilandes Jesus Christus, werden aber wiederum in dieselbige geflochten und überwunden; ist mit ihnen das Letzte ärger geworden, denn das Erste. Es ist ihnen wider-

Digitized by Google

fahren das wahre Sprichwort: Der Hund frisset wieder, was er gespeiet hat, und die Sau wälzet sich, nach der Schwemme, wieder im Koth."

15) Wie heißt die große Sünde, welche die Verächter von Gottes Gnade begehen? — Die Sünde wider den heiligen Geist; wovon Christus spricht; Matth. 12, 31: „Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben." (Vgl. Marc. 3, 28. 29 und Luc. 12, 10.)

16) Warum wird diese Sünde nicht vergeben, sondern behalten? — Darum wird sie behalten, weil ein solcher Sünder die göttliche Gnade nicht annehmen will, und Keinem dieselbe, wider seinen Willen, aufgedrungen werden soll.

„Bewahre mich, o Freund der Seelen, durch Deine Macht zur Seligkeit! Hier gibts noch mördervolle Höhlen, von Außen Furcht, von Innen Streit; viel tausend Mängel und Gebrechen, die Muth und Glauben können schwächen; gewiss ich würde noch gefällt bei so viel Schlingen, Netz' und Stricken, damit der Feind sucht zu berücken, wenn mich nicht Gottes Macht erhält."

(Weise: Wie wohl ist mir o Freund der Seele.)

Anrede: Geliebte! Ich habe euch eine unendliche Höhe und eine unendliche Tiefe gezeigt. Euer ist es, hinaufzusteigen oder hinabzufahren. Die Höhe ist die unaussprechliche göttliche Gnade und das große väterliche Erbarmen gegen die Sünder. Wie ein Lichtmeer schwebt es über des Christen Haupt, und wagt er es, die Nacht seiner Sünden aus sich durch die Morgenröthe seines Glaubens zu jagen, und sich hinzurecken zu dem großen lichten Gnadenhimmel, der über ihm ist, so wird es ihm licht ums Haupt, warm ums Herz, leicht in Füßen und Händen werden. Er ist frei, sündenfrei, gnaden- friedensvoll. Das Wort: „Dir sind deine Sünden vergeben," ist That in ihm geworden. Er ist versöhnt mit Gott, ein Kind des ewig liebenden Vaters, ein Erbe Seines Reichs; er sitzet in Abrahams Schooß. — Aber

Digitized by Google

seht; ein unergründlicher finstrer Abgrund öffnet sich vor dem, welcher, statt nach der Gnade zu greifen, Seinen Blick in die Tiefe richtet, Gefallen findet an den grausen- und fratzenhaften Nachtgestalten der Lüste und Leidenschaften, in Wuth und Wahnsinn in die düstern Klüfte der Sünde, wohl bisweilen zaudernd und nachsinnend, aber doch hinabsteigt, nicht wollend, aber doch; die Gnade verlacht, das Erbarmen verspottet, den Glauben verachtet; auf dem Boden der Sünde stampfend, um seine Sicherheit zu bezeigen, für Wahn und Nebel das Licht der göttlichen Gnade erklärt, das Kreuz für ein Holz, den Erlöser für einen Menschen, sich selbst für einen Halbgott. — Ihr wollt nicht in diese Nachtgebiete hinabsteigen, ihr erhebet Herzen und Hände himmelan; wohlan denn; da kommt der rechte Mann, Er heißet Jesus Christus und Er reißt euch heraus aus dem Sündenschmutz und spricht zu euch: „Eure Sünden sind euch vergeben." Amen.

[Acht und dreissigstes Lehrstück.]

e) Die Erleuchtung und die Wiedergeburt.

1) Welches ist die erste Pflicht dessen, dem seine Sünden vergeben sind, oder der gerechtfertigt ist? — Seine erste Pflicht ist die, dass er, nachdem ihm so große Gnade widerfahren, aus Dankbarkeit dahin ringet und trachtet, dass er dem ganz angehöre und lebe, der so Großes an ihm gethan hat; 1 Petr. 2, 24: „Christus hat unsre Sünden selbst geopfert an Seinem Leibe auf dem Holz, auf dass wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil worden."
2) Welches ist das Ziel unsrer Bemühungen? — Die Wiedergeburt oder dass wir Menschen werden mit einem reinen neuen Herzen, die in Heiligkeit Gott ganz angehören.

Zusatz: Saint Martin sagt: „Das Schwerste für uns ist nicht, uns selbst zu erkennen, sondern uns zu bessern. Es fehlt uns viel weniger an Erkenntniss als an Muth."

Digitized by Google

3) Welche Hülfe gewährt uns Gott dabei? — Er öffnet uns durch den heiligen Geist immer mehr die Augen der Selbsterkenntniss, so dass wir mit seinen Gaben erleuchtet werden; Ephes. 5, 14: „Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten."

Zusatz: Damit wir dieser Erleuchtung fähig werden, so haben wir alle Tage einen Theil unsrer Zeit zur Betrachtung geistlicher Dinge zu bestimmen, wie es in der Schrift: Seid geistlich gesinnt; aus dem Englischen, Leipzig 1827, S. 93 heißt: „Es ist eine unerlässliche Pflicht, Zeit für diesen Zweck zu gewinnen, und wenn dich ernstlich nach heiliger Betrachtung verlangt, so wähle dazu solche Stunden, in denen du am besten dazu geschickt bist, in denen der Geist am freiesten und thätigsten ist."

4) Welche Stücke können wir bei dieser Erleuchtung, oder bei dieser genauern Erkenntniss unsrer selbst, nachdem wir Buße gethan und Vergebung der Sünden erlangt haben, wohl unterscheiden? — Folgende:

a) Die gründliche Durchschauung und Durchprüfung unsers eignen Herzens in allen seinen Falten; Ps. 139, 23. 24: „Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine; und siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege!"

Zusatz: Tertullian (de anima c. 41) sagt: „Wenn die Seele zum Glauben kommt, umgebildet durch die zweite Geburt aus dem Wasser und aus der Kraft von oben, so erblickt sie sich, nachdem die Decke der alten Verderbniss von ihr hinweggenommen, in ihrem ganzen Lichte. Sie wird von dem heiligen Geiste in Seine Gemeinschaft aufgenommen und der mit dem heiligen Geiste sich vermählenden Seele folgt der Leib nach, wie ein zur Ausstattung mitgegebener Knecht, der nicht mehr der Seele, sondern dem Geiste dient."

b) Die freudige Aufschauung auf Vater, Sohn und heiligen Geist und die Durchdringung des großen Geheimnisses von der Gnade in Jesus Christus; Ps. 34, 9: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist! Wohl dem, der auf Ihn trauet!" (Vgl. 1 Petr. 2, 3.)

Digitized by Google

Zusatz: Theophilus von Antiochien sagt: „Gott wird von denen gesehen, welche Ihn sehen können, wenn sie das Auge der Seele geöffnet haben. Alle haben Augen; aber Einiger Augen sind verfinstert und sehen das Sonnenlicht nicht. So hast auch du, o Mensch, die Augen deiner Seele verfinstert durch die Sünde. Du musst die Seele rein haben, gleich einem hellen Spiegel. Wenn Sünde im Menschen, gleich wie Rost auf dem Spiegel ist, kann ein solcher Mensch Gott nicht sehen."

c) Die Durchblickung aller Lebensverhältnisse, welche aus der eignen Erkenntniss und aus der genauern Erkenntniss Gottes hervorgeht, und von dem Dank gegen Gott und der Liebe zu Ihm täglich genährt wird.

Zusatz: Philipp. 1, 9—11: „Ich bete darum, dass eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniss und Erfahrung, dass ihr prüfen möget, was das Beste sei, auf dass ihr seid lauter und unanstößig bis auf den Tag Christus, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus geschehen [in euch], zur Ehre und Lobe Gottes." — In der Schrift: Seid geistlich gesinnt; aus dem Englischen, Leipzig 1827, heißt es S. 5: „Mancher, der sich einen Christen nennt, betrügt sich sehr; er nimmt die heiligen Wahrheiten mit seinem Verstande an, er gibt ihnen Beifall, ja er billigt sie und empfiehlt sie öfters; aber er lässt ihnen keine Gewalt über sein Gewissen, und beurtheilt darnach nicht seinen Zustand, dadurch verräth er sein Verderben und zeigt, dass er nicht eine Sylbe vom Christenthum so glaubt, wie man glauben soll. Wiederum gibt es Andre, die sind „wie ein Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel besieht und dann weggeht und von Stund' an vergisst, wie er gestaltet war." (Jac. 1, 24). Das Wort Gottes stellt ihnen ihren geistlichen Zustand dar, sie betrachten es und erkennen, dass es so und nicht anders mit ihnen steht, wie es die heilige Schrift schildert; aber von Stund' an sind ihre Seelen mit andern Gedanken angefüllt, die durch ihre Gefühle und Neigungen hervorgebracht und von andern Dingen hergenommen sind, und in einem Augenblick vergessen sie ihr eignes Bild und ihren Zustand."

Digitized by Google

5) Welchen Einfluſs hat die Erleuchtung auf die Kenntniſſe, welche wir beſitzen? — Sie werden uns erſt recht klar und treten in den rechten Zuſammenhang, ſo daſs uns der heilige Geiſt vollſtändig an ſie erinnert, wie Chriſtus Joh. 14, 26 zu Seinen Jüngern ſpricht: „Der heilige Geiſt wird euch alles lehren und euch erinnern alles deſs, das Ich euch geſagt habe."

6) Welchen Einfluſs hat ſie auf die Erkennung neuer Wahrheiten? — Sie leitet zu ihnen, wie Chriſtus zu den Jüngern ſpricht; Joh. 16, 13: „Wenn der Geiſt der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm ſelbſt reden, ſondern, was er hören wird, das wird er reden und was zukünftig iſt, wird er euch verkündigen."

7) Welche ſtehen den Erleuchteten entgegen? — Die Verblendeten; das ſind die, welche nicht erkennen, was zu ihrem Frieden dient, ſondern fortwährend aus Mangel an Buße und Glauben das als ihr Heil betrachten, was ihnen nur Unheil bringt. (2 Cor. 4, 3. 4.)

8) Welche ſtehen über den gewöhnlich erleuchteten Chriſten bei der Erkenntniſs der Heilswahrheiten? — Diejenigen, welche der heilige Geiſt, wie das bei den Apoſteln der Fall war, mit beſondern Wunder- und Sehergaben ausgerüſtet hat, welche ſie zum gemeinen Nutzen und nicht zum eignen Vortheil gebrauchen. (Vgl. 1 Cor. 12, 7—11; und Fr. 1 unter a.)

9) Wozu ſoll das Daſein dieſer höhern Erkenntniſs jeden erleuchteten Chriſten treiben? — Dazu, daſs, wenn er gleich bemühet iſt, der richtigen Erkenntniſs und dem Glauben ſelbſt mit aller Treue nachzujagen, und nicht um Andrer willen nachzureden (Joh. 4, 42), er doch ſeine Erleuchtung und ſeinen Glauben an den Ausſprüchen der Männer prüft, welche mit außerordentlichen Gaben begnadigt wurden. (Vgl. 2 Petr. 1, 21.)

10) Wodurch iſt es uns leicht gemacht, unſere Erleuchtung zu prüfen? — Dadurch, daſs wir das Wort Gottes, als die Hauptausſprache des Geiſtes Gottes, in unſern Händen haben, wie Paulus an den Timotheus ſchreibt; 2 Tim. 3, 15—17: „Weil du von Kind auf die heilige

Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. Denn alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit; dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werke geschickt."

11) Woran können wir erkennen, ob die Erleuchtung bei uns zunimmt?

a) Daran, dass unser inneres Auge immer mehr an Schärfe für unsre eignen Sünden gewinnt.

Zusatz: Gregor der Große sagt hierüber: „Je mehr die heiligen Menschen in dem göttlichen Leben fortschreiten, desto tiefer erkennen sie ihre eigne Unwürdigkeit; denn wenn sie dem Lichte am nächsten sind, finden sie, was ihnen in ihrem Innern verborgen war, und sie erscheinen sich äußerlich um desto häßlicher, je schöner das ist, was sie im Innern schauen. Denn Jeder wird, wenn er durch die Berührung mit dem wahren Lichte erleuchtet wird, sich selbst gezeigt, und dadurch, dass er erkennt, was Heiligkeit ist, wird er auch erleuchtet, zu erkennen, was Schuld ist." —

b) Daran, dass die Herrlichkeit Gottes in Jesus Christus uns immer lichter und stärker entgegentritt; 2 Cor. 4, 6: „Gott, der da hieß [am Schöpfungstage] das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns [als Erleuchtete] entstünde [in Andern] die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesus Christus."

Zusatz: Ephes. 1, 17—19: „Der Gott unsers Herren Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit, und der Offenbarung, zu Seiner selbst [Gottes] Erkenntnis, und erleuchtete Augen eures Verständnisses [Herzens], dass ihr erkennen möget [könnet], welche [wie groß] da sei die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sei der Reichthum Seines herrlichen Erbes an Seinen Heiligen, und welche [wie bedeutend] da sei die überschwengliche Größe Seiner Kraft an uns, die wir glauben [nicht aus eigner Kraft, sondern] nach der Würkung Seiner mächtigen Stärke."

Digitized by Google

„Verklär Dich Jesus ganz in mir, ein reich' Erkenntniſs gib von Dir, laſs mich gewiſſer werden, daſs ich in Deiner Gnade ſteh, ſo lang' ich wall auf Erden! Gänzlich will ich mich verſchreiben, Dein zu bleiben, daſs ich droben Dich kann ewig ſehn und loben."

(Anfang: Brich heller Morgenſchein herein. — Weiſe: Wie ſchön leucht't uns der Morgenſtern.)

12) Wodurch unterſcheidet ſich die göttliche Erleuchtung von aller menſchlichen Belehrung? — Dadurch, daſs die göttliche Erleuchtung mehr enthält als Belehrung über göttliche Dinge, indem der Erleuchtete nicht bloß Göttliches erkennt, ſondern auch von Herzen liebt und übt, alſo der Heiligung im engern Sinne nachjagt, ohne welche es unmöglich iſt, Gott und ſich ſelbſt zu erkennen; Ebr. 12, 14: „Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn ſehen."

Zuſatz: Clemens von Alexandrien ſagt: „Wer wiedergeboren und erleuchtet worden, iſt befreiet von der Finſterniſs und hat das Licht empfangen, ſo wie wer vom Schlaf ſich losgemacht, ſogleich im Innern wach iſt." — Die Nothwendigkeit dieſer Erleuchtung ſtellt Rieger in ſeinen Predigten über evangel. Texte, Stuttgardt 1794, S. 377 alſo dar: „Was iſt es mit dem ſchönen Verſtande eines Menſchen, der ſich tauſend Mal einen Irrthum unterſchieben läſst, ſobald er ſeinen Lüſten ſchmeichelt? Was iſt es mit dem Gewiſſen, wenn es ſo verunreinigt wird, daſs das Licht in Finſterniſs übergeht? Was iſt es mit dem vorgeblich guten Willen, wenn ſich derſelbe zur Stunde, da er durchbrechen ſollte, mit der Unwiſſenheit entſchuldigt?"

13) Worin beſteht die beſondere Heiligung? — In der Reinigung unſeres Herzens, unſeres Willens, unſeres ganzen Dichtens und Trachtens oder aller unſerer Geſinnungen, was durch den Glauben bewürkt wird (Apoſt. Geſch. 15, 9) und erbeten werden muſs; Pſ. 51, 12: „Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt!"

Zuſatz: Matth. 5, 8: „Selig ſind, die reines Herzens ſind, denn ſie werden Gott ſchauen."

Digitized by Google

14) Wie unterscheidet sich diese Reinigung des Herzens von der Ablegung einzelner Sünden?

a) Dadurch, dass sie unser ganzes Wesen umfasst; 1 Thessal. 5, 23: „Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist, sammt der Seele und dem Leibe müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesus Christus."

Zusatz: Roos sagt in seiner Glaubenslehre S. 271: „Gott gibt dem Sünder nicht nur eine in Worte gefasste Lehre, sondern auch ein Herz, das derselben fähig sei, Er steckt nicht nur ein Licht auf, sondern öffnet auch die Augen, Er gebietet nicht nur, sondern gibt auch Kraft."

b) Dadurch, dass sie, wenn gleich auch unser Zuthun dabei nicht fehlen darf, doch, wegen ihrer Größe, als eine besondre göttliche Gnadengabe betrachtet werden muss; weshalb Gott auch schon durch Hesekiel also spricht; Hesek. 36, 26. 27: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, Ich will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben, Ich will Meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in Meinen Geboten wandeln und Meine Rechte halten und darnach thun."

Zusatz: Schmieder sagt in seinem Seelenfreunde, Naumburg 1834, S. 16: „Die Wiedergeburt, wodurch ein neues reines Herz in dir geschaffen wird, würket Gottes Gnade in dir, wenn du nur Sein Wort und Seinen heiligen Geist in dir walten lässest."

c) Dadurch, dass diese neue Reinheit des Herzens dauernde Früchte trägt in einem heiligen Wandel; 1 Petr. 1, 15: „Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seid [sollt sein] auch ihr heilig in allem eurem Wandel!"

Zusatz: Clemens von Rom sagt hierüber: „Wir werden nicht gerechtfertigt durch uns selbst, nicht durch unsre Weisheit, Frömmigkeit oder unsre in Heiligkeit des Herzens vollbrachte Werken, sondern durch den Glauben. Sollen wir nun ablassen vom Gutesthun und der Liebe entsagen? Nimmermehr lasse der Herr dies an uns geschehen, sondern

Digitized by Google

wir wollen streben mit rastlosen Eifer und Freudigkeit alle guten Werke zu vollbringen, denn so erfreut sich ja der Schöpfer und Herr alles Lebens Seiner Werke."

15) Welches ist in dem Erleuchteten der Antrieb zu einem heiligen Wandel? — Nicht das äußerlich auf Tafeln geschriebene, von Menschen gegebene, gehaßte und gefürchtete Gesetz, sondern ein innerer Drang zum Rechtthun, ein Sinn, der auf das Gute gerichtet ist, eine starke Liebe zu Gott; Ebr. 8, 10: „Das ist das Testament [der Bund], das [den] Ich machen will [mit] dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr; Ich will geben Meine Gesetze in ihren Sinn und in ihr Herz will Ich sie schreiben, und will ihr Gott sein und sie sollen Mein Volk sein." (Vgl. Jer. 31, 33.)

16) Woran unterscheidet sich das Gesetz, wornach wir den neuen Wandel führen, von dem Gesetz des alten Wandels?

a) Daran, daß dieses neue Gesetz ein Gesetz des Geistes ist, welcher uns immer freier von den Sünden, so wie lebendiger in der göttlichen Würksamkeit macht, so daß es nicht, wie das alte Gesetz bloß richtet, sondern auch erquickt; Röm. 8, 2: „Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christus Jesus, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes."

b) Daran, daß dieses Gesetz seine Erfüllung allein in der Liebe zu Gott findet, welche Liebe in Jedem ausgegossen ist, der als Erleuchteter der Heiligung nachjagt; Röm. 5, 5: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist."

Zusatz: Luther sagt hierüber in seinem großen Katechismus: „Durch diese Erkenntniß [dessen, was Gott an uns gethan hat, wie wir solche durch das zweite Hauptstück erhalten] bekommen wir Lust und Liebe zu allen Geboten Gottes, weil wir hier sehen, wie sich Gott ganz und gar mit Allem, das Er hat und vermag, uns gibt zu Hülfe und Steuer, die zehn Gebote zu halten; der Vater alle Kreaturen, Christus alle Seine Werke, der heilige Geist alle Seine Gaben."

Digitized by Google

17) Welche Liebe wird in dem entstehen, welcher, voll des heiligen Geistes, der Heiligung nachjaget, und voll der Liebe zu Gott, guter Werke sich befleißigt? — Die Liebe zu den Brüdern; 1 Joh. 4, 20: „So Jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?"

18) Was geht mit dem für eine Veränderung vor, der voll des heiligen Geistes und voll der göttlichen Liebe wird? — Er wird ganz anders, als er war, ein neuer Mensch — wiedergeboren; wie es Petrus ausspricht; 1 Petr. 1, 22. 23: „Habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen, als die da wiederum geboren*) sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen [Geschlecht], nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet."

19) Wodurch offenbart sich diese Wiedergeburt? (Vgl. Fr. 14.)

a) Dadurch, dass alle Werkzeuge, die der Sünde dienten, in Gottes Dienst getreten sind; 2 Cor. 5, 17: „Ist Jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe es ist Alles neu geworden."

Zusatz: Ein Wiedergeborner dient einem neuen Herren, von dem er das Dienstkleid annimmt, indem er das Dienstkleid des alten Herren, der Sünde, auszieht, wie es Ephes. 4, 22—24 heißt: „Leget von euch ab den alten Menschen

*) Anmerk. Celsus, ein Gegner des Christenthums, will dem göttlichen Erbarmen keinen großen Einfluss auf die Wiedergeburt zuschreiben, und doch ist das Erbarmen, welches in der Sündenvergebung sich offenbart, die eigentliche Quelle aller Wiedergeburt. Celsus Worte lauten: „Es ist doch Jedem klar, dass diejenigen, welche von Natur zum Laster geneigt und daran gewöhnt sind, von Keinem durch Strafen, geschweige denn durch Erbarmen, umgewandelt werden können; denn die Natur ganz umzuwandeln ist etwas durchaus Schweres." Das Letzte ist sehr wahr; das Erste aber falsch. Denn jeder Erzieher kann davon erzählen, dass ihm Fälle vorgekommen sind, in denen die Strenge nichts mehr, die Liebe noch viel gefruchtet hat. Alles freilich vermag auch sie nicht.

Digitized by Google

— und ziehet den neuen Menschen an." — Justin der Märtyrer spricht (Apol. 2) also über das Leben der Wiedergebornen: „Wir, die wir einst der Wollust dienten, streben jetzt nur nach Sittenreinheit; wir, die wir auch Zauberkünste gebrauchten, wir haben uns dem guten, dem ewigen Gott geweiht. Wir, die wir einst Geldgewinn mehr als Alles liebten, theilen jetzt auch das, was wir besitzen, mit Allen, und geben jedem Dürftigen."

b) Dadurch, dass der heilige Geist zum anhaltenden freudigen Gehorsam oder zur Frömmigkeit treibt; Röm. 8, 14: „Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder."

Zusatz: Der Mönch Markus sagt: „Der Mensch empfängt durch die Wiedergeburt den göttlichen Lebenskeim, aus dem alle Heiligung hervorspringt. Diese entwickelt sich und offenbart sich immer mehr in dem innern und äußern Leben des Menschen, je treuer er die Gebote Christus erfüllt. Und alles Gute an ihm ist nichts als Würkung dieses durch die Wiedergeburt mitgetheilten Keims der Heiligung."

c) Dadurch, dass ein Wiedergeborner seine Selbständigkeit und Eigenmächtigkeit aufgegeben, und sich Christus, seinem Herren ganz einverleibt hat, so dass sein Leben ganz dem Herren gehört; Röm. 14, 7. 8: „Unser Keiner lebt ihm selber und Keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herren, sterben wir, so sterben wir dem Herren. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herren." (Vgl. Galat. 2, 20.)

Zusatz: Die innige Gemeinschaft des Wiedergebornen mit Christus drückt der Herr recht deutlich dadurch aus, dass Er sich mit einem Weinstock und die Wiedergebornen mit den Reben vergleicht. (Siehe Joh. 15, 1—10). Der Wiedergeborne behält alles das besondre Gute, was Gott ihm angeschaffen hat, nur aus dem Bösen schält er sich heraus. Er gibt seine Eigenthümlichkeit nicht auf, indem er Christus Natur annimmt, wie wir aus der Verschiedenheit der Apostel sehen. — Gregor der Große spricht sich über das, was wir als Wiedergeborne abgelegt und behalten haben, also aus: „Wir sollen uns selbst verlassen, als das, wozu wir uns

Digitized by Google

selbst durch die Sünde gemacht haben, und wir sollen wir selbst bleiben, als das, was wir durch die Gnade geworden sind." — Columban sagt: „Wir müssen willig um Christus Willen hingeben, was wir außer Christus lieben. In wem Christus ist, der kann sich selbst nicht lieben."

d) Dadurch, dass ein Wiedergeborner eine neue Kraft in sich fühlt, die er vorher nicht gehabt hat; um welche Kraft Paulus für die Epheser bat, indem er schrieb; Ephes. 3, 14. 16: „Derohalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesus Christus, dass Er euch Kraft gebe nach dem Reichthum Seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen."

Zusatz: Cyprian sagt: „In dem Sturm der gegenwärtigen Leiden empfinden diejenigen keinen Schmerz, welche das Vertrauen auf zukünftige Güter besitzen. Wir, die wir mehr im Geiste, als im Fleische leben, besiegen durch die Kraft der Seele die Schwäche des Körpers. Wir wissen und vertrauen, dass durch das, was euch [ihr Ungläubigen] peinigt und ermüdet, wir geprüft und gestärkt werden." — Die Stärke, welche der wiedergeborne Christ bekommt, rührt daher, dass sein Glaube durch die Wiedergeburt zur Vollendung gelangt, indem er mannigfaltig geübt ist. Sailer sagt hierüber in seinem christlichen Monat, Landshut 1826, S. 154 und folgg.: „So lange wir redlich glauben, ohne recht zu verstehen, was wir glauben, sind wir in dem Kindesalter des Glaubens; wir glauben, ohne zu verstehen. Wenn wir beginnen zu verstehen, was wir glauben, dann treten wir in die Jugendjahre des Glaubens, wir verstehen, was wir glauben. Endlich rücken wir in das Mannesalter des Glaubens, wenn wir in uns lebendig erfahren, was wir Anfangs geglaubt und nicht verstanden, nachher geglaubt und verstanden haben. Nach dem sinnvollen Gleichnisse des Herrn von der Senfstaude verhält es sich mit dem Glauben, wie mit einem Saamenkorn, das wurzeln, wachsen und Frucht bringen muss. — Der Glaube übet sich durch jeden ernsten Widerstand gegen die Reize des Bösen, er ist Selbstherrscher über Lust. Der Glaube übet sich in jedem Widerstande gegen Ungeduld, er ist Selbstherrscher über Unlust. Der

Glaube übet sich in jedem Widerstande gegen die Trägheit, er ist Selbstermannung. Der Glaube übet sich gegen die Eingebungen der Eigenliebe, er ist Selbstaufopferung. Der Glaube übet sich in der Erfüllung der Pflichten der Bruderliebe, er wird Selbstherrscher über Hass und partheiische Liebe. Der Glaube übet sich in Gelassenheit bei schwerdrückenden Leiden, er ist Todesüberwinder."

20) Welches ist die Vollendung der Wiedergeburt? — Die Theilhaftigwerdung der göttlichen Natur in Jesus Christus, wie solche 2 Petr. 1, 4 verheißen ist.

Zusatz: Der Wiedergeborne ist ein Kind Gottes im engern Sinne. So sagt Ackermann in seinen altchristlichen Lehrstücken S. 236: „Wenn das neue Geschöpf des heiligen Geistes ein Kind Gottes genannt wird, so ist diese Bezeichnung höchst bedeutsam. Die Gemeinschaft mit Gott nämlich, welche durch Abweichung von Ihm getrennt wurde, ist wieder hergestellt." — Dass in dem Wiedergebornen Christus Alles in Allem sei, schildert J. Arndt in seinem wahren Christenthum also: „Wenn Christus deine Arznei ist, so wirst du gesund. Wenn Er dein Brod ist, so wird deine Seele nicht hungern. Ist Er dein Brunnen des Lebens, so wird dich nicht dürsten. Ist Er dein Licht, so wirst du nicht in Finsterniss bleiben. Ist Er deine Freude, wer wird dich betrüben? Ist Er dein Vertheidiger, wer will dir was abgewinnen? Ist Er deine Wahrheit, wer will dich verführen? Ist Er dein Weg, wer will dich irre machen? Ist Er dein Leben, wer will dich tödten? Ist Er deine Weisheit, wer will dich betrügen? Ist Er deine Gerechtigkeit, wer will dich verdammen? Ist Er deine Heiligung, wer will dich verwerfen? Ist Er deine Erlösung, wer will dich gefangen halten? Ist Er dein Friede, wer kann dich unruhig machen? Ist Er dein Gnadenthron, wer will dich richten? Ist Er deine Lossprechung, wer will dich verurtheilen?" —

21) Warum wird es hier auf Erden von Keinem dahin gebracht, dass er vollständig die göttliche Natur erlangt? — Darum nicht, weil leider unsre Wiedergeburt weder im Umfange, noch in der Dauer vollkommen ist, und wir so auf dieser Erde keine Sieger werden, sondern Kämpfer bleiben.

Digitized by Google

22) Wozu soll uns dies antreiben? — Dazu, daſs wir mit allem Fleiß nach unsrer Wiedergeburt ringen, sie nicht für etwas Leichtes halten, nie die Schmerzen dabei scheuen und anhaltend ihr nachjagen.

23) Welches Hülfsmittel haben wir dazu in Händen? — Das Wort Gottes.

„Ein neugebornes Gotteskind kämpft gegen alle Sünden, es kann den Feind, wo es ihn find't, durch Christus überwinden, und greift er es auch heftig an, ihm wird stets Widerstand gethan, der starke Glaube sieget.

Ein neugebornes Gotteskind ist voll von dem Verlangen, die Milch, die aus dem Worte rinnt, zur Nahrung zu empfangen. Durch dieses süße Lebenswort geht es im Guten freudig fort und wird am Geist gestärket." J. J. Rambach.

(Anfang wie hier. — Weise: Es ist gewißlich an der Zeit.)

Anrede: Es muſs eine große Freude sein, die heiligen Engel Gott loben und preisen zu hören; es ist aber eine größere Wonne, selbst als ein Engel in das Lob Gottes einzustimmen. Das können aber nur die Bekenner des christlichen Glaubens, welche der heilige Geist, nach der Sündenvergebung, erleuchtet und wiedergeboren hat. Wie die Raupe nicht fliegen kann, sondern nur der Schmetterling, so kann auch der Christ nur Antheil haben an den Himmelsfreuden auf dieser Erde, der durch eine neue Geburt sich der schweren und engen Sündenbanden, die den Geist der meisten Menschen umstricken, entledigt hat, und so zur Freiheit der Kinder Gottes gelangt ist. Geliebte, ihr möchtet wohl, gleich dem Schmetterlinge, fliegen können, aber leiblich geht das hier nicht. Werdet ihr aber erleuchtet in eurer ganzen Vernunft, und wiedergeboren in eurem ganzen Geist, dann bekommt ihr Engelsflügel; ihr wandelt im Himmel, wenn ihr auch noch auf Erden lebt; Alles in des Vaters Reich ist euer. Ringet darnach! Amen.

Digitized by Google

[Neun und dreissigstes Lehrstück.]

f) Der neue Wandel.

1) Welche Lebensaufgabe hat sich der Wiedergeborne zu setzen? — Die, dass er als ein zu seinem Vater zurückgekehrtes Kind dessen Eigenthum aufs Beste fördert, und, mit Dransetzung seiner ganzen Kraft, demselben in allen Stücken dient.

Zusatz: Saint-Martin sagt: „Um den Beweis zu führen, dass man wiedergeboren ist, muss man Alles um sich her wiedergebären.

2) Wodurch wird dies dem Wiedergebornen erschwert? — Einerseits durch die Schwachheit und Unerfahrenheit, woran der Wiedergeborne noch leidet; andrerseits durch die vielen Versuchungen, welche sich in der Welt befinden.

Zusatz: Thomas von Kempis sagt in seiner Nachfolge Christi: „Je weiter einer im Geist gekommen ist, desto schwerer Kreuz wird er auf seinem Wege finden;" und von Gotthold heißt es in dessen zufälligen Gedanken von Chr. Scriver: „Indem er an einem schiffreichen Fluss wandelte, bemerkte er, dass ein Schiff mit großer Arbeit der Schiffsleute gegen den Strom hinauf gebracht ward. Sie mussten entweder in die Seile sich spannen, und so das Schiff nach sich schleppen, oder ein langes Seil an einem Baum befestigen und vermittelst desselben sich und das Schiff fortbringen. Hier habe ich, sprach er, eine Darstellung meiner Reise nach dem Himmel. Die Welt ist der gewaltige Strom, der viele mit sich fort ins Meer des Verderbens reißt. Gegen diesen Strom muss ich mit meinem Schifflein hinan. Mit dem Strome schwimmen, mit den Wölfen heulen, das ist der breite Weg. Ich will den bessern wählen. Meine Seile sind meine Gebete, mein Haltbaum ist mein Vorsatz, meine Kraft ist der Geist Gottes."

3) Welche neue Arbeit hat deshalb der heilige Geist zu verrichten? — Die Erhaltung des Wiedergebornen in dem lebendigen Glauben und in der thätigen Liebe (Gal. 5, 6), weshalb auch Luther im Katechismus sagt: „Der

heilige Geist hat mich — im rechten Glauben geheiliget und erhalten — gleichwie Er die ganze Christenheit auf Erden — erhält im rechten einigen Glauben."

Zusatz: Matheſius gedenket eines Knaben, der in der erſten Belagerung von Wien durch die Türken von dieſen gefangen genommen und in die Türkei geführt ward. Derſelbe ſchrieb durch einen Türken, der zur zweiten Belagerung vor Wien zog, an ſeine Eltern, welchen Brief der Türke über die Stadtmauer in die Stadt hineinwarf. Der gefangene Knabe ſchrieb darin, er wolle unter den Türken ſeinem Glauben an Jeſus Chriſtus getreu ſein, und in Hoffnung auf ein ewiges Leben die Leiden dieſer Zeit willig tragen.

4) Wodurch beweiſt der Wiedergeborne, daſs er im Glauben erhalten iſt? — Dadurch, daſs er einen ordentlichen Wandel führt und ſo gute Früchte trägt; Coloſſ. 1, 10: [Wir bitten] „daſs ihr wandelt würdiglich, dem Herren zu Gefallen, und fruchtbar ſeid in allen guten Werken."

Zuſatz: 1 Joh. 2, 6: „Wer da ſaget, daſs er in Ihm [Chriſtus] bleibet, der ſoll auch wandeln, gleich wie Er gewandelt hat;" Jac. 2, 17: „Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, iſt er todt an ihm ſelber." „Mancher iſt (wie Calliſen ſagt) nur des Sonntags ein Chriſt, und braucht ſeine Religion, wie ſein Gebetbuch und Feierkleid, die er weglegt, bis die Gewohnheit ſie wieder hervorſucht."

5) Welches werden die einzelnen Früchte ſein? — Gar mannigfaltige, wie es Gal. 5, 22 heißt: „Die Frucht des Geiſtes iſt Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuſchheit." (Vgl. Epheſ. 5, 9.)

Zuſatz: Der Mittelpunkt aller dieſer Tugenden iſt die Geduld, von der Tertullian, nachdem er ſie von dem thieriſchen Gleichmuth und von dem gefühlloſen Stumpfſinn unterſchieden, alſo zeugt: „Sie tröſtet den Armen, ſie lehrt Mäßigung dem Reichen, ſie verlangt von dem Schwachen nicht über ſeine Kraft, ſie zehrt die Kraft des Starken nicht auf, ſie erfreuet den Gläubigen, ſie macht den Knecht ſeinem Herrn, und den Herrn Gott wohlgefällig, ſie wird geliebt in dem Jüngling, verehrt in dem Greiſe, ſie iſt ſchön

Digitized by Google

in jedem Alter und an jedem Geschlechte. Ruhig und sanft ist ihr Angesicht, offen ihre Stirn, durch keine Runzeln der Trauer oder des Zorns zusammengezogen, das Auge nicht durch Betrübniss, sondern durch Demuth niedergeschlagen." — Mit der Geduld hängt die Demuth zusammen. Sie machte den berühmten Mönch Philippus Neri, der zu Luthers Zeiten in Rom lebte, zum Prüfstein der aus der Heiligkeit hervorgehenden Wunderkraft. Eine Nonne ward für eine Wunderthäterin ausgegeben und gab sich selbst dafür aus. Philippus Neri begab sich zu ihr zu Pferde in schmutzigem Wetter und verlangte von ihr, sie solle ihm die beschmutzten Stiefeln ausziehen. Als sie dies nicht wollte, erklärte er entschieden, sie könne keine Wunderthäterin sein, weil ihr die Demuth fehle. —

6) Wie sollen sich diese einzelnen Früchte zum Gesetz verhalten? — Sie sollen sich bis zur völligen Beobachtung des Gesetzes vermehren; Röm. 8, 4: „Die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert [soll] in uns erfüllet werden, die [darum weil] wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste."

7) Welchen Einfluss hat unsere Befolgung des Gesetzes auf Andre? — Den, dass sie durch Nachahmung Gott dafür danken; Matth. 5, 16: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Vgl. Philipp 2, 15; 1 Petr. 2, 12.)

8) Was bleibt aber bei dieser äußern Gesetzesbefolgung immer die Hauptsache? — Die fortdauernde Arbeit an dem inwendigen Menschen; Gal. 5, 24: „Welche Christus angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden."

Zusatz: Paulus spricht von dieser Arbeit an sich also; 1 Cor. 9, 27: „Ich betäube meinen Leib und zähme ihn, dass ich nicht den Andern predige und selbst verwerflich werde;" was gar leicht möglich ist, weshalb wiedergeborne Christen recht über sich zu wachen haben, besonders wenn sie äußerlich zum Predigen, Ermahnen und Lehren berufen sind. — Meurer sagt hierüber in seinem Moses der Knecht Gottes, Waldenburg und Leipzig 1836, S. 102:

Digitized by Google

„Gott will eben, dass der Mensch in Seinem Dienste für sein Fleisch keine angenehmen und ruhigen Tage erwarten soll, sondern dass er den Dienst seines Gottes für die allergrößte Ehre achte."

9) Welche freudige Aussicht haben die Wiedergebornen in ihrem Kampfe? — Die auf den Sieg; 1 Joh. 5, 4. 5: „Alles, was von Gott geboren [wiedergeboren] ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, dass Jesus Gottes Sohn ist."

Zusatz: Wie die freudige Aussicht der Wiedergebornen auf jenes Leben sie die Welt überwinden lehrt, das hat man in den Cholera-Zeiten bei verschiednen Völkern gesehen. Bekannt ist das Beispiel eines Geistlichen in Saratow, welcher sich durch Nichts von der Seelsorge bei den Cholera-Kranken abhalten ließ; indess man Miethlinge vor dem Wolf fliehen sah. So ist es in allen Zeiten gegangen. Der Bischof Dionysius von Alexandrien schrieb z. B. nach einer verheerenden Seuche an seine Pflegbefohlenen: „Diejenigen Christen, welche den Sterbenden Mund und Augen schlossen, welche sie auf den Schultern wegtrugen, sie umarmten, sie reinigten und in das Leichengewand hüllten, erfuhren bald nachher dasselbe Loos [ohne sich jedoch von der Erfüllung dieser Liebesdienste abhalten zu lassen]. Anders war es bei den Heiden. Sie verstießen diejenigen, welche krank zu werden anfingen, sie mieden ihre Theuersten und warfen die Halbtodten auf die Straße, indem sie die Verbreitung des Todes fürchteten."

10) Was würde aber denen die Sündenvergebung, die Erleuchtung und Wiedergeburt helfen, welche wieder zurückgingen? — Sie würde ihnen nicht allein zu nichts helfen, sondern schaden; 2 Cor. 6, 1: „Wir ermahnen euch aber als Mithelfer, dass ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget!" (Vgl. Röm. 6, 1. 2; Judä 4.)

11) Wie nimmt sich der heilige Geist der Wiedergebornen an? — So wie auf den frühern Stufen, stets helfend, nie zwingend; Röm. 8, 28—30: „Wir wissen, dass

denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche Er zuvor versehen hat, die hat Er auch verordnet, dass sie gleich sein sollen dem Ebenbilde Seines Sohnes, auf dass derselbige der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern. Welche Er aber verordnet hat, die hat Er auch berufen, welche Er aber berufen hat, die hat Er auch gerecht gemacht; welche Er aber gerecht gemacht, die hat Er auch herrlich gemacht."

12) Welches sind die Hauptmittel, wodurch der heilige Geist die Wiedergebornen zur Herrlichkeit zieht?

a) Die Freude und der Friede, welche durch den heiligen Geist allen denen zu Theil werden, welche wiedergeboren sind. (Gal. 5, 22; siehe Fr. 5.)

b) Das Kreuz, was Er ihnen auflegt; Röm. 5, 3—5: „Wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, dass Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden." (Vgl. Ap. Gesch. 14, 22; Hebr. 12, 9—11; Röm. 8, 17.)

Zusatz: Dass solche Züchtigungen Liebesstreiche sind, bezeichnet schon Sirach sehr deutlich, indem er 18, 13 sagt: „Gott straft und züchtiget, Er lehrt und pflegt, wie ein Hirte seine Heerde." *)

c) Die verschiednen Heils- oder Gnadenmittel, unter denen das Gebet obenansteht, indem erst vermittelst desselben die andern zur gedeihlichen Würksamkeit gelangen, welche andern vornehmlich sind: Das Wort Gottes, wie es mündlich und schriftlich in verschiednen Formen gelehrt wird, alle kirchlichen Einrichtungen und Handlungen, als die heiligen Oerter, die festlichen Zei-

*) Anmerk. Ueber die Weisheit des heiligen Geistes bei den ernsten Erinnerungen drückt sich Buddeus in seiner katechetischen Theologie Theil II. S. 360 also aus: „Der heilige Geist regiert sehr weislich, wenn Er die Heiligen [Wiedergebornen], damit sie nicht betrübt und zaghaft werden, nur an diejenigen Fehler und Gebrechen scharf erinnert, welche einen merklichen Einfluss auf ihre nöthige und unausbleibliche Verbesserung haben, und sie so nach und nach zu der Vollkommenheit bringt."

Digitized by Google

ten, die Taufe, das heilige Abendmal, die Trauung, das Begräbniſs u. ſ. w.

Bemerk. Den nähern Gebrauch der Heilsmittel werden wir bei Betrachtung der letzten Hauptſtücke im 3ten Theile dieſes Buches ins Auge faſſen, weshalb hier nicht weiter darauf eingegangen wird. Schöner ſagt in ſeinem hiſtoriſchen Leſebuch, daſs die Gnadenmittel ihren Namen daher haben, theils weil unſer Herz dadurch der göttlichen Gnade fähig werde, theils weil ihrem rechten Gebrauche Gottes Gnade beſonders verheißen iſt, und vergleicht ſie mit Büchern und andern Lehrmitteln, indem ſie, ohne den heiligen Geiſt, eben ſo unwürkſam ſeien, als jene ohne einen Lehrer und Führer.

13) Kann denn ein Wiedergeborner, der ſchon eine Zeitlang einen neuen Wandel geführt hat, wieder in einzelne Sünden zurückfallen? — Leider iſt das immer noch möglich, weil ja auch der Geheiligte ſeinen Willen behält und des Fleiſches Wille gar leicht über Gottes guten und gnädigen Willen im Kampf den Sieg behält; Jac. 3, 2: „Wir fehlen alle mannigfaltiglich."

Zuſatz: Luther ſagt hierüber in ſeinem großen Katechismus: „Jetzt [hier auf der Erde] bleiben wir halb und halb rein und heilig, auf daſs der heilige Geiſt immer an uns arbeite durch das Wort, und täglich Vergebung austheile bis in jenes Leben, da nicht mehr Vergebung ſein wird, ſondern ganz und gar reine und heilige Menſchen, voller Frömmigkeit und Gerechtigkeit." Thomas von Kempis drückt ſich darüber alſo aus: „Einige haben im Anfange ihrer Bekehrung ſchwerere Verſuchungen zu bekämpfen, Andere am Ende, wieder Andere haben in ihrem ganzen Leben nichts als Kampf und Streit."

14) Wodurch unterſcheidet ſich denn ein geheiligter Chriſt von einem andern Menſchen, wenn er gleich dieſem ſündigt? — Dadurch unterſcheidet er ſich von ihm, daſs die Sünde nicht herrſchen kann in ihm, ſondern ihn nur ein Mal übermannet und überliſtet; Röm. 6, 12: „So laſſet nun die Sünde nicht herrſchen in eurem ſterblichen Leibe, ihr Gehorſam zu leiſten in ſeinen Lüſten!"

Zuſatz 1: Leider hat der Chriſt noch Sünde an ſich. Verſteckt und ihm unbewuſst ſchlummert der Keim des Verderbens in ſeinen Gliedern, aber die Liebe zu Gott und dem

Digitized by Google

göttlichen Gesetz ist ihm neu eingepflanzt, und treibet ihn; darum kann er die Sünde nicht eigentlich so recht mit Ueberlegung thun. So sagt Johannes (1ster Brief 3, 9): „Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde; denn Sein [Gottes] Saame bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren."

Zusatz 2: Vortreffliche Züge aus dem Leben der ersten Christen finden sich in dem Briefe eines unbekannten Verfassers an den Diognet; als: „Sie leben im Fleisch, aber nicht nach dem Fleisch. Sie wohnen auf der Erde, aber sie leben im Himmel. Sie gehorchen den bestehenden Gesetzen, erheben sich aber durch ihr Leben über die Gesetze. Sie lieben Alle, und werden von Allen verfolgt, verkannt und verdammt. Sie sind arm und machen Viele reich; sie haben an Allem Mangel und an Allem Ueberfluss. Sie werden beschimpft und segnen. Mit einem Wort, was in dem Körper die Seele ist, das sind in der Welt die Christen. — Die Seele liebt das sie hassende Fleisch und die Christen lieben diejenigen, von denen sie gehasst werden. Die Seele ist in dem Körper eingeschlossen, und sie ist es doch, die den Körper zusammenhält. Die Christen werden in der Welt wie auf einem Posten zurückgehalten, und sie sind es doch, welche die Welt zusammenhalten."

15) Was ist den Geheiligten dringend anzuempfehlen, damit sie sich nicht von der Sünde in Unwissenheit von Neuem übereilen und übermannen lassen?

a) Große Vorsicht im Wandel, welche sich auf tiefe Demuth und das Bewusstsein eigner Schwäche gründet und von allen solchen weitschichtigen Unternehmungen abhält, welche der Sünde leicht Gelegenheit zum Ausbruch geben könnten; Ephes. 5, 15: „So sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen!"

b) Das dauernde Bewusstsein, dass, wenn die Sünde auch in uns schläft, sie doch leicht wieder in uns aufwachen und uns, wenn wir nicht auf der Hut sind, schrecklich bethören kann; 1 Joh. 1, 8: „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns."

Digitized by Google

Zusatz: Thomas von Kempis sagt in seiner Nachfolge Christi: „Ich habe noch nie einen so frommen und gottseligen Menschen gefunden, der nicht bisweilen eine Entfernung der Gnade und eine Abnahme seines Eifers gespürt hätte."

c) Willige Annahme von Erinnerungen Anderer; 1 Cor. 10, 12: „Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle!"

d) Tagtägliche Reue und Buße, so daß „tagtäglich ein neuer Mensch aufersteht, der in Gerechtigkeit vor Gott lebt" (wie Luther im 4ten Hauptstück sagt): 1 Joh. 1, 9: „So wir unsre Sünde bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünde vergibt und reiniget uns von aller Untugend."

e) Gelassene Ertragung des Spottes von denen, welche es mit ihrem Christenthum nicht ernst nehmen, in Hoffnung, daß sich das ändern werde.

Zusatz: Augustin schreibt: „Wenn ein Christ zuerst anfängt, fromm zu leben, glühenden Eifer in guten Werken zu zeigen, die Welt zu verachten, so findet er, da seine Art zu leben noch neu erscheint, bei den kalten Christen Tadel und Widerspruch. Wenn er aber ausharrt, und sie durch Ausdauer überwindet, in den guten Werken nicht nachläßt, so werden diejenigen selbst, welche vorher ihn hindern wollten, endlich ihm nachfolgen; denn sie tadeln, lärmen und schreien so lange, als sie hoffen können, Einen zum Weichen zu bringen. Wenn sie sich aber durch die Beharrlichkeit der Fortschreitenden besiegt sehen, so wenden sie sich um." — Gotthold sagt (in seinen zufälligen Andachten), als er eine fromme Jungfrau deshalb weinen sah, weil junge Leute sie in einer Gesellschaft wegen ihrer Aermlichkeit zurückgesetzt hatten: „Wahrlich, der ist nicht für unglücklich zu halten, den die Welt verachtet. Er gleicht einem Schiffbrüchigen, der auf eine sichere Klippe geworfen ist und später ans Land gebracht wird, wo er gute Seelen findet, mit denen er durchs Leben wandelt. Wer der Welt nicht gefällt, der sehe nur dahin, daß er Gott gefällt! Sein Kleid sei ein unbefleckter Wandel, sein Denkring ein gutes Gewissen, sein Spiegel das Leben Jesus, sein Schleier die Demuth, sein Reichthum der Himmel."

Digitized by Google

16) Was wird durch tagtägliche Buße und Reue mit der Zeit erlangt? — Gar vieles, als daſs das Gewiſſen tagtäglich zarter, die Freiheit des Willens größer (2 Cor. 3, 17), der Gehorſam völliger und dadurch der Wandel ſichrer wird, wie Petrus alſo ermahnt; 2 Brief 1, 10: „Darum lieben Brüder, thut deſto [immer] mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung feſt zu machen. Denn wo ihr ſolches thut, werdet ihr nicht straucheln."

Zuſatz: Thomas von Kempis ſagt in ſeiner Nachfolge Chriſti: „Verſuchungen und Trübſal ſind der Prüfſtein des Menſchen, an dem man erfährt, wie weit man gekommen iſt. Wer gut iſt, wird dadurch noch beſſer und ſeine Tüchtigkeit wird offenbar."

17) Worin beſteht das Leben eines geheiligten Chriſten, der in tagtäglicher Buße und Reue ſich befindet, weil er tagtäglich die Sünde erkennt, die er an ſich hat, und die gern in ihm wieder die Oberhand gewinnen möchte? — Es beſteht:

a) In einem fortwährenden Ausziehen des alten und in einem fortwährenden Anziehen des neuen Menſchen; Coloſſ. 3, 9. 10: „Ziehet den alten Menſchen mit ſeinen Werken aus, und ziehet den neuen an!"

Zuſatz: Columban ſagt: „Der tritt die Welt zu Boden, wer ſich ſelbſt überwindet. Keiner, der ſeiner ſelbſt ſchont, kann die Welt haſſen." — Thomas von Kempis ſpricht in ähnlicher Beziehung in ſeiner Nachfolge Chriſti: „Lange und viel muſs der Menſch gegen ſich ſelbſt in ſeinem Innern kämpfen, bis er ſich ſelbſt vollkommen überwinden, und mit all ſeiner Liebe und Begierde in Gott eindringen lernt. So lange der Menſch auf Stelzen des Selbſtvertrauens ſteht, ſtolpert er leicht wieder, und nimmt ſeine Zuflucht zu Menſchentroſt. Wer aber Chriſtus wahrhaftig liebt, und ernſtlich nach Gottſeligkeit ſtrebt, der ſieht ſich nicht mehr nach jenen Tröſtungen um, er will lieber in ſtarken Prüfungen geübt werden, und um Chriſtus willen harte Arbeiten auf ſich nehmen."

b) In einem Jagen nach dem vorgeſteckten Ziele, wie Paulus ſchreibt; Philipp. 3, 14: „Ich jage dem

vorgesteckten Ziele nach, dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christus Jesus."

Zusatz: Dieses vorgesteckte Ziel bezeichnet Overberg in seiner Lebensregel (siehe Erinnerungen an ihn und Wittmann von Schubert, Erlangen 1835, S. 18) also: „Thue und leide Alles aus Liebe zu Gott, nach Gottes Willen, zur Ehre Gottes!" oder: „Es sei in Allem die Liebe Gottes dein Beweggrund, der Wille Gottes deine Richtschnur, die Ehre und das Wohlgefallen Gottes dein Ziel!"

c) In einem anhaltenden Wachen und Beten; Matth. 26, 41: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet!"

Zusatz: Diese Wachsamkeit muss auf Alles sich richten, besonders auch darauf, dass selbst das Edelste nicht verkehrt werde. So kamen manche Christen in den Zeiten der Verfolgungen darauf, dass sie absichtlich den Märtyrertod suchten, und darüber klagten, wenn sie Aussicht hatten, auf dem Krankenbette zu sterben. Cyprian kämpfte gegen diese falsche Richtung also: „Der Märtyrertod hängt von Gottes Gnade ab. Gott erforscht Herzen und Nieren, Er sieht die Gesinnung. Etwas anderes ist es, wenn das Märtyrerthum der Gesinnung, als wenn die Gesinnung dem Märtyrerthum fehlt. Denn Gott verlangt nicht unser Blut, sondern unsern Glauben." — Andere Christen kamen auf eine selbstgefällige Absonderung von der Welt, wogegen Augustin also kämpft: „Wohin soll sich der Christ zurückziehen, um nicht unter falschen Brüdern zu seufzen? Soll er in die Einöden sich begeben? — Die Aergernisse folgen ihm nach. Soll der Weitgeförderte sich ganz absondern, um keinen Menschen tragen zu müssen? Wie, wenn auch ihn, bevor er so weit gefördert worden, Niemand hätte tragen wollen?" — Eine andere falsche Richtung mit einem edlen Schein ist die, dass die Demuth vor Menschen gleich der vor Gott werde, wovor Paulinus von Nola also warnt: „Hüte dich, zur Freiheit berufener Knecht Christus, eines Menschen, deines Mitknechts, Knecht dich zu nennen; denn das ist die Sünde der Schmeichelei. — Auch in der Demuth ist das rechte Maaß zu halten, dass wir uns nur in der Furcht Gottes vor dem Einen Herren demüthigen, dem zu dienen die wahre Freiheit ist."

Digitized by Google

18) Wohin kann Mangel an Wachsamkeit führen? — Dahin, daſs der Geheiligte wieder in Gottloſigkeit zurückfällt, ſich wieder in die Bande der Sünde begibt und den Glauben verliert, ſo daſs ſein Tag wieder Nacht wird.

19) Was hat ein ſolcher Zurückgefallener zu erwarten? — Das Verderben; Heſekiel 18, 24: „Wo ſich der Gerechte kehret von ſeiner Gerechtigkeit und thut Böſes und lebet nach allen Greueln, die ein Gottloſer thut; ſollte der leben? Ja aller ſeiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, ſoll nicht gedacht werden; ſondern in ſeiner Uebertretung und Sünden, die er gethan hat, ſoll er ſterben."

20) Was führt zu ſolch einem traurigen Rückfall?

a) Laue oder gar verderbliche Lehre. (2 Tim. 2, 16—18.)

b) Sicherheit des Herzens und Mangel an Wachſamkeit. (Vgl. Fr. 15 und 17 und Off. Joh. 3, 16. 17.)

Zuſatz: Der Mönch Markus ſagt: „Der Wiedergeborne verharrt nicht unwandelbar in dem Stande der Gnade. Wenn er nicht über ſich ſelbſt wacht, an der treuen Erfüllung der chriſtlichen Pflichten, wozu er die Kraft empfangen hat, es fehlen läſst; ſo wird er durch ſeine Schuld zur Sünde verleitet, welche er, die verliehene Gnade feſthaltend, vermeiden konnte." —

c) Vernachläſſigung von Gottes Wort.

Zuſatz: Gregor der Große (Biſchof von Rom, 590) ſagt hierüber: „Oft glauben wir, wenn wir etwas thun, ſchon ein Verdienſt zu haben. Wenn wir aber zum Worte Gottes zurückkehren, die erhabenen Lehren vernehmen, ſo erkennen wir hier, wie weit wir hinter der Vollkommenheit zurückſtehen."

21) Womit vergleicht Chriſtus einen Zurückgefallenen? — Mit einem Beſeſſenen, zu dem der ausgetriebene böſe Geiſt mit ſieben andern Geiſtern zurückkehrt, weshalb es denn mit ihm ärger wird, als es vorher war. (Matth. 12, 43—45, vgl. mit 2 Petr. 2, 20—22.)

22) Welchen Weg kann ein ſolcher auch noch einſchlagen? — Den der Buße; Off. Joh. 2, 4. 5: „Ich habe

wider dich, daſs du die erſte Liebe verläſſeſt; gedenke, wovon du gefallen biſt und thue Buße und thue die erſten Werke!"

23) Kann aber dieſes Einſchlagen des Bußweges nach Belieben erneuert werden? — Nein, denn die göttliche Gnade hat auch ihre Gränzen, und der Rückfall kann ſo tief ſein, daſs ſie eine Buße unmöglich macht; weil wiederholte und ſchwere Rückfälle zur Wiedergewinnung des Heilsweges eine Buße erfordern, welche leicht das Maaß der menſchlichen Kraft überſteigt; Ebr. 6, 4—6: „Es iſt unmöglich, daſs die, ſo einmal erleuchtet ſind, und geſchmeckt haben die himmliſche Gabe, und theilhaftig geworden ſind des heiligen Geiſtes, und geſchmeckt haben das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt, wo ſie abfallen und wiederum ihnen [ſich] ſelbſt den Sohn Gottes kreuzigen, und für Spott halten, daſs ſie ſollten wiederum erneuert werden zur Buße." (Vgl. Ebr. 10, 26. 27.)

24) Wozu ſoll uns die Unmöglichkeit, aus ſchweren und tiefen Rückfällen den Bußweg zu finden, antreiben? — Dazu, daſs wir auf dem einmal eingeſchlagenen Heilsweg bis ans Ende beharren (Matth. 10, 22: „Wer bis an das Ende beharret, der wird ſelig"), um ſo die Krone des Lebens zu empfangen; Jac. 1, 12: „Selig iſt der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret iſt, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die Ihn lieb haben. (Off. Joh. 2, 10.)

„Das ſchöne Ziel, die Lebens-Krone, bleib' mir beſtändig im Geſicht, bis ich in jenen Hütten wohne, wo man von lauter Siegen ſpricht. Da greift die Hand nur nach der Palme, der Mund ſtimmt ein in Siegespſalme, die Lebenskrone ſchmückt mein Haupt, man wird in allen Sieger-Chören den Ruf mit vieler Freude hören: wir haben uns nun durchgeglaubt."

Chr. Fr. Förſter.

(Anfang: Das Seligſte im Kampf der Chriſten. — Weiſe: Wie wohl iſt mir, o Freund der Seelen.)

Gebet: „Gib mir, Herr Jeſus, Deine Gnade, daſs ſie bei mir bleibe, mit mir arbeite und bis ans Ende bei

mir beharre! Laſs mich immer das nur verlangen und wollen, was Dir gefällt! Dein Wille ſei der meine, und mein Wille richte ſich immer nur nach Deinem! Laſs mich Allem abſterben, was die Welt in ſich hat, und nur nach dem Frieden verlangen, den Du gibſt. Amen."

Thomas von Kempis.

Bemerk. Der hier vollendete Abſchnitt von der Heiligung und Sündenvergebung iſt in 6 Abſätzen durchgeführt, welche alle mit einander zuſammenhängen; aber in ihrer Trennung leicht die Einheit des Gegenſtandes aus den Augen rücken können. Deshalb iſt es dem Lehrer zu rathen, bei Beendigung dieſes Abſchnittes deſſen einzelne Abſätze zuſammenzufaſſen und ſo eine kurze Wiederholung anzuſtellen. Es kann einem, bei der Durchführung der einzelnen Abſätze, leicht die Heilsordnung zu verwickelt erſcheinen, was ſie doch im Grunde nicht iſt, indem ganz einfach die Stufen ſich ſo ſtellen: 1) Gottes Stimme würklich hören (Berufung und Erwählung); 2) Die Sünde haſſen und laſſen (Buße und Bekehrung); 3) Frei werden von den Strafen früherer Sünden (Sündenvergebung); 4) Durch und durch innerlich neu werden (Erleuchtung und Wiedergeburt); 5) Dies im ganzen Leben offenbaren (der neue Wandel). Auf jeder Stufe ſind eigenthümliche Arbeiten vorzunehmen; aber im Weſentlichen ſind wieder alle die verſchiednen Arbeiten und Zuſtände mit einander verwandt. Darum findet denn auch öfter eine Wiederholung ſtatt, welche doch eigentlich keine Wiederholung iſt, weil auf der neuen Stufe die alte Sache wieder eine andere Lage und Beleuchtung hat. Recht verſtändlich kann die Heilsordnung nur den Schülern werden, welche ſie durchleben. Das Wort bleibt Wort.

E. Die Auferſtehung des Fleiſches und ein ewiges Leben.

[Vierzigſtes Lehrſtück.]

a) Die Auferſtehung.

Bemerk. Der Glaube an die Auferſtehung der Todten iſt das letzte Glaubensſtück, und zwar mit Recht, indem nur der, welcher an den dreieinigen Gott glaubt, und als Erlöſeter der Heiligung nachjagt, vollſtändig zu dieſem Glauben gelangen kann. Wer noch thieriſch in bloß ſinnlichen Genüſſen dahin lebt, dem iſt der Glaube an die Auferſtehung des Fleiſches entweder ein Wahn oder eine Laſt. Nur wenn es Licht in

Digitized by Google

uns geworden ist, vermögen wir durch die Finsternisse des Todes zu schauen. Hoffmann sagt deshalb in seinen Materialien ꝛc. S. 472: „Je weiter wir in der Heiligung, kämpfend und leidend, fortschreiten, desto mehr befestigt sich in uns die Gewißheit der Auferstehung. Der in Sünden noch tief Verstrickte will und mag weder unsterblich sein, noch zu einer Auferstehung seines Leibes gelangen." — Hieraus geht auch zugleich hervor, daß wir vergeblich uns bemühen werden, den Glauben an die Auferstehung beim Unterricht sicher zu begründen, wenn wir kein Streben nach der Heiligung angeregt haben.

1) Welches ist aller Menschen sichtbares Ende auf dieser Erde? — Das ist der Tod, oder die Scheidung von Leib, Seele und Geist; Ps. 89, 49: „Wo ist Jemand, der da lebet und den Tod nicht sehe; — der seine Seele errette aus der Hölle [Unterwelt] Hand?"

2) Warum ist der Tod das allgemeine Loos der Menschen? — Darum, weil sie alle in die Sünde gewilligt haben; Röm. 5, 12: „Wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, also ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben."

3) Wie verhält sich also der Tod zur Sünde? — Er ist ihr Lohn; Röm. 6, 23: „Der Tod ist der Sünden Sold."

Zusatz: Der leibliche Tod tritt nur ein Mal ein; Ebr. 9, 27: „Es ist dem Menschen gesetzt, ein Mal zu sterben, darnach aber das Gericht." Dieser leibliche Tod ist nur eine Endfolge von der aus der Sünde herstammenden Kraftlosigkeit des innern und äußern Menschen, indem letzterer gebrechlich, ersterer verfinstert wird. Diese Verfinsterung läuft in der Absterbung von Gott aus, der die Absterbung von der Sünde entgegen treten soll, welche auch zugleich dem leiblichen Tode seine Schrecknisse nimmt, weshalb es heißt: „Wer stirbt [der Sünde ab] ehe er stirbt, der stirbt nicht [wahrhaft], wenn er [äußerlich] stirbt." — Es ist wohl möglich, aber selten, daß Menschen, ohne leiblichen Tod, der Sichtbarkeit entrückt und verwandelt werden. (1 Mos. 5, 24; 2 Kön. 2, 11; 1 Cor. 15, 51. 52.)

4) Warum ist der Tod, obgleich er den Menschen, scheidend, zu zerstören scheint, doch für den Christen nicht

Digitized by Google

schrecklich? — Darum nicht, weil er in seinem Glaubensbekenntniss sprechen kann: Ich glaube an „eine Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben;" oder mit Luther: „Christus wird am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken und mir sammt allen Gläubigen ein ewiges Leben geben."

5) Welches sind demnach die Hoffnungen der sterbenden Christen? — a) Die Auferstehung und b) Das ewige Leben.

Zusatz: Tertullian sagt in seinem Buche von der Auferstehung: „Die freudige Zuversicht der Christen ist die Auferstehung der Todten."

6) Wie erscheint ihnen, wegen dieser herrlichen Hoffnungen, der Tod? — Sogar als ein Gewinn; Philipp. 1, 21: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn," indem Er der Eingang in ein neues Leben wird.

Zusatz: Erbaulich ist deshalb jedes wahren Christen Tod, so wie des Ungläubigen Tod verwundet. Nur eines Mannes, des Bischofs Eligius, Tod, der im 7ten Jahrhundert lebte, möge dazu einen kleinen Belag liefern. Am letzten Tage seines Lebens (1. Novbr. 659) ließ er seine ganze Dienerschaft und alle junge Geistliche zu sich kommen und redete sie so an: „Wenn ihr mich liebt, wie ich euch liebe, so strebt Gottes Gebote zu erfüllen, sehnt euch nach dem Heilande, und lasst Seine Lehren euren Gemüthern tief eingeprägt sein. Wenn ihr mich wahrhaft liebt, so liebt Christus Namen! Denkt stets an das Ungewisse dieses Lebens, habt stets das Gericht Gottes vor Augen, denn ich gehe den Weg alles Fleisches, ihr werdet von nun an ohne mich in dieser Welt leben, denn es gefällt dem Herrn, mich jetzt abzurufen, und ich sehne mich auch nach der Auflösung, nach der Ruhe, wenn es dem Herrn gefällt." Er sagte dann jedem einzeln, was er ihm zu sagen hatte, ward durch die Thränen der vielen Weinenden sehr betrübt, und sprach dann: „Trauert nicht so sehr und betrübt euch nicht durch eure Thränen! Wäret ihr weise, würdet ihr vielmehr euch freuen, als trauern; denn obgleich ich, der leiblichen Gegenwart nach, fern von euch sein werde, so werde ich doch, dem Geiste nach, auf eine noch bessere Weise unter euch gegen-

Digitized by Google

wärtig sein." — Nachdem er die Seinigen noch ein Mal beschworen hatte, seinen Lehren treu zu bleiben, fiel er auf die Kniee und betete für sie. Als er schon dem Sterben nahe war, ließ er seine Schüler noch ein Mal zu sich kommen, bat den Heiland um Vergebung der Sünden und starb unter Gebet.

7) Wodurch wird den Christen so recht eigentlich der Tod ein Gewinn? — Dadurch, daſs sie befreiet werden von ihrem Leibe, welcher der Sünde vielen Vorschub leistet in seinen Lüsten, also äußerlich freier werden. (Röm. 7, 24; — 8, 23.)

Zusatz: Benjamin Franklin sagt: „Ein Mensch wird nicht eher völlig geboren, als bis er stirbt."

8) Was geht mit der Seele vor, indem der von ihr geschiedne Leib der Verwesung entgegeneilt? — Sie dauert fort; wird nicht getödtet und aufgelöst (Matth. 10, 28), sondern wallet außer dem Leibe als ein Geist (2 Cor. 5, 8), denn sie ist unsterblich, und geht nach Abstreifung des Körpers in ein geistigeres Dasein über, als sie bisher hatte.

9) Wie heißt der Ort, worin die Seelen dies ihr neues Dasein haben? — Das Todtenreich. *)

10) Wie haben wir uns dieses Todtenreich zu denken? — — Als einen Ort, worin es verschiedene Wohnungen und Zustände gibt, so daſs jeder darin seine Stelle nach dem hier geführten Leben erhält, wie es von Judas, dem Verräther, heißt; Ap. Gesch. 1, 25: „Er ging hin an seinen Ort."

Zusatz: Nach Luc. 16, 26 befinden sich unübersteigliche Klüfte zwischen den verschiednen Räumen im Todtenreich,

---

*) Anmerk. Das Todtenreich kann auch wohl Hölle [der Ort der Verborgenheit] genannt werden, und wird in der Bibel oft so genannt. Es ist aber der Ausdruck zu vermeiden, weil er in der Volkssprache gewöhnlich den Ort und Zustand der Verdammten bezeichnet, in welchem Sinne er auch hier und da in der Bibel vorkommt, als Matth. 5, 29. 30. Man vergleiche über das Todtenreich Artikel 2, C. b. Fr. 1 bis 9, welche die Niederfahrt oder Höllenfahrt des Herren behandeln.

Digitized by Google

welche wohl übersehen werden, so daſs die Unseligen in ihrer Qual den herrlichen Zustand der Seligen bemerken, aber nicht erreicht werden können. *)

11) Was ist wegen dieser Ungleichheit gleich auf das Sterben gefolgt? — Ein Gericht; Ebr. 9, 27: „Es ist den Menschen gesetzt, ein Mal zu sterben, darnach das [ein] Gericht."

12) Was wissen wir von dem Leben in diesem Todtenreich? — Gar wenig, und möchte es uns auch wohl in unserm jetzigen Zustande schwer fällen, jenen Zustand völlig aufzufassen; aber so viel ist gewiſs, die Seelen werden dort so sein, wie sie hier waren.

13) Was werden deshalb die Sünder, denen das Wort Gottes vergeblich verkündigt ist, mit in das Todtenreich nehmen? — Ihr ungestilltes Sehnen, und ihre qualvolle Unruhe, ihre Lüste und Begierden, welche gleich einem Feuer brennen; wie Luc. 16, 24 der Reiche spricht: „Ich leide Pein in dieser Flamme."

14) Was wird da bei ihnen mit fortdauern? — Ihr sittliches Erstorbensein; Pred. Sal. 9, 10: „In der Hölle [dem Todtenreich] da du hinfährest, ist weder Werk, Kunst, Vernunft noch Weisheit."

15) In welchen Zustand werden die, welche im Herren sterben, gleich nach dem Tode kommen? — In einen seligen Zustand, denn der Friede, zu dem sie auf Erden gelangten, folgt ihnen nach; Off. Joh. 14, 13: „Selig sind die Todten, die in dem Herren sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daſs sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Zusatz: Jac. Böhme (siehe dessen Leben und Lehre von Wullen, Stuttgart 1836, S. 150) sagt hierüber: „Die Seelen, welche schon auf der Erde durch Hingabe an das ewige Wort ihre Wiedergeburt feierten, vergessen gött-

*) Anmerk. Es ist sehr bedenklich, die Regionen des Todtenreiches bestimmen zu wollen. Manche finden z. B. Ephes. 4, 9—10 die unterste, 1 Petr. 3, 19—20 eine zweite, Philipp. 2, 10 eine dritte, Luc. 16, 23 eine obere Stufe. Wer mag hier entscheiden! — —

lich alle endlichen Beziehungen, alle bedingten Einzelnheiten und erwarten heilig still den Schluss der kreisenden Weltgeschichte, welcher den Anfang und auch ihre Hüllen wiederum herstellt."

16) Worin besteht diese ihre Seligkeit? — In der Gemeinschaft mit Christus (Philipp. 1, 23 und 2 Cor. 5, 8) und in der Verbindung mit andern Heiligen, wie in der Gleichnisrede vom reichen Manne (Luc. 16, 23) der arme Lazarus an Abrahams Seite ruht.

17) In welchen Zustand werden diejenigen treten, denen das Wort Gottes nicht deutlich gepredigt ist, bei denen also Glaube und Unglaube noch nicht zur entschiednen Entwicklung gekommen sind? — Sie werden in einen Mittelzustand kommen und wie uns die Höllenfahrt des Herren lehrt, so wird ihnen in demselben noch die Gnade Gottes angeboten; 1 Petr. 4, 6: „Dazu ist auch den Todten das Evangelium verkündiget, auf dass sie gerichtet werden nach dem Menschen im Fleisch [dem empfindenden Theile nach], aber im Geiste Gott leben."

18) Wozu dient diesen der Mittelzustand? — Zu einer Läuterung. *)

Zusatz 1: Dass viele Kinder und Unwissende, zumal aus den Heiden, in diesen Mittelzustand übergehen, ist sehr wahrscheinlich und dient zur Erklärung von Ap. Gesch. 4, 12: „Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden [als in dem Namen Jesus Christus]." Gott will ja, 1 Tim. 2, 4: „Dass allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniss der Wahrheit kommen." — „Er ist ja auch (Röm. 3, 29) der Heiden Gott."

Zusatz 2: Den Ort dieses Uebergangszustandes bestimmen zu wollen, das wäre ein noch verwegeneres Unternehmen, als die Bestimmung der ursprünglichen Lage des Pa-

*) Anmerk. Dass die Katholiken hieraus, mit Beziehung auf 1 Cor. 3, 12—15, ein vollständiges Fegefeuer (purgatorium) gebildet haben, das ist zu weit gegangen. Man kann nicht vorsichtiglich genug hier in den Schranken des Wortes Gottes bleiben; worin uns gerade so viel offenbaret ist, als uns zu wissen Noth thut.

Digitized by Google

tadieſes. Steigen die ſeligen Geiſter in die Höhe des Lichts, ſo werden die unſeligen in die dunklen Tiefen fahren, und die, über welche noch nicht entſchieden iſt, auch mittlere Räume einnehmen.

19) Werden die Seelen immer im Todtenreiche in dem Mittelzuſtande bleiben? — Nicht immer, ſondern es wird dieſer Mittelzuſtand, dieſe Trennung der Seele von dem Leibe, dieſer Zwiſchenzuſtand aufhören.

20) Was wird dann geſchehen? — Es erfolgt die letzte Entſcheidung über ſie, das Endgericht.

21) Wer hält dieſes Endgericht und öffnet dazu das Todtenreich? — Derſelbe Chriſtus, der ins Todtenreich ſtieg, um das Evangelium dort zu verkündigen, derſelbe, welcher ſpricht; Off. Joh. 1, 17. 18: „Ich bin der Erſte und der Letzte, und der Lebendige. Ich war todt und ſiehe Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüſſel der Hölle [der Unterwelt] und des Todes. (Vgl. Joh. 5, 27.)

Zuſatz: Weil die Väter im alten Bunde keine klare Vorſtellung von der Wiederöffnung des Todtenreiches hatten, ſo erſchien ihnen ſolches nachtvoller als uns, z. B. Hiob 10, 21. 22; Cap. 14, 12—14; Pſ. 6, 6; Pſ. 30, 10; Jeſ. 26, 14. Doch fehlt auch ihnen die Hoffnung nicht, z. B. Pſ. 16, 10: „Du wirſt meine Seele nicht in der Hölle laſſen und nicht zugeben, daſs Dein Heiliger verweſe.“

22) Was hat bei der Eröffnung des Todtenreichs der zu erwarten, in dem die Liebe zu Gott gewachſen iſt? — Daſs er auch der Gnade Gottes in Chriſtus theilhaftig werde; wie z. B. dies bei dem reichen Manne möglich iſt, der Luc. 16, 27 für ſeine Brüder bat.

23) Was hat aber der zu erwarten, welcher in der Bosheit beharrt? — Daſs er in eine tiefere Verdammniſs geſtürzt werde; wie Chriſtus zu den Phariſäern ſpricht; Matth. 23, 33: „Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte, wie wollt ihr der hölliſchen Verdammniſs entrinnen?“ (Vgl. Ebr. 10, 27.)

24) Wozu ſollen uns dieſe Betrachtungen treiben? — Dazu, daſs wir beachten:

Digitized by Google

a) Hebr. 3, 15: „Heute, so ihr Seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht!"

b) Philipp. 2, 12: „Schaffet, dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern!"

c) Luc. 13, 24: „Ringet darnach, dass ihr durch die enge Pforte eingehet!"

„O Welt, o Welt bekehre dich, und lass dich Buße lehren; noch will Gott dein erbarmen Sich und dir Sein Heil gewähren. Wohl dem, der frei von Sünd' und Schuld, in guten Werken mit Geduld nach ew'gem Leben trachtet!"

(Anfang: Wenn einst des Allerhöchsten Sohn. — Weise: Ach Gott vom Himmel sieh darein.)

Zusatz: Plutarch sagt: „Der Apostel Paulus spricht: „„„Keiner wird gekrönet, er kämpfe denn recht!"" Indem auf dieselbe Weise die Menschen glauben, dass nach diesem Leben erst das Siegeszeichen ertheilt wird, bemächtigt sich ihrer ein wunderbares Streben nach der Tugend, im Hinblick auf jene Hoffnungen. Wer ferner die Wahrheit liebt und das wahrhafte Sein, der hat sich hier auf dieser Erde noch nicht genug mit dem Anschauen desselben erfüllen können, indem sein Geist trüb' und feucht durch den Körper hindurch, wie durch einen Nebel oder eine Wolke blicken musste. Ein solcher Mensch kann seine Seele nur wohlgeordnet und den irdischen Dingen abgewendet machen, indem er der wahren Weisheit sich als Vorbereitung zum Tode bedient, und dabei wie ein Vogel aufwärts blikkt, um aus dem Körper heraus in die große und glänzende Unermesslichkeit sich zu schwingen. Ja ich halte den Tod für ein so großes und wahrhaft vollkommenes Gut, dass ich glaube, dort erst wird die Seele wahrhaft leben und wach sein, jetzt aber ist sie einer träumenden zu vergleichen."

25) Was geht dem Endgerichte vorher? — Die allgemeine Auferstehung*) der Todten; wovon es Joh. 5, 28. 29 heißt: „Es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden Seine [des Menschensohnes]

*) Anmerk. Man vergleiche hierüber die Auferstehung des Herren, Artikel 2, C. b. Fr. 10—22.

Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts."

Zusatz: Off. Joh. 20, 13: „Das Meer gab die Todten, die darinnen waren, und der Tod und die Hölle [das Todtenreich] gaben die Todten, die darinnen waren, und sie wurden gerichtet, ein Jeglicher nach seinen Werken."

26) Was ist aber in der Zeit zwischen dem Tod und der Auferstehung mit den geschiedenen Leibern geschehen? — Sie sind in Staub, wässrige und luftige Massen aufgelöst, weil auf dem Menschen der Fluch lastet; 1 Mos. 3, 19: „Du bist Erde und sollst zur Erde werden." (Vgl. Pred. Sal. 12, 7 und Cap. 3, 7.)

27) Warum wird der Leib so aufgelöst? — Darum, damit das Sündhafte und Verwesliche aus ihm ausgeschieden werde; 1 Cor. 15, 50: „Fleisch und Blut können nicht das Reich Gottes ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche."

Zusatz: Gotthold betrachtete (nach seinen zufälligen Andachten von Scriver) ein Buch feines schönes Papier, erinnerte sich daran, wie solches aus den untauglichsten, schmutzigsten und zerrissensten Lumpen gemacht sei, und sprach dann: Ich erinnere mich hierbei der Auferstehung meines Leibes. Hat die Seele sich von demselben getrennt, so weiß ich nicht, ob er besser sei, als ein verlegener und zerrissener Lumpen, weshalb man auch mit ihm der Erde zueilt, wo er den Würmern Preis gegeben ist und in Staub und Asche übergeht. Kann aber der Mensch durch seine Kunst aus schlechten Lumpen einen so reinen, weißen und nützlichen Gegenstand bereiten, als das Papier ist, sollte da nicht Gott durch seine allmächtige Hand meinen nichtigen Leib verklären können, dass er dem verklärten Leibe unsers Herren ähnlich werde? Ja Gott kann mehr thun, als wir bitten und verstehen. Darum können wir willig und getrost sterben."

28) Was bleibt von dem verweslichen Körper zu einer neuen Befruchtung übrig? — Ein Saamenkorn, als Frucht des alten Körpers, und als Aussaat für ein neues Leben; 1 Cor. 15, 42—44: „Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Un-

Digitized by Google

ehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib."

Zusatz: Den Christen ist es von den ersten Zeiten an eigen gewesen, viel Achtung gegen die Leichen und gegen die Gräber an den Tag zu legen, welches besonders daher rührt dass sie an die Auferstehung der Leiber glauben. Wenn sie es in Verfolgungswuth anders gemacht haben, so wohnte nicht Christus Geist in ihnen. Kaiser Karl der 5te sagte, als man ihm nach der Eroberung von Wittenberg rieth, Luthers Ueberreste zu verbrennen: „Ich bin Kaiser, nicht über die Todten, sondern über die Lebendigen."

29) Wer bewürkt die Verklärung des Leibes? — Der, welcher die Auferstehung und das Leben ist und solche gibt, wie Paulus spricht; Philipp. 3, 20. 21: „Vom Himmel warten wir des Heilandes Jesus Christus, des Herren, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde Seinem [in der Auferstehung] verklärten Leibe nach der Würkung, damit Er kann auch alle Dinge Ihm [Sich] unterthänig machen."

Zusatz: Luther drückt sich hierüber also aus: „Wie jämmerlich und elend unser armer Leib ist, beide im Leben und im Tode, so will ihn Christus durch Seine Zukunft so schön, rein, hell und klar und voller Ehre machen, dass er soll ähnlich und gleich sein Seinem eignen unsterblichen Leibe, nicht wie er ist am Kreuze gehangen und ins Grab gelegt, bluttriefend und todtenfarbig, in Verachtung und Unehre, sondern wie er ist zur Rechten des Vaters verkläret."

30) Was bekommt Jeder für einen Körper durch des Herren Macht? — Jeder seinen eignen aus seinem eignen, und werden die verklärten Körper sich wie die unverklärten unterscheiden; 1 Cor. 15, 38: „Gott gibt ihm [dem Auferstehenden] einen Leib, wie Er will, und einem Jeglichen von dem Saamen seinen eignen Leib."

Zusatz: Hiob 19, 25. 26: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebet, und Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben

werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen." *)
(Vgl. Hesek. 37, 1—10.)

31) Woran glauben wir also mit Recht nach unserm Glaubensbekenntniss? — An eine Auferstehung oder Wiederherstellung der Verbindung unserer verklärten Sinnlichkeit mit der Seele und dem Geiste, wie solche bei Christus, nach Seiner Auferstehung, statt fand.

Zusatz: Der Auferstandne sprach Luc. 24, 39: „Sehet Meine Hände und Meine Füße! Ich bins selber. Fühlet Mich und sehet! Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass Ich habe." — Ueber den Unterschied irdischer und himmlischer Körper drückt sich Paulus 1 Cor. 15, 39. 40 so aus: „Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch, sondern ein andres Fleisch ist der Menschen, ein andres des Viehes, ein andres der Fische, ein andres der Vögel. Und es sind himmlische Körper und irdische Körper. Aber eine andre Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andre die irdischen."

32) Was geht der allgemeinen Auferstehung, als Hinweisung auf sie, schon voraus? — Die Auferstehung Einzelner, wie solche z. B. bei dem Tode und der Auferstehung des Herren vorkommt.

Zusatz: Matth. 27, 52. 53: „Die Gräber thaten sich auf und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach Seiner [Christus] Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen." Es steht dem Glauben nichts entgegen, dass diese Auferstehung der Auserwählten und Geheiligten, uns verborgen, seit Christus fortgesetzt ist und wird. Solche früher Vollendete werden bei der allgemeinen Auferstehung dem Herren entgegen kommen. (Philipp. 3, 11.)

33) Was geschieht mit denen, welche bei der allgemeinen Auferstehung der Todten noch im Fleische wandeln? — Sie werden verwandelt — umgebildet; 1 Cor. 15, 51: „Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden."

*) Anmerk. Eine andere Deutung dieser Stelle ist wohl zulässig, aber die hier angenommene deshalb noch nicht verwerflich.

Digitized by Google

Zusatz: 2 Thessal. 4, 14: „Wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit den auferstandenen Todten hingerückt werden in den Wolken, dem Herren entgegen in der Luft."

34) Wie nennt die heilige Schrift die Zeit, in welcher der Herr zur allgemeinen Auferweckung der Todten und zum Gericht kommen wird? — Den Tag des Herren, d. h. den Tag, an dem der Herr Seine Herrlichkeit offenbaren wird. (1 Cor. 1, 8; 2 Cor. 1, 14; Philipp. 1, 6.)

Zusatz: Der Tag des Herren heißt auch der letzte (jüngste) Tag (Joh. 6, 39. 40. 44. 54), der Tag des Gerichts (Matth. 10, 15) und der große Tag (Jud. 6).

35) Welches werden die Begleiter und Helfer des Herren bei dem Gericht am jüngsten Tage sein?

a) Die heiligen himmlischen Geister; Matth. 25, 31. 32: „Wenn des Menschen Sohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Stuhle Seiner Herrlichkeit und werden vor Ihm alle Völker versammelt werden."

b) Die heiligen früher auferstandenen schon verklärten Menschen. Matth. 19, 28 spricht Jesus zu Seinen Jüngern: „Ihr werdet sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels. (Vgl. 1 Cor. 6, 2.)

Bemerk. Man vergleiche über das Gericht des Herren Leben (C) im 2ten Artikel und zwar den Stand der Erhöhung (b) von Fr. 39 bis 49. Noch hat man wohl bei diesem Gegenstande zu beachten, daß manche Ausdrücke vom Gericht deshalb schwer zu verstehen sind, weil sie eben so gut im uneigentlichen, als im eigentlichen Sinn genommen werden können. Auch weiß man nicht immer, ob von Vorgerichten, wie solche mehrere statt gefunden haben und noch statt finden werden, oder von dem Endgericht die Rede ist, wenn in der heiligen Schrift das Gericht erwähnt wird. Hingewiesen wird oft bei den Erörterungen des Gerichts auf frühere Vorgerichte, als auf die Sündfluth (Luc. 17, 26. 27) und auf Sodom und Gomorrha (Luc. 17, 28—32). Treffende Bilder vom Gericht sind die Wurfschaufel (Matth. 3, 12), das Ausscheiden des Unkrauts (Matth. 13, 40—42), das Scheiden von Mutterschafen und Böcken (Matth. 25, 32. 33), das Halten eines großen Königsmahles (Matth. 22, 1—4), die Rechnungsforderung eines Königs (Matth. 18, 23—35) und

Digitized by Google

die Zinsenforderung (Matth. 25, 14—30). Es muſs dem Lehrer überlassen werden, in einzelne dieser Gleichnisse nach Zeit und Umständen näher einzugehen. Die Breite thut es auch hier nicht, sondern die Bestimmtheit. Es kommt darauf viel an, daſs jeder Christ das Gericht scharf ins Auge faſst. Die meisten Christen sehen über diesen Gegenstand schielend weg.

36) Da Böse und Gute zum Gericht auferstehen, so müssen wir welche zwei Auferstehungen unterscheiden? — Die zum Leben und die zur Verdammniſs; Joh. 5, 29: „Es werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts." (Vgl. Ap. Gesch. 24, 15; Daniel 12, 2.)

37) Welche von beiden wird wohl oft vorzugsweis die Auferstehung genannt? — Die zum Leben, indem sie nur recht eigentlich eine christliche Auferstehung ist; wie der Herr sagt; Joh. 11, 25: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe."

38) Warum stehen denn die Ungläubigen und Gottlosen auf? — Damit sie auch mit am Leibe das empfangen, was sie mit dem Leibe verwürkt haben; 2 Cor. 5, 10: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christus, auf daſs ein Jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse."

39) Wohin kommen die Gottlosen mit Leib und Seele? — In den zweiten Tod als die Verdammten, indem sie dem Elend und der Qual anheim fallen; Off. Joh. 20, 14: „Der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andre Tod." *)

40) Wodurch bezeichnet die heilige Schrift die Dauer und das Schmerzhafte dieses Zustandes? — Durch einen Wurm, der nicht stirbt und durch ein Feuer, das nicht verlöscht. (Marc. 9, 44; Jesaias 66, 24.)

---

*) Anmerk. Wie manche entschieden Gläubige bald aus diesem Leben in das ewige Leben eingehen, ohne in den Mittelzustand zu kommen, so wird es auch mit den ganz entschieden Gottlosen sein; sie gehen bald in die ewige Pein über. Off. Joh. 19, 20 deutet wohl dies auch an.

Digitized by Google

Zusatz: Off. Joh. 21, 8 heißt es: „Den Verzagten aber, und Ungläubigen, und Greulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, deren Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet; welches ist der andere Tod. (Vgl. Off. Joh. 14, 10. 11; — 19, 20; — 20, 14. 15.)

41) Welches ist die Hauptpein dieser Verdammten?

a) Die ewige Ausgeschlossenheit von Gottes Segnungen; 2 Thessal. 1, 9: „Welche [Ungehorsamen] werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herren, und von Seiner herrlichen Macht."

b) Die martervolle Vereinigung mit allen Verdammten, welche sich selbst und unter einander zur Qual und zum Aergerniss sind. *)

c) Die innere Seelenangst, welche aus dem stets von neuen ausbrechenden und doch nie zu befriedigenden Lüsten entsteht.

Zusatz: Schöner schildert in seinem historischen Lesebuch S. 417 die Höllenqualen also: „Ein großer Theil der Verdammten stößt nur Lästerungen, Klagen, Verwünschungen aus. — Ein andrer Theil geht, in verzweifeltem Nachdenken, stumm und händeringend dahin, betrachtet, unter heftigen Gewissensbissen, die Greuel der begangenen Sünden, deren unselige Folgen er nun erst ganz überschaut. — Hier überhäufen sich diejenigen, die sich einst schändlich verführten, einander mit bitteren Vorwürfen. Eltern, Kinder, Gatten, Geschwister und Freunde klagen sich einander herzdurchschneidend an. Dort erzählen sich Andre ihre Vergehungen und erregen vor sich selbst Abscheu und Entsetzen. Hier berathschlagt sich eine weinende Menge, wie sie etwa ihr

*) Anmerk. Die Gerechtigkeit Gottes führt uns darauf und die heilige Schrift spricht es klar und deutlich aus, dass es Abstufungen in der Verdammung, wie in der Seligkeit gibt. So spricht Christus Matth. 7, 2: „Mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden und mit welcherlei Maaß ihr messet, wird euch gemessen werden." (Vgl. Matth. 11, 24 und Luc. 12, 47. 48.)

Digitized by Google

schreckliches Loos mildern könnte, und siehe jeder vergebliche Versuch endigt sich in größerer Verzweiflung. Dort empören sich Andre wider ihren Richter, beben aber bei diesem wiederholten Majestätsverbrechen an dem heiligsten Gott zurück." — Thomas von Kempis sagt in seiner Nachfolge Christi: „Worin der Mensch gesündigt hat, darin wird er auch gestraft werden. Dort wird der Verlust der Zeit die Trägen wie brennende Stacheln peinigen, die Unmäßigen nie zu stillender Hunger und Durst quälen, die Neidischen ewige Traurigkeit und Unfriede verfolgen."

42) Was soll der Gedanke an die ewigen Höllenstrafen in uns erwecken? — Furcht vor dem dreieinigen Gott, der uns dies Alles im Voraus offenbart hat, so daſs es ganz unsre Schuld ist, wenn wir dennoch uns ins ewige Verderben stürzen; Matth. 10, 28: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle!" (Vgl. Luc. 12, 4. 5.)

Zusatz: Ebr. 10, 28. 29. 31: „Wenn Jemand das Gesetz des Moses bricht, der muſs sterben ohne Barmherzigkeit durch zwei oder drei Zeugen. Wie viel ärgere Strafe, meinet ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des [neuen] Testaments [Gnadenbundes durch Christus] unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet? — Schrecklich ists, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen."

„Schaffet eure Seligkeit allezeit mit Furcht und Zittern! Mein Gott, mache uns bereit, daſs mit heiligem Erschüttern dies Wort als ein Donnerschlag unsre Herzen rühren mag!"

Adolph.

(Weise: Meinen Jesum laſs ich nicht.)

Gebet: „Jesus Christus, mein König und Herr! Laſs mich alle Tage auf Deine Zukunft mit Ernst und mit Freuden warten! Denn Du wirst plötzlich kommen, wie ein Blitz und unversehens, wie ein Dieb in der Nacht. Und bei Deiner Ankunft werden die Himmel zergehen

mit großem Krachen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, darin Gerechtigkeit wohnen wird. Laſs mich nicht erſchrecken vor den Zeichen des jüngſten Tages, ſondern richte mich auf mit Deinem Troſt und mit der lebendigen Hoffnung! Denn ich bin ja durch Deine Auferſtehung und Himmelfahrt neugeboren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unverweslichen Erbe. Darum will ich Dir als Dein Knecht, der auf ſeinen Herren wartet, nüchtern und wachſam mit Gebet entgegengehen. Ich hoffe vertrauensvoll, Du wirſt mich, Dein armes Kind, an jenem Tage nicht verdammen, denn wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht, ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. O möchte auch ich zum Leben ganz hindurchgedrungen ſein und das tröſtliche Wort aus Deinem Munde hören: „„Kommet her, ihr Geſegneten Meines Vaters, ererbet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet iſt! Amen."

J. Arndt.

Bemerk. Die heilige Schrift offenbart uns nichts weiter, als die Ewigkeit des zweiten Todes oder der Höllenſtrafen, und wir würden Gott vorgreifen, wenn wir uns beim Unterricht von Unmündigen damit befaſsten, daſs wir die Ewigkeit dieſer Strafen ohne Weiteres wegerklärten. Aber dieſe Ewigkeit kann auch keine göttliche Ewigkeit ins Unendliche ſein. Sie iſt wahrlich für den Gemarterten hinlänglich eine Ewigkeit und wenn ſie auch nur einige Jahrtauſende dauerte. Ihr Zweck wird immer die Beſſerung ſein, ihre Dauer hat alſo auch ihre Gränzen, und kann nicht, der Gerechtigkeit zuwider, ins Unendliche gehen. Die Gnade Gottes iſt und bleibt größer, als die Sünde der Menſchen und Chriſtus will ſich Aller erbarmen. Darum hoffen wir, in ſtiller Demuth, obgleich wir die Wahrheit des drei Mal wiederholten Ausſpruches, Marc. 9, 43—48: „Da ihr Wurm nicht ſtirbt und ihr Feuer nicht verlöſchet," nicht wegläugnen, doch darauf, daſs auch im vorliegenden Falle das, „was bei den Menſchen unmöglich iſt, bei Gott möglich iſt" (Luc. 18, 27), weil „bei Gott alle Dinge möglich ſind." (Matth. 19, 26.)

Digitized by Google

[Ein und vierzigstes Lehrstück.]

b) Das ewige Leben.

1) Wie werden sich, nach der Auferstehung, die Gläubigen von den Gottlosen unterscheiden? — Sie werden gleich im Lichtgewande vor den Richter treten; Matth. 13, 43: „Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich" (vgl. Daniel 12, 3), während die Gottlosen ihre bösen Gesinnungen auch äußerlich an sich tragen.

2) Welche äußere Veränderung ist mit dem Körper der Gläubigen vorgegangen? — Er ist verklärt, reiner und lichter geworden; Philipp. 3, 21: „Welcher [Heiland] unsern nichtigen Leib verklären wird, daſs er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe."

Zusatz: Die Auserwählten werden in der Auferstehung dem Heilande gleich sein. (1 Joh. 3, 2.)

3) Welcher äußerer menschliche Unterschied wird dann aufhören? — Der Unterschied der Geschlechter, welcher bei den höhern Geistern nicht statt findet; Luc. 20, 35. 36: „Welche würdig sein werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten, die werden weder freien, noch sich freien lassen; denn sie können hinfort nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder."

4) Welch eine Veränderung geht zugleich mit des Menschen Aufenthaltsort bei seiner Verklärung vor? — Er wird erneuert zu einem Sitz der Gerechtigkeit, der er seit Adams Fall nicht mehr war; 2 Petr. 3, 13: „Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach der Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet."

Zusatz: Die Verheißung befindet sich schon Jesaias 65, 17 und wird Off. Joh. 21, 1 wiederholt. Es folgt von selbst aus der Verklärung der Erde, daſs auch Thiere und Pflanzen daran Theil nehmen werden. Der Schlangen Gift, des Löwen Wuth, der Tod in den Pflanzensäften, der Brand in dem Winde, die Zerstörung in den Fluthen, alle Todesmächte werden aufhören; denn die Creatur sehnet sich auch

Digitized by Google

„Wir sind nun Gottes Kinder und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daſs wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist."

c) In Jesus Christus werden wir, reinen Herzens, auch Gott den Vater klar erkennen; Matth. 5, 8: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen."

Zusatz: Christus spricht in Seinem hohenpriesterlichen Gebet Joh. 17, 22—24 die Einigkeit der Seinen mit dem Vater durch Ihn sehr klar aus, als: „Ich in ihnen und Du [Gott] in Mir. — Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast." — Columban spricht von dieser Herrlichkeit also: „Wer ist in Wahrheit seliger, als der, dessen Tod — Leben, dessen Leben — Christus, dessen Lohn — der Heiland ist, dem der Himmel sich erniedrigt, dem das Paradies offen steht, für den die Hölle verschlossen ist, der Gott zum Vater und die Engel zu Dienern hat?"

d) In wahrer Liebe werden wir, ohne Noth und Leid, wie mit Gott, so mit den Seligen des Himmels vereinigt sein und mit ihnen Gott dienen und Ihn loben und preisen; Off. Joh. 7, 15. 16: „Sie [die Seligen] sind vor dem Stuhl Gottes und dienen Ihm Tag und Nacht in Seinem Tempel. — Sie wird nicht mehr hungern und dürsten, es wird auch nicht die Sonne auf sie fallen, oder irgend eine Hitze." —

Zusatz: 1 Cor. 13, 13: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen." Die Liebe muſs um so mehr die Himmelsseligkeit ausmachen, da sie schon die Erde zum Himmel macht, wie Augustin sagt: „Auf der Erde stehend bist du im Himmel, wenn du Gott liebst. — — Der Himmel Gottes das sind die heiligen Seelen."

12) Womit können wir das selige Himmelsleben vergleichen? — Mit dem unschuldigen Leben im Paradiese, worin auch Gott mit den Menschen umging, wie ein Vater mit seinen lieben Kindern im eignen Hause; Off. Joh. 21, 3: „Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Men-

Digitized by Google

schen, und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein."

13) Was wird der Sohn Gottes thun, nachdem Er die Verlornen wieder erworben hat? — Er wird Alles dem Vater übergeben; 1 Cor. 15, 28: „Wenn aber Alles Ihm unterthan sein wird, alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan sein dem, der Ihm alles unterthan hat, auf daſs Gott sei Alles in Allem."

„Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank sei Seiner Gnade, darum, daſs nun und nimmermehr uns rühren kann ein Schade! Mit Frieden Gott sich zu uns wendt, macht allem Streit ein selig' End' nach Seinem Wohlgefallen."

Decius nach Stier.

14) Womit schließt Luther seine Erklärung des dritten Artikels? — Mit den Worten: „Das ist gewiſslich wahr."

15) Was ist denn gewiſslich wahr? — Alles, was in den drei Artikeln steht, und also auch das, was der letzte Artikel zuletzt aussagt, daſs Christus allen Gläubigen ein ewiges, seliges Leben geben wird.

16) Wer kann dies mit Freuden aussprechen? — Der, welcher den Glauben hat, also zu den Gläubigen gehört.

17) Wohin führt demnach der Glaube auch schon hier? — Er führt zur Seligkeit, und wir haben theilweis solche schon auf Erden, wie Christus spricht; Joh. 5, 24: „Wer Mein Wort höret, und glaubet dem, der Mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht." (Joh. 6, 40; — Röm. 5, 1. 2; — Joh. 11, 25. 26.)

Zusatz: Im Dresdner Katechismus heißt es: „Wir setzen bei allen drei Artikeln hinzu: „„Das ist gewiſslich wahr,"" weil wir Alles, was wir in diesen drei Artikeln bekennen, für die himmlische Wahrheit halten, uns jederzeit dessen festiglich getrösten, darnach christlich leben und darauf selig sterben wollen."

18) Wie ist die Seligkeit hier auf der Erde beschaffen? — Sie ist noch verborgen und versteckt, wie ein Keim, den

Digitized by Google

die Kälte noch zurückhält; Coloss. 3, 3: „Euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott."

19) Wann wird dieses verborgene selige Leben sich ganz entfalten? — Bei der Erscheinung des Herren; Col. 3, 4: „Wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm, in der Herrlichkeit."

20) Wozu soll uns die Aussicht auf die künftige Entfaltung unsrer Herrlichkeit antreiben?

a) Dazu, dass wir ernstlich nach dieser künftigen Herrlichkeit trachten; Col. 3, 2: „Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist!" (Vgl. 2 Petr. 3, 14; Joh. 3, 3; Ebr. 4, 11.)

Zusatz: Philipp. 2, 12: „Schaffet, dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern;" 1 Tim. 6, 12: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben!" — Als der Obrist von Manstein einen kennen lernte, der an kein ewiges Leben glaubte, so sagte er: „Dieser Mensch lebt sicher viehisch, weil er glaubt, er werde wie ein Vieh in der Erde bleiben."

b) Dazu, dass wir hier recht geduldig die Leiden der Zeit ertragen, indem sie uns auf jene Herrlichkeit vorbereiten; 2 Cor. 4, 17. 18: „Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maaßen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare."

Zusatz: Röm. 8, 18: „Ich halte es dafür, dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth [gleich werthig] sei, die an uns soll offenbaret werden."

c) Dazu, dass wir auch gern von hier abzuscheiden bereit sind; 2 Cor. 5, 8. 9: „Wir sind getrost und haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen, und daheim zu sein bei dem Herrn. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim, oder wallen, dass wir Ihm wohlgefallen."

Zusatz: Ebr. 13, 14: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir."

„Ach treuer Heiland, hilf mir Schwachen, dem trägen Geist gib' Munterkeit! Und, um mein Herz

Dir treu zu machen, erinn're mich, wie kurz die Zeit, und wie mein Leben nur verschwendet, das nach dem Lauf der Welt verwendet, und nicht in Deinem Dienst verzehrt! Ach, lass mich, was noch übrig, retten, zerreiß auch die verborgnen Ketten, so noch bisher mein Herz beschwert!

Die Treue siegt und wird gekrönet, das zeiget die gekrönte Schaar, die hier durch Gott mit Gott versöhnet, und Jesus treu ergeben war; sie ging in ihren letzten Stunden, sobald sie völlig überwunden, zur Freude jenes Lebens ein. Drum Jesus hilf, ach lass mich eilen; ja binde mich mit Liebesseilen, Dir unverbrüchlich treu zu sein!" Sucro.

(Anfang: wie oben. — Weise: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.)

Anrede: Geliebte! Wir haben hier keine bleibende Statt. Ihr scheidet aus der Schule, ihr scheidet aus dem lieben Elternhause, ihr verlasset vielleicht diesen Ort, und werdet in einem andern wohnen, auch den vielleicht wieder verlassen und in einem dritten euch heimisch machen; und so kann das weiter und weiter gehen. Deshalb heißt diese Erde ein Wanderthal und wir sind Pilger in diesem Thale. Unsere Heimath ist droben. Der Weg dahin geht aber durch eine finstre Schlucht, durch Tod und Grab. Davor fürchten sich Viele, und haben diejenigen auch alle Ursache dazu, welche von den Himmelshöhen, von der Auferstehung des Heilandes und Seiner Himmelfahrt nichts wissen. Wir aber, die wir mit unserm Dichter Klopstock gläubig sprechen: „Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh; unsterbliches Leben wird, der dich schuf, dir geben;" wir sehen freudig auf zu der österlichen Morgenröthe jenseits des Grabes, und betrachten deshalb den Tod als eine Geburt zum Leben. Aber wir wollen uns nicht täuschen. Nur den Gläubigen, den Demüthigen, den wahrhaft Liebenden scheint jene Morgenröthe entgegen, nur sie haben die Verheißung des seligen Lebens. Greifet deshalb hier nach dem Glauben, und geht in die Nacht der Buße; so werdet ihr durch die Nacht des Todes eine Leuchte haben! Amen.

Bemerk. Die Geheimnisse der Zukunft sind uns nur so weit enthüllt, als sie zu unserm Heil dienen. Wir sind nicht im Stande, die Tiefen des Verdammungsortes und die Höhen der Räume, worin die Seligen leben, zu ergründen und ihre Ein- und Abtheilungen zu unterscheiden. Eben so schwer wird es uns, die verschiednen Ankunften des Herren recht zu trennen, die Zeiten, welche dazwischen liegen, von einander zu scheiden und die Eigenthümlichkeit jeder einzelnen aufzufassen. Höchst gewagt ist deshalb die Lehre von einem tausendjährigen Reich und hat Manchen zu Schwärmereien verführt. Eben so gewagt ist es, aus der kleinen Spanne Zeit, die uns zugemessen wird, Ewigkeiten herausdeuten zu wollen. Ueberhaupt alle Grübeleien über die Zukunft und alle ausführlichen Deutungen des prophetischen Buches des Johannes mögen einem thätigen Christen seitwärts liegen bleiben! Es wird im Reiche Gottes, wie überall, am besten stehen, wenn Jeder seine besondere Lection treibt, und Keiner Aller Meister im Weissagen, Auslegen und Predigen der Zukunft sein will. Dagegen gönne man aber auch einem stillen Gemüth, sich für sich selbst die Tiefen der verborgnen Prophezeihungen zu enthüllen!

Mit den verschiednen Zukunften oder Ankunften des Herren hängt die Wiederbringung aller Dinge, die Wiedergeburt der Welt zusammen. Sie entwickelt sich auf verschiednen Stufen, fand schon zu Zeiten des alten Bundes in gewissem Sinn statt, und wird durch Christus vollendet, ohne dass wir ihre Stufen, ihre Grade und ihre Ausdehnung wissen. Da Christus eine ewige Erlösung erfunden hat (Ebr. 9, 12), Gott allein Unsterblichkeit hat (1 Tim. 6, 16), also auch nicht das Böse unsterblich sein kann, und da Alles soll unter einem Haupte, nämlich Christus, verfasset werden (Epheſ. 1, 10), Alles versöhnt ist durch Sein Blut (Col. 1, 20), Alle ihre Knie vor Ihm beugen sollen, auch die unter der Erde (Philipp. 2, 10), kein Verbanntes zuletzt mehr sein soll (Off. Joh. 22, 3); so stehen wir vor der Ewigkeit der Höllenstrafen als vor einem großen Geheimniss *) und wenden gern in Hoffnung unsern Blick zu dem, der die Liebe ist. Aber wir verstummen auch.

---

*) Anmerk. Dietelmair sagt in seinen theologischen Betrachtungen, Bd. 1, Samml. 2, S. 142: „Lasst uns annehmen, die Strafen erreichten würklich einmal ihr Ziel; würde es wohl Jemand bereuen, dass er sich vom Dienst der Sünde hätte abschrecken lassen, in der Meinung, dass die Strafen ewig wären?"

Digitized by Google

Schluſs.

[Zwei und vierzigstes Lehrstück.]

Das Amen des Glaubensbekenntniſſes.

Bemerk. Der geringe Umfang und der Inhalt dieſes letzten Lehrſtückes führen von ſelbſt dahin, daſs hier eine Wiederholung zu machen, Rückblicke und Vorblicke zu werfen ſind.

1) Womit ſchließt das Glaubensbekenntniſs? — Mit einem Amen.

2) Was enthält das Amen? — Den recht herzlichen Wunſch, daſs doch das Geſprochene von Gott möge in Erfüllung geſetzt werden und Alles den Worten nach geſchehen.

3) Was iſt hier das, deſſen Erfüllung der Sprechende wünſcht? — Zu allererſt wohl, daſs er ſo ganz aus voller Seele das bedacht und beachtet habe, was er als ſeinen Glauben in vielen Worten hier ausgeſprochen, und daſs er das, was er hier bekannt, auch würklich glaube, und ſo ihm das Bekennen zur Seligkeit gereiche; Röm. 10, 9. 10: „So du mit deinem Munde bekenneſt Jeſus, daſs Er der Herr ſei, und glaubeſt in deinem Herzen, daſs Ihn Gott von den Todten auferwecket hat, ſo wirſt du ſelig. Denn ſo man von Herzen glaubet, ſo wird man gerecht, und ſo man mit dem Munde bekennet, ſo wird man ſelig."

4) Welches Bekennen iſt ſchlecht und gotteslästerlich? — Das Bekennen ohne Glauben, das ſcheinheilige oder das gleichgültige, was ſich in Herr Herr-ſagen offenbart; Matth. 7, 21: „Es werden nicht alle, die zu Mir ſagen Herr Herr in das Himmelreich kommen, ſondern die den Willen thun Meines Vaters im Himmel."

Digitized by Google

5) Warum sollen wir aber unsern Glauben und zwar gegen Jedermann frei und offen bekennen? — Darum, weil das ein Beweis sein soll, dass wir uns unsers Gottes und Seiner Offenbarungen nicht schämen (Röm. 1, 16); sondern mit Ihm und für Ihn stehen, wie Er mit und für uns in Christus steht, der da spricht; Matth. 10, 32. 33: „Wer Mich bekennet vor den Menschen, den will Ich bekennen vor Meinem himmlischen Vater, wer Mich aber verläugnet vor den Menschen, den will Ich auch verläugnen vor Meinem himmlischen Vater."

6) Was ist es denn in der Summa, was wir nach dem zweiten Hauptstück unsers Katechismus bekennen, und wozu wir das Amen gesprochen? — Es ist der Glaube an den dreieinigen Gott, und zwar:

a) An Gott den Vater, der uns geschaffen hat und trotz unsrer Sünden stets für uns wacht, weshalb wir Ihm zu danken, und Ihn zu loben haben;

b) An Gottes Sohn, Jesus Christus, der Sich erniedrigt und erhöhet hat, damit Er uns erlösete von den Sünden, wofür wir Sein eigen werden, und in Seinem Reiche unter Ihm leben und Ihm dienen sollen;

c) An den heiligen Geist, der die christliche Kirche begründet hat, worin wir geheiligt und so der Auferstehung und eines ewigen Lebens theilhaftig werden.

Zusatz: In jedem Artikel kann man drei Hauptstücke unterscheiden, nämlich: 1) Die Person, als Vater — Sohn — heiliger Geist; 2) Die That, als Schöpfung — Kommen auf die Erde — Begründung der christlichen Kirche; 3) Die Liebesgaben, als Waltung — Erlösung — Heiligung — Auferstehung und seliges Leben.

7) Wohin führt uns das Glaubensbekenntniss überall zurück? — Auf das erste Hauptstück, was die Art und Weise uns lehrt, wie wir Gott loben und danken, wie wir Ihm dienen, und wie wir Ihm vertrauen sollen.

8) Was setzt umgekehrt das erste Hauptstück auch schon voraus? — Das zweite; denn wer Gott fürchten, lieben und Ihm vertrauen will, der muss glauben, dass Er sei

Digitized by Google

und Sich offenbare; Ebr. 11, 6: „Wer zu Gott kommen will, der muſs glauben, daſs Er ſei, und denen, die Ihn ſuchen, ein Vergelter ſein werde.“ *)

9) Wenn wir das Amen dem Glaubensbekenntniſs hinzuſetzen, ſo können wir daſſelbe zugleich auch auf welchen Gegenſtand ausdehnen? — Auf das erſte Hauptſtück oder auf die Erfüllung der göttlichen Gebote in der Liebe, weil das zweite Hauptſtück uns dahin führt. †)

10) Genügen die beiden erſten Hauptſtücke dazu, um uns vollſtändig zu Chriſten auszubilden, wenn wir uns darnach richten? — Allerdings genügen ſie; denn ſie enthalten Alles, was wir thun und was wir glauben ſollen.

11) Warum haben wir aber deſſen ungeachtet noch mehrere Hauptſtücke? — Damit unſrer Schwachheit zu Hülfe gekommen wird, indem wir leider die Liebe und den Glauben ſo oft dahinten laſſen, weshalb uns denn Auffriſchungsmittel gar nöthig ſind.

12) Welches ſind dieſe Auffriſchungsmittel unſers Glaubens und unſrer Liebe? — Das ſind die drei letzten Hauptſtücke, als:

a) Das Gebet des Herren, alſo genannt, weil es uns der Herr als Sein und der Seinigen Gebet gegeben, welches uns zu allen Zeiten und an Allen Orten den

---

*) Anmerk. Hieraus erhellet auch, daſs man in der Chriſtenlehre eben ſo gut der Sache nach mit dem Glauben, als mit den zehn Geboten anfangen kann; aber jenes iſt in der Ausführung ſchwieriger.

†) Anmerk. Ganz beſonders führt uns der dritte Artikel auf die zehn Gebote zurück und zugleich auf Gebet, Taufe und Abendmal hin. In erſterer Beziehung ſagt Luther: „Das (der 3te Artikel) iſt nun der Artikel, der da immerdar im Werk gehen und bleiben muſs. Denn die Schöpfung haben wir hinweg, ſo iſt die Erlöſung auch ausgerichtet, aber der heilige Geiſt treibt ſein Werk ohne Unterlaſs, bis auf den jüngſten Tag, dazu Er verordnet eine Gemeinde auf Erden, dadurch Er alles redet und thut; denn Er Seine Chriſtenheit noch nicht zuſammengebracht, noch die Vergebung ausgetheilet; darum glauben wir an den, der uns täglich herzuholet durch das Wort, und den Glauben gibt, mehret und ſtärket durch daſſelbige Wort.“

Geist und den Sinn angeben soll, worin wir uns unserm Vater zu nahen, worin wir mit Ihm zu sprechen, worin wir Ihn bitten, und auf Ihn aller Wege vertrauen sollen, so dass dies Gebet die Richtschnur unsers täglichen Umganges mit Gott ist, und daher allen unsern häuslichen und kirchlichen Gebeten zum Grunde liegen muss.

b) Die beiden besondern kirchlichen Bundeshandlungen, wodurch wir unsrer besondern Gemeinschaft mit dem Reiche Gottes uns bewusst werden sollen, indem uns bei denselben sinnbildlich, durch äußere gewöhnliche Gaben, die Gnadengeschenke Gottes zu unserer Erlösung und Heiligung dargeboten und von uns angenommen werden.

13) Welches sind die beiden Bundeshandlungen?

a) Die Taufe, als das Sinnbild der Erlösung in der Reinigung, den Erwachsenen ertheilt auf Buße und Glauben, den Säuglingen in Hoffnung auf Glauben, weshalb diese ihren Taufbund zu bestätigen haben, was bei der Confimation, oder Einweihung in die Gemeinschaft der mündigen und thätigen Christen, geschieht, weshalb diese Einweihung oder Einsegnung mit zur Taufe gehört, welche das Einweihungs-Sacrament in unsrer Kirche ist.

b) Das heilige Abendmahl, oder das Mahl des Herren, als das Sinnbild der Heiligung, in der Speisung mit des Herren Leben in Fleisch und Blut, welches Mahl den Mühseligen und Beladenen zu jeder Zeit dargereicht wird, wozu sich Jeder aber wohl, durch die Reinigung vermittelst der Buße und Beichte, vorzubereiten hat, damit er nicht unwürdig isset und trinket. Das Abendmahl ist das Sacrament des Wachsthums in der christlichen Kirche und wird, da wir nie im Glauben und in der Liebe auswachsen, auch wohl noch zur Stärkung unsrer Hoffnung auf dem Sterbebette dargereicht.

14) Womit müssen wir deshalb wohl das zweite Hauptstück beendigen? — Mit dem Wunsche, eine genauere Belehrung über die drei letzten Hauptstücke zu bekommen, damit wir solche als die uns verliehenen Heils- und Gna-

Digitized by Google

denmittel recht gebrauchen und so immer mehr im Glauben und in der Liebe wachsen.

15) Wie verhalten sich die fünf Hauptstücke zu der Lehre von dem dreieinigen Gott? — Also, daſs uns die fünf Hauptstücke darauf hinweisen, und zwar:

a) Das erste Hauptstück besonders auf den Vater, der uns Sein Gesetz zu vielen andern Gütern gegeben hat;

b) Das zweite Hauptstück besonders auf den Sohn Gottes, der uns die Gottheit erst durch Sich selbst dargestellt hat, so daſs wir nur durch Ihn recht glauben können;

c) Die drei letzten Hauptstücke besonders auf den heiligen Geist, der uns bei dem Gebrauch aller Heils- und Gnadenmittel beisteht, und wie durch das Wort Gottes überhaupt, so besonders durch das Gebet und die Sacramente Seine Gnadengaben mittheilt. *)

16) Was ist und bleibt deshalb, wie in der Bibel, so in unserm Katechismus, die Grundlehre bei allem Unterricht im Christenthum? — Die des Evangeliums, oder

*) Anmerk. Man hat wohl die fünf Hauptstücke mit den fünf Fingern verglichen, indem man sagt, der Daumen stellt das Gesetz dar, das uns die Grundlage des Lebens gibt, der Zeigefinger weist auf Gott hin und auf unser Herz, als den Hauptsitz des Glaubens, zurück. Wie Daumen und Zeigefinger die Zange bilden, womit wir Alles genügend anfassen können, so reichen auch Gesetz und Evangelium zur rechten Fassung aller Gegenstände Himmels und der Erde aus. Aber wie dem Daumen und dem Zeigefinger, zur geschicktern und kräftigern Fassung aller leiblichen Dinge, noch drei Finger beigegeben sind, so sind dem Gesetz und dem Evangelium, besonders letzterm, noch drei Hauptstücke beigegeben, wovon das erste (unser drittes) das vom Gebet, gleich dem Mittelfinger, stark hervortritt und Gesetz und Evangelium mit den beiden Sacramenten vermittelt. Die beiden Sacramente werden durch den Ringfinger und den kleinen dargestellt. Sie sind unscheinbar an sich, bilden aber bei vielen Thätigkeiten das Steuerruder der Beschäftigung. — — Doch es ist genug; ich will die Vergleichung nicht weiter verfolgen; Manchem wird sie so schon spielend erscheinen; unwesentlich bleibt sie immer.

Digitized by Google

die unſers zweiten Hauptſtückes, die von dem dreieinigen Gott, welcher geprieſen ſei von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen! —

Zuſatz: Luther ſagt: „Aus dem ſieheſt du nun, daſs der Glaube eine gar viel andere Lehre iſt, denn die zehn Gebote. Denn dieſe lehren wohl, was wir thun ſollen, jener aber ſagt, was uns Gott thue und gebe. Die zehn Gebote ſind auch ſonſt in aller Menſchen Herz geſchrieben, den Glauben aber kann keine menſchliche Klugheit begreifen, und er muſs allein vom heiligen Geiſt gelehrt werden. Darum machen die Gebote noch keinen Chriſten, denn es bleibt noch immer Gottes Zorn und Ungnade über uns, weil wirs nicht halten können, was Gott von uns fordert. Aber der Glaube bringet eitel Gnade, macht uns fromm und Gott angenehm, denn durch den Glauben bekommen wir Luſt und Liebe zu allen Geboten Gottes, weil wir hier ſehen, wie ſich Gott ganz und gar, mit allem, das er hat und vermag, uns gibt, zu Hülfe und Steuer, die zehn Gebote zu halten; der Vater alle Geſchöpfe, Chriſtus alle Seine Werke, der heilige Geiſt alle Seine Gaben."

„Wir glauben All' an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, der ſich zum Vater geben hat, daſs wir Seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seele wohl bewahren; allem Unfall will Er wehren, kein Leid ſoll uns widerfahren; Er ſorget für uns, hüt't und wacht; denn Alles ſteht in Seiner Macht.

Wir glauben auch an Jeſus Chriſt, Seinen Sohn und unſern Herren, der ewig bei dem Vater iſt, gleicher Gott von Macht und Ehren; von Maria der Jungfrauen iſt Er als ein Menſch geboren, durch den heil'gen Geiſt im Glauben für uns, die wir war'n verloren, am Kreuz geſtorben und vom Tod erſtanden, aufgefahr'n zu Gott.

Wir glauben an den heil'gen Geiſt, wir Ihn als den Dritten ehren, der aller Blöden Tröſter heißt und uns herrlich will verklären; der die Chriſtenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben. Sünde kann vergeben werden, und das Fleiſch ſoll wieder leben.

Digitized by Google

Nach diesem Leben ist bereit't ein Leben uns in Ewigkeit — Amen."

Luther nach Stier.

Gebet: Dank Dir, o Du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! Du hast es uns erlaubt, Deine lichten Antlitze zu schauen, Dein Wesen und Deinen Willen, Deine Gnaden und Gaben näher kennen zu lernen, an Dich zu glauben, uns zu Dir zu bekennen und aus Dir, mit der Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit zu nehmen. Dank sei Dir dafür gebracht! Wir wollen Dir danken mit unsern Lobgesängen, Dich preisen durch unsern Glauben, Dich verherrlichen durch unsre Liebe, Dich rühmen durch unsre Hoffnungen. Wir sind Dein, als Christen, als Erlöste und Geheiligte. Wir wollen Dein bleiben in der Freude und im Leide. Sei Du auch ganz der Unsre und nimm Dich unsrer in der Schwachheit an! Oeffne Du uns selbst den Mund und das Herz, wenn wir träge werden in unserm Bekenntniss, kräftige Füße und Hände, wenn wir verzagt sind in unserm christlichen Wandel, und lässig in Verrichtung der Werke des Glaubens! O umgib uns mit gläubigen Mitbrüdern, welche, kraft des heiligen Geistes, unsrer Schwachheit aufhelfen, lenke unsern Fuß zu der Stätte, wo Deine Ehre wohnet, und unser Herz zu Deinen Himmelshöhen! Dein Wort sei und bleibe uns immerdar ein Leitstern auf unserm Lebenswege! Amen.

Digitized by Google

Halle, gedruckt in der Gebauerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google